

BIBLIOTHECA

IBERO-AMERICANA

---

FRITZ HOPPE

Portugiesisch-  
Ostafrika  
in der Zeit des  
Marquês de Pombal  
(1750-1777)

Über den Marquês de Pombal, eine der aktivsten und interessantesten Persönlichkeiten der portugiesischen Geschichte — nicht nur des 18. Jahrhunderts — ist deutsche Literatur so gut wie nicht vorhanden. In der portugiesischen Geschichtsschreibung sind seine Reformen und seine Politik eines der am häufigsten behandelten Themen.

Die vorliegende Arbeit ist aus dem Studium der Dokumente in Lissaboner Archiven hervorgegangen. Der Verfasser, während mehrerer Jahre Lektor an der Philosophischen Fakultät der Universität Lissabon, untersucht die pombalinische Politik im portugiesisch-ostafrikanischen Bereich, ihre Voraussetzungen und ihre Auswirkungen. Im Mittelpunkt steht die Abtrennung Portugiesisch-Ostafrikas von dem in Goa verwalteten portugiesisch-indischen Bereich im Jahre 1751. Darüber hinaus zeigt der Verfasser die Prinzipien



---

COLLOQUIUM VERLAG  
BERLIN











# BIBLIOTHECA IBERO-AMERICANA

Veröffentlichungen des Ibero-Amerikanischen Instituts

(Stiftung Preußischer Kulturbesitz) zu Berlin

Herausgegeben von Dr. Hans-Joachim Bock

Band 7

BIBLIOTHECA IBERO-AMERICANA

FRITZ HOPPE

Portugiesisch-Ostafrika  
in der Zeit des  
Marquês de Pombal  
(1750-1777)

COLLOQUIUM VERLAG BERLIN 1965

© 1965 Colloquium Verlag Otto H. Hess, Berlin  
Satz und Druck: Thormann & Goetsch, Berlin  
Schrift: Linotype Garamond  
Buchausstattung: Georg Goedecker · Printed in Germany

## VORWORT

Zu den vordringlichsten Aufgaben der heutigen Geschichtswissenschaft gehört die Einbeziehung der überseeischen Welt in die historische Betrachtung. Einer der Wege, der zu solcher globalen Ausweitung des Geschichtsbildes führt, ist das Aufzeigen von Zusammenhängen und Verbindungen, die über die Grenzen einzelner Kontinente oder Kulturkreise hinausgehen und in diesem Sinne weltgeschichtlichen Charakter tragen. Für den europäischen Historiker liegt es dabei nahe, den Blick vor allem auf solche Wechselbeziehungen und Begegnungen zu richten, in denen Europa Teilnehmer und Partner gewesen ist.

Ein Beitrag zu diesem Themenkreis ist auch die vorliegende Veröffentlichung. Sie entstand als Dissertation im Historischen Seminar der Universität Hamburg und beruht auf umfangreichem, größtenteils unveröffentlichtem Quellenmaterial, das in mehrjähriger Forschungsarbeit in portugiesischen Archiven erschlossen wurde. Auf dieser Grundlage gibt der Verfasser Einblick in Theorie und Praxis portugiesischer Kolonialpolitik in Ostafrika im 18. Jahrhundert und bietet darüber hinaus eine detaillierte Rekonstruktion der Verhältnisse in Moçambique in dieser Phase der portugiesischen Herrschaft.

So wird auf einem Teilgebiet die bisherige Kenntnis früherer Beziehungen zwischen Europa und Afrika erweitert. Für den an aktueller Problematik interessierten Leser dürften die hier im Rückblick auf die Vergangenheit vermittelten Erkenntnisse dazu beitragen, manche Gegenwartsercheinungen im portugiesischen Herrschaftsbereich Ostafrikas verständlicher zu machen.

Egmont Zechlin

## EINFÜHRUNG

Die wirtschaftliche und politische Entwicklung Portugiesisch-Ostafrikas in der Zeit des Marquês de Pombal<sup>1</sup> war Gegenstand mehrjähriger Forschungen in portugiesischen Archiven, besonders im Übersee-Archiv und in der Handschriftenabteilung der Nationalbibliothek Lissabon. Drei Gesichtspunkte waren maßgebend:

die Motive für die Abtrennung des portugiesischen Ostafrikas vom indischen Vizekönigtum 1752;

die Politik der Lissaboner Zentralregierung in Ostafrika nach 1752; Auswirkungen dieser Politik auf Wirtschaft, Binnen- und Außenhandel und damit auf die wichtigsten Tätigkeits- und Lebensbereiche nicht nur der zivilisierten Bevölkerung des portugiesisch-ostafrikanischen Bereiches; durch die Auswirkungen dieser Politik bedingte Spannungen zwischen Zentral- und Lokalregierung;

die von dem Marquês de Pombal, dem allmächtigen Minister des Königs D. José I., dem portugiesischen Ostafrika in seiner Kolonial- und Wirtschaftspolitik beigemessene Bedeutung.

Aus der einleitenden Darstellung der Entwicklung des Handels und der Kontrolle über die Goldgewinnung, der wichtigsten Voraussetzungen für die portugiesische Position in Ostafrika, ergeben sich die Motive für die 1752 von D. José I. dekretierte Unabhängigkeit Portugiesisch-Ostafrikas.

Gegenstand des zweiten und dritten Teiles ist die von der portugiesischen Zentralregierung in Ostafrika verfolgte, von pombalinischem Geist geprägte Handels- und Wirtschaftspolitik und ihre Ausführung durch die ostafrikanische Lokalregierung im Rahmen der gegebenen demographischen und kommerziellen Möglichkeiten. Besonders wird dabei die sich im Laufe der Entwicklung deutlicher abzeichnende Diskrepanz zwischen der Politik Lissabons und den lokalen Bestrebungen beleuchtet.

Im vierten und fünften Teil wird der ostafrikanische Binnen- und Außenhandel, auch der verbotenerweise mit fremden europäischen Mächten geführte, dargestellt. Abschließend wird versucht, die Bedeu-



tung Portugiesisch-Ostafrikas im Rahmen der pombalinischen Kolonialpolitik zu umreißen.

Für Interesse an dieser Arbeit bin ich Herrn Professor Dr. Egmont Zechlin, Herrn Professor Dr. Rudolf Grossmann, Herrn Dr. Herbert Minnemann und vor allem Fräulein Dr. Inge Wolff zu Dank verpflichtet, sowie Herrn Dr. Hans-Joachim Bock, dem Direktor des Ibero-Amerikanischen Instituts Berlin, für die Bemühungen um die Publikation. Mein besonderer Dank für Beratung während meines Aufenthaltes in Lissabon und für Förderung dieser Arbeit gilt Herrn Professor Dr. Hernâni Cidade, Herrn Dr. Alberto Iria sowie der Fundação Calouste Gulbenkian, dem Instituto de Alta Cultura und der Junta de Investigações do Ultramar.

## 1. DER ARABISCHE HANDEL IN OSTAFRIKA

Vasco da Gama war mit dem Durchbruch zum Indischen Ozean und der Entdeckung des Seeweges nach Indien in ein Meer vorgestoßen, dessen Küsten dank der Monsunwinde miteinander in engen Handelsbeziehungen standen. Hauptsächlich arabische Händler von Oman besorgten den Handelsaustausch auf dem Indischen Ozean<sup>1</sup>.

Durch eine Wüste vom übrigen Arabien getrennt, vom Indischen Ozean umgeben, hatten sich die Araber von Oman bereits im 8. Jahrhundert<sup>2</sup> vom Kalifat gelöst und in einer expansiven Handelspolitik Handelsniederlassungen an der afrikanischen und indischen Küste unterhalten. In Ostafrika erstreckte sich die Handelstätigkeit dieser Araber über einen etwa 4000 km langen Küstenabschnitt zwischen Mogadisch und Sofala. Die bedeutendsten arabischen Handelsplätze südlich von Mogadisch waren Barawa, die der Küste vorgelagerte Insel Pate mit Pate, Sio und Fasa, die Insel Lamu, Melinde, Kelifé, die Inseln Pemba, Sansibar, Mafia, schließlich Kilwa, Moçambique und Sofala<sup>3</sup>.

Die Bedeutung der arabischen Küstenplätze beruhte auf dem Zwischenhandel mit den Eingeborenen. Die Grundlage dieses Zwischenhandels waren aus Indien, besonders aus Cambaia, eingeführte weiße und bunte Baumwollstoffe sowie Glas- und Achatperlen. Ausgeführt wurden Elfenbein, Sklaven, Gold aus dem Gebiet von Sofala, auch Schildpatt, Ambra, Wachs, Harz und Kaurimuscheln<sup>4</sup>.

An den Küstenplätzen trat neben das arabische das für Handel und Schifffahrt gleich wichtige, jedoch weniger einflußreiche indische Element. Eine dritte Gruppe bildeten in den Küstengebieten die Mischlinge aus Verbindungen der Araber oder Inder mit Frauen der Eingeborenenstämme. Diese Eingeborenenstämme gehörten der Bantu-Gruppe an. Die Macuas bewohnten die Gebiete nördlich des Sambesi, etwa bis zum Rowuma, hauptsächlich im Sambesigebiet wohnten die Mocarangas, nach Süden bis zum Limpopo schlossen sich die Batongas an<sup>5</sup>.

Für die in den Indischen Ozean vordringenden Portugiesen waren die

Araber die wichtigste Gruppe. Nicht nur auf Grund der allen verstreuten arabischen Kolonien gemeinsamen Religion traten ihnen die Araber als Einheit entgegen. Vor allem verfolgten diese das gemeinsame Interesse, die im Handel erreichte Position und die sich von Ostafrika bis China erstreckenden Handelsverbindungen und damit ihren Reichtum und ihre Zivilisation aufrechtzuerhalten.

So war der Indische Ozean für die 1497/98 in seinen Bereich eindringenden Portugiesen ein vollständig von den Arabern kontrolliertes Meer, dessen Beherrscher ihnen reserviert, wenn nicht feindlich gegenüberstanden und deren Lebensweise und Kultur der portugiesischen nicht nur ebenbürtig, sondern teilweise überlegen waren.

## 2. DIE PORTUGIESISCHEN INTERESSEN IN OSTAFRIKA

Gold war für die Portugiesen nach ihrem Durchbruch in den Indischen Ozean das begehrteste ostafrikanische Ausfuhrgut. Auf der Entdeckungsreise hatte Vasco da Gama von Moçambique aus Erkundigungen über Sofala und sein Hinterland eingezogen. Unter den Diensten, für die ihm nach seiner Rückkehr nach Portugal Belohnungen und Ehrungen zuteil wurden, wurde die Entdeckung einer großen Goldmine erwähnt<sup>6</sup>.

Die ersten Portugiesen jedoch, die außer Pero da Covilhã<sup>7</sup> tatsächlich Sofala, den Hafen des Goldgebietes, erreichten, waren Sancho de Toar und die Mannschaft seiner Karavelle. Auf seiner Rückreise von Indien hatte Pedro Álvares Cabral im Frühjahr 1501 von Moçambique aus Sancho de Toar nach Sofala gesandt. Zur Eröffnung der Handelsbeziehungen mit dem Goldgebiet hatte er ihm indische Baumwollstoffe und Glasperlen mitgegeben<sup>8</sup>.

Auch Vasco da Gama nahm auf seiner zweiten Reise 1502 Beziehungen zu den Arabern von Sofala auf, um den Bau einer Festung und die Anlage einer Handelsfaktorei vorzubereiten<sup>9</sup>. Auf derselben Reise gründete er auf der Insel Moçambique, da er von den dort ansässigen Arabern freundlich aufgenommen worden war, die erste portugiesische Faktorei in Ostafrika. Ihre Aufgabe war, sich in den bestehenden Handelskreislauf, vor allem in den Goldhandel mit Sofala, einzuschalten<sup>10</sup>.

Wenige Jahre nach der Entdeckung des Seeweges nach Indien bestanden in den 1500 in Kalikut und Kotschin, 1501 in Kananore und 1502 in Moçambique gegründeten Faktoreien beiderseits des Indischen Ozeans portugiesische Handelsbasen<sup>11</sup>. 1505 wurde in Sofala eine Be-

festigungsanlage gegründet, die gleichzeitig die Aufgaben einer Faktorei hatte; im selben Jahr entstand eine Faktorei in Kilwa, 1544 eine in Quelimane.

Außer auf die Insel Moçambique als notwendige Versorgungsbasis für die Indienschiffe konzentrierte sich das portugiesische Interesse in Ostafrika auf den Goldhandel, also auf Sofala und sein Hinterland, die südlich des Sambesi gelegenen Goldgebiete von Manica, Massapa und Abutua<sup>12</sup>. Die Oberherrschaft über die Kleinkönige dieser von den Mocarangas und Batongas bewohnten Gebiete lag bei dem jeweiligen Monomotapa. Im Norden wurde das vom Monomotapa kontrollierte Gebiet durch den Sambesi begrenzt, nach Süden erstreckte es sich über Inhambane hinaus. Nach Westen umfaßte der Herrschaftsbereich die Gebiete von Manica und Machona<sup>13</sup>. Im 16. Jahrhundert<sup>14</sup> teilte ein Monomotapa den Bereich mit seinen drei Söhnen, so daß vier autonome Gebiete entstanden: Monomotapa erstreckte sich von der Sambesimündung nach Westen und Südwesten hin bis weit über Tete hinaus; Quiteve erstreckte sich von der Küste bei Sofala nach Westen, Sedanda schloß sich nach Süden dem Gebiet Quiteve an, Chicanga mit dem Zentrum in Manica südlich Tete grenzte im Osten an die Gebiete Quiteve und Sedanda, im Westen an das Gebiet Monomotapa<sup>15</sup>.

Sofala war für die Portugiesen der Inbegriff der erhofften Reichtümer, es wurde als das biblische Safira (Ofir) angesehen, und die Erwartungen entsprachen den Geschenken der Königin von Saba an den König Salomo. So rechnete Afonso de Albuquerque, der zweite Vizekönig von Indien, damit, wenigstens teilweise seine weitgreifenden Entdeckungen und kriegerrischen Unternehmungen in Indien, Arabien und Insulinde aus den ostafrikanischen Goldeinkünften decken zu können.<sup>16</sup>

Wenn sich die allgemeinen Erwartungen zunächst auch teilweise durch Geschenke und Tribute der arabischen Herrscher der Küstenplätze zu erfüllen schienen<sup>17</sup>, waren sie doch, da man mit einem stetigen Goldstrom rechnete, zu hoch gespannt, als daß ein friedlicher Handelsverkehr mit Sofala und den Einwohnern des Goldgebietes in seinem Hinterland sie hätte befriedigen können<sup>18</sup>.

In der Hoffnung, den Goldexport durch Vordringen in das Goldgebiet erhöhen zu können, stießen portugiesische Händler sambesiaufwärts nach Sena und von da weiter nach Manica und in das Reich des Monomotapa vor. Durch Geschenke an den Monomotapa und Unterstützung seiner kriegerrischen Unternehmungen gelang es zwar einzelnen Portugiesen, von ihm Schürfrechte im Goldgebiet zu erhalten. Angesichts der mühsamen Gewinnung des Goldsandes und der Schwierigkeiten beim Auswaschen des Goldes blieben die Hoffnungen auf ein

zweites Mexiko oder Peru jedoch unerfüllt<sup>19</sup>. Da für die Portugiesen der Handel mit Baumwollwaren aus Indien lukrativer war, nutzten sie die Schürfrechte nur selten aus<sup>20</sup>.

Der umfassendste Plan, die Goldminen für Portugal zu erobern, wurde in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ausgeführt. Der Jesuitenpater Gonçalo da Silveira hatte den Versuch, den Monomotapa zum christlichen Glauben zu bekehren, 1561 mit dem Leben bezahlt<sup>21</sup>. Als Hauptmotiv für eine 1569 von D. Sebastião geplante Expedition nach den Minengebieten<sup>22</sup> galten dementsprechend die Verbreitung des christlichen Glaubens, besonders gegen den islamischen Einfluß, und Rache für den Tod des Missionars. Von dem Chronisten der Expedition<sup>23</sup> wird jedoch ausdrücklich auch die Geldnot der Staatskasse infolge der indischen Unternehmungen als Motiv angeführt.

In Portugal meldete sich für die Expedition mehr als das Doppelte der benötigten Teilnehmer. Während die portugiesischen Händler in Ostafrika in ihren Erwartungen auf den Goldreichtum schon enttäuscht worden waren, wurden also im Mutterland noch die größten Hoffnungen und Wunschträume gehegt<sup>24</sup>.

Die Expedition, deren Stärke schon in Brasilien durch Desertion, dann auf der Reise durch Krankheit und Tod stark dezimiert worden war, endete, als sie im November 1571 von der Insel Moçambique nach der Sambesimündung und dem Goldgebiet aufbrach, militärisch mit einem Fehlschlag. Dabei waren Krankheiten, allgemeine Versorgungsschwierigkeiten, vor allem jedoch von arabischen Händlern angezettelte Hinterhalte von weit größerer Bedeutung als die eigentlichen Kämpfe. Zwar erreichte die Expedition das Goldgebiet bei Manica und Abutua, aber alle Hoffnungen wurden endgültig zerstört und nicht einmal die erduldeten Strapazen belohnt. Die Gewinnung von Gold aus dem vorgefundenen Goldsand erforderte Geduld und Investitionen. Und als der einzige Weg, das Gold zu erlangen, blieb der Handel mit den Eingeborenen der Minengebiete. Dabei erwies sich der diplomatische Erfolg der Expedition als nützlich, denn es gelang, mit dem Monomotapa, dem Herrn der Goldminen, friedliche Beziehungen herzustellen und von ihm gegen eine jährliche Abgabe an „fato“<sup>25</sup> die Freiheit des Handels zu erwirken. Bei dem Quiteve und Chicanga, den Herrschern über den zwischen der Küste und dem Goldgebiet bei Manica liegenden Bereich, wurde ebenfalls durch jährliche Abgaben an „fato“ der freie Durchzug für portugiesische Händler erreicht<sup>26</sup>. Die Expedition von 1571 festigte also die Voraussetzungen für eine friedliche Ausbreitung der Portugiesen im Sambesigebiet.

### 3. DIE ENTWICKLUNG DES HANDELS IM PORTUGIESISCH-OSTAFRIKANISCHEN BEREICH

#### *a) Ausdehnung und räumliche Voraussetzungen*

Der portugiesische Handel im ostafrikanischen Bereich stützte sich auf befestigte Handelsfaktoreien<sup>27</sup>. Als Träger der fast ausschließlich kommerziellen portugiesischen Kolonialtätigkeit in Afrika und Asien erhielten diese im allgemeinen befestigten Faktoreien eine Bedeutung, die sie in Ostafrika mit Ausnahme von kurzen Perioden, in denen ihre zentrale Stellung durch allgemeine Handelsfreiheiten eingeschränkt wurde, bis in die pombalinische Ära behalten sollten. Die wichtigste dieser Faktoreien war Sofala. Der Kapitän der Festung Sofala wurde vom indischen Vizekönig eingesetzt, war nur diesem verantwortlich und hatte während des ersten Jahrhunderts der portugiesischen Anwesenheit in Ostafrika Befehlsgewalt über die übrigen ostafrikanischen Festungen und Faktoreien. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts waren dies Mombaça, Moçambique, Quelimane, die sambesiaufwärts gelegenen Plätze Sena und Tete und südlich von Sofala Inhambane sowie Catembe an der Bucht von Lourenço Marques<sup>28</sup>.

Die Bedeutung der Faktoreien als Handelsagenturen bestand darin, daß im Prinzip jeder Handelsaustausch zwischen den Portugiesen und den Eingeborenen auf die Faktorei beschränkt war, wohin die Eingeborenen ihre Handelsprodukte, vor allem Gold und Elfenbein, brachten und wo von den Portugiesen der Preis festgesetzt wurde. Ihre zentrale Stellung wurde durch die große Bedeutung, welche die dort eingehandelten Waren für die Eingeborenen hatten, erhöht. Die Haupthandelswaren der Portugiesen waren indische Baumwollgewebe und Glasperlen, die auch in zunehmendem Maße aus Europa eingeführt wurden. Unter den Eingeborenen wurden diese Waren als Tauschmittel benutzt. Da sie das Geld ersetzten, waren sie für alle Zwecke, wie Krieg, Frieden, Bündnisse, private Unternehmungen, von großer Bedeutung.

Nur im Goldgebiet des Monomotapa südlich des Sambesi übernahmen die Portugiesen von den arabischen Händlern eine Handelseinrichtung: die Feiras<sup>29</sup>. Gegen eine Abgabe an Importgütern hatten die Häuptlinge im Goldgebiet den fremden Händlern die Erlaubnis gegeben, jährlich während einer bestimmten Zeit an einem festgelegten Platz Handel zu treiben. Aus diesen Anfängen entwickelten sich die Feiras zu ganzjährig geöffneten, festen Handelsplätzen<sup>30</sup>.

Beim Handel in den Feiras verließen also auch die portugiesischen

Händler mit ihren Waren die Faktoreien. Der Zweck dieser Feiras bestand natürlich darin, an Ort und Stelle das Gold einzuhandeln und auf diese Weise einen möglichst großen Anteil am Goldhandel zu erreichen und einen von den Portugiesen unkontrollierten Abfluß des Goldes zu vermeiden.

Massapa, Luanze und Manzovo waren in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die wichtigsten Feiras<sup>31</sup>, in denen in Sena und Tete ansässige portugiesische Händler feste Handelsniederlassungen hatten. Das Einvernehmen mit dem Monomotapa hatte sich in der Form entwickelt, daß er den portugiesischen Händlern gestattete, in Massapa einen Capitão einzusetzen; diesem erteilte er die Verwaltungshoheit und Jurisdiktion über die Eingeborenen in und um Massapa. Durch Bestätigung seitens des indischen Vizekönigs war der Capitão von Massapa gleichzeitig portugiesische Autorität, aber nicht, wie in der portugiesischen Kolonialverwaltung üblich, für drei Jahre, sondern auf Lebenszeit, weil der Monomotapa ihn auf Lebenszeit einsetzte. Zu den Aufgaben dieser aus den lokalen Verhältnissen entstandenen Mittlerstellung des Capitão von Massapa gehörte es, für den Monomotapa den Zoll von den portugiesischen und arabischen Händlern einzutreiben<sup>32</sup>.

### *b) Entwicklung der Handelsformen*

*Monopolisierung des Handels:* Grundsätzlich behielt sich wie in Indien für den Gewürzhandel<sup>33</sup> auch in Ostafrika die Krone Portugals das Handelsrecht vor. Das Monopol wurde entweder direkt durch Faktoren ausgeübt, die von der königlichen Finanzverwaltung<sup>34</sup> ernannt wurden und dieser verantwortlich waren, oder es wurde verpachtet. Der Pächter war im allgemeinen der vom indischen Vizekönig bestellte Kapitän von Sofala und Moçambique<sup>35</sup>. Gleichgültig, ob das Handelsmonopol staatlich oder verpachtet war, die Faktoreien stellten in jedem Fall gleichzeitig Zentren der Finanzverwaltung dar.

Die Verwaltung des Monopols durch den jeweiligen Kapitän von Sofala und Moçambique in der Form der sogenannten „mercê de Sofala“ hatte den Vorteil, dem Staat eine feste Summe einzubringen. Außerdem hatte der Pächter alle Kosten der Verwaltung und Verteidigung zu tragen. Als an den Fiskus zu entrichtende Pauschale wurde zunächst 1 Prozent des Handelsumsatzes festgelegt; die Entwicklung ging jedoch dahin, eine feste Summe anzusetzen. Diese schwankte in den einzelnen Kontrakten zwischen 30 000 und 50 000 Cruzados jährlich<sup>36</sup>. Allerdings mußte dem Pächter daran gelegen sein, während

seiner Tätigkeit die Pachtsumme mit Gewinn wieder hereinzubekommen. Im allgemeinen gelang den Pächtern das, und sie zogen sich nach dreijähriger Amtszeit, reich geworden, nach Indien oder nach dem Mutterland zurück.

Zu den verschiedenen Mitteln, deren sich die Pächter bedienten, um in ihre eigene Tasche zu wirtschaften, gehörte es, bei Rechnungslegung dem indischen Vizekönig gegenüber Soldausgaben für schon verstorbene Soldaten anzuführen, deren Plätze unbesetzt waren<sup>37</sup>. Um während ihrer Amtszeit einen möglichst großen Profit zu erlangen, waren die Pächter daran interessiert, die Garnison möglichst klein zu halten<sup>38</sup>. Die kurze Amtszeit von jeweils drei Jahren hatte zur Folge, daß Verteidigungs- und Befestigungsanlagen nur in den dringendsten Fällen notdürftig ausgebessert wurden. Größere Arbeiten unterblieben wegen ihrer Kosten.

Wurde das Kronmonopol direkt durch die königliche Finanzverwaltung in Goa ausgeführt, hatte diese alle Kosten für Verteidigung und Verwaltung in Ostafrika zu tragen. Da bei dieser Handelsform der Kapitän von Sofala und Moçambique am Handel offiziell nicht beteiligt war, fehlte im allgemeinen der Verwaltung von Handel und Finanz das Interesse dieses in Ostafrika wichtigsten Beamten.

Der Handel mit Gold wurde, da die Kroneinkünfte aus diesen sich abwechselnden Formen des Monopols den Erwartungen nicht entsprachen, 1593 für frei erklärt<sup>39</sup>.

Zur Belebung des stagnierenden Handels war 1570 das Kronmonopol in bezug auf den Gewürzhandel in einigen indischen Häfen aufgehoben und für die Einfuhr nach Indien das Monopol nur für wichtige Güter, z. B. Silber und Kupfer, aufrechterhalten worden<sup>40</sup>.

Am 1. März 1577<sup>41</sup> gab die Krone den bis 1570 ausschließlich im Staatsmonopol betriebenen Handel und Verkehr mit Indien gänzlich frei und entledigte sich damit, hauptsächlich aus finanziellen Gründen, ihrer Rolle als ausschließlicher Trägerin des Indienhandels. Auch in Ostafrika sollte der freie Handel mit Gold, dem wichtigsten Exportgut, den gesamten Handel beleben und die Kroneinkünfte erhöhen. Der für die Handelswaren festgesetzte Zoll von 20 Prozent sollte in Zollstationen entrichtet werden. 1593 wurde daher eine zentrale Zollstation in Moçambique eingerichtet, dem Hafen, in dem die aus Europa kommenden Schiffe auf ihrer Reise nach Indien anlegten und von wo aus die Exportgüter nach Indien und dem Mutterland abgingen. Dem Kapitän von Sofala und Moçambique blieb weiterhin das Monopol für den Aufkauf von Elfenbein, Ambra, Schiffsteer und Kokosfasern erhalten. Der Export dieser Waren war zollfrei. Außerdem erhielt der



Kapitän den zehnten Teil des für die königliche Finanz einbehaltenen Fünftens des gewonnenen Goldes<sup>42</sup>.

Da der freie Handel mit Gold den Interessen der Krone noch weniger Vorteile brachte, wurde jedoch 1595 das vollständige Handelsmonopol wiedereingeführt und dem Kapitän von Sofala und Moçambique übertragen.

Wegen der zunehmenden Bedeutung der Insel Moçambique als Handelszentrum und Anlegeplatz der portugiesischen Indienschiffe wurden 1618<sup>43</sup> der Kapitän von Sofala und der Kastellan von Moçambique<sup>44</sup> gleichberechtigt. Beide wurden vom indischen Vizekönig eingesetzt. Gleichzeitig wurde das Handelsmonopol wieder vom Staat übernommen und die Kompetenz des Kapitäns und Kastellans auf Krieg und Verteidigung beschränkt.

Zur Zeit der Restauration der portugiesischen Unabhängigkeit 1640 war jedoch das Handelsmonopol wieder verpachtet. So unterlag die Handelsform einem dauernden Wechsel, welcher der Sache mehr Schaden als Nutzen bringen mußte.

Eine Folgeerscheinung der holländischen Angriffe auf Luanda und das übrige Angola seit dem Jahre 1641<sup>45</sup> war es, daß sich den in Ostafrika ansässigen europäischen Händlern ein neuer Handels- und Erwerbszweig bot<sup>46</sup>; denn die dem brasilianischen Markt fehlenden westafrikanischen Sklavenlieferungen<sup>47</sup> sollten durch Transporte aus Ostafrika ersetzt werden. Trotz dieser neuen Möglichkeiten setzte sich jedoch eine schon länger andauernde Abwanderungsbewegung der europäischen Händler von der Insel Moçambique und aus dem Sambesigebiet, den beiden portugiesischen Handelszentren in Ostafrika, fort, so daß 1672<sup>48</sup> dem indischen Vizekönig von der Zentralregierung nahegelegt werden mußte, die Abwanderung von Europäern von Ostafrika nach Indien nur in den dringendsten Fällen zuzulassen.

Der Friedensschluß von 1668<sup>49</sup> beendete den seit der Wiederherstellung der portugiesischen Unabhängigkeit im Jahre 1640 mit Spanien bestehenden Kriegszustand und ermöglichte es der Regierung in Lissabon, sich in höherem Maße den kolonialen Aufgaben zuzuwenden. Die große Beunruhigung der Zentralregierung über die auf die Monopolisierung des Handels zurückzuführende Abwanderung der Europäer aus Ostafrika zeigen ihre Bemühungen, die Verteidigungskraft zu erhöhen und die Form des Handels zu reformieren<sup>50</sup>.

*Handelsfreiheit:* Zum Wohle der durch die rücksichtslose Ausnutzung des Handelsmonopoles seitens der Gouverneure oft verarmten Händler und auch in der Hoffnung, dem Handelsrückgang abzuhelpen und

erhöhte Einnahmen für die Krone zu erzielen, erklärte die Zentralregierung 1671<sup>51</sup> den Handel mit der Insel Moçambique und allen übrigen Plätzen und Gebieten des portugiesischen Ostafrikas: Mombaça, Quelimane, Sofala, Inhambane und dem Sambesigebiet mit Sena und Tete — den sogenannten Rios de Sena<sup>52</sup> —, für alle Untertanen der portugiesischen Krone aus Europa, Indien, Amerika und Afrika für frei. Gegen die Vorschläge des indischen Vizekönigs, der Staat solle das gerade verpachtete Handelsmonopol übernehmen, beharrte Lissabon auf seinem Standpunkt. Nur der Goldhandel wurde für den Staat monopolisiert, und 1674<sup>53</sup> wurde auch dieses Monopol aufgehoben.

*Junta do Comércio Livre de Moçambique e Rios de Cuama*: Entgegen den Bestrebungen der Zentralregierung setzten jedoch die Behörden in Goa ihre Bemühungen fort, durch Monopolisierung des Handels wieder regulierenden Einfluß auf den Handelsverkehr von Indien nach der Insel Moçambique und den übrigen ostafrikanischen Plätzen zu nehmen. Bereits 1675 war durch Gründung der Junta do Comércio Livre de Moçambique e Rios de Cuama<sup>54</sup> das staatliche Handelsmonopol, wenn auch in veränderter Form, wiederhergestellt.

Die Junta richtete sich in ihrer Form und in ihren Privilegien nach der 1649 in Portugal gegründeten Brasilienhandelsgesellschaft<sup>55</sup>. So hatte sie außer eigener Jurisdiktion auch Finanzhoheit und Verwaltungsaautonomie. Ihr Hauptsitz war in Goa<sup>56</sup>. Auf der Insel Moçambique und in Sena, dem wichtigsten Handelsplatz des Sambesigebietes, bestanden Agenturen. Zum Monopol der Junta wurde der Großvertrieb der in Ostafrika begehrtesten indischen Importwaren erklärt. Diese unter dem Begriff der „fazendas de lei“<sup>57</sup> zusammengefaßten Güter waren: Feuerwaffen, Pulver, Glasperlen<sup>58</sup>, große Perlen aus Balagate, weiße und schwarze Gewebe verschiedenster Art, wie sie vor allem in Cambaia und Balagate hergestellt wurden. Jährlich hatte die Junta ein Schiff aus Goa nach Moçambique auszurüsten. Die wenigen nicht monopolisierten Waren konnten bei Zollzahlung an die Junta frei gehandelt werden. Zum Monopol der Junta gehörte auch der Elfenbeinexport aus Ostafrika.

Die Verwaltung des Handelsmonopols durch die Kapitäne von Sofala und Moçambique hatte der Krone eine jährliche Einnahme von etwa 30 000 Cruz. und Übernahme der Verwaltungs- und Verteidigungskosten im gesamten ostafrikanischen Bereich eingebracht, andererseits den Pächter, der seine militärische und zivile Gewalt für seine persönlichen Handelsinteressen einsetzte, in den meisten Fällen reich und die Händler arm gemacht. Durch billigen Einkauf und teuren Verkauf der

indischen Importwaren wie auch der ostafrikanischen Exportgüter, vor allem des Elfenbeins, hatten die Monopolträger zu einem allgemeinen Exodus der Europäer nach Indien beigetragen<sup>59</sup>.

Die Verwaltung des Handelsmonopols auf Rechnung des Staates hatte durch Desinteresse der Beamten, Korruption, Abgabenhinterziehung – im allgemeinen verließ man ja Portugal, um reich zu werden – günstigstenfalls die in Ostafrika entstehenden Kosten gedeckt.

Die 1675 eingerichtete Junta, die vor allem die Interessen der indischen Kaufleute berücksichtigte, zeigte schon nach kurzer Zeit, daß sie den Aufgaben nicht gewachsen war<sup>60</sup>. Die Zentralregierung befahl 1680 wegen der zunehmenden Verschuldung der Junta bei den Kaufleuten, von denen sie ihre Handelsgüter bezog, ihre Auflösung; der Handel sollte frei sein<sup>61</sup>. Nach Einwänden und Zögern der indischen Verwaltung<sup>62</sup> wurde schließlich 1681 der Handel von Indien nach Ostafrika für frei erklärt<sup>63</sup>.

Das System des freien Handels erwies sich durch das Überangebot an Waren für die Exporteure aus Goa, Diu und Damão als schädlich. In Ostafrika hatte die durch übergroße Konkurrenz bedingte Unordnung im Handel Unbotmäßigkeit und erhöhte Angriffslust der Eingeborenen zur Folge. Nicht zu Unrecht wies Salter de Mendonça in seinem Memorandum vom 7. Dezember 1751 darauf hin, daß dieses System für Portugal nicht nur den Verlust Ostafrikas, sondern auch den Indiens zur Folge haben könne<sup>64</sup>.

Bereits 1683 wurde die Handelsfreiheit aufgehoben und das Handelsmonopol wieder verpachtet, 1690 übernahm wieder eine Junta de Comércio den Handel<sup>65</sup>.

*Handelsgesellschaft:* Die bis in das letzte Viertel des 17. Jahrhunderts in der portugiesischen Geschichte Ostafrikas angewandten Handelsformen waren demnach:

die Verpachtung des Handelsmonopoles als sogenannte „mercê de Sofala“ in der Regel für drei Jahre an den Kapitän von Sofala und Moçambique und nach der Trennung des Oberbefehls über die beiden Plätze Sofala und Moçambique im Jahre 1618 an den Kapitän von Moçambique. Da die Verpachtung in Goa vorgenommen wurde, kamen als Pächter Männer in Betracht, die sich dort verdient gemacht hatten oder einflußreich waren;

Verwaltung des Handelsmonopoles in direktem Auftrag der Staatskasse durch Beamte, die von Goa aus eingesetzt und besoldet wurden, wobei alle Ausgaben für Verwaltung und Verteidigung Ostafrikas von der Staatskasse getragen wurden;

der freie Handel für alle portugiesischen Untertanen mit Zollabgaben von mindestens 20 Prozent;

die Übertragung des Handelsrechtes für die wichtigsten Waren an die Junta do Comércio; auch diese Form kam einer Monopolisierung gleich.

Obgleich schon auf die mit den einzelnen Handelsformen verbundenen Nachteile hingewiesen wurde, müssen für alle Handelssysteme in gleicher Weise bestehende Schwierigkeiten in folgenden Fakten gesehen werden:

die Verwaltungsbeamten und Garnisonen wurden ausschließlich in „fato“, also in indischen Webwaren besoldet, die im Sambesigebiet das fehlende Geld ersetzten. Um leben zu können, mußten sie einen privaten Handel treiben. Eine scharfe Trennung zwischen diesem privaten und dem für den Staat betriebenen Handel wurde selten durchgeführt<sup>66</sup>, Unregelmäßigkeiten konnten leicht verdeckt werden;

eine durchgreifende Zollkontrolle war auf Grund der Gegebenheiten unmöglich, der illegale Handel ließ sich nicht ausschalten, eine Steuer-moral war bei den Händlern weit weniger als bei den Beamten vorhanden<sup>67</sup>;

nicht nur die Verwaltungsbeamten und Händler trieben illegalen Handel, sondern auch die Schiffsbesatzungen der indischen Handelsschiffe, welche die Exportgüter nach der Insel Moçambique brachten. Die zum großen Teil islamische Besatzung dieser Schiffe konnte den Ruhm in Anspruch nehmen, an List und Geschicklichkeit die Christen aus Europa und Indien bei weitem zu übertreffen<sup>68</sup>.

Das Gemeinsame der bis zum Ende des 17. Jahrhunderts in Ostafrika angewandten Handelsformen war demnach ihr Bestreben, unter größtmöglicher Vermeidung von Zollhinterziehung das Maximum an Abgaben für den Fiskus zu erreichen. Wegen der lokalen Gegebenheiten und der daher allen Formen gemeinsamen grundlegenden Schwierigkeiten mußte ihr Ergebnis gleichbleibend unbefriedigend sein.

Durch eine umfassende portugiesische Orienthandelsgesellschaft sollte auch für den unrentablen, verschuldeten Handel des portugiesischen Ostafrikas eine grundlegende Änderung erreicht werden. Diesen Vorschlag machte 1685 der indische Vizekönig Conde de Alvor<sup>69</sup>. Maßgeblich waren dabei vor allem die großen Gewinne, mit denen die ausländischen Orienthandelsgesellschaften arbeiteten. Durch weitgehende Handelsmonopole im Mutterland, in Ostafrika und in Indien sollte es der Handelsgesellschaft ermöglicht werden, die Verwaltungs- und Verteidigungskosten des portugiesischen Ostafrikas und Indiens zu übernehmen. Das Bemerkenswerte an dem Plan ist, daß sich u. a.

um der besseren Überwachung der Angestellten willen der Hauptsitz der Gesellschaft und ihr Geldfonds in Goa befinden sollten, worauf allerdings die Kaufmannschaft Lissabons nicht einging. Die indischen Kaufleute nahmen Pläne, nach denen das Stammkapital der Gesellschaft im Mutterland liegen sollte, nicht an; so kam die Gesellschaft nicht zustande.

Schwierigkeiten ähnlicher Art waren bereits aufgetreten, als während der Personalunion mit Spanien im Jahre 1629 nach englischem und holländischem Muster eine mit dem Handelsmonopol und weitgehenden politischen Rechten ausgestattete portugiesische Ostindiengesellschaft gegründet worden war<sup>70</sup>. Neben der staatlichen Finanzverwaltung als Hauptteilhaber waren Kaufleute und Kommunen des Mutterlandes wie Portugiesisch-Indiens zugelassen. Zwar hatte die Gesellschaft eine Verwaltung in Goa, diese war aber in ihrer Abhängigkeit von der Hauptverwaltung in Lissabon in der Geschäftsfreiheit sehr begrenzt.

Die Gesellschaft hatte nicht nur in ihrem Handelsgebiet mit übermächtigen Gegnern zu kämpfen<sup>71</sup>. Die Interessen und Finanzen des Mutterlandes waren denen Spaniens untergeordnet<sup>72</sup>, seine Küsten ohne wirksame Verteidigungsmöglichkeiten den holländischen Korsaren preisgegeben. Es waren größte Anstrengungen notwendig, um die portugiesische Position in Brasilien gegen die Angriffe der Holländisch-Westindischen Kompanie<sup>73</sup> zu halten. Aus allen diesen Gründen mußte die Orienthandelsgesellschaft ephemere bleiben. Am 13. April 1633 ist sie aufgelöst worden<sup>74</sup>.

Wegen der Undurchführbarkeit der Pläne für eine den portugiesischen Orient umfassende Handelsgesellschaft gewährte 1686 der Vizekönig Conde de Alvor den Baneanes, einer in Diu ansässigen Kaufmannskaste, Privilegien für den Handel von Diu nach Moçambique<sup>75</sup>.

Eine weitere Folge des Scheiterns der Pläne des Conde de Alvor war die Gründung einer sich auf den Handelsverkehr zwischen Indien und Ostafrika beschränkenden Handelsgesellschaft durch den Vizekönig Marquês de Angeja<sup>76</sup>. Diese in Zusammenarbeit mit der Kaufmannschaft Portugiesisch-Indiens gegründete Gesellschaft nahm ihre Tätigkeit, noch ehe sie in Lissabon genehmigt worden war, 1694 auf. Sie übernahm die Geschäfte in Ostafrika in dem Zustand, wie sie ihr von der vorher bestehenden Junta do Comércio übergeben wurden<sup>77</sup>.

Nach den erst 1697<sup>78</sup> von der Zentralregierung genehmigten Statuten waren die wichtigsten Rechte der Gesellschaft das Handelsmonopol in Mombaça und Moçambique sowie in den davon abhängigen Häfen und Gebieten. Von den ostafrikanischen Ausfuhrartikeln gehörten

außer dem wichtigsten Exportgut Elfenbein auch Ambra und Schildpatt zum Monopol der Gesellschaft. Die geringe Bedeutung des ostafrikanischen Goldexportes rührt offenbar daher, daß dieser Handel nicht zum Gesellschaftsmonopol erklärt wurde. Zum Handelsbereich der Gesellschaft gehörten außer Portugiesisch-Indien und Ostafrika auch Mekka, Ormus, sowie Macau und Timor.

Die Kompanie hatte einen jährlichen Zuschuß von 33 000 Cruz. für die Garnison auf der Insel Moçambique und jährlich 20 000 Cruz. als Subvention für den Handel zwischen Indien und dem Mutterland zu zahlen. Die von der Gesellschaft zu leistenden Zollabgaben lagen bei 40 Prozent des Wertes der Waren. Um der Gesellschaft die Mitarbeit und das Interesse der indischen Vizekönige zu sichern<sup>79</sup>, verpflichtete die Zentralregierung diese, während ihrer Amtszeit mit einem Kapitaleinsatz von 15 000 Xerafins, der Hälfte ihres Soldes, der Gesellschaft beizutreten. Die wirtschaftliche Lage der zunächst für die Dauer von zwölf Jahren gegründeten Gesellschaft sollte dadurch gesichert werden, daß bei der ersten Gewinnausschüttung nach drei Jahren nur zwei Drittel des Gewinnes an die Teilhaber verteilt werden sollten; ein Drittel sollte dem Gesellschaftsfonds zufließen.

Aufschlußreich ist die finanzielle Entwicklung: obgleich die Gesellschaft einen bedeutenden Schuldenbetrag von der Junta do Comércio übernehmen mußte und während ihres Bestehens erhebliche Verluste äußerer Art durch Brand und Piraterie erlitt, gelang es doch, auf Grund eines mit privater Initiative nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten betriebenen Handels stattliche Gewinne auszuschütten. Für die Entwicklung der Gesellschaft war zweifellos auch die Tatsache von großer Bedeutung, daß die Angestellten scharf überwacht wurden und ihnen ein festes Gehalt gegeben wurde.

Während des Bestehens der Gesellschaft von 1694 bis 1699 wurden an Gewinnen 1 604 409 Xerafins, das heißt fast 200 Prozent des Grundkapitals von 863 514 Xerafins, an die Gesellschafter verteilt<sup>80</sup>.

Von dem Vizekönig Câmara Coutinho wurde die Gesellschaft<sup>81</sup> 1699 aufgelöst<sup>82</sup>. Als Gründe dafür, daß ihr das Monopol entzogen wurde, werden der entscheidende Einfluß derjenigen, die um persönlicher Interessen willen an der Junta interessiert waren, und Klagen der Bewohner Mombaças und der Kleinkönige des Hinterlandes über die harte Durchführung des Monopols durch die Agenten der Gesellschaft angeführt<sup>83</sup>.

Mombaça, ein bedeutender Handelsplatz der Gesellschaft, ging 1698<sup>84</sup> mit der Eroberung durch die Araber von Oman verloren. Salter de Mendonça machte die Handelsgesellschaft für den Verlust dieser Stadt

verantwortlich<sup>85</sup>. Sie habe, nur auf kommerziellen Gewinn bedacht, es an der Befestigung und der notwendigen Besetzung der Garnison fehlen lassen. Wenn er übersah, daß die Gesellschaft nicht unmittelbar für die Verteidigung verantwortlich und Mombaça infolge des Erstarkens der Seemacht Oman während der gesamten zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts<sup>86</sup> ein umkämpfter Stützpunkt war, wird deutlich, welches Mißtrauen privater Handelsinitiative entgegengebracht und in welchem Maße eine staatliche Regulierung des kolonialen Handels als unerlässlich angesehen wurde.

*Junta do Comércio Livre de Moçambique e Rios de Cuama*: Mit der Wiedereinführung der Junta do Comércio im Jahre 1699<sup>87</sup> in der Form, wie sie bis zur Gründung der Handelsgesellschaft bestanden hatte, begann eine fortlaufende Verschuldung dieser Handelsorganisation. 1718 betrugen die Schulden bei den Kaufleuten in Indien 223 122 Cruz. 205 Réis<sup>88</sup>. Hinzu kamen weitere Verpflichtungen staatlichen Rechnungsstellen gegenüber. In dem Bemühen, der Entwicklung einen anderen Lauf zu geben, hatten die Behörden Goas 1710 eine Zwischenlösung gefunden, indem der Handel nach den ostafrikanischen Küstenplätzen allen Untertanen der portugiesischen Krone freigegeben und das Monopol der Junta auf den Handel mit indischen Baumwollwaren im Landesinnern beschränkt wurde<sup>89</sup>.

Während seines ersten Vizekönigtums<sup>90</sup> schaffte der Marquês de Louriçal 1720<sup>91</sup> die Junta in Erkenntnis ihrer verhängnisvollen Wirkung auf den Handelsaustausch zwischen Indien und Ostafrika ab. In Form der „mercê de Sofala“ verpachtete er das Handelsmonopol an den Gouverneur von Moçambique. Auf Befehl der Zentralregierung wurde die Junta jedoch 1722 wiedereingesetzt, und sie hielt sich bis 1744.

*Conselho da Fazenda do Estado da India*: Am 17. April 1739<sup>92</sup> befahl die Zentralregierung die Auflösung der verschuldeten Junta und die Übernahme ihrer Aufgaben durch eine rein staatliche Behörde, durch den Finanzrat Portugiesisch-Indiens. Diese Lösung ging offensichtlich auf die dringenden Empfehlungen des Marquês de Louriçal zurück. In seiner mehrfach zitierten, an den König gerichteten Denkschrift vom 4. November 1730 hatte er aus seinen in Indien gesammelten Erfahrungen einen Überblick über die verschiedenen bis dahin im Handel zwischen Indien und Ostafrika angewandten Formen gegeben<sup>93</sup>. Darin hatte er die Junta, weil sie hauptsächlich die kommerziellen Interessen ihrer Direktoren verfolge, als die bei weitem schädlichste Form angesehen. Weil in Ostafrika die Grundvoraussetzung für einen florieren-

den Freihandel, nämlich eine ausreichende Bevölkerung, fehle, sei auch der freie Handel zum Scheitern verurteilt. Die glücklichste Lösung sei eine Handelsgesellschaft, zu deren Lasten auch der Unterhalt der portugiesischen Garnisonen in Ostafrika gehöre. Dabei seien unabhängig von der jeweiligen Stärke der Garnisonen feste Summen zu zahlen, um das heikle Interesse an einer Unterbesetzung der Garnisonen auszuscalten. Wegen Kapitalmangels in Indien und mangelnden Vertrauens im Mutterland sei die Gründung einer Handelsgesellschaft jedoch unmöglich. Es bleibe daher nur die Verpachtung des Handelsmonopols an den Gouverneur von Moçambique in Form der „mercê de Sofala“, weil in dieser Form die Ausgaben für Verteidigung und Verwaltung gedeckt würden und der Staat eine jährliche Einnahme von 30 000 Cruz. habe.

Als dringlichst notwendig hatte der Marquês de Lourical die Auflösung der Junta bezeichnet, die durch Unkenntnis und Eigennutz den Ostafrikahandel in den Ruin führe. Dabei hatte er vorgeschlagen, falls das Monopol in der gleichen Form weitergeführt werden solle, den Conselho da Fazenda in Goa damit zu beauftragen. So sei ein fachkundiges Gremium damit betraut, persönliche Interessen würden ausgeschaltet, außerdem spare der Staat die Gehälter für die Angestellten der Junta.

Die vorgeschlagene Lösung wurde, obgleich sie schon 1739 von der Zentralregierung befohlen worden war, infolge der Zählebigkeit der Junta erst am 3. Oktober 1744<sup>94</sup> eingeführt. Auch 1752, als der ostafrikanische Bereich unabhängig von der Verwaltung durch Goa wurde, blieb der Handel dem Conselho da Fazenda in Goa unterstellt.

#### 4. DIE PRAZOS DA COROA IM SAMBESIGEBIET

##### *a) Zweck und Ziel der Institution*

Grundlegend für die Stellung der Portugiesen und für die Entwicklung des Verhältnisses zwischen ihnen und den Eingeborenen im Sambesigebiet waren ohne Zweifel die Energie, der Einfluß, die Macht, das Ansehen und auch das Glück des einzelnen, der fast ausschließlich als Händler in das Gebiet der Eingeborenen vordrang.

Der von untergebenen Eingeborenenkönigen bedrängte Monomotapa sah sich 1607 gezwungen, durch Vermittlung des Capitão von Masapa<sup>95</sup> von den Portugiesen militärische Hilfe zu erbitten. Als Gegenleistung für die ihm gewährte Hilfe unterstellte er die in seinem



Hoheitsbereich liegenden Gebiete mit Vorkommen von Gold, Kupfer, Eisen, Blei und Zinn der Oberhoheit des portugiesischen Königs. Gleichzeitig bat er um eine portugiesische Schutztruppe<sup>96</sup>. Von der Zentralregierung wurde der Schenkung des Monomotapa zwar bedeutendes politisches Gewicht beigemessen, das Verhältnis des portugiesischen Händlers im Sambesigebiet zu den dem Monomotapa untergebenen Kleinkönigen, unter deren unmittelbarer Herrschaft die Metallgebiete standen, änderte sich dagegen nicht. Für die portugiesische Stellung im Sambesigebiet blieb die Initiative des einzelnen entscheidend<sup>97</sup>. Bezeichnenderweise wurde die vom Monomotapa beantragte Hilfe ihm 1607 nicht durch portugiesische Garnisonen gewährt, sondern von privater Seite: von Diogo Simões Madeira, der sich durch erfolgreichen Handel eine bedeutende Machtstellung aufgebaut hatte<sup>98</sup>.

Die Schenkung des Monomotapa war insofern von Bedeutung, als sie im Mutterland als Basis für eine portugiesische Siedlungspolitik im Sambesigebiet angesehen wurde. Bereits 1618 erhielt der Kapitän von Moçambique den Auftrag<sup>99</sup>, Teile der vom Monomotapa geschenkten Gebiete zur wirtschaftlichen Nutzung an Portugiesen zu vergeben.

Portugiesischen Händlern, die sich im Kampf gegen einen Monomotapa zu einer Interessengemeinschaft zusammengefounden hatten, gelang es nach erfolgreichem Kampf 1629<sup>100</sup>, einen ihnen gewogenen Monomotapa einzusetzen. Dabei sicherten sie sich das Recht der völligen Handels- und Religionsfreiheit. Auch erklärte sich der von ihnen eingesetzte Monomotapa feierlich zum Vasallen der Krone Portugals; gleichzeitig machte er den Bewohnern von Tete eine Landschenkung. Welchen Wert jedoch solche Übereinkommen hatten, zeigen die unmittelbar folgenden wechselvollen Kämpfe mit dem abgesetzten Monomotapa und den Kleinkönigen<sup>101</sup>.

Selbst als 1635 auf Grund der Schenkung des Monomotapa von 1607 und der Entwicklung der unmittelbar vorausgehenden Jahre die erste große Siedlungsaktion für das Sambesigebiet vom Mutterland aus ins Werk gesetzt wurde, wobei die portugiesische Verwaltungsautorität ein nur dem indischen Vizekönig verantwortlicher Governador e Tenente-General dos Rios<sup>102</sup> erhielt<sup>103</sup>, blieb das Grundsätzliche der Situation der Portugiesen im Sambesigebiet bestehen: sie lebten in einem Gebiet, in dem sie nur so lange leben und das sie nur so lange wirtschaftlich nutzen konnten, wie sie Mittel, Macht und Einfluß hatten, sich im Handels- und Machtkampf zu behaupten. Sie waren also auf sich allein gestellt, und es war nicht die Krone Portugals, die ihnen ihre Existenz ermöglichte. Einige Garnisonen und der Tenente-General dos Rios, die Repräsentanten der Krone, spielten wegen ihrer

unbedeutenden militärischen Machtmittel eine sekundäre, wenn nicht gänzlich unwesentliche Rolle<sup>104</sup>.

Um die Mitte des 17. Jahrhunderts stand im Sambesigebiet folgender Bereich unter direkter portugiesischer Kontrolle<sup>105</sup>:

„Nã possue sua Mag<sup>de</sup> nesta grande Conquista mais q̃ hum triangulo, cujo lado pella parte de Leste e Norte forma a corrente do Rio Zambezi, que sobe de Quilimane pera o noroeste 126 legoas te chegar a Chiquoua seis legoas acima de Tete. O lado pela parte do sul forma hũa linha imaginaria deitada da Chicoua ao porto de Sofala, tera este lado 140 legoas. O 3º lado, e como baze desta piramide, forma a costa do mar, que corre de Quilimane a Sofala por espaço de 60 legoas.“

Dieser Bereich gliederte sich in einzelne Distrikte, die von den jeweiligen Kleinkönigen<sup>106</sup> beherrscht worden waren, ehe das Gebiet einer direkten portugiesischen Kontrolle unterworfen wurde. Vor allem durch Eroberung hatten Portugiesen die Kleinkönige verdrängt und ihre Befugnisse an Macht und Jurisdiktion über die Eingeborenen übernommen. Zu den Pflichten dieser Portugiesen in der Rolle von Eingeborenenkönigen gehörte es, wenn es das gemeine Wohl erforderte, z. B. im Kriegsfall, sich mit den auf ihrem Gebiet ansässigen Eingeborenen zur Verfügung zu stellen. Die Eingeborenen waren frei, sofern es sich nicht um Gefangene aus den Kleinkriegen handelte. Sie hatten den Herren eine gewisse Abgabe von allen Bodenerzeugnissen zu leisten und das erlegte Elfenbein abzuliefern. Hinzukamen obligatorische Arbeitsleistungen. Diese Abgaben und Leistungen der Eingeborenen wurden unter dem Begriff „mussoco“ zusammengefaßt.

Unter dem hier interessierenden Aspekt der Bevölkerungs- und Kolonisationspolitik ist das Verhältnis der Portugiesen in der Rolle von Eingeborenenhäuptlingen zur Krone Portugals aufschlußreich. Von grundsätzlicher Bedeutung ist dabei, daß der einzelne ohne Mitwirken des Staates durch Handelserfolg, Kauf oder auch Kampf zu einer Herrschaft über Landgebiete und die dazugehörigen Eingeborenen kommen konnte, diese Stellung jedoch nur so lange gegen die Eingeborenen wie auch gegen die übrigen Portugiesen zu behaupten vermochte, wie er militärisch, finanziell und kommerziell mächtig und einflußreich war. Zunächst war also der Kolonist von der Krone oder einer portugiesischen Autorität völlig unabhängig. De iure ging jedoch jedes Gebiet, das durch einen portugiesischen Vasallen von einem Eingeborenenkönig gekauft, erobert oder ihm geschenkt wurde, kraft des 1455 von Papst Nikolaus V. der portugiesischen Krone verliehenen Ius Patronatus in die Oberhoheit des portugiesischen Königs über<sup>107</sup>.

Im Sambesigebiet traten die Interessen der Krone erst durch ver-

schiedene Militärexpeditionen zur Erkundung und Eroberung von Silberminen während der Jahre 1607–1630 schärfer hervor<sup>108</sup>. Über diejenigen Gebiete, die von Portugiesen regiert wurden, übernahm die Krone die Oberhoheit<sup>109</sup>, so daß um die Mitte des 17. Jahrhunderts die südlichen Ufergebiete des Sambesi als „terras de Coroa“ angesehen wurden<sup>110</sup>. Auf diesen Gebieten bildete sich die Institution des „Prazo da Coroa“ aus<sup>111</sup>.

Der Prazo da Coroa war ein Gebiet, welches im allgemeinen auf Vorschlag des Tenente-General dos Rios und des Gouverneurs von Moçambique vom indischen Vizekönig an Portugiesen in Erbpacht gegeben wurde. Die Prazos da Coroa müssen als Grundlage einer — allerdings sehr beschränkten — Bevölkerungspolitik angesehen werden. Der Prazo wurde für drei Generationen an ein europäisch-portugiesisches Ehepaar vergeben. Die weibliche Linie hatte die Erbfolge, in der zweiten und dritten Generation ging der Prazo also jeweils auf die älteste Tochter über<sup>112</sup>. Diese hatte einen in Europa geborenen Portugiesen zu heiraten. Das Ziel war also die Sefshaftmachung von portugiesischen Soldaten oder Händlern. Diese zeitlich begrenzte Sefshaftigkeit veranlaßte erklärlicherweise die jeweils dritte Generation, unter Verzicht auf alle Meliorationen den größtmöglichen Nutzen aus dem Prazo zu ziehen.

Zu den Pflichten des Prazo-Pächters gehörte es, auf dem Prazo zu wohnen und ihn zu bewirtschaften, das heißt, ihn durch die Eingeborenen nach ihrer Weise bearbeiten zu lassen und diese zur Goldgewinnung anzuhalten<sup>113</sup>. Der Krone war eine jährliche Pachtsumme in Form von Goldstaub zu erlegen, die von Generation zu Generation neu festgesetzt wurde. Hinzu kam die Bereitschaft im Kriegsfall.

Das Ziel der Prazo-Politik konnte also keine intensive Besiedlung sein; dazu fehlten auch vom Mutterland her die Voraussetzungen<sup>114</sup>, sondern es wurde eine durch die Machtstellung weniger portugiesischer Familien gewährleistete Kontrolle über ein bedeutendes Gebiet erstrebt.

#### *b) Entwicklung des Prazo-Systems*

Für die Entwicklung des Prazo-Systems waren die Grundbedingungen des Lebens im Sambesigebiet bestimmend. Die Krone und ihr Repräsentant, der Tenente-General dos Rios, waren schwach, der Prazo-Pächter war auf sich allein gestellt. Er mußte bestrebt sein, seine Macht und seinen Einfluß zu festigen, das heißt, möglichst viele Eingeborene in seinem Gebiet zu beherrschen. Je größer die Zahl dieser Eingeborenen war, desto größer war für den Kriegsfall das zur Verfügung stehende Menschenpotential. In Friedenszeiten waren die Mussoco-

Steuern höher, auch konnten die Handelsmöglichkeiten in größeren Gebieten ertragreicher genutzt werden<sup>115</sup>.

Die angedeuteten Voraussetzungen führten dazu, daß die Pächter sich weitgehend nicht an die ihnen auferlegten Bedingungen hielten. So wurden häufig, vor allem durch Heirat, mehrere Prazos in einer Hand vereinigt, oder die Pächter ließen ihre Gebiete durch Bevollmächtigte verwalten und lebten selbst im Mutterland oder in Portugiesisch-Indien. Versuche einer intensiven landwirtschaftlichen Nutzung der Prazos wurden kaum unternommen<sup>116</sup>. Man beschränkte sich auf die Anbaumethoden der Eingeborenen. Wie von einzelnen Prazo-Pächtern ohne Autorisation durch den Tenente-General dos Rios Kriege nach freiem Ermessen geführt wurden, so kam es auch zu Kämpfen einzelner Pächter untereinander<sup>117</sup>.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurde das Sambesigebiet durch ein Kriegsaufgebot, mit dem eine Prazo-Pächterin ihren Mann vom Prazo vertrieb, in Unruhe versetzt<sup>118</sup>. Zwar wurden dem Mann seine Rechte und Eigentumstitel von den Behörden in Moçambique bestätigt, doch fehlten dem Tenente-General dos Rios militärische Mittel, so daß er keine militärische Unterstützung gewähren konnte. Als es dem vertriebenen Pächter dennoch gelang, eines der umstrittenen Gebiete<sup>119</sup> mit geringer Truppenhilfe zu besetzen, brach die Pächterin mit einer Kriegsmacht von ihrem bei Sena gelegenen Prazo auf. Auf der Fahrt sambesiabwärts tötete sie den Offizier der Truppe, die ihrem Mann geholfen hatte. Das Gebiet ihres Mannes, dem die Flucht gelungen war, ließ sie verheeren<sup>120</sup>. Eine portugiesische Familie, die ihrem Mann weitergeholfen hatte, ließ sie ermorden. Sie kehrte dann auf ihren Prazo bei Sena zurück und beruhigte die durch ihre Kriegsmacht verängstigte portugiesische Garnison in Sena mit dem Hinweis, ihr kriegerisches Vorgehen beschränke sich auf die Aktion gegen ihren Mann. Der Bericht des Capitão-General Mello e Castro über diesen Kriegszug schließt damit, daß der Tenente-General aus Furcht nichts unternommen habe, um die Amazone festzunehmen.

Überblick über die Zahl der Prazos da Coroa im Sambesigebiet und ihre Verteilung auf die Gebiete der Verwaltungszentren Quelimane, Sena, Tete:

	Quelimane	Sena	Tete
1750 <sup>121</sup>	15	29	59
um 1765 <sup>122</sup>	15	28	57
1810 <sup>123</sup>	?	27	48

In der Umgebung von Tete bestanden um 1765 neben den 57 Prazos

da Coroa 35 sogenannte „terras de fatiota“<sup>124</sup>. Für die Bewirtschaftung dieser Gebiete, die nicht der Oberhoheit der portugiesischen Krone unterstanden, hatte der jeweilige Pächter dem Eingeborenenherrscher Abgaben an importierten Webwaren („fatiota“) zu leisten.

Die Angaben für die Zeit um 1765 enthalten Hinweise über die Verteilung der Prazos auf die einzelnen Pächter:

Quelimane: Gesamtzahl 15 Prazos

3 Pächter bewirtschafteten je 1 Prazo

3 Pächter bewirtschafteten je 2 Prazos

1 Pächter bewirtschaftete 5 Prazos.

Die Dominikaner bewirtschafteten einen Prazo. Die Jesuiten hatten bis zu ihrer Vertreibung 1759<sup>125</sup> zwei Prazos bewirtschaftet. Beide Prazos waren an Pächter vergeben worden, die noch keinen anderen Prazo nutzten.

Sena: Gesamtzahl 28 Prazos

12 Pächter bewirtschafteten je 1 Prazo<sup>126</sup>

6 Pächter bewirtschafteten je 2 Prazos

1 Pächter bewirtschaftete 3 Prazos.

Die Dominikaner bewirtschafteten einen Prazo. Von drei ehemals von den Jesuiten genutzten Prazos waren zwei neu verpachtet. Beide Pächter bewirtschafteten keinen anderen Prazo.

Tete: Gesamtzahl 57 Prazos

22 Pächter bewirtschafteten je 1 Prazo<sup>127</sup>

8 Pächter bewirtschafteten je 2 Prazos

2 Pächter bewirtschafteten je 6 Prazos.

Die Dominikaner bewirtschafteten drei Prazos. Bis zur ihrer Vertreibung hatten die Jesuiten sechs Prazos bewirtschaftet, zwei davon waren wieder verpachtet.

Terras de fatiota: 35

7 Pächter bewirtschafteten je 1 Gebiet

4 Pächter bewirtschafteten je 2 Gebiete

1 Pächter bewirtschaftete 5 Gebiete

1 Pächter bewirtschaftete 6 Gebiete<sup>128</sup>.

Die Dominikaner nutzten zwei, die Jesuiten bis zu ihrer Vertreibung sieben Gebiete.

Verschiedene Pächter hatten in mehreren Gebieten Prazos da Coroa: Sebastiana Fernandes de Moura: 2 Prazos im Gebiet Quelimane, 2 bei Sena; Manuel Antonio de Almeida: 1 Prazo in Luabo (Sena), 1 Prazo bei Tete; Luis António Pereira Pinto: 2 Prazos bei Sena, 1 bei Tete. Manuel Gomes Nobre bewirtschaftete im Gebiet Tete 6 Prazos da Coroa, außerdem 2 Terras de fatiota.

Von insgesamt 100 Prazos entfielen um 1765 nur 37, also etwa ein Drittel, auf Pächter, die nur einen Prazo bewirtschafteten, und entsprachen damit dem Ziel der Institution des Prazo da Coroa. Angesichts dieser Entwicklung ist allerdings die Tatsache zu berücksichtigen, daß bei Freiwerden eines Prazo dieser möglichst schnell wieder besetzt werden mußte, um die Kontinuität der Herrschaft den Eingeborenen gegenüber nicht zu unterbrechen<sup>129</sup>. Auch war die Krone an einer laufenden Zahlung der Pachtabgaben interessiert. Bei dem Fehlen kapitalkräftiger Neuinteressenten war daher die zusätzliche Übernahme von Prazos durch bereits vorhandene Prazo-Pächter erwünscht.

Die Prazos waren von sehr unterschiedlicher Größe; zu den kleinsten gehörten solche, deren Grenzen man in einigen Stunden abschreiten konnte. Im Durchschnitt waren sie mehrere Tagemärsche lang und breit. Es gab auch Prazos von einer Breite und Länge von je 18 bis 20 Tagemärschen<sup>130</sup>. Der Größe der Prazos entsprechend war die Zahl der dazu gehörigen Eingeborenen<sup>131</sup>. Um eine intensivere Bewirtschaftung der Prazos zu erreichen, begrenzte die Zentralregierung 1760 ihre Ausdehnung<sup>132</sup>. Danach sollte die maximale Größe eines Prazo  $3 \times 1$  Légua<sup>133</sup> sein. Lag ein Prazo am Meer oder an einem Fluß, wurde die Größe auf  $\frac{1}{2}$  Légua im Quadrat festgelegt; dasselbe galt für Prazos, die Edelmetallvorkommen hatten. Zu Recht weist Lobato darauf hin, daß dieses Gesetz zum Scheitern verurteilt war, da die lokalen Gegebenheiten und Notwendigkeiten gänzlich unberücksichtigt blieben.

Der Wert der durchschnittlichen Jahreseinkünfte eines Prazo-Pächters wird, wenn er zu den wohlhabenderen gehörte, mit wenig unter 10 000 Cruz. angegeben<sup>134</sup>. Es kamen jedoch auch Einkünfte von über 30 000 Cruz. vor. Den Prazo-Pächtern erlaubte die auf den Naturalabgaben und Leistungen der Eingeborenen ihres Gebietes beruhende wirtschaftliche Basis ein sehr luxuriöses Leben. Gegen Müßiggang und Sittenverfall war die Kirche machtlos<sup>135</sup>. Pinto de Miranda, der selbst im Gebiet Sena einen Prazo bewirtschaftete<sup>136</sup>, urteilt über die Prazo-Pächter<sup>137</sup>:

„Domina em todos a ociosidade, pois certos de que tem de comer não uzão dos seus officios danno grave! porque desta sorte se não augmenta, antes se destroe a Conquista.“

Das Prazo-System wurde erst 1854 abgeschafft; die Gebiete wurden als freies Eigentum an Kolonisten vergeben. Für jede Herdstelle wurde eine bestimmte Steuer erhoben<sup>138</sup>.

Während des Zeitraumes, der dieser Arbeit zugrunde liegt, war eine feste politische Abgrenzung des portugiesisch-ostafrikanischen Bereiches

nicht gegeben. An handels- und verteidigungspolitisch wichtigen Punkten befanden sich portugiesische Garnisonen, deren Befehlshaber allgemein gleichzeitig das Amt des Faktors verwalteten, also auch die führende Rolle in der Gestaltung des Handelsaustausches hatten.

Die Bedeutung der Prazos da Coroa im Sambesigebiet liegt darin, daß sie abweichend von dem im afrikanischen und indischen Raum angewandten, auf Sicherung der Küstenplätze ausgerichteten portugiesischen Expansionsprinzip die Sicherung des Handels und die Festigung der portugiesischen Position in weiten Gebieten des Binnenlandes zum Ziel hatten.

1. PORTUGAL UND SEINE KOLONIEN NACH DER  
RESTAURATION VON 1640

Die Revolution von 1640 hatte Portugal mit der Unabhängigkeit von Spanien auch die Notwendigkeit gebracht, sich zur Behauptung der errungenen Freiheit Verbündete gegen Spanien zu suchen<sup>1</sup>. Andere bedeutende Verhandlungsobjekte als Privilegien in seinen Überseegebieten besaß Portugal nicht.

Wenige Monate nach der Restauration der Unabhängigkeit und der Inthronisierung des Hauses Bragança in D. João IV. wurden den Vereinigten Niederlanden als dem bedeutendsten maritimen Gegner gegen einen zehnjährigen Waffenstillstand, der sich auch auf die Überseegebiete erstrecken sollte, im Vertrag von 1641 auch solche Privilegien gewährt, die den Niederländern in den portugiesischen Überseegebieten Verkehr und Handel gestatteten<sup>2</sup>.

Von England wurden die den Niederländern gewährten Privilegien als Basis für die Verhandlungen mit Portugal angesehen. Im Friedens- und Freundschaftsvertrag von 1642 mußten den Engländern daher ebenso umfassende Privilegien wie den Niederländern gewährt werden. Beide Nationen wurden als die meistbegünstigten anerkannt<sup>3</sup>.

Von den 1642 erlangten Handelsfreiheiten ausgehend, fundamentierte Cromwell in seinem Friedens- und Allianzvertrag mit Portugal im Jahre 1654<sup>4</sup> die Basis für die englische Handelsherrschaft in Portugal. Zu Recht wurde dieser Vertrag als die Magna Charta der Engländer in Portugal<sup>5</sup> angesehen, denn er sicherte in seinen grundlegenden Bestimmungen den Engländern völlige Handelsfreiheit nicht nur im portugiesischen Mutterland, sondern auch in den Überseegebieten zu. Auch wurde ihnen Religionsfreiheit gewährt. Im Mutterland, wo die Engländer völlig freizügig waren, unterstanden sie einer besonderen Jurisdiktion.

Wenn diese Verträge auch nicht sosehr eine neue Entwicklung hervorriefen, als vielmehr bestehende Zustände anerkannten, so besteht ihre



grundsätzliche Bedeutung doch darin, daß der dem Vertrag von Tordesillas<sup>6</sup> zugrunde liegende Gedanke der Ausschließlichkeit portugiesischer und spanischer Überseerechte offiziell aufgegeben und die legale Basis für die künftige englische Aktivität im portugiesischen Raum geschaffen wurde.

Eine weitere Besiegelung der englisch-portugiesischen Freundschaft, der Beistands- und Freundschaftsvertrag von 1661 anlässlich der Heirat von D. Catarina de Bragança und Karl II.<sup>7</sup>, kostete Portugal außer dem Stützpunkt Tanger den Hafen und die Insel von Bombay. Dieser Gewinn wurde für England als Basis für seine Indien-Politik von größtem Wert. Außerdem wurden den Engländern in Goa, Kotschin und Diu wie auch in Bahia, Pernambuco und Rio de Janeiro die gleichen Privilegien, Immunitäten und Handelsrechte wie den Portugiesen gewährt. Auch wurde den Engländern das Recht eingeräumt, falls sie ehemalige, von anderen Mächten, besonders den Holländern, eroberte portugiesische Festungen und Stützpunkte zurückgewinnen, diese zu behalten. Nur Maskat sollte eine Ausnahme bilden. Für Ceylon war die Regelung vorgesehen, daß bei einer Rückgewinnung durch die portugiesische Krone Stadt und Hafen Galle den Engländern übergeben und der Zimtxport zu gleichen Teilen von Portugiesen und Engländern getragen werden sollte. Für den Fall der Eroberung durch die Engländer wurde die analoge Regelung vereinbart. Die englische Leistung bestand in dem Versprechen, Portugal besonders im Falle einer Invasion durch die Spanier zu unterstützen und zu verteidigen<sup>8</sup>. In einer Geheimklausel des Vertrages verpflichtete sich England, sich für einen gerechten Frieden zwischen Portugal und den Niederlanden einzusetzen. Ein solcher Friede mußte für Portugal die Anerkennung der in der ersten Hälfte des Jahrhunderts von den Holländern gemachten Eroberungen und damit der holländischen Position in den ehemals portugiesischen Bereichen Ceylon und dem südlichen Vorderindien, in Malakka, Sumatra, Java, Celebes und den Molukken bedeuten. Dies geschah 1663<sup>9</sup>.

Der portugiesische Einfluß im Persischen Golf war bereits 1650 mit der Eroberung von Maskat durch die Araber von Oman<sup>10</sup> ausgelöscht worden. Als von den Holländern, noch nach dem Frieden von 1663, Kotschin und Kananore erobert wurden, war das, was den Portugiesen im Osten erhalten blieb, ein Torso des ehemals Vorhandenen<sup>11</sup>.

Die Portugiesisch-Indien durch englische Unternehmungen im indischen Bereich drohende Gefahr wurde von den Portugiesen im Vertrauen auf die portugiesisch-englische Freundschaft lange Zeit verkannt<sup>12</sup>, bis der portugiesische Besitz an der Koromandelküste und in Bengalen

innerhalb kurzer Zeit (1739–1759) Opfer der Übergriffe der englischen Ostindien-Gesellschaft geworden war.

Im Westen Indiens ging mit der Kapitulation von Bassein 1739 die gesamte Nordprovinz Portugiesisch-Indiens mit Ausnahme von Diu und Damão an die Mahratten verloren<sup>13</sup>. Einer der empfindlichsten Verluste war die Bombay vorgelagerte Insel Salsete. Wie die Mahratten war auch der Herrscher über die dem Goa-Distrikt benachbarten Gebiete, Bounsuló, vom Mogulreich unabhängig geworden. Um Goa vor den Angriffen des Bounsuló zu retten, mußte ihm 1740 der Stützpunkt und bedeutende Handelsplatz Chaul geräumt werden.

Dieser alarmierenden Bedrohung Portugiesisch-Indiens durch die Mahratten, durch Bounsuló und durch die Engländer, welche die sich gegen Portugal richtenden Interessen der Inder unterstützten und für sich nutzten, versuchte die Zentralregierung zu begegnen, indem sie verdienten und erfahrenen Männern das Vizekönigtum übertrug.

Der Marquês de Lourical begann unmittelbar nach Übernahme seines zweiten Vizekönigtums<sup>14</sup> im Jahre 1741 mit der Truppenverstärkung aus dem Mutterland einen erfolgreichen Kampf gegen die Mahratten. Diese durch seinen Tod 1742 unterbrochene offensive Politik wurde vom Marquês de Castello Novo in den Jahren 1744 bis 1750 und vom Marquês de Távora in der Zeit von 1750 bis 1754 mit bedeutenden Erfolgen fortgesetzt<sup>15</sup>, so daß zunächst eine Festigung der portugiesischen Position vor allem gegen die Mahratten erreicht wurde. Die unglücklichen Unternehmungen des Conde de Alva<sup>16</sup> zeigen jedoch, daß die Bedrohung Portugiesisch-Indiens durch die Mahratten, Bounsuló und die Interessen dieser beiden Mächte unterstützende und mit beiden operierende englische Ostindien-Gesellschaft keineswegs beseitigt war<sup>17</sup>.

Wesentlich anders als im Orient war die Entwicklung in Brasilien. Die Holländer waren 1654 aus den von ihnen besetzten, hauptsächlich Zucker erzeugenden Gebieten des Nordostens vertrieben worden<sup>18</sup>. Von São Paulo aus drangen die Bandeirantes<sup>19</sup> auf der Suche nach Bodenschätzen und Sklaven in das Innere des Kontinents vor und erweiterten die portugiesische Einflußsphäre nach Westen weit über die in Tordesillas festgelegte Linie hinaus in den spanischen Bereich hinein. Zu den alten brasilianischen Exportgütern Zucker und Tabak<sup>20</sup> kam gegen Ende des 17. Jahrhunderts das Gold aus den nach ihm benannten Minas Gerais<sup>21</sup>. Es war demnach eine natürliche Entwicklung, wenn Brasilien nicht nur im Bewußtsein der Bevölkerung des Mutterlandes, sondern auch für die Regierung die Hauptbedeutung unter den überseeischen Gebieten erlangte, waren die aus den Goldfunden erzielten

Kroneinkünfte doch notwendig, um die ständig passive Handelsbilanz mit England auszugleichen.

Die konstant passive Handelsbilanz zwischen Portugal und England beseitigte auch der Methuen-Vertrag von 1703 nicht, der gegen die Öffnung des portugiesischen Marktes für englische Wollerzeugnisse für portugiesische Weine in England einen Präferenzzoll festlegte<sup>22</sup>. Die Ausfuhr Güter, mit denen Portugal die lebenswichtigen englischen Importe an Getreide, Stockfisch, Wollwaren, Gebrauchs- und Arbeitsgeräten bezahlen konnte<sup>23</sup>, waren außer Wein, den das Mutterland lieferte, Güter, die ausschließlich aus Brasilien stammten. Es waren Zucker, Tabak, Hölzer und vor allem Gold als bedeutendstes Exportgut.

Die Kroneinkünfte aus Brasilien nahmen zu, als Diamanten 1729 in den Minas Gerais und 1732 im Gebiet von Bahia gefunden wurden<sup>24</sup>. Gold trat außer in Minas Gerais in Mato Grosso, Goiaz, Bahia und Ceará auf. D. João V. hatte dadurch nicht nur die Mittel für eine prächtige Hofhaltung, für Schenkungen an den Papst sowie für Sakral- und Profanbauten, sondern auch für die Tilgung bedeutender Staatsschulden<sup>25</sup>. Brasilien entwickelte sich während des zweiten Viertels des 18. Jahrhunderts zu einem in Afrika vergeblich gesuchten El Dorado, und seine Bedeutung als Reservoir des Reichtums für Portugal und seinen Außenhandel festigte sich mit jeder Goldladung, die das Königreich erreichte<sup>26</sup>.

Brasilien erfuhr jedoch auch zuerst die negativen Folgen der Goldfunde und des damit verbundenen Goldrausches: die überlaufenen Goldgebiete gerieten in Versorgungsschwierigkeiten, vielerorts wurde die Zuckerproduktion eingestellt, da die Goldsuche größere Gewinne versprach<sup>27</sup>.

Gegen Ende der Regierungszeit D. Joãos V. gingen die Einkünfte aus den Goldvorkommen Brasiliens merklich zurück<sup>28</sup>. Portugal war jedoch gerade durch den vorherigen Goldstrom auf allen Gebieten in völlige wirtschaftliche Abhängigkeit von England geraten<sup>29</sup>. Tabak und Zucker, die bis in das 18. Jahrhundert für England bedeutendsten portugiesischen Exportgüter, führte England seit dem Ende des 17. Jahrhunderts in zunehmendem Maße aus den eigenen westindischen Besitzungen ein<sup>30</sup>, im portugiesischen Export nach England wurden diese Güter im Laufe der dreißiger und vierziger Jahre des 18. Jahrhunderts mehr und mehr durch das brasilianische Gold ersetzt. Mit dem Rückgang der Goldproduktion Brasiliens um die Mitte des 18. Jahrhunderts schwand also die Basis für den Ausgleich der portugiesisch-englischen Handelsbilanz. Während der Regierungszeit D. Josés

waren daher wirtschaftliche Aufgaben besonderer Tragweite zu bewältigen.

## 2. DIE DENKSCHRIFT DES DESEMBARGADOR DUARTE SALTER DE MENDONÇA, LISSABON, 7. DEZEMBER 1751

D. José I. übernahm die Regierungsgeschäfte im August 1750 unmittelbar nach dem Tode seines Vaters am 31. Juli 1750<sup>31</sup>. Brasilien zog weiterhin das Hauptinteresse der Regierung auf sich, in Indien wurden die Bemühungen um die Festigung der portugiesischen Position im Kampf gegen die Mahratten fortgesetzt<sup>32</sup>. Ostafrika wurde von Indien unabhängig.

Die Hauptbedeutung für die Loslösung des portugiesisch-ostafrikanischen Bereiches von der Verwaltung durch den indischen Vizekönig kommt der Denkschrift des Desembargador Duarte Salter de Mendonça zu<sup>33</sup>. Diogo de Mendonça Corte Real, der Staatssekretär für Marine und Überseegebiete, hatte diesen Bericht des Salter de Mendonça als Stellungnahme zu dem Memorandum des Marquês de Louriçal vom 4. November 1730<sup>34</sup> angefordert.

In Erkenntnis der Voraussetzungen für die Festigung der portugiesischen Position in Ostafrika hatte der Marquês de Louriçal während seines ersten Vizekönigtums die Ansiedlung europäischer Portugiesen in dieser Kolonie vorangetrieben<sup>35</sup>. In der Diskussion um den ostafrikanischen Handel hatte er wegen der Erfolge der von 1694 bis 1699 bestehenden Handelsgesellschaft die Verwaltung des Handelsmonopols durch eine Gesellschaft als die erstrebenswerteste, wenn auch wegen allgemeinen Kapitalmangels als undurchführbar erscheinende Handelsform angesehen<sup>36</sup>.

Auch nach dem Urteil des Pedro do Rego Barreto, des Kastellans von Moçambique<sup>37</sup>, waren die verstärkte Ansiedlung europäischer Portugiesen oder brasilianischer Mischlinge und die Verbesserung der Verteidigungsmöglichkeiten die Grundvoraussetzung dafür, daß in Ostafrika die Portugiesen ihre Stellung halten konnten. Er sah sie bedroht durch holländische Handelsvorstöße vom Kap der Guten Hoffnung her, durch Handelsbestrebungen der Franzosen von den Maskarenen und der Engländer von Bombay.

Francisco de Mello e Castro wies in seiner Beschreibung der Rios de Sena<sup>38</sup> auf den Mangel an europäischen Bewohnern, den Ruin der Befestigungsanlagen und den Mangel an Soldaten, die Unproduktivi-

tät des Handels und seine allgemeine Verschuldung hin. Wirksame Abhilfe in allen diesen Aufgaben hielt er für unbedingt notwendig, um die portugiesische Position gegen Angriffe der Eingeborenen und fremder europäischer Mächte verteidigen zu können.

Salter de Mendonça schildert die Verteidigungsmöglichkeiten des portugiesischen Ostafrikas als gänzlich unzulänglich. Er hält die Anlage und den Ausbau von Festungen und eine intensive Siedlungs- und Bevölkerungspolitik nicht nur in den Rios de Sena, die er als das wirtschaftliche Rückgrat der Stellung der Portugiesen in Ostafrika ansieht, sondern auch in Sofala und Inhambane für unerlässlich.

Europäische Portugiesen hält er für sehr ungeeignete Siedler, „porq̃ todos tanto q̃ passam o cabo da boa Esperança, querem ser capitães, e comandantes“<sup>39</sup>. Siedler aus Indien seien ebenso ungeeignet wie gefährlich, „porq̃ todos são inimigos dos Portuguezes; e postos fora de Goa introduzem aos cafres, como exprimentei nos q̃ achei naquelles paizes, q̃ as terras são suas, e as possuimos por seu consentim.<sup>40</sup>; e tanto os persuadião, q̃ m.<sup>41</sup>as vezes associados cõ elles, apanhando Portugues solitario lhes deitauão fogo às cabanas, e os roubauão, inteiram.<sup>42</sup>; sem consciencia: e se confederão cõ os mouros, de cuja gente se achão todas estas terras rodeadas“<sup>40</sup>.

Die besten Siedler für Ostafrika seien Katholiken aus Irland. Diese würden sich glücklich fühlen, eine neue Heimat zu finden, in der sie, ohne von der ketzerischen englischen Herrschaft unterdrückt und in Armut gehalten zu werden, frei ihre Religion ausüben könnten. Ihnen sollten nicht nur Ländereien zugeteilt und während der ersten Jahre alle Abgaben erlassen werden, sie sollten darüber hinaus in der ersten Zeit finanzielle Zuwendungen erhalten. Sie würden sich, wenn man sie verstreut ansiedele, bald mit den Portugiesen vermischen und von ihnen aufgesogen werden<sup>41</sup>. Sie könnten dazu beitragen, daß einst das gesamte Afrika zwischen Moçambique und Angola portugiesisch und katholisch werde<sup>42</sup>.

Das Hauptsiedlungsgebiet sollten zunächst die Rios de Sena sein. Durch Aufteilung übergroßer und kaum bewirtschafteter Prazos da Coroa sollten bedeutende Produktionssteigerungen möglich werden.

Viele Franzosen und Deutsche seien in den englischen Kolonien Nordamerikas und Westindiens treue Untertanen der englischen Krone, in den holländischen Besitzungen Westindiens und in der Kap-Kolonie bestünden ganze Ortschaften aus Hugenotten. Die Iren seien gute Katholiken, auch sie würden sich als treue Vasallen des portugiesischen Königs erweisen. Sie seien äußerst arbeitsam und tüchtig, und außer intensiver Landwirtschaft könnten sie zum Nutzen des Fiskus und der

Bewohner gewerbliche und handwerkliche Betriebe unterhalten. Voraussetzung für das Gedeihen der portugiesisch-irischen Gemeinwesen sei eine durch friedliches Zusammenleben stetig vorangetriebene Zivilisierung der umwohnenden Eingeborenen.

Das Sambesigebiet biete beste Voraussetzungen für die Ansiedlung von Europäern. Der fruchtbare Boden lasse jede Art von Kulturen gedeihen; Bodenschätze seien reichlich vorhanden.

Goldvorkommen lokalisiert Salter de Mendonça an mehreren Plätzen: im Gebiet von Quelimane, im Gebiet von Manica südlich des Sambesi, im Bereich des Monomotapa und bei Zumbo. Silber finde sich am Sambesi im Gebiet Chicova, etwa 30 Léguas von Tete entfernt. Für Kupfervorkommen führt er das Gebiet von Zumbo an; Eisen finde sich, soviel man wolle.

Ambra<sup>43</sup> finde sich im Überfluß in den Küstengewässern. Perlen seien vor allem bei Sofala und an der Küste von Cabeceiras, dem der Insel Moçambique gegenüberliegenden Festland, vorhanden. Dieser Reichtum sei ungenützt, da niemand nach den Perlen tauche und sie zuzubereiten verstehe.

Der Tabak stehe an Qualität dem brasilianischen nicht nach. Nicht nur die Eingeborenen rauchten ihn, er werde auch nach Goa und von da nach der Malabarküste exportiert<sup>44</sup>. Zuckerrohr lasse sich für die Versorgung von Ostafrika und für den Export nach Indien anbauen. Die ostafrikanische Produktion könne die holländischen Importe aus Batavia ausschalten und damit den Holländern den Gewinn des Zwischenhandels nehmen, es müßten nur Zuckersiedereien errichtet werden<sup>45</sup>. Reis gedeihe in ausgezeichneter Qualität und so viel, daß Goa damit versorgt werden und von den jährlichen Reisimporten aus den von freien, unzuverlässigen Königen beherrschten Gebieten der Malabarküste unabhängig werden könne<sup>46</sup>.

Als äußerst günstig beurteilt Salter de Mendonça die Voraussetzungen für den Anbau von Kaffee und verweist auf die Erfolge der Franzosen auf den Maskarenen, deren Produktion einen großen Teil des europäischen Bedarfes decke. Weizen gedeihe schon bei den primitiven Anbaumethoden der Neger. Bei intensiver Landwirtschaft ließen sich Exporte erzielen, die den Bedarf Brasiliens und des Mutterlandes deckten. So könne man die englischen Importe nach dem Mutterland und die deshalb ständig passive Handelsbilanz beseitigen.

An weiteren Gütern, die man gewinnen oder kultivieren könne, zählt er auf: Gerste, Gemüse, Schildpatt, Kokospalmen, woraus man Arrak<sup>47</sup> für den Export nach Portugal destillieren könne. Hölzer seien für jeden Zweck vorhanden. Durch Exporte nach dem Mutterland

könnten auch auf diesem Gebiet ausländische Importe ausgeschaltet werden. Baumwolle lasse sich in großen Kulturen anbauen.

Für die Gewinnung und den Export von Elfenbein vor allem nach Surat und Cambaia sieht er keine Grenzen und veranschlagt die zu erzielenden Gewinne mit 500 Prozent<sup>48</sup>.

Im Gebiet von Tete wüchsen Gewürze. Zimt und Pfeffer seien qualitativ den asiatischen Erzeugnissen gleichwertig. Kulturen erübrigten den Kauf von Gewürzen im holländischen Machtbereich<sup>49</sup>. Die Holländer würden aus der Versorgung ausgeschaltet. Die Lieferungen aus den eigenen Kolonien ersparten dem Mutterland Ausgaben.

Ein geschlossenes nationales Handelssystem, in dem sich Kolonien und Mutterland in ihren Bedürfnissen und Erzeugnissen auf möglichst allen Gebieten ergänzten, war das Ziel des Salter de Mendonça. Damit Ostafrika die ihm in diesem System zufallende Aufgabe erfüllen konnte, waren arbeitswillige Siedler notwendig, die die ausgezeichneten lokalen Voraussetzungen wirtschaftlich ausbauen und nutzen.

Über die Eingeborenen urteilt er: „Selbstverständlich können diese Gebiete ihre Erzeugnisse nur hervorbringen, wenn sie bebaut und kultiviert werden. Da die Neger nackt im Busch leben, sind sie unfähig, Ländereien zu bebauen. Auch denken sie nur daran, sich aus der Jagd und mit dem Reis, den die Negerinnen anbauen und woraus sie auch Wein gewinnen, zu erhalten. Sie sind dermaßen genußfreudig, daß sie bei der Ernte nicht auf Vorräte, sondern nur darauf bedacht sind, den ganzen Tag zu essen und zu trinken, bis alles aufgezehrt ist. Danach sind sie auf die göttliche Vorsehung angewiesen<sup>50</sup>.“

Nach dem Urteil des Salter de Mendonça bedeuteten die Holländer die Hauptgefahr für das portugiesische Ostafrika. Vom Kap der Guten Hoffnung aus unternahmen sie in Handelsverbindung mit den unabhängigen Mauren der Angoche-Inseln ihre Handelsfahrten bis nach Sofala. In Konkurrenz zu den Portugiesen exportierten sie das aufgekaufte Gold und Elfenbein nach Surat und Cambaia, dadurch schwächten sie den Handel der Portugiesen und den portugiesischen Einfluß in Ostafrika.

Von Norden her drohten die Araber von Mombaça. Verteidigungsmöglichkeiten seien nicht vorhanden, da auf den dafür geeigneten Querimba-Inseln Befestigungsanlagen und Bewohner fehlten. In Konkurrenz zu den Portugiesen kauften die Araber von Mombaça im Landesinnern Gold und Elfenbein auf und leiteten diesen Export über Mombaça.

Die einzige Möglichkeit, diesen Gefahren zu begegnen, sieht Salter de Mendonça in der Unabhängigkeit Ostafrikas von Indien und in der

direkten Verwaltung vom Mutterland aus. Damit bringt er einen ganz neuen Gedanken in die Diskussion um Ostafrika<sup>51</sup>:

„Hua rezão gd.<sup>e</sup>, q̃ pode obrigar ao nosso Soberano a mandar engrandecer estas pouoações, e gouernalas deste Reyno, na mesma forma, q̃ gouerna os Brazis; he não sò extender o seu Reyno, mas o sustentar a Conquista, e Estado de Goa: euitando o deizignio dos Olandezes pelo cabo da boa Esperança; e dos Arabios por Mombaça q̃ sempre tiuerão, e tem huns, e outros de se fazerem senhores delles: porq̃ como cõ algũas legoas do sertão ficão terra firme as colonias q̃ tem no cabo da boa Esperança, se ali crescer o poder, e da cà se não atalhar cõ pouoadores q̃ o defendão; fieis aos Portuguezes, como se a de exprimentar, deixado o gouerno a Goa, será facil o conseguireno.“

Eine Untersuchung der verschiedenen Formen des Handels zwischen Indien und Ostafrika, nämlich der Junta do Comércio, des freien Handels, der Handelsgesellschaft, der Verpachtung des Handelsmonopols, der Verwaltung des Handels durch den Conselho da Fazenda, legt das gemeinsame Versagen dieser Formen dar. Als Hauptursachen gelten die zahlenmäßig zu geringe zivilisierte Bevölkerung Ostafrikas als Konsument und Produzent, die Unehrllichkeit jeder Art, Betrug und Gewinnsucht um jeden Preis in der Verwaltung.

Der Fehlschlag der angeführten Handelsformen, die durch sie herbeigeführte allgemeine Verschuldung und der geringe Handelsaustausch zwischen Indien und Ostafrika<sup>52</sup> beweisen ihm<sup>53</sup>: „Goa por mais meios q̃ cogite, não tem per si cõ q̃ socorrer estes paizes, nem nelles ha moradores cõ poder, p.<sup>a</sup> q̃ se rezolução a aestir, e sustentar hũa guerra àquelles leuantados cõ as nossas terras; e se S. Mgd.<sup>e</sup> lhes não acode cõ tomar o gouerno a S̃ p.<sup>a</sup> se concertarem os portos, franquearem os caminhos p.<sup>a</sup> o comercio, e fazer obedecidos à sua real Coroa aquelles leuantados; não pode ter duração aquelle Estado, nem Goa prezistencia: e o tempo mostrara a probabilidade deste uatecinio.“

Die Erhaltung und Festigung der portugiesischen Stützpunkte in Ostafrika sieht Salter de Mendonça als Lebensbedingung für Portugiesisch-Indien an. Er erwartet daher von einer intensiven Siedlungs- und Bevölkerungspolitik in Ostafrika und den damit gegebenen erweiterten Handelsmöglichkeiten günstigste Folgen für Goa. Die Unabhängigkeit Ostafrikas von Goa solle sich nur auf die Verwaltung beschränken. Der Handelsaustausch mit Indien und damit die wirtschaftliche Einheit des ostafrikanisch-indischen Raumes solle nicht nur erhalten bleiben, sondern gefördert werden, um eine gegenseitige Ergänzung in Produktion und Konsum zu erreichen.

Unter der Voraussetzung einer Zunahme der zivilisierten Bevölkerung



und der damit gegebenen Erweiterung des Marktes in Ostafrika sieht Salter de Mendonça den für alle indischen Vasallen der portugiesischen Krone gegen Zollabgaben freien Handel als die günstigste Handelsform an. Möglichst umfangreicher Handel sichere hohe Zolleinnahmen und damit den Ausbau der Verteidigungsmöglichkeiten<sup>54</sup>: „... e tão longe concidero de por semelhante respeito se perder Goa, e as suas praças anexas, q̃ immo potius se augmentará cõ o negocio, q̃ de Moss.<sup>o</sup> lhe rezultar, cõ gloria da Coroa Portugueza: porq̃ q.<sup>tos</sup> mais forem os moradores destes rios, e mais fabricas se erigirem, m.<sup>to</sup> maior será a conceruação e augm.<sup>to</sup> de Goa; sendo o negocio franco, cõ prohibição som.<sup>te</sup>, p.<sup>a</sup> q̃ não entrem em Moss.<sup>o</sup> e Rios de Sena faz.<sup>das</sup> da India, senão as q̃ se despacharem nas alfandegas de Goa, e Estado; extrahidas daquellas Cidades e remetidas p.<sup>a</sup> o Estado de Moss.<sup>o</sup>, por uassalos da Coroa de Portugal:“

Da Ostafrika sehr verschiedenartige Handelsgüter besitze, schließe ein enger Handelsverkehr zwischen Moçambique und Goa einen umfangreichen Handel mit dem Mutterland nicht aus. Dieser sei vielmehr notwendig, um weitere Gebiete, zum Beispiel Madagaskar, in den portugiesischen Handel einzubeziehen. Als die wichtigsten Importgüter aus Goa, Diu und Damão bezeichnet er Webwaren verschiedenster Art und Verarbeitung, wie sie vor allem an der Koromandelküste, in Cambaia und Surat hergestellt würden; außerdem Calem<sup>55</sup> und Perlen aus Balagate<sup>56</sup>. Für den Export nach Indien könne Ostafrika außer Elfenbein, womit die größten Gewinne zu erzielen seien, Eisen, Lebens- und Genußmittel, wie Käse, Butter, Zucker, Honig, Ambra und Tabak, auch Gold, schließlich Silber zum Reexport nach China über Macau liefern. Die Importe aus dem Mutterland an Glasperlen<sup>57</sup>, Branntwein, Wein, Wollstoffen, Waffen und sonstigen europäischen Gebrauchsartikeln könne ein wirtschaftlich blühendes Ostafrika mit Silber, Leder, Baumwolle, Seide, Bau- und Farbhölzern, Sklaven sowie mit Lebens- und Genußmitteln, wie Butter, Käse, Zimt, Pfeffer, Kaffee, Tabak und Arrak, ausgleichen.

### 3. DIE ERSTEN INSTRUKTIONEN AN DEN GOVERNADOR, E CAPITÃO-GENERAL DE MOÇAMBIQUE, RIOS DE SENA, E SOFALA

Am 19. April 1752 vereinigte D. José I. die Verwaltungsautorität in Ostafrika bei dem Capitão-General und unterstellte diesen unmittelbar den Weisungen der Zentralregierung.

„Por me ser prezente a decadencia do Governo de Mossambique, e que será mais conveniente separalo do de Goa para o seu restabelecimento: Hey por bem nomiar para Governador, e Capitam General de Mossambique, e Rios de Sena, e Sofala; a Francisco de Mello de Castro, por tempo de tres annos com o soldo em cada hum delles de outo mil cruzados, não ficando por hora sugeito às ordens do VRey da India; e ao dito Governador, e Capitam General obedecerão todos os mais Governadores, Capitães Mores, Menistros, e outros quaesquer officiaes, que houver nos referidos destrictos de Mossambique Rios de Sena, e Sofala, e suas dependencias: O Conselho Ultramarino o tenha assim entendido, e mande passar patente deste Governo, e todas as mais ordens que forem necessarias. Lisboa dezanove de Abril de mil sette centos sincoenta, e dous<sup>58</sup>.“

Die ungewöhnlich schnelle Reaktion der Zentralregierung in der von Salter de Mendonça vorgeschlagenen Weise zeigt die Bedeutung, die D. José I. Ostafrika als der „Grundlage für den Handel und den Fortbestand Goas nach der Invasion der Mahratten“<sup>59</sup> beimaß. Anfragen und Bedenken des Überseerates<sup>60</sup> hinsichtlich der weiteren Lebensfähigkeit Portugiesisch-Indiens wie auch das Fehlen umfassender Instruktionen an den Capitão-General weisen darauf hin, wie unerwartet und unvorbereitet die Selbständigkeit Ostafrikas dekretiert worden war.

Die dem Capitão-General am 20. April und in Nachträgen dazu am 22. und 25. April sowie am 12. Mai 1752 gegebenen allgemeinen Richtlinien<sup>61</sup> tragen unübersehbar den Stempel der Improvisation. Neben der grundsätzlichen Forderung der Verbreitung des Evangeliums, wozu in größerem Maße Missionare aus Goa angefordert werden sollten, nimmt in diesen Richtlinien die Verteidigungs- und Bevölkerungspolitik den ersten Platz ein<sup>62</sup>. Außer der Instandsetzung und Verbesserung der bestehenden Befestigungsanlagen vor allem in Quelimane, Luabo, Inhambane, Sena und Tete wurde die Anlage neuer Befestigungen befohlen. Drei neue Befestigungen sollten angelegt werden, nämlich eine zum Schutz des Hafens der Insel Moçambique auf der Moçambique südsüdöstlich vorgelagerten Insel S. Tiago, die zweite auf einer der Querimba-Inseln<sup>63</sup>, Querimba oder Ibo, zum Schutz gegen die Araber, die dritte an der Bucht von Lourenço Marques, um die Versuche der Holländer, sich dort festzusetzen, zu vereiteln.

Als portugiesischer Machtbereich wurde also der ostafrikanische Küstenabschnitt von der Bucht von Lourenço Marques bis zum Kap Delgado betrachtet. Daß der Verlust Mombças 1729<sup>64</sup> in Lissabon nicht als endgültig angesehen und an eine Erweiterung des portugie-

sischen Küstenbereiches nach Norden unter günstigen Umständen gedacht wurde, zeigt der Mello e Castro gegebene Befehl<sup>65</sup>, Kundschafter in Mombaça zu unterhalten, um über die interne Entwicklung unterrichtet zu bleiben.

Der indische Vizekönig war gehalten, zwecks Zunahme der zivilisierten Bevölkerung in Ostafrika portugiesisch-indische Familien, die von den Mahratten aus der Nordprovinz Portugiesisch-Indiens vertrieben worden waren<sup>66</sup>, auf Kosten der Staatskasse<sup>67</sup> nach Ostafrika zu senden. In Ostafrika hatte der Capitão-General darauf zu achten, daß europäische Portugiesinnen oder Frauen aus Portugiesisch-Indien nur von Portugiesen geheiratet wurden. Für Soldaten oder Kaufleute aus Portugal sollte die Möglichkeit bestehen, eine Familie zu gründen und sich in Ostafrika anzusiedeln. Übergroße Prazos da Coroa des Sambesigebietes sollten zur Ansiedlung neuer Siedlerehepaare aufgeteilt werden. Bei der in den Rios de Sena bestehenden Verteilung der Machtverhältnisse mußte diese Form der Ansiedlung allerdings sehr schwierig, wenn nicht unmöglich sein.

Der Staatssekretär kündigte auch die Entsendung von Technikern und Lotsen nach Moçambique an. Diese sollten auf Grund einer genauen Vermessung der Küste von der Bucht von Lourenço Marques bis zum Kap Delgado und nach Erkundung ihrer Häfen, Ankermöglichkeiten, Untiefen, Strömungen und Windverhältnisse zur Information des Staatssekretariates Karten anfertigen<sup>68</sup>. Man erwartete in Lissabon vor allem Aufschluß über die naturgegebenen Voraussetzungen des Küstenverkehrs und die Möglichkeiten seiner Intensivierung.

Um den holländischen Handel an der Bucht von Lourenço Marques auszuschalten, sollte dort eine Faktorei gegründet werden. Man rechnete mit Sklaven für Brasilien und mit Gold und Elfenbein für Indien als den wichtigsten Exportgütern aus dem Hinterland dieser Bucht. Auch auf den Querimba-Inseln, dem nördlichen Endpunkt der portugiesischen Küste, sollte eine Faktorei angelegt werden, um den Handelseinfluß der Araber von Mombaça einzuschränken.

Der Export von ostafrikanischen Sklaven sollte intensiviert werden. Der in Brasilien erzielte Erlös sollte in brasilianischen Exportgütern für das Mutterland angelegt werden. Großer Wert wurde von der Zentralregierung auf die Ausbeutung aller Edelmetallvorkommen gelegt. Dem Capitão-General wurde daher eine gründliche Prüfung der Angaben des Marquês de Louriçal über ostafrikanische Edelmetallvorkommen<sup>69</sup> nahegelegt. Auch sollte er zur Ausweitung des Handels zwischen dem Mutterland und Ostafrika die Zentralregierung über die Waren informieren, die einen guten Absatz in Ostafrika fänden.

Obgleich dem Capitão-General große Freiheiten gegeben wurden, nach seiner Erfahrung und eigenem Ermessen Lösungen zu treffen und Verwaltungs- und Militärposten zu besetzen<sup>70</sup>, die Richtlinien daher sehr allgemein gehalten waren, zeigen sie das intensive Bemühen der Zentralregierung um eine neue Entwicklung in Ostafrika. Die Stärkung der portugiesischen Position in Ostafrika sollte auch Portugiesisch-Indien gegen die Angriffe der Mahratten, des Bounsulú und der Engländer festigen. Daher blieb Ostafrika weiterhin dem indischen Handel vorbehalten und damit auf dem wichtigsten Gebiet der europäischen wie indischen Betätigung von Goa abhängig. Der König berichtet dem Vizekönig von Indien über die Unabhängigkeit Ostafrikas:

„Com esta Separação de Governo, não he a minha real intenção prejudicar ao comércio de Goa com Mossambique, Rios de Senna; antes vos recomendo muito que com o vosso zelo, e actividade o promovaes para que experimente melhor fortuna do que athé agora . . . Como a administração deste comércio em Mossambique estava encarregada ao Governador, sou servido que lha conserveis; e nesta parte ficará sujeito às vossas ordens . . .<sup>71</sup>“

Dem Capitão-General Francisco de Mello e Castro wurde die Unabhängigkeit Ostafrikas von Goa am 23. April 1752 rechtskräftig mitgeteilt:

„Fui servido nomearvos Governador, e Capitão General de toda a Costa desde a Bahia de Lourenço Marques, athé o Cabo Delgado, e de todo o interior do Paiz, não só da minha Dominação, mas tambem do mais, que conquistares, ficando por hora immediato as minhas Reaes ordens, e independente do Governo de Goa, e jurisdição do VRey, excepto na Administração do commercio, de que estaes encarregado, para que assim floreja, e se augmente em utilidade do Estado. . . . Para este fim vos concedo a jurisdição sobre todos os Feitores, e mais pessoas, que se empregão no ditto commercio nessa Praça, em Quilimane, Sena Tete, e Butua, e nas mais partes onde os houver, para que não só lhes tomeis contas, mas tambem para que os possais tirar dos dittos empregos, e pôr outros em seu lugar a favor dos Povoadores, como vos ordeno pelas cartas do Secretario de Estado Diogo de Mendonça Corte Real que cumprireis como parte desta Instrução, não só nesta circumstancia, mas em todas as mais, que elle vos comunica de ordem minha<sup>72</sup>.“

Die Unabhängigkeit beschränkte sich auf die Verteidigung und die Verwaltung. Der Capitão-General erhielt zwar umfassende Autorität in der Verwaltung des Handels und war gehalten, Posten an die Be-

wohner Ostafrikas zu vergeben, die durch den Conselho da Fazenda in Goa organisierte Handelsform wurde jedoch beibehalten, und grundsätzliche den Handel betreffende Entscheidungen blieben Goa überlassen.

#### 4. DIE CAPITANIA-GERAL DE MOÇAMBIQUE, RIOS DE SENA, E SOFALA

##### a) *Moçambique*

Der Hauptort des Generalkapitanates Moçambique, Rios de Sena und Sofala war die Insel Moçambique<sup>73</sup>. Die Insel ist dem ostafrikanischen Festland innerhalb der Bucht von Mossuril in einer Entfernung von 5 bis 6 km vorgelagert. Sie ist weniger als 1 km breit, mehr als 3 km lang und erstreckt sich von Nordosten nach Südwesten.

An der nordöstlichen Spitze lag zum Schutze der Hafeneinfahrt die Hauptbefestigungsanlage, die Festung S. Sebastião. Sie hatte Infanterie- und Artilleriegarnison<sup>74</sup>. An der Südwestspitze hatte der Gouverneur Antonio Cardim Fróes<sup>75</sup> zur Überwachung der Einfahrt in die Bucht von Mossuril von Südwesten her das Fort S. Lourenço erbaut<sup>76</sup>. Für die Garnison dieses Forts waren hauptsächlich Soldaten aus Portugiesisch-Indien und Mischlinge<sup>77</sup> vorgesehen.

Gleichzeitig mit der Unabhängigkeit von Goa erhielt Ostafrika 1752 ein bedeutendes Truppenkontingent zur Verstärkung der Garnisonen. Es wurden insgesamt 376 Offiziere und Mannschaften aus dem Mutterland entsandt<sup>78</sup>. Diese Truppen setzten sich außer aus Soldaten, die freiwillig nach Übersee gingen, zum großen Teil aus Häftlingen zusammen, die zur Strafverbüßung für einige Jahre oder lebenslänglich nach Übersee geschickt wurden, um dort als Soldaten zu dienen und sich in ihren handwerklichen Berufen nützlich zu machen<sup>79</sup>. Bei dieser auch während der Regierungszeit von D. João V. ausgeübten Form der Truppenrekrutierung richtete sich die Auswahl der Häftlinge nach den in Übersee besonders benötigten Berufsgruppen<sup>80</sup>. Handwerker und Seeleute waren vor allem gesucht.

Für die Frage nach der Kampfkraft und Zuverlässigkeit auch der in weiteren Jahren<sup>81</sup> nach Übersee gesandten Häftlinge, welche schon vor ihrer Einschiffung durch den Aufenthalt in den Gefängnissen des Mutterlandes körperlich geschwächt und demoralisiert waren, ist die 1752 nach Moçambique gesandte Truppe aufschlußreich. Von den insgesamt 315 in Moçambique angekommenen Offizieren und Mannschaften waren in kürzester Zeit nur noch 209 vorhanden: 14 desertierten,

36 starben im Hospital der Insel, 38 fanden den Tod bei einer Expedition gegen die Macuas auf dem Festland, die übrigen blieben als Besatzung auf den nach Indien weiterfahrenden Schiffen<sup>82</sup>. Generell waren die für Ostafrika bestimmten Häftlinge bestrebt, nach Goa zu gelangen<sup>83</sup>, offenbar weil sie dort bessere Handels- und Arbeitsmöglichkeiten sahen.

Folgende Zahlen finden sich für die Garnisonsstärke der Insel Moçambique und des Forts auf dem Festland in Mossuril<sup>84</sup>:

	Offiziere				Soldaten						Gesamt
	A	B	C	D	A	B	C	D	E	F	
1753											372
54											235
55											237
56											188
57											355
1761				58	237	16	19	202			295
62											384
63	60	12	12	36	371	62	74	235	69		431
64	60	16	12	32	371	88	36	247	69		431
65	62	11	2	47	248	51	30	167	192		310
66	66	5	15	46	231	46	34	151	209	143	297
67	67	3	10	54	260	49	42	169	224	25	327
68	58	9	19	39	229	50	50	129	253	18	287
69	66	16(?)		50	210	33	25	152		27	276
1776		10(?)	3	57	104	39	5	60			164

A = Gesamtzahl, B = krank, C = abkommandiert (destacado), D = einsatzbereit (pronto), E = Zahl der der Garnison fehlenden Soldaten, F = Todesfälle, G = Summe der Offiziere und Mannschaften.

Bis weit in die pombalinische Zeit mußten sich die Gouverneure des portugiesischen Ostafrikas Wohnung und Amtssitz von einem Einwohner der Insel Moçambique mieten. Erst 1765 wurde das Kolleg der 1759 vertriebenen Jesuiten als Amtssitz der Capitães-Generais eingerichtet. Das Kloster der Barmherzigen Brüder hatte ein Militärhospital; auch die Dominikaner unterhielten ein Kloster auf der Insel. Nach dem Muster des 1498 in Lissabon gegründeten Haupthauses bestand

auf der Insel eine Santa Casa da Misericórdia, ein Refugium nicht nur für Witwen, Waisen, Arme, Kranke und Obdachlose, sondern auch für Seeleute<sup>85</sup>. Die Insel hatte zwei Kirchen, die Sé und die Kirche Nossa Senhora da Saúde.

Die Einwohnerschaft der Insel umfaßte die verschiedensten Elemente, Christen aus Portugal und aus Portugiesisch-Indien, Hindus vor allem aus den nordindischen Gebieten und Mohammedaner. Die von den Portugiesen bevorzugte Wohngegend war der nördliche Teil der Insel, in der Nähe des Hafens und des Zollhauses, der Alfândega. Die Häuser wohlhabender Einwohner unterschieden sich von den landesüblichen Hütten — den Cabanas — dadurch, daß sie aus Stein gebaut waren und Terrassen hatten.

Der Capitão-General Pereira do Lago unternahm Versuche, für die Kinder eine Unterrichtsmöglichkeit im Lesen und Schreiben zu schaffen<sup>86</sup>.

Wegen der Bodenqualität, des Klimas und fehlender Bewässerungsmöglichkeiten bestand außer einigen Palmenhainen und Hausgärten kaum Vegetation auf der Insel. Die Inselbewohner waren also in ihrer Lebensmittelversorgung gänzlich von Einfuhren abhängig.

Die Ansiedlung Mossuril lag auf dem Festland, am Ende der nach ihr benannten Bucht, etwa 9 km in nordwestlicher Richtung von der Insel Moçambique entfernt. Nördlich und nordöstlich der Insel lagen die Gebiete Cabeceira grande und Cabeceira pequena, in einer Entfernung von 4 bis 5 km; im Westen der Insel war das Gebiet Lumbo, im Südwesten Sancule. Wegen ihrer Fruchtbarkeit und üppigen Vegetation<sup>87</sup> waren die Gebiete Cabeceira pequena, Cabeceira grande und Mossuril teilweise von Mischlingen<sup>88</sup> und indischen Christen<sup>89</sup> bewohnt. Hauptsiedlungsort, besonders für die Portugiesen, war jedoch Moçambique.

Zwar besaßen die Bewohner der Insel in Mossuril und in den beiden Cabeceiras Anwesen und Ländereien, Palmenhaine und andere Plantagen, aber ungestörte Handelsbeziehungen zu den Eingeborenen des Festlandes waren eine Lebensbedingung für die Insel Moçambique. Handelsverbindungen bestanden vornehmlich mit zwei Stämmen, den im Küstengebiet ansässigen Macuas und den im Hinterland wohnenden Mujaos, die zum Handel mit den Inselbewohnern in Mossuril und Cabeceiras das Gebiet der Macuas durchqueren mußten<sup>90</sup>. Der Handel mit den Macuas und Mujaos war einer der wichtigsten Erwerbszweige der Inselbewohner. Von den Großhändlern kauften sie indische Baumwollwaren und Glasperlen, die vor allem aus Europa kamen. Mit diesen Waren gingen sie nach Mossuril und Cabeceiras, wo sie zum

Teil Besitztümer hatten<sup>91</sup>. Von dort aus schickten die Inselbewohner dann Boten zu den Macuas und Mujaos, damit diese ihre Handelsgüter brächten, nämlich Elfenbein, Sklaven, Gold und besonders Lebensmittel, wie Geflügel, Reis, Gemüse. Während mit den Macuas fast ununterbrochene Handelsbeziehungen bestanden, beschränkte sich der Handel mit den Mujaos allgemein auf die Monate März bis Oktober<sup>92</sup>. Fühlten sich die Eingeborenen von einem Händler übervorteilt, denn jeder Händler führte unabhängig und in Konkurrenz zu seinen Kollegen seine Geschäfte und pflegte den Eingeborenen gegenüber mehr seine eigenen Interessen als die der Gesamtheit zu wahren, plünderten sie die Ländereien, Hütten und Häuser der Händler und verschafften sich in dieser Form ihr Recht.

Die erste kriegerrische Unternehmung des Capitão-General Mello e Castro bestand wegen der Wichtigkeit dieses ungestörten Festlandhandels in einem Kriegszug gegen den wenige Kilometer landeinwärts im Gebiet der Macuas herrschenden Kleinkönig Murimuno. Dieser hatte den Mujaos den freien Durchzug durch sein Gebiet zum Handel in Mossuril verwehrt und damit nicht nur die Lebensmittelversorgung der Insel gestört, sondern auch durch den Handelsausfall eine Verminderung der Zolleinnahmen verursacht. Mit einem Teil der 1753 eingetroffenen Truppen wie auch der auf der Insel ansässigen christlichen und mohammedanischen Händler wurde eine Strafexpedition unternommen<sup>93</sup>. Durch den vollkommenen Fehlschlag<sup>94</sup> dieser Aktion war der Handel mit den Mujaos noch gefährdeter als vorher. Die einzige Möglichkeit, den nötigen Respekt für die Portugiesen wiederherzustellen, ergab sich aus der Waffenhilfe des Scheiches von Quitangonha. Der Herrscher dieser dem Festland etwa 12 sm nördlich von Moçambique vorgelagerten Insel hatte mit seiner Strafaktion vollen Erfolg<sup>95</sup>. Mello e Castro legte zum Schutze der Gebiete Mossuril und Cabeceiras die Befestigungsanlage S. José in Mossuril an. Obgleich diese Anlage 1774 von dem Capitão-General Pereira do Lago in Gemeinschaftsarbeit der gesamten Einwohnerschaft der Insel wie der Gebiete Mossuril und Cabeceiras — Christen, Mauren und Hindus — vollkommen neu als Steinkonstruktion aufgeführt wurde<sup>96</sup>, erwies sich ihr Verteidigungswert als unzureichend. Bei einem Aufstand der Macuas Anfang 1776<sup>97</sup> bot sich der Garnison des Forts und den Einwohnern von Mossuril Rettung nur in der Flucht. Wenn auch die Macuas die Gebiete Cabeceiras nicht plünderten, bedeutete ihr Einfall in Mossuril einen folgenschweren Rückschlag für die Bemühungen des Capitão-General Pereira do Lago um eine landwirtschaftliche Nutzung dieser Gebiete.



b) *Querimba-Inseln*<sup>98</sup>

Die Querimba-Inseln waren nach dem Verlust Mombaças 1729<sup>99</sup> der nördlichste Stützpunkt der Portugiesen an der ostafrikanischen Küste. Der Hauptort des Archipels war Ibo auf der gleichnamigen Insel. Die portugiesische Verwaltung und Verteidigung lagen bei dem Kommandanten der Querimba-Inseln; für die Garnison von Ibo waren 50 Mann vorgesehen<sup>100</sup>.

Für die Entwicklung der Querimba-Inseln war das Schicksal der Stadt Mombaça höchst bedeutsam. Die Folge des Verlustes Mombaças an die Araber von Oman 1698<sup>101</sup> war der Rückgang des portugiesischen Handels im Küstengebiet nördlich der Querimba-Inseln. Mit dem erneuten Verlust der Stadt 1729 gehörte der portugiesische Handelseinfluß in Mombaça wie auch auf den Inseln Pate, Lamu, Pemba, Sansibar und Mafia der Vergangenheit an<sup>102</sup>. Arabische Einfälle auf den Querimba-Inseln trugen dazu bei, daß die portugiesischen Händler und Siedler diese fruchtbaren und klimatisch günstigen Inseln verließen und sich nach Moçambique, nach Indien oder als Händler auf das Festland zurückzogen<sup>103</sup>.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts war daher der Anteil der auf den Querimba-Inseln, besonders auf den wichtigsten und größten: Querimba, Amisa und Ibo, ansässigen europäischen Portugiesen dem eingeborenen und maurisch-arabischen Element gegenüber verschwindend gering. Die Seefahrt war der wichtigste Erwerbszweig der maurisch-arabischen Bevölkerung.

Die Inselgruppe war jedem Angriff der Araber von Mombaça ausgeliefert; die portugiesische Garnison hatte mehr symbolische Bedeutung als militärischen Wert für die Verteidigung<sup>104</sup>.

Bei seiner Ankunft fand der Kommandant der Querimba-Inseln<sup>105</sup> 1762 sieben arabische Schiffe aus Mombaça vor. Den Wert der von ihnen importierten Waren schätzte er auf 50 000 Cruz. Für die Staatskasse in Moçambique bedeutete dieser arabische Handel ausfallende Zollabgaben, da sich die Querimba-Inseln in zunehmendem Maße wirtschaftlich nach Mombaça orientierten.

Obgleich der Kommandant den angetroffenen Schiffen die sofortige Abfahrt befohlen hatte, erwartete er wegen der recht hohen Einwohnerzahl Mombaças<sup>106</sup> weitere arabische Handelsvorstöße nach den Inseln. Er rechnete mit Unruhen unter der heidnischen und maurischen Bevölkerung der Inseln<sup>107</sup>, wenn dieser arabische Handel abrupt unterbunden würde.

Der Capitão-General Saldanha de Albuquerque maß dem arabischen

Handel auf den Querimba-Inseln sehr ernste und schwerwiegende Folgen bei<sup>108</sup>. In der Annahme, daß die Araber die Inseln auch aus militärischen Motiven besuchten, befahl er dem Kommandanten nochmals, ihren Handel nicht zuzulassen und sie notfalls als Feinde zu betrachten. Zur Verstärkung der Verteidigung schickte er eine jährlich abzulösende Abteilung von 20 Soldaten und 2 Offizieren mit 2 Stück Artillerie nach Amisa. Im Verhältnis zu dem Vorhandenen bedeutete das eine beträchtliche Erhöhung der Verteidigungsmacht<sup>109</sup>.

Die Hauptüberlegungen waren jedoch in Moçambique wie in Ibo handelspolitischer Art, besonders nachdem Barros 1764 von Caetano Alberto Judice abgelöst wurde<sup>110</sup>. Dieser hatte die Aufgabe, durch eine straffe Verwaltung die völlig vernachlässigten Inseln<sup>111</sup> als nördlichen Grenzpunkt des portugiesischen Machtbereiches auszubauen<sup>112</sup>. Im besonderen bemühte sich Judice um die Regelung der Finanzverwaltung. So veranlaßte ihn der zollfreie Handel der maurischen Küstenbewohner, in Moçambique um eine Anweisung zu bitten, von diesen Händlern Zoll eintreiben zu dürfen, da ihr Handel den Kaufleuten von Moçambique Handelsmöglichkeiten und dem Fiskus Zolleinkünfte entziehe<sup>113</sup>.

Im August 1765 übernahm jedoch der Capitão-General Pereira do Lago die Regierung in Moçambique<sup>114</sup>. Er verbot den Handel der maurischen Küstenbevölkerung auf den Querimba-Inseln. Dieses Verbot wurde zunächst von dem Kommandanten Judice nicht ausgeführt<sup>115</sup>. Es fehlten nicht nur die Mittel und Möglichkeiten, es durchzusetzen; der Kommandant hatte auch Bedenken, den Mauren plötzlich den ihnen bis dahin erlaubten und mit seinem Vorgänger vereinbarten Handel zu sperren. Er fürchtete, ihnen ihr Vertrauen zu den Portugiesen zu nehmen und dadurch der portugiesischen Sache mehr zu schaden als zu nützen. Daher wollte er nicht nur den von maurischen Küstenbewohnern getragenen Handel mit dem Festland tolerieren, sondern er trat auch dafür ein, ihnen den Handel mit der Insel Moçambique zu erlauben. Allerdings sollten auf den Querimba-Inseln wie auch in Moçambique von ihnen Zölle erhoben werden.

Dieses äußerst vorsichtige Vorgehen des Kommandanten der Küstenbevölkerung gegenüber zeigt, wie wenig fest die Position der Portugiesen auf den Querimba-Inseln war. Auch die portugiesischen Absichten in Mombaça<sup>116</sup> machten ein gutes Verhältnis zur maurischen Küsten- und Inselbevölkerung notwendig.

Die Querimba-Inseln standen in Handelsbeziehungen nicht nur mit dem Festland, Kilwa<sup>117</sup>, Mombaça, Sansibar und den übrigen nördlichen Inseln, sondern auch mit Surat. Auch dieser Handel lag in den

Händen maurischer Kaufleute, die indische Baumwollwaren brachten, um damit die wichtigsten Exportgüter des Festlandes, Elfenbein und Gold, aufzukaufen<sup>118</sup>. Da die Portugiesen mit den Webwarenimporten der maurisch-arabischen Händler preislich nicht konkurrieren konnten<sup>119</sup>, wurden sie aus dem Handelsverkehr mit dem Festland verdrängt.

Kaurimuscheln waren ein wichtiges Ausfuhrgut der Querimba-Inseln nach Bengalen, wo diese Muscheln Geldeswert besaßen<sup>120</sup>.

Für die Franzosen von den Maskarenen waren die Inselgruppe und ihr Hinterland gegen die Lieferung von Feuerwaffen und Gebrauchsgütern aus Europa ein unerschöpfliches Sklavenreservoir<sup>121</sup>.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts und während der folgenden Jahrzehnte waren die Querimba-Inseln also in Konkurrenz zur Insel Moçambique ein von maurisch-arabischen und fremden europäischen Interessen beherrschter Umschlagplatz für ihr Hinterland. Den wenigen anwesenden Portugiesen fehlte es an militärischen wie kommerziellen Mitteln, eine wirksame Kontrolle auszuüben. Der noch in der ersten Hälfte des Jahrhunderts mit Moçambique bestehende Handelsaustausch war fast ganz zum Erliegen gekommen.

### c) *Mombaça*

Das Jahr 1650 bildet wegen der Eroberung Maskats durch die Araber von Oman unter Sultan ben Seif einen Wendepunkt in den Beziehungen zwischen den Portugiesen und den Arabern<sup>122</sup>. Die Portugiesen verloren ihre letzten Kontrollmöglichkeiten im Persischen Golf, dagegen gewannen die Araber für ihre offensiven maritimen Unternehmungen<sup>123</sup> eine Basis. Den mit Ostafrika bestehenden Handel konnten sie intensivieren. Durch kriegerische Vorstöße an die ostafrikanische Küste, besonders durch einen Überfall auf Sansibar 1652, wurde ein Großteil der eingeborenen maurischen Fürsten, die sich dem Mächtigeren anzuschließen suchten und durch Ausschreitungen der Portugiesen verbittert waren, zum Abfall von Portugal veranlaßt. Der Handel konnte scharf kontrolliert werden. Sogar die Stadt Mombaça war in den Jahren 1660/61 in Händen der Araber von Oman, und 1669 trugen diese einen Angriff gegen Moçambique vor.

Der arabische Handel im nördlichen Teil des ostafrikanischen Küstengebietes und die daraus resultierende Unzuverlässigkeit der maurischen eingeborenen Bevölkerung unterhöhlten in der zweiten Jahrhunderthälfte die portugiesische Herrschaft und den portugiesischen Handel fortlaufend. Nur in Mombaça und auf Sansibar gelang es den Portugiesen, ihre Stellung zu wahren<sup>124</sup>. Mit dem arabischen Angriff auf

Mombaça als das portugiesische Machtzentrum im nördlichen Ostafrika im März 1696 wurde dann der Rest portugiesischen Einflusses in jenen Gebieten in Frage gestellt. Nach langer Belagerung waren Stadt und Festung im Dezember 1698 in arabischen Händen<sup>125</sup>.

Zunächst waren es handelspolitische Überlegungen, aus denen die eingeborene Bevölkerung die Portugiesen, unter deren Herrschaft sie größere Handelsfreiheiten gehabt hatte, zurückwünschte<sup>126</sup>. Hinzu kam die ihr günstige Entwicklung in Maskat. Nachfolgekämpfe um die Herrschaft stürzten die Stadt 1711 in innere Zwistigkeiten, und nur geringe Machtmittel konnten für überseeische Aufgaben freigesetzt werden. Der Bürgerkrieg griff auch auf die Araber in Ostafrika über, und 1727 brach ein Krieg zwischen den Arabern von Mombaça und denen von Sansibar aus. Der König von Pate hatte sein Land von den Arabern befreit. Da er ihre Rache zu fürchten hatte, wandte er sich nach Goa um Hilfe<sup>127</sup>. Seinem Gesandten gab er Vollmachten, einen Unterwerfungsvertrag mit den Portugiesen abzuschließen. Schon drei Jahre vorher, 1724, hatte ein Abgesandter Mombaças in Goa versichert, das Erscheinen eines portugiesischen Schiffes genüge, um die Stadt zur Übergabe zu veranlassen.

Die Uneinigkeit ihrer Bewohner nutzend, waren die Portugiesen im März 1728 wieder Herren Mombaças. Nachdem es schon vorher zum Bruch mit dem König von Pate gekommen war, wurden die Portugiesen im April 1729 von den Bewohnern Mombaças unter Führung desselben Mannes — Muinhe Hamed Buana Kipai —, der sie 1727 aus Goa herbeigeht hatte, aus der Festung und der Stadt vertrieben. Mißgriffe der Eroberer bei der Behandlung der Bevölkerung wie auch Überforderung in bezug auf Dienstleistungen mögen als Ursache der Erhebung anzusehen sein.

In Moçambique betrachtete man den Verlust Mombaças nicht als endgültig. Das zeigen die intensiven Bemühungen um Informationen über die Entwicklung der Stadt<sup>128</sup>. In Lissabon war der Bericht des Kastellans von Moçambique Pedro do Rego Barreto<sup>129</sup> am wirksamsten. Nach den Berichten der in Mombaça unterhaltenen Spione hatte der Imam wegen innerer Zwistigkeiten in Maskat seine Besatzung in Mombaça schon sechs Jahre lang nicht mit Mannschaften und Handelswaren für die Eingeborenen unterstützen können. Die Festung war von höchstens dreißig Arabern besetzt, die von der einheimischen Bevölkerung abhängig waren. Pedro do Rego Barreto hatte den Stand der Dinge nach Goa berichtet und vorgeschlagen, von dort aus die Festung zu nehmen. Doch er zweifelte an der Ausführung des Projektes, weil Goa die Machtmittel fehlten und der Plan aus Mißtrauen,

das nach den Ereignissen von 1729 allerdings durchaus begründet war, abgelehnt werden würde.

Pedro do Rego Barreto wandte sich daher direkt nach Lissabon mit der Bitte um einige Schiffe und etwa zweihundert Soldaten, um von Moçambique aus eine Expedition unternehmen zu können. Wenn die günstige, einen schnellen Entschluß fordernde Gelegenheit versäumt würde, sah Barreto eine akute Gefahr in den Interessen der Franzosen von den Maskarenen. La Bourdonnais, der Gouverneur in Pt. Louis, habe schon Schiffe zur Erkundung der Verhältnisse nach Mombaça senden lassen. Daraufhin habe er unter den dortigen Eingeborenen Nachrichten verbreiten lassen über die „maldades Francezas, hūas certas, e outras q̃ descobre a industria p.<sup>a</sup> os fazer aborreciveis a elles, dandolhe sempre esperanças aos mesmos naturaes de q̃ brevem.<sup>e</sup> iremos viver com elles“.

Diese Maßnahme ist wohl von Interesse für die derzeitige psychologische Kriegsführung, dürfte aber kaum Erfolg gehabt haben.

Die Engländer hatten Handelsbeziehungen in weiten Küstengebieten nördlich der Querimba-Inseln. Sie kauften vor allem Kaurimuscheln, Elfenbein, Schildpatt und Ambra ein. Auch sie verfolgten den Plan, sich in Mombaça festzusetzen.

Die Niederlassung einer fremden europäischen Nation in Mombaça würde weitreichende Folgen für Portugiesisch-Ostafrika und Portugiesisch-Indien haben. Die Macuas und Mujaos der nördlichen Gebiete brächten dann ihr Elfenbein nicht mehr nach Moçambique, sondern wegen der geringeren Entfernung nach Mombaça. Damit würde wegen der Bedeutung dieses Handels das portugiesische Handelssystem zerstört, viele portugiesische Kaufleute verlören ihre Existenzgrundlage. Auch der ostafrikanisch-indische Handel würde gelähmt. Mit den fehlenden Zolleinnahmen schwinde die finanzielle Basis für die Verteidigung und Verwaltung. So erschien eine Besetzung Mombaças oder der nördlichen Inseln durch eine andere europäische Nation, auch wenn diese nicht zu einem direkten Angriff auf die Querimba-Inseln und dann auf Moçambique überginge, dem Kastellan von Moçambique als ein tödlicher Schlag für das portugiesische Ostafrika<sup>130</sup>.

Unmittelbar nach Gewährung der Verwaltungsautonomie Ostafrikas, zu der auch der Bericht Barretos in entscheidendem Maße beigetragen hat, wurde der neue Capitão-General Mello e Castro aufgefordert<sup>131</sup>, vertrauenswürdige Verbindungen nach Mombaça zu unterhalten, um jederzeit über die politischen Verhältnisse der Stadt und über die Garnison der Festung informiert zu sein.

Die in Moçambique gehegten Befürchtungen bestätigten sich in Lissa-

bon. Die Zentralregierung mußte 1739 und 1744 Versuche der französischen Ostindiengesellschaft, Handelsrechte für Mombaça und Pate zu erwerben, zurückweisen<sup>132</sup>.

Der Capitão-General Mello e Castro berichtete 1754 über die ihm 1752 befohlenen Nachforschungen in Mombaça. Die Zentralregierung forderte ihn auf, zwei Kundschafter auf Kosten der Staatskasse in Mombaça zu unterhalten<sup>133</sup>. Außerdem sollte er Handelsbeziehungen herstellen. Klar wurde jedoch auch die Generallinie der zu befolgenden Politik ausgesprochen: Bewahrung und Festigung des Vorhandenen: „Foi o mesmo Senhor Servido rezolver, que não cuidassemos por hora na extensão dos nossos Dominios com novas Conquistas, em quanto não fortificarmos para o respeito, e estabeleciamos fundos para a despeza, os dominios, que esta Coroa possui nessa Costa; mais que V. S. cuide sempre em ter alguma Espia em hũa e outra parte que o avize do estado dessas Praças, e que fomente o affecto, que nos tem os seus moradores . . .“

Man war sich also in Lissabon der geringen für die Rückgliederung Mombaças zur Verfügung stehenden Machtmittel und der dadurch übernommenen Verpflichtungen bewußt.

Der Capitão-General Saldanha de Albuquerque (1758–1763) sah jedoch nicht so sehr in den Franzosen wie in den Engländern den gefährlicheren Widersacher in bezug auf Mombaça<sup>134</sup>. Dabei ging er von dem äußerst guten Verhältnis aus, das zwischen den Arabern von Oman und den Engländern in Bombay und Surat herrschte<sup>135</sup>. Er vermutete, daß die Engländer sich mit arabischer Hilfe in Mombaça festsetzen und den Handel der Mujaos an sich ziehen wollten. Eine gewisse Beruhigung lag für ihn darin, daß die Engländer durch ihre Auseinandersetzungen mit den Franzosen gezwungen seien, ihre Unternehmungen auf den indischen Schauplatz zu konzentrieren.

Waren die Pläne der Franzosen, Engländer oder Holländer<sup>136</sup> wegen der sich auf Indien richtenden Interessen dieser Mächte zunächst noch Vermutungen, so war die von den Arabern drohende Gefahr eine Realität, insbesondere der Handel, den sie zum Schaden der Portugiesen auf den Querimba-Inseln trieben.

*Pläne zur Rückeroberung Mombaças:* Im April 1765 erschien ein Gesandter des Sultans von Kilwa in Moçambique<sup>137</sup>. Mit diesem aus der alteingesessenen Bevölkerung Mombaças stammenden Gesandten kamen die einflußreichsten Bewohner der Stadt<sup>138</sup>, um den Capitão-General ihrer Unzufriedenheit mit dem Regiment der Araber von Oman und ihres Entschlusses zu versichern, Mombaça den „Herren

Portugiesen“ zu übergeben. Sie behaupteten, die Mauren jener Küstengebiete, einschließlich der Inseln Mafia, Sansibar, Pemba, Pate, für ihre Pläne gewonnen zu haben<sup>139</sup>. Der Tragweite der angeschnittenen Frage entsprechend und äußerst zurückhaltend im Vergleich zum Enthusiasmus der Botschaft des Sultans von Kilwa<sup>140</sup> erbat der Capitão-General Pereira do Lago vom König Instruktionen.

Daß im Hinblick auf die Handelsbemühungen und die Stabilität der portugiesischen Position auf den Querimba-Inseln das Angebot der Mauren aus Mombaça verlockend sein mußte, wird aus den Berichten des Kommandanten der Querimba-Inseln deutlich. Für die heikle und machtmäßig den Arabern von Mombaça unterlegene Stellung der Portugiesen auf diesen Inseln ist eine Maßnahme des Kommandanten Judice gegen den arabischen Handel auf dem Festland bezeichnend. Er hatte die Kleinkönige der Macuas auf dem Festland gebeten, den Arabern ihre Handelswaren wegzunehmen, ohne jedoch ihr Leben zu gefährden. So würden sie diesen Handel unterlassen, und sie könnten nicht vermuten, daß die Portugiesen hinter diesem Vorgehen stünden<sup>141</sup>.

Auch an Judice war der Sultan von Kilwa wiederholt mit dem Plan der Wiederbesetzung Mombaças durch die Portugiesen herangetreten. Judice hatte sich jedoch nur zu hinhaltenden Verhandlungen bereit gefunden, wenn er auch sein Verhältnis zu dem Sultan von Kilwa als sehr freundschaftlich schilderte<sup>142</sup>. Wegen der Unzuverlässigkeit der Mauren und der Unsicherheit des ganzen Planes riet er von einem Versuch der Wiedergewinnung Mombaças ab.

In Lissabon war die Reaktion auf das Angebot aus Mombaça und Kilwa sehr zurückhaltend. Auch in der Zentralregierung hatte man die Unzuverlässigkeit der Mauren und die Erfahrungen von 1728/29 nicht vergessen. Man schlug daher vor<sup>143</sup>, zunächst einmal die Motive des Sultans von Kilwa für das Vermittlungsangebot zuverlässig zu erkunden und dann in Mombaça selbst die Möglichkeiten zu prüfen. Im Falle einer Expedition solle der Sultan von Kilwa die Haupttruppenmacht stellen, nur 20 bis 30 Portugiesen sollten daran teilnehmen, ein portugiesischer Offizier habe das Unternehmen zu leiten. Nach glücklichem Ausgang der Aktion sei die Festung zu schleifen. Darin sah die Zentralregierung den Hauptzweck der Unternehmung: der Platz sollte für die Araber uninteressant werden. Sei ein König vorhanden, solle ihm die Stadt übergeben werden, nachdem er den portugiesischen König als Oberherrn anerkannt habe. Zwischen ihm und dem Herrscher von Kilwa solle ein Bündnis hergestellt werden. Falls kein König dort sei, solle der Platz nur dann dem Herrscher von

Kilwa übergeben werden, wenn sein Machtzuwachs die Portugiesen nicht zwingt, dort Truppen zu unterhalten. In diesem Falle solle eine Faktorei mit geringer Besatzung zum Schutze des portugiesischen Handels angelegt werden. Als letzte Möglichkeit wurde vorgeschlagen, den Platz dem etwa vorhandenen König gegen Tributzahlung zu schenken.

Dem Überseerat in Lissabon ging es, wie auch aus der für das Unternehmen angesetzten völlig unzulänglichen Truppenstärke deutlich wird, darum, eine Zersplitterung der portugiesischen Kräfte und neue militärische Verpflichtungen zu vermeiden. Durch die Maßnahme, Mombaça nach der Rückeroberung dem Sultan von Kilwa oder sonst einem eingeborenen Herrscher zur Verfügung zu stellen, sollte in einem potentiellen Gegner ein Freund gewonnen werden<sup>144</sup>. In Lissabon wurden die portugiesischen Möglichkeiten in Ostafrika sehr real eingeschätzt, und man handelte gemäß der für Ostafrika schon seit 1756 geltenden Maxime: Bewahrung und Festigung des Vorhandenen<sup>145</sup>.

Pereira do Lago erhielt den Befehl vom 1. Mai 1767 erst am 20. März 1769<sup>146</sup>. Er beschloß, die Expedition sofort ins Werk zu setzen. Inzwischen waren vier Jahre vergangen, seit der Sultan von Kilwa den Plan zum erstenmal in dringender Form vorgelegt hatte. Offensichtlich haben wiederholte Versicherungen, daß sich die Mauren von den Arabern befreit sehen wollten, und nicht zuletzt die Furcht, sie könnten bei allzu langem Zögern der Portugiesen Mombaça und die Inseln durch eine andere europäische Macht befreien lassen und sich ihr dann unterstellen, Pereira do Lago zu seinem Entschluß veranlaßt<sup>147</sup>. Durch eine fremde europäische Macht, die in Mombaça Fuß faßte, sah er Moçambique weit mehr bedroht, als durch die Araber.

Nach den sich wiederholenden Gesandtschaften genügte es, wenn die Portugiesen mit zwei Schiffen vor Mombaça erschienen; die maurische Bevölkerung würde sich ihnen dann sofort anschließen. Dabei sollten die Portugiesen die Restauration als im portugiesischen Rechtsanspruch und nicht in den Interessen der maurischen Bewohner begründet erscheinen lassen<sup>148</sup>.

*Die Expedition nach Mombaça:* Der Kommandant der Querimba-Inseln, Caetano Alberto Judice, wurde mit der in ihrem Zeitplan mit den maurischen Unterhändlern festgelegten Expedition beauftragt. Die Instruktionen<sup>149</sup> zeigen, daß sich Pereira do Lago der Gefährlichkeit des Unternehmens bewußt war. Eindringlich sind die Ermahnungen, die Mauren äußerst vorsichtig zu behandeln und Übergriffe der Soldaten schwer zu bestrafen. Islamische Riten seien zu achten. Die



Mauren seien nicht zu zwingen, sondern es sei ihnen nahezulegen, zum Unterhalt der Hilfstruppen beizutragen. Härten jeder Art seien zu vermeiden, die Wiedereinführung der portugiesischen Oberhoheit habe sich nicht auf Gewalt, sondern auf das Wohlwollen der Bewohner zu stützen. Sollten sich entgegen den Versicherungen der maurischen Unterhändler die umliegenden Gebiete nach Einnahme Mombaças nicht für Portugal erklären, sei eine kriegerische Auseinandersetzung zu vermeiden; es sei auf eine freiwillige Anerkennung der portugiesischen Oberhoheit zu dringen. Mombaça selbst solle Judice jedoch mit allen Mitteln zu halten versuchen.

Der Handel sei in folgender Weise zu regeln: die Araber von Oman sollten vertrieben, ihre Güter für den Fiskus (Fazenda Real) eingezogen und nach Moçambique gebracht werden. Nur solche Waren sollten in Mombaça bleiben, die für die Aufnahme des Handels geeignet seien, also Webwaren und Glasperlen. In der Form des Handels solle Mombaça den übrigen von Moçambique abhängigen Häfen gleichgestellt werden, das heißt, es dürfe Handel nur mit Moçambique treiben. Die derzeitigen Handelsbeziehungen Mombaças mit fremden europäischen Nationen wie auch die mit Diu und Damão seien nicht abrupt zu unterbinden. Dennoch seien die Mauren, indem man ihnen die Kosten ihrer Befreiung deutlich mache, dazu anzuhalten, keinen anderen Handel als den mit Moçambique zu treiben. Innerhalb dieses Handelsverkehrs sollten sie in keiner Form eingeschränkt werden.

Neben der Sorge, daß sich bei zu großer Säumigkeit der Portugiesen andere Europäer in Mombaça niederlassen könnten, war die Möglichkeit, den Handel und damit auch die Zolleinnahmen Moçambiques zu erhöhen, das zweite entscheidende Motiv für die Expedition. Zu Recht hoffte man auch, nach der Restauration Mombaças die Position auf den Querimba-Inseln festigen und von dort aus wieder Handelsbeziehungen zum Festland aufnehmen zu können. Damit zeichnete sich die Möglichkeit ab, nicht nur auf dem Festland und den vorgelagerten Querimba-Inseln den arabischen Handel allmählich ganz auszuschalten, sondern auch von Mombaça aus durch wiederhergestellte Handelsbeziehungen die portugiesische Stellung im gesamten nördlichen Küstenbereich Ostafrikas zu festigen. Ein anderes Ziel des Pereira do Lago war es, die immer prekäre Lebensmittelversorgung der Insel Moçambique durch Zufuhren aus Mombaça zu sichern<sup>150</sup>.

Entgegen den Weisungen aus Lissabon wollte Pereira do Lago Mombaça nicht dem König von Kilwa anvertrauen, sondern unter dem Schutz der portugiesischen Waffen lassen. Auf diese Weise könne der Handel anderer Nationen, der natürlicherweise im Interesse der mau-

rischen Bevölkerung liege, unterbunden werden; die Monopolstellung des portugiesischen Handels und damit die Interessen der Staatskasse ließen sich so am besten wahren. Die Araber sollten aus Mombaça vertrieben werden. Sie seien nach Maskat oder, falls sie wegen früherer Unbotmäßigkeit dem Imam gegenüber nicht dorthin zurückkehren wollten, nach den Komoren, Madagaskar, Diu oder Damão zu senden. Auch dem Imam von Maskat sei als Grund für die Restauration Mombaças der Rechtsanspruch der portugiesischen Krone anzugeben, der deshalb verfochten werde, weil Mombaça den Arabern von Oman keinen Gehorsam mehr leiste<sup>151</sup>.

Hatte die Bevölkerung Mombaças in ihren Handelsbeziehungen erhebliche Beschränkungen zu erwarten, so sollten in der Verwaltung ihre Belange in jeder Form berücksichtigt werden.

Das Mißtrauen des Pereira do Lago gegenüber der einheimischen Bevölkerung zeigt auch seine Anweisung, die Festung der Stadt nicht zu schleifen, weil sich die Portugiesen damit selbst eines Schutzes beraubten. Für wie schwierig und gefährlich Pereira do Lago das Unternehmen ansah, wird in den Caetano Alberto Judice gegebenen Instruktionen deutlich. Damit sich nicht infolge eines portugiesischen Versäumnisses einer anderen europäischen Macht die Gelegenheit bot, in Ostafrika einen wichtigen Stützpunkt zu erwerben, hielt er den Restaurationsversuch für unausweichlich. Die Niederlassung einer zweiten europäischen Macht in Ostafrika hätte für die portugiesischen Besitzungen und ihren Handel sehr schwerwiegende Folgen gehabt.

Man wird Pereira do Lago nicht als leichtsinnig<sup>152</sup> bezeichnen können; es war sein Ziel, die portugiesische Stellung zu sichern. Da nach den in Moçambique vorliegenden Berichten die arabischen Machtmittel in Mombaça sehr gering waren<sup>153</sup>, war für Pereira do Lago die Hauptaufgabe der Mission nicht militärischer, sondern diplomatischer Art.

*Der Fehlschlag der Expedition:* Die Expedition nach Mombaça schlug trotz der Versprechungen der maurischen Unterhändler, bei Erscheinen der Portugiesen wollten die Mauren die Araber vertreiben, völlig fehl<sup>154</sup>. Noch als das Expeditionskorps auf den Querimba-Inseln war, wurden die Araber von dort aus verständigt. Hilfstruppen, die von den Inseln mitgenommen werden sollten, ließen sich nicht zusammenstellen. Der Zeitplan<sup>155</sup> konnte infolge von Versorgungsschwierigkeiten auf diesen Inseln nicht eingehalten werden. Der Herrscher der Insel Pemba, nach Aussagen des Unterhändlers Combo ein Verbündeter<sup>156</sup>, wollte sich den Portugiesen erst nach der Einnahme Mombaças anschließen, offensichtlich weil er die Machtmittel der Expedition für

viel zu gering hielt, als daß ihr ein Erfolg beschieden sein könnte. In Mombaça traf die auf eine friedliche Übergabe der Stadt eingestellte Expedition eine auf Verteidigung wohl vorbereitete Festung. Die Mauern, welche die Portugiesen herbeigerufen hatten, machten angesichts der zu geringen militärischen Stärke des Expeditionskorps mit den Arabern gemeinsame Sache<sup>157</sup>. Die Expedition mußte unverrichteter Dinge abziehen.

Judice sah einen gewissen Erfolg der Unternehmung: wegen des nach der Expedition bestehenden sehr gespannten Verhältnisses würden die Araber und Mauren die Querimba-Inseln und die Gegenküste nicht mehr zu Handelszwecken aufsuchen. Auch würden die portugiesischen Schiffe aus Diu und Damão auf ihrer Fahrt nach Moçambique nicht mehr unter einem Vorwand die Häfen von Sansibar, Pate und Mombaça anlaufen, um dort einen großen Teil der Waren zu verkaufen, die sie unregistriert mit sich führten. Wenn dieser den Zoll in Diu, Damão und Moçambique hintergehende Handel unterbleibe, sei das eine Folge der Expedition<sup>158</sup>.

Angemessener schätzte Pereira do Lago das Ergebnis ein: um die Kosten der Expedition teilweise zu decken, beschlagnahmte er für die Staatskasse auf den Querimba-Inseln Vermögenswerte des Hauptunterhändlers Muenhe Combo im Werte von 15 000 Cruz. Im übrigen war er erbost über die infamen Mauren, die Ostafrika zum Schaden für Gott und für die portugiesische Krone bewohnten<sup>159</sup>. Schon auf den Querimba-Inseln hätten sie Verrat geübt und von dort Mombaça benachrichtigt. In Mombaça sei nichts erreicht worden, denn jenes niederträchtige Pack habe nichts gegen die Araber unternommen. Nur mit Mühe hätten sich die beiden portugiesischen Schiffe ohne Verluste des Expeditionskorps nach Moçambique zurückziehen können.

Aufschlußreich für die Interessen der Mauren ist das Vorgehen des Sultans von Kilwa, dessen Vermittlungsangebot für die portugiesischen Restaurationspläne in Mombaça von Bedeutung war. Es ging den Mauren darum, sich dem Partner anzuschließen, der die besten Handelsmöglichkeiten bot.

Morice, ein Handelsunternehmer aus Port Louis auf der Île de France, hatte etwa ab 1770 auf wiederholten Handelsfahrten nach der ostafrikanischen Küste in Kilwa und auf Sansibar Sklaven für den Export nach den Maskarenen und nach Französisch-Westindien gekauft. Seine Gewinne hatten ihn ermutigt, eine Handelsgesellschaft für den Export ostafrikanischer Sklaven zu planen<sup>160</sup>. Beim Sultan von Kilwa fand er für seine Pläne großes Entgegenkommen.

Kernstück der geplanten Handelsgesellschaft war ein auf hundert

Jahre befristeter Vertrag vom 14. Dezember 1776 zwischen Morice und dem Sultan von Kilwa, worin sich dieser verpflichtete, jährlich 1000 Sklaven zu liefern. Erst wenn dies geschehen und der Anspruch der Handelsgesellschaft gedeckt war, sollte es den übrigen Franzosen wie auch den Engländern, Holländern und Portugiesen erlaubt sein, Sklaven zu kaufen. Der von Morice geplanten Gesellschaft wurde erlaubt, in Kilwa eine Festung zu errichten. Gleichzeitig war der Vertrag ein Schutz- und Trutzbündnis.

Der Haupterwerb der Gesellschaft sollte in einem monopolisierten Dreieckshandel zwischen den Maskarenen, Nordindien und Ostafrika bestehen. Waren aus Europa<sup>161</sup>, besonders Waffen, Munition und Branntwein, sollten nach Madagaskar und vor allem nach Surat gebracht werden. In Surat sollten indische Webwaren gekauft und neben europäischen Waren in Kilwa verkauft werden. Kilwa war als ostafrikanisches Zentraldepot der Gesellschaft gedacht. Mit Sklaven für die Île de France und für Westindien, mit Elfenbein und Lebensmitteln wurde als den wichtigsten ostafrikanischen Ausfuhr Gütern gerechnet.

Die schnelle Durchführung dieser Pläne erschien Morice notwendig, da er europäische Konkurrenz in dem für die Gesellschaft vorgesehenen Tätigkeitsbereich fürchtete — nicht die Konkurrenz der Portugiesen, sondern die der Holländer. Trotz des für die portugiesischen Überseeggebiete bestehenden Verbotes, mit fremden europäischen Mächten Handel zu treiben, wurde mit der Möglichkeit, auf den Querimba-Inseln und auch auf der Insel Moçambique mit Billigung der lokalen Behörden Sklaven kaufen zu können, als einem Faktum gerechnet.

Der Plan wurde zum Glück für die portugiesischen Interessen nicht ausgeführt. Die Behörden in Port Louis befürchteten, die Tätigkeit der Gesellschaft könne eine Beeinträchtigung der Interessen des Imam von Maskat auf Sansibar, seinem derzeit sichersten Stützpunkt an der ostafrikanischen Küste zur Folge haben. Eine Gefährdung der Beziehungen zwischen dem Imam von Maskat und Port Louis lag nicht in ihrem Interesse. Maskat war als Schlüssel zum Persischen Golf mit seinem viele Möglichkeiten bietenden Hinterland ein bedeutender Absatzmarkt für die Île de France. Vor allem wurde Zucker dorthin exportiert. Die notwendigen Sklaven sollten zum Teil in Maskat und weiterhin in Portugiesisch-Ostafrika gekauft werden.

*Weitere Pläne zur Rückeroberung Mombaças:* Dem Capitão-General Pereira do Lago erschien die Kontrolle Mombaças und seines Handels für die portugiesische Position in Ostafrika von solcher Bedeutung, daß er unmittelbar nach der erfolglosen Expedition von 1769 noch

einmal einen Vorschlag für die Besetzung Mombaças an Lissabon richtete<sup>162</sup>. Um Verrätereien der Mauren auszuschalten, sollte die Unternehmung ausschließlich mit portugiesischen Kräften durchgeführt werden<sup>163</sup>. Überzeugt von der Unzufriedenheit der Mauren mit den in Mombaça herrschenden, von Maskat abgefallenen Arabern, zweifelte er nicht daran, daß sich die maurische Bevölkerung einer portugiesischen Macht, die Aussicht auf Erfolg hätte, anschließen werde. Im Interesse des portugiesischen Handels sei es notwendig, die Konkurrenz der Araber auf den Querimba-Inseln und ihren Handel von Mombaça in das Landesinnere auszuschalten. Da die Webwarenimporte der Araber diejenigen, die durch die Portugiesen über Moçambique in das Landesinnere gingen, preislich um etwa 50 Prozent unterschritten, bestehe die Gefahr, daß sich der Elfenbeinexport der Macuas und Mujaos in zunehmendem Maße nach Mombaça verlagere.

Muenhe Combo lebte noch jahrelang als armer Mann in Moçambique. Er erreichte, daß 1798<sup>164</sup> der Capitão-General von Moçambique Carvalho e Meneses da Costa mit der Restauration Mombaças beauftragt wurde. Dabei waren natürlich nicht die Interessen des Muenhe Combo maßgebend. Der Handelsumschlag von Mombaça, Kilwa und Sansibar hatte die Befürchtungen des Pereira do Lago bestätigt und etwa das Doppelte des Handelsvolumens der Insel Moçambique erreicht<sup>165</sup>. Auch fürchteten die Portugiesen, nach dem Tode des Muenhe Combo einen Vorwand für die Restauration zu verlieren<sup>166</sup>. Aus dem Mutterland konnte Carvalho e Meneses da Costa keine militärische Unterstützung geschickt werden.

Das Ergebnis dieses Versuches war das gleiche wie 1769: die maurische Bevölkerung dachte nicht an die Übergabe der Stadt; die Portugiesen mußten froh sein, sich ohne erhebliche Verluste zurückziehen zu können<sup>167</sup>. Erneut hatte sich die Unzulänglichkeit der portugiesischen Kräfte in Ostafrika erwiesen, den Machtbereich auszudehnen<sup>168</sup>.

#### *d) Sambesigebiet (Rios de Sena)*

Während sich an der übrigen ostafrikanischen Küste die portugiesische Kontrolle auf einige Küstenplätze beschränkte, erstreckte sie sich in den Rios de Sena über weite Gebiete landeinwärts.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts bestand das gesamte südliche Ufergebiet des Sambesi von der Mündung bis oberhalb des Ortes Tete aus Prazos da Coroa. In den Gebieten von Sena und Tete gab es Prazos da Coroa und, damit verbunden, eine portugiesische Kontrolle auch nördlich des Sambesi.

Die Hauptorte der drei Capitánias, in die sich die Prazos da Coroa

gliederten, waren Quelimane, Sena und Tete. Die Capitania Quelimane umfaßte das Mündungs- und Deltagebiet des Sambesi, die Capitania Sena die südlich des Flusses gelegenen Prazos flussaufwärts bis über Sena hinaus und in der Umgebung von Sena einige Gebiete nördlich des Flusses. Die in der Umgebung von Tete nördlich und südlich des Flusses gelegenen Prazos bildeten die Capitania Tete<sup>169</sup>.

*Quelimane:* Der gesamte Im- und Export der Rios de Sena hatte seinen Umschlagplatz in dem etwa 6 Léguas landeinwärts an einem Arm des Sambesi gelegenen Ort Quelimane<sup>170</sup>. Die Ein- und Ausfahrt dieses Hafens war allerdings so schwierig zu passieren<sup>171</sup>, daß von weltlicher wie von kirchlicher Seite für alle Christen, die den Hafen verlassen wollten, die Vorschrift bestand, zu kommunizieren<sup>172</sup>. Zwar gab es eine Garnison, Verteidigungsanlagen waren jedoch nicht vorhanden<sup>173</sup>. Die Schwierigkeit der Hafeneinfahrt bildete einen gewissen natürlichen Schutz. Die Befehlsgewalt über die Garnison und die Verwaltungsautorität für Quelimane und die dazugehörige Capitania lagen beim Capitão von Quelimane<sup>174</sup>. Dieser hatte gleichzeitig als Richter die Gerichtsbarkeit wahrzunehmen und war als Faktor („feitor“) für den Warenumschatz zwischen Moçambique und den Rios de Sena verantwortlich.

Da maurische Einwohner in den herangezogenen Berichten nicht erwähnt werden, setzte sich die Einwohnerschaft dieses Platzes, dessen günstiges Klima und gute Bodenbeschaffenheit gerühmt werden, offenbar nur aus wenigen Europäern, vor allem aber aus indischen Christen („canarins de Goa“) und Mischlingen („filhos da terra“) zusammen<sup>175</sup>. Eine instruktive Beschreibung des Gemeinwesens Quelimane um die Mitte des 18. Jahrhunderts gibt Pinto de Miranda<sup>176</sup>:

„Estas são as cazas principaes de que se compoem a villa de Quilimane, a qual se acha toda hum matto adonde paseyão tigres, ticas e cavalos marinhos, cheyas de concubinas dos habitantes nacionais, que tambem servem para alguns portuguezes nela dispersos, e fugitivos de alguns presidios para os mouros e gentios que nos barcos vem de Moçambique, e seus contratadores eropeos.

As cazas são formadas todas de madeira, e lodo e cobertas de palha. Alem dos mattos que a vila tem há immensas palmeiras, lorangeiras, limoeiros, mangeiras, e outras arvores infrutíferas que servem de tirar a vista, de ruina as cazas porque cahindo-lhe por cauza do vento, ou velhise as prostão por terra.“

*Sena:* Sena, etwa 60 Léguas oberhalb von Quelimane am südlichen

Ufer des Sambesi gelegen, war die Hauptstadt des gesamten Sambesigebietes. Für die Capitania Sena war sie das regionale Verwaltungszentrum. Zwischen Quelimane und Sena gab es außer den zu den Prazos da Coroa gehörigen Herrenhäusern keine portugiesischen Siedlungen. Von Eingeborenen war dieses Gebiet dagegen recht dicht besiedelt<sup>177</sup>. Neben Weizen, Reis, Mais, verschiedenen Gemüsen und anderen Nutzpflanzen wurden auf den Prazos für den Eigenbedarf auch Zuckerrohr, Baumwolle und Tabak angebaut<sup>178</sup>. Das zur Capitania Sena gehörige, südlich des Sambesi gelegene Gebiet Luabo war eines der fruchtbarsten und ertragreichsten des gesamten Sambesigebietes. Außer den verschiedensten Bauhölzern und Elfenbein wurden Nahrungsmittel (Weizen, Mais, Reis, Gemüse, Obst, Honig), Tabak, Baumwolle und auch Zuckerrohr gewonnen. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts waren jedoch der Anbau von Zuckerrohr und die Zuckersiederei fast gänzlich zum Erliegen gekommen<sup>179</sup>.

Der Sambesi war der bequemste und schnellste Verkehrsweg von Quelimane nach Sena; auf dem Landwege waren Nebenflüsse des Sambesi und Gebirge zu überwinden. Die Entfernung von Quelimane nach Sena konnte mit Ruderbooten flußaufwärts in 8 bis 9, und wenn sie beladen waren, in 12 bis 15 Tagen, flußabwärts in 3 bis 4 Tagen bewältigt werden<sup>180</sup>.

In Sena hatte die höchste militärische und zivile Autorität des gesamten Sambesigebietes, der Governador, Capitão-Mor e Tenente General dos Rios de Sena, ihren Sitz<sup>181</sup>. Die Verwaltungs- und Verteidigungsaufgaben der Rios de Sena unterschieden sich grundsätzlich von denen der Insel Moçambique. In seiner Verantwortung für ein wirtschaftlich bedeutendes Gebiet und seinen Schutz hatte der Tenente-General besonders bei kriegerischen Ereignissen schnelle Entschlüsse zu fassen. Daher war er zeitweilig von der Verwaltungsautorität in Moçambique unabhängig und nur dem Vizekönig in Goa verantwortlich, so während des Zeitraumes von 1635 bis 1688, als die ersten Versuche einer Siedlungstätigkeit im Sambesigebiet unternommen wurden<sup>182</sup>.

Wegen der Bedeutung der Prazos da Coroa für die portugiesische Kontrolle des Sambesigebietes gehörte das dem Tenente-General dos Rios zukommende Recht, die Verpachtung von Prazos vorzunehmen, zu seinen wichtigsten Befugnissen. Allerdings war die Bestätigung durch den Vizekönig erforderlich<sup>183</sup>. Im Jahre 1709 wurde der Tenente-General wieder direkt dem Vizekönig in Goa verantwortlich<sup>184</sup>, mit der Unabhängigkeit des portugiesischen Ostafrikas von Goa 1752 wurde er wie alle anderen portugiesischen Behörden in Ostafrika dem Capitão-General unterstellt.

Bis 1767 blieb Sena der Hauptort des Sambesigebietes. Vor allem aus militärisch-politischen Erwägungen, teils auch wegen der schlechten klimatischen Bedingungen des Platzes Sena<sup>185</sup> bestimmte der Capitão-General Pereira do Lago 1767 Tete zur Hauptstadt des Sambesigebietes<sup>186</sup>.

Als Garnison der Festung von Sena waren 50 Mann vorgesehen, von dieser Garnison wurden jeweils 10 Mann zur Sicherung der Feira Manica entsandt<sup>187</sup>. Die geplante Garnisonsstärke für Sena und Manica wurde 1768 von Pereira do Lago auf zusammen 25 Mann reduziert<sup>188</sup>. Mit dieser Maßnahme paßte sich Pereira do Lago den Gegebenheiten an, denn vorher war die Garnison ständig unterbesetzt<sup>189</sup>.

Für die Justizverwaltung war ein Capitão Juiz, meist ein Laie, zuständig<sup>190</sup>. Der Feitor dos Foros e Quintos Reais hatte die Aufgabe, von den Prazo-Pächtern die jährlich in Goldstaub zu zahlende Abgabe einzutreiben und bei Generationswechsel oder Neuverpachtung von Prazos diese Pachtsumme festzusetzen<sup>191</sup>. Allerdings konnte um die Mitte des 18. Jahrhunderts der Feitor dos Foros e Quintos Reais die Quintos, das heißt den dem König zustehenden fünften Teil des gewonnenen Goldes, nicht mehr eintreiben, weil das gesamte gewonnene Gold aus Gebieten der Eingeborenenkönige und nicht aus den der portugiesischen Oberhoheit unterstehenden Terras da Coroa stammte<sup>192</sup>. Wurde das Handelsmonopol in den Rios de Sena von der Junta do Comércio ausgeübt oder vom Conselho da Fazenda der Regierung in Goa wahrgenommen, führte in Sena ein diesen Organisationen verantwortlicher Faktor ihre Geschäfte aus<sup>193</sup>. Neben der staatlichen Faktorei bestand dann eine zweite Handelsfaktorei. Seine kommerzielle Bedeutung hatte Sena als Umschlagplatz für die Händler, die hier ihre Waren kauften, um damit in den Gebieten der Eingeborenen Gold und Elfenbein einzuhandeln.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts bestand die Bewohnerschaft Senas aus wenigen Europäern, hauptsächlich aus indischen Christen und indischen Mischlingen<sup>194</sup>. Einen Grund für die geringe europäisch-portugiesische Einwohnerzahl bildeten offenbar auch die unwirtlichen klimatischen Bedingungen des in einem Talkessel<sup>195</sup> gelegenen Ortes.

*Tete:* Wie Quelimane und Sena war auch Tete, von Sena aus etwa 60 Léguas flußaufwärts am Sambesi gelegen, Hauptort der dazu gehörenden Capitania<sup>196</sup>. Diese übertraf an Flächenausdehnung die Capitánias Quelimane und Sena. Wie Sena hatte Tete eine kleine Befestigungsanlage aus Stein und Lehmziegeln. Es bestand auch eine Garnison<sup>197</sup>. Während für den Gütertausch zwischen Quelimane und Sena aus-



schließlich der Sambesi benutzt wurde, bestand zwischen Sena und Tete neben dem für kleine Boote benutzbaren Wasserweg ein Handelsweg zu Lande<sup>198</sup>. Verschiedene Handelsverbindungen in das Gebiet der freien Eingeborenenkönige hatten in Tete ihren Ausgangspunkt<sup>199</sup>. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts hatte sich Tete zum ersten Handelsplatz des Sambesigebietes entwickelt<sup>200</sup>. Die wachsende wirtschaftliche und die damit verbundene politisch-militärische Bedeutung des Ortes veranlaßte den Capitão-General Pereira do Lago, den Tenente-General dos Rios 1767 von Sena nach Tete übersiedeln zu lassen<sup>201</sup>.

Wegen der kaum vorhandenen europäisch-portugiesischen Bevölkerung lag auch der von Tete ausgehende Handel hauptsächlich in den Händen von indischen Christen und Mischlingen. So wurde im Jahre 1752 der gesamte Handel zwischen Tete und Zumbo, woher der größte Anteil des aus dem Sambesigebiet exportierten Goldes kam, ausschließlich von indischen Christen („canarins de Goa“) getätigt<sup>202</sup>.

Wie Sena hatte Tete einen Capitão Juiz<sup>203</sup>, dem Verwaltung und Gerichtsbarkeit, zuweilen auch der militärische Oberbefehl übertragen waren.

Das einzige Gebiet im ostafrikanischen Bereich, in dem um die Mitte des 18. Jahrhunderts die volle portugiesische Souveränität ausgeübt wurde<sup>204</sup>, bildeten die aus Prazos da Coroa bestehenden drei Capitánias Quelimane, Sena und Tete. Die Militär- und meistens auch die Zivilgewalt lag jeweils bei einem Capitão-mor. Die drei Capitães unterstanden dem Tenente-General dos Rios de Sena, dieser wurde vertreten durch den Capitão-mor dos Rios<sup>205</sup>. Der Tenente-General wurde 1752 mit der Unabhängigkeit Ostafrikas von Indien dem Capitão-General von Moçambique unterstellt.

Für die realen militärischen Machtverhältnisse zwischen der Krone Portugals, das heißt dem Tenente-General, und den einzelnen Prazo-Pächtern um die Mitte des 18. Jahrhunderts sind die Ereignisse nach dem Tode eines Monomotapa 1759 aufschlußreich<sup>206</sup>. Unter den Thronanwärtern kam es zu einem Krieg, der weite Teile der Prazos da Coroa in der Capitania Tete verwüstete. Die Garnison in Tete war zu klein und machtlos, als daß sie die Prazos hätte schützen können. Daher sahen sich einzelne Prazo-Pächter gezwungen, sich nördlich des Sambesi von den Kleinkönigen neue Gebiete zu erobern oder zu kaufen. Wirkliche militärische Macht lag also nicht bei den Garnisonen, sondern bei den einzelnen Prazo-Pächtern. Diese verfügten über die Mittel, zur Verteidigung ihrer Gebiete wie auch zu offensiven Unternehmungen eine aus den Eingeborenen ihres Gebietes bestehende Miliz

aufzubauen<sup>207</sup>. Demnach erschöpfte sich die militärische Autorität des Tenente-General darin, von den Prazo-Pächtern geplante kriegerische Unternehmungen zu autorisieren oder die Pächter im Interesse der Allgemeinheit darum zu bitten und ihnen die Ausführung zu überlassen<sup>208</sup>.

Das europäisch-portugiesische Element beschränkte sich in seiner Tätigkeit in den Rios de Sena vornehmlich auf die Bewirtschaftung von Prazos da Coroa. Im Handelsverkehr zwischen Quelimane, Sena, Tete und den Gebieten der unabhängigen Eingeborenenkönige lag die führende Rolle bei indischen Christen und teilweise bei Mischlingen. Da das maurisch-arabische Element in den herangezogenen Quellen übereinstimmend nicht erwähnt wird, hat es im Sambesigebiet offenbar ganz gefehlt oder kaum Bedeutung gehabt.

Die Garnisonen waren allgemein mit Portugiesen besetzt. Allerdings waren die Rekrutierungen aus dem Mutterland unzureichend und die Garnisonen dauernd unterbesetzt<sup>209</sup>. Mischlinge hatten sich als wenig geeignet und als unzuverlässig erwiesen. Der Capitão-General Saldanha de Albuquerque wollte daher indische Söldner<sup>210</sup> für die Besetzung der Garnisonen heranziehen<sup>211</sup>. Offenbar um eine günstige Aufnahme seines Planes bei der Zentralregierung vorzubereiten, wies er darauf hin, daß sich beim Einsatz von indischen Söldnern für die staatliche Finanzverwaltung, die den Transport von europäischen Soldaten zu finanzieren hatte, eine Kostenersparnis ergebe. Vor allem wollte er jedoch zuverlässige Soldaten bekommen, welche den Anforderungen des Kampfes im Busch und des Klimas in höherem Maße gewachsen waren als die Portugiesen. Er hielt vier Kompanien von je 50 Mann für notwendig, die unter dem Kommando von portugiesischen Offizieren in Sena, Sofala, Inhambane und auf den Querimba-Inseln stationiert werden sollten.

Der Vorschlag des Saldanha de Albuquerque wurde unter der Bedingung, daß nur christliche Sipais nach Ostafrika geschickt würden, vom Überseerat gebilligt<sup>212</sup>. Dem indischen Vizekönig wurde befohlen, falls er den Plan für durchführbar halte, einige Kompanien Sipais nach Ostafrika zu senden<sup>213</sup>. Verheirateten Sipais sollte es erlaubt sein, ihre Familien mitzunehmen.

Nach Jahren vergeblichen Wartens<sup>214</sup> forderte der Capitão-General Pereira do Lago 1766<sup>215</sup> erneut Söldner aus Indien. Er beschränkte sich aber auf ein Korps von 60 Soldaten, das nach Tete gelegt werden sollte.

Auf wiederholten Befehl aus Lissabon an den indischen Vizekönig<sup>216</sup> traf 1767 eine Kompanie von 60 Sipais in Moçambique ein<sup>217</sup>. Sie

wurde in Tete stationiert, weil eine Säuberung und Sicherung der von dort ausgehenden Handelswege nach Zumbo am dringendsten erschien<sup>218</sup>.

Da sich diese katholischen Sipais in ihren Aufgaben bewährten<sup>219</sup>, war Pereira do Lago bemüht, weitere Kompanien zu bekommen, und forderte 1772, als die 1767 nach Tete geschickten Sipais von einer neuen Kompanie aus Goa abgelöst werden sollten<sup>220</sup>, außer einer Kompanie für Tete auch eine für Sofala<sup>221</sup>. In Goa ließ sich jedoch schon 1767 nur unter Schwierigkeiten eine Kompanie Sipais für den Dienst in Ostafrika aufstellen<sup>222</sup>. Als 1772 weitere Sipais nach Ostafrika gesandt werden sollten, verschärften sich diese Schwierigkeiten. Es waren Nachrichten über die 1767 nach Ostafrika geschickte Kompanie, ihre fast völlige Vernichtung im Kampf mit einem Kleinkönig<sup>223</sup>, die unregelmäßige und ungenügende Bezahlung wie auch die unzureichende Ausbildung für den Kampf im afrikanischen Binnenland<sup>224</sup> nach Indien gelangt<sup>225</sup>. Diese Nachrichten bewirkten, daß die Söldner gruppenweise desertierten, wenn eine Abteilung nach Ostafrika gesandt werden sollte.

Mit den Sipais als einem dauerhaften Faktor für die Verteidigung Ostafrikas konnte also nicht gerechnet werden<sup>226</sup>. Im folgenden Jahrzehnt, etwa 1784<sup>227</sup>, mußten daher Versuche unternommen werden, Eingeborenenregimenter aufzustellen.

*Feiras:* Von Quelimane, Sena und Tete, den portugiesischen Zentren des Sambesigebietes, bestanden enge Handelsverbindungen zu den Gebieten der freien Eingeborenenkönige.

Um der Kontinuität des Handels und vor allem auch um des eigenen Handelsvorteiles willen verliehen Kleinkönige der jeweiligen fremden Handelsmacht zunächst den Arabern, später den Portugiesen das Recht, an bestimmten Plätzen befestigte Handelsfaktoreien und eine Garnison zu unterhalten<sup>228</sup>. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts bestanden zwei dieser von den Portugiesen als *Feiras* bezeichneten, außerhalb des Gebietes der *Prazos da Coroa* gelegenen Handelszentren: Manica und Zumbo.

Manica war 70 bis 80 *Léguas* südwestlich von Sena gelegen und von dort aus in wenig mehr als 30 Tagen zu erreichen. Die Portugiesen unterhielten dort eine als Faktorei dienende Befestigungsanlage<sup>229</sup>. Der *Capitão-mor* befahl eine Garnison, für die außer 2 Offizieren 10 von der Garnison in Sena abkommandierte Soldaten vorgesehen waren<sup>230</sup>. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts war der ehemals blühende Handel von Sena und Quelimane nach Manica, der gegen Webwaren,

Glasperlen und Branntwein insbesondere Gold, Elfenbein, Wachs, Baumwolle und Tierfelle sowie Vieh brachte, weit zurückgegangen. Als Hauptursache werden ungerechte Handelspraktiken der Garnison angegeben<sup>231</sup>. Die Eingeborenen leiteten daher den vorher über Manica gehenden Goldexport teilweise über Sofala<sup>232</sup>. Das aus dem Gebiet von Manica kommende Gold galt neben dem aus dem Raum Quiteve exportierten als das beste Ostafrikas<sup>233</sup>.

Die Feira Zumbo lag etwa 80 Léguas oberhalb Tete am Sambesi. Von Tete war sie in 13 bis 16 Tagen zu erreichen<sup>234</sup>. Für den Warentransport wurde nur streckenweise der Wasserweg benutzt<sup>235</sup>.

Der gesamte von Zumbo ausgehende Handel wurde um die Mitte des 18. Jahrhunderts von dort ansässigen, zum Teil sehr wohlhabenden<sup>236</sup> indischen Christen getätigt. Europäische Portugiesen hatten, falls sie vorhanden waren, eine wirtschaftlich unbedeutende Stellung<sup>237</sup>. 1767 waren 22 indisch-christliche Kaufleute dort ansässig<sup>238</sup>. Auch 1770 war Zumbo ausschließlich von „naturaes da India“ bewohnt<sup>239</sup>.

Die in Zumbo bestehende christliche Gemeinde wurde von Dominikanern betreut. Allgemein wurde der Vikar dieser Gemeinde vom Tenente-General des Sambesigebietes zum Capitão-mor von Zumbo ernannt. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts hatte sich Frei Pedro da Trindade als Vikar und Capitão-mor von Zumbo wie auch als sehr erfolgreicher Handelsmann bei den Eingeborenen der umliegenden Gebiete höchsten Respekt verschafft<sup>240</sup>. Nach dem Tode dieses energischen, mehr weltlichen als geistlichen Mannes<sup>241</sup> 1751 und auch nach Ausbruch von Nachfolgekämpfen um den Thron des Monomotapa 1759<sup>242</sup> wurden die Handelsverbindungen zwischen Tete und Zumbo wie auch die von Zumbo ausgehenden höchst unsicher<sup>243</sup>. Mit einer 1767 in Tete stationierten Kompanie indischer Söldner versuchte Pereira do Lago<sup>244</sup>, die Sicherheit der Handelswege, vor allem der Verbindung zwischen Tete und Zumbo, einer der wichtigsten im gesamten Sambesigebiet, wiederherzustellen. Zumbo blieb jedoch weiterhin ohne Garnison und seine Sicherheit mehr als die der anderen Plätze von einer geschickten Politik den Eingeborenenkönigen gegenüber abhängig.

Die ertragreichsten von Zumbo ausgehenden Handelsverbindungen waren die nach den ehemals vom Monomotapa beherrschten, ihm während des 17. Jahrhunderts vom Changamira, einem rebellierenden Hirten, entrissenen<sup>245</sup> Goldgebieten von Abutua<sup>246</sup>. Die wichtigsten Einfuhrgüter für diese etwa 120 Léguas südlich und südwestlich von Zumbo gelegenen Gebiete<sup>247</sup> waren Webwaren, Glasperlen, Waffen und Branntwein. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts war Abutua der

bedeutendste Goldlieferant des Sambesigebietes. Außerdem wurde Elfenbein und Kupfer exportiert. Um Abutua zu erreichen, mußte ein Teil des vom Monomotapa beherrschten Gebietes durchquert werden<sup>248</sup>. Da der Changamira, der derzeit mächtigste Eingeborenenherrscher in den südlichen Sambesigebieten<sup>249</sup>, nur Eingeborenen den Handel in seinem Gebiet gestattete<sup>250</sup>, mieteten die Kaufleute von Zumbo für diesen Handel Eingeborene<sup>251</sup>. Die Hälfte des an Webwaren vereinbarten Lohnes erhielten die Eingeborenen, wenn sie Zumbo gegen Ende Oktober verließen. Sobald sie im März/April des folgenden Jahres mit dem in Abutua eingetauschten Gold und den übrigen Gütern zurückkamen, erhielten sie den restlichen Lohn. Über die Ehrlichkeit dieser gemieteten Eingeborenen den Kaufleuten gegenüber liegen recht unterschiedliche Nachrichten vor<sup>252</sup>. Das Durchzugsrecht für den Handelsverkehr wurde von den umwohnenden Fürsten wie überall mit Webwaren und Glasperlen erkauf<sup>253</sup>. Auch im Handel mit dem Abutuagebiet vergingen allgemein zwei Jahre, ehe das Produkt der in Sena bezogenen Importgüter an diesem Platz eintraf<sup>254</sup>.

Aus dem in einer Entfernung von 40 Tagen nordwestlich Zumbo gelegenen Gebiet Orange<sup>255</sup> kam kein Gold, sondern Elfenbein und Kupfer. Da die Kaufleute keine Agenten dorthin sandten, brachten die Eingeborenen ihre Waren nach Zumbo.

Die etwa 50 Léguas von Tete entfernt gelegene Feira Dambarare wurde 1693<sup>256</sup> vom Changamira erobert. Dem mit der Eroberung verbundenen Blutbad entkamen nur wenige der fast ausschließlich indisch-christlichen Bewohner. Einer dieser indischen Christen gründete im Einvernehmen mit dem Lokalkönig die Feira Zumbo<sup>257</sup>. Die Feira Dambarare wurde 1769 durch den Capitão-General Pereira do Lago wiederhergestellt, jedoch blieb sie nicht von Dauer<sup>258</sup>.

*Bares:* Die sogenannten Bares lagen wie die Feiras außerhalb der Terras da Coroa<sup>259</sup>. Während in den Feiras in einem Capitão-mor eine portugiesische Verwaltungsautorität gegeben war, waren Bares die Gebiete, die von den Kleinkönigen den Portugiesen gegen Abgaben zur Goldgewinnung überlassen wurden<sup>260</sup>. In den Feiras gehörte der Grund und Boden der Faktoreien den Portugiesen. Die Bares blieben Eigentum der Könige, und diese behielten sich das volle Verfügungsrecht vor<sup>261</sup>. Allgemein durften die Portugiesen nur in dem von den Königen angewiesenen, jährlich wechselnden Gebiet Gold suchen. Es war auch möglich, daß die Kleinkönige in einzelnen Jahren den Portugiesen die Goldgewinnung verwehrten oder unannehmbare Forderungen stellten<sup>262</sup>.

Tete war der Ausgangspunkt für die Bares. Die Einwohner und Kaufleute von Tete wie auch die dort tätigen Geistlichen zogen jährlich mit ihren Sklavinnen in die Gebiete der Bares<sup>263</sup>. Gegen Geschenke von Webwaren und Glasperlen wurde ihnen von dem Eingeborenenkönig ein Platz zur Goldgewinnung angewiesen<sup>264</sup>. Da das durchsuchte Erdreich in Flüssen oder Seen ausgewaschen werden mußte<sup>265</sup>, kam nur die gewöhnlich im Februar beginnende Regenzeit für diese ausschließlich von Sklavinnen ausgeführte Arbeit in Frage. Allgemein blieb die Goldsuche hart unter der Erdoberfläche oder beschränkte sich auf ein Flußbett; nur ausnahmsweise wurde einige Meter tief gegraben. Bei günstigen lokalen Bedingungen suchten die Kaufleute die Bares nicht nur zur Goldgewinnung auf, sondern auch zu Handelszwecken, insbesondere zum Kauf von Gold und Elfenbein<sup>266</sup>. Bares konnten also als Plätze der Goldgewinnung wie auch als Handelsplätze Bedeutung erlangen und den Charakter einer Feira annehmen. Dann war es möglich, daß portugiesische Verwaltungsautoritäten eingesetzt wurden<sup>267</sup>.

*Schutztruppe des Monomotapa (Presídio do Zimbaué)*: Die Machtverhältnisse des Sambesigebietes hatten es den Portugiesen erlaubt, in den Kampf um den Thron des Monomotapa einzugreifen und den Kandidaten, der die portugiesisch-christliche Sache unterstützte, 1629 als Monomotapa einzusetzen<sup>268</sup>. Dieser erklärte sich zum christlichen Vassallen des portugiesischen Königs und gewährte den Portugiesen in seinem Gebiet Handels- und Religionsfreiheit. Als Gegenleistung durfte er frei über eine bestimmte Menge Webwaren verfügen; auch erhielt er das Kleid des Christus-Ordens. Bereits 1631 befahl die Zentralregierung dem indischen Vizekönig den Schutz dieses Monomotapa in den seit 1629 wechselvollen Kämpfen gegen seinen Rivalen und die Kleinkönige<sup>269</sup>. In der Hoffnung, durch die Freundschaft und Hilfe des Monomotapa die langgehegten Träume der Entdeckung reicher Goldminen Wirklichkeit werden zu sehen, ging die Zentralregierung so weit, dem Vizekönig die Ausarbeitung eines Reglements aufzutragen, wonach sich die Portugiesen in ihrem Verhalten im Gebiet des Monomotapa und seinen Untertanen gegenüber zu richten hätten.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Portugiesen und dem Monomotapa fanden ihren Niederschlag in einer 1635 unternommenen Siedlungsaktion im Sambesigebiet<sup>270</sup>. Zur Besiegelung der Freundschaft wurde dem Monomotapa 1646 auf seinen Wunsch ein Korps von 30 Portugiesen zu seinem und seines Hofes Schutz zur Verfügung ge-

stellt<sup>271</sup>. Diese Schutztruppe wurde nach dem Zimbaué, das heißt der Residenz des Monomotapa<sup>272</sup>, benannt.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts lag diese Residenz südlich Tete und war von dort aus in 6 Tagen zu erreichen<sup>273</sup>. Das Gebiet des Monomotapa grenzte an die Prazos da Coroa des Capitanates Tete<sup>274</sup>.

Die Schutztruppe des Monomotapa, deren Aufgabe selbstverständlich nicht so sehr in Schutz und Verteidigung des Monomotapa, sondern darin bestand, den portugiesischen Handel zu sichern und die Prazos da Coroa zu schützen, existierte bis 1759<sup>275</sup>. Dem Tode des Monomotapa Punzaguto folgten 1759 heftige Nachfolgekämpfe, welche die von Tete und Zumbo ausgehenden Handelsverbindungen schwer trafen und im Gebiet von Tete Prazos da Coroa verwüsteten. Der Rest der Schutztruppe des Monomotapa<sup>276</sup> wurde 1759 der Garnison in Tete angegliedert<sup>277</sup>, offenbar jedoch nur vorübergehend, denn es wurden weiterhin Capitães-mores do Zimbaué ernannt<sup>278</sup>, und dieser Posten wurde erst 1822 aufgehoben<sup>279</sup>.

Die Nachfolgekämpfe von 1759 mußten Macht und Ansehen des Monomotapa weiter schwächen und dazu beitragen, daß der Changamira als Herr über das Goldgebiet von Abutua der mächtigste und angesehenste Herrscher im portugiesisch-ostafrikanischen Einflußbereich<sup>280</sup> wurde.

#### *e) Sofala, Inhambane*

Pereira do Lago beschreibt 1768<sup>281</sup> den Zustand Sofalas:

„...se segue a notavel Povoação de Sofalla, antigamente a segunda capital deste Oriente, e hoje reduzida ao extremo da mayor pobreza e miseria; ...“

Die portugiesische Autorität war ein Capitão-mor, der gleichzeitig Faktor war. Für die aus der Zeit der portugiesischen Festsetzung in Ostafrika stammenden Befestigungsanlagen, welche im Ernstfall eines Angriffs der Eingeborenen für wertlos gehalten wurden<sup>282</sup> war eine Besatzung von 30 Mann vorgesehen<sup>283</sup>.

Auch Inhambane, der südlichste Stützpunkt der Portugiesen, hatte eine Befestigungsanlage, deren Kommandant wie in Sofala als Capitão-mor gleichzeitig die Amtsgeschäfte des Faktors wahrzunehmen hatte<sup>284</sup>. Für die Garnison waren 50 Mann vorgesehen, wie in Sofala war sie allgemein unterbesetzt<sup>285</sup>. Der hauptsächliche Schutz dieser Häfen gegen fremde Seemächte bestand demnach nicht in ihren Verteidigungsmöglichkeiten, sondern darin, daß sie wie auch der Hafen von Quelimane durch vorgelagerte Untiefen selbst Schiffen mit geringem Tiefgang sehr schwer zugänglich waren<sup>286</sup>.

Wegen der verschwindenden Zahl europäisch-portugiesischer Anwohner waren an beiden Plätzen christliche Inder das bedeutendste christliche und die maurisch-arabische Mischbevölkerung neben den Eingeborenen das wichtigste nichtchristliche Element<sup>287</sup>. Die Position der Portugiesen war an diesen Plätzen wesentlich unsicherer als im Sambesigebiet. Befestigungsanlagen und militärische Kräfte waren höchst unzureichend, die wenigen Bewohner lebten vom Handel. Prazos da Coroa, die eine den Eingeborenen Respekt einflößende Machtkonzentration und die Grundlage für militärisch notwendige Unternehmungen hätten bilden können, waren nicht vorhanden<sup>288</sup>.

In Inhambane wurde wegen des Überwiegens von Indern in der christlichen Einwohnerschaft das Vikariat allgemein mit einem christlichen Inder besetzt. Diese Vikare unterhielten eine Schule, in der sie auch Kinder der maurischen Seeleute, in deren Händen die Küstenschifffahrt lag, im christlichen Glauben unterrichteten<sup>289</sup>. Angesichts dieser christlichen Missionsbestrebungen wird deutlich, daß die Mauren ihre in Inhambane unterhaltene Schule aufgeben mußten<sup>290</sup>.

Die Bemühungen um Unterricht für die Kinder konnten wegen dringenderer Probleme um die Mitte des 18. Jahrhunderts nur vereinzelt sein. In Inhambane wurde die Schule vom Vikar geleitet; auf der Insel Moçambique bemühte sich der Capitão-General Pereira do Lago um einen rudimentären Unterricht<sup>291</sup>.

Die über Sofala exportierten Güter stammten vor allem aus dem landeinwärts gelegenen und sich südlich bis nach Inhambane erstreckenden Gebiet Quiteve wie auch aus dem Gebiet um Manica<sup>292</sup>. Die Exportgüter dieser Gebiete waren hochwertiges Gold, Elfenbein, Kupfer, Wachs und Tierfelle. An der Küste wurden Perlen und Ambra<sup>293</sup> gewonnen.

In Sofala und Inhambane unterschied sich die Handelspraxis von der des Sambesigebietes. Zumindest bis zur Erklärung der Handelsfreiheit 1757<sup>294</sup> kamen die Eingeborenen aus dem Hinterland mit ihren Waren zur Faktorei. Den der Junta do Comércio bzw. dem Finanzrat in Goa verantwortlichen Faktoren war es verboten, den Eingeborenen Importwaren auf Kredit mitzugeben, die sie im darauffolgenden Jahr bezahlen wollten. Dennoch war diese Handelsform üblich, weil sich den Faktoren durch überhöhte Kreditkosten größere Verdienstmöglichkeiten boten<sup>295</sup>. Inhambane exportierte hauptsächlich Elfenbein und Sklaven.

An der nach ihrem Erforscher benannten Bucht von Lourenço Marques<sup>296</sup>, die als natürlicher Hafen alle anderen Häfen des portugiesischen Ostafrikas an Größe und Sicherheit übertrifft, hatten die Portu-



giesen um die Mitte des 18. Jahrhunderts keine Garnison oder Faktorei<sup>297</sup>.

## 5. DIE BEVÖLKERUNG DES PORTUGIESISCHEN OSTAFRIKAS UM DIE MITTE DES 18. JAHRHUNDERTS

### a) Die christliche Bevölkerung

Über Zahl und Zusammensetzung der Bevölkerung des portugiesischen Ostafrikas finden sich in den Quellen nur vereinzelte Angaben. Diese sind von besonderem Wert, wenn sie Hinweise auf die soziale Gliederung der Bevölkerung enthalten.

Für das 18. Jahrhundert liegen folgende Angaben vor:

#### RIOS DE SENA 1722<sup>298</sup>

Kirchengemeinde	Portugiesen und ihre Kinder		Filhos de Goa <sup>299</sup> (Indios)		Indígenas <sup>300</sup>
	Masc.	Fem.	Masc.	Fem.	
Sena	34	32	58	7	891
Gombe	8	7	4	1	101
Quelimane	10	9	10	6	16
Luabo	1	—	8	5	374
Manica	12	4	—	—	5
Sofala	13	13	9	1	279
Tete	24	36	16	8	768
Zumbo	67	27	23	—	300
Marave	3	—	11	11	180
Summe	172	128	139	39	2914

#### RIOS DE SENA 1735

##### *Tete*<sup>301</sup>:

Portugiesen: 47; sie verteilen sich auf 15 Familien.

Filhos de Goa: 65; sie verteilen sich auf 1 Priester, 5 Familien und 47 unverheiratete Männer.

Filhos da Terra: 113; sie verteilen sich auf 14 Ehepaare, 4 Familien, 15 unverheiratete Frauen und 54 unverheiratete Männer.

Sklaven und Sklavinnen: 769.

Summe: 994 Christen.

*Zumbo*<sup>302</sup>:

21 portugiesische Familien und die dazugehörigen Sklaven: 164 Personen,

Eingeborene (naturaes): 17.

Als Ausländer und ihr Gesinde werden 63 Personen bezeichnet, darunter befinden sich 5 aus Goa stammende Familien.

Filhos de Goa: 19, offenbar unverheiratet.

Summe: 263 *Christen*.

*Sena*<sup>303</sup>:

Portugiesen: 12 verheiratete, 33 unverheiratete Männer.

Filhos de Goa: 10 verheiratete, 62 unverheiratete Männer.

Filhos da Terra: 376.

Frauen: über 300 werden aufgeführt.

Summe: 1692 *Christen*.

*Zimbaúe*<sup>304</sup>:

Einschließlich des auf den Namen D. Simão getauften Sohnes des Monomotapa wird die Gesamtzahl der Christen mit 33 angegeben.

*Moçambique, Mossuril, Cabeceiras 1754*<sup>305</sup>:

Es werden 30 portugiesische Bewohner genannt. Der Hauptteil wohnte nicht auf der Insel, sondern auf dem Festland in Mossuril und Cabeceiras.

*Moçambique, Mossuril, Cabeceiras 1757*<sup>306</sup>:

	Insel		Cabeceira	
	Moçambique	Mossuril	grande	pequena
aus Europa stammende				
Portugiesen mit Familie	12	11	16	2
aus Indien stammende				
Portugiesen mit Familie <sup>307</sup>	2	2	1	—

Von den 12 auf der Insel Moçambique ansässigen europäischen Portugiesen waren 7 aus dem Mutterland nach Ostafrika gekommen, 3 hatten vorher in Indien gedient, in Moçambique hatten 5 eine Weiße und 6 eine Mulattin geheiratet<sup>308</sup>, 9 waren Mitglieder der Garnison oder hatten Ämter in der Hafenverwaltung. In Einzelfällen liegen Angaben über die Höhe des Vermögens vor. Neben Häusern, Läden, Palmenhainen, Booten, Gold, Schmuck und anderen beweglichen Gütern werden auch Sklaven berücksichtigt. Es werden Werte von 25 000,

16 000, 10 000, 7 000, 6 000 und 2 000 Cruz. gegeben. Die Lebensweise derjenigen Portugiesen, die für ihren Unterhalt nur ihren Sold oder ihr Gehalt hatten, wird übereinstimmend als sehr ärmlich bezeichnet. Von den 11 in Mossuril lebenden Portugiesen waren 3 direkt aus dem Mutterland gekommen, 3 aus Indien; 9 hatten in Ostafrika eine Mulattin geheiratet, einer war mit einer Chinesin verheiratet. Der Garnison des Forts Mossuril gehörten 5 an. In sechs Fällen wird der Wert des beweglichen und unbeweglichen Besitzes veranschlagt, und zwar mit Summen zwischen 2 000 und 8 000 Cruz.

In dem Gebiet Cabeceira grande wohnten die vermögendsten Portugiesen. Das Gesamtvermögen einzelner wird angegeben mit 50 000, 32 000, 30 000, 30 000, 8 000, 5 000 Cruz. In mehreren Fällen bestand der größte Teil des Vermögens aus der Mitgift der Frau. Auch wenn sie mehrmals verwitwet waren, wurden Mulattinnen und Weiße geheiratet, sofern ihr Besitz dem Manne die Möglichkeit bot, seinen meist militärischen Beruf aufzugeben. In Mossuril wie auch in Cabeceiras lebte der größte Teil der dort ansässigen Portugiesen von den Erträgen des durch Heirat erworbenen, von Sklaven bewirtschafteten Grundbesitzes und des allgemein mit den Macuas und Mujaos betriebenen Handels. Von den 16 in Cabeceira grande ansässigen Portugiesen hatten in Ostafrika 14 eine Mulattin, einer eine Weiße geheiratet.

Von den 2 in Cabeceira pequena ansässigen Portugiesen war einer direkt aus dem Mutterland, der andere aus Indien gekommen. Beide hatten in Moçambique eine Mulattin geheiratet. Dabei wird hervorgehoben, daß eine dieser Mulattinnen geheiratet worden sei „sem dote mais que o de formozura . . .“

Auf der Insel Moçambique, in Mossuril und in Cabeceiras waren 5 aus Portugiesisch-Indien stammende Portugiesen verheiratet. In Ostafrika hatten 3 eine Mulattin, einer eine Weiße, der andere eine zum Christentum bekehrte Maurin geheiratet. Bis auf einen waren sie aus dem Militär- und Verwaltungsdienst ausgeschieden und lebten von ihrem Grundbesitz und dem Handel mit den Eingeborenen; das Gesamtvermögen wird in Einzelfällen auf 20 000, 10 000, 10 000, 8 000 Cruz. geschätzt.

Außer den insgesamt 46 in Moçambique, Mossuril und Cabeceiras ansässigen portugiesischen Familien werden als christlich-portugiesische Bewohner dieser Gebiete auch 6 weiße verwitwete Frauen genannt. Von diesen Frauen waren drei einmal, eine zweimal und zwei dreimal verwitwet. Der Wert des Sach- und Grundbesitzes wird mit 20 000, 12 000, 8 000, 6 000 und 2 000 Cruz. veranschlagt. Eine der bereits dreimal Verwitweten galt als arm.

In der Zoll- und Hafenverwaltung von Moçambique waren 13 indische Christen beschäftigt. Vier indische Christen waren als Schreiber in den Faktoreien von Quelimane, Sena, Sofala und Inhambane tätig.

*Sofala 1764*<sup>309</sup>:

von 19 aufgeführten Familien hatten 7 Familienoberhäupter Aufgaben in der Stadtverwaltung. Nach Angaben über die Berufe waren davon 3 Infanterie-Offiziere der Garnison und einer Kaufmann. Die übrigen 12 Familienväter waren Kaufleute, zum Teil konnten sie nicht lesen und schreiben. Von ihnen stammten nur 2 aus Portugal, 3 aus Goa, 7 waren Mischlinge<sup>310</sup>.

*Moçambique, Mossuril, Cabeceiras 1766*<sup>311</sup>:

Portugiesen: 71

Filhos da India (indische Christen): 74

Filhos da Terra (Mischlinge): 36

Von den 71 Portugiesen war der weitaus größte Teil verheiratet. Hauptsächlich waren es ehemalige Soldaten, die nach der Heirat vom Handel und von der Nutzung ihres auf den Festlandgebieten gelegenen Grundbesitzes lebten. Von den 74 Filhos da India und den 36 Filhos da Terra waren nur etwa zwei Drittel verheiratet. Sie lebten vom Handel, von landwirtschaftlicher Nutzung des Grundbesitzes oder von Posten in der Garnison.

Genauere Zahlenangaben über die christliche Bevölkerung des gesamten portugiesischen Ostafrikas liegen für die Jahre 1777<sup>312</sup>, 1778<sup>313</sup>, und 1780<sup>314</sup> vor. Für den Zeitraum von 1780 bis 1800 wurden Durchschnittswerte ermittelt<sup>315</sup>.

	1777			1778			1780			1780–1800		
	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C
Vila de Inhambane	?			?			?			203	70	65
Vila de Sofala	126	49	24	96	18	23	?			111	40	25
Feira de Manica	—			—			?			39	28	—
Feira de Zumbo	?			224	74	58	?			97	40	25
Vila de Tete	478	161	106	?			?			425	150	100
Vila de Sena	249	119	61	?			?			402	163	98

	1777			1778			1780			1780–1800		
	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C
Vila de												
Quelimane	163	66	31	137	62	28	?			146	60	30
Terra de												
Luabo	45	20	16	?			?			47	20	15
Vila de												
Amisa	75	19	17	73	21	13	?			70	20	15
Vila de												
Querimba	256	96	51	216	99	29	?			230	90	50
Cabeceiras	79	29	16	72	29	14	74	24	15	74	25	15
Mossuril	71	15	22	58	13	18	97	26	22	66	14	20
Vila Cap. <sup>al</sup> de												
Moçambique	270	93	75	271	115	75	460	186	218	231	90	70
										2141	810	528

A = Gesamtzahl der Christen

B = Männer von 15 bis 60 Jahren

C = Frauen von 14 bis 40 Jahren

Die gesamte, aus portugiesischen Untertanen aus Europa und Indien, Mischlingen und Eingeborenen bestehende Christenheit im portugiesisch-ostafrikanischen Bereich betrug demnach etwa 2000 Seelen. Bei den christlichen Eingeborenen handelte es sich allgemein um solche, die in Gemeinschaft mit den Christen lebten, hauptsächlich also um Sklaven. Es kam auch vor, daß christliche Sklaven im Dienst von Mauren oder Hindus standen<sup>317</sup>.

#### *b) Die gesamte nichteingeborene Bevölkerung*

Soweit sich aus den vorliegenden Angaben die Herkunft der nichteingeborenen Bevölkerung des portugiesischen Ostafrikas erkennen läßt, ergibt sich ein recht hoher Anteil von Männern, die aus Portugiesisch-Indien stammten. Zwar war dieses indische Element christlich-portugiesisch, in der Überzahl bestand es jedoch aus ledigen Männern. Naturgemäß waren diese nicht so sehr an einem Sesshaftwerden, sondern vielmehr an einer möglichst erfolgreichen Handelstätigkeit in Ostafrika interessiert. Gewöhnlich zogen sie sich nach einigen Jahren mit ihrem Handelsgewinn und den Ersparnissen nach Indien zurück und legten diese dort an<sup>318</sup>.

In den vorliegenden Bevölkerungslisten bleibt die nichtchristliche Bevölkerung unberücksichtigt. Die einflußreichsten Gruppen dieser Bevölkerung waren Mauren und Hindus. Besonders nach Einführung der

allgemeinen Handelsfreiheit im Jahre 1757 gelangten Hindus in fast allen Zweigen des Wirtschaftslebens zu entscheidender Bedeutung. Die christliche wie die nichtchristliche Bevölkerung des portugiesisch-ostafrikanischen Bereiches umfaßte also höchst heterogene Gruppen.

Die aus Europa stammenden Portugiesen begnügten sich häufig damit, Prazos da Coroa zu erheiraten und auf dieser Grundlage ein sorgenfreies, jeder Initiative zur Intensivierung der Produktion ermangelndes Leben zu führen, ohne die ihnen gegebenen Möglichkeiten zur Festigung des portugiesischen Einflusses auszuschöpfen. Pinto de Miranda beschreibt das Leben dieser Portugiesen folgendermaßen<sup>319</sup>:

„O tratamento dos nossos eropeos hé todo afidalgado desde o mais infimo athé o mais superior. Desprezão os seus officiaes quando com eles podião passar alegremente a vida; cazão com algumas senhoras naturais e outras que de Goa descendem: e como todas são possuidoras de terras e famulos, jamais cuidão em a cultivacão dellas, ou na boa disciplina daqueles. Também se esquecem muito da criação christam que nos seus principios tiverão, ... Quazi todos dizem que descendem de progenitores illustres e fidalgos titulares; mas são as suas açcoens humildes.“

Für die Mehrzahl derjenigen Portugiesen, die in Ostafrika irgendwelche staatlichen Aufgaben zu erfüllen hatten, galt es offensichtlich als ein ungeschriebenes Gesetz, alles zu versuchen, um möglichst wohlhabend zu werden. So berichtet der Capitão-General Pereira do Lago von einem verstorbenen Sekretär der Lokalregierung in Moçambique, dieser habe mehr als dreizehn Jahre in Ostafrika gelebt, auch Verwaltungsposten bekleidet, und bei seinem Tode habe sein Nachlaß nicht gereicht, um Schulden in Höhe von 4000 Cruz. zu bezahlen. Diesen Sachverhalt kommentiert Pereira do Lago: „raridade de procedimento que aquy se admira, como couza nunca vista“<sup>320</sup>.

Nach den Berichten über die Lebensweise der europäischen Portugiesen läßt sich die Beobachtung, daß das Kap der Guten Hoffnung, dem Lethe-Fluß vergleichbar, viele in den Indischen Ozean Kommende mit ihrer Vergangenheit auch die Begriffe von Recht und Christentum vergessen lasse, nicht auf die Zeit des Diogo do Couto beschränken<sup>321</sup>. Zwar erwarben die Portugiesen vor allem auf der Insel Moçambique und den gegenüberliegenden Festlandgebieten Mossuril und Cabeceiras als Kaufleute ihren Lebensunterhalt, der Haupteinfluß im Handel des portugiesischen Ostafrikas lag jedoch bei indischen Christen, Hindus und Mauren.

Unter den Hindus waren es vor allem die Baneanes, eine in Diu ansässige, aus Surat und Cambaia stammende Kaste von Kaufleuten, die sich im Handel zwischen Indien und Moçambique wie auch im

ostafrikanischen Binnenhandel eine beherrschende Stellung erobern konnten. Seit 1686 hatten sie Privilegien für den Handel zwischen Diu und Moçambique, die 1757 erlassene allgemeine Handelsfreiheit erlaubte es ihnen, ihren Handel weiter auszubauen<sup>322</sup>. Durch ihre Bedürfnislosigkeit in der Ernährung und im Aufwand<sup>323</sup> waren sie den Portugiesen überlegen. Es war ihr Ziel, durch möglichst lukrative Handels- und Geldgeschäfte schnell wohlhabend zu werden, um dann nach Indien zurückzukehren. Sobald sich die einen nach Diu zurückzogen, kamen andere Mitglieder ihrer Kaste und übernahmen Moçambique und das übrige portugiesische Ostafrika als Betätigungsfeld. Außer den Baneanes sahen auch die übrigen nichtchristlichen wie christlichen Inder in ihrer Tätigkeit in Ostafrika, da eine ihnen gewachsene Konkurrenz in Handel und Handwerk nicht vorhanden war, eine Möglichkeit, wohlhabend zu werden. Nach einigen Jahren gingen sie mit ihren Ersparnissen nach Indien zurück. Ihre Aktivität bedeutete also einen steten Kapitalabfluß aus Moçambique und damit eine Schwächung der wirtschaftlichen Substanz. Andererseits waren sie besonders als Handwerker, z. B. als Schuhmacher und Barbieri, wegen des Mangels an Portugiesen und deren Abneigung, handwerkliche oder niedere Dienste auszuführen, nicht zu ersetzen und ein, wenn auch verhaßter und angefeindeter<sup>324</sup>, so doch notwendiger Faktor im moçambikanischen Wirtschaftsleben. Eine den Gegebenheiten gerechtwerdende Formulierung fand Pereira do Lago, indem er die Hindus als „assim tolerados por mal necessario, sendo os q̃ levão daquy todo o cabedal deste Dominio . . .“<sup>325</sup> bezeichnete.

Trotz aller gegen sie und ihre Tätigkeit von privater Seite vorgebrachten Klagen konnten die Baneanes jahrzehntelang ihre Handelsgeschäfte ausüben. Die ihnen auferlegten Bedingungen hingen zwar von dem jeweiligen Gouverneur ab, sie hatten jedoch das Recht, ihre Anliegen im Überseerat in Lissabon vorzutragen, und soweit sich aus der vorliegenden Dokumentation schließen läßt, stießen sie dort nicht auf taube Ohren<sup>326</sup>. Auf der Insel Moçambique waren 1759<sup>327</sup> über zweihundert, 1782 über dreihundert<sup>328</sup> Baneanes tätig. An Läden und Goldschmiedewerkstätten bestanden auf der Insel Moçambique und dem gegenüberliegenden Festland 1759/60 34; 1760/61 waren es 38<sup>329</sup>. Von den 1764/65 bestehenden 37 Läden und Goldschmiedewerkstätten waren 22 in Händen von Baneanes<sup>330</sup>, 7 gehörten Mauren.

Im Handel vor allem der Insel Moçambique hatten die Baneanes die führende Stellung inne, im Handwerk auf der Insel waren die Hindus anderer Kasten unentbehrlich. Der Handel im Sambesigebiet wie auch in Sofala und Inhambane wurde fast ausschließlich von indischen

Christen getragen. Zur Verteidigung wurden Sipais aus Indien geholt. In jedem Fall war der Mangel an europäischen Portugiesen Voraussetzung für die den verschiedenen indischen Elementen zufallende Bedeutung. Das gemeinsame Interesse, sich nicht in Ostafrika niederzulassen, sondern für eine gewisse Zeit dort tätig zu sein und dann möglichst wohlhabend nach Indien zurückzukehren, verband christliche wie nichtchristliche Inder.

Daß die verschiedenen Bevölkerungsgruppen, wenn es das allgemeine Interesse erforderte, zu Gemeinschaftsleistungen fähig waren, zeigt eine Maßnahme des Capitão-General Pereira do Lago<sup>331</sup>. Unter seiner Leitung wurde 1774 in Mossuril zum Schutz gegen die Eingeborenensämme eine Befestigungsanlage errichtet. Alle Bevölkerungsgruppen, Portugiesen, Mauren, Baneanes, freie Eingeborene, hatten an bestimmten Wochentagen Sklaven zur Verfügung zu stellen. Für den Materialtransport wurden von allen Gruppen Boote angefordert.

Während das Haupttätigkeitsfeld der Baneanes die Insel Moçambique und die Festlandgebiete Mossuril und Cabeceiras waren, bestanden die bedeutendsten Siedlungen der im portugiesischen Ostafrika ansässigen Mauren außer auf der Insel Moçambique in Sofala und Inhambane<sup>332</sup>. Zum Teil lebten die Mauren vom Handel, bedeutend war auch die Anzahl der maurischen Seeleute auf den Überseeschiffen nach Goa, Diu und Damão und auf den Küstenschiffen<sup>333</sup>. Das maurische Element war also nicht nur in den nördlichen Küstenplätzen Mombaça, Kilwa u. a. wie auf den Inseln Sansibar, Mafia und auf den übrigen der Küste vorgelagerten Inseln vorhanden, sondern auch im portugiesisch-ostafrikanischen Bereich<sup>334</sup>. Zahlenmäßig übertraf es dort die Baneanes und übrigen Hindus bei weitem.

In einem Gemeinwesen, dessen Basis der überseeische und der Küstenhandel war, hatten die Seefahrer eine Schlüsselposition<sup>335</sup>. Die maurischen Besatzungsmitglieder der Küstenschiffe hatten dieselben Rechte wie die Portugiesen, so durften auch sie eine gewisse Warenmenge frei transportieren und auf eigene Rechnung in den von Moçambique abhängigen Küstenplätzen verkaufen<sup>336</sup>.

Auf den zwischen Moçambique und Quelimane der Küste vorgelagerten Angoche-Inseln bestanden unabhängige, sich von anderen in Ostafrika lebenden Arabern abschließende maurische Siedlungen<sup>337</sup>. An Handelsprodukten lieferten diese Inseln Elfenbein, Kokosnüsse, Wachs, Honig und andere Lebensmittel.

Die Selbständigkeit der an den portugiesischen Plätzen ansässigen Mauren war recht groß, und generell bestand, dem Gebot der Nützlichkeit entsprechend, ein gutes Einvernehmen. Den Portugiesen mußte



daran gelegen sein, die Mauren und ihre für den Bestand des Gemeinwesens allerdings durchaus notwendige Aktivität unter ihrer Kontrolle zu haben. Daher pflegten die Capitães-mores einzelne Mauren mit Amtsbefugnissen zu betrauen, die sich selbstverständlich nur auf die Mauren erstrecken, sich zur Aufrechterhaltung der allgemeinen Ordnung aber als sehr nützlich erweisen mußten<sup>338</sup>. Sobald sich die maurische Aktivität ihrer Kontrolle entzog, mußten die Portugiesen bestrebt sein, sie zu unterbinden.

In Inhambane unterhielten die Mauren für die Eingeborenen eine Schule, in der arabisch gesprochen wurde<sup>339</sup>. Da eine solche Tätigkeit nicht nur dem Christentum und den Missionsmöglichkeiten, sondern auch dem Ansehen der Portugiesen Schaden bringen mußte, löste der Capitão-mor von Inhambane diese Schule 1758 auf. Fünf Mauren, die an dieser Schule gewirkt hatten, wurden nach Moçambique geschickt. Offensichtlich erschien es unvermeidlich, dem schädigenden Einfluß des maurischen Elementes scharf entgegenzutreten<sup>340</sup>. Auch eine 1765 auf Befehl des Capitão-General Silva Barba durchgeführte Maßnahme zeigt, daß die Portugiesen nicht so sehr den kommerziellen wie den kulturellen Einfluß der Mauren als gefährlich erkannt hatten<sup>341</sup>. In Inhambane wurden die Wohnbezirke von Christen und Mauren getrennt und die im Gebiet der Christen wohnenden Mauren gezwungen, sich neue Wohnsitze zu errichten. Sie wurden angehalten, ihre Kinder in die vom Vikar unterhaltene Schule zu schicken<sup>342</sup>. In Sofala wurde die gleiche Maßnahme durchgeführt, jedoch wesentlich schärfer. Die beweglichen Güter der Mauren wurden konfisziert, und die Männer, die bis dahin wie in Inhambane als Händler<sup>343</sup> ihren Lebensunterhalt verdient hatten, wurden gefangengesetzt und nach Moçambique gebracht<sup>344</sup>.

In bezug auf das Verhältnis der kirchlichen wie der zivilen Behörden zu den Nichtchristen, vor allem den Mauren, ist die Frage, ob es den Mauren und Baneanes gestattet sein sollte, christliche Sklaven zu haben, aufschlußreich. Allgemein nahmen die Mauren keine Rücksicht auf die religiösen Pflichten ihrer christlichen Sklaven. Kinder, die aus der Verbindung der maurischen Herren mit christlichen Sklavinnen hervorgingen, wurden dem Christentum ferngehalten<sup>345</sup>. Der Administrator Episcopal Frei João de Nossa Senhora handelte demnach durchaus in christlichem Interesse, als er 1749 Christen, die christliche Sklaven an Mauren verkauften, die Exkommunizierung androhte<sup>346</sup>. Diese Maßnahme wurde durch die weltliche Obrigkeit unterstützt. Auf der Durchreise nach Goa zur Übernahme des Vizekönigtums verbot 1750 der Marquês de Távora durch einen Erlaß den Mauren den Besitz christ-

licher Sklaven<sup>347</sup>. Am 23. April 1752<sup>348</sup> wurde jedoch dem Capitão-General Francisco de Mello e Castro der königliche Beschluß mitgeteilt, die vom Marquês de Távora getroffenen Anordnungen zu suspendieren, „q̃ podem trazer algũs graves inconvenientes, necessitando por este motivo de serem consideradas com a mayor attenção, e com o vagar que não cabe no tempo, em que se devem expedir estas Náos; . . .“

Offenbar zog man in Lissabon die Konsequenzen aus den für Handel und Handwerk abträglichen Folgen, unter denen Goa wegen der seit 1540 dort wirkenden, scharf durchgreifenden Inquisition zu leiden hatte<sup>349</sup>. Religiöse Intoleranz und Unsicherheit für Nichtchristen hatten dort in spürbarer Weise Hindu-Handwerker zum Abzug nach anderen Plätzen, besonders nach Bombay, und die andersgläubigen Kaufleute dazu veranlaßt, portugiesische Häfen zu meiden.

Die für die hier interessierende Epoche für Ostafrika getroffene Lösung war die, daß von dem Capitão-General Saldanha de Albuquerque den Mauren befohlen wurde, eine Liste ihrer christlichen Sklaven anzulegen und die Sklaven anzuhalten, ihren christlichen Pflichten nachzukommen<sup>350</sup>. Dieser Erlaß ist nicht so sehr deshalb bezeichnend, weil darin die bestehenden Zustände praktisch anerkannt wurden, sondern vor allem durch die Tatsache, daß er nur auf Drängen des Administrador Episcopal zustande kam. In Erkenntnis der Notwendigkeit des maurischen und indischen Elementes für den Bestand des Gemeinwesens war die zivile Gewalt bemüht, in den Grenzen des Tragbaren ein entspanntes Verhältnis zu schaffen<sup>351</sup>. Sie folgte damit dem von der Verwaltung Portugiesisch-Indiens gegebenen Beispiel<sup>352</sup>.

Die Notwendigkeit dieses Modus vivendi zeigen die Berichte der Capitães-Generais, mit aller Deutlichkeit die des Pereira do Lago. In allen Berufen des Handwerks und der Seefahrt herrschte Mangel an europäischen Portugiesen, die solche Berufe erlernt hatten oder sie ausüben wollten. Pereira do Lago urteilte über die „Müßiggänger“<sup>353</sup>, die aus dem Mutterland nach Moçambique kamen:

„ . . . ich weiß, daß sie sich schon darüber beklagen, wenn ich sie veranlassen will, ihren Beruf auszuüben. Niemand von ihnen will darin arbeiten, sobald er sich in Seide gekleidet sieht; und das auf Kosten der Heiden, die alles liefern, was man sich wünscht . . .“

Aus falscher Vornehmheit, Trägheit und infolge des Brauches, den anderen zu bestehlen, sei niemand an der Landwirtschaft interessiert. Konstant waren daher die Bitten um tüchtige Handwerker aus dem Mutterland. Da diejenigen, die freiwillig das Mutterland verließen, im allgemeinen nach Indien gingen, war man in Ostafrika froh, wenn zu Verbannungsstrafen verurteilte Handwerker geschickt wurden<sup>354</sup>.

Es fehlte verantwortungsbewußten Männern nicht an der Einsicht, daß die Lage der Portugiesen, die in lebenswichtigen Bereichen in völlige Abhängigkeit von Indern und Mauren zu geraten drohten, die ihnen im günstigsten Fall indifferent gesonnen waren, recht prekär werden konnte<sup>355</sup>. Ein direkter Angriff der Mauren oder Hindus wurde weniger befürchtet als eine Entwicklung, durch die diese Gruppe wegen ihrer Bedeutung für das portugiesische Ostafrika bei den Eingeborenen ein höheres Ansehen als die Portugiesen erlangten.

Wie berechtigt dieses Bewußtsein, von Feinden umgeben zu sein, war, beweist ein Maurenaufstand in Inhambane im Jahre 1775. Offensichtlich ging es den Mauren darum, die portugiesische Oberhoheit an diesem Platz auszuschalten<sup>356</sup>.

Als besonders gefährlich erschienen die maurischen Seeleute, die fast ausschließlich die Besatzung der Küstenschiffe bildeten. Durch ihre genaue Kenntnis der portugiesischen Häfen, der Verteidigungs- und Küstenverhältnisse konnten sie für jede Unternehmung, die gegen die Portugiesen geplant wurde, wichtigste Informationen liefern<sup>357</sup>.

Mit einer wirksamen Unterstützung aus dem Mutterland oder aus Indien konnten die Portugiesen in Ostafrika nicht rechnen; sie waren auf sich allein gestellt. Für sie bestand die einzige Möglichkeit, sich aus der Abhängigkeit von fremden Elementen zu befreien und den Abfluß von Kapitalien nach Indien zu verhindern, in dem Versuch, in intensiven Zivilisationsbemühungen Eingeborene und Mischlinge („filhos da terra“) als Handwerker und für den Dienst auf See- und Küstenschiffen auszubilden.

## 6. DIE FINANZKRAFT PORTUGIESISCH-OSTAFRIKAS BEI SEINER UNABHÄNGIGKEIT

Als Ostafrika 1752 von Goa unabhängig wurde, blieb der Handel zwischen Portugiesisch-Indien und Moçambique weiterhin der Verwaltung durch den Conselho da Fazenda in Goa vorbehalten. Der zentrale Umschlagplatz für Ostafrika war die Insel Moçambique<sup>358</sup>. Alle importierten Waren hatten dort verzollt zu werden.

Zwischen der Insel Moçambique und den abhängigen Häfen bestand kein einheitliches Handelssystem. Ein Teil der importierten Waren, die sogenannten „fazendas livres“, wurden in Moçambique an Kaufleute zum freien Handel abgegeben. Ein anderer Teil, die sogenannten „fazendas de lei“<sup>359</sup>, wurde von der Superintendência do Comércio

übernommen. Dem Finanzrat in Goa verantwortlich, lenkte die Superintendência do Comércio in Ostafrika den Handel mit den „fazendas de lei“.

Die „fazendas de lei“ waren: Glasperlen, große Perlen aus Balagate, Calem, Pulver, außerdem bestimmte, nach Art, Verarbeitung und Farbe verschiedene Baumwollgewebe, wie sie in Diu, Damão, Surat, Cambaia, Goa, Jambuceira, an der Koromandelküste, in Balagate und in Bengalen hergestellt wurden<sup>360</sup>.

Die Kaufmannschaft von Goa, Diu und Damão war durch Verträge mit dem Finanzrat in Goa verpflichtet, von jedem dieser Plätze jährlich ein Schiff mit „fazendas de lei“ und „fazendas livres“ nach Moçambique zu schicken. Dieser Handelsverkehr mit Goa, Diu und Damão bildete die Grundlage des gesamten moçambikanischen Überseehandels.

In Ostafrika hatte die Superintendência do Comércio das Monopol, die „fazendas de lei“ von Moçambique aus an ihre Faktoreien in den abhängigen Häfen, den sogenannten „portos vedados“, zu verteilen. Ein Teil der von der Superintendência nach den abhängigen Häfen gesandten Waren diente der Besoldung der Faktoren. Alles andere wurde in den Faktoreien frei an die Händler verkauft. Die beiden zwischen der Insel Moçambique und den Faktoreien der abhängigen Häfen bestehenden Handelssysteme unterschieden sich demnach darin, daß die „fazendas livres“ bereits in Moçambique zum freien Handel, auch nach den abhängigen Häfen, abgegeben wurden, die „fazendas de lei“ dem freien Handel dagegen erst in den Faktoreien der abhängigen Häfen zur Verfügung standen. Der Handel mit den Eingeborenen lag in jedem Fall in den Festlandgebieten Mossuril und Cabeceiras wie auch im Sambesigebiet in der Hand privater Kaufleute. In Sofala und Inhambane waren die Faktoren verpflichtet, die Waren in der Faktorei direkt an die Eingeborenen zu verkaufen<sup>361</sup>.

Das Monopol der Superintendência umfaßte den Export von Elfenbein, womit in den Faktoreien die „fazendas de lei“ bezahlt wurden. Aus Zoll und Handel flossen die Mittel für die Verwaltung und die Verteidigung. Als die bedeutendste Handelsmacht war die Superintendência die Grundlage der Finanzverwaltung des portugiesischen Ostafrikas. Staatliche Faktoreien (Feitorias da Fazenda Real) bestanden nur in Moçambique und in Sena<sup>362</sup>. Die staatliche Faktorei in Sena, auch Feitoria dos Foros e Quintos Reais genannt, hatte Einnahmen nur aus den von den Prazo-Pächtern zu entrichtenden Abgaben („foros“)<sup>363</sup>. Diese Einnahmen waren im allgemeinen gerade für die Besoldung des Faktors und die jährlich notwendige Reparatur der

Festung ausreichend<sup>364</sup>. Da die Superintendência eine Faktorei in Quelimane, Sena und Tete unterhielt, bestand in den Rios de Sena eine doppelte Finanzverwaltung. In Sofala und Inhambane fehlten staatliche Faktoreien. Dort gab es nur die Finanzverwaltung der Superintendência.

Die der Superintendência verantwortlichen Faktoren von Quelimane, Tete, Sofala und Inhambane waren gleichzeitig Capitães-mores dieser Plätze. Der Gouverneur von Moçambique, ab 1752 Capitão-General, war zugleich Superintendente do Comércio. Der Faktor der staatlichen Faktorei von Moçambique war zugleich Faktor der Superintendência. Bis auf Sena, wo zwei Faktoren, der eine im Auftrag des Staates (Feitor dos Foros e Quintos Reais), der andere der Superintendência verantwortlich, tätig waren, wurden also die staatlich-administrativen und die kommerziellen Funktionen vereinigt<sup>365</sup>.

Die Posten wurden generell in Goa unter Mitwirkung des Finanzrates vergeben<sup>366</sup>. Der Haupteinfluß im Handel lag vor allem im Sambesigebiet, in Sofala und in Inhambane bei indischen Christen. Auf der Insel Moçambique waren die Baneanes die bedeutendste Handelsmacht. Die Kaufmannschaften der Plätze Diu und Damão hatten in Moçambique ihre Prokuratoren<sup>367</sup>. Das gesamte portugiesische Ostafrika war also den wirtschaftlichen Interessen Portugiesisch-Indiens untergeordnet. Die Unabhängigkeit Ostafrikas auf militärischem und administrativem Gebiet sowie die den Capitães-Generais zugesprochene Autorität, nach eigenem Ermessen Posten der Handelsverwaltung mit Bewohnern Ostafrikas zu besetzen<sup>368</sup>, gewinnen angesichts dieser Sachlage an Bedeutung.

Für das Monopol des Handels mit den „fazendas de lei“ zwischen Moçambique und den abhängigen Häfen und des Exportes des dafür erzielten Elfenbeins hatte die Superintendência folgende finanzielle Belastungen<sup>369</sup>:

ein jährlicher Zuschuß von 32 000 Cruz. an die staatliche Faktorei in Moçambique;

Gratifikationen für den Gouverneur und den staatlichen Faktor in ihrer Eigenschaft des Superintendente bzw. des Feitor do Comércio, Löhne für die Angestellten der Faktorei der Superintendência, Schiffs- und Hafengebühren, insgesamt etwa 13 000 Cruz.;

Übernahme der gesamten Verteidigungs- und Verwaltungskosten in den Rios de Sena, Sofala und Inhambane. Eine Ausnahme bildeten nur das Gehalt für den staatlichen Faktor in Sena und die Kosten für die jährlich notwendige Instandsetzung der Befestigungsanlage von Sena, die aus den Abgaben der Prazos da Coroa gedeckt wurden.

In Moçambique wurden die Zahlungen in Geld, im Sambesigebiet, in Sofala und Inhambane in Baumwollgeweben, dem dort gängigen Zahlungsmittel, geleistet.

Grundlage des vom Conselho da Fazenda in Goa geleiteten Handelsverkehrs zwischen Goa, Damão, Diu und Moçambique war der Kredit<sup>370</sup>. Die Waren, womit die Kaufleute in Goa, Damão und Diu das jährliche Schiff nach Moçambique befrachteten, wurden bei der Rückkehr der Schiffe mit dem für die Waren der Vorjahre in Ostafrika erzielten Elfenbein bezahlt. In Moçambique wurden die Waren weiterhin auf Kredit an die Faktoreien abgegeben<sup>371</sup>. Obgleich für die Faktoren die grundsätzliche Vorschrift bestand, die Waren nur gegen „Barzahlung“ in Elfenbein herauszugeben, wurden generell auch dort die Waren auf Kredit abgegeben, im Sambesigebiet an die Händler, in Sofala und Inhambane an die zu den Faktoreien kommenden Eingeborenen<sup>372</sup>. Die bei dem Kreditkauf von den Händlern und Eingeborenen geforderten Zahlungen zur Deckung des Risikos bildeten einen beachtenswerten Anteil der privaten Einnahmen der Faktoren. Durch die Kreditkosten wurden die Waren in noch höherem Maße mit Abgaben belastet, was einer Ausweitung des Handels nicht dienlich sein konnte.

Im Sambesigebiet wurde mit der Bezahlung der von den Faktoren herausgegebenen Waren allgemein erst nach zwei Jahren gerechnet<sup>373</sup>. Die mit den Waren in die Eingeborenengebiete ziehenden Kaufleute verpflichteten sich durch einen beim Faktor hinterlegten Schuldschein, mit ihren derzeitigen oder zukünftigen Gütern für die Bezahlung der erhaltenen Waren aufzukommen. Nur selten hatten diese Kaufleute nennenswerten Besitz. Ihre Schuldurkunden waren also praktisch wertlos. Die allgemein zweijährige Kreditfrist bedingte, daß die Faktoren im dritten Amtsjahr den Erlös für die im ersten Jahr erhaltenen Waren ablieferten. Die Bezahlung der im zweiten und dritten Jahr erhaltenen Waren fiel wegen der sich allgemein auf drei Jahre beschränkenden Amtszeit der Faktoren in die Zeit des Nachfolgers. Unregelmäßigkeiten größten Ausmaßes waren die natürliche Folge.

Nach Bezahlung der jährlichen Verteidigungs- und Verwaltungskosten in den Rios de Sena, Sofala und Inhambane sowie des Zuschusses an die Staatsfaktorei in Moçambique und der übrigen auf der Insel entstehenden Kosten wurde in Indien der Rest des für die Handelsfahrt nach Ostafrika erzielten Erlöses auf die Anteile der beteiligten Kaufleute verteilt<sup>374</sup>. Diese erhielten häufig nur die Hälfte oder noch weniger von dem, worauf sie Anspruch hatten<sup>375</sup>. Wegen der mangelnden Kreditwürdigkeit des Moçambique-Handels wurde in Indien für das

diesem Handel zur Verfügung gestellte Geld ein Zinssatz von 30 bis 40 Prozent pro Jahr angewandt<sup>376</sup>.

Von 1746 bis 1752 hatte die Superintendência in Moçambique einen den indischen Kaufleuten geschuldeten Fehlbetrag von 190 197 Cruz.<sup>377</sup> Ende 1744<sup>378</sup> hatte in Indien der Finanzrat die verschuldete Junta in der Verwaltung des Handels mit Ostafrika abgelöst. Für Warenlieferungen, Zinsen, Fracht usw. im Handel mit Ostafrika hatte der Finanzrat bis 1752 bei der Staatskasse Portugiesisch-Indiens (Fazenda Real do Estado da Índia) Schulden von (173 032 Xerafins<sup>379</sup> =) 129 774 Cruz. Die Gesamtschulden der Verwaltung des indisch-ostafrikanischen Handels erreichten von 1745 bis 1752 die Höhe von 319 971 Cruz., das entsprach einem Jahresverlust von 39 996 Cruz.

Die jährlichen Einnahmen der staatlichen Faktorei in Moçambique setzten sich aus folgenden Posten zusammen<sup>380</sup>:

Zuschuß von der Superintendência do Comércio	32 000 Cruz.
Abgaben für die Nutzung von Ländereien auf Moçambique, in Mossuril und Cabeceiras	200 Cruz.
Abgaben für Reis- und Palmwein (Arrak)	500 Cruz.
Zolleinnahmen (2 % Im- und Exportzoll)	20–26 000 Cruz.
Abgaben für die Instandhaltung der Festung S. Sebastião und für andere dringliche militärische Ausgaben (cofre do 1 %)	?

Die Summe der Einkünfte ist mit etwa 60 000 Cruz anzusetzen. Der wichtigste Teil davon war der Zuschuß der Superintendência.

## 7. DIE ZOLLPOLITISCHEN MASSNAHMEN DES CAPITÃO-GENERAL FRANCISCO DE MELLO E CASTRO

Wegen der Verspätung der für August 1752 in Moçambique erwarteten Schiffe aus dem Mutterland erhielt Francisco de Mello e Castro die Nachricht von seiner Ernennung zum Capitão-General des von Goa unabhängigen portugiesischen Ostafrikas erst am 4. Juni 1753. Nicht ohne Genugtuung und Freude stellte er fest, als Capitão-General der Capitania Moçambique rangmäßig den Capitães-Generais von Brasilien und Angola nicht nachzustehen. Besonders glücklich war er darüber, von Indien unabhängig zu sein<sup>381</sup> und in direktem Schriftverkehr mit dem Überseerat in Lissabon zu stehen<sup>382</sup>.

Die Hauptaufgabe mußte für Mello e Castro darin bestehen, seiner Verwaltungstätigkeit eine gesunde finanzielle Basis zu schaffen. Mit

der Unabhängigkeit stiegen die Staatsausgaben, vor allem erhöhten sich die Garnisons- und Verteidigungskosten.

Die weiterhin dem Finanzrat in Goa unterstehende Superintendência do Comércio hatte mit ihrem Handelsmonopol für die wichtigsten Waren — Glasperlen, Baumwollgewebe verschiedenster Art — und dem Monopol für den Elfenbeinexport aus den drei Häfen Quelimane, Sofala und Inhambane weiterhin eine entscheidende Stellung im ostafrikanischen Wirtschaftsleben. Grundlegende Änderungen konnte Mello e Castro nicht durchführen. Den ihm gegebenen Spielraum nutzte er zur Intensivierung der Zoll- und übrigen fiskalischen Abgaben.

In seinem Bestreben, die Interessen der ansässigen Bevölkerung trotz der notwendigen Verschärfung der Abgaben weitgehend zu schonen<sup>383</sup>, erschienen Mello e Castro zwei Maßnahmen als die geeignetsten:

für jeden Sklaven war bei der Einfuhr nach der Insel Moçambique vom Festland oder von den abhängigen Häfen eine Abgabe von 5 Cruz. an die staatliche Faktorei fällig<sup>384</sup>. Bei der Ausfuhr nach Übersee wurde vom Exporteur ein Zoll von 3 Cruz. für jeden erwachsenen und von 2 Cruz. für jeden jugendlichen Sklaven und jedes Kind („bicho“) verlangt<sup>385</sup>; alles Gold, das in Form von Goldstaub, geschmolzen oder verarbeitet von den abhängigen Häfen auf die Insel importiert wurde, hatte mit 4 Prozent<sup>386</sup> verzollt zu werden<sup>387</sup>. Durch schärfste Vorschriften wurde versucht, Zollhinterziehungen so weit wie möglich auszuschalten.

Mit diesen der Staatsfaktorei direkt zufließenden Zöllen hoffte Mello e Castro, eine Jahreseinnahme von 20 000 Cruz. zu erreichen<sup>388</sup>. Mit einer Gewerbesteuer von jährlich 15 Cruz. wurde jeder Laden („loga“, „botica“) auf der Insel Moçambique und in Mossuril und Cabeceiras belegt<sup>389</sup>.

Als Ostafrika unabhängig wurde, wurde für alle, auch für die durch die Superintendência do Comércio nach der Insel Moçambique importierten und von da nach den abhängigen Häfen ausgeführten Waren ein Ein- und Ausfuhrzoll von je 2 Prozent an die staatliche Faktorei gezahlt. Mello e Castro modifizierte die Zolleinzahlung. Bei der Einfuhr von Übersee wurden für alle Waren 4 Prozent Zoll zahlbar. Er hoffte, durch bessere Übersicht und Vereinfachung Zollhinterziehungen entgegenarbeiten zu können<sup>390</sup>. Um Unregelmäßigkeiten zum Schaden der Staatskasse weitestgehend auszuschalten, sollten der Verzollung der Waren nicht mehr die Schiffslisten und Bescheinigungen der überseeischen Zollstationen im Mutterland, in Brasilien und in Portugiesisch-Indien zugrundegelegt werden. Alle Waren wurden in Moçambique geprüft und danach verzollt. Das vom gegenüberliegen-



den Festland und von den Querimba-Inseln nach Moçambique importierte Elfenbein durfte frei gehandelt werden, da ja nur das aus Quelimane, Sofala und Inhambane stammende zum Monopol der Superintendência gehörte. Zum Vorteil der auf der Insel ansässigen Kaufleute wurde der Elfenbeinimport von Mossuril, Cabeceiras und den Querimba-Inseln für zollfrei erklärt. Der Exporthandel, in dem indische Kaufleute führend waren, hatte die 4 Prozent Zoll zu zahlen. Da Elfenbein auf der Insel Moçambique nicht verbraucht, sondern weiter nach den indischen Häfen exportiert wurde, konnte durch diese Maßnahme kein Zollausschlag entstehen.

Am 6. Juli 1753 verpachtete Mello e Castro die Zolleinnahmen<sup>391</sup>. Solange Ostafrika administrativ von Goa abhängig war, konnten die Faktoren wegen ihres Einflusses und ihrer Beziehungen beim indischen Vizekönig — weil sie beides hatten, wurden ihnen in der Regel ja die Faktorenposten gegeben — in Ostafrika nicht zur Rechenschaft gezogen werden. Mit der Verpachtung der Zolleinnahmen beschränkte Mello e Castro auch auf dem Gebiet des Handels den administrativen Einfluß Goas weitgehend. Deshalb meldete auch der Faktor Bedenken hinsichtlich der Kompetenz des Capitão-General für eine solche Maßnahme an<sup>392</sup>. Sehr wahrscheinlich wurden diese Bedenken nicht von grundsätzlichen Erwägungen, sondern von persönlichen Interessen diktiert. Für die auf drei Jahre verpachteten Zolleinnahmen erzielte Mello e Castro eine Jahreseinnahme von 39 100 Cruz. In den vorhergehenden Jahren waren bei der Verwaltung der Zolleinnahmen durch den staatlichen Faktor 18 000 bis 22 000 Cruz. erreicht worden<sup>393</sup>. Das Verhältnis dieser Zahlen deutet das Maß der Unregelmäßigkeiten und Unterschlagungen bei der Verwaltung der Zolleinnahmen durch die Faktoren und ihre Angestellten an. Die von Mello e Castro eingeführten Zollabgaben für Gold und Sklaven wurden direkt von der Staatskasse eingezogen. 1756 ergab die Verpachtung der Im- und Exportzölle eine Jahreseinnahme von 47 510 Cruz.; 1759 wurden 55 000 Cruz. pro Jahr erreicht<sup>394</sup>. Diese Summen erweisen die mangelhafte Zolleintreibung durch die Faktoren und deren korrupte Finanzverwaltung als einen der Hauptgründe der Finanzmisere.

Der jeweilige Zollpächter hatte außer der Pachtsumme 1 Prozent dieses Betrages für wohltätige Zwecke („obras pias“) zur Verfügung zu stellen<sup>395</sup>.

Eine Überprüfung der auf den Liegenschaften der Insel und der Gebiete Mossuril und Cabeceiras ruhenden Abgaben ergab, daß bei ihrer ordnungsgemäßen Eintreibung höhere Einnahmen zu erreichen waren als die von den Faktoren verbuchten jährlichen 200 Cruz.<sup>396</sup>.

Von den vom Capitão-General zur Erhöhung der Staatseinnahmen getroffenen Maßnahmen wurde die Zollverpachtung vom Überseerat wie auch vom König gutgeheißen<sup>397</sup>. Abgelehnt wurden die für Gold und Sklaven erhobenen Abgaben. Durch eine nochmalige Begründung dieser Maßnahmen erreichte der Capitão-General, daß der für Gold erhobene Zoll von 4 Prozent und die jährliche Steuer von 15 Cruz. für alle Läden genehmigt wurden<sup>398</sup>. Da die Zentralregierung erhöhte Sklavenexporte aus Ostafrika anstrebte, wurde der für Sklaven erhobene Zoll weiterhin nicht gebilligt<sup>399</sup>.

## 8. DIE PLÄNE DES CAPITÃO-GENERAL FRANCISCO DE MELLO E CASTRO

Den sichersten Weg, den Handel in Ostafrika wieder zur Blüte zu bringen, sah Francisco de Mello e Castro<sup>400</sup> in einer Handelsgesellschaft mit dem Handelsmonopol im gesamten portugiesisch-ostafrikanischen Bereich. Dabei ging er aus von den großen Erfolgen der 1694 vom Marquês de Angeja, Conde de Vila Verde, gegründeten, nur bis 1699 bestehenden Handelsgesellschaft für den Ostafrikahandel<sup>401</sup>.

Die Beteiligung von Lissaboner Kaufleuten sah Mello e Castro als Grundvoraussetzung für die Leistungsfähigkeit der von ihm geplanten Gesellschaft an. Portugiesisch-Indien betrachtete er als zu arm für den geforderten Kapitalaufwand<sup>402</sup>.

Entscheidend für die Entwicklung der geplanten Gesellschaft mußte ihr Handelsverhältnis zu Indien sein. Von dort kam neben den aus Europa eingeführten Glasperlen der wichtigste Teil der Importwaren: Webwaren aller Art. Von den vorgeschlagenen zwei Lösungen sah Mello e Castro offenbar selbst die eine als völlig unpraktikabel an, augenscheinlich hat er sie nur angeführt, damit sein Plan in Lissabon nicht zu revolutionär erschien. Wenn nämlich, wie er vorschlug, auch nach der Gründung der Gesellschaft weiterhin Schiffe aus Diu und Damão indische Importgüter nach Moçambique gebracht und dort gegen Elfenbein und andere ostasiatische Exportgüter an die Gesellschaft verkauft hätten, wäre der Hauptzweig des moçambikanischen Handels, der Handel mit Indien, der Gesellschaft verschlossen geblieben.

Das durchaus revolutionäre Ziel des Mello e Castro bestand darin, folgerichtig nach der administrativen Autonomie auch eine im Rahmen der Möglichkeiten liegende wirtschaftliche Unabhängigkeit für Ostafrika zu erlangen. Dieses Ziel ließ sich nicht erreichen, wenn sich der

Handelsbereich der Gesellschaft auf Ostafrika beschränkte. Da die Gegebenheiten ein Verlassen der ostafrikanisch-indisch-asiatischen Wirtschaftseinheit nicht zuließen, sollte Moçambique, wenn nicht die führende, so doch eine Indien gleichwertige Bedeutung erhalten. Auf eigene Rechnung sollte die Gesellschaft Baumwollgewebe von den indischen Handelsplätzen holen. In Diu und Damão sollten dem Fiskus die Zolleinkünfte, die ihm aus dem Handel mit Moçambique zugeflossen waren, ersetzt werden. In Konkurrenz zu dem Umschlagplatz Goa<sup>403</sup> wurde an einen direkten Handel zwischen Ostafrika und Bengalen gedacht.

Die Berechtigung und die Notwendigkeit dafür, daß die ostafrikanische Gesellschaft ihren Handelsbereich auf Vorder- und Hinterindien ausdehnte, sah Mello e Castro in dem allgemeinen Kapitalmangel<sup>404</sup> der portugiesisch-indischen Plätze begründet. Auf diesen Kapitalmangel führte er die Schwierigkeiten der Gouverneure von Diu und Damão zurück, wenn sie die Kaufmannskorporationen dazu anhielten, jährlich ein Schiff für den Handel mit Moçambique auszurüsten<sup>405</sup>.

Die großen für die Gesellschaft zu erwartenden Gewinne kalkulierte Mello e Castro auf der Grundlage des Handels zwischen Indien und Ostafrika im Jahre 1753. Der Wert der aus Indien eingeführten Waren habe 600 000 Cruz. nicht überschritten, dafür seien Elfenbein, Gold und Sklaven in einem Gesamtwert von annähernd 2 000 000 Cruz. ausgeführt worden. Daher hielt er es für möglich, die Gesellschaft mit folgenden Abgaben zu belasten:

der Übernahme aller Verteidigungs- und Verwaltungskosten in Moçambique, Rios de Sena, Sofala und Inhambane;

einem jährlichen Zuschuß von 30 000 Cruz. für die Staatskasse in Moçambique<sup>406</sup>;

einem jährlichen Zuschuß von 75 000 Cruz. für die Staatskasse in Goa;

zwecks langsamer Zunahme der zivilisierten Bevölkerung in Ostafrika waren jährlich zwanzig Ehepaare von Portugiesisch-Indien nach Moçambique zu transportieren. Die bessere Lösung sah Mello e Castro in der Ansiedlung von Ehepaaren aus dem Mutterland, er rechnete allerdings kaum mit solchen siedlungswilligen Personen.

In der skizzierten Form, die private Initiative und Interessen durch das ihnen anvertraute Handelsmonopol für staatliche Aufgaben der Verteidigung und Verwaltung nutzbar machte, sah Mello e Castro die bestmögliche Verwaltung des Handels:

„sempre o meu paresser foy que se formasse huma Companhia do Comercio, não só para os Rios de Senna, mas tão bem p.<sup>a</sup> toda esta

Costa do Sul, e do Nortte em que se pudesse comerciar, e p.<sup>a</sup> Bengalla, e com a experiencia de noticia referida na Rellação do dito Conde<sup>407</sup> nunca a minha opinião será outra<sup>408</sup>.“

Auch in einem zweiten Plan<sup>409</sup> betrachtete Mello e Castro als Grundbedingung für einen erfolgreichen Handel und damit für die Festigung der portugiesischen Stellung die Zunahme der zivilisierten Bevölkerung Ostafrikas. Das Ziel blieb unverändert die wirtschaftliche Unabhängigkeit Ostafrikas vom Finanzrat (Conselho da Fazenda) in Goa<sup>410</sup>. Wegen seiner Unkenntnis der Erfordernisse und deshalb, weil er, wegen seiner tiefen Verschuldung nur mit fremdem Kapital wirtschaftend, keine wirkliche Hilfe leisten könne und in seiner Tätigkeit in hohem Maße die wirtschaftlichen Interessen Goas berücksichtige, die sich naturbedingt nur selten mit denen Moçambiques deckten, hielt Mello e Castro den Rat für völlig unnötig und inkompetent.

Der zweite Plan bestand darin, den Handel mit Glasperlen und allen Arten von Webwaren unter Ausschaltung des Finanzrates in Goa für die staatliche Finanzverwaltung von Moçambique zu monopolisieren, den übrigen Handel aber für frei zu erklären. Das Monopol der Fazenda Real für den Handel mit Glasperlen und Webwaren sollte auch nicht durch die für die Besatzung von Übersee- und Küstenschiffen bestehende Erlaubnis durchbrochen werden, eine bestimmte Menge Webwaren für den eigenen Verkauf zu transportieren. Dieses Vorrecht sollte aufgehoben, der Lohn der Besatzungen dafür verdoppelt werden<sup>411</sup>. Mello e Castro erwartete eine bedeutende Zunahme der staatlichen Einkünfte und damit eine Basis für seine Verteidigungs- und Kolonisationspläne.

Nach den Erfahrungen der vorhergehenden Jahre rechnete Mello e Castro im gesamten portugiesischen Ostafrika mit einem Jahresabsatz von 30 000 aus Portugal eingeführten Bündeln Glasperlen. Der sich bei einem Einkaufspreis von  $\frac{3}{4}$  Cruz. und einem Verkaufspreis von 4 Cruz. je Bündel für die Fazenda Real in Moçambique ergebende Gesamtgewinn von 97 500 Cruz. sollte in folgender Form verwandt werden:

Elfenbein im Wert von 40 000 Cruz. sollte nach Damão gesandt und von dort aus unter Vermittlung eines mit 2,5 Prozent am Umsatz beteiligten Agenten gegen Webwaren nach Cambaia und Surat verkauft werden. Der Zwischenhandel der Kaufleute von Diu und Damão sollte also durch direkten Verkauf der ostafrikanischen Exportgüter sowie direkten Einkauf der Importwaren auf Rechnung der moçambikanischen Fazenda Real ausgeschaltet werden. Der Vorschlag, diesen äußerst wichtigen Handelsaustausch nicht durch fest besoldete Fak-

toren, sondern durch private Beauftragte mit vertraglich geregelter, offizieller Beteiligung am Umsatz durchführen zu lassen, ist aufschlußreich für die allgemein mit Faktoren gemachten Erfahrungen. Den Kaufleuten von Diu und Damão sollte der Handel nach Moçambique mit allen Gütern außer Webwaren freistehen;

Elfenbein im Wert von 20 000 Cruz. sollte nach Goa exportiert werden. Der Erlös war dort in Baumwollwaren aus Balagate anzulegen<sup>412</sup>; der Restbetrag von 37 500 Cruz. sollte jährlich zur Tilgung der während der Zeit der Verwaltung des Handels nach Ostafrika durch die Junta do Comércio und den Conselho da Fazenda in Goa bei den Kaufleuten in Goa, Diu und Damão aufgelaufenen Schulden verwandt werden.

Die Gemeinsamkeit dieses Planes mit dem einer Handelsgesellschaft bestand darin, daß die Initiative für einen erfolgreichen Handel und die Erhöhung der Finanzkraft Ostafrikas von Moçambique ausgehen sollte. Das Anfangskapital des erstrebten Handelszyklus sollte durch den Verkauf der aus Portugal kommenden Glasperlen beschafft werden. Durch direkten Einkauf und die Vermeidung aller Kreditkosten sollten die Webwaren wesentlich billiger an die Faktoreien in den Rios de Sena, Sofala und Inhambane abgegeben werden können. Auf den Querimba-Inseln sollte eine Faktorei errichtet werden.

Wie wichtig Mello e Castro die Selbständigkeit des moçambikanischen Handels erschien, zeigt sein Gedanke, bei vorhandenem Schiffsraum Baumwolle und Kaurimuscheln nach Bengalen zu senden<sup>413</sup>. Baumwolle von guter Qualität und Kaurimuscheln, beides Waren, die in Bengalen guten Absatz fänden, würden in Ostafrika im Sambesigebiet bzw. auf den Querimba-Inseln gewonnen. Aus Bengalen sollten Baumwoll- und Seidengewebe, die bei niedrigerem Preis denen aus Nordindien und Balagate an Qualität, Färbung und Verarbeitung weit überlegen seien, importiert werden. Obgleich damit vor allem Goa als Umschlagplatz für den Handelsaustausch zwischen Bengalen und Ostafrika ausgeschaltet und der indisch-asiatische Handelszyklus durchbrochen werden mußte, wurde dieses Projekt 1756 von der Zentralregierung genehmigt<sup>414</sup>. Es wurde nur die Bedingung gestellt, daß dieser Handel nicht auf Rechnung des Fiskus, sondern von einem Kaufmann durchgeführt werden sollte.

Lissabon gegenüber betonte Mello e Castro, daß die Kaufmannschaft Portugiesisch-Indiens durch die von ihm vorgeschlagenen Lösungen nicht benachteiligt werde; der Transport der monopolisierten Waren zwischen Indien und Ostafrika solle in den Händen portugiesisch-indischer Reeder liegen, da Moçambique nicht über den notwendigen

Schiffsraum verfüge<sup>415</sup>. Bei den engen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Ostafrika und Indien müsse sich ein wirtschaftlicher Aufschwung Ostafrikas auch auf Portugiesisch-Indien auswirken.

Bemerkenswert an den Plänen des Mello e Castro ist das Bestreben, durch Übersichtlichkeit des Handels – deshalb wurde auch den Schiffsbesatzungen jeder private Handel mit Webwaren untersagt – Abgabenhinterziehungen im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten auszuschalten. In seinen Plänen für den Handel verfolgte er dasselbe Ziel wie mit seiner Zollpolitik: Einheitlichkeit und Übersichtlichkeit. Private Initiative hielt er für erfolgreicher als einen auf Rechnung des Staates geführten Handel, darum gab er einer Handelsgesellschaft den Vorzug. Selbst bei Verwaltung des Handelsmonopols durch die Fazenda Real glaubte er, auf die Nutzung privater Interessen und Initiative nicht verzichten zu können. Deshalb sollte der Verkauf ostafrikanischen Elfenbeins gegen Webwaren an den indischen Plätzen angesichts der Bedeutung dieses Handelsaustausches durch offiziell am Umsatz beteiligte Agenten durchgeführt werden. Diese Lösung hielt er für weitaus zweckdienlicher als den Einsatz von Faktoren, die eine feste Besoldung und das Recht privaten Handels hatten.

Die stetige Zunahme der zivilisierten Bevölkerung Ostafrikas galt Mello e Castro als Voraussetzung für das Gelingen seiner Handelspläne<sup>416</sup>. Er wurde nicht müde, in seinen Briefen an die Zentralregierung diese Notwendigkeit darzulegen. So schrieb er an den Staatssekretär für Marine und Übersee Diogo de Mendonça Corte Real am 29. November 1753<sup>417</sup>:

„Como V. Ex.<sup>a</sup> espero, que seja redemptor desta Conquista, pois a tem tomado tanto a sua conta, lembre-se que o principal meyo q̃ se lhe deve aplicar p.<sup>a</sup> o seu aumento, são Cazaes como largamente digo nas Cartas do officio.“

Für die gestellte Aufgabe, den portugiesischen Einfluß in Ostafrika zu festigen und auszubreiten, schienen ihm Ehepaare aus dem Mutterland geeigneter und vertrauenswürdiger als Ehepaare aus Portugiesisch-Indien<sup>418</sup>.

In den ihm 1752 gegebenen Instruktionen<sup>419</sup> war Mello e Castro befohlen worden, die gleichzeitig nach Moçambique geschickten Soldaten mit weißen Frauen oder mit indischen Christinnen zu verheiraten. Damit die portugiesischen Soldaten die Möglichkeit fänden, in Ostafrika ansässige Familien zu gründen, sollte der Capitão-General darauf achten, daß Portugiesinnen und indische Christinnen nur von Portugiesen geheiratet würden. Es schien Mello e Castro unmöglich, diesen Instruktionen nachzukommen<sup>420</sup>:

„A dificuldade q̃ há para que a gente q̃ veyo nestas Naos<sup>421</sup> fosse cazando com as mulheres brancas, e naturaes da Terra, hé não as haver, aqui, nem nos Rios, adonde actualmente são mui poucas q̃ possam tomar estado, p'q̃ como as familias desta quallid.<sup>o</sup> são raras, e a produção tbm hé pouca; ...“

Es waren also kaum weiße heiratsfähige Frauen vorhanden. Mello e Castro ließ nichts unversucht, um portugiesischen Soldaten die Möglichkeit der Familiengründung zu geben. In einem Erlaß gebot er den weißen und eingeborenen Prazo-Pächtern des Sambesigebietes, ihre Töchter nur mit Portugiesen zu verheiraten. Die aus der Ehe von Weißen mit Negerinnen hervorgehenden Kinder sollten für die Prazos nachfolgeberechtigt bleiben<sup>422</sup>. Mello e Castro drohte zwar die Einziehung der Prazos an, wenn sein Erlaß nicht befolgt würde; bei den Machtverhältnissen im Sambesigebiet dürfte diese Drohung jedoch keinen greifbaren Erfolg gehabt haben. Deshalb sah Mello e Castro in der Ansiedlung von europäisch-portugiesischen Ehepaaren<sup>423</sup> und ihrer Bevorzugung bei der Vergabe von Verwaltungsposten die beste Möglichkeit, die zivilisierte Bevölkerung Ostafrikas langsam und stetig zu vergrößern<sup>424</sup>.

## 9. DIE HANDELSFREIHEIT FÜR DIE IN PORTUGIESISCH-INDIEN LEBENDEN UNTERTANEN DER PORTUGIESISCHEN KRONE

Von der Zentralregierung wurde auch nach der Gewährung der administrativen Autonomie Ostafrikas Portugiesisch-Indien als der entscheidende Faktor im ostafrikanisch-indischen Wirtschaftsbereich angesehen. Dies wird deutlich durch die am 29. März 1755 getroffene Regelung des Handels zwischen Indien und Ostafrika. Die Verwaltung des Handels durch den Finanzrat Portugiesisch-Indiens, der am 17. April 1739 angesichts des Versagens der Junta do Comércio damit beauftragt worden war, wurde aufgehoben. Damit wurde Ostafrika auch auf dem Handelssektor zumindest de iure unabhängig<sup>425</sup>. Unter Hinweis auf die Interessen der Kaufleute aus Goa, Diu und Damão wurde jedoch allen portugiesischen Untertanen aus Asien erlaubt, gegen Zahlung des festgesetzten Zolls in Moçambique wie in den von ihm abhängigen Häfen frei Handel zu treiben.

Das völlige Versagen und die zunehmende Verschuldung des Finanzrates bei der Verwaltung des indisch-ostafrikanischen Handels hatte

sich nach wenigen Jahren auch der Zentralregierung, die schon 1746 wegen grundsätzlicher Bedenken die Handelsverwaltung durch den Finanzrat in Goa nur als Übergangslösung betrachtet hatte<sup>428</sup>, nicht mehr verheimlichen lassen<sup>427</sup>. Entgegen den wiederholten Vorschlägen des Mello e Castro für die Errichtung einer Handelsgesellschaft<sup>428</sup> wählte die Zentralregierung die Handelsfreiheit. Sie wollte damit dasselbe erreichen wie Mello e Castro mit der geplanten Handelsgesellschaft: die Zunahme der Staatseinkünfte aus dem Handel. Zum Vorteil der Kaufmannschaft Portugiesisch-Indiens sollte der Handel auf der Basis sofortiger Bezahlung der Güter abgewickelt werden. Es sollte eine Vergrößerung des Handelsvolumens und durch Vermeidung aller Kreditgeschäfte eine Verbilligung der Waren erreicht werden<sup>429</sup>.

Die Vorschläge des Mello e Castro und des Desembargador Morais Pereira<sup>430</sup> wurden in der Form berücksichtigt, daß nach Ankunft der aus dem Mutterland kommenden Indienschiffe in Moçambique im August 1756 der Handel mit Glasperlen zum Monopol der Staatskasse erklärt wurde<sup>431</sup>. Eine dem Vizekönig von Indien wie auch dem Capitão-General von Moçambique befohlene Überprüfung der unter der Verwaltung des indisch-ostafrikanischen Handels durch die Junta do Comércio und den Finanzrat bei den Kaufleuten aufgelaufenen Schulden sollte die Grundlage für die aus den Erträgen der Zollabgaben erwarteten Tilgungsmöglichkeiten bilden<sup>432</sup>.

In seiner folgenreichen Denkschrift vom 7. Dezember 1751 hatte Salter de Mendonça die bis dahin im Handel zwischen Indien und Ostafrika angewandten Handelsmethoden, auch die Handelsgesellschaft, als unzulänglich abgelehnt. Die einzige Möglichkeit, Ostafrika und damit auch Indien der portugiesischen Krone zu erhalten, hatte er in der administrativen Autonomie von Moçambique und in weiterhin engen Handelsbeziehungen zwischen Portugiesisch-Indien und Ostafrika gesehen. Zwar hatte er als Form dieses Handels den Freihandel für alle in Indien lebenden Untertanen der portugiesischen Krone vorgeschlagen<sup>433</sup>, aber nachdrücklichst<sup>434</sup> auf eine intensive Bevölkerungs- und Gewerbepolitik in Ostafrika als Voraussetzung für den Erfolg dieser Handelsform hingewiesen. Nach den Erfahrungen aus früheren Perioden des freien Handels wirkte sich dieser bei unzureichender zivilisierter Bevölkerung in Ostafrika als eine auch für Indien sehr schädliche Handelsform<sup>435</sup> aus. Wenn die 1755 getroffene Regelung auch auf die Vorschläge des Salter de Mendonça zurückging, was zu vermuten ist, so war doch die von ihm genannte Grundvoraussetzung des freien Handels im portugiesischen Ostafrika nicht vorhanden.



Mello e Castro erschienen die Folgen der Öffnung der Häfen für den freien Handel so unheilvoll, daß er den Befehl nicht ausführte<sup>436</sup>. Die bei dieser Handelsform einlaufenden Zollabgaben waren seiner Meinung nach für den Unterhalt der Garnison und die sonstigen Staatsausgaben unzureichend. Auch hätte diese Handelsform einen Ausbau der Zollverwaltung bedingt. Mello e Castro hielt an seinem Plan fest, den Handel Ostafrikas in Form eines Monopols durch eine Handelsgesellschaft oder staatlich zu organisieren. Daher ließ er bis zum Eintreffen neuer Weisungen die Superintendência als Behörde bestehen, der die Faktoren Rechnung zu legen hatten<sup>437</sup>.

Wenngleich der Überseerat in Lissabon die Stellungnahme des Mello e Castro befürwortete, hielt er es doch für geraten, die Meinung von erfahrenen Leuten einzuholen<sup>438</sup>. António Brito Freire, ein Kapitän mit jahrzehntelanger Indiienerfahrung, sah die Verwaltung des Handelsmonopols durch eine Handelsgesellschaft als die beste Handelsform für Ostafrika an, allenfalls schlug er eine Verpachtung des Glasperlenmonopols vor<sup>439</sup>. Er unterstützte daher, als er zu einer Stellungnahme zum Vorgehen des Mello e Castro aufgefordert wurde, dessen Ansichten und bestätigte die Schwierigkeiten des Ostafrikahandels<sup>440</sup>. Der Hinweis des Procurador da Fazenda, daß eine Handelsgesellschaft mit ihrem Schwerpunkt in Ostafrika, durch die Mello e Castro den Handel reguliert wissen wollte, den Ruin für Wirtschaft und Handel Portugiesisch-Indiens bedeute<sup>441</sup>, mag entscheidend dazu beigetragen haben, daß der König an seiner Entscheidung festhielt.

Mello e Castro wurde schärfstens gerügt, dem königlichen Befehl zuwidergehandelt zu haben<sup>442</sup>. Am 29. März 1757 verfügte der König seine Absetzung und ernannte gleichzeitig João Manuel de Mello zum Capitão-General von Moçambique<sup>443</sup>.

Unmittelbar nach der Übermittlung der Rüge veröffentlichte Mello e Castro am 29. Juli 1757 das Gesetz vom 10. Juni 1755 über die allgemeine Handelsfreiheit<sup>444</sup>. Es war der Gedanke dieses Gesetzes, daß die portugiesischen Untertanen aus Asien mit allen Waren, außer den für den staatlichen Handel monopolisierten Glasperlen, in Moçambique wie in den abhängigen Häfen Handel treiben durften. Die Festsetzung der Form dieses freien Handels und der Zollabgaben war Mello e Castro überlassen. Um der Übersichtlichkeit der Zolleintreibung willen bestimmte dieser, daß alle Schiffe aus Indien die Insel Moçambique anzulaufen und dort alle, auch die für Quelimane, Sofala und Inhambane bestimmten Waren vor der Weiterfahrt nach diesen Häfen zu verzollen hatten. Die Faktoren von Quelimane, Sofala und Inhambane wurden angewiesen, beim Auftauchen von

Gütern, deren Verzollung in Moçambique nicht nachgewiesen werden konnte, die gesamte Schiffsladung zu konfiszieren.

Durch die von Mello e Castro neu festgelegten Zölle wurde die Regelung von 1753 in folgender Weise modifiziert:

die von Übersee nach der Insel Moçambique eingeführten Waren wurden mit 4 1/2 Prozent belastet. Davon waren 4 Prozent Ein- und Ausfuhrzoll, die schon seit 1753 zusammen bei der Einfuhr erhoben wurden; 1/2 Prozent war für die Besoldung der Zollbeamten bestimmt; alle von der Insel Moçambique nach den Häfen Quelimane, Sofala, Inhambane, den ehemaligen Portos vedados, reexportierten Waren mußten mit 41 Prozent verzollt werden. Dabei wurden folgende Abgaben zugrundegelegt: 10 Prozent für die Ausfuhr von der Insel Moçambique, 10 Prozent für die Einfuhr nach einem der drei Häfen, 10 Prozent Ausfuhrzoll für die Exportgüter aus den Häfen, 10 Prozent Einfuhrzoll dieser Güter nach Moçambique und 1 Prozent für die Besoldung der Zollbeamten. Der Ausfuhrzoll für die in den Häfen gekauften Exportgüter wurde also nicht nach dem Wert dieser Waren, sondern nach dem der dahin verkauften Importgüter berechnet. Da die Häfen keine Zollstationen hatten, wurden die 41 Prozent bei der Ausfuhr der in den Häfen zu verkaufenden Waren aus Moçambique zahlbar<sup>445</sup>.

Für die bis dahin von der Superintendência gehandelten Webwaren („roupas de lei“, „fazendas de lei“) wurden bei der Verzollung nicht die in Moçambique, sondern die in den Häfen Quelimane, Sofala und Inhambane für diese Waren geltenden, wesentlich höheren Preise zugrunde gelegt. Alle übrigen Waren wurden nach den im bestehenden Zolltarif festgelegten Preisen verzollt. Die 1753 für alles nach der Insel importierte Gold eingeführte Abgabe von 4 Prozent blieb bestehen<sup>446</sup>. Auch behielt Mello e Castro die 1753<sup>447</sup> geschaffene, vom König nicht gebilligte Abgabe von 5 Cruz. für jeden auf die Insel gebrachten Sklaven bei<sup>448</sup>.

Bereits am 7. August 1755<sup>449</sup> hatte Mello e Castro die am 29. März 1755<sup>450</sup> dekretierte Monopolisierung des Glasperlenhandels für die Staatskasse durchgeführt. Nach den Anweisungen von der Zentralregierung hatte der Verkauf durch Angestellte zu geschehen, die von der Staatskasse bezahlt wurden. Um den Monopolcharakter weniger starr zu gestalten, sollte jährlich dem Angebot und der Nachfrage entsprechend „hum preço, que seja moderadamente conveniente á Fazenda Real, e util ao povo“<sup>451</sup> vom Capitão-General bestimmt werden. Die Abschaffung des Glasperlenmonopols wurde 1760<sup>452</sup> von der Zentralregierung bestimmt. Dem zum Ouvidor für Moçambique ernannten

Joseph Dias do Valle wurde als einer seiner Hauptaufgaben aufgetragen, den portugiesischen Schiffen aus dem Mutterland, Indien und Brasilien die völlige Handelsfreiheit in Moçambique und in den abhängigen Häfen zu gewährleisten.

Aus der Zeit der Gültigkeit der Maßnahmen des Francisco de Mello e Castro liegen Angaben über den Staatshaushalt des portugiesischen Ostafrikas vor:

## E I N N A H M E N

### *Einnahmen aus Zoll und Handel*<sup>455</sup>

	1. 8. 1759 <sup>454</sup> bis 31. 7. 1760 Cruz.:Réis	1. 8. 1760 <sup>455</sup> bis 31. 7. 1761 Cruz.:Réis
Verpachtung des Ein- und Ausfuhrzolles	55 000:000	55 000:000
Einkünfte aus den Zollabgaben von 41 % nach Quelimane, Sofala, Inhambane	etwa 60 000:000	62 829:128 <sup>457</sup>
Verpachtung der Abgaben für Arrak	650:300	1 050:000
Einnahmen aus den Abgaben für Läden und Goldschmiedewerkstätten <sup>456</sup>	510:000	570:000
Summe der Einnahmen aus Zoll und Handel:	116 160:300	119 449:128

Für wohltätige Zwecke — „obras pias“ — und Beihilfen für notleidende Bewohner der Insel Moçambique und der übrigen Plätze des portugiesischen Ostafrikas stand ein bescheidener Sonderfonds zur Verfügung. Zur Zeit der Verpachtung der Zolleinnahmen hatte der Pächter 1 Prozent der Pachtsumme für wohltätige Zwecke zur Verfügung zu stellen. Das bedeutete für die Jahre 1753 bis 1756 eine jährliche Einnahme von 391 Cruz.; 1756 bis 1759 von 475 Cruz.; 1759 bis 1762 von 550 Cruz.<sup>458</sup>.

*Einnahmen aus den Abgaben für Liegenschaften („foros“)*

	1. 8. 1759 bis 31. 7. 1760 Cruz.:Réis	1. 8. 1760 bis 31. 7. 1761 Cruz.:Réis
Einnahmen in Moçambique		
Foros von der Insel Moçambique und aus den Gebieten Mossuril und Cabeceiras	243:200	243:200
Einnahmen in Sena		
Foros e Quintos des Sambesigebietes	4 140:000	4 140:000
Einnahmen in Sofala <sup>459</sup>		
Foros aus dem Gebiet Mambone	75:000	75:000
Einnahmen in Inhambane <sup>460</sup>		
Verpachtung des zur Faktorei gehörigen Palmenhaines	60:000	60:000
Einnahmen von den Querimba-Inseln		
Foros	47:200	47:200
Summe der Einnahmen aus den Liegenschaften des portugiesischen Ostafrikas	4 566:000	4 566:000
Zoll- und Handelseinnahmen in Moçambique	116 160:300	119 449:128
Gesamteinnahmen der Staatskasse	120 726:300	124 015:128

Das Verhältnis der Einnahmen der Staatskasse aus Zoll- und Handelsabgaben zu den Einnahmen aus den Liegenschaften zeigt die Bedeutung des Handels für die ostafrikanische Finanzverwaltung.

A U S G A B E N

<i>Ausgaben für kirchliche Zwecke</i> <sup>461</sup>	1759/60, 1760/61 Cruz.:Réis
Moçambique	
Prior da Sé Matris	241:000
Cura, e Beneficiado da mesma Sé	93:000
Colegio de S. Francisco Xavier a titulo dos P. P. Jesuitas que residião nos Rios de Senna	100:000
Vigario da Igreja do Martyr S. Sebastião da Fortaleza	72:000
Vigario da freguezia de Cabaceira Grande	140:000
	<hr/> 646:000

Administrador do Hospital Real de S. João de Deus	
da sua congrua annoal	3 750:000
o mesmo de seus soldos	800:000
o mesmo por sy e por seus Religiosos de suas congruas	2 880:000
Vigario do Convento de S. Domingos	250:000
	<hr/>
	7 680:000 <sup>462</sup>
Summe der kirchlichen Ausgaben in Moçambique	8 326:000
 Sena	
R. <sup>mo</sup> Administrador Episcopal de sua Congrua <sup>463</sup>	2 200:000
 Sofala	
Vigario da Fortaleza de Sofalla <sup>464</sup>	350:000
Meirinho do mesmo Vigario	180:000
	<hr/>
Summe der kirchlichen Ausgaben in Sofala	530:000
 Inhambane	
Vigario do Prezidio <sup>465</sup>	280:000
 Gesamtausgaben für kirchliche Zwecke <sup>466</sup>	11 336:000
 <i>Ausgaben für militärische Zwecke</i>	1759/60, 1760/61
	Cruz.:Réis
Moçambique	
Capitão-General	4 000:000
Offiziere	3 984:000
Mannschaften von 11 Kompanien	36 544:016 $\frac{1}{3}$
	<hr/>
	44 528:016 $\frac{1}{3}$
 Sena	
Tenente-General des Sambesgebietes	8 916:000 <sup>467</sup>
Garnison von Zimbaué zum Schutze des Monomotapa	8 000:000
Garnison der Festung S. Marçal de Sena	11 360:000
Capitão-Mor des Sambesgebietes	815:000
	<hr/>
	29 091:000
 Sofala	
Capitão-mor der Festung	1 575:250
Garnison der Festung	6 417:200
	<hr/>
	7 993:050

Inhambane	
Capitão-mor und Faktor	800:000
Garnison	7 366:000
	<hr/>
	8 166:000
Gesamtausgaben für militärische Zwecke <sup>468</sup>	89 778:066 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>
<i>Ausgaben für administrative Zwecke</i>	1760/61 <sup>469</sup>
	Cruz.:Réis
Moçambique	
Feitor e Alcayde mor de S. Mage.	2 000:000
Ouvidor da Praça	250:000
Escrivão da Fazenda e Feitoria	165:000
Sirurgião mor	800:000
Patrão mor de Ribeira	247:000
Alcayde do mar, e Meirinho da Feitoria	144:000
Mestre da Ribeira	360:000
Mestre de Callafates	360:000
Porteiro da Alfandega	72:000
2 Pioens da Vara de Ouvidoria	318:000
	<hr/>
	4 716:000
Hinzu kamen Sonderausgaben:	
Miete für die Kompanie zur Bewachung des Zollhauses,	
Feuerung und Beleuchtung für die Soldaten,	
Tinte und Papier für die Faktorei,	
Hilfskräfte für den Hafen und für die Zollabfertigung,	
Handwerker im Dienste der Garnison,	
Zuschuß für das Fronleichnamsfest,	
Staatspension für den aus Mombaça verdrängten Prin-	
zen Banadau de Banaxeque von 900 Cruz. und Miete für	
sein Haus von 150 Cruz.	
	insgesamt: 5 225:353
	<hr/>
	9 941:353
Sena	
Feitor dos Foros e Quintos	750:000
Sein Sekretär	192:200
Feitor do Porto von Quelimane	1 375:000
Sein Sekretär	300:000
	<hr/>
	2 617:200

Sofala	
Sekretär der Faktorei	625:000
Inhambane	
Garnison von 12 eingeborenen Soldaten	960:000
Gesamtausgaben für administrative Zwecke <sup>470</sup>	14 144:153
Gesamtausgaben für kirchliche Zwecke	11 336:000
Gesamtausgaben für militärische Zwecke	89 778:066 $\frac{1}{3}$
Gesamtausgaben der Staatskasse 1760/61	115 258:219 $\frac{1}{3}$

In den administrativen Ausgaben ist die Besoldung der Zollbeamten und der Beamten für das Glasperlenmonopol nicht enthalten. Sie wurden aus Extrakassen bezahlt<sup>471</sup>. Bei der Bezahlung von Aus- und Einfuhrzöllen war 1 Prozent bzw.  $\frac{1}{2}$  Prozent der Zollsumme für die Besoldungskasse der Zollbeamten zu zahlen. Für die Besoldung der Angestellten des Glasperlenmonopols wurde jedes Bündel Glasperlen mit einer Sonderabgabe von 1 Tostão<sup>472</sup> belastet.

Besoldung der Zollbeamten:

	Cruz.:Réis
Juiz da Alfandega	etwa 2 400:000
Escrivão mayor	etwa 1 200:000
Escrivão segundo	etwa 600:000
Escrevente	etwa 600:000
Juiz da Balança	etwa 700:000
Escrivão da Balança	etwa 250:000
Porteiro	etwa 180:000
	<u>etwa 5 930:000</u>

Besoldung der Angestellten für das Glasperlenmonopol<sup>473</sup>:

Moçambique	
Administrador do Estanco	2 000:000
Escrivão	1 200:000
2 Escreventes je 600 Cruz.	1 200:000
Porteiro	400:000
	<u>4 800:000</u>

Sena

Administrador do Estanco

200 Bündel zu 4:300 Cruz. 950:000

Escrivão 100 Bündel 475:000

Escrevente 50 Bündel 237:200

---

1 662:200

Sofala

Administrador do Estanco

100 Bündel 475:000

Escrivão 25 Bündel 118:300

---

593:300

insgesamt: 7 056:100



Die allgemeinen Instruktionen vom 7. Mai 1761<sup>1</sup> an Calixto Rangel Pereira de Sá füllen das seit der Unabhängigkeit des portugiesischen Ostafrikas in seiner Verwaltungsgesetzgebung bestehende Vakuum. Allerdings hatte der Capitão-General Mello e Castro bei der Lösung seines Verwaltungsbereiches vom indischen Vizekönigtum allgemein gehaltene, ihm bedeutende Entscheidungsfreiheit gebende Richtlinien erhalten. Diese hatten jedoch, da sie von den in einzelnen Berichten geschilderten Notständen ausgingen, mehr speziellen als generellen Charakter. Nach 1752 waren bei verschiedenen Anfragen des Capitão-General von der Zentralregierung Entscheidungen jeweils ad hoc getroffen worden. Zu den Fragen, über die in Moçambique Unklarheit herrschte, gehörte die, ob die von Schiffen aus Brasilien für eingeführte Waren zu leistenden Zollabgaben den Zollpächtern oder der Staatskasse zustünden. Vom Überseerat wurden diese Zolleinnahmen der Staatskasse zugesprochen<sup>2</sup>. Eine andere Frage war, ob nach der Auflösung der Superintendência do Comércio durch Mello e Castro am 27. November 1757<sup>3</sup> und nach der Einführung der Handelsfreiheit in dem am 29. März 1755 von der Zentralregierung dekretierten Rahmen die in der Übergangszeit von 1752 bis 1757 tätigen Faktoren ihre Abrechnung in Goa oder in Moçambique vorzunehmen hatten<sup>4</sup>.

Auf Grund wiederholter Bitten<sup>5</sup> des am 5. August 1758<sup>6</sup> eingesetzten Capitão-General Saldanha de Albuquerque um umfassende Instruktionen und des Faktors Mello Alvim<sup>7</sup> um Richtlinien für die Aufgaben der Faktorei des seit 1757 auch kommerziell unabhängigen Portugiesisch-Ostafrikas wurden in Lissabon den veränderten Aufgaben angepaßte Instruktionen ausgearbeitet<sup>8</sup>. Sie bestimmten für die folgenden Jahrzehnte die Grundlinien der moçambikanischen Verwaltung<sup>9</sup>.

Die Instruktionen von 1761 bezogen sich auf:

- die Finanzverwaltung (§§ 1–11),
- die Verteidigung (§§ 12–17),
- die Handelspolitik (§§ 18–37),
- die Religionspolitik (§§ 38–48).

Auf allen Gebieten wird eine möglichst einfache, klare Organisation gefordert.

## 1. FINANZPOLITISCHE BESTIMMUNGEN (§§ 1–11)

Als seine Hauptaufgabe hatte der Capitão-General die Einrichtung einer übersichtlichen, Zoll- und Abgabenhinterziehungen ausschließenden Finanzverwaltung anzusehen. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Finanzverwaltungssystemen wurde jede Verpachtung von Zoll- und Steuereinnahmen abgeschafft. Alle Finanzgeschäfte sollten direkt durch den Fiskus erledigt werden. Auch die bis dahin allgemein verpachtete Eintreibung der vom Kleinhändler zu zahlenden Abgaben für Arrak wurde aufgehoben. Bei Einfuhr dieses indischen Exportgutes nach der Insel Moçambique<sup>10</sup> sollte der Großhändler einen nach dem Verkaufspreis berechneten Zoll von 10 Prozent zahlen. Für den von der Insel nach den abhängigen Häfen wieder ausgeführten Arrak waren die für diesen Handel bestehenden Zölle anzuwenden.

Der Capitão-General wurde für eine pünktliche und lückenlose, jedoch gerechte Eintreibung der Zölle, Abgaben und Schulden ebenso wie für eine pünktliche Bezahlung aller kirchlichen, zivilen und militärischen Ausgaben verantwortlich gemacht<sup>11</sup>. Die pünktliche Bezahlung dieser Ausgaben wurde als Voraussetzung für die Staatserhaltung angesehen. Eine zentrale Kasse für alle Einnahmen und Ausgaben der Real Fazenda war einzurichten<sup>12</sup>. Zu den drei verschiedenen Schlössern dieses „cofre“ sollte jeweils der Capitão-General, der Tezoureiro und der Escrivão einen Schlüssel haben.

Während im allgemeinen die Dienstperiode bei staatlichen Posten drei Jahre betrug, sollten die mit der Zolleintreibung und Zollverwaltung beauftragten Angestellten jeweils nur für die Dauer von sechs Monaten vom Capitão-General bestätigt werden. Zollhinterziehungen sollten also erschwert werden und Unregelmäßigkeiten leichter aufgedeckt werden können.

Schon am 3. März 1757 hatte die Zentralregierung die Besoldung aller Staatsposten-Inhaber auf der Insel Moçambique wie in den Rios de Sena, in Sofala und Inhambane in Bargeld („moeda corrente“) angeordnet und den Angestellten jeden Handel auf eigene Rechnung verboten<sup>13</sup>. Im Sambesigebiet, in Sofala und Inhambane war dieser Befehl undurchführbar. Dort hatte Geld keinen Kurs; Webwaren und Glasperlen waren das allgemeine Zahlungsmittel. Die Soldzahlungen wur-

den weiterhin in Webwaren geleistet, wodurch der eigene Handel der Soldaten und Angestellten der Faktoreien unvermeidbar wurde<sup>14</sup>.

Zur Zeit der Abhängigkeit Ostafrikas von Goa waren die Faktoren verpflichtet, der Junta do Comércio bzw. dem Finanzrat in Goa über ihre Tätigkeit in Ostafrika Rechnung zu legen. Allgemein blieben sie der moçambikanischen Staatskasse erhebliche Beträge schuldig, oft vergingen Jahre, ehe sie abrechneten und ihre Schulden ermittelt wurden. Weitere Jahre vergingen bei der Tilgung. Zinsen pflegten nicht gezahlt zu werden, und im Todesfall waren nur selten haftende Erben zu finden. Schon am 3. April 1760<sup>15</sup> war dem Capitão-General von der Zentralregierung befohlen worden, für die von den ehemaligen Faktoren der Staatskasse geschuldeten Beträge Zinsen zu berechnen<sup>16</sup>.

Eine genaue Aufstellung seitens des Capitão-General über alle Staatseinkünfte aus Moçambique, Sena, Sofala, Inhambane und den Quirimba-Inseln wie auch über alle Staatsausgaben für kirchliche, militärische und zivile Aufgaben war schon am 5. April 1760<sup>17</sup> angefordert worden. In den Instruktionen von 1761 wurde diese Forderung jährlicher, detaillierter Abrechnungen wiederholt.

Der König behielt sich vor, nicht nur die Ein- und Ausfuhrzölle, welche die Haupteinnahmequelle der Staatskasse waren, sondern auch die Abgaben für Liegenschaften und die Verbrauchssteuern neu festzusetzen. Zunächst sollten die bestehenden Zölle weiterhin gelten.

Auf die geringe Entwicklung der Landwirtschaft wurde daraus geschlossen, daß in den bis dahin eingegangenen Finanzberichten der Posten der dem König zustehenden Abgabe des Zehnten<sup>18</sup> fehle. Dem Capitão-General wurde nahegelegt, für ihre Förderung zu sorgen, indem er auch Eingeborene zur Bearbeitung des Landes veranlasse. Zwar wurde auf die segensreichen Folgen der Landwirtschaft hingewiesen, sie verhindere Müßiggang und Elend, die Wurzel allen Lasters. Das eigentliche Ziel war aber unverkennbar das Bemühen um die Erhöhung der Staatseinnahmen aus allen bestehenden Quellen.

In dem am 22. Dezember 1761 gegründeten Erário Régio erhielten Portugal und seine Kolonien eine zentrale, straff gegliederte Finanzverwaltung. Die bestehende Vielzahl von Einnehmern und Verwaltern staatlicher Einnahmen wurde abgeschafft. Durch Übersichtlichkeit in der Finanzverwaltung sollte eine wirksame Abgabekontrolle erreicht werden<sup>19</sup>. Pombal übernahm als Innenminister den Posten des Inspector Geral do Erário Régio. Das Bemühen dieser Behörde um eine Übersicht über die Finanzen des Mutterlandes und der Überseegebiete manifestiert sich in wiederholten, an die Capitães-Generais von Moçambique gerichteten Anmahnungen von ausführlichen Finanzbe-

richten<sup>20</sup>. Diesen Aufstellungen sollte das zivile Jahr zugrunde liegen. Gewöhnlich hatten die Abrechnungen aus Moçambique eine vom 1. August bis zum 31. Juli gehende Jahreseinteilung, weil nach Ankunft der Schiffe aus dem Mutterland im August die Haupthandelsperiode einsetzte.

In Angelegenheiten des Real Erário sind auch Briefe des Marquês de Pombal an die Capitães-Generais von Moçambique vorhanden. In schärfster Form forderte er, mit den geschickten Abrechnungen unzufrieden, genaueste und klarste Aufstellungen<sup>21</sup>.

## 2. VERTEIDIGUNGSPOLITISCHE BESTIMMUNGEN (§§ 12–17)

Dem Capitão-General wurde es zur Pflicht gemacht, den Truppen ihren Sold monatlich pünktlich zu zahlen. Pünktliche Soldzahlungen seien Voraussetzung, wenn man Ordnung und Disziplin von den Soldaten erwarte. Nur bei regelmäßiger Besoldung bestehe die Berechtigung, Mängel und Nachlässigkeit der Soldaten zu bestrafen. Die für die Insel Moçambique wünschenswerte Stärke der Garnison wurde mit 550 Mann angegeben.

Wenn Ausländer wegen Unwetters oder Seenot den Hafen Moçambique anlaufen müßten, sollten sie wohlgenährte, gutuniformierte, Respekt einflößende Truppen vorfinden. Der Capitão-General habe daher für einen ständigen Vorrat an Lebensmitteln, insbesondere Reis, und für Uniformen zu sorgen.

Für die Capitães-Generais war es immer schwierig, häufig unmöglich<sup>22</sup>, die Truppen in der befohlenen Weise zu versorgen.

Damit immer Geld für den Kauf von Nahrungsmitteln zur Verfügung stünde, war eine Extrakasse einzurichten. Die vom Sold der Soldaten für Reis und Uniformen einbehaltenen Abzüge und der Sold der im Hospital behandelten kranken Soldaten sollten in diese Kasse fließen<sup>23</sup>. Da die Soldaten in der Mehrzahl auf Lebenszeit oder für mehrere Jahre nach Übersee Verbannte seien, sollten zur Erhaltung der Disziplin bei Vergehen oder Verbrechen schärfste Strafen einschließlich der Todesstrafe verhängt werden.

### 3. HANDELSPOLITISCHE BESTIMMUNGEN (§§ 18–37)

Der merkantilistischen Kolonialkonzeption und damit der pombalinischen Kolonialpolitik entsprechend ist der Handel das zentrale Thema der Instruktionen. Ihr oberstes Ziel hatten die Capitães-Generais in der Intensivierung und dem Ausbau des Handels, der unerschöpflichen Quelle des Reichtums der Völker, zu sehen:

„(§ 18) Depois de havereis providido na administração da Fazenda de que he indispensavelmente dependente a subsistência do Estado, e na regularidade, e disciplina das tropas, sem as quaes não pode o mesmo Estado ter segurança, nem conservar-se nelle a tranquillidade publica, passareis a promover o Commercio em commum beneficio dos seus habitantes, por ser o mesmo commercio a inexzaurivel fonte donde emanam as riquezas dos Povos<sup>24</sup>.“

Eine geordnete Finanzverwaltung und eine disziplinierte Verteidigungsmacht werden also als Voraussetzung für eine erfolgreiche Handelspolitik angesehen.

Aufschlußreich ist die Verteilung der Akzente in der Begründung des Handelsniederganges in Ostafrika. Es werden vor allem drei Gründe angeführt:

die ursprünglichen großen Handelsgewinne<sup>25</sup>,  
die Monopolisierung des Handels mit allen Folgeerscheinungen<sup>26</sup>,  
die Politik der Jesuiten und anderer Orden<sup>27</sup>.

Der wichtigste Grund für den Niedergang des Handels zwischen Ostafrika und Indien wird in den großen Gewinnen dieses Handels gesehen. Es werden Gewinne von 400 bis 600 Prozent genannt<sup>28</sup>. Jeder, der bei der Regierung in Goa über Einfluß und Ansehen verfügt habe, habe versucht, sich das Handelsmonopol übertragen zu lassen und diese Gewinne an sich zu bringen. Die Ausnutzung des Handelsmonopols durch die Monopolträger erscheint als der Hauptgrund für das jährlich abnehmende Handelsvolumen.

Wesentlich komplexer ist der an zweiter Stelle angeführte Grund. Die durch das Monopolssystem bedingte Handelseinschränkung habe einen Rückgang der fast ausschließlich auf Zolleinnahmen beruhenden Finanzkraft Ostafrikas mit sich gebracht. Hinzu sei das immer kritische Bevölkerungsproblem gekommen. Einmal habe der Handelsrückgang die Abwanderung von portugiesisch-zivilisierten Bevölkerungsgruppen bewirkt, zum anderen habe sich die allgemeine Lage dadurch verschlechtert, daß der harte Existenzkampf die Händler Ostafrikas zu Übergriffen und zur Übervorteilung der Eingeborenen

veranlaßt habe. Aus Mißtrauen und Haß hätten diese ihrerseits den Portugiesen den Handel in Gebieten, in denen sie sich vorher zum Nutzen der Religion und zum Gewinn für den Staat frei hätten bewegen können, fast unmöglich gemacht<sup>29</sup>:

„se corromperam os costumes de sorte que prescreveo a Justiça, e prevaleceram contra ella as fraudes, e os escandalos, com que os Portuguezes daquella Conquista se fizeram tão odiosos à simplicidade natural dos cafres daquelle continente, que vieram quazi a fecharnos a entrada das mesmas terras, que nelle pizamos antes com tantos interesses da Religião, e lucros do Estado.“

Auch der sich immer zum Nachteil der eingeborenen Handelspartner und der in den von Moçambique abhängigen Häfen wohnenden Kaufleute auswirkende Verkauf von Waren nach den verschiedensten, zum Teil an anderen Plätzen unbekannten Gewichten wird zu Recht als ein wesentlicher Grund des kommerziellen Mißtrauens und damit des Handelsniederganges angesehen.

Schließlich wird die Tätigkeit der Jesuiten als Grund für die Handelsmisere angeführt. Wie in Brasilien und Westafrika habe auch in Ostafrika das Hauptziel ihrer Tätigkeit darin bestanden, durch Doppelzüngigkeit und Propaganda einen unüberbrückbaren Zwiespalt des Mißtrauens und der Angst zwischen Portugiesen und Eingeborenen zu errichten. Den Eingeborenen hätten sie die Portugiesen als grausame Feinde Gottes und den Portugiesen die Eingeborenen als unzugängliche, jeder Zivilisation und Religion abholde Barbaren hingestellt.

Das Ziel dieses Ordens, zunächst zwischen Europäern und Eingeborenen Mißtrauen zu säen, um sich dann unabhängig von jeder staatlichen Kontrolle weltliche Funktionen über die Eingeborenen anzumaßen und auf eigene Rechnung Handel zu treiben, sei durch den Jesuitenstaat in Paraguay und gleichartige Bestrebungen dieses Ordens in Grão-Pará, Maranhão und Angola deutlich geworden<sup>30</sup>.

Die angegebenen Gründe waren für den Handelsniedergang in Ostafrika ohne Zweifel von größter Tragweite. Besonders die nicht nur dem Handel, sondern auch den Intrigen der Jesuiten zugemessene Bedeutung zeigt jedoch, daß diese Gründe aus spezifisch pombalinischer Sicht<sup>31</sup> angeführt wurden.

Das Handelsmonopol bedeutete, wenn es von dem Gouverneur von Sofala oder Moçambique verwaltet wurde, daß dieser sein Verwaltungsgebiet als Domäne persönlicher Handelsinteressen ad libitum ausbeuten konnte. Wurde es von einer Behörde in Goa ausgeübt, war Ostafrika den Interessen des indischen Handels untergeordnet.

Pombal blieb jedoch auch nicht der das Monopol in seiner schädlichen

Wirkung bei weitem übertreffende Krebschaden aller bis dahin angewandten Systeme verborgen: der den Beamten und Soldaten erlaubte Handel auf eigene Rechnung. Im Sambesigebiet, in Sofala und Inhambane war dieser private Handel infolge der Besoldung in Webwaren eine Notwendigkeit. Er begünstigte Unregelmäßigkeiten in der Amtsführung und enthielt unerschöpfliche Möglichkeiten der Korruption. Die schon am 3. März 1757 getroffene Regelung wurde in den allgemeinen Instruktionen wiederholt: weltlichen wie geistlichen Beamten wurde der Handel auf eigene Rechnung verboten. Es wurde ihre pünktliche Besoldung durch die Staatskasse in Bargeld gefordert. Ebenso erkannte Pombal die Schädlichkeit des von den Behörden in Indien wie in Ostafrika betriebenen Nepotismus. Eine der grundsätzlichen Forderungen der Instruktionen ist eine allgemeine Gleichberechtigung vor Gericht.

Die den Capitães-Generais gestellte Hauptaufgabe war eine möglichst intensive kommerzielle Expansion zur Festigung des vorhandenen Besitzes und des überkommenen Einflußbereiches. Jede militärische Expansion hätte neue militärische Aufgaben und eine weitere Zersplitterung der geringen Kräfte bedeutet. Sie sollte daher unterbleiben<sup>32</sup>. Aus dieser den militärischen Gegebenheiten entsprechenden Politik erklärt sich die äußerste Zurückhaltung der Zentralregierung bei den Plänen für eine Restauration Mombças.

Aus den für den Handelsniedergang angeführten Gründen ergab sich als Voraussetzung für eine erfolgreiche Handelspolitik und für regelmäßigen Handelsverkehr innerhalb des portugiesisch-ostafrikanischen Bereiches ein gutes, von jedem kommerziellen Mißtrauen freies Einvernehmen zwischen Portugiesen und Eingeborenen<sup>33</sup>.

Um dieses ehemals vorhandene, durch die Intrigen besonders der Jesuiten zerstörte Zutrauen der Eingeborenen wiederzugewinnen, sollten drei Voraussetzungen erfüllt werden<sup>34</sup>: eine gerechte Justizverwaltung, ein geregeltes Gewichtssystem, Ausschaltung des Handels von Welt- und Ordensgeistlichen.

Eine gerechte Justizverwaltung und Rechtsprechung ohne Ansehen der Person, handle es sich um Portugiesen, Mauren, Hindus oder Eingeborene, sollte eingeführt werden. Durch schärfste Militärdisziplin sollten Übergriffe der Soldaten vermieden werden. Die allgemeine Überzeugung, ein gerechtes Gericht zu finden, das auch gegen Portugiesen das Recht nicht verweigere, trage in hohem Maße zur Festigung der portugiesischen Macht bei und erhöhe den Respekt der Portugiesen bei den Eingeborenen<sup>35</sup>. Die Capitães-Generais sollten ihr Vorbild in Afonso de Albuquerque<sup>36</sup> sehen<sup>37</sup>.

Für die in Indien geborenen Portugiesen war am 2. April 1761<sup>38</sup>, sofern sie christlich getauft waren, völlige Gleichberechtigung mit den europäischen Portugiesen ausgesprochen worden. Für das zwischen Portugiesen europäischer und indischer Herkunft bestehende Mißtrauen und für die herabsetzende Behandlung der letztgenannten durch Portugiesen aus dem Mutterland wurden Intrigen der Jesuiten verantwortlich gemacht. In Zukunft sollte bei der Vergabe von Ämtern und Ehren nicht nur völlige Gleichberechtigung beachtet werden, sondern die in Indien Geborenen waren bei ausreichender Befähigung zu bevorzugen. Schärfste Strafen wurden dem angedroht, der die in Indien geborenen portugiesischen Untertanen als „Negros, ou Mistiços“ oder in ähnlicher Form verspottete.

Bereits am 29. Mai 1761<sup>39</sup> stellte der Staatssekretär Mendonça Furtado die Gleichberechtigung der in Ostafrika geborenen Portugiesen und der von ihnen abstammenden Mischlinge mit den europäischen Portugiesen fest. Der Geltungsbereich des Gesetzes vom 2. April 1761 wurde am 10. April 1763<sup>40</sup> auf Ostafrika ausgedehnt.

Ein für den gesamten portugiesisch-ostafrikanischen Handelsbereich einheitlich geregeltes Gewichtssystem sollte Übervorteilungen der Eingeborenen und Betrügereien in erträglichen Grenzen halten<sup>41</sup>.

Die Handelstätigkeit von Welt- und Ordensgeistlichen war zu unterbinden. Sofern die geistlichen Vorgesetzten bei Bekanntwerden von Übertretungen der kirchlichen und weltlichen Gesetze, die Geistlichen jeden Handel verboten, untätig blieben, erhielt der Capitão-General die Vollmacht, die betroffenen Geistlichen zu entfernen. Der Capitão-General hatte dafür zu sorgen, daß in allen Häfen des portugiesischen Ostafrikas nur die mit der Gemeindearbeit betrauten Geistlichen ansässig waren. Ordensgeistliche sollten in Konventen leben<sup>42</sup>.

Der Desembargador Joseph Dias do Valle<sup>43</sup> wurde 1760 nach Ostafrika geschickt. Er wurde mit der Durchführung wichtiger Modifikationen des Handelssystems beauftragt<sup>44</sup>:

„... estabelecer a inteira liberdade do commercio das Praças de Goa, Damão, Dio, e das mais da India, do Brazil, e do Reyno, não só com a dita Praça de Mossambique, mas tambem della p.<sup>a</sup> as colonias de Senna, Inhembane, Tete, Sofala e mais lugares daquela costa.“

Bei der Einführung dieser absoluten Handelsfreiheit für alle portugiesischen Untertanen aus Asien, Amerika und Europa in Moçambique und an allen Plätzen des portugiesischen Ostafrikas sollte der für die Staatskasse monopolisierte Handel mit Glasperlen aufgehoben werden<sup>45</sup>. Jede Verpachtung von staatlichen Einnahmen war abzuschaffen. Unter Ausschaltung aller Pächter sollte eine Finanzverwaltung auf-



gebaut werden, die eine übersichtliche, sichere und sorgfältige Eintreibung von Zoll und allen anderen Abgaben gewährleistete.

Der Capitão-General João Pereira da Silva Barba hob am 22. Januar 1763 das Glasperlenmonopol der Staatskasse auf<sup>46</sup>. Nach Auslaufen des Vertrages mit dem letzten Steuerpächter war die Zolleinzahlung schon am 11. Juli 1762<sup>47</sup> von der Real Fazenda übernommen worden. Mit Eifer setzte sich Dias do Valle in der Zollverwaltung dafür ein, daß trotz der ihn enttäuschenden Interesselosigkeit der Angestellten durch exakte Überprüfung der importierten Waren eine genaue Zolleintreibung erreicht wurde. Als den ertragreichsten Zoll bezeichnete er den Ausfuhrzoll von der Insel von 41 Prozent.

Dieser Zoll von 41 Prozent wurde entsprechend der von Mello e Castro am 29. Juli 1757 getroffenen Regelung nur für die nach den Häfen Quelimane, Sofala und Inhambane exportierten Waren erhoben. Der Warenexport nach den Querimba-Inseln und dem Festland gegenüber der Insel blieb zollfrei<sup>48</sup>.

In den allgemeinen Instruktionen an Calixto Rangel Pereira de Sá wurde unter Hinweis auf die die Allgemeinheit schädigende und die Handelsbeziehungen einschränkende Wirkung jedes Monopols die absolute Handelsfreiheit in Ostafrika für alle Untertanen der portugiesischen Krone bestätigt<sup>49</sup>. Nur der Handel mit Waffen und Munition blieb der Real Fazenda vorbehalten. Den Gegebenheiten und den vorhergehenden Handelssystemen entsprechend — denn die einzige Zollstation des portugiesischen Ostafrikas bestand auf der Insel Moçambique —<sup>50</sup> hatten die Überseeschiffe Moçambique anzulaufen. Dort mußten sie ihre Waren verzollen, ehe sie zum Handelsaustausch nach den von Moçambique abhängigen Plätzen fuhren. Auch auf der Rückreise hatten diese Schiffe die aus den abhängigen Häfen stammenden Ausfuhrgüter in Moçambique zu verzollen, bevor sie diese Güter nach Übersee brachten. Die Insel Moçambique behielt also ihre Schlüsselstellung für den ostafrikanischen Handel<sup>51</sup>.

Die allgemeine Handelsfreiheit wurde nur in bezug auf den Handel mit Waffen und Munition eingeschränkt. Besonders die Kaufmannsgemeinschaft der Baneanes hatte man des Waffenverkaufes an die Macuas und Mujaos beschuldigt, aber auch Geistlichen des Ordens der Barmherzigen Brüder hatte man diesen Handel nachweisen können<sup>52</sup>. Schon am 5. April 1760 hatte daher die Zentralregierung dem Capitão-General Saldanha de Albuquerque befohlen, den Handel mit Waffen und Munition um der Sicherheit der Portugiesen willen zum Staatsmonopol zu erklären und Waffenschmuggler aufs schwerste zu bestrafen<sup>53</sup>. Am 1. August 1760<sup>54</sup> hatte Saldanha de Albuquerque den Han-

del mit Waffen und Munition zum Monopol der Fazenda Real erklärt.

Nach den Pereira de Sá gegebenen allgemeinen Instruktionen sah die Zentralregierung in der allen Portugiesen aus Europa, Amerika und Asien für Ostafrika bewilligten Handelsfreiheit die geeignete Maßnahme zur Förderung des ostafrikanischen Handels<sup>55</sup>. Der Capitão-General sollte für allgemeine Ordnung sorgen und den überseeischen Kaufleuten Schutz und Recht gewähren, um ihnen den Anreiz zu geben, sich in Moçambique niederzulassen. Die Folge einer solchen Bevölkerungssteigerung sei der Ausbau der wirtschaftlichen Macht und damit die Erhöhung der Staatseinnahmen.

Auch die Zentralregierung bemühte sich um die Sicherung der Existenzgrundlage einer in Moçambique ansässigen Kolonie von Kaufleuten und Reedern. Noch im Mai 1761<sup>56</sup> schränkte sie die in den Instruktionen an Dias do Valle am 6. April 1760<sup>57</sup> und in den allgemeinen Instruktionen an Pereira de Sá am 7. Mai 1761 den Überseeschiffen in Ostafrika gegebenen Handelsfreiheiten ein. Der Handel zwischen der Insel Moçambique und den abhängigen Häfen wurde den Küstenschiffen der in Moçambique ansässigen Kaufleute und Reeder vorbehalten. Die aus Übersee importierten Waren hatten dort gelöscht und verzollt zu werden. Grundsätzlich sollten die Überseeschiffe auch dort die Exportwaren übernehmen. Die allgemeine Handelsfreiheit für Portugiesen aus Europa, Amerika und Asien wurde auf die Insel Moçambique beschränkt.

Ziel dieser Maßnahme war offensichtlich nicht nur die Sicherung der Existenz für eine kapitalkräftige Kaufmannschaft auf der Insel Moçambique, die sich zum Handels- und Wirtschaftszentrum des portugiesischen Ostafrikas entwickeln sollte. Durch Zentralisierung des Überseehandels auf Moçambique sollte eine übersichtliche Zolleintreibung ermöglicht werden. Schließlich hoffte man, die abhängigen Häfen in einer von Moçambique aus organisierten Küstenschiffahrt regelmäßig mit Waren versorgen zu können und damit fremden Nationen die Möglichkeit zu nehmen, während einer Versorgungslücke durch die Portugiesen mit den Eingeborenen Handelsverbindungen anzuknüpfen<sup>58</sup>.

Die für Moçambique allgemeine Handelsfreiheit von 1761 gewann außerhalb des ostafrikanisch-indischen Wirtschaftsbereiches dadurch an Bedeutung, daß ebenfalls am 7. Mai 1761<sup>59</sup> für das Anlaufen der Häfen von Moçambique und Luanda alle hinsichtlich der Größe der Schiffe bestehenden Beschränkungen aufgehoben wurden. Den Schiffen wurde es ausdrücklich gestattet, auch auf der Rückreise von Moçam-

bique oder Luanda nach dem Mutterland Bahia oder Rio de Janeiro anzulaufen<sup>60</sup>. In West- und Ostafrika durften diese Schiffe jedoch bei Strafe der Konfiskation von Schiff und Ladung nur an den Hauptplätzen Luanda und Moçambique Handel treiben. Sie waren verpflichtet, nur aus West- bzw. Ostafrika stammende Handelsprodukte einzukaufen. Eine Ausnahme bildeten indische Webwaren, die in Moçambique eingekauft werden durften, weil sie an der westafrikanischen Küste Absatz fanden. Diesen wie auch allen aus Brasilien nach Moçambique fahrenden Schiffen wurde verboten, auf Madagaskar Handel zu treiben. Der Handel zwischen Moçambique und Madagaskar blieb den Küstenschiffen von Moçambique vorbehalten.

Die Handelsfreiheit für das portugiesische Ostafrika wurde am 10. Juni 1755 und am 7. Mai 1761 verkündet, für das portugiesische Westafrika am 11. Januar 1758<sup>61</sup>. Die Zentralregierung befolgte die gleiche Handelspolitik für beide Gebiete. In ihrer Kombination von Handelsfreiheit und Monopol, dem freien Überseehandel nach und von dem Hauptplatz, dem Monopol des Küstenhandels für die ansässigen Kaufleute, und der Verpflichtung der Überseeschiffe, die Hauptplätze nicht zum Zweck des Zwischenhandels, sondern um des direkten Handelsaustausches und Exportes der dortigen Produkte willen anzulaufen, hatte diese Politik das Ziel, in den Umschlagplätzen Luanda und Moçambique starke, auf die abhängigen Gebiete wirkende Wirtschafts- und Handelszentren zu schaffen.

Für Westafrika wurden die Bemühungen um eine Handelsbelebung dadurch verstärkt, daß durch ein Dekret vom 17. November 1761<sup>62</sup> alle Schiffe der Indienroute verpflichtet wurden, auf der Rückreise Luanda anzulaufen. Bei Zahlung von 10 Prozent Zoll unterlag der Handel, auch der Verkauf von indischen Webwaren, keinen Beschränkungen.

In Ostafrika wurde die 1761 getroffene Handelsregelung bis 1786 aufrechterhalten. Um den indisch-ostafrikanischen Handel zu beleben, gestattete die Zentralregierung 1786 den Schiffen aus Goa, Diu und Damão den direkten Handel mit den von Moçambique abhängigen Plätzen. Die bei diesem direkten Handel notwendigen Zollstationen sollten in Ibo, Quelimane, Sofala, Inhambane und an der Bucht von Lourenço Marques errichtet werden<sup>63</sup>.

Durch diese Modifikation wurde anerkannt, daß es nicht, wie 1761 beabsichtigt wurde, gelungen war, in Moçambique eine den Anforderungen der Küstenschifffahrt genügende Kaufmannschaft zu etablieren.

#### 4. RELIGIONSPOLITISCHE BESTIMMUNGEN (§§ 38–48)

Die Ausbreitung des Christentums unter den Heiden gilt in den allgemeinen Instruktionen als eines der wichtigsten Ziele des Königs D. José<sup>64</sup>. Im Interesse einer kontinuierlichen Religionspolitik bestehe eine der Hauptaufgaben des Capitão-General darin, für die notwendigen Pfarrgeistlichen zu sorgen<sup>65</sup>. Ordensgeistliche hätten in klösterlicher Gemeinschaft zu leben. Ihnen solle die Übernahme einer Pfarre nur gestattet werden, wenn es an Weltgeistlichen mangle. Eine reguläre Besoldung des in Pfarrdiensten stehenden Klerus wird dem Capitão-General zur Pflicht gemacht.

Gegen Welt- und Ordensgeistliche, die Handel trieben und sich der Staatsgewalt gegenüber als unbotmäßig erwiesen, habe der Capitão-General schärfstens vorzugehen<sup>66</sup>. Sie sollten ausgewiesen und ihren Vorgesetzten zur Bestrafung übergeben werden. Im Falle der Majestätsbeleidigung sei der Capitão-General ermächtigt, die zu strafenden Geistlichen gefangenzunehmen und nach Portugal zu senden<sup>67</sup>. Um den Handel der Geistlichen zu erschweren, wurde festgelegt, daß sich in den Häfen außer den Pfarrgeistlichen kein Ordensgeistlicher aufzuhalten habe.

Die Verwaltung des 1681<sup>68</sup> besonders für die Kranken der in Moçambique anlegenden Indischiffe auf der Insel gegründeten Militärhospitals habe den Barmherzigen Brüdern häufig den Vorwand zum Handel mit dem Festland und den abhängigen Häfen gegeben<sup>69</sup>. Die Ordensbrüder hätten sich nicht gescheut, die Eingeborenen, die Feinde der Portugiesen, mit Pulver, Waffen und Munition zu beliefern. Um diesen Übergriffen ein Ende zu machen, solle der Capitão-General das Hospital einem weltlichen Verwalter unterstellen und die Ordensbrüder auf die für die Krankenpflege notwendige Zahl reduzieren. Die Ausgaben für das Hospital, auch die Besoldung der in der Krankenpflege tätigen Ordensbrüder, seien monatlich aus der Staatskasse zu decken.

Noch im Mai 1761<sup>70</sup> wurde dem Capitão-General befohlen, die Möglichkeiten für die Einrichtung eines Priesterseminars und einer Missionsschule in dem ehemaligen Jesuitenkolleg der Insel Moçambique zu prüfen. Vorbild sollte das für Portugiesisch-Indien in Goa bestehende Seminar sein. In Indien und Angola, auf den Inseln São Tomé und Príncipe werde der Dienst in den Gemeinden häufig sehr erfolgreich von eingeborenen Geistlichen versehen. Auch das in Moçambique geplante Seminar könne eingeborene Geistliche für den

Dienst in Ostafrika heranbilden und damit dem dort ständig herrschenden Mangel an Pfarrgeistlichen abhelfen. Es solle nicht nur in Ostafrika geborene Weiße und Mischlinge ausbilden, sondern auch Neger, sofern sie frei seien, die nötige Vorbildung und einen guten Leumund hätten.

Von grundsätzlicher Bedeutung ist die Feststellung der Gleichberechtigung der in Ostafrika geborenen Portugiesen und der von ihnen abstammenden Mischlinge mit den Portugiesen des Mutterlandes<sup>71</sup>:

„... os naturaes nascidos naquele Estado, ou sejam totalmente brancos, ou ainda mestissos, serão habeis como o devem ser para todas as honras, dignidades e empregos, de que são capazes os naturaes destes Reynos; ...“

Das von der Zentralregierung vorgeschlagene Seminar wurde nicht eingerichtet, da die Voraussetzungen fehlten<sup>72</sup>. Auch in diesem Fall gingen die im Mutterland gehegten Erwartungen weit über die Möglichkeiten Ostafrikas hinaus.

In den allgemeinen Instruktionen wird unter dem Aspekt einer erfolgreichen Religionspolitik auch die Anweisung gegeben, der Insel Moçambique, den Häfen Quelimane, Sofala, Inhambane und den Plätzen Sena, Tete, Zumbo, Manica wie dem Hauptort der Querimba-Inseln den Status von Städten („vilas“) zu geben<sup>73</sup>. An allen Plätzen sollte von den Anwohnern eine Stadtverwaltung — „câmara“ — gewählt werden. In Lissabon erwartete man, mit der Gründung von Städten und der von den Einwohnern geforderten Mitarbeit in der kommunalen Verwaltung zur Bildung von christlich-zivilisierten Gemeinschaften beitragen zu können. Von diesen Gemeinschaften erhoffte man eine zivilisatorische und missionarische Wirkung auf die Umwelt<sup>74</sup>.

Der Capitão-General João Pereira da Silva Barba führte diese Befehle aus<sup>75</sup>. Durch die Notwendigkeit, die zu einer Stadtverwaltung gehörenden Ratsherren- und Verwaltungsposten durch Wahl zu besetzen, traten der Mangel an Einwohnern und die allgemeine Armut<sup>76</sup> um so deutlicher hervor.

In Inhambane waren nicht genügend Einwohner ansässig, um die für eine Stadtverwaltung notwendigen Posten besetzen zu können. Dennoch forderten einige Anwohner von Inhambane von der Staatskasse in Moçambique einen Zuschuß für den Kauf der bereits ausgewählten „cazas do Sennado“<sup>77</sup>! Auch in Sena gestatteten die Gegebenheiten nur eine gänzlich unzulängliche Arbeit der Câmara<sup>78</sup>. Auf den Querimba-Inseln wurden die mit der Verwaltung der Kommune verbundenen Ämter durch Ernennung vom Capitão-General besetzt, weil wegen Einwohnermangels keine Wahlmöglichkeiten gegeben waren<sup>79</sup>. In

Zumbo genügten die ansässigen 22 Kaufleute den Anforderungen der Ämter einer Stadtverwaltung nicht. Die lokalen Gegebenheiten waren für ein städtisches Gemeinwesen recht ungünstig. Der Ort wird als regellose Ansammlung von Kaufmannssiedlungen geschildert. Von diesen Kaufleuten habe jeder durch Sklaven und Verteidigungsbauten für seinen eigenen Schutz gesorgt. Die Câmara verfüge nicht über Mittel, die von ihr beschlossenen Abgaben und Anordnungen gegenüber einflußreichen Leuten durchzusetzen. In Erkenntnis der ihnen mangelnden Autorität und der Unnützlichkeit der Institution baten daher die Stadtverordneten den Capitão-General, die Stadtverwaltung aufzuheben und der vorherigen Verwaltung entsprechend die Gerichtsbarkeit dem Capitão-mor der Feira Zumbo zu übertragen<sup>80</sup>.

An allen Plätzen des portugiesischen Ostafrikas außer auf der Insel Moçambique fehlten die Voraussetzungen für sich selbst verwaltende städtische Gemeinwesen. Es mangelte an geeigneten Kandidaten für die zu besetzenden Posten. Besonders im Sambesigebiet war eine weit verstreute Siedlungsweise der europäischen wie indischen Portugiesen notwendig. Eine stets unruhige Umgebung verlangte angesichts der militärischen Schwäche der Krone schnelle Entschlüsse und den Einsatz privater Machtmittel und damit auf sich selbst vertrauende, unabhängige Männer. Der Nutzen der Stadtverwaltungen wurde durch diese Momente sehr in Frage gestellt. Der Capitão-General D. Diogo de Sousa bat 1776 die Zentralregierung um die Erlaubnis, im portugiesischen Ostafrika die Stadtverwaltungen abschaffen zu dürfen<sup>81</sup>.

Die allgemeinen Instruktionen an Calixto Rangel Pereira de Sá vom 7. Mai 1761 sind — im Ganzen gesehen — eine formale Verurteilung der bis dahin in Portugiesisch-Ostafrika angewandten Verwaltung. Sie geben ein scharf umrissenes Bild der Bestrebungen und Erfordernisse des rationalen Staates<sup>82</sup>.

Sie fordern auf dem Gebiet der Finanzpolitik eine klare, vereinheitlichte, umfassende, jederzeit kontrollierbare Finanzverwaltung durch staatliche Beamte, außerdem eine einheitlich monetäre und pünktliche Besoldung der Beamten und Soldaten. Unter dem Gesichtspunkt der Erhöhung der Produktion und der Steigerung der Steuereinnahmen<sup>83</sup> werden die Sicherung der notwendigen Nahrung für die Bevölkerung und die Vermeidung von Müßiggang und Elend mit allen ihren für den Staat verbundenen verderblichen Folgen<sup>84</sup> gefordert.

In der Handels- und Verwaltungspolitik werden allgemein merkantilistische Forderungen erhoben: einheitliche Zölle, Vereinheitlichung von Maß und Gewicht<sup>85</sup>, scharfe Trennung des weltlichen und geistlichen Bereiches mit einheitlich besoldeten weltlichen wie geistlichen

Beamten. Spezifisch überseeische Gesichtspunkte sind: gerechte Rechtsprechung auch für die Eingeborenen als Voraussetzung für ein dem Handel zuträgliches, gutes gegenseitiges Einvernehmen, Gleichberechtigung europäischer wie überseeischer Portugiesen bei der Vergabe von Ämtern. Gegenüber dem Hauptziel, der Intensivierung des Handels, tritt die Missionsforderung in den Hintergrund. Der Handel ist „die unerschöpfliche Quelle, aus der die Reichtümer der Völker fließen“<sup>86</sup>, daher gilt er auch als Basis staatlicher Finanzkraft.

## 5. HANDELSPOLITISCHE FOLGEN DER ALLGEMEINEN INSTRUKTIONEN

### *a) Handelsgesellschaft der Baneanes*

Der indische Vizekönig Conde de Alvor bewilligte 1686 der in Diu ansässigen Kaufmannskaste der Baneanes eine Handelsgesellschaft für den Handel mit Moçambique<sup>87</sup>. Das bis dahin dem Kapitän von Diu zustehende Recht, jährlich ein Schiff zum Handel nach Moçambique zu senden, ging auf die Gesellschaft der Baneanes über. Diese erhielt damit das Handelsmonopol von Diu nach Moçambique. Offenbar war diese Handelsgesellschaft als ein Teil der vom Conde de Alvor geplanten umfassenden Kompanie für den Handel zwischen dem Mutterland, Portugiesisch-Ostafrika und -Indien gedacht<sup>88</sup>.

Die Gesellschaft erhielt bedeutende Privilegien:

der für die Angelegenheiten der Gesellschaft zuständige Richter war in Diu und in Moçambique der jeweilige Rektor des Jesuitenkollegs, der auch ihre Interessen wahrzunehmen hatte;

die Beamten und Kaufleute in Moçambique wurden verpflichtet, den Handel der Baneanes in jeder Weise zu unterstützen und ihre Waren schnellstens abzufertigen;

wie es das Vorrecht des Kapitäns von Diu war, sollten die Baneanes in Diu und Moçambique für die ein- und ausgeführten Waren Zollfreiheit genießen;

ein in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzendes, für den damaligen Handelsbrauch zwischen Indien und Ostafrika ungewöhnliches Vorrecht bestand darin, daß es den Käufern zur Auflage gemacht wurde, die von den Baneanes gekauften Waren sofort zu bezahlen. Totes Kapital sollte also für die Gesellschaft vermieden werden;

die Gesellschaft durfte ein Lagerhaus in Moçambique und eine Faktorei in Sena unterhalten;

zu den weiteren für die Gesellschaft festgelegten Vergünstigungen ge-

hörte die bevorzugte Abfertigung ihrer Schiffe in den Häfen durch die Zoll- und Hafenbehörden sowie durch die Schiffshandwerker, wenn die Schiffe der Gesellschaft reparaturbedürftig waren. Auch gegen deren Willen durfte sie Seeleute in ihre Dienste nehmen; der Kapitän von Diu hatte dafür zu sorgen, daß die für das Schiff nach Moçambique notwendigen Handelsgüter: Webwaren aus Cambaia, Reis und Zucker aus Bassein, rechtzeitig vorhanden waren. Alle Mitglieder der Kaste der Baneanes mußten den Kaufmannsberuf wählen, die erfolgreichsten Geschäftspraktiken wurden schriftlich weitergegeben<sup>89</sup>. Die Baneanes übertrafen dementsprechend an Geschäftstüchtigkeit und Handelssinn jede europäische Konkurrenz. Außerdem waren sie genügsamer und bedürfnisloser als die Portugiesen<sup>90</sup>. Auf Grund dieser Eigenschaften, ihrer Privilegien und des wirksamen Schutzes der Jesuiten gelang es den Baneanes, im Handel zwischen Diu, Damão, Goa und Moçambique als Groß- und Kleinhändler führend zu werden<sup>91</sup>. Damit erreichten sie eine einer monopolistischen Stellung gleichkommende Rolle bei der Einfuhr indischer Webwaren nach Ostafrika. Wegen der Bedeutung dieser Waren für den ostafrikanischen Handel entwickelten sich die Baneanes zur einflußreichsten ostafrikanischen Handelsmacht. Als Großhändler kauften sie gewöhnlich auch die jährlich aus dem Mutterland nach Moçambique importierten Waren, auch betätigten sie sich als Geldverleiher<sup>92</sup>. Zunächst war die Gesellschaft für die Dauer von drei Jahren gegründet worden, so daß 1687 nur wenige Beauftragte der Gesellschaft in Moçambique erschienen. Da sie ein günstiges Betätigungsfeld fanden, kamen mehr und mehr Baneanes nach Moçambique. Die Herren nahmen sich des Groß- und die weniger Bemittelten und Untergebenen des Kleinhandels an. Viele verdienten sich ihren Unterhalt als Handwerker — Schuhmacher, Barbieri, Schneider — und Schenkwirte<sup>93</sup>. Wie die Kaufleute ließen sie ihren Gewinn und ihre Ersparnisse nie in Moçambique, sondern zogen sich nach einigen Jahren der Tätigkeit in Ostafrika nach Indien zurück. Neben dem durch den Sitz der Gesellschaft in Diu bedingten Kapitalabfluß von Moçambique nach Indien wurden auch stetig private Mittel nach dort transferiert<sup>94</sup>. Die Baneanes beherrschten den Großhandel und konnten daher die indischen Importwaren an die christlichen Kaufleute zu einem höheren Preis verkaufen als an die ihrer Kaste angehörigen Kleinhändler. Die Christen konnten die Waren nur zu dem allgemein gültigen Preis absetzen, sie verschuldeten also<sup>95</sup>. Diese Verschuldung endete im allgemeinen damit, daß die Christen ihren Besitz auf dem Festland — Landbesitz, Palmenhaine, Häuser, Vieh, Sklaven — an die Baneanes ver-



loren, die auf diese Weise in den Gebieten Mossuril und Cabeceiras zu Grundbesitz kamen.

Von 1687 bis 1757 beschränkte sich die Handelstätigkeit der Baneanes auf die Insel Moçambique. Nach Verkündung der am 10. Juni 1755 von der Zentralregierung für alle indisch-asiatischen Untertanen der portugiesischen Krone dekretierten Handelsfreiheit für Ostafrika durch Mello e Castro am 29. Juli 1757 konnten sie ihren Handel auf das Festland ausdehnen.

Einmal auf dem Festland, verstärkten sie ihre Handelstätigkeit, indem sie im Gebiet der Eingeborenen umherziehende Händler, sogenannte „mercadores volantes“, für den Verkauf ihrer Webwaren einsetzten. Durch Geschäftsverbindungen zu ihren Kastenmitgliedern in Diu und Damão hatten sie billige Einkaufsquellen. Durch Unterbieten der christlichen Händler hatten sie bald das Hauptgewicht im Handel mit den Macuas und Mujaos, und der größte Teil der Exportgüter dieser Stämme — Sklaven, Elfenbein, Eisen, Gemüse, Lebensmittel — ging durch ihre Hände<sup>96</sup>.

Die Reaktion auf diese für die christlichen Händler verderbliche Konkurrenz erfolgte bereits am 11. Mai 1758<sup>97</sup>. Der Capitão-General David Marques Pereira verbot auf Anregung der Santa Casa da Misericórdia den Baneanes ihre Handelstätigkeit und den Besitz von Liegenschaften auf dem Festland<sup>98</sup>. Sie wurden gezwungen, innerhalb von drei Monaten ihre Anwesen auf dem Festland zu verkaufen. Die auf der Insel bestehenden Handelshäuser von Baneanes wurden auf zwölf beschränkt. Später modifizierte Marques Pereira die Maßnahme in der Form, daß die Baneanes mit seiner Erlaubnis das Festland besuchen durften, um ihre Außenstände einzutreiben. Ein sie begleitender Offizier hatte dafür zu sorgen, daß sie keinen Handel trieben und fristgerecht auf die Insel zurückkehrten<sup>99</sup>.

In derselben Weise verfuhr der Capitão-General Saldanha de Albuquerque während seiner ersten Amtsperiode von 1758 bis 1763<sup>100</sup>. João Pereira da Silva Barba, der die allgemeinen Instruktionen von 1761 durchführte, gestattete den Baneanes wieder den Handel auf dem Festland, und unter Pereira do Lago durften sie ihren Handel auf das Sambesigebiet und auf die Querimba-Inseln ausdehnen. Saldanha de Albuquerque führt in seinem Bericht von 1783<sup>101</sup> in beiden Fällen die den Baneanes gewährten Handelsfreiheiten auf „bedeutende Schenkungen“ zurück, die der jeweilige Capitão-General von ihnen angenommen habe. Er verschweigt dabei, daß der Mangel an christlich-portugiesischen Händlern ein entscheidender Grund für die den Baneanes zugestandenen Handelsfreiheiten war<sup>102</sup>.

Die Baneanes waren für das Wirtschaftsleben der Insel Moçambique von entscheidender Wichtigkeit. So mußte Saldanha de Albuquerque 1759 zum Kauf von Lebensmitteln für die Garnison auf dem Festland auf die Webwarenvorräte der Baneanes zurückgreifen<sup>103</sup>. Auch wandte er sich an Ponja Velgy, einen Baneane, damit dieser auf seinen Schiffen Lebensmittel für die Insel hole<sup>104</sup>. Der wichtigste Händler der Baneanes auf der Insel, Ponja Velgy, beziffert die Summe des von ihm für seinen Handelsverkehr von März 1760 bis Dezember 1762 bezahlten Zolles auf 134 114 Cruz. 095 Réis<sup>105</sup>. Die Gesamteinnahmen der Real Fazenda von Moçambique betrugen im Jahre 1760/61 124 015 Cruz. 128 Réis<sup>106</sup>. Von den 1764/65<sup>107</sup> auf der Insel Moçambique, in Mossuril und in Cabeceiras bestehenden 37 Läden und Goldschmiedewerkstätten gehörten 22 Baneanes, drei dieser Läden waren Stapelhäuser („ban-gaçães“), sieben Läden gehörten Mauren, fünf waren Goldschmiedewerkstätten, ihre Besitzer werden nicht näher bestimmt.

Nachdem Pereira do Lago den Baneanes Handelsfreiheiten in den Rios de Sena gewährt hatte, konnten diese dank ihrer guten Handelsverbindungen nach Indien die christliche Konkurrenz im Sambesigebiet unterbieten und damit entscheidenden Einfluß auf seinen Im- und Export erlangen<sup>108</sup>.

Je einflußreicher die Baneanes im ostafrikanischen Handel wurden, um so unbeliebter und verhaßter waren sie bei der Bevölkerung. Auf der Insel Moçambique kam es in der ersten Hälfte der sechziger Jahre zu Übergriffen. Bei Lebensmittelmangel auf der Insel wurden Baneanes, die aufgekaufte oder importierte Lebensmittel hatten, sie aber nicht oder nur zu Überpreisen abgeben wollten, gezwungen, sie zu angemessenem Preis zu verkaufen<sup>109</sup>. Schaden sahen die Baneanes nicht nur in dem der Marktlage nicht entsprechenden Preis, zu dem sie ihre Waren auf Veranlassung untergeordneter Behörden verkaufen mußten. Die bei solchen Aktionen von den Christen berührten, jedoch nicht gekauften Lebensmittel konnten für die Ernährung der Baneanes nicht mehr verwandt werden, wurden also wertlos.

Auf der Insel Moçambique waren 1759 mehr als zweihundert Baneanes tätig<sup>110</sup>. Obgleich in Diu die Gesellschaft 1777 aufgelöst wurde, gelang es den Baneanes, ihren Einfluß im portugiesischen Ostafrika zu festigen. Als Saldanha de Albuquerque 1782 zum zweiten Male das Regiment in Moçambique übernahm, traf er dort über dreihundert Baneanes an<sup>111</sup>.

Noch im Oktober 1782<sup>112</sup> verbot ihnen Saldanha de Albuquerque, ohne Paß die Insel Moçambique zu verlassen. Er wies dabei auf die Schädlichkeit ihres Handels hin, die unlauteren Methoden, mit denen

sie einen großen Teil der Besitztümer von Christen in Mossuril und Cabeceiras an sich gebracht hätten, ihren häufigen Schmuggel mit Pulver und Waffen für die Macuas und Mujaos und schließlich auf die von ihnen im Handel mit diesen Stämmen angewandten, die Allgemeinheit schädigenden Handelsmethoden. Ihre Staatsfeindlichkeit hätten sie bewiesen, indem sie die ihnen zugestandenen Handelsfreiheiten mißbraucht und durch List und Wucher den gesamten christlichen Handel ruiniert hätten. Der christlichen Religion stünden sie feindlich gegenüber, denn die aus Verbindungen mit Negerinnen hervorgehenden Kinder ließen sie nicht im christlichen, sondern im islamischen Glauben erziehen. Innerhalb eines Monats sollten sie ihren gesamten beweglichen und unbeweglichen Besitz auf dem Festland an Christen verkaufen. Er forderte eine Aufstellung über diesen Besitz. Schwere Strafen wurden bei Unvollständigkeit dieser Aufstellungen und bei Verkauf von Besitztümern an christliche Stroh Männer in Aussicht gestellt, den Denunzianten dagegen hohe Belohnungen zugesichert. Irgendwelche Eingaben über Aufschub oder Befreiung vom Verkauf wurden verboten. Es wurde ihnen nur freigestellt, sich in Lissabon beim Staatssekretär für Marine und Übersee zu beschweren. Saldanha de Albuquerque vertrat in diesem Erlaß die nicht ganz unberechtigte Auffassung, daß die allgemeine Handelsfreiheit für die Baneanes nicht zutrefte, weil sie keine in Ostafrika ansässigen Kaufleute, sondern nur „mercadores volantes“ seien. Wenn sie es in Ostafrika zu Wohlhabenheit gebracht hätten, zögen sie sich nach Indien zurück.

Vermutungen, die Schärfe, mit der Saldanha de Albuquerque gegen die Baneanes vorging, sei mehr auf seinen Haß als auf die tatsächlichen Gegebenheiten zurückzuführen, erweisen sich als unbegründet. In der von Saldanha de Albuquerque geforderten Aufstellung über die Besitztümer<sup>113</sup> werden 49 auf der Insel Moçambique und in den Gebieten Mossuril und Cabeceiras ansässige Baneanes namentlich aufgeführt. Auf diese verteilen sich 24 Wohnhäuser auf der Insel Moçambique, 38 Palmenhaine, 5 Grundstücke auf der Insel Moçambique, 17 Liegenschaften auf dem Festland, 1245 Sklaven und Sklavinnen, 4 Seeschiffe, 2 Küstenschiffe, 32 Boote und Kähne verschiedener Größe und 150 Stück Vieh. Die Baneanes verfügten also über beachtliche Besitztümer.

1783<sup>114</sup> verbot Saldanha de Albuquerque den Baneanes ihre Tätigkeit im Sambesigebiet. Er hoffte, mit diesen Maßnahmen einen Hauptfaktor der moçambikanischen Handelsmisere wenn nicht gänzlich beseitigt, so doch eingedämmt zu haben. Als gesundeste Maßnahme schlug er eine radikale Ausweisung der Baneanes nicht nur aus Moçambique, sondern auch aus Diu und Damão vor.

Allgemein waren die Baneanes in Ostafrika verhaßt, und viele Stimmen forderten ihre Ausweisung<sup>115</sup>. Pinto de Miranda charakterisierte sie in folgender Weise<sup>116</sup>.

„Nos contratos passam de uzurarios a ladroens, na conquista não cuidão, e só para os seus enteresses olhão.

Para evitar tão graves danos devia haver deles hũa extinção geral...“

Da jedoch die Portugiesen die von den Baneanes ausgeübten Funktionen teils nicht übernehmen wollten, teils nicht ausführen konnten, waren diese für den Bestand des Gemeinwesens notwendig<sup>117</sup>, solange ihre Aufgaben nicht von Mischlingen oder Eingeborenen übernommen wurden.

#### *b) Gesellschaft für den Handel mit den Mujaos und Macuas*

Für das ostafrikanische Binnenhandelsgefüge hatte die allgemeine Handelsfreiheit einschneidende Folgen. Die Importeure indischer Webwaren, vor allem Baneanes, erhöhten ihre Einfuhren und erwarteten eine Steigerung der ostafrikanischen Exporte. Es fanden sich indische Christen, Mischlinge und auch europäische Portugiesen, also Elemente verschiedenster Herkunft, die ihre bis dahin ausgeübte Tätigkeit aufgaben und ihr Glück zu machen hofften, indem sie von den Großhändlern Webwaren und Glasperlen auf Kredit nahmen und damit im Dienste dieser Großhändler in das Binnenland zu den Macuas und Mujaos zogen. Diese im Gebiet der Eingeborenen umherziehenden, allgemein als „mercadores volantes“<sup>118</sup> bezeichneten Händler waren allgemein ohne festen Wohnsitz und hatten einen wenig geregelten Lebensstil<sup>119</sup>. Eigenkapital besaßen sie selten. Die Außenstände der Großhändler an Webwaren und Glasperlen bei den „mercadores volantes“ wurden 1766<sup>120</sup> auf mehr als 300 000 Cruz. beziffert.

Für die Mehrzahl der Bewohner der Insel Moçambique hatte der Handel dieser „fliegenden Händler“ schwere wirtschaftliche Folgen. Der Handel zwischen der Insel und den Festlandgebieten Mossuril und Cabeceiras erforderte weniger Kapital als der mit den abhängigen Häfen. Auch waren die Inselbewohner in großem Maße von den Lebensmittellieferungen der Macuas und Mujaos abhängig. Unter diesen Voraussetzungen hatte sich ein intensiver Handel der Inselbevölkerung mit den Macuas und Mujaos entwickelt. Er bildete für viele Inselbewohner die Lebensgrundlage<sup>121</sup>. Die Macuas waren regelmäßig nach Mossuril und Cabeceiras gekommen, um ihre Exportgüter, Elfenbein, Sklaven und Lebensmittel, gegen Webwaren und Glasperlen zu verkaufen. Die jährliche Handelsperiode mit den weiter landeinwärts

wohnenden Mujaos hatte sich auf die Monate März bis Oktober beschränkt.

Der Handel der im Innern des Landes mit großen Warenangeboten umherziehenden Händler ließ den jährlichen Handelsaustausch der Inselbewohner mit den Macuas und Mujaos in Mossuril und Cabeceiras auf ein Minimum zurückgehen. Falls die Macuas und Mujaos in geringer Anzahl kamen, konnten sie außergewöhnliche Preise für ihre Güter fordern. Die Inselbewohner mußten diese Preise bezahlen, denn für viele von ihnen war dieser Handel die Haupterwerbsquelle. Je weniger Lebensmittel geliefert wurden, um so dringlicher wurden sie benötigt. Die Folge dieses Handelsrückganges, eine zunehmende Verschuldung vieler Inselbewohner bei den Importeuren indischer Webwaren, konnte nicht ausbleiben<sup>122</sup>.

Schon am 11. Mai 1758<sup>123</sup> hatte der Capitão-General Marques Pereira den Baneanes verboten, Händler mit Waren in die Gebiete der Eingeborenen zu schicken. Wie Saldanha de Albuquerque hatten auch Silva Barba und Pereira do Lago das Entsenden von unkontrollierbaren Händlern in das Gebiet der Macuas und Mujaos untersagt. Diese Maßnahmen blieben aber gänzlich ohne Erfolg<sup>124</sup>.

Bald erkannten die Mujaos die sich ihnen durch die großen Warenangebote der in ihren Gebieten umherziehenden Händler bietenden Möglichkeiten. Bei diesen Händlern kauften sie, da sie selbst den Preis bestimmen konnten, Webwaren und Glasperlen wesentlich billiger ein als in Mossuril und Cabeceiras. Diese billig eingekauften Waren transportierten sie nach der Feira Zumbo, dem westlichsten portugiesischen Handelszentrum des Sambesigebietes, und verkauften sie dort mit Gewinn<sup>125</sup>. Diese Entwicklung mußte für die portugiesischen Lokalbehörden höchst alarmierend sein, denn es stand zu befürchten, daß die Mujaos durch ihre Lieferungen billiger Webwaren und Glasperlen dem portugiesischen Handel den Goldexport aus dem südwestlich Zumbo gelegenen, vom Changamira beherrschten Minengebiet von Abutua entzogen.

Nach der von Mello e Castro 1757 eingeführten Zollordnung waren die Exporte von der Insel Moçambique nach den Festlandgebieten Mossuril und Cabeceiras zollfrei<sup>126</sup>. Von dort nach der Insel importiertes Gold wurde mit 4 Prozent, jeder Sklave mit 5 Cruz. belastet<sup>127</sup>. Alles übrige, auch Elfenbein, war zollfrei. Bedeuteten die erhöhten zollfreien Exporte nach den Festlandgebieten schon einen Zollaussfall, so war die Konkurrenz der Mujaos durch das Landesinnere zu dem portugiesischen Handel, der über Quelimane und den Sambesi nach Zumbo ging, doppelt schädlich, weil sie das Volumen und

damit das Zollaufkommen dieses offiziellen Handels beeinträchtigen mußte<sup>128</sup>.

Das Überangebot an Importwaren wurde auch auf die von Moçambique abhängigen Häfen, insbesondere auf Inhambane, ausgedehnt. Die Kaufleute beschränkten sich nicht darauf, ihre Waren innerhalb der portugiesischen Handelszentren und an den gewohnten Plätzen an Eingeborene, die ihre Tauschware dorthin brachten, zu verkaufen. Um eine Steigerung des Exportes zu erzielen, schickten sie Händler mit Waren ins Hinterland. Da jedoch die Aufnahme- und Leistungsfähigkeit des Marktes nicht stieg, führte das Überangebot an Importwaren zu dem Verfall der alteingespielten Preisrelationen zwischen Webwaren und Elfenbein, den wichtigsten Im- und Exportgütern. Die Eingeborenen konnten von sich aus den zu ihnen kommenden Händlern die Preise diktieren. Noch weniger Mühe kostete es sie, die Händler zu überfallen und sich ohne jede Bezahlung die für ihre zivilen und militärischen Unternehmungen notwendigen Mittel zu beschaffen. So war zum Beispiel in Inhambane die Folge der Handelsfreiheit nicht nur ein merklicher Rückgang des Elfenbeinexportes und die Verschuldung der in den Busch gehenden Kleinhändler den Großhändlern gegenüber, sondern auch eine zunehmende Respektlosigkeit der Eingeborenen gegenüber den Portugiesen<sup>129</sup>. Schließlich riefen die Geschäftsmethoden und die Verschiedenheit der Maße und Gewichte, deren sich die umherziehenden Händler bedienten, bei den Eingeborenen ein starkes Mißtrauen hervor. Nicht zu Unrecht fühlten sie sich häufig übervorteilt. Die Folge der unangemessen großen Importe nach den abhängigen Häfen war also gerade das Gegenteil des Beabsichtigten, nicht eine allgemein zunehmende Prosperität, sondern, wie bei der schwachen ostafrikanischen Wirtschaft nicht anders zu erwarten, ein allgemeiner Niedergang<sup>130</sup>.

In Inhambane wurde das Preisgefüge derart gestört, daß der Capitão-mor am 16. Januar 1766<sup>131</sup> durch einen Erlaß verbieten mußte, für die Arroba (etwa 30 Pfd.) Elfenbein mehr als 25 Panos<sup>132</sup> und für Lebensmittel mehr als den gewöhnlichen Preis zu zahlen. Trotz eines bereits spürbaren Überangebotes an Importwaren war noch 1760<sup>133</sup> die Faraçola (etwa 25 Pfd.) Elfenbein in Inhambane mit 10 bis 15, im Höchstfall mit 20 Panos und damit den eingespielten Preisverhältnissen entsprechend bezahlt worden.

Die einzige Möglichkeit zur Wiederherstellung des alten Handelssystems bestand darin, die Eingeborenen zu zwingen, ihre Exportgüter wieder zu den portugiesischen Plätzen zu bringen. Dann konnten die Preise von den Portugiesen bestimmt werden, die Kaufleute sparten

die Transportkosten der zu verkaufenden und gekauften Waren, und die Gefahr ihrer Beraubung wurde ausgeschaltet<sup>134</sup>. Im Interesse der Allgemeinheit verbot daher der Capitão-mor von Inhambane am 9. Dezember 1765<sup>135</sup>, Händler mit Waren in das Hinterland zu den Eingeborenen zu schicken. Zwar ließ sich durch dieses Verbot der Handel im Gebiet der Eingeborenen nicht völlig unterbinden<sup>136</sup>; dennoch konnten die alte Ordnung des Handels und sein Preisgefüge weitgehend wiederhergestellt werden. Die Eingeborenen mußten wieder nach Inhambane kommen, und schon in den Jahren 1767 und 1768 wurde wesentlich mehr Elfenbein als in den vorhergehenden Jahren aus Inhambane exportiert<sup>137</sup>.

*Gründung der Gesellschaft für den Handel mit den Mujaos und Macuas:* Wenige Monate nach seiner Amtsübernahme unternahm Pereira do Lago den bereits von Saldanha de Albuquerque angeregten<sup>138</sup> Versuch, die bedrohlichen Folgen der allgemeinen Handelsfreiheit abzuwenden, dem völlig unübersichtlich gewordenen, von der Insel Moçambique aus mit den Macuas und Mujaos betriebenen Handel gewisse Normen zu geben und ihn wirksam zu kontrollieren. Am 11. März 1766<sup>139</sup> billigte er unter dem Vorbehalt der Entscheidung des Königs die Gründung einer Gesellschaft für den Handel mit den Mujaos und den Macuas<sup>140</sup>. Diese Gesellschaft wurde auf Initiative der Bewohner der Insel Moçambique gegründet und mit dem Hinweis auf die unbedingte Notwendigkeit eines geordneten Handels mit den Macuas und Mujaos von den wichtigsten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens befürwortet.

Die Gründung dieser Gesellschaft ist deshalb von grundsätzlicher Bedeutung, weil sie ohne jede staatliche Protektion, unter Verzicht auf Kapital aus Portugal ausschließlich aus der Initiative und dem Kapital der Bewohner der Insel Moçambique hervorging. Sie ist Ausdruck des Selbstvertrauens und der Zuversicht dieser Bewohner.

Die Gesellschaft wurde zunächst für die Dauer von sechs Jahren gegründet. Als Gesellschaftskapital wurden 130 000 Cruz. (= 52 000 000 Réis) angesetzt. Dieses Grundkapital verteilte sich auf 260 Anteile zu je 500 Cruz. (= 200 000 Réis). Als Aktionäre („accionistas“) waren nur die Bewohner der Insel Moçambique und der Festlandgebiete Mossuril und Cabeceiras zugelassen. Erst nach Berücksichtigung auch der weniger bemittelten Interessenten bei der Vergabe von Anteilen sollte die Zeichnung mehrerer Anteile möglich sein. In diesem Fall war der Gesamtbetrag zu gleichen Teilen in Webwaren und Bargeld zu leisten. Für den Einkauf von Glasperlen von den für August 1766 aus

Portugal erwarteten Indienshippen sollte bares Geld zur Verfügung stehen. Vor Ablauf von sechs Jahren waren die Anteile nicht rückzahlbar, es sei denn, der Zeichner starb oder verzog. Die Ausschüttung der Gewinne zur freien Verfügung der Teilhaber sollte jährlich Ende Juli erfolgen. Den Beginn der jährlichen Handelsperiode bildete demnach das Geschäft mit den gewöhnlich im August aus Portugal eintreffenden Indienshippen.

Durch Wahl aller Aktionäre sollten ein erster und drei zweite Deputierte, ein Sekretär, ein Schatzmeister, fünf Faktoren und ein Vertrauensmann bestimmt werden. Auf der Insel Moçambique sollte die Gesellschaft ein Geschäfts- und Lagerhaus unterhalten. Von den fünf Faktoreien waren vier in Mossuril und eine in Cabeceiras. Als jährliche Besoldung für die Angestellten wurde festgesetzt: für den ersten Deputierten 500 Cruz., für die zweiten Deputierten je 400 Cruz., für den Schatzmeister 800, den Sekretär 600 und den Vertrauensmann 400 Cruz. Die fünf Faktoren waren am Umsatz beteiligt. Sie erhielten 5 Prozent des beim Handel mit Elfenbein und Sklaven erzielten Gewinnes. Die offizielle Beteiligung am Umsatz sollte ihre Initiative und ihre Arbeit zum Wohle der Gesellschaft fördern.

Die Tätigkeit der Gesellschaft beschränkte sich auf den Handel mit den Macuas und Mujaos auf den Festlandgebieten gegenüber der Insel Moçambique. Der Handel mit den abhängigen Häfen blieb ihr versagt. Da sie Webwaren nicht auf eigene Rechnung an den indischen Handelsplätzen kaufen durfte, sondern sich damit in Moçambique versorgte, wurde der Handel der indischen Kaufleute von Indien nach Moçambique durch die Gesellschaft nicht beeinträchtigt.

Baumwollgewebe und Glasperlen waren die wichtigsten Güter, welche die Gesellschaft auf das Festland importierte. Von den Exportgütern der Macuas und Mujaos fielen Elfenbein, Rhinozeroshorn (Abada)<sup>141</sup> und Sklaven unter das Monopol der Gesellschaft. Die für die Einwohner der Insel sehr wichtigen Lebensmittellieferungen der Macuas und Mujaos durften also weiterhin ohne jede Einschränkung gekauft werden.

Das Ziel der Gesellschaft war es, den Handel mit den Macuas und Mujaos für die ansässigen Kaufleute zurückzugewinnen. Der Handelsaustausch sollte sich auf die fünf Faktoreien der Gesellschaft in Mossuril und Cabeceiras beschränken, jeder ambulante Handel ausgeschaltet werden<sup>142</sup>. Damit hoffte man<sup>143</sup>, die verschiedensten Elemente<sup>144</sup>, die diesen Handel durchführten, wieder sesshaft zu machen und zur Aufnahme ihrer erlernten Berufe oder der Landwirtschaft zu veranlassen. Die Gesellschaft sollte dazu beitragen, das in den



allgemeinen Instruktionen von 1761 gesetzte Ziel der Schaffung eines Handels- und Bevölkerungszentrums in Moçambique zu erreichen. Da sich gezeigt hatte, daß die einheimische Wirtschaft der freien und ungeordneten Konkurrenz der stärkeren indischen nicht gewachsen war, erschien zur Erhaltung und Stärkung des ansässigen Handels die Schutzmaßnahme des Monopols<sup>145</sup> unumgänglich<sup>146</sup>.

Die Monopolisierung sollte die notwendige Übersicht über die Handelsbewegungen wiederherstellen. Zur Vermeidung von Zollhinterziehungen jeder Art waren eine genaue Buchführung der fünf Faktoren und monatliche Kontrollen der staatlichen Finanzverwaltung vorgesehen. Auch wurde erwartet, daß durch die Handelstätigkeit der Gesellschaft der häufige Waffenschmuggel zu den Macuas ausgeschaltet würde.

Als Richtpreis für den Einkauf einer Arroba Elfenbein wurden 35 Cruz. angesetzt. Da der Sklavenexport von der Insel nicht mehr zum Monopol der Gesellschaft gehörte, mußte diese die von den Macuas und Mujaos gekauften Sklaven an die Bewohner der Insel weiterverkaufen. Für den Handel mit Sklaven wurde als Gewinnspanne einschließlich Unterhaltskosten festgelegt: für jeden jugendlichen Neger und jede Negerin 6 Cruz., für jeden Neger 10 Cruz. Nach den monatlich der staatlichen Finanzverwaltung zu übergebenden Verkaufslisten hatten die Zollbehörden von den Käufern den Zoll für die Sklaven einzuziehen. Die Importgüter Webwaren und Glasperlen sollte die Gesellschaft ohne Gewinn in ihren Faktoreien an die Eingeborenen abgeben.

Einen Eindruck von der Finanzkraft dieser Gesellschaft gibt ein Vergleich ihres Kapitals mit den Kapitalien der 1755 und 1759 in Portugal für den Handel mit Brasilien gegründeten Gesellschaften. Für die am 7. Juni 1755 gegründete Grão-Pará- und Maranhão-Gesellschaft wurde ein Geschäftskapital von 1 200 000 Cruz. (= 480 000 000 Réis) angesetzt, das in 1200 Anteilen zu je 1000 Cruz. (= 400 000 Réis) gezeichnet werden sollte<sup>147</sup>. Es wurden jedoch nur 1164 Anteile ausgegeben, also ein Grundkapital von 1 164 000 Cruz. (= 465 600 000 Réis) erreicht. Das Geschäftskapital der am 13. August 1759 gegründeten Pernambuco- und Paraíba-Gesellschaft betrug 3 400 000 Cruz. (= 1 360 000 000 Réis)<sup>148</sup>; die 3400 Anteile zu je 1000 Cruz. (= 400 000 Réis) waren 1760 vergeben.

Es fällt auf, daß die im Mutterland vergebenen Anteile der Gesellschaften für den Handel mit Brasilien mit je 1000 Cruz. nur doppelt so hoch waren wie die in Moçambique ausgegebenen Aktien der Macuas- und Mujaos-Gesellschaft.

*Ende der Gesellschaft für den Handel mit den Mujaos und Macuas:* Wenngleich die Gesellschaft sich auf den von der Insel Moçambique ausgehenden Handel mit den Macuas und Mujaos beschränkte, also den Handel zwischen Indien und Moçambique nicht beeinträchtigte, ließen Klagen der Kaufmannschaft Portugiesisch-Indiens über angebliche Handelsverluste durch die Gesellschaft nicht auf sich warten. Die Kaufleute von Diu und Damão wurden in ihren Bemühungen um die Auflösung der Gesellschaft von der Regierung in Goa unterstützt<sup>149</sup>.

Aufschlußreich für die wirtschaftspolitische Geltung des portugiesischen Ostafrikas im Vergleich zu Portugiesisch-Indien ist die Stellungnahme der Zentralregierung zur Gründung dieser Handelsgesellschaft<sup>150</sup>. Der Capitão-General Pereira do Lago hatte in einem Schreiben an den Staatssekretär vom 20. August 1767<sup>151</sup> die Beschwerden der Kaufmannschaft und der Regierung Portugiesisch-Indiens als unbegründet bezeichnet. Der König bestätigte, daß die Gesellschaft zunächst einigen Bewohnern der Insel Nutzen bringen könne. Nach den eingegangenen Klagen hielt er es aber für unausbleiblich, daß die Kaufleute aus Diu und Damão alles unternähmen, um die Gesellschaft wirtschaftlich zu schädigen. Unter Hinweis darauf, daß die Gesellschaft gegen die in den allgemeinen Instruktionen von 1761 ausgesprochene Handelsfreiheit verstoße, verlangte die Zentralregierung ihre sofortige Auflösung und eine entsprechende Benachrichtigung der portugiesisch-indischen Kaufmannschaft. Zwar wurde Pereira do Lago anheimgestellt, ihm notwendig erscheinende Änderungen der allgemeinen Instruktionen vorzuschlagen, bis zur Autorisierung solcher Änderungen habe er sich jedoch nach den bestehenden Instruktionen zu richten.

Unmittelbar nach Erhalt der Mißbilligung im August 1769 löste Pereira do Lago die Gesellschaft durch Rückgabe der Aktien auf<sup>152</sup>. In ernster Besorgnis um die wirtschaftliche Entwicklung der Insel Moçambique vertrat er jedoch dem Staatssekretär gegenüber weiterhin den Standpunkt, daß der Handel mit den Macuas und Mujaos für die Bewohner der Insel und der Festlandgebiete Mossuril und Cabeceiras monopolisiert werden müsse. Nur dann lasse sich ihre langsame Entschuldung bei den indischen Großhändlern erreichen. Die Klagen der indischen Kaufmannschaft über diese Gesellschaft sah Pereira do Lago nicht in einem Handelsrückgang, sondern in dem Bestreben dieser Kaufleute motiviert, den Handel Ostafrikas ihren Interessen entsprechend zu bestimmen und von ihnen unkontrollierte handels- und wirtschaftspolitische Bestrebungen zu verhindern.

Schon der Capitão-General Mello e Castro hatte mit seinen Plänen für eine ostafrikanische Handelsgesellschaft Ostafrika eine Portugie-

sisch-Indien gleichwertige wirtschaftliche Bedeutung zu verschaffen versucht. Die Entwicklung, die nach der Einführung der von der Zentralregierung 1755 und 1761 dekretierten Handelsfreiheit einsetzte, verlieh den wiederholten Forderungen der besorgten ostafrikanischen Behörden<sup>153</sup> nach einer Monopolisierung des Handels durch eine Gesellschaft und nach einem zahlenmäßigen Anstieg der zivilisierten Bevölkerung durch die Ansiedlung von Ehepaaren aus Portugal, Brasilien und Indien Berechtigung und Nachdruck. Zwecks Zunahme der zivilisierten Bevölkerung empfahl die Zentralregierung 1766<sup>154</sup> den Transport von einigen Ehepaaren aus Portugal oder von den Azoren auf jedem nach Moçambique abgehenden Schiff. Wenn diese Empfehlung überhaupt einen Erfolg hatte, so war er unbedeutend.

Nach Errichtung der Grão-Pará und Maranhão-Gesellschaft am 7. Juni 1755 legte Pombal seinem Bruder Francisco Xavier de Mendonça Furtado, dem derzeitigen Gouverneur von Grão-Pará und Maranhão, die Motive für die Gründung dieser Handelsgesellschaft dar<sup>155</sup>. Danach war ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage Grundvoraussetzung für einen geordneten Handel. Die Kompanie sollte die Gefahr beseitigen, daß die portugiesischen Kaufleute angesichts des in Portugal übergroßen ausländischen Warenangebotes zu umfangreiche, allgemein auf Kredit genommene Sendungen nach Südamerika schickten und sich auf Grund der dort sehr beschränkten Absatzmöglichkeiten gegenseitig ruinierten. Die Importe der Handelsgesellschaft nach den Kapitanaten Grão-Pará und Maranhão sollten dem Verbrauch angepaßt werden. Außerdem sah Pombal in einer Handelsgesellschaft die einzige Möglichkeit zur Festigung des portugiesischen Handels gegenüber ausländischen Kaufleuten, zur Vermeidung aller überflüssigen Käufe bei den Ausländern und damit zu einer Beschränkung des Kapitalabflusses aus Portugal auf das unvermeidliche Maß.

Die Zentralregierung bediente sich des Monopols, um den schwachen portugiesisch-südamerikanischen Handel gegen die überlegene englische Wirtschaft zu schützen. Entgegen den Bemühungen der moçambikanischen Behörden, dem ostafrikanischen Handel durch das Monopol den gleichen Schutz gegen die überlegene indische Wirtschaft zu sichern und damit die Voraussetzungen für die Entwicklung der Insel Moçambique zu einem Zentrum des in Ostafrika ansässigen Handels und Kapitals zu schaffen, machte sich die Zentralregierung den Standpunkt der Kaufmannschaft und der Behörden Portugiesisch-Indiens<sup>156</sup> zu eigen. Deutlicher kann nicht erwiesen werden, daß Ostafrika auch nach der Erlangung der administrativen Unabhängigkeit von Goa von

der Zentralregierung den wirtschaftlichen Interessen Portugiesisch-Indiens untergeordnet wurde.

### *c) Entwicklung der Zolleinnahmen*

João Pereira da Silva Barba übernahm das Regiment in Moçambique am 6. Januar 1763<sup>157</sup>. Er hatte den Auftrag, die allgemeinen Instruktionen vom 7. Mai 1761 durchzuführen<sup>158</sup>.

Nach der seit 1757 bestehenden, von Mello e Castro bei Veröffentlichung der Handelsfreiheit festgelegten Zollordnung wurde für alle aus Übersee nach der Insel importierten Waren ein Zoll von 4 Prozent für die Staatskasse und von  $\frac{1}{2}$  Prozent für die Besoldung der Zollbeamten erhoben<sup>159</sup>. Die nach Quelimane, Sofala und Inhambane re-exportierten Waren wurden mit 40 Prozent für die Staatskasse und mit 1 Prozent für die Zöllner belastet. Für die Verzollung der wichtigsten Webwaren, der ehemals von der Superintendência in Quelimane, Sofala und Inhambane gehandelten sogenannten „roupas de lei“, wurde nicht der in Moçambique, sondern der in den drei genannten Häfen gültige, wesentlich höhere Preis zugrunde gelegt. Alle von der Insel nach den Festlandgebieten Mossuril und Cabeceiras, nach den übrigen Häfen der portugiesisch-ostafrikanischen Küste, den der Küste vorgelagerten Inseln wie auch nach Madagaskar und den Komoren exportierten Güter waren zollfrei<sup>160</sup>.

Der beim Export von der Insel fällige Zoll von 40 Prozent, mit dem die nach Quelimane, Sofala und Inhambane gesandten Güter belastet wurden, galt seiner Bestimmung nach auch die Zölle ab, die für die in diesen Häfen eingehandelten Güter zu leisten waren. Dennoch waren die aus den genannten Häfen zum Export nach Übersee auf die Insel importierten Güter nicht zollfrei. Elfenbein wurde mit 2 Prozent belastet, weitere 2 Prozent wurden bei der Ausfuhr vom Exporteur erhoben, Gold war mit 4 Prozent zu verzollen und für jeden Sklaven wurden 5 Cruz. erhoben. Lebensmittel, insbesondere wurden Weizen, Reis und Mais eingeführt, waren zollfrei. Für die vom Festland, aus den übrigen Häfen, von den der Küste vorgelagerten Inseln, aus Madagaskar und von den Komoren nach Moçambique kommenden Waren galt folgende Regelung<sup>161</sup>: Vieh und Lebensmittel, die Haupt-einfuhren von den Komoren und Madagaskar, waren zollfrei. Gold war mit 4 Prozent, jeder Sklave mit 5 Cruz. zu verzollen. Elfenbein war zollfrei; bei seiner Ausfuhr nach Indien wurden 4 Prozent vom Exporteur erhoben. Alle übrigen Waren wurden bei Einfuhr auf die Insel mit 4 Prozent +  $\frac{1}{2}$  Prozent belastet.

Folge des Zolltarifes war eine allgemeine Unzufriedenheit der Kauf-

leute über die hohe Zollbelastung im Handel mit Quelimane, Sofala oder Inhambane. Nach dem Bericht des Silva Barba<sup>162</sup> hatte ein Kaufmann, der Waren nach diesen Häfen sandte, folgende Abgaben zu leisten:

	Zoll 0/0	Fracht 0/0	Seeversicherung 0/0	Ankergeld 0/0	Gesamtlasten 0/0
Quelimane:	41	5	15	2 <sup>163</sup>	63
Sofala:	41	5	20	2	68
Inhambane:	41	5	25	2	73

Außer den Abgaben für die nach den drei genannten Häfen gesandten Waren von insgesamt 63, 68 oder 73 Prozent hatte der Kaufmann für die aus diesen Häfen auf die Insel Moçambique importierten Güter Fracht und Einfuhrzoll zu zahlen. Die in den abhängigen Häfen eingetauschten Güter für den Export nach Übersee mußten zweifach verzollt werden.

Zur Entlastung des Handels zwischen Moçambique und Quelimane, Sofala und Inhambane schlugen Silva Barba wie auch sein Nachfolger Pereira do Lago eine Änderung des Zollsystems vor<sup>164</sup>. Nach den Plänen des Silva Barba sollten die nach Quelimane, Sofala, Inhambane exportierten Waren mit 25 Prozent verzollt werden. Für die Waren, die nach Madagaskar und nach der Bucht von Lourenço Marques gingen, sollten 10 Prozent und für die nach den nördlich von Moçambique gelegenen Küstenplätzen und Inseln des portugiesischen Ostafrikas exportierten Güter 5 Prozent Zoll bezahlt werden. Der Export indischer Webwaren, des wichtigsten Gutes für den Handel mit den Macuas und Mujaos, von der Insel Moçambique in die Festlandgebiete Mossuril und Cabeceiras sollte weiterhin zollfrei sein. Wegen der engen Wirtschaftsbeziehungen mit diesen Gebieten und weil auch viele Bewohner der Insel auf dem Festland Anwesen hätten, sei eine wirksame Zollüberwachung nicht möglich. Auch sollte der Handelsaustausch mit den Macuas und Mujaos intensiviert werden.

Die Entwicklung zeigt, welche Gefahr die Zoll- und Preisdifferenz der über Quelimane und sambesiaufwärts in das Sambesigebiet versandten und derjenigen Waren, die von der Insel Moçambique nach den Festlandgebieten Mossuril und Cabeceiras zum Verkauf an die Macuas und Mujaos exportiert wurden, für das portugiesische Handelssystem in Ostafrika bedeutete. In Zumbo, der wichtigsten Feira des Sambesigebietes, verkauften die Mujaos ihre in Mossuril und Cabeceiras wie auch von umherziehenden Händlern billig eingekauften Waren. Sie

traten also auf dem Landwege zu dem offiziellen Handel in Konkurrenz<sup>165</sup>.

Die von Silva Barba vorgeschlagene Änderung des Zollsystems wurde von der Zentralregierung ebensowenig gebilligt wie der Versuch des Pereira do Lago, durch eine Handelsgesellschaft für die Macuas und Mujaos diesen Handel zu kontrollieren<sup>166</sup>. Im Handel von Moçambique nach Quelimane, Sofala und Inhambane wußten sich die ostafrikanischen Lokalbehörden selbst zu helfen. Der Zoll von 41 Prozent wurde dadurch gesenkt, daß bei der Zollberechnung nicht die tatsächlichen, sondern wesentlich reduzierte Preise für die Exportgüter zugrunde gelegt wurden<sup>167</sup>.

Obgleich nach dem geltenden Zollsysteem die von Moçambique nach der Bucht von Lourenço Marques gesandten Waren zollfrei exportiert werden durften, verlangte Pereira do Lago 1765 für diese Güter 41 Prozent Zoll<sup>168</sup>. Trotz elfmonatigen Aufenthaltes in der Bucht konnte der Kaufmann wegen der Konkurrenz der Engländer aus Bombay mit ihren preiswerten Importen indischer Webwaren keinen nennenswerten Gewinn erzielen. Um den Handel von Moçambique nach der Bucht von Lourenço Marques zu beleben und festere Handelsverbindungen der Engländer und Holländer mit den Anwohnern der Bucht zu verhindern, reduzierte Pereira do Lago 1767 den Zoll für die von der Insel dorthin exportierten Güter um die Hälfte auf 20 1/2 Prozent<sup>169</sup>.

Auch der geringe Handelsverkehr von Moçambique nach dem äußersten Norden des portugiesischen Bereiches, den Querimba-Inseln, mußte sich dem dort bestehenden, von maurisch-arabischer Konkurrenz<sup>170</sup> bestimmten Preissystem anpassen. Der Export von der Insel dorthin war zollfrei<sup>171</sup>. Kaurimuscheln, Schildpatt, Manna<sup>172</sup>, Sklaven und Elfenbein waren die Exportgüter der Querimba-Inseln für Moçambique. Der Import von Elfenbein nach Moçambique war zollfrei, die übrigen Güter wurden mit 4 1/2 Prozent belastet. Jeder Sklave war mit 5 Cruz. zu verzollen. Auf den Querimba-Inseln hatte ein Bar Elfenbein<sup>173</sup> den gleichen Preis wie in Moçambique, nämlich 960 Cruz.<sup>174</sup>; der Export von Elfenbein von den Querimba-Inseln nach Moçambique enthielt für die Kaufleute also keine Verdienstmöglichkeiten.

Das Monopol der staatlichen Finanzverwaltung für den Handel mit Glasperlen hob Silva Barba am 22. Januar 1763 auf<sup>175</sup>. Seinen Weisungen<sup>176</sup> gemäß setzte er einen vom Importeur zu entrichtenden Einfuhrzoll von 20 Prozent fest. Entgegen der Anweisung, diesen Zoll jeweils nach dem saisonbedingten Großhandelspreis zu berechnen, schlug er vor<sup>177</sup>, die verschiedenen Glasperlenqualitäten nach einem pro Bündel<sup>178</sup>

festgelegten Einheitspreis von 6 Cruz. zu verzollen. So werde den Großhändlern entgegengearbeitet, denn diese pflegten nach der Verzollung für ihre Waren einen höheren Preis zu fordern als den, für den sie die Waren verzollt hatten. Für die Zollkalkulation würden Preisschwankungen ausgeschaltet; auch würden gleiche Verkaufsmöglichkeiten für die Glasperlen aus Portugal und für die weniger begehrte und schlechtere aus Goa stammende Ware geschaffen. Für die Ausfuhr von Glasperlen nach Quelimane, Sofala und Inhambane waren 20 Prozent und eine Abgabe von 1 Prozent für die Zollbeamten zu entrichten. Die Ausfuhr nach den Festlandgebieten Mossuril und Cabeceiras sowie nach den übrigen Handelsplätzen des portugiesischen Ostafrikas war zollfrei.

In seinem Bestreben, für die Zollberechnung variable Preise und damit Betrugsmöglichkeiten auszuschalten, empfahl Silva Barba ferner, für Arrak und Branntwein, die bei der Einfuhr mit 10 Prozent des Großhandelspreises verzollt werden sollten<sup>179</sup>, einen Festpreis von 15 Cruz. pro 20 Liter<sup>180</sup> für Zollzwecke anzusetzen und danach die 10 Prozent Zoll zu berechnen.

Bis zur Übernahme des Regiments durch Silva Barba war es den indischen Kaufleuten gestattet, wegen des Mangels an barem Geld auf der Insel Moçambique<sup>181</sup> die Zölle für ihre Im- und Exporte sowohl in bar als auch in Elfenbein zu entrichten<sup>182</sup>. In der Regel erreichten die Schiffe aus Indien Moçambique im März, kurz vor Ende des Nordostmonsuns. In der zweiten Augushälfte fuhren sie noch mit dem Südwestmonsun zurück. Als Gewohnheitsrecht hatte sich herausgebildet, daß die Großhändler oder ihre Agenten mit der Bezahlung des Einfuhrzolles der im März eingeführten Waren bis August Zeit hatten. Der Zoll für die von der Insel Moçambique im Küstenhandel und im Handel nach Indien exportierten Waren durfte bis zum März des darauffolgenden Jahres entrichtet werden.

Am 11. Juli 1762<sup>183</sup> lief der Vertrag mit dem letzten Zolllächter aus, und die Zolleintreibung wurde von der staatlichen Finanzverwaltung übernommen. Die Folge waren eine genauere Prüfung der zu verzollenden Waren und Ladungen<sup>184</sup> und eine exakte Registrierung der von den einzelnen Importeuren verzollten Mengen und Qualitäten. Die Frachtlis ten der Schiffe und die Zollbescheinigungen aus den überseeischen Häfen, die Möglichkeiten zu erheblichen Zollhinterziehungen gaben, wurden nicht mehr anerkannt. Zölle mußten jedoch weiterhin gestundet werden, und trotz der umsichtigen Tätigkeit des Desembargador Dias do Valle in der moçambikanischen Zollverwaltung und seiner Bemühungen um eine geordnete Zolleintreibung hatte die Zoll-

kasse, als Silva Barba am 6. Januar 1763 sein Amt übernahm, an Zollabgaben Außenstände von mehr als 100 000 Cruz.<sup>185</sup>

Die Pflicht des Capitão-General, für eine monatliche Bezahlung der Truppen in barem Gelde zu sorgen<sup>186</sup>, veranlaßte Silva Barba, zunächst die fälligen Zölle nicht mehr zu stunden und ihre sofortige Bezahlung in bar zu verlangen<sup>187</sup>. Wegen akuten Mangels an barem Geld auf der Insel ließ sich diese Regelung nicht aufrechterhalten, so daß Silva Barba den Kaufleuten eine Frist von drei Monaten zur Begleichung ihrer Zollabgaben einräumen mußte<sup>188</sup>. Die Zölle blieben jedoch in Bargeld zahlbar. Trotz dieser Erleichterungen war mangels umlaufender Münze eine fristgerechte Zollzahlung nicht immer möglich<sup>189</sup>.

*Einnahmen und Ausgaben der Finanzverwaltung  
Portugiesisch-Ostafrikas:*

E I N N A H M E N	1. 8. 1759 bis 31. 7. 1760 <sup>190</sup> Cruz.:Réis <sup>192</sup>	1. 8. 1760 bis 31. 7. 1761 <sup>190</sup> Cruz.:Réis	1. 8. 1767 bis 31. 7. 1768 <sup>191</sup> Cruz.:Réis
Verpachtung des Ein- und Ausfuhrzolles	55 000:000	55 000:000	117 589:195
Einnahmen aus den Abgaben für Läden und Goldschmiede- werkstätten	510:000	570:000	
Verpachtung der Abgaben für Arrak	650:300	1 050:000	
Zölle von 41 %	60 000:000		
Quelimane		36 802:077 <sup>193</sup>	
Sofala		17 682:019 <sup>193</sup>	8 345:032 <sup>193</sup>
Inhambane		8 345:032 <sup>193</sup>	
Abgaben für Liegenschaften	4 566:000	4 566:000	
Verkauf von Waren durch die Finanzver- waltung (Waffenmonopol)			3 184:000
Verkauf des kgl. Schiffes N. Sra. da Nazaré			20 000:000
Schuldeneintreibung bei ehemaligen Faktoren			23 456:254 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
Summe der Einnahmen	120 726:300	124 015:128	164 230:049 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
Bestand der Staatskasse am 1. 8. 1767:			210 371:214



# AUSGABEN

Kirche	11 336:000	11 336:000	6 427:266 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
Militär	89 778:066 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	89 778:066 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	209 278:291
Verwaltung	?	14 144:153	4 336:000
Summe der Ausgaben	?	115 258:219 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	220 042:157 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
Bestand in der Staatskasse am 31. 7. 1768:			154 559:105
Kosten der Zollverwaltung		5 930:000 <sup>194</sup>	

## Einnahmen der Zollverwaltung in Moçambique

Import- und Exportzoll aus dem Warenverkehr mit:

	1769 <sup>195</sup>	1770 <sup>196</sup>	1771 <sup>197</sup>	1772 <sup>198</sup>
	Cruz.:Réis	Cruz.:Réis	Cruz.:Réis	Cruz.:Réis
Damão	55 797:016	36 718:042	17 985:357	23 280:184
Diu	32 451:278	56 283:322	39 902:210	36 350:166
Goa	14 408:102	20 350:331	4 247:196	8 482:346
Portugal	1 033:104	24 712:296	1 868:396	
Brasilien	3 622:238	259:000	690:277	
Quelimane	76 428:276	62 743:194	47 500:247	42 052:205
Sofala	32 990:328	14 080:320	40 001:215	36 482:058
Inhambane	28 472:374	62 421:215	23 051:018	19 149:063
Bucht von Lourenço				
Marques	1 322:140	9 917:035	1 644:059	15:000
Festland-gebiete, Quisungu, Angoche-				
Inseln	8 284:226		11 136:326	13 370:395
Querimba-Inseln		4 890:000		
Zoll für Gold				4 593:300
Summe	254 812:262	292 377:155	188 029:301	200 257:337

## Ausgaben der Finanzverwaltung Portugiesisch-Ostafrikas

Kirche <sup>199</sup>	5 778:200	6 431:000	6 443:200	6 538:200
Militär	220 523:261 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	255 021:239 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	168 390:091	170 431:185 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>
Verwaltung	7 438:210 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	5 353:266 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	5 109:386 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	4 757:000
Summe	233 740:272	266 806:106	179 943:277 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	181 726:385 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>

Kosten der Zoll- verwal- tung <sup>200</sup>	14 831:123	19 288:000	4 442:000 <sup>201</sup>	?
---	------------	------------	--------------------------	---

*Einnahmen der Zollverwaltung in Moçambique*

Import- und Exportzoll aus dem Warenverkehr mit:

	1773 <sup>202</sup>	1774 <sup>203</sup>	1778 <sup>204</sup>	1779 <sup>205</sup>
	Cruz.:Réis	Cruz.:Réis	Cruz.:Réis	Cruz.:Réis
Damão	17 980:224	9 801:160	keine Einzelangaben	
Diu	39 050:247	19 612:369		
Goa	18 037:337	8 930:346		
Portugal	9 455:028	56:304		
Brasilien	4 040:315	42:045		
Quelimane	55 154:088	39 936:117		
Sofala	245:000	14 276:223		
Inhambane	19 454:230	15 972:007		
Bucht von Lourenço Marques Festland- gebiete, Quisungu, Angoche- Inseln	8 407:349	7 293:071		
Querimba- Inseln				
Zoll für Gold	3 192:289	2 818:160		
Summe	175 019:107	118 740:202	163 012:064 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	209 918:069

*Ausgaben der Finanzverwaltung Portugiesisch-Ostafrikas*

Kirche	6 506:000	6 429:353 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	keine Einzelangaben	
Militär	177 292:139 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	192 496:314		
Verwal- tung	5 247:109	4 980:200		
Summe	189 045:248 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	203 907:067 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	225 546:340 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	226 602:347 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Kosten der Zoll- verwaltung	?	?	?	? <sup>206</sup>

Die Angaben über die Staatseinkünfte Portugiesisch-Ostafrikas für die Jahre 1759/60 und 1760/61 erweisen die überragende Bedeutung der Einnahmen aus Zoll- und Handelsabgaben. Auch während der folgenden Jahrzehnte blieben die Einnahmen aus Zoll und Handel das Rückgrat der ostafrikanischen Staatsfinanzen<sup>207</sup>.

In den Jahren 1786/87 wiederholten sich gleichsam die Vorgänge von 1755/57. Die Zentralregierung befreite die Schiffe aus Diu, Damão und Goa von der Verpflichtung, zum Handel in Ostafrika ihre Waren auf der Insel Moçambique verzollen zu lassen<sup>208</sup>. Ihnen wurde der direkte Handel mit allen portugiesisch-ostafrikanischen Häfen erlaubt. Der Capitão-General kam jedoch dem Befehl, in Ibo, Quelimane, Sofala, Inhambane und an der Bucht von Lourenço Marques Zollstationen zu errichten, nicht nach. Die Zollbehörden und andere Autoritäten unterstützten seine Entscheidung<sup>209</sup>. Der Mangel an geeignetem Personal, die mit der Dezentralisation gegebenen Möglichkeiten der Zollhinterziehung und die Verwaltungskosten waren ihre Hauptmotive. Nur in Ibo, dem Hauptort der Querimba-Inseln, wurden 1787 eine Zollstation und eine Faktorei eröffnet. Der Kommandant der Querimba-Inseln erhielt vom Capitão-General den Auftrag, den Handel mit den Franzosen von den Maskarenen und ihren Sklavenexport zu fördern<sup>210</sup>. Dieser Handel sei zwar verboten, für den Finanzhaushalt jedoch unerlässlich.

Die 1757 von Mello e Castro festgesetzten Zolltarife, deren Modifikation bereits Silva Barba und Pereira do Lago vorgeschlagen hatten, galten bis 1785. Das durch französische Importe längst unwirksam gewordene Monopol der Finanzverwaltung für den Handel mit Waffen und Munition wurde 1785 aufgehoben<sup>211</sup>. Bedeutende Zollerleichterungen sollten dem Handel neue Impulse geben. Die wichtigsten ostafrikanischen Exportgüter – Gold, Sklaven, Elfenbein, Rhinohorn, Nilpferdzähne, Schildpatt, Manna, Ambra<sup>212</sup> – durften von den abhängigen Küstenplätzen zollfrei auf die Insel Moçambique gebracht werden. Der Exportzoll für die von der Insel nach den abhängigen Häfen gehenden Waren wurde modifiziert: bei Transporten nach Quelimane, Sofala, Inhambane waren nur 30 Prozent, nach der Bucht von Lourenço Marques 6 Prozent, nach den Querimba-Inseln 15 Prozent zu entrichten.

## 1. ÜBERSEEHANDEL

*a) Mutterland*

Charakteristikum der Handelsbeziehungen zwischen Portugal und Portugiesisch-Ostafrika um die Mitte des 18. Jahrhunderts ist der nur in einer Richtung, nämlich von Portugal nach Moçambique, bestehende Handelsverkehr. Da der ostafrikanische Markt nur wenige für das Mutterland geeignete Ausfuhr Güter bot, wurde Indien in den Handelsverkehr von Moçambique nach dem Mutterland eingeschaltet.

Die Indienschiffe der Krone pflegten Lissabon im März oder Anfang April zu verlassen, im August in Moçambique anzulegen und von dort aus noch mit dem Südwestmonsun nach Goa weiterzufahren, wo sie bei planmäßiger Reise im September oder Oktober ankamen<sup>1</sup>. Auf der Rückreise legten diese Schiffe nicht in Moçambique an.

Die mit den Indienschiffen der Krone nach Moçambique importierten Waren mußten mit dem Finanzministerium des Mutterlandes verrechnet werden. Zur Bezahlung dieser Waren mußte der sich nach Abrechnung aller Einnahmen und Ausgaben ergebende Überschuß von der Staatskasse in Moçambique an den Fiskus in Goa überwiesen werden. Die Finanzbehörden Goas hatten für diesen Wert indische Exportgüter zu kaufen. Der aus diesen Waren im Mutterland erzielte Erlös sollte die Handelsbilanz mit Moçambique ausgleichen<sup>2</sup>. Die vom Finanzministerium des Mutterlandes nach Moçambique importierten Waren wurden von der Staatskasse in Moçambique insbesondere mit Goldstaub bezahlt. Weitere Zahlungsmittel waren Elfenbein, spanische Pesos, die durch den Handel mit den Franzosen der Maskarenen nach Moçambique flossen, schließlich Wechsel auf die Fazenda Real der indischen Plätze Goa, Diu und Damão<sup>3</sup>.

Da das ostafrikanische Gold nicht in Form von Barren, sondern als Goldstaub exportiert wurde, war es in seinem Wert durchaus schwankend. Im Sambesigebiet, in Moçambique wie auch in Goa bot sich jede Möglichkeit zu Wertmanipulationen zum Schaden der Staatskasse. Die Goldschmiede, die in Moçambique den Feingehalt des aus dem Sambesigebiet kommenden Goldes bestimmten, waren fast immer aus

Portugiesisch-Indien stammende Hindus<sup>4</sup>. Das auf Rechnung der Staatskasse von Moçambique nach Goa gesandte Gold verlor dort erheblich an Wert. Es wurde nur teilweise von dort nach dem Mutterland abgeführt. Im allgemeinen versteigerte es die Fazenda Real in Goa, um den Erlös in indischen Exportartikeln für das Mutterland anzulegen. Bei diesen Versteigerungen wurde mangels anderer Käufer der Preis von den indischen Goldschmieden diktiert<sup>5</sup>.

Den Wert der von der Staatskasse in Moçambique gesandten Waren und Wechsel legte die Finanzverwaltung in Goa in heimischen Erzeugnissen und in Importgütern aus Nordindien, von der Koromandelküste und aus China an. Diese Güter waren vor allem hochwertige Baumwoll- und Seidenstoffe, Stickereien, Hölzer, Holz- und Lackarbeiten, Porzellane, Drogen, Gewürze und Tee<sup>6</sup>.

Wiederholt legte die Zentralregierung den ostafrikanischen Behörden nahe, die Handelsbilanz zwischen dem Mutterland und Moçambique durch Sklavenexporte nach Brasilien auszugleichen<sup>7</sup>. In dieser Form sollten die nach Ostafrika gehenden Glasperlenlieferungen durch die vielfachen, wertvollen Exportgüter Brasiliens<sup>8</sup> bezahlt werden.

In Ostafrika scheuten die Behörden weder Anstrengungen noch Kosten, um ein weiteres Exportgut, den Salpeter, zu erschließen. Es war zu erwarten, daß ostafrikanischer Salpeter für die Verarbeitung in den staatlichen Pulverfabriken von Lissabon und Barcarena preisgünstiger war<sup>9</sup> als der aus Bengalen über Goa und der aus Timor über Macau, Goa importierte<sup>10</sup>. Die Bedeutung, die den asiatischen Salpeterimporten im Mutterland zukam, zeigt die Verpflichtung des Felix v. Oldenburg, während der zehn Jahre, für die ihm 1753<sup>11</sup> Handelsrechte in Indien und Asien verliehen wurden, der staatlichen Finanzverwaltung in Lissabon gegen Bezahlung 1 800 Zentner Salpeter<sup>12</sup> zu liefern. Der Siebenjährige Krieg steigerte den Bedarf an Salpeter und erhöhte seinen Preis wesentlich<sup>13</sup>.

Salpeter vermutete man im Sambesigebiet und in der Umgebung von Inhambane. In diesen Gebieten lassen sich Bodenuntersuchungen und Nachforschungen über ein Jahrzehnt bis 1769 verfolgen. Sie wurden unter hohen Kosten mit großen Hoffnungen und, da sie ergebnislos blieben, mit ebensolchen Enttäuschungen durchgeführt<sup>14</sup>.

Das für den ostafrikanischen Binnenhandel wichtigste Importgut aus dem Mutterland waren Glasperlen — „missanga, velório“. Die Finanzverwaltung des Mutterlandes führte diese Ware vor allem aus Venedig<sup>15</sup> ein<sup>16</sup>. Vom 7. August 1755 bis zum 22. Januar 1763 war in Ostafrika der Import und Verkauf von Glasperlen Monopol der staatlichen Finanzverwaltung in Moçambique.

Vollständige Angaben über die Glasperlenimporte liegen für die Jahre 1756 bis 1758 vor. Danach wurden vom 17. August 1756 bis zum 30. September 1758<sup>17</sup> von der Finanzverwaltung in Lissabon nach Moçambique importiert:

1756: 513 Fässer mit 30 820 Bündeln Glasperlen<sup>18</sup> und  
1757: 433 Fässer mit 30 268 Bündeln Glasperlen<sup>19</sup>. Bei zwei Konfiskationen im Konvent der Barmherzigen Brüder auf der Insel Moçambique und vier Konfiskationen auf Küstenschiffen wurden 2 099 Bündel Glasperlen für die staatliche Finanzverwaltung beschlagnahmt<sup>20</sup>. Von diesen insgesamt 63 187 Bündeln wurden vom 20. September 1756 bis zum 30. September 1758 45 824 Bündel für einen Gesamterlös von Cruz. 208 133 : 100<sup>21</sup>, also zu einem Durchschnittspreis von 4½ Cruz. je Bündel verkauft.

Nach der Größe wurden drei Sorten von Glasperlen unterschieden, mittelgroße, große und sehr große. Sie wurden in den Farben weiß, rot und blau geliefert.

Die 1757 gesandte Ladung hatte folgende Zusammensetzung:

	mittelgroße	große	sehr große Glasperlen:
weiß	11 377 Bündel	1 922 Bündel	245 Bündel
rot	5 724 Bündel	1 066 Bündel	— Bündel
blau	8 004 Bündel	1 587 Bündel	343 Bündel
	25 105 Bündel	4 575 Bündel	588 Bündel

Jedes Bündel enthielt in der Regel 500 Schnüre mit Glasperlen.

Die allgemeinen Instruktionen an Calixto Rangel Pereira de Sá vom 7. Mai 1761 geben als durchschnittliche Jahresimporte Ostafrikas aus Portugal 25 000 Bündel Glasperlen, 600 Flaschen Branntwein und 100 Faß Wein an<sup>22</sup>. An weiteren Lieferungen aus dem Mutterland werden erwähnt<sup>23</sup>: Kalk, Ziegelsteine und andere Baumaterialien vor allem für den Festungsbau, Handwerkszeug für den Schiffbau wie für die verschiedensten Berufe (Maurer, Steinmetzen, Schmiede, Schlosser), Gewehre, Geschütze, Munition, Uniformen, eine Waage mit Gewichten, Gegenstände der Schiffsausrüstung, zum Beispiel Anker, Teer, Werg, Bootshaken, Tauwerk, auch Eisen in Barren zur Weiterverarbeitung<sup>24</sup>. Diese Importe erweisen die sich auf wichtigste Bereiche erstreckende Abhängigkeit Ostafrikas von regelmäßigen Transporten aus dem Mutterland.

Folgende Konsumgüter importierte Moçambique aus Portugal: Sägen, Feilen, verschiedene Arten von Messern — Taschenmesser, Rasiermesser, Tischmesser mit Griffen aus Holz und aus Perlmutter —, Scheren,

Spangen und Schnallen, Knöpfe, Spiegel, Papier, Tintenfässer, Flöten. Diese Güter waren nicht so sehr für den Verbrauch durch die ansässigen Europäer bestimmt, sondern sollten als Tauschmittel im Handel mit den Eingeborenen Ostafrikas und Madagaskars die Lebensmittelversorgung der Garnison von Moçambique sichern. Zum selben Zweck wurden bei Erklärung der Unabhängigkeit 1752 von der Finanzverwaltung in Lissabon an die in Goa Cruz. 12 000 : 000 überwiesen<sup>25</sup>, die in indischen Webwaren für Moçambique angelegt werden sollten.

Außerdem umfaßten die Lieferungen aus dem Mutterland farbige Wollstoffe und Hüte, an Nahrungs- und Genußmitteln außer Wein Butter, flandrischen Käse, Schinken, Wurst, Rosinen, Feigen, Oliven, Mandeln, Kastanien, Kakao, Teigwaren<sup>26</sup>.

Wie ungenügend der Bedarf an Gütern der Schiffsausrüstung durch Lieferungen aus Lissabon gedeckt werden konnte, wird deutlich, wenn Indienschiffe neben überzähligem Proviant auch entbehrliche Schiffsausrüstungsgegenstände in Moçambique ließen<sup>27</sup>. Die mangelhafte Versorgung mit Pulver und Munition war eine konstante Erscheinung im portugiesischen Ostafrika<sup>28</sup>.

Wiederholt legten die Indienschiffe nicht in Moçambique an, so daß die notwendigen Zufuhren aus Portugal und die Nachrichtenübermittlung gänzlich ausblieben<sup>29</sup>.

Der Lissaboner Handelsherr Felix v. Oldenburg erhielt 1753<sup>30</sup> das Monopol, im Jahre 1754 zwei kleine Schiffe von 250 bis 300 Tonnen und während neun weiterer Jahre je ein großes Schiff von 700 bis 800 Tonnen zu Handelszwecken nach Goa und von da aus nach allen übrigen Häfen Asiens zu senden. Für den Verkehr von Lissabon nach Moçambique erhielt diese Asienhandelsgesellschaft gewisse Bedeutung durch die ihr auferlegte Verpflichtung des Truppen- und Kriegsmaterialtransportes<sup>31</sup>. Danach waren auf jedem kleinen Schiff 100 und auf jedem großen 300 Soldaten zu befördern. Für jeden Goa lebend erreichenden Soldaten wurden 150 Cruz. und für Offiziere das Doppelte von der staatlichen Finanzverwaltung in Lissabon bezahlt. Beim Transport durfte nicht die Verpflegung der Indienschiffe der portugiesischen Krone gegeben werden, sondern nur die bessere, wie sie auf den französischen und englischen Schiffen üblich war<sup>32</sup>. Wurde von Moçambique aus, ohne Goa anzulaufen, die Reise direkt nach Bengalen fortgesetzt, durften die Soldaten dort ausgeschifft und mit den Indienschiffen nach Goa weitertransportiert werden. Für den unentgeltlichen Transport von Kriegsmaterial mußte ein Laderaum von 80 Tonnen auf den kleinen und von 200 Tonnen auf den großen Schiffen zur Verfügung gestellt werden. Auf der Hinreise durfte die Insel

Santa Catarina und auf der Rückreise Bahia angelaufen werden. Jeder Handel war verboten, es durfte nur Proviant genommen werden<sup>33</sup>.

Auf dem Schiff S. José der Asienhandelsgesellschaft wurden 1754 70 Soldaten nach Moçambique geschickt<sup>34</sup>; von ihnen erreichten 61<sup>35</sup> Ostafrika. Der Capitão-General wurde angewiesen, diesem Schiff den Handel in Moçambique und auch den Export des auf den Querimba-Inseln vorkommenden Buzio nach der Koromandelküste zu gestatten, damit dort Webwaren eingekauft und nach Goa geliefert werden könnten<sup>36</sup>.

Die Folgen des Erdbebens in Lissabon vom 1. November 1755 beeinträchtigten die Lieferungen des Mutterlandes nach Moçambique bis 1757<sup>37</sup>. Ein umfangreicher Transport von Geschützen, Munition, Schiffahrtsmaterial und Handwerkszeug für den Schiffbau konnte 1756 nur deshalb nach Moçambique abgehen, weil er bereits 1755 auf ein Schiff der Asienhandelsgesellschaft, welches das Erdbeben ohne Schaden überstand, verladen worden war<sup>38</sup>. Die letzten Transporte der Gesellschaft des Felix v. Oldenburg nach Ostafrika vor ihrer Liquidierung am 6. Mai 1760<sup>39</sup> lassen sich für 1757 nachweisen. Auf dem Schiff Nossa Senhora dos Prazeres wurden Verbannte — „degradados“ —<sup>40</sup> und auf dem Schiff S. José 200 Flinten, 200 Bajonette, 8 Geschütze, Teer, Eisen, Leder und Uniformstoff gebracht<sup>41</sup>.

Die seit 1757 für die portugiesischen Untertanen aus Indien bestehende Handelsfreiheit im Verkehr mit Moçambique wurde 1761 auf alle Portugiesen ausgedehnt. Der bis dahin ausschließlich auf Rechnung der staatlichen Finanzverwaltung zwischen Lissabon und Moçambique geführte Handel wurde von Lissaboner Kaufleuten übernommen. Der Kaufmann José Rodrigues Vareiro erhielt am 30. September 1761<sup>42</sup> die Lizenz, seine Fregatte Sant'Iago Mayor nach Moçambique und von da aus nach Rio de Janeiro oder Bahia zu senden. Beschränkungen für die Handelsgüter waren nur für die Fahrt von Moçambique nach Brasilien zu beachten. Es durften nur Sklaven und Ausfuhrgüter Ostafrikas, also keine indischen Webwaren, von Moçambique aus transportiert werden. Dem Kaufmann wurde der Transport von 200 Verbannten von Lissabon nach Moçambique zur Pflicht gemacht; die Verpflegung sollte den auf englischen und französischen Schiffen üblichen Sätzen angepaßt werden. Wie im Fall der Asiengesellschaft wurden für jeden lebend in Moçambique angekommenen Soldaten 150 Cruz. und für jeden Offizier 300 Cruz. von der Finanzverwaltung des Mutterlandes bezahlt.

Unter gleichbleibenden Bedingungen des Transportes von 200 Ver-



bannten nach Moçambique und des empfohlenen Sklavenexportes von dort nach Brasilien wurde am 31. August 1763<sup>43</sup> der Witwe des José Rodrigues Vareiro und ihren Teilhabern eine weitere Handelsfahrt gewährt. Die Handelsrechte in Ostafrika wurden erweitert. Der Capitão-General hatte bei Zahlung der üblichen Zölle den ungehinderten Handel in allen ostafrikanischen Häfen zu gestatten. Offenbar enthielt der Handel von Moçambique nach Damão größere Gewinnmöglichkeiten, denn die Fregatte schaltete sich von Moçambique aus in diesen Handel ein und machte von den ihr für die von Moçambique abhängigen ostafrikanischen Häfen gegebenen Handelsrechten keinen Gebrauch<sup>44</sup>.

Für die 1766<sup>45</sup> bewilligte Handelsfahrt erhielten die Erben des José Rodrigues Vareiro Handelsrechte für alle portugiesisch-ostafrikanischen Plätze; sie durften ihre Handelsfahrt auch nach Damão und der Koromandelküste ausdehnen, sich also am gewinnbringenderen Indienhandel beteiligen.

Für die Jahre 1767, 1769 und 1772 liegen Lizenzen für die Lissaboner Kaufleute Domingos Francisco Lisboa und Domingos Lopes Loureiro vor, zum Handel in allen portugiesisch-ostafrikanischen Häfen ein Schiff auszurüsten. 1767 gehörte der Transport von 50<sup>46</sup>, 1769 von 150<sup>47</sup> Soldaten nach Moçambique in der von der Asiengesellschaft und von José Rodrigues Vareiro geforderten Form zu den Bedingungen des Kontraktes. Bei Zahlung der üblichen Zollsätze durfte in Ostafrika wie auch in den Häfen Brasiliens, die auf der Hin- und Rückreise, und den Häfen Angolas, die nur auf der Rückreise angelaufen werden durften, ohne Einschränkung mit den Im- und Exportgütern der betreffenden Gebiete Handel getrieben werden. Die staatliche Finanzverwaltung verpflichtete sich, für den Transport der auf ihre Rechnung beförderten Versorgungsgüter die üblichen Frachtraten zu zahlen.

Die Lizenz wurde 1772 wiederholt<sup>48</sup>, die Bedingungen wurden jedoch dahingehend abgeändert, daß die Verpflegung der zu transportierenden Soldaten sich nach den Sätzen der portugiesischen Indienschiffe zu richten habe. Auch darin wurde dieses private Handelsschiff den Indienschiffen gleichgestellt, daß es brasilianische Häfen nur auf der Hinreise und angolanische Häfen nur auf der Rückfahrt zu Versorgungszwecken anlaufen durfte. Der Handel war in jedem Fall untersagt<sup>49</sup>. Domingos Francisco Lisboa setzte seine Handelsfahrten nach Ostafrika über 1772 hinaus fort<sup>50</sup>.

Die verschiedenen Lissaboner Kaufleuten gegebenen Lizenzen, Handelsreisen nach Ostafrika zu unternehmen, und die mit den Kontrakten verbundenen Bedingungen des Truppen- und Materialtransportes zei-

gen das Bemühen der Zentralregierung, den Handelsverkehr nach Moçambique zu intensivieren und regelmäßig Nachschub an Material für Verteidigung und Küstenschifffahrt zu liefern. Zum Vorteil der brasilianischen Wirtschaft wurde die Bezahlung dieser Waren mit ostafrikanischen Sklaven angestrebt.

Ihr Ziel einer regelmäßigen Versorgung Ostafrikas erreichte die Zentralregierung nicht. Für die Garnison der Insel Moçambique und der Festungsanlage in Mossuril waren 482 Soldaten vorgesehen, 1776 waren 104 vorhanden<sup>51</sup>. Das Indienschip der Krone hatte seit der Jahrzehntewende nur 1771 und 1773 in Moçambique angelegt<sup>52</sup>. Die düsteren Farben, in denen der Capitão-General Pereira do Lago den Zustand Ostafrikas gegen Ende der pombalinischen Periode schildert, sind daher gerechtfertigt<sup>53</sup>: „... sem gente, e sem moniçoens, nem mais socorro, q̃ o da Divina Providencia.

A Nau de viagem p.<sup>a</sup> o Estado da India, não tocou este Porto, nem pude ter noticia alguma, nem socorro de viveres de Portugal, ficando esta terra na mayor falta de tudo.“

#### *b) Indien*

Die Zoll-Listen<sup>54</sup> erweisen die überragende Bedeutung Portugiesisch-Indiens, vor allem von Diu und Damão, für den ostafrikanischen Außenhandel. Diu und Damão<sup>55</sup> verfügten über günstige Verkehrsmöglichkeiten und kurze, sichere Handelswege nach Surat und Cambaia, den nordindischen Produktionszentren von Web- und Stickereiwaren, außerdem hatten sie eigene leistungsfähige Webwarenmanufakturen. Ihre Kaufmannschaft bestand zwar vornehmlich aus Hindus<sup>56</sup>, stellte jedoch an kommerzieller und industrieller Initiative die Kaufleute der Hauptstadt Portugiesisch-Indiens weit in den Schatten<sup>57</sup>.

Die Bedeutung des Ostafrikahandels und des ostafrikanischen Elfenbeins für die Industrie von Diu und Damão, von Surat und Cambaia geht aus der Regelmäßigkeit hervor, mit der jährlich die Schiffe nach Moçambique gesandt wurden. Von gleicher Wichtigkeit war der Handel mit den nordindischen Plätzen für Moçambique. Nachdem 1766 das Schiff aus Damão verunglückt und 1767 die Schiffe aus Diu und Damão überfällig waren, sandte Pereira do Lago 1767 von Moçambique aus ein Schiff nach Damão und zwei nach Diu. Das exportierte Elfenbein sollte in dringend benötigten Webwaren angelegt werden<sup>58</sup>.

Dem ostafrikanischen Elfenbein boten die Elfenbeinindustrien von Diu und Damão wie auch die von Surat und Cambaia, die über Diu und Damão versorgt wurden, den bedeutendsten Markt des Subkontinentes. Der Elfenbeinexport nach Goa war unbedeutend<sup>59</sup>.

Für Ostafrika waren Webwaren in verschiedenster Qualität und Verarbeitung das wichtigste Importgut aus Indien. Mit den aus Portugal eingeführten Glasperlen waren sie die Basis des Handels mit den Eingeborenen. Im Sambesigebiet, in Sofala und Inhambane kursierten sie als Zahlungsmittel, für die Insel Moçambique waren sie als Tauschmittel im Handel mit den Macuas und Mujaos lebenswichtig.

Bertangins<sup>60</sup>, rote und blaue Baumwollgewebe, die außer in Surat und Cambaia auch in Diu und Damão hergestellt wurden, waren Hauptexportgut dieser Plätze nach Moçambique. Als weitere exportierte Webwarenarten werden genannt<sup>61</sup>: Zuartes, ein dicht gewebter Baumwollstoff, der in Ostafrika vornehmlich zu Röcken verarbeitet wurde<sup>62</sup>, Dotins crus, ein weißes Baumwollgewebe<sup>63</sup>, Chitas, ein in Surat, an der Koromandelküste und in Bengalen hergestelltes, also über ganz Indien verbreitetes Gewebe<sup>64</sup>, Decken aus Surat, Schnüre und Bänder, Cotonias, ein Seidenstoff, für dessen Herstellung Surat berühmt war<sup>65</sup>; auch ein in Nordindien hergestellter Samt wurde nach Ostafrika exportiert.

Goa fehlten eigene Industrien. Ostafrika erhielt über Goa Gewebe von der Malabar- und Koromandelküste, aus Balagate und in geringerem Umfang auch Bengal- und Chinastoffe<sup>66</sup>. Im 18. Jahrhundert hatten die 1601 für die wichtigsten in Indien gehandelten Gewebe festgelegten Längen-, Breitenmaße und Faltungen Gültigkeit<sup>67</sup>. Die nach diesen Maßen gehandelten Gewebe wurden als sogenannte „roupas de lei“ anerkannt.

Außer Webwaren exportierte Damão in nennenswertem Umfang Reis<sup>68</sup> und Goa einen aus der Cajú hergestellten Wein — vinho de cajú<sup>69</sup> — nach Moçambique. Auch werden einzelne Lieferungen von Waffen, Pulver und Uniformen auf Rechnung der Finanzverwaltung in Goa erwähnt<sup>70</sup>. Die Capitães-Generais waren höchst unzufrieden mit der kommerziellen Unterstützung durch Goa. Vereinzelte Sendungen von Kriegsmaterial, die sie aus Goa erhielten, sahen sie als unzureichend und minderwertig an<sup>71</sup>. Ein weiteres Motiv für ein sehr gespanntes Verhältnis zwischen den Behörden in Moçambique und denen in Goa war die von den goesischen Behörden unterstützte Handelspolitik der indischen Kaufleute. Es blieb in Moçambique nicht verborgen, daß diese in Ostafrika eine Handelskolonie Portugiesisch-Indiens sahen<sup>72</sup>.

Da Quellenmaterial aus den indischen Zollstationen nicht herangezogen werden konnte, liegen über das ostafrikanisch-indische Handelsvolumen und seinen Wert nur Durchschnittsangaben vor. Mello e Castro<sup>73</sup> schätzte für 1753 nach den in Moçambique gültigen Preisen den Wert der indischen Importe auf Cruz. 600 000. Die dafür erzielte Ausfuhr an Elfenbein, Gold und Sklaven gibt er mit Cruz. 2 000 000 an. Danach

haben die indischen Kaufleute einen Gewinn von etwa 250 Prozent erzielt. In den allgemeinen Instruktionen an Calixto Rangel Pereira de Sá von 1761 werden folgende Durchschnittswerte für die Importe aus Indien angegeben<sup>74</sup>:

Importe aus Goa 120 000 Cruz.

Importe aus Diu 150 000 Cruz.

Importe aus Damão 80 000 Cruz.

Demnach erreichten die indischen Importe einen Gesamtwert von durchschnittlich 350 000 Cruz.

Als durchschnittlichen Verbrauch von den für die Superintendência do Comércio monopolisierten Webwaren („fazendas de lei“) gibt Mello e Castro für das Sambesigebiet 350 bis 400 Bares an<sup>75</sup>. Ein Bar enthielt 400 Panos von je 3,52 Meter Länge und 0,66 Meter Breite<sup>76</sup>. Damit ergibt sich ein Verbrauch von 120 000 bis 160 000 Panos. Der Umsatz an frei gehandelten Webwaren betrug allgemein das Doppelte des Verbrauches monopolisierter Gewebe<sup>77</sup>. Demnach ist der jährliche Gesamtverbrauch des Sambesigebietes an Webwaren mit etwa 400 000 Panos anzusetzen.

Mit der Erklärung der Handelsfreiheit 1757 wurden alle Beschränkungen für den Handel mit Webwaren aufgehoben, und die Einfuhren erhöhten sich wesentlich. Den Gesamtverbrauch des portugiesischen Ostafrikas wird man ab 1757 mit jährlich etwa 800 000 bis 1 000 000 Panos nicht zu hoch ansetzen.

Als die wichtigsten ostafrikanischen Exportgüter werden aufgeführt<sup>78</sup>:

	jährlicher Export	Preis je Einheit in Moçambique	Gesamtwert
Elfenbein	600–700 Bares <sup>79</sup>	1 000 Cruz.	600 000–700 000
Gold	700 Pastas <sup>80</sup>	750	525 000
Kupfer	100 Candis	140	14 000
Ambra	3 Arrobas	3 200	9 600
Schiffsteer („breu“)	100 Candis	160	16 000
kleine Perlen aus Sofala und Inham- bane („aljofre“)	?	?	?
Schwarzholz	?	?	?
Sklaven	1 000 u. mehr	100	100 000
Schildpatt	50 Candis	?	?
Manna	20 Candis	?	?
Muschelgeld („cauril“)	50 000 Alqueires	1	50 000

Nach dem Verlust von Ceylon an die Holländer 1656 wurde Ostafrika der wichtigste Elfenbeinlieferant für die indischen Werkstätten. Das wertvolle Elfenbein, große und unbeschädigte Zähne, ging nach Diu und Damão. Minderwertigeres — Zähne, die bis etwa 3 Pfund wogen — ging nach Goa<sup>81</sup>, von wo aus es zum Teil nach Portugal zur Verarbeitung in der von Pombal geförderten Elfenbeinindustrie exportiert wurde<sup>82</sup>. Aus Ambra, der an der Küste von Ostafrika und Madagaskar wie im Indischen Ozean und in den Gewässern von Insulinde vorkommenden Ausscheidung des Pottwals, wurden in Indien Schmuckstücke hergestellt. In Europa erreichte Ambra bereits im 18. Jahrhundert Bedeutung für die Medizin und die Parfumindustrie<sup>83</sup>. An der Küste von Sofala, Inhambane wie auch an den Basaruto-Inseln<sup>84</sup> wurde in geringem Umfang von den Eingeborenen Perlenfischerei betrieben. Allerdings kamen die hier gefundenen Perlen an Größe und Vollkommenheit den an den Küsten Ceylons, des Roten Meeres und des Persischen Golfes gefischten nicht gleich<sup>85</sup>. Außer zu Schmuckzwecken wurden Perlen in Indien in der Medizin verwandt<sup>86</sup>. Das sehr wertvolle und äußerst haltbare Schwarzholz — „pau preto“ — wurde für den Schiffsbau wie auch für den Bau von Tempeln benutzt<sup>87</sup>. Im Wasser faule es nicht, auch konnte es von Termiten nicht angegriffen werden. Manna, der an der Luft getrocknete, pulverisierte Saft der Manna-Tamarisken, wurde in Europa wie in Indien als Heil- und Genußmittel verwandt. Muschelgeld diente in Bengalen, Hinterindien und China als Zahlungsmittel<sup>88</sup>. Große Bedeutung hatte es für den Sklavenhandel in Westafrika.

### c) *Madagaskar*

Von denjenigen Mächten, die vom 16. bis zum 18. Jahrhundert die Handelsvormacht im Indischen Ozean erstrebten, machten die Franzosen die beharrlichsten Versuche, auf Madagaskar Fuß zu fassen. Die Ilha de São Lourenço ist am 10. August 1500 von Diogo Dias, einem Teilnehmer der von Pedro Álvares Cabral geleiteten zweiten portugiesischen Fahrt nach Indien, entdeckt worden<sup>89</sup>. Für die Portugiesen hatte sie angesichts der Möglichkeit, in Kilwa, Sofala und Moçambique Handelsniederlassungen zu errichten, und wegen ihrer Bemühungen, sich in den ostafrikanischen Goldexport einzuschalten, wenig Interesse.

Den Engländern war ein Versuch, sich in Madagaskar an der St. Augustin-Bucht festzusetzen, 1645 fehlgeschlagen<sup>90</sup>.

Die 1642 noch unter der Protektion von Richelieu gegründete französische Handelsgesellschaft für Madagaskar und Ostindien leitete mit

der Errichtung von Fort Dauphin 1644 an der Südostküste der Insel eine Periode intensiver französischer Bemühungen auf Madagaskar ein. Schiffbruch, Piraterie, Widerstand der teils negroiden, teils polynesischen Bevölkerung der Insel bestimmten den unglücklichen Verlauf der Unternehmungen der Madagaskar-Gesellschaft<sup>91</sup>. Auch der Versuch der 1664 gegründeten französischen Ostindiengesellschaft<sup>92</sup>, auf Madagaskar eine Basis für ihre Operationen in Indien zu schaffen, scheiterte durch wiederholte Blutbäder, welche die Eingeborenen unter den französischen Siedlern anrichteten. Fort Dauphin mußte 1674 aufgegeben werden. Die überlebenden Siedler zogen sich nach der Insel Bourbon zurück<sup>93</sup>. Diese Insel bot bessere Voraussetzungen für den Handel nach den französischen Plätzen an der Koromandelküste — Pondicherry — und in Bengalen — Tschandarnagar. Die französische Regierung machte ihre Rechte auf Madagaskar weiterhin geltend, wenn sich auch in der Folgezeit die Insel zu einem El-Dorado für Piraten entwickelte<sup>94</sup>. Erst 1750 wiederholte die Ostindiengesellschaft ihre Versuche, eine Flottenbasis auf der Insel zu errichten, und erwarb Besitzrechte an der im Nordosten vorgelagerten kleinen Insel Ste. Marie<sup>95</sup>. Aus eigener Initiative unternahm 1768 ein Offizier von der Île de France, Comte de Maudave, von Fort Dauphin aus Kolonisationsversuche auf Madagaskar. Er scheiterte an den Intrigen des Gouverneurs und der Kaufleute der Île de France, welche die Konkurrenz von Fort Dauphin fürchteten<sup>96</sup>. Die unter Leitung eines ungarischen Abenteurers seit 1774 auf Madagaskar entstehenden französischen Niederlassungen erregten auf der Île de France offene Feindschaft. Als die französischen Siedler auf Madagaskar versuchten, von den Schiffen der Île de France Nachschub zu bekommen, eroberte ein aus Port Louis nach Madagaskar entsandtes Korps den 1774 gegründeten Stützpunkt Louisbourg<sup>97</sup>.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts waren demnach europäische Spuren auf Madagaskar kaum wahrnehmbar. Wiederholte christliche Missionsbestrebungen waren erfolglos geblieben<sup>98</sup>, der maurische Einfluß war dagegen vor allem an der Westküste bedeutend.

Sowohl die Portugiesen von Moçambique wie die Franzosen von den Maskarenen unterhielten Handelsbeziehungen mit Madagaskar. Die Franzosen deckten teilweise ihren Bedarf an Arbeitskräften durch Sklaven von dieser Insel<sup>99</sup>. Für die Portugiesen in Moçambique waren die Lebensmittelfuhren von Madagaskar und von den Komoren, namentlich von Mohilla und Johanna, als Ergänzung der gewöhnlich unzureichenden Versorgung aus Quelimane und vom Festland gegenüber der Insel von entscheidender Bedeutung. Für sie waren Reis und Vieh die wichtigsten Exportgüter Madagaskars<sup>100</sup>. Von der Regierung

in Lissabon wurde dieser Handelsaustausch von Gebrauchsartikeln gegen Lebensmittel und Vieh, sofern er von in Moçambique beheimateten Schiffen durchgeführt wurde, 1761 ausdrücklich gestattet<sup>101</sup>. Nach dem Preisverhältnis der Im- und Exportgüter von etwa 1753 bis 1760<sup>102</sup> war in Madagaskar ein Ochse oder eine Kuh für einige Schermesser, ein Schaf oder eine Ziege für ein kleines Messer, ein Schwein für eine Hacke zu haben. Regelmäßige Lieferungen von Gebrauchsartikeln dieser Art aus dem Mutterland waren demnach von größter Wichtigkeit für die Lebensmittelversorgung Moçambiques<sup>103</sup>. Den Verfall des angedeuteten Preissystems und die wachsenden Ansprüche der Eingeborenen Madagaskars, die in zunehmendem Maße Waffen, Pulver, indische Webwaren, Edelmetalle und spanische Patacas<sup>104</sup> für ihre Produkte forderten, führte der Capitão-General Pereira do Lago auf ihre „verderblichen“ Handelsbeziehungen mit den Franzosen von den Maskarenen zurück<sup>105</sup>. Solange für die Portugiesen der Insel Moçambique bei Versorgungslücken die Zufuhren aus Madagaskar lebenswichtig waren<sup>106</sup>, erhielten für sie die Preisforderungen der Eingeborenen Verbindlichkeit<sup>107</sup>.

Pereira do Lago versuchte, die Insel von den Zufuhren aus Madagaskar unabhängig zu machen<sup>108</sup>. Seit 1769<sup>109</sup> trieb er die Anlage von Maniok- und Obstkulturen in den Festlandgebieten Mossuril und Cabeceiras voran. Auch verpflichtete er die Stadt Quelimane, durch Umlage auf die einzelnen Prazo-Pächter eine jährliche Lieferung von 7000 Alqueires Reis für die Insel Moçambique bereitzustellen<sup>110</sup>. Der Erfolg dieser Maßnahmen blieb begrenzt, und die Insel konnte auf die Zufuhren aus Madagaskar und von den Komoren nicht verzichten<sup>111</sup>.

#### *d) Bengalen*

Nach der Unabhängigkeit des portugiesischen Ostafrikas von der Verwaltung in Goa schlug Mello e Castro einen Handelsaustausch zwischen Moçambique und Bengalen vor<sup>112</sup>. Für Muschelgeld von den Querimba-Inseln und Baumwolle aus dem Sambesigebiet, wichtigste Exportgüter, sollten wertvolle Seiden- und Baumwollstoffe eingeführt werden.

Goa war der indische Umschlagplatz für den Export von Bengalen nach Europa. Um dem Verkehr von Goa nach Bengalen gewisse Sicherheit gegen Übergriffe der Holländer, Engländer und Franzosen zu geben, hatte die Zentralregierung auf Vorstellung des indischen Vizekönigs den Handelsschiffen dieser Route Geleitschutz zugebilligt<sup>113</sup>. Der durch englische Konkurrenz bedingte kommerzielle wie politische Niedergang der portugiesischen Faktorei Uguly in Bengalen ließ sich jedoch nicht aufhalten<sup>114</sup>.

Die seit 1751 in Portugiesisch-Indien bestehenden Pläne für eine Handelsgesellschaft, die den Handel mit Bengalen übernehmen sollte, ließen sich wegen Kapitalmangels und der Bedrohung Goas durch Inder und Engländer nicht durchführen<sup>115</sup>. Ein direkter Handelsaustausch zwischen Moçambique und Bengalen ließ eine Festigung der portugiesischen Stellung auch in Bengalen erwarten, zumal Mello e Castro den Handel in einem solchen Ausmaß zu führen gedachte, daß solche Bengal-Gewebe, die in Ostafrika keinen Markt fanden, nach Brasilien reexportiert werden sollten. Die Zentralregierung genehmigte daher den Vorschlag des Mello e Castro<sup>116</sup>, sofern der Handel nicht auf Rechnung der staatlichen Finanzverwaltung von Moçambique, sondern von einem in Moçambique ansässigen Kaufmann durchgeführt würde. Bemerkenswert an dieser Entscheidung ist die von der Krone gebilligte, durch die Ausschaltung Goas bedingte Modifizierung des bestehenden Handelszyklus.

Ein regelmäßiger Handelsverkehr zwischen Moçambique und Bengalen entwickelte sich nicht. Ein Versuch dazu wurde 1765 von Bento de Almeyda, einem portugiesischen Kaufmann aus Bengalen, unternommen. Er importierte Reis und Webwaren aus Bengalen nach Moçambique und vereinbarte mit dem Capitão-General João Pereira da Silva Barba, diese Handelsfahrt jährlich zu wiederholen. Erst im Januar 1768 kam dieser Unternehmer wieder nach Moçambique, nachdem er die Reise 1766 hatte ausfallen lassen müssen und 1767 beim notwendigen Anlegen auf Sansibar und Pate durch die dort ansässigen Araber schwere Einbußen erlitten hatte<sup>117</sup>. Für die Rückreise kaufte er von der Finanzverwaltung in Moçambique ein Transportschiff, das er mit Muschelgeld befrachtete<sup>118</sup>.

Der Entschluß dieses portugiesischen Kaufmanns, nach Moçambique überzusiedeln, weist auf die wenig sichere portugiesische Position in Bengalen hin.

Die von Mello e Castro für Moçambique erstrebte Mittlerstellung im Handel von Bengalen nach Brasilien ließ sich nicht verwirklichen. Nur für das Jahr 1768 wird der Export von hochwertigen, in Ostafrika nicht absetzbaren Bengal-Stoffen nach Brasilien über Moçambique bezeugt<sup>119</sup>. Die in Moçambique bestehende Niederlage eines Handelsunternehmens aus Rio de Janeiro, die sogenannte Casa do Rio de Janeiro, führte diesen Import durch.

Die Unregelmäßigkeit und die Bedeutungslosigkeit des ostafrikanischen Handels mit Bengalen im Verhältnis zu dem mit Indien wie mit dem Mutterland, wie sie sich aus den vorliegenden Berichten ergeben, werden durch die Zoll-Listen bestätigt.



### e) *Brasilien*

An brasilianischen Exportgütern für Ostafrika werden genannt: Schiffsbauhölzer und Schiffstau, Pulver und Waffen, Lebensmittel und Branntwein — *cachaça*<sup>120</sup>. War beim Export dieser brasilianischen Güter kaum etwas zu verdienen, so bedeuteten Waren aus Europa, zum Beispiel Möbel und Hausrat, die über Brasilien nach Moçambique importiert wurden, wegen der Belastungen an Zoll und Fracht in Brasilien für den brasilianischen Importeur ein Verlustgeschäft<sup>121</sup>.

Ostafrika bot an Exportgütern für den brasilianischen Markt Sklaven. Auch werden Ebenholz und indische Webwaren genannt<sup>122</sup>. Beim Kauf von Sklaven und indischen Webwaren waren die Möglichkeiten des brasilianischen Kaufmanns, in Rio de Janeiro oder in Bahia einen Gewinn zu erzielen, gering. Da den Schiffen aus Brasilien der Handel in indischen Häfen verboten war, durften indische Webwaren nur über den Zwischenhandel in Moçambique gekauft werden.

Bei einer Rückfahrt aus Ostafrika verschiffte ein Unternehmer, um keinen Ballast transportieren zu müssen, Kaurimuscheln nach Bahia, fand dort aber keine Absatzmöglichkeiten. Er bat daher um die königliche Erlaubnis<sup>123</sup>, diese Muscheln nach der afrikanischen El-Mina-Küste transportieren zu dürfen. Dort kursierten Kaurimuscheln als Zahlungsmittel<sup>124</sup>.

Wenn auch die Zentralregierung 1769 zur Belebung des Handelsverkehrs zwischen Brasilien und Ostafrika die in den allgemeinen Instruktionen vom 7. Mai 1761 gegebenen Richtlinien modifizierte und die völlige Handelsfreiheit für brasilianische Schiffe in allen ostafrikanischen Küstenplätzen dekretierte<sup>125</sup>, verbesserten sich die Voraussetzungen für einen Handelsaustausch dieser Gebiete nicht. Auf beiden Seiten waren nur wenige, den Bedürfnissen des Handelspartners entsprechende Exportgüter vorhanden. Das Mißverhältnis der Preise für die jeweiligen Importwaren besonders im brasilianischen Handelsgebiet wirkte hemmend.

Um die Kosten für die Handelsfahrt zu decken und unter günstigen Verhältnissen kleine Gewinne zu erzielen, beteiligten sich die von Brasilien nach Moçambique fahrenden Schiffe dank der ihnen gewährten Handelsfreiheiten allgemein während mehrerer Jahre am ostafrikanischen Küstenhandel. Zum Teil führten sie diesen Handel auf eigene Rechnung, teilweise wurden sie auch von den Kaufleuten der Insel Moçambique gechartert.

Ein Handelsunternehmen aus Rio de Janeiro, Antonio Lopes da Costa & Co., unterhielt seit 1763 auf der Insel Moçambique die so ge-

nannte Casa do Rio de Janeiro. Das Haupttätigkeitsfeld dieses Unternehmens war der ostafrikanische Küstenhandel und die Küstenschifffahrt, nicht der Handelsverkehr mit Brasilien<sup>126</sup>. Wegen der geringen Handelsmöglichkeiten zwischen Ostafrika und Brasilien und des Verbotes, direkten Handel zwischen Indien und Brasilien zu treiben<sup>127</sup>, verkaufte die Casa do Rio de Janeiro 1767 ein für die Küstenschifffahrt ungeeignetes Fahrzeug in Bengalen<sup>128</sup>. Der Erlös wurde in hochwertigen bengalischen Web- und Stickereiwaren für den Export nach Brasilien angelegt. Da ein direkter Handel nicht gestattet war, wurde auf der Fahrt von Bengalen nach Rio de Janeiro Moçambique berührt. Dort wurde für die Bengal-Stoffe Ein- und Ausfuhrzoll bezahlt<sup>129</sup>.

Wegen der Bedeutung Brasiliens für Handel und Wirtschaft des Mutterlandes war die Zentralregierung an einer stetigen Versorgung Brasiliens mit Arbeitskräften interessiert<sup>130</sup>. Um diese Versorgung zu sichern und gleichzeitig den Handelsaustausch zwischen Ostafrika und Brasilien in Form eines Dreieckshandels mit Portugal zu erweitern, forderte die Regierung in Lissabon wiederholt für Glasperlen, die auf Rechnung der Finanzverwaltung des Mutterlandes nach Ostafrika gingen, den Export ostafrikanischer Sklaven nach Brasilien<sup>131</sup>. Auch Lissaboner Kaufleute, denen nach der allgemeinen Handelsfreiheit von 1761 für Moçambique Handelsfahrten bewilligt wurden, waren gehalten, den Erlös ihrer Güter in ostafrikanischen Sklaven anzulegen und diese nach Brasilien zu transportieren<sup>132</sup>. Dieser Handel war offensichtlich weniger rentabel als der von Moçambique nach Indien, sonst hätten sich die Lissaboner Kaufleute kaum um die Teilnahme an dem ostafrikanisch-indischen Handel bemüht.

Der ostafrikanische Sklavenexport nach Brasilien hatte 1645 begonnen<sup>133</sup>, nachdem Angola, das Reservoir der Arbeitskräfte für die brasilianischen Zucker- und Tabakkulturen, seit 1641 von den Holländern kontrolliert wurde. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurde dieser Handel von dem ostafrikanischen Sklavenexport nach den Maskarenen, den die dort ansässigen Franzosen betrieben, weit übertroffen<sup>134</sup>.

## 2. BINNENHANDEL

### *a) Küstenschifffahrt*

Zur Zeit der Verwaltung des ostafrikanischen Handels durch die Superintendência do Comércio wurden die in Moçambique stationierten Schiffe für den Küstenhandel eingesetzt. Da dieser Schiffsraum niemals ausreichend war<sup>135</sup>, nahmen auch die allgemein im Februar/

März in Moçambique ankommenden indischen Schiffe, ehe sie gewöhnlich im August nach Indien zurückkehrten<sup>136</sup>, an diesem Küstenhandel teil. Auch nach Erklärung der Handelsfreiheit für die asiatischen Portugiesen 1757 wurden weiterhin bei mangelndem Küstenschiffsraum<sup>137</sup> die indischen Überseeschiffe verwandt. Bei geregelter Handelsverkehr zwischen der Insel Moçambique und den abhängigen Häfen Quelimane, Sofala und Inhambane verließen die Küstenschiffe die Insel im April und im November, um während der Monate Juni, Juli, August bzw. Februar, März nach Moçambique zurückzukehren<sup>138</sup>.

Die Instruktionen von 1761<sup>139</sup> machen das Ziel der Zentralregierung im ostafrikanischen Handel deutlich: die Handelsfreiheit für alle Portugiesen sollte die ostafrikanisch-indische Wirtschaftseinheit besonders zum Vorteil der Kaufleute aus Portugiesisch-Indien festigen. Die Zentralisierung des gesamten Handelsverkehrs auf die Insel Moçambique und das Monopol der dort ansässigen Reeder und Kaufleute für den Küstenhandel<sup>140</sup> sollte auf der Insel eine finanzkräftige Kaufmannschaft entstehen lassen.

Aus dem Gedanken, wie er der Regelung von 1761 zugrunde lag, billigte die Zentralregierung am 22. April 1766<sup>141</sup>, daß der Capitão-General Silva Barba der staatlichen Finanzverwaltung gehörende Küstenschiffe verkauft hatte. In dem Bemühen, privaten Unternehmen den gesamten Küstenhandel mit seinen Verdienstmöglichkeiten zu überlassen und sie zu Neubauten von Schiffen anzuregen, wurde dem Capitão-General Pereira do Lago nahegelegt, alle staatlichen Küstenschiffe zu verkaufen und auch den Transport der für die Garnison bestimmten Lebensmittel zu den gängigen Frachtraten privaten Reedern anzuvertrauen.

Die Stellungnahme des Pereira do Lago zu diesem Befehl macht die Diskrepanz zwischen den Plänen der Zentralregierung und den Möglichkeiten der Insel Moçambique deutlich<sup>142</sup>. Nach diesem Bericht waren 1767 auf der Insel Moçambique fünf private Schiffe vorhanden<sup>143</sup>. Hinzu kamen zwei staatliche Schiffe<sup>144</sup>, die den Weisungen aus Lissabon entsprechend zwar zum Verkauf angeboten worden waren<sup>145</sup>, jedoch keinen Käufer gefunden hatten. Pereira do Lago hielt vier staatseigene Schiffe für unerlässlich. Jeweils im Oktober sollten zwei nach Sofala und Inhambane fahren und im Juli des folgenden Jahres zurückkehren. Angesichts der von Mal zu Mal teurer werdenden Lebensmittelimporte aus Madagaskar<sup>146</sup> bemühte sich Pereira do Lago, von diesen Importen unabhängig zu werden. Daher sollten zwei staatliche Schiffe jährlich im Oktober und April die für die Versorgung

der Garnison und der Bevölkerung der Insel notwendigen Lebensmittel — Reis, Weizen, Mais, Vieh — aus Quelimane holen. Bei der Schwierigkeit der Materialbeschaffung, der Armut, der Verschuldung<sup>147</sup> und dem ungeordneten Leben der Bewohner der Insel Moçambique wie der abhängigen Häfen sah Pereira do Lago keine Möglichkeit, mit privaten Mitteln die notwendigen Küstenschiffe herstellen, noch die Küstenschifffahrt unterhalten zu lassen. Anschaulich schildert Pereira do Lago den Zustand der vorhandenen Schiffe<sup>148</sup>. Wegen des Mangels an geeigneten Portugiesen bestehe die Schiffsbesatzung aus Mauren und Hindus, die aus religiösen Gründen nicht alle Waren beförderten. Daher hielt Pereira do Lago eine regelmäßige Küstenschifffahrt nur dann für möglich, wenn wenigstens der Hauptteil von Staatsschiffen getragen würde. Bei ausschließlich privatem Küstenhandel bestehe die Gefahr, daß Hindus diesen Handel an sich rissen, damit ihren Einfluß im moçambikanischen Wirtschaftsleben an entscheidender Stelle stärkten und dieses ihren Interessen entsprechend zu gestalten suchten<sup>149</sup>. Da Pereira do Lago für den Ernstfall erwartete, daß Hindus und Mauren gemeinsame Sache machten, war es eines seiner Hauptziele, im Versorgungs- und Transportwesen von diesen Gruppen unabhängig zu sein. Zu Recht wies er darauf hin, daß die portugiesische Mannschaft staatseigener Schiffe durch Seßhaftwerden auf der Insel zur Stärkung des portugiesischen Elementes beitrage. Daher bat er, vier geeignete Schiffe mit den notwendigen Offizieren und Mannschaften — notfalls leihweise — aus Portugal oder Brasilien zur Verfügung zu stellen. In Lissabon wurden die Vorstellungen des Pereira do Lago und seine Bedenken, die Küstenschifffahrt zu privatisieren, anerkannt<sup>150</sup>. Die Zentralregierung unterstützte seine Bemühungen, indem sie ihm zusicherte, Vorsorge getroffen zu haben, daß zwei Schiffe aus Brasilien für den ostafrikanischen Küstenverkehr nach Moçambique geschickt würden<sup>151</sup>.

Selbsthilfe war jedoch wirksamer als Versprechungen aus dem Mutterland, denn die beiden 1769 angekündigten Schiffe waren 1771 noch nicht eingetroffen. Mit höchster Besorgnis beobachtete Pereira do Lago, wie der Küstentransport immer mehr in die Hände von Hindus und Mauren geriet<sup>152</sup>. Dabei übernahmen diese generell die Funktion der Reeder, und die Mauren bildeten die Schiffsmannschaften. Dieser Entwicklung mußte Pereira do Lago größte Bedeutung beimessen, da er angesichts der Schwierigkeit, europäische, an landwirtschaftlicher Ansiedlung interessierte Portugiesen zu bekommen, in der Schifffahrt die einzige Möglichkeit sah, Portugiesen auf der Insel Moçambique und an den übrigen Küstenplätzen seßhaft zu machen.

Von den 1767 vorhandenen beiden staatlichen Transportschiffen ging das eine durch Schiffbruch an der Hafenausfahrt von Quelimane verloren. Von der Ladung konnte allerdings das Gold und Elfenbein gerettet werden. Das zweite, schlechter erhaltene verkaufte Pereira do Lago den Weisungen vom 22. April 1766 entsprechend während des Rechnungsjahres 1767/68<sup>153</sup> für 20 000 Cruz. Mit einer Ladung Kaurimuscheln wurde es nach Bengalen geschickt<sup>154</sup>.

Durch die Bemühungen des Pereira do Lago, dem Mangel an staatlichem Küstenschiffsraum abzuhelpen, werden die mit dem Schiffbau in Moçambique verbundenen Personal- und Materialschwierigkeiten deutlich. Unter Anleitung eines Offiziers eines aus Rio de Janeiro nach Moçambique gekommenen Schiffes konnte 1768 mit aus Brasilien importiertem Holz ein Zweimaster für die staatliche Finanzverwaltung gebaut werden. Für den Bau eines zweiten, 1769 fertiggestellten Schiffes mußte teilweise Material und Tauwerk des 1768 vor Quelimane verunglückten Transportschiffes verwandt werden<sup>155</sup>.

Wiederholt schalteten sich aus Brasilien kommende Schiffe in den ostafrikanischen Küstenhandel ein. 1761 wurden zwei Schiffe aus Bahia für den Küstenverkehr in Moçambique stationiert. Nach einer Handelsfahrt nach Inhambane kehrte eines im Dezember 1761 nach Bahia zurück<sup>156</sup>, das andere erlitt 1762 vor der Hafenausfahrt von Inhambane Schiffbruch<sup>157</sup>. Hauptinteressenten dieser Handelsfahrt waren in Moçambique ansässige Kaufleute. 1762 kamen zwei Schiffe aus Rio de Janeiro zum Handel mit ostafrikanischen Häfen nach Moçambique<sup>158</sup>. Ein seit 1764 in Moçambique stationiertes Schiff aus Bahia war mehrere Jahre lang in einem allerdings wenig gewinnbringenden Handelsverkehr zwischen Moçambique und der Bucht von Lourenço Marques<sup>159</sup> und von Moçambique nach den Querimba-Inseln<sup>160</sup> eingesetzt.

Mehrere Jahre bevor die Zentralregierung 1769<sup>161</sup> den Handel für alle brasilianischen Schiffe an den portugiesisch-ostafrikanischen Küstenplätzen ohne jede Einschränkung für frei erklärte, etablierte sich 1763 ein Handelsunternehmen aus Rio de Janeiro — Antonio Lopes da Costa & Co. — auf der Insel Moçambique. Diese sogenannte Casa do Rio de Janeiro war trotz wiederholter Schiffsverluste das bedeutendste Transportunternehmen im ostafrikanischen Küstenverkehr<sup>162</sup>. Der Schiffsraum der Casa do Rio de Janeiro wurde von den in Moçambique ansässigen Kaufleuten wie auch von der staatlichen Finanzverwaltung in Anspruch genommen<sup>163</sup>. Die brasilianischen in Moçambique stationierten Schiffe waren also ein integrierender Bestandteil des ostafrikanischen Wirtschaftslebens<sup>164</sup>.

Wiederholt erteilte die Zentralregierung auch Schiffen aus dem Mutterland die Handelsfreiheit für alle Häfen des portugiesischen Ostafrikas<sup>165</sup>. Diese Schiffe wurden jedoch im Gegensatz zu den brasilianischen nicht in den Dienst der Interessen der Kaufleute und der Erfordernisse der staatlichen Finanzverwaltung von Moçambique gestellt. Die Lissaboner Reeder setzten sie für ihre eigenen Handelspläne ein<sup>166</sup>. Auch von Indien aus wurde das den in Moçambique ansässigen Kaufleuten vorbehaltene Küstenhandelsmonopol durchbrochen<sup>167</sup>.

### *b) Preisgefüge*

Die in Ostafrika gültigen Maß- und Verrechnungseinheiten für indische Webwaren waren das Pano von 8 Mãos Länge und 1 Còvado Breite. 20 Panos bildeten 1 Corja; die größte Einheit, 1 Bar, umfaßte 20 Corjas, mithin 400 Panos<sup>168</sup>. Nach den Angaben des Mello e Castro entsprachen die Maße eines Pano  $3,52 \times 0,66$  Meter<sup>169</sup>.

Im Sambesigebiet, in Sofala und Inhambane wie auch an den Grenzpunkten des portugiesischen Einflußbereiches, an der Bucht von Lourenço Marques und auf den Querimba-Inseln, kursierten Webwaren unter der Verrechnungseinheit des sogenannten „pano de conta“ als Zahlungsmittel. Die verschiedensten Webwarenqualitäten wurden nach einem „antigamente“<sup>170</sup> festgelegten Schlüssel auf diese Einheit der „panos de conta“ bezogen<sup>171</sup>.

An monetärem Gegenwert entsprachen einem „pano de conta“ im Sambesigebiet und in Sofala 1:100 Cruz. (500 Réis); in Inhambane 1 Cruz. (400 Réis)<sup>172</sup>. Ein „bar de conta“ (= 400 „panos de conta“) hatte demnach im Sambesigebiet und in Sofala einen Gegenwert von 500 Cruz.<sup>173</sup>, in Inhambane einen Wert von 400 Cruz. Auf der Insel Moçambique waren Webwaren in der Menge und Qualität, wie sie einem „bar de conta“ (= 400 „panos de conta“) entsprachen, je nach Qualität und Art für 250 bis 350 Cruz. zu haben<sup>174</sup>.

Die zwischen dem Einkaufswert eines Bars Webwaren in Moçambique und seinem Wert von 500 Cruz. im Sambesigebiet und Sofala und von 400 Cruz. in Inhambane bestehende Handelsspanne wurde durch Zoll-, Versicherungs- und Transportkosten ausgefüllt<sup>175</sup>. In diesem Handelsverkehr lagen also die Gewinnmöglichkeiten der Kaufleute in den unterschiedlichen Preisen der Exportgüter in den abhängigen Häfen und auf der Insel Moçambique. Beim Einkauf von Elfenbein im Sambesigebiet, in Sofala oder Inhambane war mit einem Gewinn von etwa 100 Prozent<sup>176</sup> zu rechnen. Wurde Gold eingehandelt, ließen sich nur Gewinne von etwa 20 bis 30 Prozent erzielen<sup>177</sup>, weil die Preisdifferenz des Goldes in den abhängigen Häfen und Moçambique bei

weitem nicht so groß war wie die des Elfenbeins. Außerdem wurde in Moçambique für Gold ein Einfuhrzoll von 4 Prozent, für Elfenbein jedoch nur eine Abgabe von 2 Prozent erhoben.

Die angedeuteten Preisverhältnisse und Gewinnmöglichkeiten machen die Gefährlichkeit der Konkurrenz von Baneanes deutlich. Während der Zeit, in der ihnen der Handel im Sambesigebiet erlaubt war<sup>178</sup>, konnten diese dank eigener Handelsverbindungen nach Indien das Bar Webwaren im Sambesigebiet nicht für 500, sondern für 300 Cruz. in den Handel bringen und folglich den weitaus größten Anteil am gewinnbringenden Elfenbeinexport erreichen<sup>179</sup>.

Der Handel mit Glasperlen war vom 7. August 1755 bis zum 22. Januar 1763<sup>180</sup> Monopol der staatlichen Finanzverwaltung. Nach den Mello e Castro am 5. April 1755<sup>181</sup> gegebenen Instruktionen hatte der Preis jeweils den Marktverhältnissen der Insel angepaßt zu werden.

Die von 1756 bis 1758 von der Finanzverwaltung in Moçambique verkauften 45 824 Bündel Glasperlen fielen in folgende Preisklassen<sup>182</sup>:

35 340 Bündel zu 4:100 Cruz.

7 674 Bündel zu 5:100 Cruz.

1 481 Bündel zu 4:300 Cruz.

1 202 Bündel zu 8:100 Cruz.

127 Bündel zu 5:200 Cruz.

Mittelgroße Glasperlen waren die gängigste Ware. Während der Monopolisierung wurden die Preise für Glasperlen durchaus nach kaufmännischen Gesichtspunkten festgesetzt. So wurde am 13. September 1758<sup>183</sup> der bis dahin gültige, allerdings beim Verkauf nicht eingehaltene Preis von 5:200 Cruz. je Bündel wegen schlechter Qualität und zu geringen Absatzes der vorhandenen Ware auf 4:300 Cruz. reduziert. Wegen geringer, qualitativ guter Vorräte wurde am 25. April 1761<sup>184</sup> der Preis auf 5:100 Cruz. je Bündel erhöht<sup>185</sup>.

Nach der Handelsfreiheit waren die Preise in erhöhtem Maße dem Gesetz von Angebot und Nachfrage unterworfen. 1763 wurden für eine Sendung 5:000 Cruz. je Bündel<sup>186</sup>, für eine zweite Sendung sehr kleiner und beschädigter Glasperlen 3:200 Cruz<sup>187</sup> erzielt. Die für 1764<sup>188</sup> und 1767<sup>189</sup> vorliegenden Preise schwanken zwischen 6:200 und 7:000 Cruz. je nach Qualität und Nachfrage.

Die mit variablen Preisen gegebenen Möglichkeiten der Hinterziehung des ad valorem erhobenen Zolles<sup>190</sup> wurden offenbar, wenn Waren nicht zu dem der Verzollung entsprechenden Preis, sondern nach der Verzollung teurer verkauft wurden. Zum Schaden der staatlichen Finanzverwaltung wurden diese Möglichkeiten bei den Glasperlenimporten weitgehend ausgeschöpft. Die Zentralregierung sah sich 1770<sup>191</sup> ver-

anlaßt, den Vorschlägen des Capitão-General Silva Barba aus dem Jahr 1763<sup>192</sup> entsprechend zum Vorteil der staatlichen Finanzen für Glasperlen einen Festpreis anzusetzen. Als Preis pro Bündel wurden 7 Cruz. festgelegt, wofür 20 Prozent Einfuhrzoll zu zahlen waren<sup>193</sup>.

Der Durchschnittspreis eines gut sortierten Bündels Glasperlen, das heißt die Hälfte weiße und je ein Viertel blaue und rote Perlen, betrug im Sambesigebiet 12 Panos (= 15 Cruz. = 6000 Réis)<sup>194</sup>. Demnach ergab sich selbst bei einem Festpreis von 7 Cruz. in Moçambique für den moçambikanischen Kaufmann beim Verkauf von Glasperlen nach dem Sambesigebiet eine Handelsspanne von über 100 Prozent, aus der alle Zoll-, Versicherungs- und Transportkosten gedeckt werden konnten.

Elfenbein und Gold waren die wichtigsten ostafrikanischen Ausfuhr-güter. Die Gewichtseinheit für das Elfenbein war das Bar.

Im Sambesigebiet und in Sofala hatte dieses Gewicht 20 Arrobas = 640 Arrátel = 293,760 Kilogramm, in Moçambique und Inhambane 20 Faraçolas = 540 Arrátel = 247,860 Kilogramm<sup>195</sup>. Der Gewichtsunterschied des im Sambesigebiet und Sofala und des in Moçambique und Inhambane gültigen Bars belief sich auf 100 Arrátel = 45,900 Kilogramm.

Der Preis für ein Bar Elfenbein betrug im Sambesigebiet wie auch in Sofala und Inhambane ein „bar de conta“ an Webwaren<sup>196</sup>, dem im Sambesigebiet und in Sofala ein Wert von 500, in Inhambane von 400 Cruz. zukam. In Moçambique hatte ein Bar Elfenbein auch nach Einführung der Handelsfreiheit den Wert von 960 Cruz.<sup>197</sup>, während sich der Einkaufspreis im Sambesigebiet und in Sofala um einige Prozent erhöhte<sup>198</sup>. Am spürbarsten wurde der Preisverfall in Inhambane, wo der Capitão-mor am 16. Januar 1766<sup>199</sup> verbieten mußte, für eine Arroba Elfenbein mehr als 25 Panos, das heißt ein Bar Elfenbein mehr als 500 Panos zu zahlen. Damit wurde etwa das Preisniveau von Sofala und dem Sambesigebiet erreicht.

Aus dem unterschiedlichen Preisniveau für Elfenbein in den Export-häfen und auf der Insel Moçambique ergab sich für die moçambika-nische Kaufmannschaft ein Gewinn von etwa 100 Prozent. Der zwi-schen dem Sambesigebiet wie Sofala und Moçambique bestehende Gewichtsunterschied von 45,900 Kilogramm pro Bar wirkte sich selten zugunsten der Kaufleute der Insel aus, denn in Moçambique nahmen Sachverständige für alte und gespaltene Zähne gewisse Abschläge vor. Da diese „pessoas com muita experiencia“<sup>200</sup> allgemein aus Indien kamen und mit den indischen Exporteuren im Einvernehmen



standen, wurde der ostafrikanische Kaufmann dabei generell überverteilt.

Das ostafrikanische Elfenbein wurde der Größe der Zähne entsprechend nach vier Güteklassen gehandelt<sup>201</sup>:

*Marfim grosso*: Zähne, die über 18 Arrátel (8,262 kg) wogen; 20 Faraçolas ergaben ein Bar. Ein Bar Elfenbein kostete im Sambesigebiet ein „bar de conta“ an Webwaren (500 Cruz.), in Moçambique 960 Cruz.

*Marfim meão*: Zähne, die über 13,5 Arrátel (7,197 kg) wogen; 30 Faraçolas (also nach Gewicht 1,5 Bar) ergaben die Einheit eines Bars. Das Bar „marfim meão“ unterschied sich in seinen Preisen nicht von dem Bar „marfim grosso“<sup>202</sup>.

*Marfim miúdo*: Zähne, die über 3,75 Arrátel (1,721 kg) wogen; 40 Faraçolas ergaben ein Bar als Handelseinheit. 40 Faraçolas „marfim miúdo“ kosteten in Sena 500, in Moçambique nur 700 Cruz.

*Marfim seira*: Zähne mit einem Gewicht von weniger als 3,75 Arrátel (1,721 kg). 60 Faraçolas ergaben ein Bar als Handelseinheit. 60 Faraçolas dieser Gewichtsklasse kosteten im Sambesigebiet 500 Cruz., in Moçambique nur 400 Cruz.<sup>203</sup>

Für den moçambikanischen Kaufmann ergab sich die oben angedeutete Gewinnspanne von etwa 100 Prozent nur, wenn er in den abhängigen Häfen „marfim grosso“ und „marfim meão“ einkaufte. Bei „marfim miúdo“ war kaum ein Gewinn zu erzielen, bei „marfim seira“ arbeitete er mit Verlust.

Obgleich die Elfenbeinimporte von den Querimba-Inseln wie die von den Festlandgebieten Mossuril und Cabeceiras zollfrei waren<sup>204</sup>, boten sich beim Einkauf von Elfenbein auf den Querimba-Inseln keine Gewinnmöglichkeiten, weil dort wie in Moçambique das Bar mit 960 Cruz. gehandelt wurde<sup>205</sup>.

Der Export von der Insel Moçambique nach den Festlandgebieten Mossuril und Cabeceiras war zollfrei<sup>206</sup>. Die Importwaren kamen also hier wesentlich billiger in den Handel als im Sambesigebiet und in den übrigen abhängigen Häfen. Das nach der Erklärung der Handelsfreiheit auf die Festlandgebiete gehende Überangebot von Importwaren verstärkte die Preisdifferenz zum Sambesigebiet<sup>207</sup>. Für die Eingeborenen aus der Gegend von Zumbo mußte der Verkauf ihres Elfenbeins an die Mujaos, die mit der Insel Moçambique in engen Handelsbeziehungen standen und durch ambulante Händler reichlich mit Importgütern versorgt wurden, gewinnbringender sein als der Verkauf auf dem portugiesischen Handelsweg über Sena, Quelimane. Im Sambesigebiet wurde für das Bar Elfenbein der Gegenwert von 500 Cruz.

bezahlt, in den Festlandgebieten Mossuril und Cabeceiras war ein Gegenwert von etwa 700 Cruz. zu erreichen<sup>208</sup>.

Nach den allgemeinen Instruktionen vom 7. Mai 1761 waren die herkömmlichen Gewichtseinheiten abzuschaffen und durch die im Mutterland gültigen Gewichte zu ersetzen<sup>209</sup>. Beim Gold ließ sich das ebenso wenig erreichen wie beim Elfenbein. Die im Sambesigebiet und in Sofala gültigen Goldgewichte blieben Pasta, Mitical corrente und Tanga. Eine Pasta enthielt 100 Miticais correntes von je 8 Tangas. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts kamen an monetärem Gegenwert der Pasta 750 Cruz., dem Mitical also 7:200 Cruz. zu<sup>210</sup>. Im Handelsverkehr war ein „bar de conta“ an Webwaren einer Pasta Goldstaub gleichwertig<sup>211</sup>.

In Moçambique galt das Mitical de botonga, das etwa 1,56 Miticais correntes enthielt<sup>212</sup>; 100 Miticais correntes (1 Pasta) ergaben demnach 64 Miticais de botonga. Der Geldeswert eines Mitical de botonga wird schwankend mit 7:200 Cruz.<sup>213</sup> und 9:000 Cruz.<sup>214</sup> angegeben. Für das Mitical corrente ist ein Gewicht von etwa 4,83 Gramm anzusetzen<sup>215</sup>. Eine Pasta enthielt demnach etwa 483 Gramm. Für das Mitical de botonga ergibt sich ein Gewicht von etwa 7,53 Gramm.

Die sich dem Kaufmann von Moçambique ergebenden Gewinnmöglichkeiten von etwa 100 Prozent beim Einkauf von Elfenbein und von etwa 25 Prozent beim Kauf von Gold beruhten auf dem unterschiedlichen Preisgefüge an den verschiedenen Handelsplätzen. Nicht immer regelmäßige und unzulängliche Transportmöglichkeiten wie auch häufige Schiffsunglücke beeinträchtigten die Handels- und Verdienstmöglichkeiten der moçambikanischen Kaufleute erheblich. Besonders im Elfenbeinexport war der Gewinn des ostafrikanischen Küstenhandels nicht mit dem zu vergleichen, den der Überseehandel von Moçambique nach Diu und Damão den indischen Kaufleuten brachte<sup>216</sup>.

### c) *Lebensmittelversorgung der Insel Moçambique*

In ihrer Lebensmittelversorgung war die Insel Moçambique völlig von Lieferungen von den Festlandgebieten Mossuril und Cabeceiras und von Zufuhren besonders aus Quelimane, Sofala und Inhambane, in geringerem Maße aus Damão und in Notfällen von Madagaskar und den Komoren abhängig. Auch wurden häufig Lebensmittel von den auf den Maskarenen ansässigen Franzosen importiert<sup>217</sup>. Wegen unzureichenden Küstenschiffsraumes, häufiger Schiffsverluste und unregelmäßiger Verbindungen waren auf der Insel Unsicherheit in der Versorgung und hohe Lebensmittelpreise ein Dauerzustand.

Um die Versorgung der Insel von auswärtigen Lieferungen weitgehend

unabhängig zu machen, wurden von dem Capitão-General Saldanha de Albuquerque Versuche unternommen, die Bewohner der Insel zu landwirtschaftlicher Betätigung auf dem Festland zu veranlassen<sup>218</sup>. Das gleiche Ziel verfolgte Pereira do Lago, als er bald nach seiner Amtsübernahme die wenig wirksamen Bemühungen des Saldanha de Albuquerque fortsetzte. Vor allem wollte Pereira do Lago die ständig teurer werdenden Lieferungen aus Madagaskar entbehrlich machen<sup>219</sup>. Dabei war er sich der „invenssivel preguiça“ der Eingeborenen, des für Europäer ungünstigen Klimas und auch dessen bewußt, daß<sup>220</sup> „...o costume destas gentes, tanto Nacturaes de Goa, como os poucos Filhos da Terra, e desse Reyno, hê poremsse logo de chinellas, cabaya, e Barrette, e não cortarem as unhas, sem q̃ venha o Barbeiro livrallos deste trabalho“.

Die sich bis dahin auf Palmenhaine beschränkende landwirtschaftliche Nutzung der den Inselbewohnern gehörenden Ländereien in den Festlandgebieten Mossuril und Cabeceiras<sup>221</sup> wurde in wirksamer Weise durch die Entdeckung des Maniokstrauches in Ostafrika im Jahre 1768<sup>222</sup> belebt. Zur Bodenbearbeitung verteilte Pereira do Lago von Madagaskar eingeführtes Zugvieh<sup>223</sup>. Durch einen Erlaß vom 27. Dezember 1769<sup>224</sup> verpflichtete er alle auf der Insel und den Festlandgebieten ansässigen Bevölkerungsgruppen — Christen, Mauren, Hindus, freie Eingeborene — zu Rodungsarbeiten auf dem Festland. Es sollten Maniokkulturen, Obstpflanzungen (Wein, Feigen, Granatäpfel, Pfirsiche, Apfelsinen) und Weideland für das Vieh angelegt werden.

Die angedrohten Strafen lassen auf die Begeisterung schließen, mit der die Anwohner dieser Verpflichtung nachkamen. Bei „qualquer transgressão, frouxo Spirito, ou sinistra vontade“ wurde außer Geld- und Gefängnisstrafe Zwangsaussiedlung nach den abhängigen Häfen angekündigt.

Pereira do Lago hoffte nicht nur, daß das aus den Maniokkulturen gewonnene Mehl<sup>225</sup> die Garnison und die Bevölkerung der Insel von den Lebensmittellieferungen der Macuas unabhängiger machen werde. Er erwartete auch, daß der den Macuas durch geringere Lebensmittellieferungen entstehende Ausfall an den von ihnen benötigten Webwaren und Glasperlen eine Steigerung ihrer Elfenbeinexporte bewirkte<sup>226</sup>. Zunächst mußten noch weitere Lebensmittellieferungen von Madagaskar und den Komoren geholt und wegen mangelnden Schiffsraumes die Franzosen von den Maskarenen um Lieferungen von Weizen, Reis und Gemüse gebeten werden<sup>227</sup>. In den folgenden Jahrzehnten entwickelten sich die Maniokkulturen in dem Maße, daß sie allgemein die Meherversorgung der Garnison und der Bewohner der Insel und Fest-

landgebiete und auch teilweise den Bedarf der Überseeschiffe decken konnten<sup>228</sup>.

Über die Lebensmittelpreise auf der Insel liegen folgende Nachrichten vor: 1759 wurde der von den Festlandgebieten gelieferte Reis je Panja mit 1:200 Cruz. und Mais je Panja mit 1 Cruz. bezahlt<sup>229</sup>. Als Durchschnittspreis wird für Reis 5 Cruz. je Alqueire, für Weizen in knappen Zeiten 15 bis 20 Cruz. je Alqueire angegeben<sup>230</sup>. Bei genügender Produktion von Maniokmehl („farinha de pau“) rechnete Pereira do Lago mit einem Preis von  $\frac{3}{4}$  Cruz. je Alqueire und hoffte, dann auch die Kosten für den Unterhalt der Garnison senken zu können<sup>231</sup>.

#### d) Binnenhandelsvolumen

Der jährliche Durchschnittswert der in den Jahren 1746 bis 1752 auf Rechnung der Superintendência do Comércio von Moçambique nach den Häfen Quelimane, Sofala, Inhambane gesandten monopolisierten Güter („fazendas de lei“), insbesondere Webwaren und Glasperlen, betrug<sup>232</sup>:

Quelimane (Sambesigebiet)	45 823 Cruz.
Sofala	7 775 Cruz.
Inhambane	10 935 Cruz.

Nach dem Zeugnis des Mello e Castro<sup>233</sup> betrug der Wert der jährlich von Moçambique nach dem Sambesigebiet gehenden frei gehandelten Webwaren das Doppelte und mehr der monopolisierten Webwaren.

Nach Angaben aus dem Jahre 1762<sup>234</sup> war der Durchschnittswert der jährlich von Moçambique nach den abhängigen Häfen gesandten Waren:

Quelimane (Sambesigebiet)	150 000 Cruz.
Sofala	45 000 Cruz.
Inhambane	37 500 Cruz.

Nach denselben Angaben aus dem Jahr 1762 betrug der durchschnittliche Jahresexport der einzelnen Handelsgebiete<sup>235</sup>:

#### *Sambesigebiet:*

	im Gesamtwert in Moçambique von
600 Pastas Gold	450 000 Cruz. <sup>236</sup>
40 Bares Elfenbein	45 000 Cruz.
300 Sklaven	30 000 Cruz.
2000 Panjas Reis	4 500 Cruz.
200 Arrobas Kupfer	15 000 Cruz.
	<hr/> 544 500 Cruz.

*Sofala:*

50 Pastas Gold	45 000 Cruz. <sup>237</sup>
40 Bares Elfenbein <sup>238</sup>	45 000 Cruz.
? Perlen („aljofre“)	? Cruz.
? Ambra	? Cruz.
? Schiffsteer („breu“)	? Cruz.
200 Sklaven	15 000 Cruz.
1000 Panjas Reis	3 000 Cruz.
500 Panjas Weizen	3 000 Cruz.

*Inhambane:*

50 Bares Elfenbein <sup>239</sup>	45 000 Cruz.
50 Candis Schiffsteer	12 500 Cruz.
60 Candis „mafurra“ (Fett für die Zubereitung des Schiffsteeres)	7 500 Cruz.
20 Candis Butter	4 500 Cruz.
1 Arroba Ambra	3 750 Cruz.
? Perlen	? Cruz.
1000 Panjas Reis	3 000 Cruz.
400 Sklaven <sup>240 241</sup>	15 000 Cruz.

*Querimba-Inseln:*

40 Bares Elfenbein <sup>242</sup>	? Cruz.
20 Candis Manna	? Cruz.
2000 Panjas Reis, Mais	? Cruz.
20 Candis hervorragendes Schildpatt	? Cruz.
Kaurimuscheln seien in beliebiger Menge für den Export nach Bengalen vorhanden.	

Die Portugiesen verfügten nur während eines knappen halben Jahrhunderts als einzige europäische Macht über die Zufahrt zum Indischen Ozean. Das erste französische Schiff umfuhr das Kap der Guten Hoffnung 1529<sup>1</sup>, 1580 kehrte Drake vom Indischen Ozean nach England zurück<sup>2</sup>, das erste holländische Schiff umsegelte das Kap 1595. Dennoch konnte die portugiesische Krone ihre beherrschende Stellung im Indien- und Asienhandel bis zur Wende zum 17. Jahrhundert erhalten.

Verderblichste Folgen hatte das von Philipp II. den Niederländern auferlegte Handelsverbot in den Häfen des seit 1580 in Personalunion mit Spanien vereinten Portugals. Durch Vordringen in den Indischen Ozean umgingen die Niederländer die spanischen Sperrmaßnahmen, und durch Handelsverbindungen mit Indien und den Gewürzinseln schalteten sie sich in die bis dahin ausschließlich von den Portugiesen getragene Versorgung Europas mit indischen Waren ein<sup>3</sup>.

Die englische Ostindiengesellschaft wurde 1600 gegründet, die niederländische 1602, 1604 die erste französische<sup>4</sup>. Naturgemäß konzentrierte sich das Hauptinteresse dieser Handelsgesellschaften wegen der begehrten Handelsgüter auf den Persischen Golf, auf Indien, in gleicher Weise auf die Malabar- wie die Koromandelküste, auf Bengalen und den gesamten Sunda-Archipel. Wie die Portugiesen brauchten diese Kompanien jedoch in Afrika einen Versorgungshafen. Wiederholte Angriffe der Niederländer, der zunächst gefährlichsten europäischen Rivalen, auf die Festung Moçambique in den Jahren 1604, 1607, 1608<sup>5</sup> machten die Gefährdung des portugiesischen Ostafrikas deutlich. Für die Engländer, die ihre ersten Handelsfahrten nach Indien unternahmen, nachdem mit der Armada-Schlacht von 1588<sup>6</sup> der Kulminationspunkt der spanisch-portugiesischen Seemacht überschritten war, erhielt zunächst Sansibar die Bedeutung eines Versorgungsplatzes<sup>7</sup>. Die Holländer errichteten, ohne sich an der ostafrikanischen Küste niederzulassen, die für die Indiensschiffahrt notwendigen Versorgungsstützpunkte auf der Insel Mauritius (1638–1658, 1664–1710)<sup>8</sup> und an der Tafelbucht (1652)<sup>9</sup>. Auf Bourbon, der zweiten Insel der Maskarenen-

gruppe, ließen sich 1642 die Franzosen nieder<sup>10</sup>. Nachdem die Holländer 1710 Mauritius verlassen hatten, besetzten die Franzosen 1714 auch diese Insel (Île de France)<sup>11</sup>. Ein Niederlassungsversuch der Engländer in der St. Augustin-Bucht an der Westküste Madagaskars mißlang 1645<sup>12</sup>. 1661 erhielten die Engländer Bombay von den Portugiesen. Dieser Platz wurde die Basis für ihre indischen Unternehmungen. Im Atlantik besaßen sie die Insel St. Helena.

Die Portugiesen konnten ihre Position in Ostafrika zwar halten, vor allem weil die ungünstigen klimatischen Bedingungen besonders der Insel Moçambique die wirksamste Verteidigung gegen Aspirationen der übrigen europäischen Mächte darstellten<sup>13</sup>; doch angesichts der Entwicklung am Persischen Golf, in Indien und Asien während des ersten Drittel des 17. Jahrhunderts<sup>14</sup> und der unzureichenden Verteidigungskräfte in Ostafrika mußte jedes Auftauchen eines europäischen, nichtportugiesischen Schiffes an der ostafrikanischen Küste Beunruhigung hervorrufen und als Bedrohung empfunden werden<sup>15</sup>, zumal der portugiesische Versuch von 1641, mit den Niederländern als den bedeutendsten Feinden einen Waffenstillstand auch für die Überseegebiete auszuhandeln, gänzlich fehlgeschlagen war<sup>16</sup>.

Auch die 1635 von dem Vizekönig Portugiesisch-Indiens und dem Präsidenten der Engländer von Surat vertraglich festgelegte Beendigung aller Feindseligkeiten im indischen Bereich<sup>17</sup> und die Freundschaftsverträge mit England von 1642, 1654 und 1661 konnten das in Ostafrika wie in Goa herrschende Mißtrauen besonders in bezug auf die in den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts zunehmenden Handelsfahrten der Engländer von Surat nach der Küste von Mombaça<sup>18</sup> nicht zerstreuen.

## 1. HOLLÄNDER VOM KAP DER GUTEN HOFFNUNG

Während des 18. Jahrhunderts versuchten die Holländer wiederholt, vom Kap der Guten Hoffnung aus in den von der portugiesischen Krone beanspruchten ostafrikanischen Küstenabschnitt zwischen der Bucht von Lourenço Marques und den Querimba-Inseln<sup>19</sup> Fuß zu fassen. Ihre Bemühungen, an der Bucht von Lourenço Marques, in Inhambane und in Quelimane Faktoreien zu errichten und durch das Binnenland in die südlich des Sambesi gelegenen Minengebiete vorzudringen, zeigten die von ihnen dem ostafrikanischen Handel, besonders dem der Rios de Sena, zugemessene Bedeutung.

Nicht durch portugiesische Abwehr, sondern durch den Schiffbruch des ersten die Hafeneinfahrt passierenden Schiffes, also an der natürlichen Abwehr, und an der feindlichen Aufnahme der Überlebenden durch die Eingeborenen scheiterte 1712 ein Landungsversuch der Holländer in Quelimane<sup>20</sup>. Die Ladung des verunglückten Schiffes — Baumaterial, Handwerkszeug und Waffen — läßt eine wohl vorbereitete Expedition zur Kontrolle des über Quelimane gehenden Handels aus dem Sambesigebiet erkennen.

Im Hafen von Inhambane nahmen die Holländer 1725<sup>21</sup> Handelsbeziehungen auf und konnten sie innerhalb weniger Jahre so weit festigen, daß sie von diesem Hafen aus ins Landesinnere vordrangen und in den Minengebieten mit den Kleinkönigen zum Schaden der Portugiesen Handelsvereinbarungen trafen. Die Behörden in Goa mußten ein Schiff entsenden, um die Holländer aus Inhambane zu vertreiben und die Eingeborenenkönige zur Verantwortung zu ziehen und zu bestrafen<sup>22</sup>. Einen dauerhaften Erfolg dieser Aktion und der Bemühungen, die portugiesischen Ansprüche zu wahren, versprach man sich jedoch zu Recht nur von ausreichender Versorgung der Eingeborenen mit Webwaren und von wirksamen Verteidigungsmöglichkeiten<sup>23</sup>. Die Holländer waren wie die Portugiesen bemüht, offene Feindschaft zu vermeiden. So gelang es 1731 dem Kapitän des kleinen portugiesischen Forts von Inhambane, zwei nach Inhambane gesandte holländische Handelsschiffe durch Hinweis auf die Rechte der Portugiesen zur Weiterfahrt zu veranlassen<sup>24</sup>. Einige Jahre später<sup>25</sup> konnte er ein mit Baumaterial für eine Faktorei beladenes holländisches Schiff des Hafens Inhambane verweisen.

An der Bucht von Lourenço Marques waren die holländischen Bemühungen, sich durch feste Handelsverbindungen mit den Eingeborenen in den Goldexport aus den Minengebieten südlich des Sambesi wie auch in den Elfenbeinhandel einzuschalten, am hartnäckigsten. Bereits 1688 hatten die am Kap der Guten Hoffnung ansässigen Holländer genaue topographische Informationen über die Bucht von Lourenço Marques eingezogen<sup>26</sup>. Anfang 1721 erschien in der Bucht eine in den Niederlanden ausgerüstete Expedition. Sie legte dort ein Fort und eine Faktorei an<sup>27</sup>. Ihren Instruktionen<sup>28</sup> gemäß setzten die Gouverneure von Moçambique alle vorhandenen Mittel ein, um die Holländer aus der Bucht von Lourenço Marques zu vertreiben. An der Bucht bestand keine portugiesische Faktorei, in Moçambique fehlten ausreichende militärische Kräfte, mit einer Unterstützung aus Goa war nicht zu rechnen<sup>29</sup>, so blieb nur die Möglichkeit, von Inhambane aus die an der Bucht von Lourenço Marques wohnenden Eingeborenen



gegen die Holländer aufzuwiegen. Unsicherheit der Handelsverbindungen und feindliche Haltung der Eingeborenen sollten die Holländer zum Abzug bewegen<sup>30</sup>. 1734 hatten die Holländer ihre Niederlassung an der Bucht von Lourenço Marques noch nicht aufgegeben<sup>31</sup>, obgleich 1733 ihr Fort von englischen Piraten zerstört worden war<sup>32</sup>. Es waren denn auch die unzufriedenen umwohnenden Eingeborenen und nicht die Portugiesen, die etwa 1735/36<sup>33</sup> die Holländer von der Bucht von Lourenço Marques vertrieben und ihre Faktorei zerstörten. Unbeeinflusst von diesen Ereignissen blieben die Handelsbeziehungen der Holländer mit der maurisch-arabischen Bevölkerung der von den Portugiesen unabhängigen Angoche-Inseln<sup>34</sup> und des Festlandgebietes von Quisungo<sup>35</sup>. Bedeutung hatte dieser Handel nicht so sehr wegen seines Umfanges, sondern deshalb, weil er in unmittelbarer Nähe von Moçambique stattfand<sup>36</sup>.

Die Holländer bemühten sich nicht nur, an der Küste des portugiesischen Ostafrika Handelsniederlassungen zu errichten; noch vor der Jahrhundertmitte unternahmen sie vom Kap der Guten Hoffnung aus Vorstöße durch das Binnenland nach den im Süden und Südwesten des Sambesi gelegenen Minengebieten und nach der Bucht von Lourenço Marques. So verbreitete 1753 der Kapitän eines französischen Schiffes in Moçambique die Nachricht, die Holländer seien vom Kap der Guten Hoffnung aus über 400 Léguas in das Landesinnere vorgeedrungen<sup>37</sup>. Vermutlich hat der französische Kapitän diese beunruhigenden Gerüchte in eigenem Interesse übertrieben. Allerdings mußte der mit der genauen Überwachung der holländischen Unternehmungen beauftragte Kapitän von Inhambane 1760<sup>38</sup> berichten, daß nach seinen Nachrichten die Holländer nur noch 15 Tagemärsche von der Bucht von Lourenço Marques entfernt seien. Über das Ergebnis dieses Vorstoßes liegen keine Nachrichten vor<sup>39</sup>. Der Kapitän von Sena berichtete 1762<sup>40</sup> über einen Vorstoß der Holländer, der das Ziel habe, das Minengebiet von Quiteve zu erreichen.

Wenn auch während des behandelten Zeitraumes keine grundsätzliche Veränderung eintrat, bedeuteten die verschiedenen holländischen Versuche, im portugiesisch-ostafrikanischen Bereich Fuß zu fassen, angesichts der völlig unzureichenden portugiesischen Verteidigungskräfte und Besiedlung an den Küstenplätzen und im Sambesigebiet wie auch der Schwäche der Wirtschaft eine sehr ernst zu nehmende Gefährdung der portugiesischen Position<sup>41</sup>. Diese Bedrohung gehörte offensichtlich auch zu den bedeutendsten Motiven für die Loslösung des portugiesischen Ostafrikas von Goa 1752<sup>42</sup>. Die ersten Instruktionen an Mello e Castro vom 20. April 1752<sup>43</sup> zeigen die Beunruhigung und Besorgnis

der Zentralregierung über die holländische Bedrohung. Dem Capitão-General wurde befohlen, an der Bucht von Lourenço Marques eine Faktorei und eine Befestigungsanlage zu errichten. Seinen Weisungen entsprechend zog Mello e Castro Informationen über die Bucht von Lourenço Marques ein<sup>44</sup>, der Versuch, dort eine portugiesische Faktorei zu gründen, scheiterte an dem Schiffbruch des damit beauftragten Fahrzeuges<sup>45</sup>. Auch danach war es die Aufgabe der Capitães-Generais, die Handelsbemühungen in der Bucht zu intensivieren und den holländischen Handel auszuschalten<sup>46</sup>. Dem Capitão-General Pereira do Lago wurde befohlen, zur Sicherung des Minengebietes gegen das Vordringen der Holländer durch das Binnenland eine Befestigungsanlage in dem im Hinterland von Sofala gelegenen, also nach Süden hin exponiertesten Minengebiet von Quiteve zu errichten<sup>47</sup>.

## 2. ENGLÄNDER AUS BOMBAY

Von Bombay und Surat aus unterhielten die Engländer nach den Grenzpunkten des portugiesischen Ostafrikas, der Bucht von Lourenço Marques und den Quirimba-Inseln, geregelte Handelsbeziehungen. Gegen Waffen und indische Webwaren, welche sie billiger als die Portugiesen von Moçambique liefern konnten, exportierten die Engländer aus der Bucht von Lourenço Marques Elfenbein für die Verarbeitung in den nordindischen Industrien. Die bedeutendsten Exportgüter der Quirimba-Inseln waren Elfenbein und Kaurimuscheln. Am Export dieser Muscheln nach Gudscherat und Bengalen waren außer englischen auch französische Schiffe beteiligt<sup>48</sup>.

Die Schwierigkeiten, welche sich den portugiesischen Interessen in der Bucht von Lourenço Marques entgegenstellten, werden in dem am 28. Mai 1761<sup>49</sup> gegebenen Nachtrag zu den allgemeinen Instruktionen vom 7. Mai 1761 deutlich. Die bereits 1756<sup>50</sup> in Erkenntnis der Machtverhältnisse für Ostafrika festgelegte Politik wurde bestätigt. Eine Ausweitung des portugiesischen Einflußbereiches mit militärischen Mitteln sollte vermieden werden. Kommerzielle Maßnahmen sollten eine Festigung der portugiesischen Position erreichen. Die den in Moçambique ansässigen Reedern vorbehaltene Küstenschiffahrt hatte ihre Hauptaufgabe in regeltem Handelsverkehr mit Quelimane, Sofala, Inhambane und den Quirimba-Inseln zu sehen. Aus den erfolglosen Bemühungen des Mello e Castro schloß man in Lissabon, daß ein kontinuierlicher Handel mit der Bucht von Lourenço Marques die finanziellen wie die Transportmöglichkeiten der moçambikanischen Kauf-

mannschaft übersteige. Würden dennoch unter künftigen, günstigeren Voraussetzungen Versuche zu einem geregelten Handel mit der Bucht von Lourenço Marques unternommen, so solle keine Festung errichtet werden; diese erzeuge nur die Aufmerksamkeit fremder europäischer Mächte. Nicht durch offene Feindseligkeiten seien die Ausländer aus dem Handel in der Bucht von Lourenço Marques auszuschalten. Vielmehr solle ein von Moçambique ausgehender regelmäßiger Küstenhandel den Anwohnern der Bucht günstigere Einkaufs- und Absatzmöglichkeiten als die Ausländer bieten und diese so verdrängen. Eine Faktorei solle an einem wenig sichtbaren Platz erst errichtet werden, wenn sichere Handelsbeziehungen mit den Eingeborenen bestünden.

Von den Capitães-Generais war besonders Pereira do Lago bestrebt, die Bucht von Lourenço Marques für den portugiesischen Handel wiederzugewinnen. Im Oktober 1765, nur wenige Wochen nach seiner Amtsübernahme, gestattete er einem seit 1764 in Moçambique ansässigen Kaufmann aus Bahia eine Handelsfahrt nach der Bucht<sup>51</sup>. Für die dorthin exportierten Waren waren in Moçambique 41 Prozent Zoll zu zahlen. Erst nach elf Monaten kam der Kaufmann nach Moçambique zurück, ohne nennenswerten Gewinn erzielt zu haben. Durch die Ermäßigung des Zolles von 41 Prozent auf 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Prozent für die nach der Bucht von Lourenço Marques exportierten Waren<sup>52</sup> suchte Pereira do Lago den Handelsverkehr zu beleben. Dennoch war für die Kaufmannschaft der Insel Moçambique, welche ihre Importwaren von indischen Großkaufleuten beziehen mußte, eine preisliche Konkurrenz mit den Engländern aus Bombay nicht möglich, zumal diese bei Anwesenheit portugiesischer Schiffe in der Bucht ihre Preise ohne Verlust weiter herabzusetzen pflegten<sup>53</sup>. Für den portugiesischen Kaufmann der Insel Moçambique war demnach der Handel in der Bucht von Lourenço Marques uninteressant<sup>54</sup>.

Die Engländer aus Bombay unterhielten ab 1760<sup>55</sup> laufend ein bis zwei Handelsschiffe und vom Ende der sechziger bis Ende der siebziger Jahre eine befestigte Faktorei an der Bucht von Lourenço Marques<sup>56</sup>. Die Anwohner wurden also regelmäßig mit Importwaren versorgt, und wenn sie auch bereitwilligst Handelsbeziehungen mit den Portugiesen aufnahmen, ließen sie sich verständlicherweise nicht dazu veranlassen, in portugiesischem Interesse den Engländern die Bucht zu sperren und sich damit ihrer Zufuhr an Waffen und Munition zu berauben. Die Eingeborenen hielten also an dem Status eines allen Nationen offenen Handelsplatzes für die Bucht von Lourenço Marques fest<sup>57</sup>. Auch ihnen blieb nicht verborgen, wie sehr die portugiesische Handelskapazität der englischen unterlegen war.

Die Berichte des Pereira do Lago<sup>58</sup> zeigen die Schwierigkeit der portugiesischen Position. Politisch und wegen des erwarteten umfangreichen Exportes<sup>59</sup> im Interesse des moçambikanischen Handels erschien die Ausschaltung des englischen Handels in der Bucht von Lourenço Marques als ebenso notwendig wie die Rückeroberung Mombaças. Doch hielt Pereira do Lago Kapital und Transportmöglichkeiten der Kaufmannschaft von Moçambique für zu gering, als daß sie die Nachfolge der Engländer hätte antreten können. Die einzige Möglichkeit, diesen Handel für die Portugiesen zu gewinnen, sah Pereira do Lago in dem Versuch, Hindus zum Handel in der Bucht von Lourenço Marques zu veranlassen. Er beweist damit die Notwendigkeit des indischen Elements für Handel und Wirtschaft des portugiesischen Ostafrikas.

Wie für alle Küstenplätze der portugiesischen Überseegebiete galt auch für die ostafrikanischen Häfen ein grundsätzliches Handelsverbot für Ausländer<sup>60</sup>. Nur bei Unwetter und um dringender Reparaturen und Verproviantierung willen<sup>61</sup> durften Ausländer Häfen der portugiesischen Überseegebiete anlaufen. Sie sollten schnellstens abgefertigt werden, jeder Handel war zu vermeiden.

Für den englischen Handel war die Bucht von Lourenço Marques weit wichtiger als Moçambique. Soweit sich aus der vorliegenden Dokumentation erkennen läßt, legten englische Schiffe nur in dringenden Fällen in Moçambique an<sup>62</sup>. Obgleich die lokalen Behörden in Moçambique den Handel nur gestatteten, wenn sie durch Reiskäufe die Lebensmittelversorgung der Garnison der Insel sichern konnten, war das Verhältnis zwischen Portugiesen und Engländern keineswegs feindlich<sup>63</sup>.

### 3. ÖSTERREICHER

Im Rahmen des Möglichen arbeiteten die portugiesisch-ostafrikanischen Behörden den Bestrebungen der Holländer und Engländer, an der Bucht von Lourenço Marques Fuß zu fassen, durch vereinzelte Handelsfahrten<sup>64</sup> von der Insel Moçambique nach der Bucht entgegen. Das Ergebnis dieser Handelsreisen bestätigte den Behörden in Moçambique ihre unzureichende politische und kommerzielle Macht und bedeutete, daß man sich mit dem Unvermeidlichen abfinden mußte.

Im Mai 1777<sup>65</sup> landete William Bolts an der Bucht von Lourenço Marques und kaufte von den Eingeborenenkönigen Landgebiete, auf denen er zwei Forts errichten wollte. William Bolts war ein ehemaliger An-

gestellter der englischen Ostindiengesellschaft. Nachdem er in österreichische Dienste getreten war, hatte er am 5. Juni 1775 von der kaiserlichen Regierung ein Privileg für den Handel von Triest nach Indien und China erhalten<sup>66</sup>.

Um Proviant zu nehmen, hatte Bolts nicht nur Lissabon, sondern auch Madeira und Rio de Janeiro anlaufen müssen<sup>67</sup>. Der portugiesischen Zentralregierung waren also die österreichischen Pläne nicht unbekannt geblieben. Durch Intervention bei Pombal war es im März 1776 dem kaiserlichen Gesandten v. Lebzelttern gelungen, eine einem Schiff des William Bolts, das auf der Reise von England nach Livorno Lissabon angelaufen hatte, bevorstehende Sequestration abzuwenden<sup>68</sup>. Eine Benachrichtigung des Capitão-General von Moçambique erfolgte 1776 nicht, und 1777 standen in Lissabon der mit dem Tod des Königs D. José verbundene Regierungswechsel und der Sturz Pombals im Vordergrund<sup>69</sup>.

Pereira do Lago gab am 16. 8. 1778<sup>70</sup> die ihm von zwei englischen Schiffen aus Bombay gegebenen Nachrichten über die seit 1777 an der Bucht von Lourenço Marques bestehende österreichische Niederlassung und Faktorei nach Lissabon weiter. Auch beunruhigten ihn Gerüchte über Niederlassungen, welche die Österreicher in der Nähe von Sofala und nördlich der Querimba-Inseln planten. Damals war Pereira do Lago seit dreizehn Jahren im Amt. Anfang 1776 hatten die Macuas durch ihren Einfall in das Festlandgebiet Mossuril seine Bemühungen, die Festlandgebiete landwirtschaftlich zu nutzen und damit zur Sicherung der Ernährung der Inselbewohner beizutragen, zunichte gemacht. Als schwerkranker und nach vielen erfolglosen Gesuchen um Abberufung<sup>71</sup> resignierender Mann sah sich Pereira do Lago, da ihm auch ausreichende Machtmittel fehlten, den österreichischen Plänen gegenüber zum Abwarten verurteilt.

Demnach beschränkte sich die portugiesische Initiative gegen Bolts auf einen Protest des Gouverneurs Portugiesisch-Indiens<sup>72</sup>. In diesem Protest, welcher Bolts in Goa übergeben wurde, wurden die portugiesischen Ansprüche in der Bucht von Lourenço Marques bekräftigt<sup>73</sup>. Nur die Krone Portugals könne das Recht verleihen, dort Niederlassungen zu errichten, Verträge mit den Eingeborenenkönigen seien nichtig. Bolts konnte jedoch am 10. April 1778 einen Handelsvertrag mit den portugiesischen Behörden in Goa abschließen und erreichen, daß die österreichischen Schiffe den portugiesischen gleichgestellt wurden und es ihnen gestattet war, unter portugiesischer Flagge zu fahren<sup>74</sup>. Den Österreichern sollte also das gute Verhältnis der Portugiesen zu den Eingeborenen Handelsvorteile bringen. Angesichts dieser Privile-

gien mußte Bolts dem portugiesischen Protest gegen die Niederlassung in Ostafrika rein formale Bedeutung beimessen.

Eine Reaktion im Sinne der portugiesischen Interessen wurde erst 1779 von der Zentralregierung eingeleitet<sup>75</sup>. Der Gouverneur Portugiesisch-Indiens D. Frederico de Sousa wurde wegen seiner Pflichtvergessenheit gerügt, der Vertrag mit Bolts für nichtig erklärt. Bolts war wegen seiner Usurpation in Ostafrika als Feind der portugiesischen Krone zu behandeln und seine Niederlassung dort schnellstens zu zerstören.

Inzwischen hatten sich die Österreicher den Portugiesen gegenüber als recht unfreundliche Nachbarn erwiesen. 1780 war von Moçambique ein Schiff nach der Bucht von Lourenço Marques gesandt worden. Trotz der Hinweise des Kapitäns auf die historischen, wenn auch in den letztvergangenen Jahren vernachlässigten Rechte der Portugiesen hatten die Österreicher ihm den Handel verwehrt<sup>76</sup>. Damit hatten sie sich nicht begnügt, sondern sie hatten die Eingeborenen gegen das portugiesische Schiff aufgewiegelt. Diese waren an Bord gekommen, hatten einen Teil der Besatzung getötet und die Handelsgüter geraubt.

Die 1781 von Goa zur Zerstörung der österreichischen Niederlassung nach der Bucht von Lourenço Marques gesandte Fregatte hatte, wenn sie von Moçambique auch nicht in der vorgesehenen Weise unterstützt werden konnte, vollen Erfolg<sup>77</sup>. Im April 1781 wurden die beiden auf dem Festland gelegenen österreichischen Forts und eine Festung auf der in der Bucht gelegenen Insel Inhaca zerstört. Ein im Bau befindliches und ein schadhaftes Schiff wurden abgewrackt, zwei weitere konfisziert und nach Goa gebracht. In der Bucht trafen die Portugiesen ein englisches Kaufleuten aus Surat gehörendes Schiff. Dieses Schiff war mit einem Paß des portugiesischen Gouverneurs von Damão ausgerüstet und fuhr unter portugiesischer Flagge. Es wurde in seinem Handel nicht behindert.

In Goa wurden die österreichischen Gefangenen freigelassen<sup>78</sup>, nachdem die staatliche Finanzverwaltung die konfiszierten Güter und Schiffe übernommen hatte.

Indem D. Maria I. die Errichtung der österreichischen Handelsniederlassung an der Bucht von Lourenço Marques als eigenmächtige, von der Regierung in Wien nicht gedeckte Handlungsweise des William Bolts behandelte, ließ sich eine Belastung der Beziehungen zwischen Portugal und dem Reich vermeiden<sup>79</sup>.

In Ostafrika führten die Portugiesen die nach dem Geschehenen unaufschiebbare effektive Besitznahme der Bucht von Lourenço Marques durch. Schon im November 1781 wurde von Moçambique aus eine Militärexpedition nach der Bucht gesandt. Sie sollte dort eine befestigte

Faktorei errichten. Allerdings zog sich diese Abteilung wegen Versorgungsschwierigkeiten 1783 nach Moçambique zurück<sup>80</sup>. Mit größerem Erfolg setzten die ostafrikanischen Lokalbehörden 1784 ihre Bemühungen um einen Stützpunkt an der Bucht von Lourenço Marques fort.

Zur Sicherung des Handels mit den Anwohnern der Bucht wurde im November 1781 auf Anregung der Zentralregierung vom Capitão-General Vicente da Maia e Vasconcelos in Moçambique eine aus zwölf auf der Insel ansässigen Kaufleuten bestehende Handelsgesellschaft gegründet, welcher zunächst für sechs Jahre der Handel nach der Bucht übertragen wurde<sup>81</sup>.

Die Wahrung der Interessen dieser Gesellschaft führte zu einer weiteren Belastung des Verhältnisses zwischen den Behörden in Moçambique und Goa. Die Österreicher waren mit Machtmitteln Portugiesisch-Indiens, welche in geringem Maße von Inhambane aus verstärkt worden waren, aus der Bucht von Lourenço Marques vertrieben worden<sup>82</sup>. Daraufhin wurde dieses Gebiet von dem Gouverneur von Portugiesisch-Indien gleichsam als zu seinem Machtbereich gehörig betrachtet. Er veranlaßte den Kapitän von Diu, Handelsfahrten nach der Bucht anzuregen, und vergab auch selbst Pässe für den Handel dorthin.

In der Bucht erschien 1782 ein in Bombay von dem Sozios eines in Goa wohnenden portugiesischen Kaufmanns — António Pereira — beladenes Schiff. Da dieses Schiff „Sta. Anna“ seine Waren nicht auf der Insel Moçambique verzollt hatte, verbot ihm der Hauptmann der 1781 von Moçambique nach der Bucht von Lourenço Marques gesandten Militärexpedition trotz der Pässe des Gouverneurs von Portugiesisch-Indien, die der Kapitän vorweisen konnte, den Handel und zwang es zur Reise nach Moçambique<sup>83</sup>. Dieses Schiff war eines derjenigen, welche 1781 bei dem Unternehmen gegen die Österreicher in der Bucht erbeutet worden waren. 1782 war es dort zwar unter portugiesischer Flagge<sup>84</sup>, jedoch mit seinem früheren Kapitän Thomas Burton erschienen. Aus den in Moçambique beschlagnahmten Papieren des in der Zwischenzeit verstorbenen Kapitäns ging William Bolts als der wirkliche Auftraggeber der Handelsfahrt hervor. Der in Bombay wohnende Sozios des António Pereira wurde als Prokurator des William Bolts identifiziert. Der wahre Auftrag Burtons hatte darin bestanden, die Anlage einer Faktorei auf den der Küste vorgelagerten, zwischen Sofala und Inhambane gelegenen Basaruto-Inseln vorzubereiten.

Die mit der Entdeckung dieses Sachverhaltes zutage tretende Mißachtung der portugiesischen Interessen durch den Gouverneur von Por-

tugiesisch-Indien veranlaßte diesen nicht, sich von Bolts und seinen Machenschaften zu distanzieren. Wegen Mißachtung der von ihm gegebenen Pässe erhob er in beleidigender Schärfe<sup>85</sup> beim Capitão-General von Moçambique Saldanha de Albuquerque Ersatzforderungen nicht nur für den nachweisbaren Verlust des goesischen Kaufmanns António Pereira, welcher als Schiffseigner figurierte, sondern auch in bezug auf die erwarteten Gewinne. Gleichzeitig kündigte er eine zweite Reise der Fregatte „Sta. Anna“ nach der Bucht von Lourenço Marques an. Sie sollte allerdings zunächst Moçambique anlaufen. Der Gouverneur von Portugiesisch-Indien fügte sich also den ostafrikanischen Handelsgesetzen.

Die Behörden von Moçambique lehnten es ab, dieses Schiff zum Handel an der Bucht von Lourenço Marques zuzulassen<sup>86</sup>. Die in Goa ausgefertigten Pässe wurden als Einmischung in ostafrikanische Angelegenheiten zurückgewiesen. Es war nicht schwer, William Bolts als den Hauptinteressenten auch dieser zweiten Handelsfahrt der Fregatte zu erkennen. Das Schiff hatte wiederum seine Ladung in Bombay übernommen und fuhr mit englischer Besatzung. Außerdem wurde angeführt<sup>87</sup>, daß der von Bombay ausgehende Handel dieses Schiffes für die portugiesische Finanzverwaltung in Goa, Diu und Damão einen Verlust an Im- und Exportzöllen bedeute. Die Zulassung dieser in ausländischen Diensten stehenden Fregatte zum Handel in der Bucht von Lourenço Marques hätte nicht nur eine Verletzung des Handelsmonopols der 1781 für diesen Handel in Moçambique gegründeten Gesellschaft bedeutet. Der Handel der Fregatte hätte wegen der überlegenen englischen Konkurrenz aus Bombay die Interessen dieser Gesellschaft empfindlich schädigen müssen.

Die Bedeutung des österreichischen Vorstoßes in der Bucht von Lourenço Marques liegt in der Reaktion der Portugiesen. Erst nachdem dieser neue Rivale aufgetreten war, errichteten sie an der Bucht einen Stützpunkt.

#### 4. FRANZOSEN VON DEN MASKARENEN

Die regelmäßigen Besuche der französischen Schiffe von den Maskarenen in den portugiesisch-ostafrikanischen Häfen, insbesondere auf der Insel Moçambique und auf den Querimba-Inseln, begannen um 1720<sup>88</sup>. Die seit 1642 auf der Insel Bourbon ansässigen Franzosen besetzten 1714 die von den Holländern 1710 verlassene Insel Mauritius, welcher sie den Namen Île de France gaben<sup>89</sup>. Besonders auf Bourbon



wurde in zunehmendem Maße Kaffee plantagenmäßig angebaut. Da die Eingeborenen Ostafrikas arbeitswilliger und leichter beherrschbar waren als die Madagaskars<sup>90</sup>, wurden sie von den Franzosen als Arbeitskräfte für die Plantagen bevorzugt. Gegen Lebensmittel konnten sie ohne Schwierigkeiten auf der stets mangelhaft mit Lebensmitteln versorgten Insel Moçambique von den Portugiesen gekauft werden. Ähnlich waren die Möglichkeiten auf den kaum kultivierten, gänzlich unbefestigten Querimba-Inseln. Die Franzosen konnten Lebensmittel, vor allem Reis, nicht nur von den Maskarenen, sondern auch als Zwischenhändler von Madagaskar ausführen.

Besonders während der Amtszeit des Gouverneurs La Bourdonnais<sup>91</sup> (1735–1746) nahmen die Maskarenen eine wirtschaftlich sehr glückliche Entwicklung. Port Louis auf der Île de France wurde zur Basis für die Verbindung nach Indien ausgebaut. Eine erfolgreiche Siedlungspolitik, Kulturen von Kaffee, Zuckerrohr, Baumwolle, Indigo, Maniok und anderen Lebensmitteln und eine bedeutende Viehzucht ließen die Île de France zu einem Versorgungsreservoir der französischen Ostindiengesellschaft werden, das um so wichtiger wurde, je intensiver sich die Franzosen vor allem unter Duplex<sup>92</sup> in Indien und Bengalen engagierten.

Mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Maskarenen steigerte sich ihr Bedarf an Sklaven. Der Handel der Franzosen von den Maskarenen auf der Insel Moçambique spielte sich im allgemeinen so ab, daß die portugiesischen Behörden den Franzosen die gelieferten Lebensmittel bezahlten, ihnen aber gestatteten, dafür Sklaven einzukaufen<sup>93</sup>.

Der Capitão-General von Moçambique Mello e Castro hatte den bestehenden Gesetzen und seinen Instruktionen entsprechend jeden Handel ausländischer Schiffe zu unterbinden. Die Einfahrt in den Hafen durfte ihnen nur gestattet werden, wenn eine Weiterfahrt wegen unaufschiebbarer Reparaturen und notwendiger Ergänzung der Lebensmittel- und Wasservorräte unmöglich war<sup>94</sup>. Die Illegalität des Handels mit den französischen Schiffen wurde allgemein dadurch bemäntelt, daß diese erst dann in den Hafen eingelassen wurden, wenn die Schiffsbesatzungen selbst ihren Fahrzeugen einen leicht reparierbaren Schaden zugefügt hatten<sup>95</sup>. Unter diesen Voraussetzungen entwickelte sich ein recht gutes Verhältnis zwischen den Gouverneuren von Moçambique und von Port Louis<sup>96</sup>.

Während des Siebenjährigen Krieges konnte Portugal seine Neutralität bis zum Frühjahr 1762<sup>97</sup> wahren. Durch den bourbonischen Familienpakt vom 15. August 1761 sah die portugiesische Zentralregie-

rung die Überseegebiete in gleichem Maße wie das Mutterland bedroht. Angesichts der Unzulänglichkeit der portugiesischen Machtmittel war es ihr Ziel, den Frieden besonders in den Überseegebieten zu erhalten. Dementsprechend wurden dem Capitão-General von Moçambique eine absolut defensive Haltung und erhöhte Vorsicht ausländischen Schiffen gegenüber befohlen<sup>98</sup>. Die Entwicklung in Europa sollte geheimgehalten werden. Unter dem Vorwand der notwendigen Verteidigung der portugiesischen Neutralität im Krieg zwischen England und Spanien—Frankreich sollten die Festungen repariert werden.

Zu kriegerischen Handlungen seitens der Franzosen von den Maskarenen gegen Moçambique kam es jedoch nicht<sup>99</sup>. Offensichtlich hatten sich die Handelsbeziehungen zwischen den sich in der Wirtschaftsstruktur ergänzenden Bereichen so fest eingespielt, daß Feindseligkeiten auch für die Franzosen Nachteile gebracht hätten. Für die französische Ostindiengesellschaft war der indische Schauplatz unvergleichlich bedeutender als Ostafrika. Auch in Indien herrschte während des Siebenjährigen Krieges zwischen den Portugiesen und Franzosen wegen gemeinsamer Interessen gegen die Engländer, die in Indien mehr als in Europa die mit Portugal bestehenden Verträge ihren Interessen unterordneten<sup>100</sup>, ein gutes Einvernehmen<sup>101</sup>.

Für die Insel Moçambique und ihre Garnison bedeuteten die Lebensmittellieferungen der französischen Schiffe häufig eine Rettung aus äußerst schwieriger Versorgungslage<sup>102</sup>. Mit aller Deutlichkeit rechtfertigte Mello e Castro dem König gegenüber diesen Handel der französischen Schiffe. Die einzige Möglichkeit, den Handel zu unterbinden, sah er naheliegenderweise in der ausreichenden Versorgung der Insel Moçambique wie der Quirimba-Inseln mit Lebensmitteln und Verbrauchsgütern.

Zunächst war die Insel Moçambique für die Truppenversorgung auf die Reislieferungen der französischen Schiffe angewiesen<sup>103</sup>. Um den Handelsverkehr mit Indien aufrechtzuerhalten, wurde der unzulängliche ostafrikanische Küstenschiffsraum für den Transport der wertvollen Exportgüter von den abhängigen Häfen nach der Insel Moçambique verwandt. Der für diese Güter nicht benötigte Laderaum wurde mit Lebensmitteln, vor allem mit Reis, gefüllt. Die wichtigsten Reiszufuhren für die Insel kamen aus Quelimane. Die schwer zu passierende Hafeneinfahrt dieses Platzes verursachte häufig Schiffbruch und Schiffsverzögerungen. Jährlich brachte das Schiff aus Damão auf Grund vertraglicher Regelung etwa 370 Zentner Reis<sup>104</sup>. Nach den Angaben von Mello e Castro<sup>105</sup> war diese Menge nur für etwa zwei Monate ausreichend. Größere Lieferungen kamen nur dann aus Damão, wenn der

vorhandene Schiffsraum nicht mit wertvolleren und gewinnbringenderen indischen Exportgütern ausgefüllt werden konnte.

Auch in einem anderen Punkte wird man dem Bericht des Mello e Castro Glauben schenken können. Die in den Jahren vor der Unabhängigkeit Ostafrikas rapide zunehmende Verschuldung des indisch-ostafrikanischen Handels<sup>106</sup> konnte nicht ohne Folgen für den ostafrikanischen Binnenhandel bleiben. So fehlten nach den Angaben von Mello e Castro der Finanzverwaltung von Moçambique die Mittel, um Lebensmitteltransporte von Madagaskar, Mohilla oder Johanna organisieren zu können. Auch die Inselbewohner konnten ihre Schiffe nicht mehr zum Kauf von Lebensmitteln nach den von Moçambique abhängigen Häfen schicken, da die erforderlichen Kapitalien und das große Risiko ihre Möglichkeiten überstiegen. Die Staatskasse war leer und hatte bei den Kaufleuten keinen Kredit mehr. Einem im Oktober 1751 wie einem im September 1752 zum Lebensmittelkauf nach Quelimane gesandten Schiff konnte Mello e Castro die notwendigen Webwaren nur mitgeben, indem er sie bei den Kaufleuten auf seinen persönlichen Kredit nahm. Im November 1752 waren beide Schiffe noch nicht zurückgekehrt<sup>107</sup>. Über die wegen des Ausbleibens dieser Schiffe höchst angespannte Versorgungslage der Insel berichtete Mello e Castro dem Staatssekretär am 25. November 1752<sup>108</sup>:

„... se a providencia não acudisse ... com hum Navio Francez q̃ tocou este Porto, ao qual mandey comprar o Arroz q̃ trazia com q̃ sustentey athè os fins de Outubro as guarniçoens da Praça, da Não arribada (i. e. eines für Bahia bestimmten Schiffes), e dos dous Hyactes, e se se não repetisse esta mesma providencia de outro Navio Francez q̃ com pouco menos de hum mez de diferença tocou este Porto falto de Agoa, ... , ao qual comprey mil panjas de Arros, e alguma Manteiga, p.<sup>a</sup> poder expedir a Não arribada, o q̃ se dificultava sem virem os Navios de Quillimane ...“

Mit den von den französischen Schiffen gekauften Lebensmitteln wurden also die Garnison von Moçambique und die Besatzungen der im Hafen liegenden Schiffe unterhalten. Ein abfahrbereites nach Bahia bestimmtes Schiff konnte die Reise erst antreten, nachdem es mit den von einem französischen Schiff gekauften Lebensmitteln verproviantiert worden war!

Mit der Unabhängigkeit Ostafrikas von Goa<sup>109</sup> wurden die Besuche französischer Schiffe in Moçambique und auf den Querimba-Inseln häufiger. Das brachte Mello e Castro eine Rüge seitens des Königs ein<sup>110</sup>, und ihm wurde befohlen, den französischen Schiffen gegenüber den Gesetzen vom 8. Februar 1711 und vom 5. Oktober 1715 entspre-

chend zu verfahren. Demnach waren Schiffe anderer europäischer Nationen in den Häfen der portugiesischen Überseegebiete nur zuzulassen, wenn sie in einem Unwetter Zuflucht suchten, dringend reparaturbedürftig waren oder akuten Versorgungsmangel hatten. Andernfalls war das Schiff zu konfiszieren. Die den Schiffen im Falle einer dringenden Notwendigkeit geleisteten Dienste und gelieferten Waren hatten die Schiffe bar oder mit Wechseln zu bezahlen. Entscheidend für die Handelsbeziehungen zwischen portugiesisch-überseeischen Küstenplätzen und fremden Schiffen war die Bestimmung<sup>111</sup>, daß bei Schiffen, die weder Geld, Wechsel oder Kredit hatten, um das Notwendige zu bezahlen, ein entsprechender Teil der Ladung gelöscht, in sicheren Lageräumen untergebracht und mit einem portugiesischen Schiff nach Portugal gebracht werden sollte. Im Mutterland wurde für diese Waren Zoll erhoben, dann wurden sie mit den Leistungen der Behörden der Überseeplätze verrechnet. Jeder Handel mit fremden Schiffen wurde den portugiesischen Behörden in Übersee strengstens verboten. Einem Gouverneur, der einem fremden Schiff Handel zu treiben erlaubte, wurden in gleicher Weise wie den übrigen portugiesischen Behörden härteste Strafen angedroht<sup>112</sup>. In den allgemeinen Instruktionen an Calixto Rangel Pereira de Sá vom 7. Mai 1761 wurde bei der Abfertigung ausländischer Schiffe im Hafen von Moçambique strengste Beachtung der bestehenden Gesetze verlangt<sup>113</sup>.

Die Capitães-Generais von Moçambique wiesen in ihren Berichten an die Zentralregierung immer auf die mangelhafte Lebensmittelversorgung der Insel hin, die sie veranlaßt habe, ausländischen Schiffen, vor allem französischen von den Maskarenen, wegen echter<sup>114</sup> oder vorgegebener Seenot das Einlaufen in den Hafen und den Handel zu gestatten. Gegen Sklaven kauften die portugiesischen Behörden die Waren dieser Schiffe, welche außer Lebensmitteln Waffen, Munition und andere Eisenwaren wie auch Medikamente brachten<sup>115</sup>. Der Kauf von Web- oder Luxuswaren wird kaum erwähnt.

Im Gesetz vom 8. Februar 1711 wurden den Denunzianten verbotener Handelstätigkeit fremder Schiffe in portugiesisch-überseeischen Häfen höchste Belohnungen in Aussicht gestellt. Es ist daher verständlich, daß Mello e Castro und seine Nachfolger sich beim Handel mit französischen Schiffen die auf der Insel herrschende mangelhafte Versorgungslage an Lebensmitteln oder an Munition vom Ouvidor Geral und anderen angesehenen Persönlichkeiten bestätigen ließen<sup>116</sup>. Es gab jedoch auch Stimmen, die den Handel mit den Franzosen als staatschädigend schärfstens verurteilten<sup>117</sup>.

Den Capitães-Generais war jeder Handel mit fremden europäischen

Schiffen untersagt, aber sie waren verpflichtet, die Garnison regelmäßig mit Lebensmitteln und Uniformen zu versorgen. Diese sollte Ausländer, wenn sie Moçambique anliefen, Respekt einflößen<sup>118</sup>. Wie die wirkliche Lage war, ergibt sich daraus, daß die Versorgung der Garnison häufig nur durch die Lieferungen der Ausländer möglich wurde.

*Feste französische Handelspläne:* Der für Frankreich unglückliche Pariser Friede von 1763 hatte eine Beschränkung der Kompetenzen der französischen Ostindiengesellschaft zur Folge<sup>119</sup>. Die bis dahin von der Ostindienkompanie verwalteten Maskarenen wurden 1767 direkt der Krone unterstellt. Damit stand allen Franzosen der Handel mit diesen Inseln frei. Für die auf den Maskarenen ansässigen Franzosen, denen bis dahin jede kommerzielle Tätigkeit, die nicht im Dienst der Ostindiengesellschaft stand, untersagt war, ergab sich die Möglichkeit, ihren Handel mit Moçambique zu intensivieren und zu legalisieren. Noch 1767 befürwortete der Gouverneur in Port Louis den portugiesischen Behörden in Moçambique gegenüber die Initiative eines Kaufmanns der Maskarenen<sup>120</sup>. Unter dem Vorwand eines Lecks lief das von diesem Kaufmann befrachtete Schiff Moçambique an.

Seine Ladung umfaßte:

Bengal-Gewebe im Wert von über 40 000 Cruz.

Webwaren aus Europa im Wert von über 30 000 Cruz.

Gebrauchsgegenstände und Drogen für den Handel mit den Eingeborenen im Wert von 30 000 Cruz.

etwa 90 Zentner Pulver

über 1000 Gewehre

1700 Schiffsplanken

1000 Zentner Eisen

10 bis 12 Fässer Branntwein.

Alles, was von dieser Ladung in Moçambique benötigt wurde, sollte verkauft werden. Für den Erlös sollten Sklaven nach der Île de France gebracht werden. Mit den Exportgütern der Maskarenen sollte das Schiff nach Bengalen fahren und dort Webwaren für den Export nach Moçambique einkaufen. In Moçambique sollte eine Handelsniederlassung gegründet werden. Zum Nutzen der wirtschaftlichen Entwicklung der Maskarenen<sup>121</sup> war also ein Dreieckshandelssystem geplant.

Wenn es auch anläßlich dieses Schiffsbesuches in Moçambique zu keiner Übereinkunft für die Zukunft kam, so erreichten die Franzosen ihr Ziel doch teilweise. Von der moçambikanischen Staatskasse wurden 516 Gewehre, das gesamte Pulver, alle Schiffsplanken und 100 Zentner Eisen gekauft. Die übrigen 900 Zentner Eisen durften privat verkauft

werden. Nach dem Bericht des Pereira do Lago wurden also nur Waren gekauft, welche in unzureichendem Maße aus Indien oder aus Europa geliefert wurden. Den für die verkauften Artikel erzielten Erlös durfte der Kapitän in 330 Sklaven und 1500 Alqueire Kaurimuscheln anlegen.

In Port Louis wußte man, welche Waren in Moçambique benötigt wurden, und allgemein konnte man diese liefern. Für Moçambique bedeuteten wegen der stets gefährdeten Lebensmittelversorgung wie der mangelhaften Lieferungen von Verteidigungsmaterial und Verbrauchsgütern aus dem Mutterland die Importe der Franzosen häufig eine Rettung aus äußerster Notlage. Es konnte sich also ein Handelsaustausch zum Vorteil beider Partner entwickeln. Unter dem Zwang der Gegebenheiten wurde dieser Handel 1768<sup>122</sup> auch von der Zentralregierung gestattet, sofern der Kauf der von französischen Schiffen importierten Waren durch eine „dringende Notwendigkeit“ gerechtfertigt war.

Trotz aller Sicherheitsmaßnahmen<sup>123</sup> ließ sich die Hauptgefahr dieses Handels mit fremden Schiffen, der Schmuggel durch Privatpersonen, nicht umgehen<sup>124</sup>. Auch von den Capitães-Generais wurde der durch eine echte Notlage gerechtfertigte und 1768 wie 1769 von der Zentralregierung erlaubte Ankauf von lebenswichtigen Gütern dadurch überschritten, daß oft Sklaven gegen spanische Patacas verkauft wurden<sup>125</sup>.

Um zu verhindern, daß der zwischen dem Mutterland und den Überseegebieten wie diesen untereinander bestehende Handelskreislauf unterbrochen wurde, selbst wenn es von portugiesischer Seite aus war, verbot die Zentralregierung den bestehenden Handelsgesetzen entsprechend Pereira do Lago 1768<sup>126</sup> ausdrücklich, in Moçambique ansässigen Portugiesen Handelsreisen nach den Maskarenen zu bewilligen. Etwa bestehende Konzessionen sollte er einziehen. In Moçambique war man dagegen der Ansicht gewesen, ohne weiteres, da ja der Ausfuhrzoll der Staatskasse zugute komme, Portugiesen die Ausfuhr von Sklaven nach den Maskarenen bewilligen zu können<sup>127</sup>. Scharf treten in diesem Punkte die divergierenden Ansichten der Zentral- und der Lokalregierung hervor. Pombalinischem Geiste entsprechend erstrebte Lissabon ein möglichst geschlossenes, sich selbst genügendes rein portugiesisches Handelssystem, in dem das Mutterland die beherrschende Stellung einnahm und die Überseegebiete ihre Interessen der Wirtschaft des Mutterlandes unterordneten. Für die Lokalregierung in Moçambique stand dagegen die Erfüllung der eigenen Lebensbedingungen, sei es mit portugiesischer, sei es mit fremder Hilfe, im Vordergrund<sup>128</sup>.

*Gemeinsame Handelsinteressen der Portugiesen von Moçambique und der Franzosen von Port Louis:* Ein umfassendes Bild von dem Handel der Franzosen in Moçambique läßt sich aus einem zwischen 1770 und 1775 in Goa entstandenen allgemeinen Bericht über den moçambikanischen Handel und aus der zu diesem Bericht von Pereira do Lago gegebenen Rechtfertigungsschrift gewinnen<sup>129</sup>. Danach war die Entwicklung, nachdem die Zentralregierung am 28. März 1768 und am 31. März 1769 den Capitães-Generais von Moçambique den Handel mit ausländischen Schiffen im Falle einer echten Versorgungsnotlage gestattet hätte, folgende: jährlich kauften die Franzosen etwa 1000 Sklaven in Moçambique<sup>130</sup> und 1600 auf den Querimba-Inseln. Die französischen Importgüter waren: Lebensmittel, wichtige Waren aus Europa, besonders Werkzeuge und Gegenstände für die Schiffsausrüstung, Schiffsplanken, spanische Patacas, Luxuswaren aus Bengalen. Indische Webwaren importierten die Franzosen nicht, da sie mit den Hindus, die in diesem Handel führend waren, preislich nicht konkurrieren konnten. Die Franzosen benutzten für ihren Handel mit Moçambique Schiffe mit einem Fassungsvermögen von 250 bis 300 Sklaven. Bei einem Export von 1000 Sklaven liefen also jährlich drei oder vier solcher Schiffe Moçambique an. Aus Mombaça und von Sansibar holten sie durchschnittlich 600 Sklaven im Jahr. Moçambique und die Querimba-Inseln waren die Haupthandelsplätze.

In Moçambique wurde der Im- und Export der französischen Schiffe auf der Basis der von den Franzosen eingeführten spanischen Patacas verrechnet. Sie kursierten auf der Insel zu einem Wert von 6 Cruz.<sup>131</sup> Scharf reagierte die Königin D. Maria I. auf den erwähnten Bericht. Unmittelbar nach der Übernahme der Regierung<sup>132</sup> befahl sie Pereira do Lago, den Handel der französischen Schiffe vollkommen zu unterbinden<sup>133</sup>.

Es fiel Pereira do Lago leicht, zu dem ihm zur Kenntnis gebrachten anonymen Bericht Stellung zu nehmen. Außer Hinweisen über den Handel der Franzosen enthielt dieser Bericht folgende Schilderung der wirtschaftlichen Lage des portugiesischen Ostafrikas:

„Mit der Staatsräson nicht zu vereinbaren ist der Handel der Franzosen und der Baneanes mit Moçambique. Offensichtlich sind über den Handel in dieser Kolonie in den verschiedenen Regierungsperioden unzählige Befehle erteilt worden, welche sich zum Schaden für die staatliche Finanz und als Geißel und Erpressung der Bewohner ausgewirkt haben. Portugal und Amerika haben den Handel mit jenem bedeutendsten Staatswesen diesseits des Kaps der Guten Hoffnung fast völlig aufgegeben. Wenn die Franzosen und die Baneanes ihre Han-

delsbeziehungen mit jener Kolonie auch abbrechen, wäre sie, so wie es an der Bucht von Lourenço Marques der Fall ist, von den Portugiesen schon aufgegeben worden, es sei denn, die Krone wollte einen nutzlosen Stützpunkt unterhalten. Diese mit Ausnahme des Klimas in jeder Hinsicht glückliche Kolonie an der Bucht von Lourenço Marques liefert Exportgüter für den Handel mit allen portugiesischen Gebieten Asiens. Der portugiesischen Schifffahrt bietet sie einen hervorragenden Hafen. Man hat sie aber verlassen.“

Es ist bezeichnend, daß in Lissabon nur die Tatsache des Handels der französischen Schiffe in Moçambique zur Kenntnis genommen und erneut verboten wurde. Man ignorierte die in unzureichenden portugiesischen Zufuhren begründete Notwendigkeit dieses Handels für den Bestand des portugiesischen Ostafrikas und die Tatsache, daß der portugiesische Wirtschaftsbereich in Ostafrika und der französische auf den Maskarenen sich in ihren Bedürfnissen zu gegenseitigem Vorteil ergänzten.

Mit zunehmender wirtschaftlicher Blüte der Maskarenen waren die Franzosen auf eine ununterbrochene Zufuhr von Sklaven für den Dienst auf Schiffen, in der Plantagenwirtschaft und in den gewerblichen Betrieben angewiesen. Deckten die Franzosen ihren Bedarf an Sklaven hauptsächlich in Moçambique und auf den Querimba-Inseln, hatten die Portugiesen, die ja machtmäßig den Franzosen gänzlich unterlegen waren<sup>134</sup> und den Sklavenhandel nicht unterbinden konnten und wollten, den Vorteil, eine gewisse Kontrolle darüber auszuüben. Verboten sie den Franzosen den Sklaveneinkauf in Moçambique, so schädigten sie sich selbst. Wie die Handelsvereinbarungen des Kaufmanns Morice aus Port Louis mit dem Sultan von Kilwa aus dem Jahr 1776<sup>135</sup> zeigen, konnten die Franzosen Sklaven entweder in Kilwa, in Mombaça oder südlich von Moçambique an den von den Portugiesen nicht kontrollierten Küstenabschnitten in direktem Handel mit den Eingeborenen gegen Waffen, Munition und indische Webwaren kaufen.

Bereits um 1760<sup>136</sup> hatte die französische Ostindiengesellschaft geplant, von den Maskarenen aus eine Niederlassung an der Bucht von Lourenço Marques zu gründen. Wegen der Kriegsbelastung in Indien hatte der Plan nicht ausgeführt werden können.

Nach dem Rechtfertigungsbrief des Pereira do Lago an den Staatssekretär vom 15. August 1778<sup>137</sup> verfügte die staatliche Finanzverwaltung von Moçambique im Jahre 1778 nur über ein während seiner Amtszeit gebautes Schiff, das jährlich nur eine Reise nach Quelimane machen könne. Es bringe in erster Linie nicht Lebensmittel, sondern



Exportwaren von dort zurück. Auch die von den Kaufleuten der Insel ausgerüsteten Schiffe lüden in den abhängigen Häfen nur dann Lebensmittel, wenn sie keine gewinnbringenderen Güter fänden<sup>138</sup>.

Seit Ende der sechziger Jahre gingen die Erträge der Landwirtschaft infolge einer im ostafrikanischen Küstengebiet anhaltenden Dürre<sup>139</sup> erheblich zurück. Der Einfall der Macuas in das Festlandgebiet Mossuril Anfang 1776<sup>140</sup> und Unruhen unter den Eingeborenen der Festlandgebiete in den folgenden Jahren<sup>141</sup> beeinträchtigten die Landwirtschaft in Mossuril und Cabeceiras fühlbar. Der Küstenschiffsraum war immer unzureichend. Wiederholt mußte daher Pereira do Lago die Franzosen bitten<sup>142</sup>, ihm gegen Sklaven einige Schiffsladungen Reis und Gemüse zu verkaufen.

Auch Pulver und Waffen hatte Pereira do Lago von den Franzosen kaufen müssen, denn seit seiner Amtsübernahme 1765 war die von ihm für die Garnison Ostafrikas angeforderte Munition niemals in der notwendigen Menge vom Mutterland geliefert worden<sup>143</sup>. Für den Bau und die Ausbesserung von Schiffen hatte er Holz, Eisenartikel (Anker, Beschläge) und Tauwerk von den Franzosen gekauft. Er stellte nicht in Abrede, auch Patacas von ihnen angenommen zu haben, aber er versicherte, nicht unbedingt notwendige Waren, wie Stoffe aus Europa, Bengalen oder Indien, von französischen Schiffen nicht gekauft zu haben. Schiffe mit solchen Waren seien nie abgefertigt worden, und durch verstärkte Zollwachen habe er jeden Schmuggel dieser Waren zu verhindern versucht. Pereira do Lago leugnete nicht, von französischen Schiffen Pauschalsummen<sup>144</sup> für den ihnen bewilligten Handel angenommen zu haben. Diese Gelder habe er zur Förderung der Landwirtschaft in den Festlandgebieten Mossuril und Cabeceiras, für den Ausbau des Amtssitzes wie für die Reparatur von Kirchen und für sonstige öffentliche Ausgaben verwandt. Sonst hätten diese Ausgaben aus der Staatskasse finanziert werden müssen.

Ein Rechtfertigungsgrund für den von Pereira do Lago mit französischen Schiffen getriebenen Handel war die ihm mehrmals bestätigte unbedingte Notwendigkeit angesichts der Versorgungslage. Eine weitere Rechtfertigung sah Pereira do Lago darin, daß er als einziger Capitão-General von den Franzosen für die eingeführten Waren wie für die ausgeführten Sklaven Zoll verlangt habe<sup>145</sup>. Der Handel mit den Franzosen erweise sich also als äußerst nützlich<sup>146</sup>.

Der Gesichtspunkt, daß dieser aus der Notwendigkeit hervorgehende, nach den geltenden Handelsgesetzen verbotene und das Mutterland schädigende Handel mit Ausländern für eine überseeische Kolonie von Nutzen und daher gerechtfertigt sei, taucht zuerst bei Pereira do Lago

auf. Damit stand Pereira do Lago in schärfstem Gegensatz zur Kolonialkonzeption des Marquês de Pombal.

Saldanha de Albuquerque übernahm im August 1782 zum zweitenmal die Regierung in Moçambique. Er förderte den Handel französischer Schiffe<sup>147</sup>, indem er die von seinen Vorgängern mit den Gouverneuren in Port Louis vereinbarte Komödie eines leichten Schadens, den die Schiffe haben mußten, damit sie in Moçambique die Landeerlaubnis erhielten, abschaffte.

In den Berichten der Vorgänger des Pereira do Lago an die Zentralregierung über den Handel französischer Schiffe in Moçambique wurde die in ernsthaften Versorgungsschwierigkeiten begründete Notlage als Rechtfertigung angeführt. Auch in seinen eigenen Berichten erhielt diese Begründung das Hauptgewicht. Das außerdem bestehende Motiv der Nützlichkeit der aus diesem Handel erwachsenden Zolleinnahmen brachte Pereira do Lago niemals klar, sondern nur in sehr umschriebener Form zum Ausdruck. Nachdem sich der französische Handel in Portugiesisch-Ostafrika bis 1783 in der Form entwickelt hatte, daß jährlich drei bis vier Schiffe etwa 1500 Sklaven aus Moçambique holten und noch mehr Schiffe die Querimba-Inseln zum Sklavenexport anliefen, stand bei Saldanha de Albuquerque der Gesichtspunkt der Nützlichkeit eines legalen französischen Handels für die Kolonie deutlich im Vordergrund. Damit hatte er die gänzlich auf die Belange des Mutterlandes ausgerichtete Kolonialkonzeption des Merkantilismus durchbrochen.

Saldanha de Albuquerque begründete den französischen Handel mit Moçambique damit, daß die Sicherheit Portugiesisch-Ostafrikas ein gutes Einvernehmen mit den Gouverneuren in Port Louis bedinge. Da die Portugiesen keine Möglichkeiten hätten, den französischen Sklavenexport aus Ostafrika zu unterbinden, könnten die Franzosen bei Sperrung der Exporte aus Moçambique und von den Querimba-Inseln direkt bei den Eingeborenen an Küstenabschnitten, die von den Portugiesen nicht kontrolliert würden, gegen Waffen und Munition Sklaven kaufen. Damit würde die Gefahr von Kriegen unter den Eingeborenen und die Bedrohung der Portugiesen erhöht. Der Staatskasse gingen die bedeutenden Im- und Exportzölle der Franzosen verloren<sup>148</sup>.

Am 18. November 1782 hatte Saldanha de Albuquerque dem französischen Gouverneur in Port Louis seine Weisungen von der Zentralregierung mitgeteilt, den Handel französischer Schiffe in Moçambique zu unterbinden. Er hatte gleichzeitig vorgeschlagen, auf portugiesischen Schiffen Sklaven nach den Maskarenen zu exportieren. Für die Wirtschaft dieser Inseln waren die ostafrikanischen Sklavenimporte von

solcher Bedeutung, daß die Behörden in Port Louis den Vorschlag annahmen und portugiesischen Schiffen aus Moçambique den Handel in Port Louis weiterhin bewilligten<sup>149</sup>.

In seinem Bericht an die Zentralregierung vom August 1783 schlug Saldanha de Albuquerque eine für beide Partner vorteilhafte Erweiterung des portugiesisch-französischen Handels vor. Die Portugiesen sollten von Moçambique aus Sklaven nach den Maskarenen exportieren, und der Handel der französischen Schiffe auf der Insel sollte legalisiert werden. Obgleich sich Saldanha de Albuquerque der Grenzen der portugiesischen Handelsmöglichkeiten bewußt war, versprach er sich von seinem ungewöhnlichen, allen herrschenden Tendenzen widersprechenden Vorschlag einige Gewinne für die mit dem Sklavenexport betrauten Kaufleute wie auch Arbeitsmöglichkeiten für portugiesische Untertanen auf den Schiffen. Der Staatskasse kämen die Zolleinnahmen aus dem Export von Sklaven wie aus dem Import der Patacas zugute. Mit diesen Patacas könne man Waren in Indien kaufen und auch in dieser Form das Handelsvolumen und damit das Zollaufkommen erweitern<sup>150</sup>. Vier Kaufleute hätten sich schon bereit gefunden, Sklaven nach den Maskarenen zu exportieren.

Mit dem Vorschlag, den französischen Handel in Moçambique zu legalisieren, ging es Saldanha de Albuquerque vor allem um eine wirksame Kontrolle dieses Handels, denn als Bedingung stellte er, daß der französische Handel auf den Querimba-Inseln und an anderen, von Portugiesen unkontrollierten Küstenplätzen völlig zu unterbleiben habe. Nach seinen Angaben legten jährlich vier oder fünf französische Schiffe auf den Querimba-Inseln an. Für ihre Importe an Waffen, Munition und Webwaren zahlten sie keinen Zoll, sondern nur eine Abgabe an den Kommandanten<sup>151</sup>. Da sie ihre Importwaren wesentlich billiger liefern konnten, als es den Portugiesen möglich war, beherrschten sie den Handel der Querimba-Inseln und des vorgelagerten Festlandes. Mit dem Vorschlag, den französischen Handel auf die Insel Moçambique zu konzentrieren und ihn dort zu legalisieren, verband Saldanha de Albuquerque folgende Bedingungen:

die Zahl der jährlich Moçambique anlaufenden französischen Schiffe sollte mit den Behörden in Port Louis vereinbart werden;

zur Vermeidung von Schmuggel sollten die Schiffe sofort nach dem Anlegen ihre Ladung unter portugiesischer Aufsicht im Zollhaus löschen; Waffen und Munition sollten nur von der Staatskasse, nie von Privatpersonen gekauft werden;

um das Vordringen der Franzosen auf das Festland und direkten Handel mit den Eingeborenen zu vermeiden, sollten sie nur auf der Insel

Moçambique Sklaven kaufen. Direkter Handel der Franzosen mit den Eingeborenen sollte schwer bestraft werden; die bis dahin üblichen Zölle von 3 Cruz. für jeden erwachsenen und von 2 Cruz. für jeden heranwachsenden Sklaven sollten auf 11 bzw. 7 Cruz. erhöht werden; außer den Zollabgaben sollte von jedem Schiff eine Pauschale an den Capitão-General gezahlt werden. Schiffe mit einem Fassungsvermögen von 300 Sklaven sollten 1000 Cruz., Schiffe, die 400 Sklaven transportierten, 1500 Cruz. und Schiffe für 500 Sklaven 2000 Cruz. zahlen. Saldanha de Albuquerque starb am 24. November 1783 in Moçambique. Ein begeisterter Verteidiger seiner Pläne und seines Bestrebens, die wirtschaftlichen Belange des portugiesischen Ostafrikas völlig unabhängig von den Interessen des Mutterlandes zu sehen, war Jerónimo José Nogueira de Andrade. Dieser hielt sich seit 1779 in Ostafrika auf, von 1783 bis 1784 war er Sekretär der Lokalregierung<sup>152</sup>. In seiner für den Staatssekretär für Marine und Übersee bestimmten Denkschrift über Wirtschaft und Handel Ostafrikas legte Nogueira de Andrade mit Nachdruck die Vorteile des französischen Handels für Moçambique dar<sup>153</sup>. Die Klagen der Kaufmannschaft Portugiesisch-Indiens darüber, daß die von Indien nach Moçambique geschickten Waren wegen der umfangreichen französischen Importe an Web- und Luxuswaren keine Absatzmöglichkeiten mehr fänden, wies er zurück. Er wies darauf hin, daß nicht mehr wie vor dem zunehmenden Handel der Franzosen in Moçambique seit etwa 1770 je ein Schiff aus Diu, Damão und Goa seine Waren in Moçambique absetzte, sondern daß außer dem einen Schiff aus Goa jährlich drei aus Diu<sup>154</sup> und zwei bis drei aus Damão kamen. Zu dieser Entwicklung habe in entscheidendem Maße der Handel der Franzosen durch den erhöhten Bedarf an Webwaren für den Einkauf und Export von Sklaven beigetragen. Die indischen Webwaren würden mit den von den Franzosen nach Moçambique eingeführten Patacas bezahlt. Auch für die Staatskasse habe der Handel der Franzosen seine Vorteile, denn für die eingeführten Patacas bezahlten sie 2 Prozent und für die ausgeführten Sklaven doppelt soviel Zoll wie die Portugiesen. Den Vorschlägen des Saldanha de Albuquerque entsprechend liefen die Franzosen nur noch Moçambique an. Der ostafrikanische Sklavenexport werde also von Portugiesen kontrolliert. Grundsätzliche Bedeutung erhält die Denkschrift des Nogueira de Andrade deshalb, weil er darin der Zentralregierung und der Verwaltung Portugiesisch-Indiens wegen mangelnder Kenntnis der lokalen ostafrikanischen Handelsverhältnisse und Bedürfnisse die Berechtigung absprach, für diesen Handel verbindliche Anweisungen zu geben<sup>155</sup>.

1. DIE PRINZIPIEN DER KOLONIALPOLITIK  
 DES MARQUÊS DE POMBAL

Die aufschlußreichste Darstellung der Gedanken des Marquês de Pombal über das wirtschaftliche Verhältnis zwischen dem Mutterland und seinen Kolonien ist die Entgegnung auf eine Beschwerde der englischen Regierung<sup>1</sup> über das Vorgehen des Gouverneurs von Rio de Janeiro<sup>2</sup>. Dieser hatte im Juli 1770 entsprechend dem Gesetz vom 5. Oktober 1715 über die Behandlung fremder Schiffe in Häfen der portugiesischen Überseegebiete den Kapitän eines englischen Schiffes, das ohne zwingende Gründe Rio de Janeiro angelaufen hatte, gefangengesetzt. Auch hatte er Schiff und Ladung konfisziert.

In pombalinischer Sicht verfolgten die europäischen Staaten bei der Gründung von überseeischen Kolonien ausschließlich den Zweck, aus diesen Kolonien wirtschaftlichen Nutzen zu erlangen. Es gehöre demnach zum Wesen jeder Kolonie, daß sie keinen Handel als den mit dem Mutterland treibe. Fremde Schiffe dürften daher nur in äußersten Notfällen — Sturm, unaufschiebbare Reparaturen —, jedoch nicht zu Handelszwecken den Hafen der Kolonie einer anderen Macht anlaufen.

Diesen Grundsatz sah Pombal seit Anfang der portugiesischen Kolonisationsbewegung befolgt. Mit Entschiedenheit bestand er auf Anwendung der Gesetze, die jeden Versuch fremder Schiffe untersagten, unter dem Vorwand einer dringenden Reparatur in Häfen der portugiesischen Kolonialgebiete Handel zu treiben. Die den portugiesischen Kolonialbehörden, die den Handel der Ausländer duldeten, in den Gesetzen angedrohten Strafen fanden seine volle Billigung.

Von dem Grundziel jeder kolonialen Betätigung, der Nutzbarmachung der Kolonien für das Mutterland, ausgehend, folgerte Pombal, daß

1. die Kolonien in ihrer Abhängigkeit von der Gründungsmacht von dieser Schutz zu erwarten hätten;
2. der Handel und die Landwirtschaft der Kolonien sich ausschließlich nach den Bedürfnissen des Mutterlandes zu richten hätten;

3. daher der Gewinn aus Landwirtschaft, Handel und Schiffahrt der Kolonien ausschließlich Eigentum des Mutterlandes sei;
4. der Nutzen der Kolonien für das Mutterland dann beeinträchtigt werde, wenn diese die Möglichkeit hätten, aus eigener Kraft unabhängig vom Mutterland zu bestehen;
5. demnach jeder Handelsverkehr der Kolonien mit Ausländern und der Verbrauch ausländischer Waren in den Kolonien Diebstahl am Eigentum des Mutterlandes und von seiner Regierung zu bestrafen sei;
6. diese Handelsbeschränkungen für die Kolonien nicht gegen die Freiheit des Handels verstießen, vielmehr jede Regierung, die nicht auf strengste Beachtung ihres Handelsmonopols mit den Kolonien dringe, sich einer Handel und Reichtum ihrer Nation schädigenden Politik schuldig mache<sup>3</sup>.

Obgleich sich seit der Zeit der Entdeckungen die Kolonisations- und Handelsmethoden gewandelt hätten, seien seine grundsätzlichen Überlegungen ohne zeitliche oder räumliche Einschränkung für alle europäischen Kolonialbesitzungen gültig<sup>4</sup>:

„He huma Ley Fundamental da Europa, que todo o Commercio feito com huma Colonia Estrangeira, he reputado como hum liquido monopolio punivel pelas Leys do Paiz.“

Seit ihrer Fixierung in den Ordenações da Índia durch den König Manuel I. im Jahre 1512<sup>5</sup> seien die fundamentalen Gesetze des portugiesischen Kolonialsystems unabänderlich beachtet worden, auch nach der Personalunion mit Spanien in den Beschlüssen der Cortes von Tomar 1581<sup>6</sup> sowie in den Ordenações Philipps III. von 1602<sup>7</sup>. Pombal folgte<sup>8</sup>, daß der Vertrag von 1641 zwischen Portugal und den Vereinigten Niederlanden<sup>9</sup> in seinen Artikeln, die den Vertragspartnern gegenseitig Handelsrechte in den Überseebesitzungen gewährten, nicht hätte erfüllt werden dürfen. Er habe zum Ruin der portugiesischen wie auch der holländischen Kolonien geführt. Die grundsätzliche Bedeutung dieses Vertrages für Portugal, das sich 1640 aus der Personalunion mit Spanien befreit hatte, ließ Pombal außer acht.

Auch der portugiesisch-englische Vertrag von 1642, der Beistandspakt mit Cromwell von 1654, der die Grundlage für die englischen Handelsrechte im portugiesischen Bereich wurde, der Beistands- und Heiratsvertrag zwischen Alfons VI. und Karl II. von 1661<sup>10</sup> hätten in den Artikeln, die im Widerspruch zum fundamentalen Kolonialgesetz und zum Wesen der Kolonien<sup>11</sup> fremden Nationen auch in Übersee Handelsfreiheiten einräumten, nicht erfüllt werden dürfen<sup>12</sup>:

„E por isso (digo) tal Navegação e tal Commercio, não pode haver,

nem tem havido, nem de Portugal para as Colonias de Inglaterra, nem de Inglaterra para as Colonias Portuguezas, nos cento e dezoito annos, que decurreram desde o de 1654 em que se assignou o dito Tratado de Oliveiro Cromwel até o prezente Anno de 1772.“

In dem sein Regiment charakterisierenden Bestreben, den englischen Einfluß im europäischen wie überseeischen portugiesischen Bereich zurückzudrängen<sup>13</sup>, kam Pombal zu einem schlüssigen Beweis der Illegalität des Handels fremder Mächte in portugiesischen Kolonien.

Entschiedener als in den oben angeführten Grundregeln kolonialer Expansion konnte eine extrem merkantilistische Kolonialpolitik als Hauptkomponente einer in sich geschlossenen, nach dem Vorbild des von Colbert formulierten Kolonialpaktes<sup>14</sup> zentralistisch auf die Bedürfnisse des Mutterlandes ausgerichteten Staatswirtschaft nicht formuliert werden. Die Feststellung, daß eine Kolonie, die aus eigener Kraft bestehen und eine nach ihren Bedürfnissen ausgerichtete Handelspolitik verfolgen könne, an Nutzen und damit auch an Interesse für das Mutterland verliere, erhielt besondere Bedeutung für die Handelspolitik der ostafrikanischen Kolonialbehörden. Diese waren wegen mangelnder Versorgung durch das Mutterland oft zu eigener Handelsinitiative mit fremden Mächten gezwungen<sup>15</sup>.

Wenn auch auf die Forderungen des englischen Sonderbotschafters Walpole hin das 1770 in Rio de Janeiro konfiszierte Schiff freigegeben wurde<sup>16</sup>, glaubte Pombal doch, England gegenüber für die Zukunft seinen grundsätzlichen Anspruch auf ausschließlich mutterländischen Handel mit den Kolonien durchgesetzt zu haben<sup>17</sup>.

Die Konzeption der zentralen Stellung des Mutterlandes innerhalb seines Kolonialreiches wird durch die Regelung des angolanischen Handels veranschaulicht. Am 11. Januar 1758 war der Handel mit Westafrika für frei erklärt worden<sup>18</sup>. Um diesen Handel zu fördern, wurden am 17. November 1761<sup>19</sup> alle die Indienroute befahrenden Schiffe verpflichtet, auf der Rückreise nach dem Mutterland den Hafen von Luanda anzulaufen. Bei Zahlung von 10 Prozent Zoll unterlag der Handel, auch der Verkauf indischer Webwaren, keinen Beschränkungen.

Die Befrachter der Indienschiffe beschränkten ihren Handel jedoch nicht auf solche asiatischen Waren, die in Angola verbraucht wurden<sup>20</sup>. Da es aus Asien kommenden Schiffen verboten war, auf der Rückfahrt einen Hafen Brasiliens anzulaufen, entwickelte sich Luanda zu einem Zwischenhandelsplatz für die asiatischen Baumwollwaren. Für diese Waren bot Brasilien einen aufnahmefähigen Markt, von Luanda aus wurden sie nach Brasilien reexportiert.

Unter Hinweis auf die von allen Kolonialmächten befolgte *Maxime*, daß das Handelszentrum im Kolonialreich das Mutterland sei, wurde am 19. Juni 1772 der Handel zwischen Indien und Amerika über Angola für illegal erklärt, weil er den rechtmäßig dem Mutterland zustehenden Gewinn schmälere<sup>21</sup>. Das Mutterland nämlich bringe die Kosten auf, die der Handel mit Indien und den übrigen Kolonien erfordere.

Neben diesen handelstheoretischen Gesichtspunkten spielten praktische Überlegungen eine Rolle: Baumwolle war ein bedeutendes Ausfuhrprodukt Brasiliens geworden, und in den verschiedensten Städten Portugals hatte sich eine Baumwollindustrie entwickelt<sup>22</sup>. Die portugiesischen Baumwollwaren fanden jedoch in Angola nur Absatz, wenn die Sortimente auch die sich besser verkaufenden asiatischen Waren enthielten<sup>23</sup>. So mußte durch den Verkauf von ausschließlich asiatischen Sortimenten der Absatz von portugiesischen Erzeugnissen erschwert werden und der mutterländischen Industrie, deren intensive Förderung das letzte Jahrzehnt der pombalinischen Zeit kennzeichnet<sup>24</sup>, Abbruch geschehen. Durch Koordination des mutterländischen und asiatischen Exportes sollten auch die zugunsten der asiatischen Waren bestehenden Preisdifferenzen ausgeglichen werden.

Ab 1772 mußten daher zum Schutze der mutterländischen Baumwollindustrie alle asiatischen Baumwollwaren zunächst nach Portugal gebracht werden. Den aus Indien zurückkehrenden Schiffen wurde in Luanda der Verkauf von indischen Baumwollwaren jeder Art verboten. Ihre Handelsrechte in diesem Hafen wurden darauf beschränkt, westafrikanische Exportgüter nach dem Mutterland zu transportieren.

Die Zeit von Ende 1738 bis 1745 verbrachte Pombal, wenn auch mit großen Unterbrechungen, in London. Zunächst, bis Juni 1739, war er dem Vertreter Portugals, seinem Onkel Marco António de Azevedo Coutinho, beigegeben. Danach übernahm er selbst den Botschafterposten<sup>25</sup>.

In seiner am 6. Januar 1741 beendeten Denkschrift<sup>26</sup>: „Exposition der Gründe, welche heute den König, unseren Herrn, von der Beachtung des Artikels Nr. 11 des Vertrages von 1654 und der Artikel Nr. 11 und 13 des Vertrages von 1661, die englische Schiffe und Kaufleute in den Häfen Brasiliens zuließen, entbinden, und der Unmöglichkeit, heute den Zolltarif in England nach den im geheimen Artikel von 1654 festgelegten Bedingungen zu gestalten“, versuchte Pombal, den Beweis zu erbringen, daß der Handel der Engländer in den portugiesischen Überseegebieten, besonders in brasilianischen Häfen, jeder rechtlichen



Grundlage entbehre. Von diesen 1654 im Vertrag mit Cromwell portugiesischerseits gegebenen und 1661 erweiterten Zugeständnissen sah er die portugiesische Regierung entbunden. Der Vertrag von 1654 sei unter den Bedingungen der für Portugal seit der Wiederherstellung der Unabhängigkeit im Jahre 1640 von Spanien bestehenden Bedrohung zustande gekommen<sup>27</sup>; Pombal bezeichnet ihn nicht zu Unrecht als eine Erpressung Cromwells. Die Entwicklung habe gezeigt, daß die Verträge von 1654 und 1661 nicht den beabsichtigten Charakter echter Allianzverträge hätten, sondern sie hätten entgegen ihrem Sinn und Zweck in vielen Punkten einseitig die Bevorteilung und den Gewinn Englands erwiesen. Der Portugal aus dem englischen Handel in Brasilien<sup>28</sup> erwachsende Schaden sei mit den portugiesischen Staatsinteressen unvereinbar. Die Berechtigung einer den Zeitverhältnissen entsprechenden Modifizierung der Verträge durch Aufhebung der den Engländern zugestandenen Handelsfreiheiten leitete er daraus ab, daß die Engländer die Verträge nur in den ihnen günstigen Bestimmungen beachtet und damit irreparable Vertragsbrüche begangen hätten.

Weitere Memoranden aus dieser Zeit<sup>29</sup>, welche die intensive Beschäftigung Pombals mit Fragen des internationalen Handels und der Wirtschaft zeigen, verfolgten das Ziel, die sich aus den portugiesisch-englischen Verträgen auf Grund der englischen Handelsgesetzgebung, besonders der Navigationsakte Cromwells, einseitig für den englischen Handel ergebenden Vorteile, die Schädlichkeit der englischen Handelsfreiheiten im Mutterland und in Brasilien für den portugiesischen Handel sowie englische Vertragsverletzungen bei vertraglich festgelegter Gleichberechtigung der Partner<sup>30</sup> herauszuarbeiten. In ihrem Wert als aufschlußreichstes Material für die von Pombal in England gewonnene Konzeption von Handel und Wirtschaft werden diese Berichte durch ihre Weitschweifigkeit nicht beeinflusst.

In nuce ist die Wirtschaftspolitik Pombals in seiner in der „*Relação dos gravames...*“ gegebenen Analyse der englischen Handelspolitik enthalten<sup>31</sup>. Danach waren folgende Voraussetzungen für die Erfolge der englischen Handelspolitik maßgeblich:

die von England mit allen Handelspartnern erstrebte aktive Handelsbilanz, die in dem Maße, wie sie zur Stärkung der eigenen Wirtschaftsmacht führe, gleichzeitig zur Schwächung derjenigen des Handelspartners beitrage<sup>32</sup>;

Ausbau und Förderung der nationalen Handelsschifffahrt. „*E com grande razão; porque a navegação mercantil, he a baze da Marinha, o fundamento do Estado, e a fonte donde se derivão as riquezas dos Povos*“<sup>33</sup>. Die Bedeutung der Handelsschifffahrt mußte sich Pombal in

einem maritim ausgerichteten Staat für Krieg und Frieden als unübertrefflich erweisen. Die Quelle des Reichtums der Völker sah er in der Handelsschifffahrt besonders deshalb, weil sie vielen mit ihr verbundenen Berufszweigen Arbeit und Brot gebe; sich nach Möglichkeit auf Rohmaterial — „mercadorias groceiras“ — beschränkende Importe. Die Verarbeitung der Rohstoffe fördere die Industrien und gebe den Untertanen Arbeit und Nahrung, verhindere also Armut, Müßiggang und Elend unter der Bevölkerung. Habe diese ein gesichertes Leben, würden frühe Ehen geschlossen, „de que se segue a multiplicação dos homens, principal riqueza de todos os Estados“<sup>34</sup>. Aus diesem Grunde sei der Import von Rohmaterial und der Export von Fertigwaren für den Staat weit wichtiger und gewinnbringender als der Import von Edelmetallen. Pombal sah also den Handel als den Motor von Wirtschaft und Industrie; unter dieser Voraussetzung stellte er zu Recht fest: „a balança do comercio faz a do poder“<sup>35</sup>. Die Richtigkeit seiner Überlegungen bewies ihm ein Vergleich Spaniens und Englands. Die mit etwa dreißig Schiffen aus Südamerika nach Spanien importierten Edelmetalle hätten etwa den gleichen Wert wie der Tabak, die Nahrungsmittel und die Rohstoffe, die 1200 Schiffe aus Nordamerika nach England importierten. In Spanien sei das Volk arm, die staatliche Finanzkraft unbedeutend, die Marine in einem Zustand, der ihr nirgends Respekt verschaffe. Dagegen seien das englische Volk und seine Regierung reich, die Marine werde allseitig gefürchtet. Die Entwicklung des Handels und der Seemacht Englands sah Pombal in der Navigationsakte von 1651 begründet<sup>36</sup>.

Wenn Pombal auch an anderer Stelle<sup>37</sup> neben einem blühenden Handel — „hum comercio geral, e florente“ — immerwährende Bodenschätze — „Minas perennes“ — als die unerschöpflichen Quellen staatlicher Finanzmacht bezeichnete, bewies ihm der Reichtum von Regierung und Volk in England und Holland die Überlegenheit eines mächtigen und umfassenden Handelssystems mit seinen vielfältigen Folgen für die Entwicklung von Industrie und Bevölkerung und damit für die Steigerung der nationalen Produktionskapazität.

Nach englischem und holländischem Beispiel entschied sich Pombal demnach für eine zwar vom Staat unterstützte, aber wirtschaftlich von der Bevölkerung getragene koloniale Tätigkeit, wobei die Interessen von Industrie und Gewerbe des Mutterlandes zu beachten seien, um zum Nutzen des Staates möglichst weite Bevölkerungskreise an der Wirtschaftsexpansion auf der Basis der Überseegebiete zu beteiligen.

Aus diesen Erfahrungen ergab sich für Pombal als Maxime jeder erfolgreichen Handels- und Wirtschaftspolitik der Einkauf von Roh-

stoffen, ihre Verarbeitung im Lande und der Export von Fertigwaren. Zur Vermeidung von Geldabfluß sollten die Rohstoffe mit Fertigwaren bezahlt werden. Der durch Verarbeitung von Rohmaterial zu Endprodukten erzielte Wertzuwachs der Waren komme dem Staat zugute; denn die Untertanen hätten Arbeit und Brot, und damit seien die Voraussetzungen für eine Bevölkerungszunahme gegeben.

Auch darin sah Pombal die Entwicklung des englischen Handels als beispielhaft an, daß der Handel mit dem Ausland, je lukrativer er sei, durch von Neid und Mißgunst diktierte Gegenmaßnahmen anderer Staaten um so gefährdeter werde. Vom internationalen Wettbewerb und Handelskampf ausgenommen sei dagegen der Handel zwischen dem Mutterland und seinen Kolonien<sup>38</sup>. Dieser Handel sei für den Staat auch der nützlichste, da er nicht nur in den Kolonien, sondern durch den überseeischen Konsum von Landwirtschafts- und Industriegütern vor allem im Mutterland dem Landmann wie dem Handwerker Arbeits- und Unterhaltungsmöglichkeiten sichere. Je größer und aufnahmefähiger der überseeische Markt sei, um so bessere Entwicklungsmöglichkeiten hätten Landwirtschaft, Industrie und Schifffahrt des Mutterlandes<sup>39</sup>:

„Com hũa sô palavra se colhem como dentro em caza todos os fructos do comercio, que aliás se irião buscar com mayor risco, e menos interesse a Dominios estranhos. Sendo estes os motivos, porque destas partes se tem feito indispensavel não sô a excluziva dos estrangeiros nas colonias, mas tambem o cuidado de vigiar sobre o seo comercio e de o fertilizar cada dia mais para brotar novos ramos, de que as raizes sejão, ou os generos dos proprios Dominios, ou os que a elle se aproprião pello beneficio das fabricas do Reyno.“

Diese in pombalinischer Sicht vom Staat in seiner Handelspolitik zu befolgenden Richtlinien zeigen die merkantilistische Grundkonzeption<sup>40</sup> der später von Pombal<sup>41</sup> verfolgten Handels-, Wirtschafts- und Überseepolitik als Ausdruck einer ihrem Wesen entsprechend den Machtinteressen des Staates dienenden Staatsräson<sup>42</sup>.

Pombal bemühte sich, mit den in England gewonnenen Erkenntnissen zu einer Konsolidierung des portugiesischen Handels und der Position Portugals in den Überseegebieten beizutragen<sup>43</sup>. Noch während seiner Londoner Zeit schlug er dem Kardinal da Mota, dem bei D. João V. einflußreichsten Minister<sup>44</sup>, die Gründung einer Orienthandelsgesellschaft nach englischem und holländischem Muster vor<sup>45</sup>. Aus der sich im europäischen Orienthandel wiederholenden Erscheinung, daß eine Nation sich die Erfahrungen der anderen zunutze machte, leitete Pombal die Berechtigung ab, die Dienste des Engländers Clealand, eines

ehemaligen hohen Angestellten der englischen Ostindiengesellschaft, in Anspruch zu nehmen.

Nach dem Urteil Pombals ließ sich der portugiesische Asienhandel nur in Form einer Handelsgesellschaft lukrativ gestalten. Die in der Begründung dieser Ansicht enthaltenen Darlegungen über das Verhältnis von Monopol und freiem Wettbewerb sind auch für die später von Pombal in Ostafrika verfolgte Handelspolitik von grundsätzlicher Bedeutung<sup>46</sup>:

„Os monopolios por via de regra são contrarios ao ditame político das maximas de Estado por dous principios certos“:

die Monopole behielten entgegen dem allgemeinen Staatsinteresse, das darin bestehe, die Zahl der Kaufleute zu vergrößern, unter Benachteiligung der Allgemeinheit die Handelsmöglichkeiten einer begrenzten Zahl von Kaufleuten vor;

jeder in Form einer Handelsgesellschaft monopolisierte Handel gebe den damit betrauten Kaufleuten und Angestellten reiche Möglichkeiten, die Teilhaber zu hintergehen.

Da jedoch die Güter Asiens für den europäischen Staat notwendige Einfuhr Güter seien, müsse die Gründung einer Asienhandelsgesellschaft im Interesse eines jeden Staates liegen. Sie stärke die Seemacht und belebe viele Wirtschafts- und Handelszweige. Andererseits vermeide sie den durch den Kauf dieser Waren von einem europäischen Zwischenhändler bedingten Goldabfluß, der die Wirtschaft des Handelspartners in dem Maße stärke, wie er die eigene schwäche<sup>47</sup>.

Während der Handel in Europa und mit Amerika von der Kapitalkraft einzelner Kaufleute getragen werden könne und daher keine Einschränkungen erfordere, sei im Handel mit Indien eine Monopolisierung unumgänglich. Die große Entfernung des von europäischen Konkurrenten besuchten Handelsgebietes, die notwendige Sicherung der Handelswege durch Kriegsschiffe, Festungen, Garnisonen, die ersten Einkäufe von Kolonialwaren in einem solchen Ausmaß, daß Verzögerungen, Schiffsverluste, Preisschwankungen und Gegenmaßnahmen der Konkurrenz überbrückt werden könnten, machten koordinierte Unternehmungen und Kapitalien erforderlich, welche die Möglichkeiten von einzelnen Kaufleuten, die aus eigener Initiative diesen Handel unternähmen, bei weitem überstiegen<sup>48</sup>:

„... resulta pois a razão para o monopolio. A nenhũ Estado da Europa he possível fazer o comercio da Asia emquanto livre e vago ... por isso aquellas cortes (i. e. die englische und die französische Regierung) o limitaram pello privilegio exclusivo entre os seus vassallos: porque assim a respeito dos mesmos vassallos em particular hé

boa providãde interessar pello menos alguns quando há impossibilidade publica . . . he hũ puro, e manifesto ganho ficàr dentro do Reyno o mesmo ouro, que aliàs iria augmentàr o poder do outro, que o recebesse, tanto quanto diminuiria as forças do que o pagasse. E como para estes fins não pode haver outro meyo, que o do monopolio, vem este a consideràrse de necessidade, e a constituir por ese principio hũ tão grande interesse no negocio da India como causaria prejuizo em qualquêr outro trafico daquelles em que não concorrem as mesmas circunstancias.

Todos os commercios, que gyram na Esphera do nosso continente, ou ainda na dos dominios proprios da America, podem manejarse pellos Particulares sustentados com o calor das leys commuas de cada Estado da Europa. O da India porem com opposta razão requer o monopolio como indispensavel.“

Als Grundlage einer dem Staat nützlichen wirtschaftlichen Betätigung seiner Untertanen sah Pombal die freie Initiative des einzelnen an. Die Monopolisierung des Asienhandels war demnach nur eine Schutzmaßnahme den europäischen Konkurrenten, vor allem England, gegenüber. Für eine portugiesische Asienhandelsgesellschaft sah er nur dann die Möglichkeit eines Erfolges, wenn die beteiligten Kaufleute und Beamten mit einer den Engländern gleichwertigen Methodik, Kontinuirlichkeit und Sachkenntnis besonders des Asienhandels arbeiteten<sup>49</sup>.

Aus der Entwicklung der europäischen Orienthandelsgesellschaften folgerte Pombal, daß ein solches Handelsunternehmen nur florieren könne, wenn neben staatlicher Planung der kaufmännischen Erfahrung und der Privatinitiative ausreichende Entfaltungsmöglichkeiten blieben. Jedes rein staatliche Handelsunternehmen sah er zum Scheitern verurteilt<sup>50</sup>.

In dem Bestreben, Portugal aus seiner gegenüber den übrigen europäischen Mächten bestehenden „Rückständigkeit und Unterlegenheit“<sup>51</sup> durch eine Reform des Unterrichts und der Universität Coimbra herauszuführen, gründete Pombal während seines späteren Wirkens auch eine Handelsschule. Damit gab er der portugiesischen Kaufmannschaft nach ausländischem Vorbild orientierte Ausbildungsmöglichkeiten<sup>52</sup>.

## 2. DIE BEDEUTUNG INDIENS UND BRASILIENS IN DER POMBALINISCHEN KOLONIALPOLITIK

In Indien und Brasilien waren während der Zeit, in der Pombal die portugiesischen Interessen in London wahrnahm, die portugiesischen Überseegebiete bedroht.

Wiederholte Angriffe der Mahratten gegen die Nordprovinz Portugiesisch-Indiens zwangen die Portugiesen 1739 zur Kapitulation von Bassein. Damit ging mit Ausnahme von Diu und Damão die gesamte portugiesische Nordprovinz einschließlich der der Bucht von Bombay vorgelagerten Insel Salsete an die Mahratten verloren<sup>53</sup>. Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts vom Reich der Großmogulen unabhängig, hatten sich die Mahratten, von den Engländern besonders seit den zwanziger Jahren des 18. Jahrhunderts begünstigt, zu einer bedeutenden Militärmacht im mittleren und nördlichen Indien entwickelt. Ihre Stoßkraft richtete sich vor allem gegen die benachbarten portugiesischen Besitzungen.

Der Goa-Distrikt wurde von dem benachbarten, auch vom Mogulreich unabhängig gewordenen Herrscher Bounsuló bedroht. Als dieser die zu diesem Distrikt gehörenden Gebiete Salsete, Pondá und Bardez bereits besetzt hatte und die Insel Goa zu nehmen drohte, mußte ihm 1740, um Goa zu retten, der Stützpunkt Chaul geräumt werden. Ebenfalls 1740 wurde die Flotte Goas durch den Piraten Angriá zerstört.

Die englische Ostindiengesellschaft hatte derzeit bedeutende Krisen zu überwinden. Ihr mußte die Vertreibung der Portugiesen von der Bombay, ihrem bedeutendsten Hafen an der Westküste Indiens, vorgelagerten Insel Salsete willkommen sein. Mit den Mahratten und Bounsuló verband sie das gemeinsame Interesse, die portugiesische Position zu schwächen. Die Bemühungen Pombals um englische Militärhilfe gegen die Mahratten<sup>54</sup> konnten also keinen Erfolg haben.

Englische Vorstöße zur See gegen das spanische Südamerika<sup>55</sup>, vor allem gegen Buenos Aires, führten 1738 zu einem offenen Bruch zwischen England und Spanien. In Lissabon fürchtete man eine englische Niederlassung am Rio de la Plata und sah die portugiesische Kolonie Sacramento am Nordufer der La Plata-Mündung bedroht. Diese 1678 gegründete Kolonie lebte als portugiesische Enklave in spanischem Gebiet vor allem vom Schmuggel nach den spanischen Territorien. Nach der Eroberung durch die Spanier im Spanischen Erbfolgekrieg war sie 1713 im Utrechter Frieden den Portugiesen zurückgegeben worden, aber weiterhin ein von beiden Mächten umkämpfter Stützpunkt.

Bei einer Eroberung Sacramentos durch die Engländer fürchteten Pombal und die Regierung in Lissabon nicht nur den endgültigen Verlust dieser Kolonie, sie erwarteten auch eine ernste Bedrohung Brasiliens und des brasilianisch-portugiesischen Handels.

Nach Beginn des Österreichischen Erbfolgekrieges mißachteten englische Kriegsschiffe durch ihr Vorgehen gegen französische und spanische Schiffe innerhalb portugiesischer Küstengewässer, sogar innerhalb portugiesischer Häfen, wiederholt die portugiesische Neutralität. Alle Proteste Pombals blieben erfolglos<sup>56</sup>.

Die den Portugiesen in England gezeigte Mißachtung und feindselige Haltung, die Nichtanerkennung der von Papst Alexander VI. 1493 festgelegten Demarkationslinie für den portugiesischen und spanischen Überseebereich<sup>57</sup>, das von der englischen Regierung vertretene Prinzip, Rechtsansprüche einer europäischen Macht in Überseegebieten nur im Falle tatsächlicher Besetzung und Besiedlung anzuerkennen, überhaupt die Achtung besonders der mit Portugal bestehenden Verträge nur in den England vorteilhaften Bestimmungen, andererseits aber auch die von ihm im gleichen Maße bewunderte wie ihm unheimlich erscheinende Energie und kommerzielle Initiative des englischen Volkes mußten Pombal in seiner Überzeugung<sup>58</sup> bestärken, daß den portugiesischen Kolonien in Indien wie in Amerika von englischer Seite ernste Gefahr drohe.

Der folgende Passus enthält die Grundzüge des pombalinischen England-Bildes und zeigt den hervorragenden Einfluß wirtschaftlicher und handelspolitischer Momente auf die portugiesisch-englischen Beziehungen<sup>59</sup>:

„Ora sendo este principio certo, e demonstrativo: concidere V Exca sobre elle; ambição insaciavel de todo o Ingles, com que lhe parece, que lhe he roubado qualquer piqueno lucro, que veja em outra nação; o milindroso zelo, com que a mesma cubiça Inglesa trata qualquer ponto do seo Trafico; e a soberba com que se tem feito o commum destes povos odioso aos seus mayores amigos, com usurpações, e violencias semelhantes às nossas, posto que menos graves, para serem denominados quazi geralmente — os Tyranos do comercio — como eu tenho ouvido na boca de muitos dos Aliados da Inglaterra; e de tudo me parece, que sahirá por consequencia provavel, que por mais justos, por mais efficases, por mais incontestaveis, e claras que sejam as razões da nossa justiça manifesta, não reduziremos por ellas os Ingleses a que se hajão de restringir aos limites dos tratados; se conhecem que os seus mayores lucros consistem nas usurpações, e nas violencias.“

In seiner Londoner Korrespondenz legte Pombal jedoch auch die für

Portugal bestehende Notwendigkeit dar, trotz aller Belastungen die Freundschaft mit England zu wahren<sup>60</sup>. Einen Handels- und Defensivvertrag mit Frankreich lehnte er trotz der Intransigenz der englischen Regierung gegenüber seinen Forderungen nach Respektierung der portugiesischen Neutralität durch englische Kriegsschiffe und Beachtung der mit Portugal bestehenden Verträge ab.

Die einzige Möglichkeit, den englischen Übergriffen Einhalt zu gebieten, sah er in einer radikalen Änderung des englischen Portugal-Bildes in der Weise, daß auch in England die Beachtung der portugiesisch-englischen Verträge als gewinnbringendste Grundlage für den englischen Handel angesehen würde. Die Drohung mit einem portugiesisch-französischen Handelsvertrag mit seinen für den englischen Handel ebenso nachteiligen wie für den französischen positiven Folgen bot sich ihm als das stärkste Druckmittel, um die englische Regierung zur Vertragstreue gegenüber Portugal zu veranlassen.

Pombal erkannte jedoch, wie gering die Möglichkeiten der Politik Portugals zwischen den kriegführenden Mächten waren. Er konnte daher nicht an den tatsächlichen Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich denken. Frankreich sei zwar interessiert, außer in Spanien auch in Portugal die durch den Methuen-Vertrag von 1703<sup>61</sup> dort zugelassenen englischen Wollimporte auszuschalten, könne billiger als England liefern und sich dem portugiesischen Markt in Qualität und Verarbeitung der Lieferungen anpassen, jedoch würde der Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich die sich vor allem gegen die portugiesischen Kolonien richtende offene Feindschaft der englischen Seemacht bedeuten. Wenn Frankreich sich in bedeutendem Maße in den Portugalhandel eingeschaltet habe und damit teilhabe an dem einzigen politisch interessanten Angebot, über das Portugal verfüge, würde es nicht zur Verteidigung portugiesischer Interessen England gegenüber auftreten. Vielmehr befürchtete Pombal sehr realistisch die Ausnutzung der militärischen und kommerziellen Ohnmacht Portugals durch beide Mächte und den beschleunigten Ruin des portugiesischen Handels<sup>62</sup>.

Nach dem Tode seines Vaters D. João V. am 31. Juli 1750<sup>63</sup> übernahm D. José I. die Regierung. Von ihm wurde Pombal am 11. August 1750 zum Staatssekretär für Auswärtige und Kriegsangelegenheiten, am 5. Mai 1756 zum Staatssekretär für das Innere ernannt.

Auf seine Politik hatte das von Pombal für Portugal und seine Überseegebiete als absolut notwendig anerkannte Bündnis mit England mit der darin festgelegten Militärhilfe für das Mutterland und die Kolonien<sup>64</sup> in gleicher Weise bestimmenden Einfluß<sup>65</sup> wie seine Bemühun-



gen, mit Hilfe der in England gesammelten Erfahrungen Handel und Wirtschaft Portugals in dem Maße zu stärken, daß sie von dem englischen Einfluß weitgehend unabhängig und der von englischen Wirtschaftsbestrebungen drohenden Gefahr gewachsen waren.

Entgegen den von der Regierung gehegten Hoffnungen auf englische Hilfe in Indien gegen die Mahratten hatte Pombal in London die Bestrebungen der englischen Ostindiengesellschaft in ihrer Tragweite erkannt<sup>66</sup>. Seine seit 1742 bestehenden, 1743 ausgearbeiteten Pläne für eine portugiesische Ostindienhandelsgesellschaft<sup>67</sup> verwirklichte er in der am 11. August 1753 gegründeten Handelsgesellschaft des Felix v. Oldenburg, der *Companhia da Ásia*<sup>68</sup>. Dieser *Companhia da Ásia* wurde für die Dauer von zehn Jahren das Monopol des gesamten Asienhandels mit den Zentren in Lissabon und Goa verliehen. Es war ihr politisches Ziel, die portugiesische Position in Indien zu festigen, also den Plänen der englischen Ostindiengesellschaft und der Mahratten Widerstand zu bieten.

Den zunächst gegen das spanische Kolonialreich gerichteten englischen Interessen in Mittel- und Südamerika maß Pombal als einer Gefährdung der portugiesischen Position in Brasilien größte Bedeutung bei<sup>69</sup>.

Am 13. Januar 1750 wurde in Madrid ein Vertrag über die Abgrenzungen der portugiesischen und spanischen Besitzungen in Südamerika unterzeichnet<sup>70</sup>. Dieser Grenzvertrag hob die 1494 in Tordesillas<sup>71</sup> festgelegte Linie auf und erkannte den derzeitigen Besitzstand und die beiderseitigen Interessensphären an. An Ort und Stelle sollten die Grenzen durch Kommissionen beider Mächte festgelegt werden.

Pombal war bemüht, durch verstärkte Siedlungsaktionen im brasilianischen Norden wie auch im Süden<sup>72</sup> den effektiven portugiesischen Besitz und die Verteidigungskraft zu erhöhen. Auch die Wahl der Chefs der portugiesischen Grenzkommissionen<sup>73</sup> deutet das sich Brasilien zuwendende Interesse Pombals an.

Im Süden Brasiliens ergaben sich bei der Durchführung des Grenzvertrages ernste Schwierigkeiten mit den am Uruguay gelegenen Jesuitenmissionen, deren Gebiet im Austausch gegen die Kolonie Sacramento Portugal zugesprochen worden war<sup>74</sup>. Auch im Norden, im Gebiet des Grão-Pará, stießen die Grenzkommissionen bei den Siedlern wie auch bei den Jesuiten, die in jenen Gebieten die bedeutendste Missionsarbeit leisteten<sup>75</sup>, auf passiven und aktiven Widerstand.

Die Mißachtung der Grenzkommissionen durch die Jesuiten im Norden und Süden Brasiliens trug dazu bei, daß Pombal diesen sich der Staatsgewalt widersetzenden Orden als Feind des Staates ansah. Nach-

dem durch das Verhalten der Jesuiten nach dem Erdbeben von 1755 und durch das Attentat auf den König vom 3. September 1758 weitere Handhaben gegeben waren<sup>76</sup>, setzte Pombal eine zielstrebige Verfolgung dieses Ordens ins Werk. Am 3. September 1759 wurden die Jesuiten aus Portugal und seinen Besitzungen vertrieben. Als Klemens XIV. am 21. Juli 1773 den Orden auflöste, hatte Pombal sein Ziel erreicht.

In seinen Plänen für eine portugiesische Ostindiengesellschaft von 1742 hatte Pombal die Beschränkung der freien Handelsinitiative durch eine Monopolisierung nur auf Grund der besonderen Bedingungen des Indienhandels als gerechtfertigt angesehen. Für den übrigen Handel, einschließlich den mit Amerika, hatte er jede Monopolisierung als in gleichem Maße schädlich wie für den Indienhandel nützlich abgelehnt.

Wie sich das Monopol zu dem die pombalinische Politik bestimmenden Kampfmittel gegen den englischen Handelseinfluß entwickelte, zeigen die am 7. Juni 1755 vom König bestätigte Companhia do Grão-Pará e Maranhão<sup>77</sup>, die am 16. September 1756 gegründete Companhia Geral da Agricultura das Vinhas do Alto Douro<sup>78</sup> und die am 13. August 1759 gegründete Companhia Geral de Pernambuco e Paraíba<sup>79</sup>. Für alle diese Gesellschaften gilt die von Pombal gegebene Charakterisierung der Gesellschaft für Grão-Pará und Maranhão<sup>80</sup>:

„... S. Mag.<sup>e</sup> com aquella providencia tinha não só ressuscitado o Pará, e Maranhão, mas tambem elligido o unico meyo q̃ havia para reivindicarmos o commercio de toda a America Portuguesa das maons dos Estrangeiros...“

Die Grão-Pará- und Maranhão-Gesellschaft erhielt das Handelsmonopol für diese beiden nordbrasilianischen Gebiete. Sie war eine unter königlichem Schutz stehende politische Körperschaft und durfte sowohl Handels- wie Kriegsschiffe bauen. Im Kriegsfall, naheliegenderweise wurde an einen Handelskrieg mit England gedacht, war sie zu Hilfeleistung verpflichtet.

Nach der Gründung der Grão-Pará- und Maranhão-Gesellschaft wurde noch im Jahre 1755<sup>81</sup> der englische Handel zwischen Portugal und Brasilien weiter eingeschränkt. In Portugal ansässige englische Handelshäuser pflegten Vertreter nach Brasilien zu senden, die gewöhnlich ihre Waren in brasilianischen Häfen verkauften und für die Rückreise nach Portugal dasselbe Schiff wie für die Hinfahrt benutzten. Dort rüsteten sie sich dann für eine neue Reise. Diesen Vertretern<sup>82</sup> wurde die Überfahrt nach Brasilien verboten.

Zum Monopol der Gesellschaft für den Weinbau im Oberen Douro-

Gebiet gehörte die Versorgung des gesamten portugiesischen Südamerikas außer Grão-Pará und Maranhão mit Wein und Branntwein. Auch diese Gesellschaft sperrte den Engländern einen wichtigen Handelszweig.

D. José dekretierte am 28. Mai 1751 und danach 1755 die Freiheit der brasilianischen Bevölkerung von jeder Art Sklaverei und ihre Verwendung nur als bezahlte Arbeitskräfte<sup>83</sup>. Ziel dieser Maßnahme war vor allem der Ausschluß der Geistlichkeit von jeder mit Hilfe ver-sklavter Indios betriebenen landwirtschaftlichen oder kommerziellen Erwerbstätigkeit und die Beschränkung ihrer Aktivität auf eine vom Staat besoldete geistliche Betreuung der Indios<sup>84</sup>. Für die brasilianische Landwirtschaft bedeutete die Freiheit der eingeborenen Bevölkerung die Notwendigkeit erhöhter Sklaveneinfuhren aus Afrika, wenn auch durch das Dekret vom 3. Mai 1757 zunächst für Grão-Pará und Maranhão, dann am 17. August 1758 in ganz Brasilien allen Indios vom 13. bis 60. Lebensjahr eine jährlich sechsmonatige, bezahlbare Arbeit für weiße Kolonisten zur Pflicht gemacht wurde<sup>85</sup>.

Trotz aller der eingeborenen Bevölkerung auferlegten Verpflichtungen<sup>86</sup> haben die Dekrete vom 3. Mai 1757 und 17. August 1758 größte Bedeutung für die portugiesische Kolonisationspolitik in Brasilien<sup>87</sup>. Sie festigten nicht nur die persönliche Freiheit und Freizügigkeit der Indios, sondern hießen auch ausdrücklich Mischehen gut und forderten Schulen, in denen in portugiesischer Sprache unterrichtet werden sollte. Gehemmt wurden sie allerdings in ihrer Wirksamkeit durch persönliche Interessen der Kolonisten.

Für die Entwicklung der Asienhandelsgesellschaft des Felix v. Oldenburg und der Grão-Pará- und Maranhão-Gesellschaft wurden innerpolitische Ereignisse sehr bedeutend. Zentrum der Opposition gegen die Monopolisierung eines wichtigen Teiles des Brasilienhandels wurde die Mesa do Bem Comum dos Homens de Negócio, eine Bruderschaft von Lissaboner Kaufleuten<sup>88</sup>. Der Tätigkeitsbereich der Grão-Pará- und Maranhão-Gesellschaft beschränkte sich nicht auf diese Gebiete, sondern griff durch das Monopol für den afrikanischen Sklavenimport nach Grão-Pará und Maranhão<sup>89</sup> nach Westafrika über, besonders nach Cacheu, Bissau, Sierra Leone, Angola und Benguela. 1757 wurde das Monopol der Gesellschaft auf den gesamten Handel der Kapverdischen Inseln<sup>90</sup> und 1759 auf den der Mina-Küste<sup>91</sup> ausgedehnt.

Eine Petition der Mesa do Bem Comum an den König, die Grão-Pará- und Maranhão-Gesellschaft aufzuheben, veranlaßte Pombal zur Auflösung der Mesa do Bem Comum und zur Verhaftung und Verbannung der Unterzeichner der Petition<sup>92</sup>.

Martinho Velho da Rocha Oldenburg, der Sohn des Felix v. Oldenburg, gehörte der Junta da Providência an<sup>93</sup>. Ziel dieser Gruppe von Männern war es, Pombal, der das Erdbeben vom 1. November 1755 und seine Folgen durch Energie und Umsicht beim Wiederaufbau der Stadt wie auch durch schärfstes Vorgehen gegen jede Kritik an seinen Maßnahmen für die Festigung seines Einflusses benutzte<sup>94</sup>, zu stürzen und ein aus dem verdrängten Adel bestehendes Kabinett zu etablieren.

Die Entdeckung dieser Gruppe durch Pombal bedeutete für die schon durch das Erdbeben schwerstens betroffene Handelsgesellschaft des Felix v. Oldenburg den Ruin. Martinho Velho wurde verhaftet<sup>95</sup> und sein Vermögen konfisziert. Die Asienhandelsgesellschaft ging ihrem langsamen, doch um so sichereren Ende entgegen. Am 6. Mai 1760 liquidierte Felix v. Oldenburg<sup>96</sup>.

Das sich nach 1756 gänzlich auf Brasilien als das wirtschaftliche Zentrum der portugiesischen Überseegebiete und des portugiesischen Kolonialhandels konzentrierende Interesse Pombals erweisen die Erweiterungen des Monopols für die Grão-Pará- und Maranhão-Gesellschaft von 1757 und 1759 ebenso wie die das komplexe Jesuitenproblem berührenden Eingeborenengesetze. Die Grão-Pará- und Maranhão-Gesellschaft erhielt am 5. Januar 1759 auch die Erlaubnis, im selben Jahr ein Schiff nach Macau zu senden und eine gesonderte Gesellschaft für diesen Handel zu errichten<sup>97</sup>. Am 13. August 1759 wurde die Gesellschaft für die Gebiete Pernambuco und Paraíba gegründet. Ihr Handelsmonopol in den beiden Kapitanaten erstreckte sich auf alle Waren außer auf den der Douro-Gesellschaft vorbehaltenen Import von Wein und Branntwein. Die Gesellschaft hatte wie die von Grão-Pará und Maranhão Handelsrechte an der Mina-Küste, in Angola und in Asien.

Dank der Bedeutung seiner Landwirtschaft und Bodenschätze<sup>98</sup>, der hegemonialen Stellung unter den übrigen Kolonien im Handelsaustausch mit dem Mutterland<sup>99</sup> und der Wichtigkeit der brasilianischen Importe für die Ernährung und den Außenhandel Portugals<sup>100</sup> nahm Brasilien eine Sonderstellung unter den übrigen Kolonien ein. So erhielten die beiden für den Brasilienhandel gegründeten Handelsgesellschaften nicht nur das Monopol, in Westafrika, vor allem gegen Tabak, Sklaven für Brasilien zu kaufen. Die wirtschaftliche Entwicklung Angolas wurde darüber hinaus nicht nur der Brasiliens völlig untergeordnet, sondern eingeschränkt, um die Versorgung Brasiliens mit Arbeitskräften zu sichern. So waren wiederholt – 1754, 1758, 1759 – Proben von im Innern Angolas entdecktem Gold nach Lissabon ge-

schickt worden; darauf wurde dem Gouverneur befohlen, alle Nachforschungen einzustellen und jeden Versuch, die Goldminen auszubauen, zu unterdrücken<sup>101</sup>.

Die aus seiner Londoner Zeit stammenden Befürchtungen, daß Brasilien als wirtschaftliche Basis des gesamten portugiesischen Kolonial- und Außenhandels von einem englischen Vorgehen bedroht sei, hatten Pombal veranlaßt, als vorbeugende Gegenmaßnahme den für den Brasilienhandel gegründeten Gesellschaften für den Kriegsfall wichtige Sonderrechte einzuräumen.

Der Familienpakt der Bourbonen vom 15. August 1761 und die Entwicklung Portugals in den Siebenjährigen Krieg durch die spanische Invasion<sup>102</sup> brachten dank der englischen Militärhilfe und Unterstützung bei den Pariser Friedensverhandlungen dem Mutterland zwar keine Gebietsverluste<sup>103</sup>, erhöhten aber die Spannung in Südamerika. Die Jesuiten und die unter ihrer Verwaltung lebenden etwa 30 000 Guaranis hatten sich geweigert, dem Grenzvertrag von 1750 entsprechend ihr am Uruguay gelegenes Missionsgebiet zu räumen, damit es im Austausch gegen die Spanien zugesprochene Kolonie Sacramento Portugal übergeben werden konnte. Wegen des Vorgehens der Bandeirantes<sup>104</sup> gegen ihre Vorfahren waren die Guaranis glühende Feinde der Portugiesen. Zwar konnte 1756 das Gebiet der Jesuitenmissionen von portugiesischem Militär erobert werden, eine Befriedung des Gebietes wurde jedoch nicht erreicht.

Schon unmittelbar nach Bekanntwerden des Grenzvertrages war 1750 auf beiden Seiten Kritik an den Austauschplänen geäußert worden. Zu der Unzufriedenheit kamen die Schwierigkeiten, auf die die Grenzkommissionen stießen. So wurde am 12. Februar 1761 zwischen Lissabon und Madrid die Aufhebung des Grenzvertrages und die Wiederherstellung des vor 1750 bestehenden Zustandes vereinbart<sup>105</sup>. Da Sacramento noch nicht an die Spanier übergeben worden war, auch die Rückgabe der Jesuitenmissionen am Uruguay abgelehnt wurde, weil diese von den Portugiesen mit Waffengewalt erobert und nicht dem Grenzvertrag entsprechend von den Spaniern friedlich übergeben worden seien, eroberten die Spanier auf die Nachricht vom Kriege in Europa hin Sacramento. Im April 1763, nach dem Friedensschluß in Europa, eroberten die Spanier die Stadt São Pedro und weitere Plätze in Rio Grande de São Pedro, die an wirtschaftlicher und strategischer Bedeutung die von den Portugiesen in Mato Grosso eroberten Gebiete weit übertrafen.

Der Vorfriede von Fontainebleau (3. November 1762) bestimmte die Rückgabe aller kolonialen Eroberungen und damit die Wiederherstel-

lung des Zustandes von 1761. Er gab Portugal demnach einen Rechtsanspruch sowohl auf Sacramento wie auch auf das Gebiet der Jesuitenmissionen. Der Pariser Friede erkannte dagegen auf spanisches Drängen die vor dem Krieg zwischen Frankreich, Spanien und Portugal bestehenden Verträge als Grundlage an. Dementsprechend legte die spanische Regierung den Utrechter Frieden von 1713 zugrunde, und gab nur die Festung Sacramento, nicht jedoch die von Portugal beanspruchten Gebiete in Rio Grande de São Pedro zurück<sup>106</sup>.

Nach diesem Frieden hegte Pombal trotz gänzlich unzureichender Truppenmacht und zerrütteter Finanzen Pläne, mit englischer Hilfe durch einen Krieg die portugiesische Position in Südamerika in den Gebieten von Rio Grande de São Pedro und Mato Grosso gegen die Spanier, im Amazonasgebiet gegen vermutete französische Unternehmungen zu festigen. Angesichts englisch-spanischer Divergenzen<sup>107</sup> über die Ausführung des Pariser Friedens hoffte er auf englische Unterstützung. Sein Hauptargument in den Gesuchen um englische Hilfeleistung war der Hinweis auf die auch für England schwerwiegenden Folgen eines portugiesischen Verlustes Brasiliens. Verständlicherweise waren alle Bemühungen vergeblich. Die Engländer beriefen sich auf die Einschränkung des englischen Handels durch die Monopolkompanien. Für die Verteidigung des Mutterlandes wurde keine Hilfe zugesichert, Hilfeleistungen für die Verteidigung der portugiesischen Kolonien grundsätzlich abgelehnt, vielmehr die Bezahlung der 1762 dem Mutterland gewährten Militärhilfe gefordert<sup>108</sup>.

Eine spanienfreundliche Politik Pombals verursachte der Hutaufstand in Madrid vom März 1766<sup>109</sup>, bot dieser Aufstand gegen die Maßnahmen des Ministers Esquilache doch den Vorwand zu gemeinsamem Vorgehen gegen die Jesuiten, die Pombal mit der ihm eigenen Ausdauer und Beharrlichkeit verfolgte. Auf dieser Basis wurde auch spanischerseits die Portugalpolitik in dem Maße modifiziert, daß ein gegen englische Unternehmungen in Südamerika gerichteter Defensivpakt vorgeschlagen wurde<sup>110</sup>.

Auf Grund einer gemeinsamen Politik gegen die Jesuiten war Pombal in den Jahren 1766/67 nicht nur einer portugiesisch-spanischen, sondern auch einer portugiesisch-französischen Verständigung durchaus geneigt<sup>111</sup>. Das Mißtrauen England gegenüber hatte sich verstärkt angesichts der 1762 spärlichen und nach dem Pariser Frieden gänzlich versagten englischen Hilfeleistungen wie auch wegen dauernder Klagen der englischen Kaufmannschaft und Regierung über Handelsbeschränkungen. Auch verfehlten die von Choiseul verbreiteten Nachrichten über englische Pläne, mit Hilfe der am 2. April 1767 aus Spanien ver-

triebenen Jesuiten im La-Plata-Gebiet einen sich gegen die portugiesischen und spanischen Kolonien richtenden Aufstand zu entfachen, nicht ihre beabsichtigte Wirkung.

Es waren vor allem die offenen brasilianischen Grenzfragen und die Befürchtungen Pombals, das trotz aller Belastungen mit England bestehende Einvernehmen zu verlieren und die spanisch-französische Freundschaft nicht zu gewinnen, welche die portugiesisch-spanische Annäherung auf Europa beschränkten und auch da zur Episode machten<sup>112</sup>.

Zur Sicherung des brasilianischen Nordostens und des Amazonasgebietes gegen englische, französische und spanische Vorstöße war schon 1751 das Kapitanat Grão-Pará und Maranhão aufgeteilt und das Verwaltungszentrum von Maranhão nach dem nördlicher gelegenen Pará verlegt worden<sup>113</sup>. Um die Minas Gerais zu sichern und die portugiesische Stellung im Süden bis zum La Plata zu festigen, wurde 1763 das Verwaltungszentrum Brasiliens von Bahia nach Rio de Janeiro verlegt<sup>114</sup>. Der portugiesische Anspruch auf das Gebiet bis zum La Plata wurde von Pombal 1767 bekräftigt<sup>115</sup>, und der Vizekönig Conde da Cunha war gehalten, die 1763 in Rio Grande de São Pedro an die Spanier verlorenen Gebiete zurückzugewinnen<sup>116</sup>.

Die von Pombal Südbrasilien zugemessene Bedeutung machen die 1769 dem Vizekönig Marquês de Lavradio gegebenen Instruktionen deutlich<sup>117</sup>:

„O maior e mais importante interêsse que hoje tem a coroa de Portugal, é o da segurança e conservação da Praça do Rio de Janeiro em seu estado respeitável, que cubra e proteja aquela capitania . . .“

Den Erfordernissen Brasiliens wurde also von Pombal bewußt bestimmender Einfluß auf die Politik der Zentralregierung zuerkannt.

Als Hauptfeinde galten die Jesuiten. Die Engländer, deren unersättliche Gier nach den Bodenschätzen Brasiliens anzustacheln die Jesuiten kein Mittel scheuten, um ein englisches Eingreifen im La-Plata-Gebiet zu erreichen, sah Pombal als potentielle Gegner an. Die Vertreibung der Spanier aus dem sich zum La Plata erstreckenden portugiesischen Interessengebiet betrachtete Pombal als Voraussetzung für die Sicherheit Südbrasilens<sup>118</sup>.

Auch die 1772 verfügte Ausdehnung des Handelsbereiches der Grão-Pará- und Maranhão-Gesellschaft<sup>119</sup> und die Anlage von Faktoreien nördlich des Amazonas im Gebiet des Rio Negro und im Süden in Mato Grosso bis nach Villa Bella am Guaporé, dem heutigen Grenzfluß zwischen Brasilien und Bolivien, dienten der Ausweitung und Festigung der portugiesischen Sphäre. Während der Jahre 1773 bis

1775 führten wiederholte Grenzzwischenfälle zu ernsthaften Vorbereitungen der militärischen Rückeroberung der 1763 von den Spaniern in Rio Grande de São Pedro besetzten Gebiete<sup>120</sup>. Auch spanische Verhandlungsangebote vom Juli 1775 veranlaßten Pombal nicht, auf dem einmal gewählten Weg der sich nach Möglichkeit auf englische Hilfe stützenden militärischen Entscheidung zu zögern. Zwar wurden die Verhandlungsangebote angenommen, dem Marquês de Lavradio in Rio de Janeiro wurde jedoch die Fortführung der Militäraktionen und den portugiesischen Verhandlungsträgern in Madrid eine Verzögerungstaktik befohlen. Das Resultat dieser Politik und der von Pombal verzögerten Mitteilung des vereinbarten Waffenstillstandes waren in Rio Grande de São Pedro sehr erfolgreiche portugiesische Angriffe gegen die sich an den Waffenstillstand haltenden Spanier<sup>121</sup>. In Europa sicherten diese portugiesischen Angriffe den Spaniern die volle französische Unterstützung in ihren Forderungen nach Wiederherstellung des Status quo, schwächten die Verhandlungsposition der Portugiesen, beunruhigten zwar die englische Regierung, veranlaßten diese angesichts der Entwicklung in den eigenen nordamerikanischen Kolonien jedoch nicht zu Hilfeleistungen an Portugal.

Dennoch wurden ab März 1776 in Portugal die Kriegsvorbereitungen mit Hilfe finanzieller Unterstützung durch die englische Opposition intensiviert, schärfste Rekrutierungsmaßnahmen nicht gescheut. Dazu gehört die Zerstörung des südlich der Tejomündung gelegenen Fischerdorfes Trafaria am 23. Januar Januar 1777<sup>122</sup>.

Etwa gleichzeitig fiel die Entscheidung in Brasilien; am 20. Februar 1777 überließ die portugiesische Besatzung einem spanischen Kriegsgeschwader kampflos die Insel Sta. Catarina. Ende Mai ergab sich nach kurzem spanischen Angriff die Garnison von Sacramento.

Nach dem Tode D. Josés am 24. Februar 1777 und der Entlassung Pombals am 4. März 1777 erreichte die Königin D. Mariana Victoria von ihrem Bruder Karl III. die Wiederaufnahme von Verhandlungen und die Unterbrechung der Feindseligkeiten im La-Plata-Gebiet.

Der Vertrag von San Ildefonso vom 1. Oktober 1777<sup>123</sup> brachte wenige Monate nach dem Ausscheiden Pombals aus der portugiesischen Regierung mit der Anerkennung der portugiesischen Rechte in Rio Grande de São Pedro und auf Sta. Catarina sowie der Abtretung von Sacramento und des Gebietes der Jesuitenmissionen am Uruguay an die Spanier die Regelung der seit 1750 akuten südamerikanischen Grenzfragen.

Für die pombalinische Kolonial- und Innenpolitik erhielt das südamerikanische Grenzproblem größte Bedeutung als eine der unmittel-



baren Ursachen des Vorgehens gegen den Jesuitenorden und der Bemühungen um schärfste Trennung von geistlichen und weltlichen Aufgaben in der Kolonialverwaltung.

Den Einfluß der südamerikanischen Fragen auf die Außenpolitik Pombals, besonders nach dem Pariser Frieden, zeigt das Verhältnis zu Spanien. Die Annäherung von 1766/67 war nur auf Grund gemeinsamer Politik gegen die Jesuiten möglich, blieb jedoch kurzfristig und beschränkte sich nur auf Europa, da Pombal den offenen brasilianischen Problemen in seiner Politik bestimmende Bedeutung beimaß.

Schon seit 1755/56, als sich für die Indiengesellschaft des Felix v. Oldenburg der Niedergang abzeichnete, hatte Brasilien als Träger des portugiesischen Kolonialhandels eine Sonderstellung unter den übrigen Kolonien inne. Der Reichtum und die Bedeutung Brasiliens für die Wirtschaft des Mutterlandes bestärkten Pombal nach dem Pariser Frieden und besonders nach der kurzen Annäherung an Spanien in seinen Befürchtungen, den kostbaren Besitz gegen Angriffe fremder Mächte verteidigen zu müssen. Daher verfolgte die Außenpolitik Portugals von 1766/67 bis zum Sturz Pombals im Jahre 1777 das Ziel, durch diplomatische Aktivität in Europa, besonders aber durch militärische Unternehmungen in Südamerika Brasilien zu sichern und die Position Portugals in seiner reichsten und wichtigsten Kolonie zu festigen.

### 3. PORTUGIESISCH-OSTAFRIKA IM RAHMEN DER KOLONIALPOLITIK DES MARQUÊS DE POMBAL

Der verwaltungspolitische, der zivilisatorische und der wirtschaftliche sind die aufschlußreichsten Gesichtspunkte, unter denen sich aus den Ergebnissen der vorliegenden Untersuchung Hinweise auf die Stellung Portugiesisch-Ostafrikas in der pombalinischen Kolonialpolitik gewinnen lassen.

Die allgemeinen Instruktionen an den Capitão-General von Moçambique aus dem Jahr 1761 lassen die administrativen Ziele pombalinischer Politik in Ostafrika deutlich werden. In gleicher Weise wie in Portugal und in den übrigen Überseebesitzungen wurden auf dem Gebiet der Verwaltung, insbesondere der Finanzverwaltung, Einheitlichkeit und Übersichtlichkeit angestrebt.

Die Zivilisationsbestrebungen pombalinischer Politik erstreckten sich auf Brasilien, Portugiesisch-Indien und Afrika<sup>124</sup>. Zu den Mitteln

pombalinischer Zivilisations- und Assimilationspolitik gehörten die Förderung von Mischehen zwischen Portugiesen und den Frauen Brasiliens, Indiens und Afrikas und die Zusicherung der Gleichberechtigung der aus diesen Ehen hervorgehenden Mischlinge mit den europäischen Portugiesen bei der Vergabe von Ämtern und Ehren. Das auch in Ostafrika portugiesisch-christlichen Gemeinwesen übertragene Recht der Selbstverwaltung mußte dort wegen der an Zahl und Qualifikation unzureichenden Bevölkerung seine zivilisatorischen Ziele verfehlen.

Auf die Frage nach der wirtschaftlichen Stellung Ostafrikas im Rahmen der Überseepolitik des Marquês de Pombal geben die von ihm formulierten Maximen kolonialer Betätigung<sup>125</sup> die grundsätzliche Antwort. Nach diesen Maximen war es das berechnete Hauptziel jeder europäischen Kolonisationstätigkeit, Kolonien der Wirtschaft des Mutterlandes nutzbar zu machen und ihre Entwicklung den wirtschaftlichen Zielen des Mutterlandes unterzuordnen.

Dem wirtschaftlichen Nutzen, den die einzelnen Kolonien Portugal boten, entsprach daher die ihnen von Pombal in seiner Überseepolitik zugemessene Bedeutung. Folgerichtig konnte Brasilien wegen seiner von etwa 1730 bis 1760 blühenden Wirtschaft<sup>126</sup> eine Sonderstellung unter den portugiesischen Kolonien erringen. Diese Position konnte es auch bewahren, wenngleich sich sein Export während der Jahre 1760 bis 1776 auf etwa 60 Prozent der Exportsumme des Jahres 1760 verminderte und einen fühlbaren Rückgang der Staatseinnahmen verursachte. Es folgten, ihrem Wert für die portugiesische Wirtschaft entsprechend, Indien, Ost- und Westafrika. Die gleichwertige Behandlung aller Überseegebiete beschränkte sich demnach auf die Verwaltungs- und Zivilisationspolitik.

Wiederholt konnte in der vorliegenden Untersuchung nachgewiesen werden, daß Ostafrika auch nach seiner administrativen Loslösung vom indischen Vizekönigtum in der von Pombal geprägten Überseepolitik der portugiesischen Regierung den wirtschaftlichen Interessen Portugiesisch-Indiens untergeordnet wurde. Die Bemühungen des Capitão-General Mello e Castro, mit Hilfe einer Handelsgesellschaft Portugiesisch-Ostafrika von dem Einfluß der portugiesisch-indischen Kaufmannschaft zu emanzipieren, stießen auf den Widerstand der Zentralregierung. Sie dekretierte 1755 und 1761 die Handelsfreiheit für Ostafrika. Die ostafrikanischen Lokalbehörden billigten, um die für die in Moçambique ansässige Kaufmannschaft höchst verderblichen Folgen der Handelsfreiheit abzuwenden, die Gründung der Gesellschaft für den Handel mit den Mujaos und Macuas. Auf Weisung der

Zentralregierung mußten sie im Interesse der portugiesisch-indischen Kaufleute diese Maßnahme der Selbsthilfe rückgängig machen.

Monopol und Handelsfreiheit sind die prägenden Faktoren pombalinischer Wirtschaftspolitik. Beide wurden zum Vorteil der entwickelteren und für Portugal wirtschaftlich wichtigeren Kolonien Brasilien und Indien angewandt. Der portugiesisch-indische Bereich war von den Engländern und Mahratten gefährdet; Brasilien glaubte Pombal durch alle europäischen Kolonialmächte bedroht. Des Monopols bediente sich Pombal mit der Gründung der Asienhandelsgesellschaft und der Gesellschaften für den Handel mit den brasilianischen Kapitanaten Grão-Pará und Maranhão und Pernambuco und Paraíba. Diese sich vor allem gegen die englische Kaufmannschaft richtende wirtschaftliche Kampfmaßnahme sollte die brasilianische wie die portugiesisch-indische Wirtschaft gegen fremde Handelseinbrüche schützen und ihre Leistungsfähigkeit im Interesse der mutterländischen Wirtschaft ausbauen. Um die Wirtschafts- und damit die Verteidigungskapazität Brasiliens und Portugiesisch-Indiens von innen her zu stärken, wurden den Kaufleuten dieser Gebiete in den für Portugal weniger ertragreichen Kolonien West- und Ostafrika kommerzielle Betätigungsmöglichkeiten gegeben<sup>127</sup>. In dem Zusammenspiel von Handelsfreiheit und Monopol zum Nutzen der portugiesisch-indischen und besonders der brasilianischen Wirtschaft sah Pombal die wirksamste Möglichkeit, diese zu stärken.

Auch zum Vorteil der Hauptplätze der in ihrer Bedeutung untergeordneten Kolonien Ost- und Westafrika, Moçambique und Luanda, setzte die pombalinische Überseepolitik die Kombination von Handelsfreiheit und Monopol ein. In Ost- und Westafrika beschränkte sich die Handelsfreiheit der Überseeschiffe auf den Verkehr mit dem Hauptplatz. Der Handel an den Küsten und im Binnenland blieb der Kaufmannschaft des Hauptplatzes vorbehalten.

Der Ausbau der Insel Moçambique zu dem kapitalkräftigen Wirtschaftszentrum eines möglichst weitreichenden Handelsbereiches war gemäß den allgemeinen Instruktionen von 1761 die wichtigste Aufgabe der ostafrikanischen Lokalregierung. Auch der Zentralregierung konnte nicht verborgen bleiben, daß die Gesellschaft für den Handel mit den Mujaos und Macuas diesem Ziel diene. Diese aus der Initiative der in Moçambique ansässigen Kaufmannschaft hervorgegangene Gesellschaft sollte die den ansässigen Kaufleuten in den Instruktionen von 1761 vorbehaltenen Küsten- und Binnenhandelsrechte gegen ambulante Händler durchsetzen, die im Dienst indischer Kaufleute im Binnenland Handel trieben.

In mehrfacher Beziehung sind die Stellungnahme der Lissaboner Regierung zu dieser Handelsgesellschaft und der Befehl ihrer Auflösung für die pombalinische Überseepolitik aufschlußreich. Im Jahre 1742<sup>128</sup>, also während seiner Londoner Zeit, bezeichnete Pombal das Monopol nur im Handel mit Asien für notwendig und nützlich; für den übrigen Handelsverkehr, auch den mit Südamerika, hielt er es für schädlich. Aus dem Beispiel Englands und Hollands ergab sich für ihn die freie Initiative der Untertanen als die dem Staat nützlichste Form ihrer wirtschaftlichen Aktivität.

In seiner späteren Wirtschaftspolitik räumte Pombal jedoch, wie die Gesellschaften für den Handel mit Indien und Brasilien und für den Weinbau im Oberen Douro-Gebiet<sup>129</sup> zeigen, dem Monopol bestimmende Bedeutung ein. Die freie wirtschaftliche Aktivität der Untertanen wurde dementsprechend zunehmend staatlicher Kontrolle unterworfen, und wirtschaftliche Privatinitiative wurde eingeengt.

Nur scheinbar besteht ein Widerspruch zwischen den 1761 in den allgemeinen Instruktionen den ostafrikanischen Behörden aufgetragenen Bemühungen um den Ausbau von Moçambique zu einem Handelszentrum und der 1768 von der Zentralregierung befohlenen Auflösung der Gesellschaft für den Handel mit den Mujaos und Macuas. Dieser Befehl der Auflösung veranschaulicht vielmehr den Anspruch pombalinischer Politik auf unmittelbare Kontrolle privater Wirtschaftsinitiative und auf Ausführung der in Lissabon festgelegten Politik durch die Lokalregierungen besonders der in ihrer Bedeutung untergeordneten Überseegebiete Ost- und Westafrika ohne Rücksichtnahme auf die lokalen wirtschaftlichen Notwendigkeiten und Interessen.

Zu den pombalinischen Maximen kolonialer Betätigung gehört die Feststellung, daß die Kolonien in unmittelbarer Abhängigkeit und unter unmittelbarem Schutz des Mutterlandes zu stehen hätten. Die Versorgung Ostafrikas aus Portugal mit Verteidigungskräften, Kriegs- und Schiffsmaterial war ebenso wie die Lieferungen von Importgütern, die zur Aufrechterhaltung des Handels mit den Eingeborenen unentbehrlich waren, in pombalinischer Zeit gänzlich unzulänglich. Für die moçambikanischen Lokalbehörden bedeutete die mangelhafte Versorgung durch das Mutterland die Unterlegenheit der ostafrikanischen Verteidigungskapazität allen potentiellen europäischen Angreifern gegenüber. Es ergab sich die Notwendigkeit, eine eigene, den lokalen Bedürfnissen entsprechende Handelspolitik zu treiben und durch Handelsbeziehungen zu fremden europäischen Kolonialmächten den von der Zentralregierung geforderten rein portugiesischen Handelszyklus zu durchbrechen.

Höchst interessant sind die Handelsbeziehungen der moçambikanischen Lokalbehörden zu den auf den Maskarenen ansässigen Franzosen. Die unzureichenden Lieferungen aus Portugal wurden weitgehend durch Importe der Franzosen ersetzt. Es konnte nachgewiesen werden, daß diese Handelsbeziehungen für die portugiesische Lokalregierung die Basis einer unabhängigen — allerdings von der Zentralregierung nicht gewünschten — Handels- und damit verbundenen durchaus erfolgreichen Sicherheits- und Verteidigungspolitik bildeten.

## ANHANG I

### 1. GEWICHTE, MASSE, MÜNZEN, HÄUFIGER GEBRAUCHTE PORTUGIESISCHE WÖRTER

#### *Gewichte:*

Arrátel:		0,459	kg
Arroba	= 32 Arráteis:	14,688	kg
Candil:	ca.	460	kg (indisches Gewicht)
Faraçola	= 27 Arráteis:	12,393	kg
Maina	= $\frac{1}{12}$ Faraçola:	1,03275	kg
Oitava	= $\frac{1}{8}$ Onça:	0,0036	kg
Onça	= $\frac{1}{16}$ Arrátel:	0,0287	kg
Quintal	= 4 Arrobas:	58,725	kg
Rubo	= $\frac{1}{4}$ Maina:	0,25819	kg

#### *Längenmaße:*

Palmo:		0,22	m
Mão	= 2 Palmos:	0,44	m
Braça	= 10 Palmos:	2,20	m
Côvado:		0,66	m
Légua:		Wegstunde	

#### *Hohlmaße:*

Almude: faßte früher 12 Canadas zu 1,4 l, also 26,8 l; heute 20 und auch 25 l.

Alqueire: im 18. Jh. 13,8 l; jetzt meist 20 l.

Panja: früher  $1\frac{3}{4}$ –2 Alqueires; jetzt 27,7 bzw. 30 l.

#### *Münzen:*

Real (Plural: Réis): auch heute noch umgangssprachlich gebräuchliche portugiesische Münzeinheit.

Cruzado: ehemalige portugiesische Münze im Wert von 400 Réis.

Xerafim: ehemalige portugiesisch-indische Münze im Wert von 300 Réis.

Pataca: ehemalige spanische Silbermünze. Französische Schiffe von den Maskarenen und portugiesische Schiffe aus Brasilien brachten sie im 18. Jh. auf die Insel Moçambique, wo sie zu einem Wert von 6 Cruz. (2400 Réis) kursierte.

*Häufiger gebrauchte portugiesische Wörter:*

Alfândega: Zoll, Zollstation, Zollgebäude

Alvará: Königsurkunde

Canarim de Goa: indischer Christ

Carta Régia: vom König abgezeichnetes Schreiben

Fazenda Real (Real Fazenda): staatliche Finanzverwaltung, Fiskus, Staatskasse

Filhos da Terra: Mischlinge

Provisão: Verfügung

## 2. DIE CAPITÃES-GENERAIS DES PORTUGIESISCHEN OSTAFRIKAS (1752–1790)

*Francisco de Mello e Castro:*

ernannt durch Dekret vom 19. 4. 1752<sup>1</sup>, abgesetzt am 29. 3. 1757<sup>2</sup>.

*João Manuel de Mello:*

ernannt am 29. 3. 1757<sup>3</sup>, Ankunft in Moçambique aus Indien am 8. 3. 1758<sup>4</sup>, Selbstmord am 5. 4. 1758. Als Grund des Selbstmordes wurde in Moçambique allgemein angegeben, er habe sich angesichts der allgemeinen Handelsfreiheit in den abhängigen Häfen und der Vorstellungen der Einwohner, die Handelsfreiheit aufzuheben, in einem schweren Gewissenskonflikt gesehen<sup>5</sup>.

*David Marques Pereira:*

übernahm das Regiment am 7. 4. 1758, wurde am 5. 8. 1758 von Saldanha de Albuquerque, den der indische Vizekönig zum Capitão-General ernannte, abgelöst und wegen versuchter Insubordination gefangengesetzt<sup>6</sup>.

*Pedro de Saldanha de Albuquerque:*

vom indischen Vizekönig am 5. 8. 1758 eingesetzt<sup>7</sup>, von der Zentralregierung am 2. 4. 1760<sup>8</sup> bestätigt, wurde am 6. 1. 1763 von João Pereira da Silva Barba abgelöst.

*Calixto Rangel Pereira de Sá:*

ernannt am 20. 7. 1761<sup>9</sup>, starb auf der Reise von Lissabon nach Moçambique<sup>10</sup>.

*João Pereira da Silva Barba:*

ernannt am 24. 4. 1762<sup>11</sup>, am 29. 4. 1762 ausdrücklich mit der Ausführung der Calixto Rangel Pereira de Sá gegebenen allgemeinen Instruktionen beauftragt<sup>12</sup>, übernahm er die Regierung in Moçambique am 6. 1. 1763<sup>13</sup>. Am 17. 8. 1765 wurde er abgelöst.

*Balthesar Manuel Pereira do Lago:*

ernannt am 6. 4. 1765. Am 17. 8. 1765 trat er seinen Posten an. Wiederholte inständige Bitten um Ablösung blieben ohne Erfolg. Er starb nach fast vierzehnjähriger Amtsführung am 3. 6. 1779 in Moçambique<sup>14</sup>.

*Provisorische Regierung:*

mit der Führung der Regierungsgeschäfte betrauten die Ratsherren der Stadt Moçambique<sup>15</sup> den Ouvidor Geral Diogo Guerreiro de Aboim, den Pater João Nogueira da Cruz und den Capitão Pedro da Costa Soares. Nach Ankunft der Schiffe aus dem Mutterland wurden der Pater und der Capitão am 25. 8. 1779 von dem Kommandanten der Festung Moçambique, Vicente Caetano da Maia e Vasconcellos, und dem Prälaten Fr. Victorino de S. José abgelöst.

*Fr. José de Vasconcellos de Almeida:*

übernahm die Regierung am 16. 12. 1779, starb am 7. 3. 1781.

*Provisorische Regierung:*

Vicente Caetano da Maia e Vasconcellos wurde von den Ratsherren wieder mit der Führung der Geschäfte betraut.

*Pedro de Saldanha de Albuquerque:*

ernannt am 4. 1. 1782. Er übernahm die Regierung in Moçambique zum zweitenmal am 21. 8. 1782. Er starb am 24. 11. 1783 in Moçambique.

*Provisorische Regierung:*

der Prälat Fr. Amaro José de S. Thomás, der Ouvidor Geral António José de Moraes Durão und der Kommandant Vicente Caetano da Maia e Vasconcellos übernahmen die Regierung.



*António Manuel de Mello e Castro:*

ernannt am 16. 2. 1785. Er übernahm die Regierung am 11. 3. 1786, am 19. 3. 1793 wurde er von dem am 26. 5. 1792 ernannten D. Diogo de Sousa abgelöst.

### 3. DIE STAATSSSEKRETÄRE DER ZENTRALREGIERUNG:

Das alle Regierungsangelegenheiten zentral verwaltende Allgemeine Staatssekretariat wurde am 28. Juli 1736<sup>16</sup> aufgelöst. Für die einzelnen Aufgabenbereiche wurden drei Staatssekretariate geschaffen: für das Innere, für Marine und Übersee, für Auswärtige und Kriegsangelegenheiten.

*Staatssekretariat für das Innere*<sup>17</sup>:

Pedro da Mota e Silva, er starb Anfang Mai 1756.

Der Kardinal D. João da Mota e Silva, ein Bruder des Pedro da Mota e Silva, hatte bis zu seinem Tode am 4. 10. 1747 die Stellung eines bei D. João V. höchst einflußreichen Sonderministers inne. In den letzten Regierungsjahren des D. João V. war Fr. Gaspar da Encarnação der einflußreichste Minister.

Marquês de Pombal, ernannt am 5. 5. 1756<sup>18</sup> nach dem Tode des Pedro da Mota e Silva. Zur Unterstützung des Marquês de Pombal wurde sein Bruder Francisco Xavier de Mendonça Furtado am 19. 7. 1759<sup>19</sup> in das Innenministerium berufen, er erhielt den Titel eines Staatssekretärs. Am 15. 2. 1775<sup>20</sup> wurde Ayres de Sá e Mello dem Marquês beigeordnet. Pombal wurde am 4. 3. 1777<sup>21</sup> seiner Ämter enthoben.

Visconde de Vila Nova de Cerveira, ernannt am 14. 3. 1777<sup>22</sup>.

*Staatssekretariat für Marine und Übersee*<sup>23</sup>:

António Guedes Pereira, er starb am 22. 3. 1747.

Diogo de Mendonça Corte Real, ernannt am 11. 8. 1750<sup>24</sup>. Er wurde wegen Opposition gegen Pombal am 30. 8. 1756 abgesetzt und verbannt.

Tomé Joaquim da Costa Corte Real, ernannt am 2. 10. 1756<sup>25</sup>. Er erwies sich als wenig geeignet.

Francisco Xavier de Mendonça Furtado (Bruder Pombals), ernannt am 4. 1. 1762<sup>26</sup>.

Martinho de Mello e Castro, ernannt am 4. 1. 1770<sup>27</sup>.

*Staatssekretariat für das Auswärtige und Krieg*<sup>28</sup>:

Marco António de Azevedo Coutinho, er starb am 19. 5. 1750. Nach dem Tode des António Guedes Pereira am 22. 3. 1747 hatte er auch das Staatssekretariat für Marine und Übersee übernommen.

Marquês de Pombal, ernannt am 11. 8. 1750<sup>29</sup>.

D. Luis da Cunha, ernannt am 5. 5. 1756<sup>30</sup>, am selben Tag übernahm Pombal das Innenministerium.

Ayres de Sá e Mello, ernannt am 26. 4. 1777<sup>31</sup>.

## DOKUMENT NR. 1

*Denkschrift des Desembargador Duarte Salter de Mendonça,  
Lissabon, 7. Dezember 1751, Original AHU cx. 3*

Ill.<sup>mo</sup> e Ex.<sup>mo</sup> S.<sup>r</sup>

Neste prez.<sup>te</sup> anno de 1751 se completão uinte e outo, q̃ de ordem de S. Magd.<sup>o</sup> como declara a certidão f 1, passei a Mo.<sup>ss<sup>e</sup></sup>, e Rios de Cuama cõ as honras q̃ inculcão a mesma certidão, e as mais q̃ a confirmarão de f 5 até f 20; p.<sup>a</sup> as diligencias, de q̃ fui encarregado; de naquelles Rios aueriguar os interesses, e conueniencias, q̃ de se concuerem se poderião originar à Coroa deste Reyno: o q̃ exactam.<sup>te</sup> procurei costeando todos os dominios de S. Magd.<sup>o</sup> na Arabia, e na Africa, desde Mombaça até Sofala por mar; uadeando por terra o seu centro, entrando por Sofala até as fortalezas de Sena, Tete, e Zumbo, confinante cõ a Abutua, em q̃ reui, uezitei, e indaguei tanto os Estados daquellas fortificaçoens, como os procedim.<sup>tos</sup> dos gouernadores, a cujo cargo estaua a sua conseruação, cõ os trabalhos, e descontos q̃ testemunhão as sobred.<sup>tas</sup> certidõens, e as q̃ se juntão a f 21, e f 24; qualidades dos generos, q̃ os paizes produzem, e dos q̃ em utilidade da Monarquia se lhe podem introduzir: de q̃ tomando exactas enformaçoens, e formando deuassas sobre os desgouernos q̃ punhão, e tem aquella larga conquista, em euidente risco de se perder, e nos fugir mizerauel, e lastimozam.<sup>te</sup> das mãos cõ os inexplicauéis desuios q̃ descobri da fazd.<sup>a</sup> Real; as propus a S. Magd.<sup>o</sup> cõ cõntas assim pelo Estado de Goa, como pelo Con.<sup>so</sup> Ultramarino: a q̃ fui respondido cõ as honras q̃ se expressão nas certidoens de f 5 até f 20.

São os paizes de Moss.<sup>o</sup>, de q̃ S. Magd.<sup>o</sup> por especial graça de D's., he Senhor p.<sup>a</sup> a p.<sup>te</sup> de Mombaça, costa da Arábia, até as Ihas de Querimba: p.<sup>a</sup> a do Sumbauè, Reyno do Manupata, Quelimane, Sená Tete, Zumbo, Manica, Baroè, e outras pouoaçoens p.<sup>a</sup> a p.<sup>te</sup> de Abutua, mui ferteis p.<sup>a</sup> o negocio; pelo Rio Zambeze assima em distancia de 300 legoas de centro pela terra dentro: p.<sup>a</sup> a p.<sup>te</sup> de Cabo da boa Esperansa, Sofala, Hiambane, Angoxa; e cabo das Correntes, confinante cõ as

p. 2

terras de Tabelfae, praça dos Olandezes no cabo da boa Esperansa, q̃ em algum tempo/tãobem foi nossa; as mais ferteis q̃ hoje tem a Coroa de Portugal, e sem me enganar todo o mundo: e poderão ter m.<sup>to</sup> mais, em S. Magd.<sup>e</sup> querendo, q̃ se aprouesse a sua Real Coroa dos interesses q̃ em si reconçentão p.<sup>a</sup> os entregarem a seu Rey, e Senhor.

Hũa das circunſtancias, q̃ os fazem estimaueis, he não terem uezinhos, q̃ lhe poſſão fazer oppozição na fronteira, nem barras, q̃ poſſão cer acomettidas por Eſtrangeiros; por todas não admittirem à entrada das barras p.<sup>a</sup> dentro dos poſſos q̃ formão, navios de linha; se não fragatinhas, q̃ nadem em pouca altura; exceto a barra de Luabo, q̃ se acha desamparada sem baluarte, nem forte q̃ a defenda; e necessita de prompto remedio: a qual guarnecida cõ qualquer fortezinho, fixou os Rios de toda a nação eſtrangeira os poder inuadir; por cer juntam.<sup>to</sup> a costa toda braua, e cõ eſparcel da banda de fora das barras tão inconstante, em distancia de mais de 60 legoas ao Mar, q̃ defende o não ancorarem ali naus de linha, nem prezistirem cõ os fortes temporães, q̃ sempre encontrão, q̃ ou ão de desaluorar, ou largar o ſitio.

Tem porem a Coroa de Portugal p.<sup>a</sup> as ſustentar liures de todo o temporal, e de inuazão de qualquer inimigo, debaixo de boa artelharia, o Rio da fortaleza de Moss.<sup>e</sup>, q̃ he a cabeça, e Corte de todo este Estado: a qual perdidos os Rios tãobem acabou; porq̃ lhe falta o ſocorro, e porq̃ fortificada a barra do Luabo, q̃ acauteladam.<sup>to</sup> se não tem feito nella porto, ſendo o terreno melhor, q̃ o de Quelimane. ficão os Rios totalm.<sup>to</sup> independentes de Moss.<sup>e</sup>, cuja fortaleza pode receber p.<sup>a</sup> dentro da sua barra 50 naus de linha, q̃ he mui regular p.<sup>a</sup> as defender, e se acha m.<sup>to</sup> bem fortificada de artelharia: e ficarà inconquiſtauel, guarnecedolhe o forte q̃ tem no fim da Ilha, a q̃ chamão o forte de S. An.<sup>to</sup>; e fazendocelhe pelo tempo adiante, ad cautelam, dous baluartes em dous morros q̃ aſercão á entrada da/ barra: não obſtante a Ilha cer piquena, ſe poderá fazer hũa gd.<sup>e</sup>, e populoza Cidade, por eſpraiair de cada banda, qd.<sup>o</sup> a marè uaza, o melhor de tres legoas, e de hũa confinar cõ terra firme, já nossa; ſemelhante a q̃ Lx.<sup>a</sup> tem da outra banda do Rio. e ſegue por Sena até Mombaça, e cabo da boa Esperança, e pelo centro por todos os noſſos dominios até Angola.

p. 3

Da mesma ſorte ſe deue concertar a fortaleza de Sofala, a qual achei só cõ as paredes em pè exteriores, e a caza do Capitão; ſem mais artelharia, q̃ ſeis peſſas deſcaualgadas á porta do rebelim da fortaleza, e em hũ dos baluartes hũ canhão de duas libras, ſendo a q̃ fica mais perto do cabo da boa Esperança; e a mais arriscada de cer inuadida

pelos Olandezes, e Mouros de Angoxa; pouoandoa som.<sup>te</sup> outo até des moradores Portuguezes. A Igreja indecentem.<sup>te</sup> tratada, a q̃ acodi, cõ o q̃ se ue das certidoens f 15 e f 26.

Por este mesmo principio se deue por gd<sup>e</sup> cuidado em se perparar algũ fortzinho na barra de Hiambane: q̃ conceruamos hoje este porto, sò cõ o respeito à nação Portugueza; sem mais sugeição, q̃ no tempo, q̃ de Mo.<sup>sse</sup> uai por comercio ao mesmo porto o pataxinho por conta da fazd.<sup>a</sup> real; saltar em terra o capitão do pataxo, e logo adquire obediencia de toda a cafraria, q̃ cõ incruel submissão se lhe humilhão, e notauel fidelidade lhe uendem todas as fazd.<sup>as</sup>, tomando entrega de 40 até 50 mil cruzados de fato; obseruando as ordens q̃ o capitão lhe deixa, qd.<sup>o</sup> parte p.<sup>a</sup> Mo.<sup>sse</sup> até o anno seg.<sup>te</sup> em uolta do mesmo pataxo.

Os do cabo das Correntes, e Angoxa aonde ha já mais de 40 annos, q̃ não uai nauio Portugues, estão suspirando por nos, sem querer entregar a barra as Olandezes, por nos amarem mais, attendendo ao diferente amor, e fidelidade cõ q̃ os tratamos; q̃ postos em diuerso sitio, fazem quanta diligencia podem, por della, e dos rios de Sena, q̃ em certa occazião já emprenderão, querendo entrar por Quelimane, não aduertindo na barra do Luabo, serem senhores: q̃ o não terem effectuado o seu deznio, só se pode attribuir a permissam deuina, rezeruando, cõ especial misterio, o mesmo Senhor/ a extenção desta p. 4 Monarquia p.<sup>a</sup> o tempo prez.<sup>te</sup>, cõ enuejadas circunstances de todo o mundo, tanto no esperitual, como no temporal, em q̃ se produzirão abundantissimas riquezas, todas do agrado de Ds'. e seruiço de S. Magd.<sup>e</sup>

A fortaleza de Sena, tãobem necessita de se reedificar, pela gd.<sup>e</sup> decadencia em q̃ a ui, por cer o seu reducto de adobes, cuberta de mato, q̃ os moradores são obrigados a por; e continuam<sup>te</sup> se està arruinando: comporseà a pouoação de 30 até 40 moradores, entre os quaes hauerão doze Portuguezes, tudo com cazas de palha, e sò duas achei de telha: he facil o fazerce a Cidade, e fortaleza no Monte da Marambola, q̃ fica junto da pouoação de Sena, corre lhe o rio Zambeze pelo pé, nauegauel cõ as agoas natiuas na serra, q̃ não ha na existente pouoação, cõ q̃ ficarà a Cidade, q̃ se fizer, não só sadia, mas inconstitauel, cõ bom terreno p.<sup>a</sup> a sua situação, e extenção; he este monte tributario ao Estado, porq̃ cõ qualquer assistencia, e honra q̃ se fassa ao Regulo largarà tudo.

Tete tem menos moradores, e he sò a fortaleza p.<sup>a</sup> dentro dos Rios, q̃ achei em pê com a sua artelharia, cõ q̃ a compuzerão, mas a poluora, por pouco resguardada, mal condicionada. Quelimane, sendo o prin-

cipal porto dos rios, aonde dão fundo as embarcações, pouoãona tres moradores Portuguezes.

He facil a entrada nos Reynos do Caronga, e Macuane; são tão mize-raueis; e puzilamenes estes negros, q̃ quando contendem cõ alguns dos seus leuantados, se ualem das nossas terras, pedindonos socorro de fato, porq̃ dos metaes, q̃ nas suas ricas terras possuem, huns pelos não conhecerem, outros pelos não saberem fabricar, e a sua perguiça os não fazer estimaueis, não fazem cazo: como exprimentei cõ o regulo da Macuane, estando em Sofala, porq̃ lhe fis assistir p.<sup>a</sup> a conceruação de q̃ necessitamos, cõ dous bares de fato; p.<sup>a</sup> o q̃ cõ boa uontd.<sup>o</sup> concorrerão aquelles poucos moradores; obrigandome eu a q̃ o retorno, q̃ o negro mandace, se reparteria pelos mesmos, e não hiria à mão do capitão p.<sup>a</sup> q̃ lho não tomace, q̃ era todo o seu receio./

p. 5

Não tem risco algũ o Senhorear, e fazer obedecidos a todos estes Reynos, e paizes, restaurando, o cõ q̃ se nos tem alguns regulos leuanta-do, por falta de poder, estando já tudo por nos conquistado; por não hauer naquella gente mais q̃ hũa desordenada defeza de frechas por entre o mato, formados huns carreirinhos, a q̃ chamão mocitos; q̃ cõ quaesquer duas pecinhas de campanha cõ bala meuda, e hũa pouca de mosquetaria, os atemoriza, e rende logo sem rezistencia: p.<sup>a</sup> proua do q̃ serue o papel a f 27, em q̃ se mostra a facilidade des o conquistar; q̃ bastou por ce em campo hũ morador, como o declara o referido papel, p.<sup>a</sup> os desanimar, q.<sup>to</sup> mais hũ poder real. Nem o dispendio de edificar, e reedificar as fortalezas será demaziado, por hauerem nos paizes todas as madeiras q̃ forem percizas, e lenhas em abundancia p.<sup>a</sup> se fabricarem os mais meteriaes, de q̃ se deuem compor; q̃ em breue tempo, cõ o rendim.<sup>to</sup> das alfandegas, se farão cõ toda a suauidade; e entre tanto bastará guarnecer as q̃ ha cõ bons moradores.

A segunda circumstancia, he produzirem os melhores generos, q̃ se podem conciderar, e descobrir p.<sup>a</sup> a estimação do mundo; os quaes são ouro, m.<sup>to</sup> perto de Quelimane, em hũas terras, de q̃ se tem apoderado certo negro; na Manica, aonde tãobem perto temos fortaleza; e o negro Xingamira o impede minerar por desmazelo, fraqueza, ou fraude dos nossos; q̃ se asenta o ha nestes sitios em abundancia; especialm.<sup>to</sup> no Manaputapa, Zumbo, e outras pouoações circunuezinhas da Abutua: p.<sup>a</sup> o q̃ se deuem mandar descobridores do Brazil; porq̃ se algũa mina a q̃ la chamão bar se descobre, logo se some, por todos ignorarem as ueas daquelle metal.

Prata excellente na Chicòua em hũ ualle, junto do Rio Zambeze 30 legoas distante da pouoação de Tete, em a terra chamada Nhacasse, q̃ certo negro, occultam.<sup>to</sup>, desfructaua, e por não hauer quem a saiba

fundir, se perde este interesse; de q̃ já se uirão em Goa algũas pinhas, e a Portugal em serto tempo ueio hũa lage. Ambar em abundancia branco, preto, e outro de terceira sorte./

p. 6

Perolas no Rio de Sofala, q̃ se não pescão, por não hauerem mergulhadores, q̃ as saibão tirar, e perparar; e na Manulla da Cabaceira, junto a Moss.<sup>e</sup>, q̃ em tempos antigos uierão a este Reyno de bastante grossura, porq̃ se ordenou ao VRey Almocatel Mor em carta de 14 de Jan.<sup>ro</sup> de 1699 continuasse esta pescaria, o q̃ tinha disposto o Conde da Ericeira qd.<sup>o</sup> foi suspenso. Cobre m.<sup>to</sup> e branco como o da China p.<sup>a</sup> as p.<sup>tes</sup> do Zumbo. Ferro q.<sup>to</sup> quizerem minerar.

Tabaco tão bom como o do Brazil, do qual uzão todos os moradores, e uai p.<sup>a</sup> Goa, e todo o Malabar; q̃ uedado este genero crecera outro tanto o contrato sò nesta p.<sup>te</sup>, fazendo os homens de negocio q̃ o rematarem lá estanco por sua conta; porq̃ os do Malabar, e toda aquella dilatada Monarquia lhe darão consummo cõ gd.<sup>es</sup> lucros tanto em Goa, como nos mesmos paizes.

Assucar excellente, q̃ terá hũ gd.<sup>e</sup> consummo assim nos mesmos paizes, fabricandoce engenhos, q̃ não hà, como em Mo.<sup>sse</sup>, p.<sup>a</sup> onde uem de Batauia; e p.<sup>a</sup> toda a India: cujo lucro se tirará aos Olandezes.

Arroz o melhor do mundo cõ q̃ se pode socorrer Goa, sem q̃ seja necessaria a despeza, q̃ fas aquelle Estado todos os annos em se prouer cõ armadas do sul, terras dos Reys gentios, q̃ podera uir occasiã q̃ lho neguem por estarem em guerras, ou aliados cõ o inimigo.

Podesse cultuiar cafè cõ mais bom successo, q̃ em nenhũa outra p.<sup>te</sup>, porq̃ a p.<sup>ra</sup> onde se achou, foi na Ethiopia alta; e estes estados de Tete, Sena, e mais terras declaradas, alem de serem terras frutiferas p.<sup>a</sup> tudo, são p.<sup>tes</sup> da Oriental: porq̃ os Francezes, q̃ dali o leuarão p.<sup>a</sup> a Ilha do Mas.<sup>ras</sup> em poucos annos se uirão cõ des mil aruores, de q̃ tirão todo o q̃ trazem p.<sup>a</sup> a Europa: e o destes rios pode uir ou p.<sup>a</sup> Portugal, e suas conquistas, ou p.<sup>a</sup> a mesma India, q̃ se proue delle por uia dos Arabios, q̃ o leuão ao Malabar e mais p.<sup>tes</sup> daquella Costa.

Trigo excellente, sem mais lauoura, q̃ o semearẽno as negras à enxada, porq̃ nem laurão, nem sabem o q̃ isso he, nem o ocio dos negros os inclina p.<sup>a</sup> o trabalho; / tendo o paiz gado uacum sem diferenca p. 7 do nosso Portugues; cõ q̃ se pode prouer todo o Brazil, em q̃ se fará alto negocio; e p.<sup>a</sup> as mais p.<sup>tes</sup> p.<sup>a</sup> onde o quizerem leuar: e tal serà a occasiã q̃ tenha conta a sua condução p.<sup>a</sup> o Reyno; e tirarce esse ganho aos Inglezes; especialm.<sup>te</sup> seuadas, cõ q̃ se podem criar caualllos da Arabia, q̃ são os melhores e formar companhias p.<sup>a</sup> terror dos cafres.

Tartaruga tãobem a ha em Mos.<sup>se</sup>. Legumes, e milhos de toda a

qualidade. Na mesma forma palmares, de q̃ podem rezultar Urracas, gd.<sup>e</sup> negocio p.<sup>a</sup> o Reyno. Madeiras em abundancia de toda a sorte q̃ as procurarem, cõ sitios admirauéis p.<sup>a</sup> se leuantarem engenhos p.<sup>a</sup> se serrarem, e se prouer o Reyno, tirando este lucro aos Estrangeiros.

He sem duuida, q̃ pelo discurso do tempo apparecerão diamantes, e outras pedras preciosas, porq̃ se tem uisto bellos, e finos christaes, tão-bem se uirão já algumas pedras amarellas, e azues em tempos q̃ se não conhecerão: e se eregerão fabricas de sola porq̃ ha m.<sup>to</sup> gado: podem hauer sedas, e outros generos, q̃ tudo produzem os paizes, e p.<sup>a</sup> tudo tem largueza: raizes, e outras qualidades de ervas medicinaes p.<sup>a</sup> boticas são m.<sup>tas</sup>, e as melhores q̃ se descubrem no mundo.

Algodão m.<sup>to</sup>, fino, e de gd.<sup>es</sup> conuencias, por se poder repartir p.<sup>a</sup> m.<sup>tas</sup> p.<sup>tes</sup> e ser naquelles paizes já necessario p.<sup>a</sup> surtim.<sup>tos</sup> das mais roupas, q̃ se uendem. Marfim, p.<sup>to</sup> quizerem carregar p.<sup>a</sup> Surrate, Cambaya, e toda a Mauritania, aonde se consome q.<sup>to</sup> se lhe introduza, por fabricarem os moradores das sobred.<sup>tas</sup> terras todas as suas joyas, e alfayas deste genero; em q̃ ha auanso certam.<sup>te</sup> de 500 por cento.

p. 8 Ha, juntam.<sup>te</sup>, no certão de Tete, e Sena m.<sup>tas</sup> especiarias de uarios generos, e diuersos nomes, e especialm.<sup>te</sup> canella, e pimenta; e se estes generos, ali são tão bons, como na India; se escuzará a despeza, q̃ se fas cõ a pimenta em Coulão, e em a Ilha de Borneo, no Malabar, e costa de Coromandel; e se escuzará tão-bem de ter aqui a canella, q̃ uem pela mão dos Olandezes m.<sup>tas</sup> uezes, / depois de lhe hauerem tirado os espiritos p.<sup>a</sup> tinturas, e quintas ecencias, de q̃ uzão: frutas, e ortalijas de toda a casta.

Porem he certo, q̃ os paizes não podem dar estes frutos sem cultura: os negros como uiuem nús pelos matos, nem lha sabem dar, nem cuidão em outra couza mais, q̃ manterce da caça braua q̃ matão, e do milho q̃ as negras semeão, de q̃ tão-bem fazem uinho: e são taes, e tão golo-toens, q̃ em colhendo as searas, não cuidão em fazer celleiros, senão no tempo prez.<sup>te</sup>, de comerẽ, e beberem todo o dia, atẽ q̃ se lhe acaba; e depois ficão à prouidencia deuina; q̃ como hà m.<sup>ta</sup> qualidade de frutas, e diuersidade de caça, não morrem de fome. He necessario cultiualos cõ m.<sup>tos</sup> moradores, q̃ tenham industria, e não aborreção o trabalho, couza q̃ se acha m.<sup>to</sup> pouca nos cafres, pela perguica cõ q̃ uiuem: e nos Portuguezes, porq̃ todos tanto q̃ passam o cabo da boa Esperança, querem ser capitaens, e comandantes; de nenhũa sorte se deue fazer esta pouoação cõ os naturaes da India, porq̃ todos são inimigos dos Portuguezes; e postos fora de Goa introduzem aos cafres, como expimenteí nos q̃ achei naquelles paizes, q̃ as terras são suas, e as possuimos por seu consentim.<sup>to</sup>; e tanto os persuadião, q̃ m.<sup>tas</sup> uezes



asociados cõ elles, apanhando Portugues solitario lhes deitauão fogo às cabanas, e os roubauão, inteiram.<sup>te</sup>, sem consciencia: e se confederão cõ os mouros, de cuja gente se achão todas estas terras rodeadas; q̃ supposto huns sejam uassalos de S. Magd.<sup>e</sup>, outros são dos introduzidos de Mombaça pelo centro das terras atè Angoxa cõ notauel detrim.<sup>to</sup> assim do espirital, como do comercio temporal; porq̃ extrahem todo o marfim: os de Angoxa p.<sup>a</sup> Os Olandezes; e os de mais longe não sò leuão o marfim, mas o ouro p.<sup>a</sup> Mombaça; o q̃ se euitarà, pouoandosse as terras cõ gente, q̃ os sacudão do comercio e expulsem dos paizes: porq̃ como, por antipatia natural, são oppostos aos Portuguezes, poderão ter ideas de meterem em alguns dos nossos portos embarcações das suas nações, e meterēnos cõ ellas em disputa./

Os Inglezes tem m.<sup>ta</sup> colonia na noua Inglaterra, na noua Georgea, na p. 9  
noua Escossia, na Iamassia, e em outras p.<sup>tes</sup> da America; em todas estas se seruem de outras nações p.<sup>a</sup> as pouoarem; as quaes dentro de poucos annos se achão cheias de m.<sup>tos</sup> mil uassalos, q̃ engrandecem a coroa de Inglaterra, e a enriquecem, cõ a jactancia de os tirarem aos Principes de Alemanha, aos Eguizaros, e à mesma França; de q̃ atrahe hũ gd.<sup>e</sup> numero de Francezes refugiados.

Olanda tem tãobem m.<sup>tas</sup> Colonias em Coração em Tabelfae, e em outras p.<sup>tes</sup>, aonde dominão pouoaçoens inteiras de Francezes, q̃ hoje são todos uassalos da Republica, e a seruem cõ o mesmo zelo.

Portugal q̃ sempre foi puro na Religião, não se pode servir de gente semelhante: e p.<sup>a</sup> se prouer de mu.<sup>tos</sup> moradores, sem despouoar a India, nem Portugal, acharà, p.<sup>a</sup> acompanhar as familias pobres Portuguezas q̃ puder mandar, hũ grandecissimo numero de familias Irlandezas Catholicas, q̃ aborrecendo o dominio de Inglaterra, por ser de outra Religião, e q̃ as fas uiuer pobrem.<sup>te</sup>, receando a subleuação de Irlanda; terão por gd.<sup>e</sup> fortuna q̃ S. Mgd.<sup>e</sup> os mande a Sena; e a Tete; aonde lhe repartirão terras de q̃ fiquem proprietarios, como se pratica em todas as p.<sup>tes</sup>, q̃ se pouoão de nouo; dandocelhe, como fas Inglaterra hũ tanto p.<sup>a</sup> se estabelecerem; concedendolhes alguns annos liures de dir.<sup>tos</sup>, e não os admittindo todos juntos, mas separados em lugares diferentes: aonde pelo discurso do tempo se podem formar uillas mui ricas atè chegarem aos nossos proprios dominios de Angola, e Cabo Verde; e fazerce hũ poderozissimo Imperio qual outro de Salamão cõ gd.<sup>e</sup> Utilidade da Coroa de Portugal; de q̃ depende o bem de toda aquella, algũ dia florentissima Christandade, e hoje triste espectaculo, pelas suas ruinas.

E basta p.<sup>a</sup> proua das suas gd.<sup>es</sup> riquezas a demaziada ancia, cõ q̃ os Olandezes, sem reparo a gastos, a procurão: tem mais a conueniencia

p. 10

estes Irlandezes, de serem homens bons Catholicos, q̃ sempre forão fieis a França, e a Espanha aonde seruem; conhecidos por m.<sup>to</sup> am.<sup>tes</sup> da nação Portuguesa / cõ quem uiuem: são m.<sup>to</sup> laboriozos, e cheos de industria: podem erigir manufacturas, e fabricas, de q̃ redundarão notauéis utilidades às alfandegas reaes, e commodidade aos seus habitantes.

O Conde da Ericeira D. Luis de Menezes já em tempo do S.<sup>r</sup> Rey D. Pedro pertendeu pouoar estes gd.<sup>es</sup> paizes cõ Europeos, e daqui mandou uarios cazaes, dos quaes ainda achei tres Portuguezas, hũa em Sena, outra em Sofala, e a terceira em Tete, sem descendencia algũa; o q̃ não continuou, nem dos taes se surtio o effeito dezejado, assim por falecer, como por serem conduzidos sem forma, nem resguardo; e taes mulheres q̃ era impossuiel concorresse Ds' p.<sup>a</sup> augmento algũ.

Qd.<sup>o</sup> o Senhor Rey D. Denis occupaua o trono deste Reyno, uio tão pouco util a cultura das terras, q̃ mandou buscar homens industriozos p.<sup>a</sup> a ensinarem em Portugal; uierão m.<sup>tos</sup>, cultuiarão as terras mais do q̃ hoje se achão; porq̃ atè o tempo do Senhor Rey D. Affonso 5.<sup>o</sup> se mandauão daqui nauios carregados p.<sup>a</sup> Italia de trigo, e agora he necessario prouermonos de Inglaterra e do Norte; e de todos estes Alemõens, q̃ uierão cõ as suas familias, se não sabe já hoje, quaes elles forão, porq̃ uierão a cer Portuguezes; e o mesmo uirão a cer nos rios os Irlandezes dentro de uinte annos, estabelecendosse ali, cazando cõ filhas de Portuguezes, e os Portuguezes cõ as suas; falando todos a nossa lingua, como a falão m.<sup>to</sup> bem todos os q̃ rezidem em Lx.<sup>a</sup>, q̃ se podia alimpar dos m.<sup>tos</sup> q̃ uiuem pelos remolares, e outras p.<sup>tes</sup>

O país he abundantissimo de gados, boas, e largas ribeiras cõ excellentes pastagens, dos quaes os Irlandezes poderão fazer uzo p.<sup>a</sup> introduzirem as suas manteigas, e queijos como fazem em Irlanda; de donde he tanta a quantidade, q̃ prouem este Reyno, o de Fransa, e o de Espanha, como he notorio: maiorm.<sup>te</sup> hauendoas já naquelles paizes m.<sup>to</sup> boas sem fabricas, nem quem as saiba bem compor, como ui em Sena, e as q̃ uinhão de Hyambane em abundancia, q̃ já uem por negocio / e dela poderão prouerce os Brazis, a India, e Portugal; escuzandosse o dar esta conueniencia aos Estrangeiros.

p. 11

Ao mesmo tempo se deue consiliar a amizade dos uezinhos negros, procurando q̃ m.<sup>tos</sup> uenhão aldearce nestas terras, fazendocelhe todo o fauor, e honras q̃ couberem em suas esferas; p.<sup>a</sup> q̃ nellas uiuão contentes; o q̃ não será difficultozo, pelo q̃ já dice, q̃ se ualem de nos, gd.<sup>o</sup> se uem apertados de algũ regulo; por ser nelles o estilo de não sustentarem no trono quem mande, senão emq.<sup>to</sup> não juntão poder, cõ q̃ o roubem, e lancem fõra, q̃ he no q̃ continuam.<sup>te</sup> andão: e todas as suas riquezas

consistem em terem m.<sup>tas</sup> uacas, e mantim.<sup>tos</sup> som.<sup>te</sup> p.<sup>a</sup> o passiadio cotidiano; porq̃ se não enleuão em outros interesses, ou thezouros: uiuendo sempre pobres, e cafrealm.<sup>te</sup> em cazas terreas feitas de canisso pela maior p.<sup>te</sup>, e outros nús, como feras pelos matos; e pouco a pouco hirão abraçando a Religião Christam.

Nem se entre em duuida sobre o repartir das terras p.<sup>a</sup> estes nouos pouoadores, porq̃ q.<sup>tas</sup> hà nos Rios deuem cer feudatarias á Coroa, algũas o são, outras, e a maior p.<sup>te</sup> andão uzurpadas a Coroa; uendendoas os Tenentes Generaes cõ notoria injus.<sup>ta</sup>, hũa, duas, e tres uezes: tudo se ue da relação q̃ tirei em Sena, e uai junta a f 29.

São tão dilatadas estas terras, alem das q̃ se achão em poder dos regulos, q̃ restauradas, bem se podem diuidir, e repartir sem receio q̃ falem, nem perjudique aos q̃ as possuirem, por estes as não cultiuarem, e se acharem todas incultas; q̃ metidas em lauoura, terão mais lucro na decima p.<sup>te</sup>, do q̃ o q̃ prez.<sup>tem</sup>.<sup>te</sup> colhem de todas: e qd.<sup>o</sup> se entenda no cazo q̃ algũ mostre tão legitimo titulo, porq̃ deua ser conceruado: he facil a remuneração cõ qualquer honrinha equiualente ao q̃ deixa, e não faltarão Officios, cõ q̃ se premeem.

Hũa rezão gd.<sup>e</sup>, q̃ pode obrigar ao nosso Soberano a mandar engrandecer estas pouoações, e gouernalas deste Reyno, na mesma / forma, p. 12  
q̃ gouerna os Brazis; he não sò estender o seu Reyno, mas o sustentar a Conquista, e Estado de Goa: euitando o deizignio dos Olandezes pelo cabo da boa Esperança; e dos Arabios por Mombaça q̃ sempre tiuerão, e tem huns, e outros de se fazerem senhores delles: porq̃ como cõ algũas legoas do sertão ficão terra firme as colonias q̃ tem no cabo da boa Esperança, se ali crescer o poder, e de cà se não atalhar cõ pouoadores q̃ o defendão; fieis aos Portuguezes, como se a de exprimentar, deixado o gouerno a Goa, será facil o conseguireno.

E ainda q̃ hoje esteja Olanda em gd.<sup>e</sup> decadencia cõ o seu poder, e comercio, e por este respeito o não tem intentado; poderà mudarce o gouerno, e a fortuna; e tirarēnos da mão estes paizes; assim como se senhoriarão de Malaca, e Seilam; de donde tirão fortissimas, e grossas conueniencias, q̃ a Coroa lhe pode em m.<sup>ta</sup> p.<sup>te</sup> diminuir, olhando, como D's. manda, p.<sup>a</sup> este rico Imperio: e ainda q̃ no cabo das Correntes os não querem admittir, uzão de andarem em embarcações pequenas, resgatando pela Costa atè Sofala cõ os Mouros de Angoxa q.<sup>to</sup> ouro, e marfim podem hauer, q̃ leuão a Surrate, e a Cambaya a embaraçar, ou obrigar a q̃ se diminua o presso do nosso contrato p.<sup>a</sup> conseguirem o seu intento dezejado: de q̃ enfraquecidos os Portuguezes, por não terem outro remedio os admittão, e nos lancem fora da Costa de Africa; fazendoce apotentados, cõ o q̃ nós desprezamos.

E já S. Mgd.<sup>e</sup>, poderando esta ruina, mandou ao VRey Vasco Fernd.<sup>es</sup> Cezar em carta de 4 de Setb.<sup>to</sup> de 1713, q̃ trouxesse continuam.<sup>te</sup> duas manchuas de guerra sobre as Ilhas do Cabo Delgado, o q̃ não executou por não ter cõ q̃, nem hauerem moradores p.<sup>a</sup> as guarnecer, e os prezidios; sem desamparar totalm.<sup>te</sup> as entradas por terra.

p. 13 Não fassa obstaculo o poderce dizer, q̃ reassumido o gouerno deste país por Portugal; se perdeu goa, por já não ter outra p.<sup>te</sup> de donde se rima, e proua; porq̃ o contrario sem recorrer a m.<sup>to</sup> especulatiuo / se conuence; em primeiro lugar ueste pela relação junta a f 42 quaes são as rendas de Goa, e as suas despesas a f 53; nella se não acha, q̃ o prezidio de Moss.<sup>e</sup>, ou Sena concorrão cõ algũa porsão p.<sup>a</sup> a sua despeza.

E assim as conueniencias q̃ tira aquelle Estado de este, são unicam.<sup>te</sup> o hirem em cada hũ anno a Mo.<sup>sse</sup> tres pataxinhos, hũ de Goa, outro de Damão, e o terceiro da praça de Dio cõ roupas p.<sup>a</sup> negocio; porq̃ leuão ouro, marfim, e os mais generos da terra: destes he tão pouca a utilidade q̃ rezulta ao Estao de Goa; q̃ pouco, ou quazi nada uai de retorno; os de Dio, e Damão, a maior p.<sup>te</sup> da faz.<sup>da</sup> lhe fica na Junta, porq̃ o comercio he administrado, em diuidas; por tudo lhe cer necessario p.<sup>a</sup> pagar os prezidios, ainda q̃ fictissios m.<sup>tos</sup> gastos; porem a despeza sempre he certa p.<sup>a</sup> particulares interessados, q̃ só cuidão em o seu bem proprio: e tão longe concidero de por semelhante respeito se perder Goa, e as suas praças anexas, q̃ immo potius se augmentará cõ o negocio, q̃ de Moss.<sup>e</sup> lhe rezultar, cõ gloria da Coroa Portugueza: porq̃ q.<sup>tos</sup> mais forem os moradores destes rios, e mais fabricas se erigirem, m.<sup>to</sup> maior será a conseruação e augm.<sup>to</sup> de Goa; sendo o negocio franco, cõ prohibição som.<sup>te</sup>, p.<sup>a</sup> q̃ não entrem em Moss.<sup>e</sup> e Rios de Sena faz.<sup>das</sup> da India, senão as q̃ se despacharem nas alfandegas de Goa, e Estado; extrahidas daquellas Cidades e remetidas p.<sup>a</sup> o Estado de Moss.<sup>e</sup>, por uassalos da Cora de Portugal: sustentandosse o decreto de 30 de Abril de 1739 em q̃ S. Mgd.<sup>e</sup> rezolue, q̃ nesta Alfandega de Lx.<sup>a</sup>, se não despachem faz.<sup>das</sup> da India, uindas por nauios estrangeiros, q̃ não sejam os nossos.

O q̃ obseruado, ficando o Estado de Goa, e os seus morandores cõ a faculdade priuatiua de sòs poderem introduzir em Mo.<sup>sse</sup> as faz.<sup>das</sup> da Costa de Coromandel, q̃ são roupas pintadas de uarias castas, sendo algũa brancas, Chitas, Xuabos, Calaym, e conta de Belegate, q̃ tudo os mercadores de Goa podem carregar; por lhas remeterem os correspondentes de Bajar, Mansem, Summatra, Sucadena, e Borneo, Reynos da costa de Coromandel, aonde temos, e podemos ter feitorias cõ beneplacito dos Reys daquelles Estados, q̃ as não prohibem, antes o

estimão p.<sup>a</sup> darem sahida às suas faz.<sup>das</sup>; e de Dio, e Damão não sò os mesmos generos / mas Bertangis de Cambaya, e Surrate, q̃ he a faz.<sup>da</sup> p. 14  
tão estimauel nos Rios, como moeda batida, e uelorio.

Creuera nos homens de negocio a cubiça, e ualor de fazerem nauios, engrossando cõ correspondencias em Moss.<sup>e</sup> hũas, e outras alfandegas; de q̃ rezultarão rendim.<sup>tos</sup> superabundantes, p.<sup>a</sup> não sò sustentar huns e outros prezidios mas p.<sup>a</sup> metter terror a todo o mundo: he certo, q̃ uindo estas faz.<sup>das</sup> a Moss.<sup>e</sup> fasse m.<sup>to</sup> suaue às naus q̃ forem deste Reyno comprarēnas ali; p.<sup>a</sup> as introduzirem na Europa, e nos Brazis.

E desta forma se priua aos estrangeiros a sua introdução pela costa da Mina, q̃ da mesma fazem p.<sup>a</sup> as nossas terras; e ainda as fazd.<sup>as</sup> de Macau, crescendo o Imperio de Moss.<sup>e</sup>, ão de ter boa sahida a troco da prata, q̃ naquelle Imperio he m.<sup>to</sup> estimada; leuandoce p.<sup>a</sup> este effeito a Goa, cõ q̃ será o comercio de todas as nossas praças reciproco, e a todos util, cõ admiração de todo o mundo, e gloria da Christandade.

Nem pareça q̃ as nossas frotas, q̃ daqui forem a Mo.<sup>ses</sup> poderão prejudicar ao comercio de Goa; por os generos, q̃ o país de Sena produs serem diferentes, os q̃ podem ter consummo no Reyno, dos q̃ deuem hir p.<sup>a</sup> a India: p.<sup>a</sup> a India sò seruem o marfim q̃ he o melhor negocio, o ferro, o uinho q̃ for de Portugal, o Arros, os queijos, as manteigas, o Assucar, o Ambar, o mel, a prata q̃ tem p.<sup>a</sup> a China gd.<sup>e</sup> ualor, o tabaco, e o ouro; sem embg.<sup>o</sup> q̃ este estando o país pouoado em forma, q̃ nem os Mouros, nem os Olandezes extrahão o marfim, especialissimo genero p.<sup>a</sup> só enriquecer os estados de Goa, em q̃ sempre se auanção 500 por 100, se transportará todo p.<sup>a</sup> o Reyno, na serteza q̃ p.<sup>a</sup> o Reyno, e Imperio da China não fas conta, a prata, a sola, as manteigas, os queijos, Algodão, e sedas, a Canella, a pimenta, o tabaco, negros, caffè, e madeiras p.<sup>a</sup> toda a qualidade de obra, e tintas; Urracas em q̃ se fas bom negocio.

Por missanga, agoas ardentes, uinhos, baetas, espingardas, papel e outros generos communs na praça, q̃ deste Reyno costumão, e podem hir não / sò p.<sup>a</sup> o negocio cõ conceruação, e extenção do Imperio de Moss.<sup>e</sup>, Sena e Goa; mas p.<sup>a</sup> as Ilhas adjacentes de S. Lourenço, e outras q̃ ali ficão, q̃ todas uão á praca de Moss.<sup>e</sup> a negociar, cõ q̃ se farão os negocios reciprocos, abundantes as Cidades, Goa, e Norte cõ toda a seguransa sem receios de se perder: porq̃ se tres pataxinhos cõ a tenuidade do negocio q̃ tenho ponderado, sem nunca leuarem o principal do seu cabedal em retorno, sustentão aquelle Estado; cõ quanta mais rezão, se conceruará, hauendo o negocio certo como fica p. 15

referido; cõ q̃ podem commerciar outo, des, e quinze nauios de outro fundo, cõ diuersas fazendas, e infalieuies interesses de gd.<sup>e</sup> reputação p.<sup>a</sup> a Coroa de Portugal não só na Europa, mas certam.<sup>te</sup> na Azia, na Africa, e em todo o mundo.

Em segundo lugar, uamos a examinar q.<sup>tos</sup> meios e modos tem buscado Goa p.<sup>a</sup> se sustentar, e aos Rios de Sena, e ueremos se S. Mgd.<sup>e</sup>, certificado do q̃ em todos se tem obrado, em boa consciencia lhe pode fiar mais este gouerno, cõ euidente ruina daquella Christandade, p.<sup>a</sup> cuja conceruação, e augm.<sup>to</sup> os Pontifices, cõ tão liberaes graças applicarão o subsidio da bulla em Portugal, perjuizo da sua Real Coroa, e menos reputação das armas Portuguezas.

O primeiro q̃ m.<sup>tas</sup> uezes tem intentado, foi a administração de hũa chamada Junta do commercio; erecta em o tempo de VRey O Conde do Lauradio no anno de 1674, q̃ por S. Magd.<sup>e</sup> ser informado era inutil, e de total ruina a hũ, e outro Estado, examinandoce os seus auanços em 18 annos, a q̃ de hũa ues se extendeu o seu gouerno, principiados em o de 1700 até o de 1718, se achou alcançada cõ diuidas das roupas q̃ tomaua aos mercadores q̃ carregauão os pataxinhos de Dio, e Damão p.<sup>a</sup> Moss.<sup>e</sup>, na quantia de 223.122 cruzados 205 sem se falar nem nas diuidas antecedentes, q̃ nunca pagou, nem no q̃ deuia entregar aos armazeins da fazd.<sup>a</sup> Real de Goa da aluidração da m.<sup>co</sup> de Sofala, nem o q̃ pedirão emprestado ao cofre do hũ por cento, q̃ em Mo.<sup>sse</sup> sempre hà p.<sup>a</sup> as despesas extraordinarias, de arribadas de naus do Reyno; por em / tudo hirem os da Junta associados cõ os feitores q̃ as introduzião por alto, sendo p.<sup>a</sup> este mesmo fim nomeados os da sua facção: passando mais adiante o seu interesse, q̃ acontecendo apodrecerem as roupas do particular dos feitores, as metião nas feitorias trocandoas por outras de S. Mgd.<sup>e</sup> sem corrução; como aconteceu m.<sup>tas</sup> uezes, e me constou na occazião q̃ fui a Sena: porq̃ se extinguiu não sò no tempo do guernador An.<sup>to</sup> de Paes Sande, mas depois, segd.<sup>a</sup> ues no tempo do VRey o Conde de Aluor no anno de 1690 .

E ainda q̃ depois gouernando D. Miguel de Almeida se tornou a admittir, persuadindoce, a q̃ lhe hauia por o remedio, socedeu o mesmo; porq̃ em o tempo do VRey o Conde de Villa Verde a fes suprimir, o q̃ rateficou o Conde da Ericeira, abolindoa de todo; e como naquelle Estado se antepoem o interesse particular ao bem publico, e sempre se exprimentou o mesmo; não posso deixar de dizer, q̃ este modo de gouerno he totalm.<sup>te</sup> prejudicial à conceruação de hũ, e outro Estado; e q̃ por mais ordens q̃ uão, nunca se ão de obseruar: nem este discurço necessita de mais proua, q̃ hũa carta de S. Mgd.<sup>e</sup> escrita a 10 de M.<sup>co</sup> de 1711 ao VRey D. Rodrigo da Costa, à uista de hũa conta,

q̃ deu ao mesmo senhor o Castellão de Moss.<sup>o</sup> Christouão de Mello e Castro em 24 de Noub.<sup>to</sup> de 1706 sobre estes gd.<sup>es</sup> descaminhos, e experiencias referidas da sobred.<sup>ta</sup> Junta. E se esta não tem cabedal, cõ q̃ negoce e acuda às despezas dos prezidios, porq̃ todo o fato manda fiado a pagar nos effeitos; como, e cõ q̃ a de destruir os regulos? he impraticauel o podelo fazer cõ sete mil cruzados de cabedal, q̃ leua o pataxinho a responder, ou a juro de 30 por cento a pagar em Mo.<sup>sse</sup> nos effeitos da mesma Junta, q̃ não satisfas.

O segd.<sup>o</sup> modo q̃ se descobre he, q̃ extincta a Junta, recorrerão a por o negocio de Goa p.<sup>a</sup> Moss.<sup>o</sup>, e Rios de Sena franco; sem as terras terem moradores, q̃ as pouoacem, e decem sahida aos generos; q̃ os mercadores quizesse carregar, por não hauerem peritos, q̃ descubricem as minas, nem erigirem fabricas, mais q̃ canarins de Goa entre quatro Portuguezes; q̃ sabendo os taes tinham os mercadores de Goa feito boas carregações, tomando sobre si / dinheiros a juro, pagando fretes, e a mais despeza ordinaria dos nauios, e q̃ por forza não havião uoltar cõ a fazd.<sup>a</sup> p.<sup>a</sup> Goa; fizerãoce rogados de sorte q̃ os mercadores lhas uierão a uender p.<sup>a</sup> q̃ lhes quizerão dar; e uoltarão perdidos. p. 17

Mostrando aquelle facto, q̃ emq.<sup>to</sup> não entrar o Soberano cõ o seu poder a pouoar, engrandecer o país, e castigar os regulos, euitandolhes a perturbação q̃ fazem aos poucos moradores daquella conquista: porq̃ tem tomado tal ouzadia, q̃ quazi debaixo da nossa artelharia uem roubar os poucos, e matar a gente; a q̃ não pode acodir o pobre gouerno, e Estado de Goa; nem cõ gente fiel, q̃ de toda necessita, nem cõ dinheiro, porq̃ tudo q.<sup>to</sup> lhe rendem as pobres alfandegas he pouco p.<sup>a</sup> sustentar os seus prezidios: e como não tem mercadores q̃ manejem o negocio cõ q̃ se enriquecem as republicas, não podem concorrer fazd.<sup>as</sup> de hũa p.<sup>a</sup> outra conquista: tudo sem duuida se extingue; e ficarà a Coroa de Portugal não sò sem o Estado da India, mas sem a gloria deste opulento Imperio de q̃ he Senhora.

O terceiro de q̃ Goa se quis ualer, depois de assentar cer impossuiel conseruar aquelle segundo modo de sustentar tão gd.<sup>e</sup> país, por se não adquerir comercio sem fundo, e poder q̃ o defenda, em terras de tantos regulos, ainda q̃ brutos: foi o de estancar o negocio a hũa companhia, q̃ se estabeleceu em Goa. Veio a cahir no mesmo letargo; porq̃, se como tenho mostrado, era necessario pouoar as terras, castigar os regulos, e refazer as fortalezas; como huns homens, q̃ só hião a negociar, leuados do seu interesse particular, sem mais attenção ao bem commum, se havião meter em despezas q̃ o negocio lhes não hauia cobrir: armouce a companhia, foi; tratarão a introduzir as fazd.<sup>as</sup> do seu negocio, não

guarnecerão as fortalezas, perderão logo Mombaça, se he q̃ a não uenderão, porq̃ tudo era negocio; tiuerão uarias perdas no mar, e de incendios nos armazeins cõ q̃ se desauierão; deixando o país em peor estado, do q̃ o receberão.

p. 18 Recolhendoce, cõ tudo isto em o discurso de sinco annos, q̃ prezistio a sobred.<sup>ta</sup> companhia, cõ o ganho de hũ milhão seiscentos quatro mil, quatrocentos e noue x.<sup>es</sup>, e uem a cer o lucro, nesta nimia pobreza a 200 por 100: não entrando / nesta conta 97.226 x.<sup>es</sup> q̃ a Junta lhe ficou deuendo; alem dos juro q nunca lhe pagou, aprestos, e cascos de uarias embarçaõens q̃ comprarão p.<sup>a</sup> a mesma Junta; e m.<sup>tas</sup> faz.<sup>das</sup> q̃ deixarão em Sofala, das quaes, ainda qd.<sup>o</sup> fui àquella fortaleza, achei uarias podres: o q̃ tudo se comprou cõ hũa carta escrita de ordem de S. Mgd.<sup>o</sup> ao VRey D. Rodrigo da Costa sobre este particular em 5 de Feu.<sup>ro</sup> de 1712 em q̃ se deu por mal seruido.

Reconhecido tãobem cer este modo absolutam.<sup>te</sup> inutil, e perjudicial; intentou Goa quarto modo do gouerno em uarias uezes refutado, por mais pessimo q̃ todos os antecedentes: sendo a rezolução deste quarto modo, o arremattar este negocio, ou reduzir aquella companhia, a hũ só homẽ; e se entregou ao mesmo gouernador de Moss.<sup>o</sup>, cõ as condiçõens, q̃ comporia os prezidios, faria todas as despezas, e pagaria p.<sup>a</sup> a fazd.<sup>a</sup> Real quarenta mil cruzados pela m.<sup>o</sup> de Sofala, q̃ por estar sem mercenários era esta a sua aluidração, cõ q̃ o contratador deuia contribuir p.<sup>a</sup> a fazd.<sup>a</sup> Real.

Se a companhia geral, tendo sobre si o gouerno fes o q̃ se tem mostrado; como o gouernador, q̃ entra, ou representa a sua figura, não cuidando cõ os seus antecessores em mais de q̃ ouuecem nos prezidios poucas praças p.<sup>a</sup> as perceberem, hauia guarnecer as fortalezas, cõ detrim.<sup>to</sup> do seu contrato, q̃ era ad tempus, sem poder caber nelle o colherlhe o fruto, do q̃ destrubuisse? assim se uio fes o mesmo, e peor hũ pouco; tanto q̃ chegarão os pataxinhos do Estado de Goa, e Norte; fes preza em todas as fazd.<sup>as</sup> dos pobres mercadores, cõ o pretexto de cerem p.<sup>a</sup> a fazd.<sup>a</sup> real, pelos preços q̃ quis; pagou a quem lhe pareceu som.<sup>te</sup> cõ escritos, sem esperança de poderem ter effeito; e aruinou tudo; porq̃ chegando à India, na ultima ues q̃ se tornou a admittir este contrato o VRey Fr.<sup>co</sup> Jozeph de Sampaio, por ordens q̃ leuou de S. Mgd.<sup>o</sup> o suspendeu, e totalm.<sup>te</sup> extinguiu.

p. 19 Cançada já Goa de uer q̃ por nenhũ dos modos asertaua cõ o gouerno deste país deuendo dar conta ao seu Monarca, p.<sup>a</sup> q̃ lhe acodice; pode mais a ambição preocupada de gouernar este país, ainda q̃ cõ o risco de se perder tudo, do q̃ declarar / a uerdade ao seu Rey, e S.<sup>r</sup>, p.<sup>a</sup> não ariscar tantas almas a cahirem nas mãos dos infieis, e uerce a Coroa de



Portugal despojada de tirar as utilidades, q̃ produzem as opulentas terras da Costa Oriental de Africa, q̃ tal he o nosso timbre, e a nossa fraqueza; meteu este pobre país em peor labirinto cõ o quinto mdo de gouerno, em q̃ hoje se acha entregue ao maritimo na ribeira das naus; q̃ sempre obra mais solto, e mais liure na consciencia, cõ o pertexto de q̃ he gouernado pela fazd.<sup>a</sup> real: sem mais mudança daquella triste, e cansada Junta, q̃ darcelhe o titulo de fazd.<sup>a</sup> real, cõ o qual se denominaua a mesma Junta: compunhace esta de dous Menistros, dous deputados, e hũ frade p.<sup>a</sup> director: a tal fazd.<sup>a</sup> real, a de ser o Vedor da fazd.<sup>a</sup>, intendo q̃ os dous Menistros, e poderá cer o guardamor da Ribeira em lugar do frade; se naquelles p.<sup>a</sup> sustentarem os prezidios tudo erão diuidas, e choros das p.<sup>tes</sup> sem remedio; e estes continuam.<sup>te</sup> estão pedindo a S. Mgd.<sup>o</sup> gente, naus, dinheiro, poluora, e balla, e os mais petrexos necessarios p.<sup>a</sup> se sustentarem, e defenderem; como, ou cõ q̃ ão de acodir àquelle país? tudo he o mesmo, e tudo fica no mesmo percipicio pelos fundam.<sup>tos</sup> ponderados no primeiro discurso do gouerno da Junta.

No excellente liuro de Garcia de Horta colloquio 21 se ue, q̃ no anno de 1563 hião desde os Rios atè Melinde p.<sup>a</sup> a India seis mil quintaes de Marfim, e he certo q̃ os Elefantes não produzem hoje menos q̃ então; e assim se proua euidentem.<sup>te</sup> q̃ a ruina do comercio he a dos Mouros q̃ o extrahem pelo centro do país p.<sup>a</sup> Mombaça, e dos Olandeizes q̃ o alimpão pela costa, como tenho mostrado por falta de moradores q̃ lho embaracem; cõ q̃ fazem enfraquecer o nosso poder, e abater o augmento das nossas praças cõ a diminuição assim no ualor, como no numero de seis mil quintaes, a quatrocentos, q̃ hoje he o mais q̃ saem dos Rios.

A hũ dos tres estados se redus a fortuna de qualquer Monarquia; de augmento, de conceruação, ou de ruina; cauasse a ruina, por falta de fabricas, e descuido do comercio dos uassalos; logrãce a conceruação cõ fabricas equiuallentes e continuo comercio entre os proprios dominios: o augmento se alcança cõ a introdução / de hũ gd.<sup>o</sup> comercio: e p.<sup>a</sup> p. 20 terem effeito estas essencialicas circunstances, he percizo q̃ haja cabedal cõ igualdade proporcionada ao negocio q̃ se intenta effectuar; pois a falta deste meio, tudo o q̃ cõ este poderia cer augmento, fica reduzido a hũ lastimozo estrago.

Goa por mais meios q̃ cogite, não tem per si cõ q̃ socorrer estes paizes, nem nelles ha moradores cõ poder, p.<sup>a</sup> q̃ se rezoluão a aestir, e sustentar hũa guerra àquelles leuantados cõ as nossas terras; e se S. Mgd.<sup>o</sup> lhes não acode cõ tomar o gouerno a Si p.<sup>a</sup> se concertarem os portos, franquearem os caminhos p.<sup>a</sup> o comercio, e fazer obedecidos à

sua real Coroa aquelles leuantados; não pode ter duração aquelle Estado, nem Goa prezistencia: e o tempo mostrara a probabilidade deste uatecinio.

Porq̃ os Arabios q̃ por este respeito tomarão Mombaça, e os Mouros q̃ penetrão os rios assim pela p.<sup>te</sup> de Mombaça, como pela p.<sup>te</sup> de Angoxa cõ os Olandezes do Cabo da boa Esperansa huns cõ os outros tomão noticias, e querendo cometter Sofala, ou Quelimane, não tẽ estes portos defeza algũa: e assim não sò se perderão quantas praças temos nos rios, mas infaliuelm.<sup>te</sup> se foi Goa; porq̃ lhe falta totalm.<sup>te</sup> o socorro, e porq̃ se lhe diffcultará a uiagem às nossas naus, por falta de não terem aonde fazer escala, necessitandoa.

Vedados porem q̃ sejão os descaminhos cõ moradores laboriozos, cõ fortalezas, bons feitores, regulares regim.<sup>tos</sup> escolhidos superintendentes, exemplar, e rigurozo castigo p.<sup>a</sup> os q̃ transguedirem as reaes ordens, abundará cõ auantejozos interesses tão requissimo Imperio, cessará a perturbação do politico, e ciuil daquelles paizes, selebraceão os contratos a contento, e satisfação dos mercadores, deixado o receio da falta do cumprimento dos ajustes; sesará a rezão do credito p.<sup>a</sup> cõ os homens de negocio do Reyno de Cambaya, e da Azia; euitarceà a ruina das praças do Norte, conceruandocelhe o unico remedio de terem certo, e abundante o negocio de Moss.<sup>e</sup> em q̃ se sustentão; não hauerá o temor da inuazão do Arabio em aquelles / portos, porq̃ se lhe embaraça a occazião de lha persuadirem os negociantes discontentes, euitasse o perigo da falta de guarnição de Mo.<sup>sse</sup>

p. 21

Porq̃ hauendo castigo, e sendo o gouerno nomeado pelo Monarca, a quem adeuir dar rezão do bom, ou mau obrar, temendo o seu desagrado, e castigo; o q̃ não uem a imaginação do q̃ uai p.<sup>a</sup> a India; olharà mais p.<sup>a</sup> a sua honra; uerceão os Estados da republica satisfeitos, os poucos mantidos em pàs, e contentam.<sup>to</sup>, a coroa terá seguros aquelles dominios sem seu dispendio; antes recuperando grossos cabe-daes, cõ incompaueis interesses aos q̃ prouem dos Brazis, q̃ tiuerão seu principio m.<sup>to</sup> inferior.

Como denota toda aquella costa de Africa por mim andada, aonde ui exalar ambar, incenso, e outros aromas perciozos correndo todos os rios por espaço de tres annos, Cuama, e suas terras sobre areas de ouro, cõ tão crecidas enchentes, q̃ bastará só este Imperio perciozo p.<sup>a</sup> a coroa de Portugal assombrar o mundo inteiro, por não hauer palmo naquellas immensas campinas, q̃ não seja de mina, ou deste, ou daquelle metal, se a nossa diligencia as souber profundar, ou seguir as betas q̃ se descobrem na superficie.

Tenho respondido depois de 28 annos de demora, e detrim.<sup>to</sup> graue

daquella Conquista, cõ o ã dezejaua de representar a S. Mgd.<sup>o</sup>, por mão de V Ex.<sup>a</sup>, este extracto, em ã como fiel uassalo pondero, cõ a possibilidade, a ã o meu fraco discurrer chega, os importantissimos effeitos, ã da minha laborioza diligencia, se podem seguir dos rios de Sena à Coroa de Portugal: cumprindo a ordem de uer o papel a ã V Ex.<sup>a</sup> me manda responder; ã em tudo, o ã relata, q.<sup>to</sup> ao facto do país he uerdadeiro.

Pesso a V Ex.<sup>a</sup> queira expor ao mesmo S.<sup>r</sup> me mande responder a quaesquer duuidas, ou rezoens ã contra este se meditarem; porã como cõtenha em tudo, sem affectação algũa, uerdade solida; e seja formado cõ desenteresse, a tempo ã ja nem esperaua ser ouuido; tenho a confiança/ na mezericordia de Ds'. cõ ã, do mesmo senhor atè agora fui p. 22 socorrido, em todas as minhas perigrinações, de ã responderei cabalm.<sup>te</sup> a tudo o de ã for arguido.

Lx.<sup>a</sup> 7 de Dz.<sup>bro</sup> de 1751

Duarte Salter de M.<sup>ca</sup>

## DOKUMENT NR. 2

*Carta Régia an Capitão-General Callisto Rangel Pereira de Sâ,  
Ajuda-Palast, Lissabon, 28. Mai 1761,  
Original AHU cod 1323 Nr. 212 A*

Callisto Rangel Pereira de Sâ, Governador, e Capitão General de Mossambique, Rios de Senna, e Sofala Amigo. EU EL REY vos envio muito saudar. Por consulta de sinco de Março do anno proximo passado de mil settecentos sessenta, me fez o Conselho Ultramarino presentes as usurpações, que as Nações estrangeiras tem feito aos meus vassallos no commercio do Cabo das Correntes, ou Bahia de Lourenço Marques, e a decadencia, ou antes extinção do mesmo commercio, pelas desordens que athé agora houve no Governo de Mossambique, e mais Portos da Costa Oriental de Africa. E para dar nesta materia as providencias, que podem permittir as circumstancias presentes: SOU SERVIDO ordenar-vos o seguinte. Deveis ter entendido que a Praça, e Ilha de Mossambique deve ser o Emporio de todo o commercio, e navegação daquelles Portos, e que da força e cabedais da mesma Praça devem sair todos os meynos, e todas as influencias para o estabelecimento, e para o augmento de todas as outras colonias daquelle importante Territorio. Devendo por isso dirigir-se à Mossambique todas as Embarcações da Europa, America, ou Azia; sem que jamais se permitta, que ellas façam navegação, ou commercio directo para algum

dos outros Portos; porque isso teria tambem intoleraveis inconvenientes contra o meu Real serviço, e Bem commum dos meus vasallos: E devendo todas as Embarçaçoens, que forem daquellas trez partes do Mundo, descarregar na Alfandega da sobredita Praça e sahir della todas as fazendas (depois de haverem pago os Direitos de Entrada, e saída) nos Hiactes, e Embarçaçoens proprias da referida Praça, com absoluta exclusiva de todas, e quaesquer outras Embarçaçoens estranhas: Vos tenho por hora mandado expedir a Fragata São Jozeph com dous Hiactes grandes. Sobre o que Me ireis sempre informando do estado da navegação, e commercio dos ditos Portos a fim de que EU possa mandar accrescentar os Hiactes que necessarios forem, para que nem o commercio padeça empates, nem os Povos careçam dos generos, que lhes forem precizos. Edificando pois sobre estas seguras, e solidas bases, vos reduzireis por hora â promover, e fazer cultivar com preferencia a navegação, e o commercio dos outros Portos, em que os meus vassallos não competem com as outras Naçoens; rezervando o da Bahia de Lourenço Marques, para o promoveres na oportunidade, que agora não permite o tempo; porque o emprenderes actualmente aquella navegação sem todos os meynos necessarios para a sustentares, sô serviria de despertar os Estrangeiros, que a fazem para accumularem contra Nós impedimentos, que depois fossem mais difficeis, ou talvez que impossiveis de vencer. Quando porem Me parecer, que as circunstancias o podem permittir, vos farei soccorrer com os dous Hiactes mais pequenos, que demandem athé onze palmos de agua; os quaes os Pilotos, e Mestrança da Ribeira de Mossambique, acharem proprios para a navegação da referida Bahia de Lourenço Marques, e Rios, que nella desaguum. Prevenir-vos-hey comtudo desde logo duas couzas precisas ao dito respeito: Primeira, que não convem Fortaleza na mesma Bahia; porque alem das emulaçoens, â que darâ motivo, ja vos declarei, que não quero extensão algũa no Dominio, maz sim, e tão somente na navegação, e no commercio: segunda, que o modo de supplantar os Estrangeiros, não he experimentar com elles forças; maz bem pelo contrario aproveitares-vos da vizinhança, em que Mossambique se acha, dos Portos da referida Bahia, para saberes os generos, que nella tem consumo, e de que os cafres uzam, ou necessitam; â fim de que os tenhaes sempre providos, e abundantes dos taes generos; de sorte que quando chegarem os Estrangeiros, não achem quem lhes compre as fazendas, que levarem; praticando o mesmo â respeito das compras dos generos mais preciozos, que costumam vender os mesmos Barbaros; isto he, extrahindo-lhos para Mossambique, assim como forem apparecendo; porque desta sorte tambem não acharão que

comprar os sobreditos Estrangeiros. Para assim o praticardes, será útil, que depois de vos constituíres em boa fé com os cafres da referida Bahia, e delles haveres ganhado a vontade com alguns presentes de pouca importancia, e de couzas, que elles estimem; façaes por estabelecer hũa Feitoria; não na costa do mar, onde seja vista dos Navios, que à ella forem; maz dentro em algum Rio navegavel nas vizinhanças della; onde se recolhem os generos, que introduzirem os meus vassallos, e os que estes comprarem aos cafres, emquanto não chegarem os Hiactes, que devem levar os surtimentos dos primeiros, e exportar para Mossambique os segundos. Sobre isto deveis examinar com todo o cuidado, quaes são os generos, que os Estrangeiros introduzem; quaes os preços, â que os vendem; e quaes aquelles, â que quizerem vender os meus vassallos: Para o parificares de sorte, que pretendendo os Portuguezes vender por mais, nem ponham os cafres na desconfiança, de que os pretendem dolozamente enganar; nem lhes fiquem as fazendas empatadas em razão da sua carestia.

Escripta no Palacio de Nossa Senhora da Ajuda â vinte e oito de Mayo de mil settecentos sessenta e hum.

Rey . . .

### DOKUMENT NR. 3

*Capitão-General Pereira do Lago an Staatssekretär für Marine und Übersee Francisco Xavier de Mendonça Furtado, Moçambique  
15. August 1766, Original AHU cx. 12*

Illm<sup>o</sup> e Exm<sup>o</sup> Snor

Em outra carta dou conta a V. Ex.<sup>ca</sup> da omissão, e preguiça a q̃. por uzo inveterado vivem sugeitos os moradores desta Capital, e Terra firme, não se applicando mais do que unicamente ao disfruto destes Palmares, fazendo a Guerra huns, aos outros com os cafres Mujaos na compra do Marfim, q̃. vem anoalmente vender a estas prayas, contrato que produzia antigamente a estes habitantes, quanto fôy bastante, para ter feito aquy muitas cazas ricas, ainda q̃. de pouca duração, mãs não obstante que hà annos a esta parte estejam abolidos estes lucros, como fosse trato de toda a liberdade, e consciencia, logo q̃. chegavão a esta Terra os Nacturaes de Goa, e os Vadios desse Reyno, juntos com alguns Filhos da Terra, e todos viciozos, e insolentes, passavão a Terra firme, pedindo a estes Gentios fazendas, e com ellas estes volantes atrevessadores, fizerão a Guerra por forma a este negocio, q̃. não perdendo nada, perdião tudo, e perderão a todos, sendo a Fazenda

Real a q̃. tãobem se prejudicava muito nos Direytos da Escravatura, pois produzindo esta Macuana, e Mujao quazý dous mil cafres cada hum anno, nunca os seus Direytos chegarão a render mil cruzados, pellos não passarem a esta Ilha, e alguns q̃. chegarão a passar, hera de nouthe, e tãobem se não fazia muito cazo desta arecadação.

Logo que cheguéy a esta capital me requererão os seus Moradores remedio efficaz p.<sup>a</sup> esta dezordem, e vallendome de hum Bando de Pedro de Saldanha mandandoo observar contra estes atrevessadores, nenhum castigo bastou, nem podia aproveytar, inveterada esta maldade, e asáz protegida por interesses particullares.

E metendo de permeyo o tempo de outto mezes em que me fuý verdadeiramente informando deste prejuizo publico, não só com os Moradores antigos, como tãobem com os que aquý forão chegando dos Portos desta Conquista, e vendo q̃. estes cafres Muijaos, q̃. fazem a mesma vida dos Siganos da Europa, já introduzião as fazendas que daquý levavão a pouco custo na nossa Feyra do Zumbo, me rezolvý àseytar o requerim.<sup>to</sup> q̃. me fizerão estes Moradores, cuja copia vay com esta.

E sendo ainda em sua vida todo a favor do dito requerimento o Dez.<sup>or</sup> Jozé Dias do Valle, podendo satisfazerme este unico votto, como já era fallecido, mandey ouvir o G.<sup>or</sup> da Administração Ecclesiastica, muito pratico nestas comquistas, o Brigadeiro deste Regimento, o Provedor da Fazenda, Juiz da Alfandega, e a Camara desta Villa, cujas informaçoens vão juntas a copia do mesmo requerimento, attestadas pello Escrivão da Camara, e assignadas por mim.

V. Ex.<sup>ca</sup> me faça a honra de por na prezença de S. Mag.<sup>e</sup> a conta q̃. lhe dou, de ter asseytado, e mandado estaballecer por seis annos a Companhia que declara o requerimento que ofereço, sem me conduzir a p.<sup>a</sup> esta liberd.<sup>e</sup> nenhum outro ffim, mais q̃. o bem publico deste Estado, o seu augmento, e o serviço do mesmo Snr, não querendo utilidade pella minha protecção, nem ser accionista com a mais piquena entrada; segurando a V. Ex.<sup>ca</sup> que quando não seja do agrado de S. Mag.<sup>e</sup> á aprovação da dita Companhia extinta que seja, se não conhecerà ter feito o mais piqueno prejuizo a sua Real Fazenda, nem a este Povo, pois publicada nos fins de Março deste prez.<sup>te</sup> anno, e continuando no seu commercio, nem ainda os mesmos insolentes que o fazião me consta que se queixem, e só sim de eu os fazer vir exercitar os seus officios, em q̃. nenhum q.<sup>r</sup> trabalhar depois de se verem vestidos de seda a custa dos mercadores Gentios que suprem p.<sup>a</sup> tudo; como tãobem com os seus officiaes Mecanicos, pois a não serem estes, se padeceria a mayor falta, por conta da Fidalguia, preguiça, e uzo de

roubar de todos os mais, cauza primeira da negação que aquí se exprimenta p.<sup>a</sup> o uzo da Agricultura, aborrecendo a todos, sem consideração aos seus lucros, e só sim a que lhe pode dar algum trabalho.

A Illm<sup>a</sup> e Exm.<sup>a</sup> Pessoa de V. Ex.<sup>ca</sup> G.<sup>e</sup> D.<sup>s</sup> m.<sup>s</sup> a<sup>s</sup> Mossambique 15. de Agosto de 1766

## DOKUMENT NR. 3a

*Am 11. März 1766 von dem Capitão-General Pereira do Lago genehmigte Statuten der Gesellschaft für den Handel mit den Mujaos und Macuas, Kopie, Anlage zu Dokument Nr. 3*

Illmo e Exmo S.

Dizem os homens do negocio, moradores nesta capital, e Terra firme em seu nome, e dos mais Vassallos de S. Mag.<sup>de</sup> Fidelissima, que quizerem concorrer para o estabellecimento de huma Companhia, que faça a bem do commercio do Mujao, que tendo reconhecido quanto a Real Grandeza do mesmo Snor os manda attender; permittindolhe a Liberdade para os seus Portos abertos, e querendo que se estabeleção com meynos para a sua subsistencia, em augmento deste Estado, e tendose persuadido com larga experiencia, que a perdição que experimentão no contrato do dito Mujão, e Macuana, lhes procede da desordenada emulação e livre absoluta com que muitos vadios, sem estabellecimento algum se tem feito em danno inevitavel atravessadores deste negocio, passando a mandar Patamares a caminhos mais remottos, com roupas e vellorio adonde reputtão tão mal estas fazendas a troco de Marfim, e Escravatura, como fiadas por estes Mercadores Gentios, a quem hê constante deverem mais de trezentos mil cruzados, que nunca lhes poderão pagar, fazendolhe hum enredo de huma vida industrioza, sem mais lucros, que os de hirem passando na despeza do que hê alheyo.

Este illicito commercio tem prohibido aos moradores praticos, e de credito, todo o lucro que algum dia tiravão desta negociação, achan-dose tão ladinos estes cafres, na certeza desta consentida desordem, que jãmais lhes fazem troco em q̃ não vã crescendo o seu interesse, e a consequente ruina desta Capital.

Fazendose ponderavel para esta attenta representação, que as roupas, e vellorio que estes mercadores volantes passam para a Terra firme, alem de as não pagarem, nem terem com que o fação segundo o Regimento desta Alfandiga, não pagão direito a Fazenda Real; e nesta

liberdade as destribuem com tal excesso aos ditos Mujaos, que estes as carregão daquy p.<sup>a</sup> mais de quinhentas, e seiscentas legoas, comprando os Regulos, p.<sup>a</sup> as introduzirem na nossa Feyra do Zumbo, intendendo fazer o mesmo com o Rey de Changamira, a fim de fazerem Senhores do ouro que produzem as Minnas da Abutua em que exprimentará este Estado hum danno irreparavel, cessando de necessidade o commercio que para os Rios de Senna fazem os homens de negocio desta Praça, não podendo introduzir ally fazendas, que naturalmente se não podem extrahir tendo avarias, pagando frettes, e conducçoens, e quorenta e hum por cento nesta Alfandiga, quando as que levão os Mujaos são quasi de graça. Por esta forma se poderà tambem conseguir alguma Agricultura nas Terras baldias, pois duzentos ociozos entretidos na sobredita desordem, de necessidade se occuparão naquelle trabalho, e no uzo dos seus officios, que não exercitão, entregues a hum vida licencioza, e de mayor escandalo.

E justificado o grave prejuizo, que se allega, e se pode seguir para o futuro, continuando estes atravessadores prohibidos pella Ley, no danno que fazem a esta capital, pertendem que V Ex.<sup>a</sup> informado de todas as rezoens que allegão em beneficio commum, e attenção ao augmento deste Estado lhes permitta o fazerem hum companhia de todos aquelles moradores, que com acçoens de duzentos mil reis, possam fazer hum fundo de cento e trinta mil cruzados, com cujo cabedal hajão de comprar as fazendas necessarias para o troco de todo o Marfim, Abadas, e Escravatura de Mujao, e Macuana na forma seguinte.

1

Que V Ex.<sup>a</sup> queira dignarse de se nomear Protector desta Companhia, ou por ordem sua elleger Pessoa que faça as suas vezes e o seu respeito, em serviço de S Mag<sup>de</sup>, que deve ser quem supprir as suas vezes neste Governo.

2

Que V Ex.<sup>a</sup> nomeará hum Junta, onde serão todas as discizoens verbaes e diffinitivas, sem outro algum recurso a favor da mesma Companhia, e seu negocio, ou como for Justiça, em beneficio de algum requerimento particullar que se faça contra esta Sociedade, de que V Ex.<sup>a</sup> será Presidente, e Juiz rellator o Ouvidor Geral deste Estado.

3

Que a esta Junta prezidirá V Ex.<sup>a</sup> a tres Adjuntos Seculares ou Regulares desinteressados que V. Ex.<sup>a</sup> for servido chamar para ella, e tres Deputados da mesma Companhia, sendo o votto de V. Ex.<sup>a</sup> diffinitivo; e tudo determinado na mesma Junta, será Ley irrevogavel, que postos



os Editaes para se entregarem a V Ex.<sup>a</sup> por Petição as acçoens com q̃ cada hum quizer entrar nesta Companhia, completa que seja a somma que se necessita para este fundo V Ex.<sup>a</sup> as coarctará por seu Despacho, de forma que fiquem estas entradas possiveis tambem aos moradores pobres; não parecendo rezão que se cedão todos os interesses deste negocio a favor daquelles que com mayor cabedal poderião completar a sobredita importancia com muito repetidas acçoens.

4

Que logo que se ache seguro o estabellecimento deste fundo na prezença de V Ex.<sup>a</sup> se ajuntará toda a Companhia que por seus vottos em papel farão que a pluralidade daquelles sayão ally elleitos hum Deputado Mayor, tres Segundos, hum Escrivão da Despeza, e Receyta, e mais necessario desta Companhia, hum Thezoureiro, sinco Feytores q̃ tenham cazas de residencias, quatro em Mossurire, e hum na Cabaceira grande; como tambem hum fiel; e para os procedimentos que haja de fazer esta Companhia, lhe será permittido auxillio Militar, quando V Ex.<sup>a</sup> assim o determine.

5

Que esta Companhia terá Armazens de Guarda para o seu cabedal, e caza para o seu Despacho, aonde prezidirá o Deputado Mayor, com assistencia de todos os mais Deputados, e Procuradores da mesma Companhia, para ally resolverem o que lhe for mais util, sendo sujeitos os livros das suas recepçoens, e Despezas ao Juiz Ouvidor deste Estado para o exame das suas contas, e das repartiçoens competentes dos seus interessados, cujo Ballanço será todos os annos feito nos fins do mez de Julho, para que os accionistas percebão os seus lucros a este tempo, e lhe sejam entregues a seu livre arbitrio.

6

Que nestas repartiçoens haverà huma igualdade tal, e huma conta tão fiel, que não possa darse queixa, nem motivo, para se proceder contra a ditta Companhia, na qual ficarão existentes as sobreditas accoens, por tempo de seis annos, antes do qual se não poderão abollir, sem rezolução de S. Mag.<sup>de</sup> que determine o que for mais conveniente ao seu Real Serviço, excepto no cazo de morte, ou mudança da Terra, em que os accionistas poderão requerer a sua entrega, ou seus herdeiros.

7

Que destes Armazens de Depozito do Marfim, e mais fazendas desta Companhia, terá huma chave o Deputado Mayor, outra o Thezoureiro, distribuidas pella mesma forma, a terceira ao Escrivão, que terá outra do sobredito cofre, segunda e Terceira o mesmo Thezoureiro e Deputado Mayor.

Que os accionistas a quem V Ex.<sup>a</sup> arbitrar o numero das suas entradas na igual repartição com que cheguem a todos, requererão logo immediatamente a dita Companhia, p.<sup>a</sup> nella fazerem as suas entregas, cujas acçoens não excederão de duzentos mil reis, e toda a pessoa que se interessar em mayor numero, deverá completar as suas importancias com igual numero de roupas, e moeda corrente, para que assim se possa comprar o vellorio nas Naos do transporte; e a Companhia lhe passará tantas Quitaçãoens de entrega, quantas forem as suas entradas, de que haverá hum livro separado para este registo, rubricado pello Deputado Mayor com seu Indice dos nomens de todos os accionistas, em q̃ se fação as declaraçoens necessarias.

Que será obrigada esta Companhia de ter hum livro adonde com verdade Mercantil se fação os Assentos das Fazendas, e Vellorio, que comprarem, e os nomens das pessoas q̃ venderão estes generos com dia, mez, e anno; manifestado tudo nesta Alfandiga antes da sua arrecadação, o que igualmente será obrigada a fazer na passagem para a Terra firme, sendolhe prohibida a sua extracção em qualquer outro negocio que não seja do Mujao, e Macua; nem tão pouco o poderão passar para outro algũ Porto desta Conquista, sendolhe outrosim prohibido os effeitos vedados pellas ordens de S. Mag.<sup>de</sup> o mayor objecto para a permissão desta Companhia, cessando com ella todo o contrabando.

Que o da Polvora, e Armas na sua indevida passagem para a Macuana, o não poude nunca prohibir o mayor cuydado, e sò por esta forma ficará sem algum effeito, e os mesmos Mujaos terem a sua passagem livre para estas Terras, adonde os Macuas lhe fazião continua guerra, e roubos com a mesma Polvora, e Armas que lhe era intruza, ficando assim em quietação o nosso continente, e obrigada a dita Companhia a ter nesta importante circumstancia o mayor cuydado em serviço de S. Magd.<sup>de</sup>, para o que haverá sempre huma Devassa aberta no Juizo competente.

Que nenhum morador de qualquer quallidade, ou Nasção que seja, nem Mulheres, cafres, ou Negras forras, por sy, ou por outrem, do dia em diante da confirmação e publicação desta Companhia, poderão comprar Marfim aos dittos Mujaos, e Macuas, nem tão pouco Abadas, ou Escravatura, pois todo o que for achado e malsinado nesta transgressão, será prezo, e condenado conforme a gravidade da sua culpa,

e Disposiçoens das Leys em cazos semelhantes, lançada a sua sentença em Junta pello Juiz Ouvidor deste Estado, ficando licito aos moradores o poderem comprar aos dittos Mujaos, e Macuas o mantimento necessario, e mais viveres, bem entendido que não comprehende esta Companhia todo o outro livre commercio que farão sempre os mercadores para os Portos abertos desta Conquista, conforme as ordens de S. Mag.<sup>de</sup>

12

Que esta Companhia unicamente se pede para a importante subsistencia dos homens do Negocio desta Praça, e para se evitarem contrabandos, roubos, vadios, e viciozos, sem uzo dos seus officios, nem cultura de Terras, e para hum estabellecimento util aos moradores pobres, e ricos, na boa ordem do ditto contrato do Mujao, se não poderá nunca interessar em outro algum negocio pello todo da ditta Companhia, nem por qualquer conveniencia que suponha ariscar o cabedal dos seus accionistas, mandando vir fazendas por sua conta, das quaes sò se deve prover dos homens mercadores desta capital, sem que possa exceder em cazo algum o disposto neste capitulo, ponderado o prejuizo que se faria as Praças do Norte na diminuição dos Direitos das suas Alfandigas, e aos mercadores Gentios que rezidem nellas, sempre am utillidade destas Conquistas; bem entendido que a aprovação destes capitulos se pede sem outra alguma intelligencia do que se expoem, e se dirige somente ao fim do sobredito estabellecimento, para que os accionistas no fim do mez de Julho sejam embolsados fiel, e livremente do que lhe possa pertencer pellos lucros da mesma Companhia.

13

Que os sinco Feytores com cazas de rezidencia, quatro em Mossurire, e huma na Cabaceira grande, farão as compras do ditto Marfim nas suas proprias moradas, sem mandarem Patamares, tendo o cuydado nesta arrecadação como melhor parecer a Companhia, que poderá lembrar-se de mais algumas circumstancias necessarias e uteis a bem deste negocio, as quaes poderá requerer em Junta, que lhe diffirirá como for justiça.

14

Que a Escravatura que os ditos Mujaos, e Macuas costumão vender, será comprada pella mesma Companhia, e obrigada em beneficio publico a tornar a vendella aos moradores da Terra, assim Paizanos, como Militares, sem mais ganho que o de seis cruzados em cada Bicho, e outros seis em cada Negra, e dez cruzados em cada cafre, em attenção ao seu sustento; e para que não padeça a Fazenda Real o inevitavel

descaminho nos Direitos que se lhe não pagavão da mayor parte desta cafreria, pella não passarem a esta Ilha, serão obrigados os Feytores da Companhia rezidentes na Terra firme, e a terem hum livro rubricado, e numerado pello Escrivão da Companhia adonde faça com verdade, e fielmente o assento do que custou tal bicho, tal Negra, e tal cafre na parte e divizão da sua Despeza, e na parte e divizão da sua Receita o por quanto se venderão estas Pessoas, dia mez, e anno, e o nome de comprador, sendo mais obrigados os dittos Feytores, o mandarem no fim de todos os mezes huma Rellação a esta Alfandiga dos cafres vendidos, e seus compradores, para se cobrarem os seus Direitos; não sendo permittido sobre a penna que lhe determinar a Junta a estes Feytores; e a mesma Companhia o deixarem de fazer a primeira apreensão em toda a Escravatura, meyo com que lembra evitarse este descaminho da Fazenda Real.

15

Que haverà huma Devassa aberta no Juizo da Ouvidoria Geral, a que logo o Ouvidor darà principio, servindolhe os dezasette capitulos desta confirmada Companhia, p.<sup>a</sup> os fundamentos da mesma Devassa; e logo que houver culpado nella, mandará fazer hum Autto separado deste processo, a custa do mesmo Reo, para ser sentenciado na mesma Junta, de que não serão excluidos os accionistas da mesma Companhia, perdendo p.<sup>a</sup> logo as açoens com que tiverem entrado com a transgressão do disposto nestes Capitulos.

16

Que os dittos Deputados, e mais officiaes desta Companhia, perceberão os seus ordenados pella forma que se declara. O primeiro Deputado quinhentos cruzados, segundo, terceiro, e quarto Deputado quatrocentos cruzados cada hum: Thezoureiro oitocentos cruzados: Escrivão seiscentos cruzados: Fiel do Thezoureiro quatrocentos cruzados; e os sinco determinados Feytores devendose comprar o Marfim a trinta e sinco cruzados a arrouba conforme as suas reputaçoens em quallidade, e darse o vellorio e fatto pello mesmo que custarem estes generos, perceberão os dittos Feytores sinco p' cento do ganho que se liquidar em cada arrouba daquelle Marfim, Escravatura que cada hum fizer a sua parte, para que cuydem sem omissão em fazerem as suas necessarias dilligencias.

17

Que em tempo algum poderão os Governadores desta capital, ou Ministros de Justiça della revogar todo, ou em parte o disposto nestes dezasette capitulos, nem tirar accionista sem culpa sentenciada, ou seu proprio consentimento em publica forma, nem o mais que para

adiante for rezolvido por Acordão da Junta, o que tudo será unicamente revogavel por resolução de S. Mag.<sup>de</sup> E receberão Mercês.

### *Despacho*

O Rmo Snor Govern.<sup>or</sup> Episcopal da Administração Eccleziastica por serviço de S. Mag.<sup>de</sup> me fará o favor de prestar o seu parecer sobre o allegado nesta petição e dezasette capitulos numerados nella, como Pratico na rezidencia destas conquistas: e o mesmo fará o Snor Brigadeiro, Provedor da Fazenda, Juiz da Alfandiga, e o Sennado da Camara desta capital. Mossambique 4. de Março de 1766. Com Rubrica do Gov.<sup>or</sup> e Capp.<sup>m</sup> Gnr.<sup>al</sup>

Parecer do Rm.<sup>o</sup> G.<sup>or</sup> da Administração Episcopal Fr Bernardo da Annunciação, 5. 3. 1766\*.

Parecer do Brigadeiro e Coronel do Regimento deste Estado Francisco Ambrozio Roncally, 5. 3. 1766.

Parecer do Provedor da Fazenda Ignacio de Mello Alvim, 6. 3. 1766.

Parecer do Juiz da Alfandiga Fernando de Souza Pereya Coutinho, 7. 3. 1766.

Parecer dos Officiaes do Senado da Camara

João Francisco Dalgado. Joze Alvares. Antonio Correa Monteiro de Mattos. Joze Joaquim Ferreyra da Graça. 8. 3. 1766.

### *Despacho*

Mando que os dezasette capitulos com o requerimento que me fazem os Moradores desta terra, ao qual precederão as informaçoes juntas, hajão de ter seu completo effeito, como nelles se contém, ordenando que se publiquem e sejão registados na Camara desta Villa, e Secretaria do mesmo Estado, ficando assim publicada a confirmação da Companhia de Mujaos, e Macuas, emquanto S. Mg.<sup>e</sup> Fidelissima que Deos guarde não mandar o que seja mais util ao seu Real serviço em bem do qual se seguirá todo o mais determinado nos ditos capitulos. Mossambique 11. de Março de 1766.

Com Rubrica do G.<sup>or</sup> e Capitão General.

\* In den hier nicht edierten Gutachten (Pareceres) wird übereinstimmend die Gründung der Gesellschaft befürwortet.

DOKUMENT NR. 4

*Capitão-General Pereira do Lago an den König,  
Moçambique, 15. August 1766,  
Kopie AHU cod 1322 p. 185—188*

Snor

Logo que cheguey a esta Capital de Moss.<sup>e</sup> me requererão os Moradores della, remedio prompto p.<sup>a</sup> se evitar o prejuizo publico, q̃ hà annos se consentia, com o contrato dos Mujaos, e Macuana que vem as nossas prayas da Terra firme, vender Marfim, e Escravatura, e medeando o tempo de oito mezes p.<sup>a</sup> bem me informar dos mesmos Moradores, e dos mais praticos, q̃ fossem chegando dos Portos desta Conquista, cheguey a persuadir-me de q̃ os seus requerimentos continhão verdade, e tãobem razão.

Esta Terra compoemse de poucos habitantes Portuguezes, com estabalecimento, e credito, a estes derão em fazer a guerra, com este contrato de Mujao, imenssos peralvilhos, Nacturaes de Goa, os Vadios desse Reyno, e Filhos da Terra, fazendose todos Mercadores Vollantes, passando a Terra firme, com roupas, e vellorio, fiadas p' estes mercadores Gentios, a q.<sup>m</sup> se achão devendo sommas consideraveis, q̃. nunca jámais poderão pagar, sendo o unico fim destes atreveçadores, o fazerem huma vida ocioza, p.<sup>a</sup> o q̃ deixão os seus officios, e manteremse em preguiça, e vicios, nos furtos em q̃. se exercitão, nos quaes se dá tanta omissão, p.<sup>a</sup> o beneficio publico, q̃ julguy ser esta a cauza, de se não terem cumprido as ordens de V Mag.<sup>e</sup>, devendo terse dado algum principio a necessaria agricultura destas Terras, pois estes homens não amavão mais, q̃ a sobredt.<sup>a</sup> liberdade Para o mayor escandalo, e falta da Religião, o q̃. intentando remediar, mandando se observacem ordens antecedentes, q̃ prohibião este danno em comúm; nada cheguey a conseguir, devendo passar a mayor cuidado, e sempre sem os lucros precizos, p.<sup>a</sup> tão gr.<sup>e</sup> trabalho.

E como estes Mujáos, emriquecidos de roupas, e vellorio, q̃. como furtadas lhe despendião a pouco custo estes atreveçadores, não pagando as mesmas fazendas direitos p.<sup>a</sup> a Terra firme; e achavão já tantos lucros, q̃. as carregavão p.<sup>a</sup> mais de quinhentas, e seiscentas legoas, entrando a extrahilas na nossa Feyra do Zumbo, e no intento de passarem as Minas da Abutuá, em q̃ o negocio desta Praça p.<sup>a</sup> os Ryos de Senna, de necessid.<sup>e</sup> não poderá continuar, considerandose a estes Dominios de V Mag.<sup>e</sup> o mais grave prejuizo.

E nesta fiel averiguação me rezolvvy com o parecer, q̃ já ttinha antes da sua morte do Dez.<sup>or</sup> J.<sup>e</sup> Dias do Valle, de asseytar o requerim.<sup>to</sup> q̃.

me fizerão estes moradores, o qual mando na prez.<sup>ca</sup> de V Mag.<sup>e</sup>, com as Informaçoes das Pessoas de mayor authorid.<sup>e</sup>, credito, e experiencia desta cap.<sup>al</sup>, e sennado da camara.

Para esta premição, seguro verdadr.<sup>a</sup>mente a V. Mag.<sup>e</sup>, me não conduzio interece algum, não aseytando a esta Comp.<sup>a</sup> o q̃. querião detrinarme pello meu auxillio, nem tão pouco entro no numero dos seus accionistas, e só sim o dezejo de acertar no mais util ao Serviço de V. Mag.<sup>e</sup> e devendo darse prompto remedio a esta crecida dezordem, permetý o estabalecimento desta Companhia por tempo de seis annos, quando V Mag.<sup>e</sup> asim fosse servido, e quando não seja do seu Real agrado a existencia da dt.<sup>a</sup> Comp.<sup>a</sup>, seguro a V Mag.<sup>e</sup>, q̃. no tempo, q̃ medeár a sua conservação, prejuizo algum se terá seguido a este Estado, e Real Fazenda de V Mag.<sup>e</sup>

Por esta forma se advertio em mayor utilid.<sup>e</sup> a estes moradores, e Direytos Reaes, abollidos inteiramente os da Escravatura, e terem melhor estabalecim<sup>to</sup> os moradores desta Praça, no seguro pagam.<sup>to</sup> das suas fazendas, e evitaremse muitos peccados, e escandalo publico, em desprezo dos preceytos da Religião, vindo de necessid.<sup>e</sup> estes vadios a exercitar os seus officios, tendo a q.<sup>m</sup> obrigar p.<sup>a</sup> a coltura das Terras.

A M<sup>to</sup> Alta e Poderosa Pessoa de V Mag.<sup>e</sup> G.<sup>e</sup> D.<sup>s</sup> m.<sup>s</sup> a.<sup>s</sup> Moss.<sup>e</sup> 15 de Agosto de 1766. Balthazar M.<sup>el</sup> Pr.<sup>a</sup> do Lago

## DOKUMENT NR. 5

*Capitão-General Pereira do Lago an Staatssekretär für Marine und Übersee Francisco Xavier de Mendonça Furtado, Moçambique, 12. August 1769, Original AHU cx. 13*

Pela carta se serviço, e expediente de V Ex.<sup>a</sup> de 28 de Março de 1768 vejo não ter sido do real agrado de S. Mag.<sup>e</sup> que Deos guarde a confirmação que fis da companhia e sociedade, que me propozirão estes habitantes na conformidade que declararão na sua petição, e seus capitulos, que pus na prezença de V Ex.<sup>a</sup>

E devo não me escuzar de rogar a V Ex.<sup>a</sup> para que me faça a mr.<sup>ce</sup> de por na real prezença do mesmo Snor, que a minha pura intenção não foy fazer este erro no seu real serviço, tendo sido persuadido a esta deliberação pelas ambicoens com que o amo, verdade do meu zelo, e pronto remedio, que julguey ser preciso dar a tantas dezordens, descaminhos, e pecados, sem poder de outra forma sogeitar aos Estudos, aos Officios, e a cultura todos os Vadios applicados naqueles con-

trabandos sem remedio, e naquela negoceação sem proveito, porque todos peralvilhos da mayor pobreza, assim como todos estes moradores.

E sejame licito na prezença, e compaixão de V Ex.<sup>a</sup> o dizer em unico dezafoego no mayor reconhecimento de obediente em fiel respeito, vendome nos fins da vida, e nos confins do Mundo para me serem dilatados, e infelices os meus recursos, que os clamores que chegarão a S. Mag.<sup>e</sup> pelas Praças de Damão, e Dio forão derigidos pelo Estado da India, e que aqueles Mazanes no Dominio Util de toda esta Africa como Gentios ignoravão a sua gravissima culpa offerecendolhe hum requerimento falto de toda a verdade no odio de qualquer economia em beneficio da sua real Fazenda e destes atenuados Povos que são estimão na excravidação de dividas que lhe não podem pagar, pois na falta de meys são perpetuam.<sup>te</sup> sogeitos as mayores Uzuras, e a todos aqueles enganos que não pode deichar de concentir a necessidade nem dezobrigarme de chorar com eles a vida miseravel, de que so assim podião respirar.

Pois me dis V Ex.<sup>a</sup> que esta comp<sup>a</sup> a que eles chamão de comercio, quando nenhuma qualidade de negocio fazia, nem podia intentar: de facto lhe tinha prohibido o mandarem aqui os seus barcos, provandose esta falça informação com a verdade de não poder a comp<sup>a</sup> comprar o fato que não fose a eles, nem ter ate o presente faltado aqui Barco de Damão, e Dio: crea V Ex.<sup>a</sup> que quando estes faltarem hade ser quando não possa haver Algodão pelo Mundo para o unico beneficio destes aleivozos, dos Judeus, e mais nacoens de Surrate aonde para e vai dar todo o cabedal desta conquista.

E sem perda de tempo logo que recebi o avizo de V Ex.<sup>a</sup> se abolio a dita Comp.<sup>a</sup> e no termo de 24 oras forão entregues os acionistas das suas açoens, e bem conhecera V Ex.<sup>a</sup> o pouco que se achava embaraçada esta sociedade com as negoceacoens que se alegarão, pois em tão breve prazo liquidou as suas contas, ficando tudo no estado que S. Mag.<sup>e</sup> me detrimina.

E ordenandome V Ex.<sup>a</sup> que na Lei que faco inviolavel na minha instrução, achando algum incidente que deva propor lhe pesa pelo expediente de V Ex.<sup>a</sup> a dezição que possa necessitar, e não obstante que ja seja tarde o por na prezença de S. Mag.<sup>e</sup> a urgente precizão que tem estes seus vassalos da liberdade por companhia para lhe ser livre so a eles este contrato dos Mujaos, o meu erro movido desta immença distancia, nao he rezão que os prejudique, padecendo a minha consciencia, se não rogar ao mesmo Snr. que mande Menistro para que o informe da semrezão daquelas Praças, e da caridade que lhe merece



esta não podendo demitirlhe em nenhum tempo, o que em min foy zelo, e verdadeiro amor com o seu r<sup>al</sup> serviço, e não vontade de alterar os §§<sup>os</sup> da minha instrução, que estimo, e recordo m.<sup>to</sup> em tres rezumos que se achão sempre presentes aos meus olhos.

A Ill.<sup>ma</sup> e Ex.<sup>ma</sup> Pessoa de V Ex.<sup>a</sup> Goarde Deos m.<sup>s</sup> ann<sup>s</sup> Mocambique  
12 de Agosto de 1769 Balthezar M<sup>el</sup> Per<sup>a</sup> do Lago

## DOKUMENT NR. 6

*Marquês de Pombal (Sebastião José de Carvalho e Mello) an seinen Bruder Francisco Xavier de Mendonça Furtado, Belem (Lissabon), 4. August 1755, Original BNL Coll Pomb cod 626 fl 107 f*

Meu Irmão do meu Coração.

Huma das grandes utilidades publicas que trazem comsigo as Companhias de Comercio he a de regularem as quantidades das mercadorias, que devem introduzir, de sorte que tenham huma respectiva proporção, com o consumo dos Paizes onde as taes mercadorias devem ser transportadas: Por que da falta desta justa proporção se segue necessariamente a ruina do Comercio dos Mercadores Nacionaes, e a do Reyno em beneficio dos Mercadores, e dos Paizes Estrangeiros.

A razão he por que, comprando os particulares nacionaes sem regra nem medida tudo quanto lhe querem fiar os Estrangeiros, introduzem de modo ordinario em hum anno Fazendas que necessitam de tres annos p.<sup>a</sup> se consumirem. Ora como a esta redundancia se vão acumulando annualmente as outras fazendas, que transportam as Frotas, e os Navios de Licença: Daqui se segue por huma parte que os Mercadores Nacionaes se arruinam, por que não podem vender com lucro, antes lhe he preciso fazello com perda em tanta redundancia: E se segue pela outra parte que os Mercadores Estrangeiros engrossam m.<sup>to</sup> mais do que deviam engrossar; vendendo de mais aos Particulares todas as fazendas superfluas, que certamente não compra a Companhia; e exaurindo o cabedal do Reyno em forma que se delle havião de extrahir Hum milhão em dinheiro para lhe venderem o necessario, extrahem mais Dous milhões do que vendem para ficar superfluo, empachando as Logens da America Portugueza.

Para se regular pois a Companhia que S. Mag.<sup>e</sup> acaba de estabelecer em forma que evite aquelles graves damnos, He o mesmo Senhor servido que mandeis franquear aos Caixas da mesma Companhia nas duas Alfandegas do Grão Pará, e Maranhão, todos os Livros de

Abertura para delles tirarem as rellações das Fazendas q̃. foram para esse Estado pella ultima Frota fazendo tudo o que vos for possivel por que nas mesmas rellações se incluam por hum verosimil arbitrio todas as fazendas, que costumam entrar sem pagarem Direitos com a distincção das suas quantidades, e qualidades debaixo da proporção poco mais, ou menos.

Tambem S. Mag.<sup>e</sup> manda recomendarvos q̃ o Avizo que deve levar esta seja reexpedido com toda a brevidade, que couber no possivel.

E Eu torno a offerecerme para servirvos com o mayor affecto. Deus vos G.<sup>de</sup> m.<sup>tos</sup> an<sup>s</sup>

Bellem a. 4. de Agosto de 1755

Irmão m.<sup>to</sup> am.<sup>te</sup> vosso  
Seb.<sup>m</sup> Jozeph

## BIBLIOGRAPHIE

Die Arbeit stützt sich auf die Moçambique-Abteilung des Übersee-Archivs Lissabon, welche die für den behandelten Zeitraum über Ostafrika erhaltene Dokumentation mit unbedeutenden Ausnahmen enthält. Außerdem wurde Quellenmaterial des Nationalarchivs Lissabon benutzt. Der Behandlung grundsätzlicher Fragen der pombalinischen Kolonialpolitik liegt das Material mehrerer Codices der in der Handschriftenabteilung der Nationalbibliothek Lissabon enthaltenen *Colecção Pombalina* zugrunde.

### UNVERÖFFENTLICHTE QUELLEN

Arquivo Histórico Ultramarino, Lissabon

1. *Moçambique*: nicht katalogisierte, lose Dokumente in Kisten (caixas):

caixa (cx.)	2	Zeitraum	1651—1700
	3		1701—1752
	4		1753—1754
	5		1755—1757
	6		1758
	7		1759
	8		1760
	9		1761—1762
	10		1763
	11		1764—1765
	12		1766—1767
	13		1768—1769
	14		1770—1774
	15		1775—1778
	18		1782
	19		1783

2. *Códices do extinto Conselho Ultramarino* (Codices des Überseerates)\*:  
Cod. 2; 3; 4; 968

3. *Moçambique*: aus Moçambique kommende, 1892 und 1896 in die Nationalbibliothek eingegliederte Codices\*\*:  
Cod. 1307; 1309; 1310; 1313; 1320; 1321; 1322; 1323; 1325; 1327; 1333

\* Hinweise über den Inhalt der Codices des Überseerates: M. A. Hedwig Fitzler: *A secção ultramarina da Biblioteca Nacional, Inventários I — Códices do Extinto Conselho Ultramarino, Estudo e Notas*. Lissabon 1928.

\*\* Die Codices des Überseerates und die 1892 und 1896 aus Moçambique nach Lissabon gebrachten Codices sind im Übersee-Archiv durchnummeriert.  
Hinweise über den Inhalt der „Livros que por iniciativa de António Ennes vieram de Moçambique e entraram na Biblioteca Nacional em 1892 e 1896“: Ernesto Ennes: *A Secção Ultramarina da Biblioteca Nacional, Inventários. II. Códices vindos de Moçambique por iniciativa de António Ennes*.

Arquivo Nacional da Torre do Tombo, Lissabon

*Ministério do Reino*: maço (Bündel) 604

Biblioteca Nacional, Lissabon

*Colecção Pombalina*:

Cod. 474; 525; 610; 614; 626; 630; 635; 637; 638; 656; 657; 667; 735

## VERÖFFENTLICHTE QUELLEN

Almeida, D. Manuel António de: Memorial sobre a Terra do Luabo. Kopie von António da Silva Pinto, Moçambique 24.7.1764, AHU cx. 11. In: Andrade, António Alberto de: *Relações de Moçambique Setecentista*, Lissabon 1955, p. 225—228.

Arquivo das Colonias, 4 (Januar—Juni 1919). Lissabon 1919.

Arquivo Português Oriental. (Nova Edição.) Tomo 4: História Administrativa, Volume 2: 1600—1699, Parte 2: Livro das plantas de todas as fortalezas, cidades e povoações do Estado da Índia Oriental por António Bocarro. Prefaciado e anotado por A. B. de Bragança Pereira. Bastorá (Índia Portuguesa) 1938.

Barros, João de: Asia, primeira década e segunda década. Hrsg. Hernâni Cidade und Manuel Murias, 6. Aufl. 2 Bde. Lissabon 1945. Erstausgabe der ersten Dekade 1552, der zweiten Dekade 1553.

Carneiro de Mendonça, Marcos: O Marquês de Pombal e o Brasil. São Paulo 1960. (Brasiliana 299.)

Conceição, Fr. António da: Tratado dos Rios de Cuama (1696). In: O Chronista de Tissuary Bd. 2, p. 39—45, 63—69, 84—92, 105—111. Nova Goa 1867.

Couto, Diogo do: O Soldado Prático. (Wende 16./17. Jh.) Hrsg. M. Rodrigues Lapa. Lissabon 1937.

Descrição da Capitania de Monsambique, suas Povoações, e Produções, anonym, 1788, BAL 51—IV—45 Dok.7. In: Andrade: *Relações de Moçambique Setecentista*, 375—405.

Diário da Viagem de Vasco da Gama. Fac-Símile do Códice original, transcrição e versão em grafia actualizada. Hrsg.: Damião Peres, António Baião, A. de Magalhães Basto; Bd. 2: Gago Coutinho: *Apreciação e crítica nautica da viagem*; Franz Hümmerich: *Estudo crítico sobre o „Roteiro“ da primeira viagem de Vasco da Gama 1497—1499*. Porto 1945.

Figueiredo Falcão, Luis de: Livro de toda a Fazenda e real Património do Reino de Portugal. Lissabon 1854.

Mello e Castro, Francisco de: Rios de Sena: Sua descrição, desde a barra de Quelimane até ao Zumbo, Moçambique. 10. 8. 1750. In: Annaes do Conselho Ultramarino, parte não official, serie II, Janeiro de 1859 a Dezembro de 1861, Lissabon 1867, p. 101—116.

Monclaro, Padre: Relação da viagem q̃ fizeram os P<sup>es</sup> da Companhia de Jesus com Fran.<sup>co</sup> Barretto na Conquista de Monomotapa no Anno de 1569, Nationalbibliothek Paris, Département des Manuscrits Portugais 8, Folio 241. In: Theal, George McCall: *Records of South-Eastern Africa* 3, London 1899, p. 157—201.

Montauray, João Baptista de: Moçambique, Ilhas Querimbas, Rios de Sena,

- Villa de Tete, Villa de Zumbo, Manica, Villa de Luabo, Inhambane, etwa 1778, BAL 52—X—2 Dok. 7. In: Andrade: Relações de Moçambique Setecentista, p. 339—373.
- Montez, Caetano: Arquivo Histórico de Moçambique. Inventário do Fundo do século XVIII, Introdução, Inventário, Sumários e Transcrições. Separata do Documentário „Moçambique“ Nr. 72—92. Lourenço Marques 1958.
- (Morais Pereira, Francisco Raimundo de?): Memórias da Costa d'África Oriental e algumas reflexões uteis para estabelecer melhor, e fazer mais florente o seu commercio. Sena, 21. 5. 1762. BNL Fundo Geral 826 und ATT, Ministério do Reino, Maço 604. In: Andrade: Relações de Moçambique Setecentista, p. 189—224.
- Murphy, James: Travels in Portugal; through the Provinces of Entre Douro e Minho, Beira, Estremadura, and Alem-Tejo, in the Years 1789 and 1790. London 1795.
- Nogueira de Andrade, Jerónimo José: Descrição do Estado em que ficavão os Negocios da Capitania de Mossambique nos fins de Novembro do Anno de 1789 com algumas Observações, e reflexões sobre a causa da decadência do Commercio dos Estabelecimentos Portuguezes na Costa Oriental da Affrica; 1790. BNL Fundo Geral, 808. In: Arquivo das Colonias Bd. 1, 2 (p. 75 ff.), 15. 8. 1917 und folgende Hefte.
- Noticias de Mossambique e Suas Conquistas, anonym. 1754. Teilweise in: Lobato, Alexandre: Evolução administrativa e económica de Moçambique 1752—1763; 1a. parte: Fundamentos da criação do Governo-Geral em 1752, Lissabon 1957, p. 273—278.
- Pereira do Lago, Balthezar Manuel: Brief an Staatssekretär, Moçambique 12. 8. 1766 AHU cx. 12. In: Andrade: Relações de Moçambique Setecentista, 313—315.
- Pereira do Lago, Baltazar Manuel: Instrução que o Ill.<sup>mo</sup> e Ex.<sup>mo</sup> Sr. Governador e Capitão General Baltazar Manuel Pereira do Lago deo a quem lhe suceder neste Governo, Moçambique 20. 8. 1768 AHU cod 1325 fl. 163 ff., fl. 163—175. In: Andrade: Relações de Moçambique Setecentista, 317—338.
- Pinto de Miranda, António: Memória sobre a Costa de África, etwa 1766, ATT, Ministério do Reino, Maço 604. In: Andrade: Relações de Moçambique Setecentista, 231—312.
- Regimento do Capitão e Escrivão da Fragata Nossa Senhora da Ajuda, na sua viagem de Moçambique para o porto de Quelimane, na monção de Março de 1686. AHU cx. 2. Hrsg. Joaquim Alberto Iria. In: Boletim da Sociedade de Estudos de Moçambique. Ano 29, Nr. 125, Lourenço Marques 1960.
- Santarém, Visconde de: Quadro Elementar das Relações politicas e diplomaticas com as diversas potencias do Mundo desde o princípio da monarchia portugueza até aos nossos dias. Bd. 8. Paris 1853.
- Sergio, António: Antologia dos economistas Portuguezes. Selecção, prefácio e notas, século XVII. Lissabon 1924.
- Thoman, Mauriz: Reise- und Lebensbeschreibung. Augsburg 1788.
- Xavier, Ignacio Caetano: Notícias dos Domínios Portuguezes na Costa de África Oriental, Moçambique 26. 12. 1758. BNL Fundo Geral, 826 und ATT, Ministério do Reino, Maço 604. In: Andrade: Relações de Moçambique Setecentista, 139—188.

# LITERATURVERZEICHNIS

- Almada, José de: Para a História da Aliança Luso-Britânica. Lissabon 1955.
- Almeida, Fortunato de: História de Portugal. 6 Bde. Bd. 1—5 Coimbra 1922 bis 1928, Bd. 6 (2. Aufl.) Coimbra 1957.
- Ameal, João: História de Portugal. Porto 1940.
- Andrade, António Alberto de: Relações de Moçambique Setecentista. Lissabon 1955.
- Axelson, Eric: South-East Africa 1488—1530. London, New-York, Toronto 1940.
- Azevedo, João Lúcio de: Épocas de Portugal económico. 2. Aufl. Lissabon 1947.
- Os Jesuítas no Grão-Pará, suas missões e a colonização. 2. Aufl. Coimbra 1930.
- O Marquez de Pombal e a sua Epoca. Lissabon 1909.
- Bacellar Bebianno, J.: O Porto de Lisboa, Estudo de História económica. Lissabon 1960.
- Beau, Albin Eduard: Die Entwicklung des portugiesischen Nationalbewußtseins. Hamburg 1945.
- Boxer, C. R.: Fidalgos in the Far East 1550—1770, fact and fancy in the History of Macao. Den Haag 1948.
- The Portuguese in the East 1500—1800. In: Portugal and Brazil, an Introduction, hrsg. H. V. Livermore, W. J. Entwistle, Oxford 1953, p. 185 bis 247.
- Brinkmann, Carl: Wirtschafts- und Sozialgeschichte. München, Berlin 1927.
- Caetano, Marcelo: As reformas pombalinas e post-pombalinas respeitantes ao Ultramar. O novo espírito em que são concebidas. In: História da Expansão Portuguesa no Mundo, Bd. 3, Lissabon 1940, p. 251 ff.
- Carnaxide, Visconde de (António de Sousa Pedroso Carnaxide): O Brasil na Administração Pombalina (economia e política externa). São Paulo, Rio de Janeiro, Recife, Pôrto Alegre 1940.
- Carvalho, Tito Augusto de: As companhias portuguesas de Colonização. Lissabon 1902.
- Cheke, Marcus: Dictator of Portugal, A life of the Marquis of Pombal (1699—1782). London 1938.
- Corrêa, Francisco António: Os Tratados de Comércio e a clausula da nação mais favorecida. Lissabon 1933.
- Cortesão, Jaime: A Política de Sigilo nos Descobrimentos nos tempos do Infante D. Henrique e de D. João II. Lissabon 1960.
- Costa Mendes, Francisco da: Catálogo chronológico e histórico dos capitães-generais e governadores da Provincia de Moçambique, desde 1752, época da sua separação do Governo de Goa, até 1849. Moçambique 1892.
- Costa Ritto, Fausto Jorge Leitão da: Subsídios para a história da separação de Moçambique do Govêrno da Índia, em 1752. Lizenziatuarbeit, Maschinenschrift. Faculdade de Letras. Lissabon 1953.
- Coupland, R.: East Africa and its Invaders from the earliest times to the death of Seyyid Said in 1856. 2. Aufl. Oxford 1956.
- Cunha Saraiva, José Mendes da: Companhias Gerais de Comércio e Navegação para o Brasil. Lissabon 1938.
- Companhia Geral de Pernambuco e Paraíba. Lissabon 1941.

- Darmstaedter, Paul: Geschichte der Aufteilung und Kolonisation Afrikas seit dem Zeitalter der Entdeckungen. Bd. 1: 1415—1870; Bd. 2: 1870—1919. Berlin, Leipzig 1913—1920.
- Diercks, Gustav: Portugiesische Geschichte. 2. Aufl. Berlin, Leipzig 1927.
- Duhr, B.: Die Berichte des kaiserlichen Gesandten Starhemberg über den portugiesischen Hof und das erste Verwaltungsjahr Pombals. In: Stimmen aus Maria Laach, Bd. 38, Freiburg 1890, S. 183—195.
- Der „Mordversuch“ gegen den König von Portugal (1758). In: Stimmen aus Maria Laach, Bd. 38, Freiburg 1890, p. 396—417.
- Fitzler, M. A. H.: Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg & Co. 1753 bis 1760. Ein Beitrag zur Geschichte des Deutschtums in Portugal im Zeitalter des Absolutismus. Stuttgart 1931. (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Beiheft 23.)
- Überblick über die portugiesischen Seehandelsgesellschaften des 15. bis 18. Jahrhunderts. In: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 24, Stuttgart 1931, p. 282—298.
- Freire, Gilberto: O Mundo que o Português criou. Lissabon 1940.
- Galvão, Henrique; Selvagem, Carlos: Império Ultramarino Português 4: Moçambique, Índia, Macau, Timor. Lissabon 1953.
- Ganshof, François Louis: Was ist das Lehnswesen? Dt. Übersetzung. Darmstadt 1961.
- Gomes, Francisco Luis: Le Marquis de Pombal, esquisse de sa vie publique. Lissabon 1869.
- Grande Enciclopédia Portuguesa e Brasileira. Bd. 1—40. Lissabon, Rio de Janeiro 1935—1960.
- Guillain, M.: Documents sur l'histoire, la géographie et le commerce de l'Afrique Orientale. Paris 1856.
- Häpke, Rudolf: Wirtschaftsgeschichte. Leipzig 1922.
- Hausherr, Hans: Wirtschaftsgeschichte der Neuzeit vom Ende des 14. bis zur Höhe des 19. Jahrhunderts. Weimar 1954.
- Heckscher, Eli F.: Der Merkantilismus. 2 Bde. Jena 1932.
- Jahn, Georg: Artikel „Smith, Adam“. In: Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 4. Aufl. Bd. 7. Jena 1926.
- Jakob, Ernst Gerhard: Artikel „Kolonien“. In: Staatslexikon. Recht, Wirtschaft, Gesellschaft. 6. Aufl. Bd. 4. Freiburg 1959.
- Konetzke, Richard: Geschichte des spanischen und portugiesischen Volkes. Leipzig 1939. (Die große Weltgeschichte. Bd. 8.)
- Königk, Georg: Die Berliner Kongo-Konferenz 1884—1885. Ein Beitrag zur Kolonialpolitik Bismarcks. Essen 1938.
- Kulischer, Josef: Allgemeine Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit. 2. Aufl. 2 Bde. München 1958.
- Livermore, H. V.: A History of Portugal. Cambridge 1947.
- Lobato, Alexandre: Aspectos de Moçambique no antigo Regime Colonial. Lissabon 1953.
- Evolução administrativa e económica de Moçambique 1752—1763. Parte 1: Fundamentos da criação do Governo-Geral em 1752. Lissabon 1957.
- A Expansão Portuguesa em Moçambique de 1498 a 1530.
- 1: Descobrimento e ocupação da Costa 1498—1505. Lissabon 1954.
- 2: Política da Capitania de Sofala e Moçambique de 1508 a 1530. Lissabon 1954.

- 3: Aspectos e problemas da vida económica de 1505 a 1530. Lissabon 1960.
- História do Presídio de Lourenço Marques 1: 1782—1786; 2: 1787—1799. Lissabon 1949—60.
- Lopes de Lima, José Joaquim; Bordalo, Francisco Maria: Ensaio sobre a Estatística das Possessões Portuguezas na Africa Occidental e Oriental, na Asia Occidental, na China e na Oceania. Bd. 4: Moçambique, e suas dependencias. Bd. 5: Goa, Damão, Dio, e suas dependencias. Lissabon 1859—62.
- Macedo, Jorge de: A situação económica no tempo de Pombal, alguns aspectos. Porto 1951.
- Marchant, Alexander: Brazilian History. Colonial Brazil. In: Portugal and Brazil, an Introduction, Hrsg. H. V. Livermore, W. J. Entwistle, Oxford 1953, p. 283—301.
- Marques Guedes, Armando: A Aliança Inglesa. Lissabon 1943.
- Mauro, Frédéric: Le Portugal et l'Atlantique au XVII<sup>e</sup> siècle, 1570—1670. Étude économique. Paris 1960.
- Meinecke, Friedrich: Die Idee der Staatsräson in der neueren Geschichte. München, Berlin 1924.
- Neves, José Acúrsio das: Considerações políticas, e commerciaes sobre os descobrimentos, e possessões dos Portuguezes na África e na Ásia. Lissabon 1830.
- Noronha, Eduardo de: Baltazar Pereira do Lago o Marquez de Pombal de Moçambique. In: Cadernos Coloniais Nr. 23, Lissabon [1939], p. 3—40.
- Oncken, Wilhelm: Das Zeitalter Friedrichs des Großen. 2 Bde. Berlin 1881/82.
- Pegado e Silva, José Rui de Oliveira: A primeira Carta Orgânica de Moçambique (1761), Lizenziatuararbeit. Maschinenschrift. Faculdade de Letras. Lissabon 1957.
- Peralta, João: Origem e evolução dos Prazos da Coroa na Zambézia. In: Revista do Gabinete de Estudos Ultramarinos 2, Lissabon 1951, p. 35—41.
- Peres, Damião: História dos Descobrimentos Portuguezes. Porto 1943.
- Pinheiro Chagas, Manuel: As negociações com a Inglaterra (1887—1890). Lissabon 1890.
- Pollack-Parnau, Franz v.: Eine österreichisch-ostindische Handelscompagnie 1775—1785. Ein Beitrag zur österreichischen Wirtschaftsgeschichte unter Maria Theresia und Joseph II. Stuttgart 1927. (Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 12.)
- Priestley, Herbert Ingram: France overseas through the old régime, a Study of European Expansion. New York, London 1939.
- Rebello da Silva, Luiz Augusto: História de Portugal nos séculos XVII e XVIII, Bd. 4, 5. Lissabon 1869—71.
- Schäfer, Heinrich: Geschichte von Portugal. Bd. 5. Gotha 1854.
- Schmitt, Matthias: Die befreite Welt. Vom Kolonialsystem zur Partnerschaft. Baden-Baden 1962.
- Schmoller, Gustav: Grundriß der Allgemeinen Volkswirtschaftslehre. 1.—6. Aufl. Teil 2. Leipzig 1904.
- Silva, Maria Teresa da: As Minas de Diamantes do Brazil, História da sua descoberta e exploração durante o reinado de D. João V. Lizenziatuararbeit, Maschinenschrift, Faculdade de Letras Lissabon 1940.



- Silva Rego, António da: O Padroado Português do Oriente. Esboço histórico. Lissabon 1940.
- Sombart, Werner: Der moderne Kapitalismus. 2. Aufl. 2 Bde. München, Leipzig 1916/17.
- Soriano, Simão José da Luz: História do Reinado de El-Rei D. José e da administração do Marquez de Pombal precedida de uma breve notícia dos antecedentes reinados a começar no de El-Rei D. João IV, em 1640. 2 Bde. Lissabon 1867.
- Strandes, Justus: Die Portugiesenzeit von Deutsch- und Englisch-Ostafrika. Berlin 1899.
- Tautscher, Anton: Artikel „Merkantilismus“. In: Staatslexikon. Recht, Wirtschaft, Gesellschaft. 6. Aufl. Bd. 5. Freiburg 1960.
- Teixeira Botelho, José Justino: O sonho de Mombaça. In: Arquivo das Colónias, 26, Lissabon 1929, p. 77–80.
- Teixeira Botelho, José Justino: História militar e política dos Portugueses em Moçambique da descoberta a 1833. Lissabon 1934.
- Theal, George McCall: The Portuguese in South Africa. Cape-Town, Johannesburg, Port Elizabeth, London 1896.
- Weber, Adolf: Allgemeine Volkswirtschaftslehre, eine Einführung. 6. Aufl. Berlin 1953.
- Weber, Max: Wirtschaftsgeschichte. Abriß der universalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. 3. Aufl. Berlin 1958.
- Wessels, Theodor: Artikel „Monopol“. In: Staatslexikon. Recht, Wirtschaft, Gesellschaft. 6. Aufl. Bd. 5. Freiburg 1960.
- Williamson, James A.: Great Britain and the Empire, a discursive History. London 1946.
- Williamson, James A.: The Foundation and Growth of the British Empire. 4. Aufl. London 1948.
- Zechlin, Egmont: Maritime Weltgeschichte. Hamburg 1947.
- Zimmermann, Alfred: Die Europäischen Kolonien. 1: Die Kolonialpolitik Spaniens und Portugals in ihrer Entwicklung von den Anfängen bis zur Gegenwart. Berlin 1896.

## ANMERKUNGEN

### EINFÜHRUNG

- <sup>1</sup> D. José I. hatte Sebastião José de Carvalho e Mello am 6. Juni 1759 zum Conde de Oeiras und am 13. September 1770 zum Marquês de Pombal ernannt. (Cf. Fortunato de Almeida: *História de Portugal* IV 332 f.; Francisco Luis Gomes: *Le Marquis de Pombal, esquisse de sa vie publique* 292). In dieser Arbeit wird der zuletzt verliehene Titel verwandt. Am 11. August 1750 wurde Pombal von D. José I. zum Staatssekretär für Auswärtige und Kriegsangelegenheiten, am 5. Mai 1756 zum Staatssekretär für das Innere ernannt. (Cf. Anhang I.)

### I

- <sup>1</sup> Grundlegende Quellen für die ersten Berührungen zwischen Portugiesen und Arabern: *Diário da Viagem de Vasco da Gama*, jetzt in der Ausgabe von Damião Peres, António Baião, A. de Magalhães Basto; João de Barros: *Asia, primeira década* (1552), *segunda década* (1553), jetzt in der Ausgabe von Hernâni Cidade und Manuel Murias. Cf. Justus Strandes: *Die Portugiesenzeit von Deutsch- und Englisch-Ostafrika* 80—100; Egmont Zechlin: *Maritime Weltgeschichte*, bes. 225—228; R. Coupland: *East Africa and its Invaders from the earliest times to the death of Seyyid Said in 1856*, 15—40.
- <sup>2</sup> Coupland 21.
- <sup>3</sup> Coupland 25.
- <sup>4</sup> Strandes 92 f., 97; Coupland 36; José Justino Teixeira Botelho: *História militar e política dos Portugueses em Moçambique da descoberta a 1833*, 139.
- <sup>5</sup> Coupland 10; Teixeira Botelho: *História militar* 106—119; Henrique Galvão — Carlos Selvagem: *Império Ultramarino Português* IV 20, 126 f.
- <sup>6</sup> João Lúcio de Azevedo: *Épocas de Portugal económico* 171.
- <sup>7</sup> Pero da Covilhã unternahm von 1487—1491 zur Erkundung von Handel und Schifffahrt auf dem Indischen Ozean eine ausgedehnte Informationsreise. Diese führte ihn nicht nur durch die Gebiete des Roten Meeres und zu den indischen Küstenplätzen Kananore, Kalikut und Goa, sondern Ende 1489 von Ormus aus zur Erkundung des Goldhandels auch nach Sofala. Die über beide Küsten des Indischen Ozeans gesammelten Nachrichten konnte er 1491 von Kairo aus der portugiesischen Krone zur Verfügung stellen. Cf. hierzu: Damião Peres: *História dos Descobrimentos Portugueses* 239—243; Strandes 6 f.; Eric Axelsson: *South-East Africa 1488—1530*, 26 f.; Zechlin 406 ff.

- <sup>8</sup> Barros: *Asia* I, 5, 9 aO 215; Axelson 52 f., 108—117; Azevedo: *Épocas de Portugal económico* 171; Alexandre Lobato: *A Expansão Portuguesa em Moçambique* de 1498 a 1530, I, 51—102.
- <sup>9</sup> Strandes 44; Axelson 55.
- <sup>10</sup> Lobato: *A Expansão Portuguesa* . . . II 99 ff.
- <sup>11</sup> Teixeira Botelho: *História militar* 149.
- <sup>12</sup> Teixeira Botelho: *História militar* 175; Lobato: *A Expansão Portuguesa* . . . III.
- <sup>13</sup> Das heutige Maschona-Land.
- <sup>14</sup> Teixeira Botelho: *História militar* 119—123; Hinweise über die Genealogie des Monomotapa, Regierung, Brauchtümer: António Pinto de Miranda: *Memória sobre a Costa de África*, ATT, Ministério do Reino, Maço 604, veröff.: António Alberto de Andrade: *Relações de Moçambique Setecentista* 231—312, bes. hierzu 303—312. Pinto de Miranda war Prazo-Pächter im Gebiet von Sena (*Memória* aO 291), 1767 war er Sekretär der Regierung in Moçambique (Andrade 460, 472). Seine undatierte *Memória* wird man in diese Zeit zu setzen haben.
- <sup>15</sup> Nach der Hauptgruppe der Bewohner werden diese Gebiete in den Quellen auch „Mocaranga“ genannt.
- <sup>16</sup> Azevedo: *Épocas de Portugal económico* 187 Anm. 1; noch im 18. Jh. hegte der Capitão-General von Moçambique Balthesar Manuel Pereira do Lago die Überzeugung, Salomo habe seine Reichtümer aus dem Gebiet Quiteve erhalten (Balthesar Manuel Pereira do Lago: *Instruktionen an seinen Nachfolger*, Moçambique 20. 8. 1768 AHU cod 1325 fl. 163 ff., teilweise veröff.: Andrade: *Relações de Moçambique Setecentista* 317—338, cf. 323) Também daly (i. e. von Sofala) saye algum ouro das minas do Quiteve, mas hoje em tão limitada quantidade que poucas vezes se vê nesta Alfandega; estas minas tão celebradas e tão ricas, como eu não duvido que daly manassem as riquezas do tempo de Salamão, conservando-se no mesmo Quiteve sem tradição hum grande edificio sem a sua ultima construcção, que dizem ser fundado pella Raynha Sabá.
- <sup>17</sup> Strandes 46 ff.; Azevedo: *Épocas* 171.
- <sup>18</sup> Azevedo: *Épocas* 173—178.
- <sup>19</sup> Teixeira Botelho: *História militar* 175; Azevedo: *Épocas* 187 ff.
- <sup>20</sup> Pater Monclaro: *Relação da viagem q̃ fizeram os Pes. da Companhia de Jesus com Fran.<sup>co</sup> Barretto na Conquista de Monomotapa no Anno de 1569*, Nationalbibliothek Paris, Manuscris Portugais 8, Folio 241, veröff.: George McCall Theal: *Records of South-Eastern Africa* III 157—201, bes. 185; cf. auch Alexandre Lobato: *Evolução administrativa e económica de Moçambique 1752—1763*; 1. parte: *Fundamentos da criação do Governo-Geral em 1752*, 171.
- <sup>21</sup> Teixeira Botelho: *História militar* 162—169.
- <sup>22</sup> Teixeira Botelho: *História militar* 175—203 über den Verlauf der für ihre Zeit bedeutenden Unternehmung.
- <sup>23</sup> Pater Monclaro: *Relação da viagem* aO, cf. Azevedo: *Épocas* 191.
- <sup>24</sup> Die Teilnehmerzahl war auf 1000 Mann festgesetzt, 3 Schiffe wurden zur Verfügung gestellt, eines von 650 und zwei von je 250 t. Jährlich sollten 500 Mann nachgeschickt werden, bis durch die Einkünfte aus den Minen die Ausgaben der Expedition gedeckt würden.
- <sup>25</sup> „fato“, „fazenda“ bedeutete derzeit: Handelsware schlechthin, insbeson-

dere indische Baumwollstoffe verschiedenster Art und Verarbeitung, außerdem auch Glasperlen.

<sup>26</sup> Azevedo: *Épocas* 193.

<sup>27</sup> Teixeira Botelho: *História militar* 139—146; Galvão-Selvagem: *Império Ultramarino Português* IV 21—24.

<sup>28</sup> Bis 1618 vereinte der Capitão de Sofala e Moçambique den Oberbefehl über die Festungen Sofala und Moçambique in seiner Hand, 1618 wurden die Verwaltungsbereiche von Moçambique und Sofala getrennt (Carta Régia vom 28. 3. 1618 cf. Azevedo: *Épocas* 196).

<sup>29</sup> Feira = Markt, Messeplatz. Als gesichert darf gelten, daß diese Einrichtung bereits vor Ankunft der Portugiesen bestanden hat (cf. Lobato: *Evolução* 45).

<sup>30</sup> Galvão-Selvagem: *Império Ultramarino Português* IV 29.

<sup>31</sup> Lobato: *Evolução* 172 ff.

<sup>32</sup> Von je 20 importierten Panos mußte ein Pano als Zolleistung abgeliefert werden. Das Pano war die in Ostafrika geltende Maß- und Verrechnungseinheit für indische Webwaren, cf. p. 156.

<sup>33</sup> Azevedo: *Épocas* 111, 114.

<sup>34</sup> „Fazenda Real“.

<sup>35</sup> Das verpachtete Handelsmonopol wurde auch „mercê de Sofala“ genannt. Bis 1618 war der Oberbefehl über die Festungen von Sofala und Moçambique beim Capitão de Sofala e Moçambique vereint, cf. auch Azevedo: *Épocas* 193—212.

<sup>36</sup> Teixeira Botelho: *História militar* 150; Azevedo: *Épocas*, bes. 194; Duarte Salter de Mendonça: ausführlicher Bericht über die politischen, wirtschaftlichen und militärischen Probleme Ostafrikas, Lissabon, 7. 12. 1751 AHU cx. 3, s. Anhang II, Dokument 1 p. 230. Über die Tätigkeit des Duarte Salter de Mendonça in Indien und Ostafrika cf. Lobato: *Evolução* 292, Anm. 148: von 1720—1727 war Duarte Salter de Mendonça als Desembargador in der Justizverwaltung in Goa und Ostafrika tätig. Von 1723 bis 1726 war er in Ostafrika, wo er die portugiesischen Küstenstützpunkte von Mombaça bis Sofala besuchte und zu Land eine Reise von Sofala nach Sena, Tete und Zumbo unternahm, sich also ein umfassendes Bild von der Verteidigung, der Verwaltung, dem Handel und der Zolleintreibung in Ostafrika verschaffte. In seinem an den Staatssekretär für die Angelegenheiten der Marine und Überseegebiete Diogo de Mendonça Corte Real gerichteten Bericht vom 7. 12. 1751 wies er besonders auf die überall angetroffenen Mißstände hin.

Ignacio Caetano Xavier: *Notícias dos Domínios Portugueses na Costa de África Oriental, Moçambique* 26. 12. 1758, BNL Fundo Geral 826 und ATT, Ministério do Reino, Maço 604, veröff.: Andrade: *Relações de Moçambique Setecentista* 139—188, bes. 178. Ignacio Caetano Xavier war vom 10. 8. 1758 bis Anfang 1761 Sekretär der Regierung in Moçambique (cf. Andrade: *Relações* 411—433, 437, 448 f., 472).

<sup>37</sup> Diogo do Couto: *O Soldado Prático* (Wende 16./17. Jh.) ed. M. Rodrigues Lapa, Lissabon 1937, 87—100: Do que são soldos velhos; e do roubo que se faz a el-rei e às partes nêles; e do remédio que haverá pera se evitarem.

Das gesamte Werk ist eine der aufschlußreichsten Quellen über die Mißstände der Verwaltung in Indien.

- <sup>38</sup> Duarte Salter de Mendonça: Bericht vom 7. 12. 1751 aO 230; cf. auch Strandes 309—311.
- <sup>39</sup> Teixeira Botelho: *História militar* 151 Anm. 1; Azevedo: *Épocas* 194.
- <sup>40</sup> Azevedo: *Épocas* 132 f.
- <sup>41</sup> M. A. H. Fitzler: Überblick über die portugiesischen Seehandelsgesellschaften des 15.—18. Jahrhunderts. *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* XXIV, 282—298, bes. 286; Eli F. Heckscher: *Der Merkantilismus* I 319 f. Am 1. 3. 1577 erließ D. Sebastião das „Regimento de trato da Pimenta, Drogas, e Mercadoria da Índia.“
- <sup>42</sup> Teixeira Botelho: *História militar* 151. Die schon seit der Araberherrschaft auf der Iberischen Halbinsel bestehende Abgabe des fünften Teiles aller gefundenen Bodenschätze und der Kriegsbeute war von D. João III. (1521—1557) auch auf die Edelmetallvorkommen Afrikas angewandt worden u. wurde auch für die Gold- u. Diamantenfunde in Brasilien maßgeblich (cf. M. A. H. Fitzler: *Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg & Co. 1753—1760. Ein Beitrag zur Geschichte des Deutschtums in Portugal im Zeitalter des Absolutismus*, 220; Visconde de Carnaxide: *O Brasil na Administração Pombalina*, 77; Azevedo: *Épocas* 343).
- <sup>43</sup> Azevedo: *Épocas* 195 f.
- <sup>44</sup> Capitão de Sofala, Castelão de Moçambique.
- <sup>45</sup> Almeida: *História de Portugal* IV 192—194; V. H. Livermore: *A History of Portugal* 308 f.
- <sup>46</sup> Nach einer Anweisung des Königs an den Vizekönig von Indien vom 13. 1. 1645 sollten den Schiffsausrüstern von Moçambique alle möglichen Erleichterungen für den Sklavenexport nach Brasilien zuteil werden (cf. Teixeira Botelho: *História militar* 329; Azevedo: *Épocas* 202; auch: George McCall Theal: *The Portuguese in South Africa* 251).
- <sup>47</sup> Zur Bedeutung Angolas in der Sklavenversorgung Brasiliens cf. Frédéric Mauro: *Le Portugal et l'Atlantique au XVIIe siècle 1570—1670*, 147 bis 181.
- <sup>48</sup> Azevedo: *Épocas* 202: Stellungnahme des Überseerates (Conselho Ultramarino), September 1672.
- <sup>49</sup> Almeida IV 233 f.
- <sup>50</sup> Teixeira Botelho: *História militar* 331.
- <sup>51</sup> Brief des Königs an den Vizekönig von Indien, 21. 3. 1671 und Alvará vom 13. 2. 1672, cf. Teixeira Botelho: *História militar* 332 Anm. 1; Azevedo: *Épocas* 203 Anm. 1.
- <sup>52</sup> Der Sambesi wird in den Quellen allgemein als Rio de Sena oder Rio de Cuama bezeichnet. Os Rios de Sena, os Rios de Cuama bezeichnen das Sambesi-Gebiet, cf. z. B. Xavier: *Notícias dos Domínios Portugueses na Costa de África Oriental* aO 159.
- <sup>53</sup> Teixeira Botelho: *História militar* 333 Anm. 1 (Alvará 31. 3. 1674).
- <sup>54</sup> Die Statuten der Junta wurden am 21. 3. 1675 in Lissabon gebilligt, cf. Teixeira Botelho: *História militar* 333.
- <sup>55</sup> Fitzler: *Die portugiesischen Seehandelsgesellschaften* aO 292; Teixeira Botelho: *História militar* 333; Azevedo: *Épocas* 203.
- <sup>56</sup> Die Junta unterstand einem fünfköpfigen Direktorium, cf. Salter de Mendonça: *Memorandum vom 7. 12. 1751*, Anhang Dok. 1, p. 231.
- <sup>57</sup> Teixeira Botelho: *História militar* 334; Lobato: *Evolução* 257.
- <sup>58</sup> velório, missanga.

- <sup>59</sup> Salter de Mendonça: Memorandum vom 7. 12. 1751, Anhang, Dok. 1, p. 230; Zahlenmaterial über das Verhältnis der privaten Einkünfte der Gouverneure zu den für ihre Posten an den Staat fälligen Abgaben: Luis de Figueiredo Falção: Livro de toda a Fazenda e real Património do Reino de Portugal.
- <sup>60</sup> 1690 hatte die Junta bei ihren Lieferanten in Goa Schulden von 600 000 Xerafins (= 450 000 Cruz.), cf. Teixeira Botelho 346.
- <sup>61</sup> Alvará vom 24. 3. 1680, in: Arquivo Português Oriental, Nova Série, Tomo 4, vol. 2, parte 2, p. 125—127.
- <sup>62</sup> Teixeira Botelho 342.
- <sup>63</sup> Alvará des indischen Vizekönigs vom 11. 11. 1681, cf. Azevedo: Épocas 205, Anm. 3.
- <sup>64</sup> Salter de Mendonça, Anhang, Dok. 1, p. 229.
- <sup>65</sup> Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses na Costa de África Oriental aO 178, Azevedo (Épocas) und Teixeira Botelho (História militar) übersehen, daß der Handel 1683 wieder in Form der mercê de Sofala verpachtet wurde, die Handelsfreiheit also nicht bis zur Wiedereinführung der Junta im Jahre 1690 andauerte.
- <sup>66</sup> Salter de Mendonça: Memorandum vom 7. 12. 1751, Anhang, p. 228.
- <sup>67</sup> D. Luis de Meneses, Conde da Ericeira, Marquês de Lourical: Memorandum über den Handel des portugiesischen Ostafrikas an den König, Lissabon 4. 11. 1730 AHU cx. 3: geschichtlicher Überblick über die verschiedenen Handelsformen, ihre Nachteile, Vorschläge für die Gestaltung des Handels. Der Marquês de Lourical war von 1717 bis 1720 und zum zweiten Mal von 1741 bis zu seinem Tode 1742 indischer Vizekönig. Cf. José Joaquim Lopes de Lima: Ensaio sobre a Estatística das Possessões Portuguezas na Africa Occidental e Oriental, na Asia Occidental, na China e na Oceania V 122 f. Das Memorandum des Marquês de Lourical ist Quelle zu: Xavier: „Notícias dos Domínios Portugueses na Costa de África Oriental“ in dem Teil, in welchem Xavier einen Überblick über die Entwicklung der Handelsformen gibt: Andrade: Relações 177 bis 183. Über die von der Verwaltung ausgeübten Praktiken, den eigenen Vorteil wahrzunehmen: Diogo do Couto: O Soldado Prático, bes. Teil I, Szenen 3, 7—10; insbesondere über Ostafrika: Marquês de Lourical aO § 63; Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 182 f. über Praktiken der Zollhinterziehung, z. B. Umladen von Waren von den Überseeschiffen auf Küstenboote auf hoher See.
- <sup>68</sup> Marquês de Lourical aO § 61.
- <sup>69</sup> Tito Augusto de Carvalho: As companhias portuguezas de Colonização 38 ff.; Fitzler: Die portugiesischen Seehandelsgesellschaften 293 f.
- <sup>70</sup> Teixeira Botelho: História militar 327 f.
- <sup>71</sup> Zwischen 1629 und 1636 sind fast 150 portugiesische Schiffe von den Holländern in hinterindischen Gewässern aufgebracht worden, cf. C. R. Boxer: The Portuguese in the East 1500—1800, in: Portugal and Brazil, an Introduction, 185—247, bes. 229; cf. auch Almeida: História de Portugal IV 106—108.
- <sup>72</sup> Almeida IV 115—136.
- <sup>73</sup> Die Holländisch-Westindische Kompanie war 1621 gegründet worden (Josef Kulischer: Allgemeine Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit II 207), 1624 wurde Bahia von den Holländern erobert,

allerdings ein Jahr später von den Portugiesen zurückerobert (Almeida IV 98—106), die Kämpfe um Pernambuco erstreckten sich über mehrere Jahre, bis die Portugiesen 1635 kapitulieren mußten. Von 1641 bis 1648 waren die Insel S. Thomé, Luanda und weitere Gebiete Westafrikas von den Holländern besetzt (Almeida IV 192—194).

<sup>74</sup> Teixeira Botelho: *História militar* 328.

<sup>75</sup> Cf. unten III 5 a.

<sup>76</sup> Cf. König an Vizekönig Marquês de Angeja, Conde de Vila Verde, Lissabon, 20. 3. 1692 in: *Arquivo Português Oriental*, Nova Série IV, 2, 2 p. 127.

<sup>77</sup> Über die „Real Companhia do Comércio de Moçambique“ oder „Companhia da Índia“: Bericht des Vizekönigs, Nov. 1694: *Arq. Port. Oriental* aO 127; Marquês de Loureço: Memorandum vom 4. 11. 1730 §§ 53 f., 66; Salter de Mendonça: Memorandum vom 7. 12. 1751, Anhang Dok. 1, p. 230; Xavier: *Notícias sobre os Domínios Portugueses* aO 178 f.; Fitzler: *Die portugiesischen Seehandelsgesellschaften* 294 f.; Teixeira Botelho: *História militar* 346—350; Azevedo: *Épocas* 206—208.

<sup>78</sup> König an indischen Vizekönig, am 14. 3. 1697, cf. Teixeira Botelho: *História militar* 346.

<sup>79</sup> Cf. König an Vizekönig Marquês de Angeja, Conde de Vila Verde, am 20. 3. 1692 *Arq. Port. Oriental* Nova Série IV, 2, 2 p. 127.

<sup>80</sup> Von dem Grundkapital der Gesellschaft von 863 514 Xerafins stammten 473 879 Xerafins aus Indien. In der Gewinnsumme von 1 604 409 Xerafins sind 97 226 Xerafins nicht enthalten, welche die 1699 wiedereingeführte Junta den Gesellschaftern noch 1730 schuldete. Für diese Summe wurden von der Junta nie Zinsen gezahlt, auch wurden die von der Junta übernommenen Schiffsausrüstungen nicht an die Gesellschafter bezahlt. Als der Gesellschaft 1699 das Monopol entzogen wurde, waren ihr bedeutende Sachwerte, z. B. in Sofala, verlorengegangen.

<sup>81</sup> Das Zahlenmaterial über die Entwicklung der Gesellschaft: Marquês de Loureço: Memorandum vom 4. 11. 1730 §§ 53 f.; Salter de Mendonça: Memorandum vom 7. 12. 1751 Anhang Dok. 1, 230 f.; cf. auch Teixeira Botelho: *História militar* 350.

<sup>82</sup> Xavier: *Notícias dos Domínios Portugueses* aO 179; Teixeira Botelho: *História militar* 350 setzt die Auflösung der Gesellschaft in das Jahr 1700, offenbar stützt er sich dabei auf die falsche Angabe bei Lopes de Lima: *Ensaio sobre a Estatística* IV 118.

<sup>83</sup> Marquês de Loureço: Memorandum vom 4. 11. 1730; Xavier: *Notícias dos Domínios Portugueses* aO 179; cf. auch Fitzler: *Die port. Seehandelsgesellschaften* 295; Azevedo: *Épocas* 207: in den 1697 von der Zentralregierung zurückgegebenen Statuten war die Gesellschaft nur unter der Bedingung genehmigt worden, daß Kaufleuten aus dem Mutterland die Beteiligung freistand; diese hatten sich dann bemüht, den Sitz der Gesellschaft nach Lissabon zu verlegen.

<sup>84</sup> *Strandes* 246—272.

<sup>85</sup> Memorandum vom 7. 12. 1751 Anhang Dok. 1, 230.

<sup>86</sup> *Strandes* 223—245.

<sup>87</sup> Am 29. 10. 1699 wurde die Junta wiedereingeführt, cf. *Livro do Registo das consultas e mais cartas feitas pela Junta ao Vice-Rei* fl. 29, in: *Arq. Port. Orient. Nova Série* IV, 2, 2 p. 130.

- <sup>88</sup> Salter de Mendonça: Memorandum vom 7. 12. 1751, Anhang Dok. 1, 228.
- <sup>89</sup> Teixeira Botelho: História militar 350.
- <sup>90</sup> 1717—1720, cf. Lopes de Lima: Ensaio sobre a Estatística V 122.
- <sup>91</sup> Francisco de Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição, desde a barra de Quelimane até ao Zumbo, Moçambique, 10. 8. 1750, veröff.: Annaes do Conselho Ultramarino, parte não official, serie II, Januar 1859 bis Dezember 1861, p. 101—116, p. 108 § 30; cf. auch Teixeira Botelho: História militar 350 f.
- <sup>92</sup> Cf. Carta Régia an Vizekönig von Indien, 23. 3. 1744, in: Arq. Port. Orient., Nova Série IV, 2, 2 p. 130 f.
- <sup>93</sup> §§ 55—66.
- <sup>94</sup> Verfügung des Vizekönigs von Indien, Goa, 3. 10. 1744, in: Arq. Port. Orient., Nova Série IV, 2, 2 p. 132 f.  
Für Ostafrika wurde diese Regelung erst mit der neuen Handelssaison zu Beginn des Jahres 1745 wirksam; cf.: Francisco de Mello e Castro (der erste Capitão-General des von Goa unabhängigen Ostafrikas): Denkschrift über die Probleme des portugiesischen Ostafrika-Handels, Bevölkerung, Verteidigung, an den Staatssekretär für Marine- und Übersee-Angelegenheiten Diogo de Mendonça Corte Real, Moçambique, 20. 11. 1753 AHU cx. 4, § 3.
- <sup>95</sup> Cf. oben, p. 13.
- <sup>96</sup> Zuletzt hat Lobato: Evolução administrativa e económica de Moçambique, 167—233 die politisch-wirtschaftliche Entwicklung des Sambesi-Gebietes und das Entstehen und die Entwicklung der Prazos da Coroa untersucht. Seine Ergebnisse bilden die Grundlage dieses Abschnitts. Cf. auch João Peralta: Origem e evolução dos Prazos da Coroa na Zambézia.
- <sup>97</sup> Über Unternehmungen mächtiger Portugiesen im Sambesi-Gebiet im Laufe des 17. Jhs. cf.: Teixeira Botelho: História militar 276—304.
- <sup>98</sup> Teixeira Botelho: História militar 275—280; Lobato: Evolução administrativa e económica de Moçambique 174. 1607 unterstellte der Monomotapa Diogo Simões Madeira Silberminen. Zu ihrer Erkundung wurden militärische Expeditionen ausgerüstet. Die Minen wurden jedoch nicht entdeckt.
- <sup>99</sup> Lobato: Evolução 175.
- <sup>100</sup> Teixeira Botelho: História militar 295—297; Lobato: Evolução 177 f.
- <sup>101</sup> Teixeira Botelho, ebenda 298—301.
- <sup>102</sup> Cf. oben Anm. 52.
- <sup>103</sup> Teixeira Botelho: História militar 317—323; Lobato: Evolução 181 f.: 200 Bauern- und Handwerkerehepaare waren vorgesehen, heiratsfähige Mädchen sollten nachgesandt werden, den neuen Kolonisten wurde finanzielle Unterstützung gewährt.
- <sup>104</sup> Lobato: Evolução 209—212.
- <sup>105</sup> Manuel Barreto (Jesuitenpater): Informação do Estado e Conquista dos Rios de Cuama, Goa 11. 12. 1667, in: George McCall Theal: Records of South-Eastern Africa III, zitiert nach Lobato: Evolução 182 f.
- <sup>106</sup> Sog. „fumos“.
- <sup>107</sup> Bullen Nikolaus' V.: Dum diversas, 18. 6. 1452; Romanus Pontifex, 8. 1. 1455, weitere Bullen bestätigen die in diesen getroffenen Bestimmungen: den portugiesischen Königen wurde das exklusive Recht verliehen, die entdeckten und in Zukunft zu entdeckenden Länder der Ungläubigen zu



erobern, zu organisieren und kommerziell zu nutzen. Die Schifffahrt nach diesen Gebieten blieb der portugiesischen Krone vorbehalten. Diese verpflichtete sich, das Christentum zu verbreiten, Kirchen und Klöster zu gründen und zu unterhalten. Ihr wurden die geistliche Jurisdiktion und Macht für alle Gebiete jenseits des Kap Bojador bis nach (dem derzeit auf dem Seewege noch zu entdeckenden) Indien übertragen. Cf. Almeida: *História de Portugal* III 83—91; bes. António da Silva Rego: *O Padroado Português do Oriente* 3—15.

<sup>108</sup> Teixeira Botelho: *História militar* 280—304.

<sup>109</sup> Lobato: *Evolução* 40, 214: das Datum der Übernahme der Oberhoheit über die effektiv von Portugiesen kontrollierten Gebiete durch die Krone ist noch nicht eruiert. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß, wie Lobato vermutet, diese Gebiete in ihrer Gesamtheit durch eine Verfügung des Vizekönigs nationalisiert wurden. Dabei hätten dann die Portugiesen ihre Rechte legalisieren lassen müssen.

<sup>110</sup> Cf. Manuel Barreto.

<sup>111</sup> Die Institution hat ihren Ursprung nicht erst im 18. Jh. (Theal: *The Portuguese in South Africa*, 254), sondern ihr Entstehen liegt in der ersten Hälfte des 17. Jhs., cf. Bericht des Manuel Barreto.

<sup>112</sup> Francisco de Mello e Castro: *Rios de Sena: sua descrição, desde a barra de Quelimane até ao Zumbo* aO § 23. Auch in bezug auf die Erbfolge ist das Prazo-System grundsätzlich vom europäischen Lehnswesen verschieden, cf. François Louis Ganshof: *Was ist das Lehnswesen?* bes. 1—11, 111.

<sup>113</sup> Die Prazos durften also auch nicht teilweise weiterverpachtet werden, was bei den Doações in Brasilien gestattet war, cf. Azevedo: *Épocas* 240.

<sup>114</sup> Cf. Almeida: *História de Portugal* V 158—160: 1580 hatte Portugal etwa 1 Million Einwohner, wovon etwa 180 000 als Waffenfähige zwischen 18 und 50 Jahren anzusetzen sind; 1636 betrug die Gesamtbevölkerung etwa 1,1—1,2 Millionen, davon waren etwa 200 000 wehrfähige Männer im Alter von 20—60 Jahren; 1732 etwa 2,1 Millionen Einwohner (Friedensperioden unter D. Pedro II. und D. João V.), 1776 etwa 2,5 Millionen. Für 1790 wird die Bevölkerung Lissabons mit etwa 240 000 Einwohnern angegeben, cf. James Murphy: *Travels in Portugal; through the Provinces of Entre Douro e Minho, Beira, Estremadura, and Alem-Tejo, in the Years 1789 and 1790*, p. 145. In der ersten Hälfte des 17. Jhs. erforderte die Rückeroberung weiter Gebiete Westafrikas und Brasiliens von den Holländern ein erhebliches Menschenpotential.

<sup>115</sup> Lobato: *Evolução* 219—225.

<sup>116</sup> Verbittert berichtet der Capitão-General Pereira do Lago dem Staatssekretär über die allgemeine Indolenz der Prazo-Pächter (Moçambique, 17. 8. 1766, AHU cx. 12): ... em Moçambique, e quazy toda esta Conquista, adonde athé o prezente não houve hum homen, que tivesse a resolução de meter hum bago de Trigo na Terra, para ver o que delle se gerava, sem mais razão, ou cauza, do que huma invensível preguiça.

<sup>117</sup> Über den Verfall des Prazo-Systems ausführlich: Francisco de Brum an den Capitão-General von Moçambique, Sena 17. 2. 1770, in: Caetano Montez: *Arquivo Histórico de Moçambique*, Nr. 206.

<sup>118</sup> Bericht des Capitão-General Francisco de Mello e Castro an den Staatssekretär, Moçambique 11. 8. 1757 in: *Arquivo das Colonias* IV, 120; cf. auch Lobato: *Evolução* 223 f.

- <sup>119</sup> Das Gebiet Luabo bei Quelimane.
- <sup>120</sup> Andrade: *Relações* 86: die Pfarrei Luabo wurde von den Jesuiten verlassen, weil der Tenente-General sie nicht vor der Kriegsmacht der Pächterin Inês Garcia Cardoso schützen konnte.
- <sup>121</sup> Francisco de Mello e Castro: *Rios de Sena: sua descrição, desde a barra de Quelimane até ao Zumbo* aO §§ 6, 23, 57.
- <sup>122</sup> Pinto de Miranda: *Memória sobre a Costa de África*. Zur Datierung cf. Anm. 14. Bei Andrade: *Relações de Moçambique Setecentista* 288—298.
- <sup>123</sup> Teixeira Botelho: *História militar* 385 Anm. 1.
- <sup>124</sup> Pinto de Miranda: *Memória sobre a Costa de África*, aO 298—301.
- <sup>125</sup> Mauriz Thoman: *Reise- und Lebensbeschreibung* 95—103: am 9. 9. 1759 wurden die im Sambesigebiet arbeitenden Jesuiten gefangengesetzt. Am 22. 11. 1759 wurden sie von Quelimane über Moçambique nach Goa und von dort nach Lissabon transportiert (141—156), wo sie am 20. 5. 1761 ankamen. Mauriz Thoman war von 1757 bis 1759 Jesuitenpater in Quelimane, Sena und Tete (83—94).
- <sup>126</sup> Zu den Pächtern gehören 2 Mischlinge.
- <sup>127</sup> Zu den Pächtern gehört ein Eingeborenenkönig (fumo); er war den portugiesischen Behörden gegenüber abgabenfrei.
- <sup>128</sup> Außerdem wurde 1 Prazo von den beiden Pächtern von je 5 und 6 Prazos gemeinsam bewirtschaftet.
- <sup>129</sup> Capitão-General Pereira do Lago, Instruktionen an den Tenente-General des Sambesigebietes Ignacio de Mello Alvim, Moçambique 5. 4. 1767, Kopie als Anlage zu: Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique, 20. 8. 1767 AHU cx. 12.
- <sup>130</sup> Pinto de Miranda: *Memória sobre a Costa de África* aO 291.
- <sup>131</sup> Pinto de Miranda: *Memória sobre a Costa de África* aO 255—265: allgemein werden etwa 1000 Eingeborene genannt. Bei Pächtern, die mehrere Prazos bewirtschafteten, stieg die Zahl auf über 2000. In einem Fall werden über 6000 Eingeborene genannt.
- <sup>132</sup> Alvará vom 30. 4. 1760, cf. Teixeira Botelho: *História militar* 336 (infolge Druckfehlers mit falscher Datumsangabe); Lobato: *Evolução* 219.
- <sup>133</sup> 1 Léguas = 1 Wegstunde, annähernd 5 km.
- <sup>134</sup> João Baptista de Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas, Rios de Sena, Villa de Tete, Villa de Zumbo, Manica, Villa de Luabo, Inhamitane. BAL 52-X-2 Dok. 7. Veröff.: Andrade 339—373; hierzu 367 f. Zu dem Bericht und seiner Datierung auf etwa 1778 cf. Andrade 30—33. Der Vater des João Baptista de Montauray, Marco António de Azevedo Coutinho de Montauray, war von 1760 bis 1766 Tenente-General des Sambesigebietes (Andrade 527).
- <sup>135</sup> Pinto de Miranda: *Memória sobre a Costa de África* aO 253 f.; Thoman 137 f. über Morbidität der Gesellschaft (Spiele, Ehebruch, Zügellosigkeit). Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas ... aO 369: Reina naquelles Rios de Sena a maior lapsidão de costumes, que he imaginavel; autorização este exemplo os proprios sacerdotes vivendo em libertinage, e debocha, que chega a ser escandalozissimo; ... Kleriker und Laien beschuldigen sich also gegenseitig.
- <sup>136</sup> Pinto de Miranda: *Memória sobre a Costa de África* aO 291.
- <sup>137</sup> Ebenda 301.
- <sup>138</sup> Cf. Peralta: *Origem e Evolução dos Prazos da Coroa na Zambézia*,

aO 39; cf. auch: Lopes de Lima: *Ensaio sobre a Estatística* IV 249—263: Gesetz vom 22. 12. 1854. Bei Veröffentlichung dieses Gesetzes in Ostafrika 1856 bestanden dort etwa 200 Prazos.

## II

- <sup>1</sup> Luiz Augusto Rebello da Silva: *História de Portugal nos séculos XVII e XVIII*, IV 9—180; Almeida IV 138—145; Gustav Diercks: *Portugiesische Geschichte* 118 ff.; Richard Konetzke: *Geschichte des spanischen und portugiesischen Volkes* 266 f.; H. V. Livermore: *A History of Portugal* 280 ff.
- <sup>2</sup> Der Tag der Restauration ist der 1. 12. 1640, der Vertrag mit den Niederlanden wurde am 12. 6. 1641 geschlossen (cf. Almeida IV 182—184 mit Literaturhinweisen; Armando Marques Guedes: *A Aliança Inglesa* 248 f.).
- <sup>3</sup> Über den Vertrag mit England vom 29. 1. 1642 cf. Almeida IV 184—186 (mit Literaturhinweisen); Marques Guedes 249—253; José de Almada: *Para a História da Aliança Luso-Britânica* 20—23.
- <sup>4</sup> Marques Guedes 278—280; Azevedo: *Épocas* 389—392; Almada 23—26; Josef Kulischer: *Allgemeine Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit* II 221 f.
- <sup>5</sup> Cf. Azevedo: *Épocas* 390; Pombal maß dem Vertrag von 1654 grundlegende Bedeutung für die Entwicklung der englischen Handelsmacht in Portugal und seinen Überseegebieten bei. (Cf.: Pombal: *Notícia precisa e chronologica da origem e progresso dos privilegios dos Ingleses e Hollandezes no Reyno de Portugal*, Original: BNL Coll Pomb cod 637 fl. 6—19). Aus dem Vertrag von 1654 resultiert eines der Grundziele der pombalinischen Politik: Beschränkung des englischen Handelseinflusses auf das für das portugiesische Staatsinteresse erträgliche Maß.
- <sup>6</sup> Papst Alexander VI. legte 1493 durch seine 100 Meilen westlich der Kap-Verden und Azoren verlaufende Demarkationslinie den spanischen und portugiesischen Bereich fest. Im Vertrag von Tordesillas vom 7. 6. 1494 einigten sich die beiden Mächte auf eine 370 Meilen westlich der zu den Kap-Verden gehörenden Insel Sto. Antão verlaufende Linie (etwa den 46. Meridian). Danach dehnte sich der portugiesische Bereich vom 46. Meridian westlicher bis zum 134. Meridian östlicher Länge aus. (Cf.: Peres: *História dos Descobrimentos Portugueses* 272—289).
- <sup>7</sup> Almeida IV 215—217; Marques Guedes 289—293; Azevedo: *Épocas* 392; Almada 26—29.
- <sup>8</sup> Zu den Versprechungen des englischen Königs gehörte es: *trazer no coração as coisas de Portugal*, eine Formulierung, die weiteste Interpretationsmöglichkeiten gab.
- <sup>9</sup> Almeida IV 106—108, 195 f.; Marques Guedes 292 f.; Boxer: *The Portuguese in the East* 231.
- <sup>10</sup> Strandes 226.
- <sup>11</sup> Cf. Strandes 308—315; Konetzke 264 f.: Strukturbedingte Zerfallsgründe des portugiesischen Kolonialbesitzes: Mißverhältnis zwischen Bevölkerung und Macht des Mutterlandes und Anforderungen der übergroßen Überseegebiete; Beteiligung nur des Adels an der Kolonialverwaltung, Ausbeute des Kolonialbesitzes durch den Adel unter Ausschluß von Staat und Volk,

Vorausbesetzung der Ämter, kurze Amtsdauer; Korruption in Kolonialverwaltung, eigener Handel der Beamten, Nachlassen von Ehrlichkeit und Sittlichkeit; Intoleranz und übergroßer Einfluß der generell durch eigenen Handel reichen Geistlichkeit in weltlicher Verwaltung; Fehlen einer konstruktiven Wirtschaftskonzeption; Klimaeinflüsse.

Unterlegenheit den Holländern gegenüber vor allem durch: Vergabe von Kommandos und Verwaltungsposten nicht nach Leistung, sondern nach Geburt; Fehleinschätzung der eigenen Kräfte, daher Versäumnis, sich auf Verteidigung weniger wichtiger Zentren zu konzentrieren; Unterlegenheit der portugiesischen leicht bewaffneten, leicht manövrierfähigen Schiffe gegenüber den schwer bewaffneten holländischen; überlegene holländische Offensive (cf. Boxer: *The Portuguese in the East* 231—233).

Zu der während und nach der Personalunion mit Spanien zunehmenden Diskussion über die Problematik der Überseebesitzungen und ihre negativen Auswirkungen auf Bevölkerungsstand und Wirtschaft des Mutterlandes cf. António Sergio: *Antologia dos Economistas Portugueses, século XVII*. Zur wirtschaftlichen Entwicklung Portugals während der Personalunion mit Spanien cf. Rebello da Silva Bd. 4 u. 5.

<sup>12</sup> Fitzler: Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg 11—15.

<sup>13</sup> Cf. p. 196.

<sup>14</sup> 1717—1720 war der Marquês de Louriçal zum erstenmal erfolgreicher indischer Vizekönig, cf. I, Anm. 67.

<sup>15</sup> Lopes de Lima V 123—125; Fitzler: Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg 16—27.

<sup>16</sup> Vizekönig ab 1754, Gefangennahme durch die Mahratten, Tod am 28. 6. 1756; cf. Lopes de Lima V 124.

<sup>17</sup> Über die Interessen der englischen Ostindiengesellschaft und den Kampf mit der französischen in Indien (1744—1763) cf. James A. Williamson: *The Foundation and Growth of the British Empire*, 156—171.

<sup>18</sup> Alfred Zimmermann: Die europäischen Kolonien I 138—149; Almeida IV 98—106, 111—115, 189—192; Alexander Marchant: *Brazilian History, Colonial Brazil*, in: *Portugal and Brazil*, 283—301, hierzu 284.

<sup>19</sup> Bandeirantes (bandeira = Fahne, Banner) oder Paulistas wurden die Trupps weißer Einwanderer genannt, die bis ins 18. Jh. auf der Suche nach Bodenschätzen und Sklaven in das Landesinnere vordrangen und durch ihren Vorstoß weite Gebiete für Portugal gewannen, da ja der Grenzvertrag von 1750 von dem derzeitigen Besitzstand ausging. Cf. Azevedo: *Épocas* 304—321; Marchant: *Brazilian History* aO 284 f., 290.

<sup>20</sup> Azevedo: *Épocas* 243—256: in der ersten Hälfte des 16. Jhs. wurden die ersten Zuckersiedereien im brasilianischen Nordosten (bes. Pernambuco und Bahia) gegründet. Über die sich ergänzenden und bedingenden Zucker- und Tabakkulturen wie den Erwerb afrikanischer Sklaven für die Plantagenarbeit cf. Azevedo: *Épocas* 269—287, bes. 274 f.; Mauro: *Le Portugal et l'Atlantique au XVIIe siècle* 147—257. Die ältesten Nachrichten über den Tabak in Brasilien und seine Verwendung bei den Eingeborenen stammen aus der Mitte des 16. Jhs., cf. Fitzler: Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg 174 und die dort angegebene Literatur. Über die Bedeutung des Tabaks im portugiesischen Handel in den ersten Jahrzehnten des 18. Jhs. cf. Fitzler aO 176 ff.

<sup>21</sup> Cf. Azevedo: *Épocas* 291—354, bes. 307 f.; über die Auswanderung aus

dem Mutterland auf die Nachrichten von der Goldentdeckung hin: 310 f., 321.

- <sup>22</sup> Der nach dem englischen Unterhändler benannte Vertrag wurde am 27. 12. 1703 in Lissabon geschlossen. Durch diesen Vertrag wurde das 1677 erlassene, allerdings erst 1688 in die portugiesische Zollgesetzgebung eingegliederte Verbot der Einfuhr englischer Wollwaren nach Portugal aufgehoben. Da die portugiesischen Verbraucher auf englische Waren nicht verzichteten, war das Verbot kaum beachtet worden. Der erstrebte Schutz der aufkommenden portugiesischen Wollindustrie war also nur teilweise erreicht worden. (Cf. Marques Guedes 310—315; Almada 34—36; Werner Sombart: Der moderne Kapitalismus II 973—975; Fitzler: Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg 153; Francisco António Corrêa: Os Tratados de Comércio e a clausula da nação mais favorecida 20—27; Azevedo: Épocas 393—416; Kulischer II 221 f.)

Der für portugiesische Weine in England erhobene Zoll sollte jeweils  $\frac{1}{3}$  weniger als der betragen, mit dem französische Weine belastet wurden.

- <sup>23</sup> Azevedo: Épocas 404 f., 416—427.
- <sup>24</sup> Azevedo: Épocas 354—363 über das durch Pächter, später durch die Krone ausgeübte Monopol der Diamantengewinnung. Cf. auch: Maria Teresa da Silva: As Minas de Diamantes do Brazil, História da sua descoberta e exploração durante o reinado de D. João V.
- <sup>25</sup> Simão José da Luz Soriano: História do Reinado de El-Rei D. José e da administração do Marquês de Pombal I 156 f.; Almeida V 259 f., bes. 259 Anm. 3; Azevedo: Épocas 362—377; cf. auch Sombart I 533 f.
- <sup>26</sup> Über die Maßnahmen für einen zeitlich festgelegten Handelsverkehr zwischen dem Mutterland und den Häfen Brasiliens cf. José Mendes da Cunha Saraiva: Companhias Gerais de Comércio e Navegação para o Brasil 13 f.
- <sup>27</sup> Azevedo: Épocas 321—323.
- <sup>28</sup> Azevedo: Épocas 322.
- <sup>29</sup> Soriano I 160—163.
- <sup>30</sup> Sombart II 966—992, bes. 973—975; Azevedo: Épocas 266, 422; Williamson 86.
- <sup>31</sup> Almeida IV 290.
- <sup>32</sup> Lopes de Lima V 124 f.
- <sup>33</sup> Über den Desembargador Duarte Salter de Mendonça cf. I Anm. 36; seine Denkschrift vom 7. 12. 1751 an den Staatssekretär Anhang II Dok. 1; Lobato (Evolução 292—296) weist die Bedeutung der Denkschrift des Salter de Mendonça für die Unabhängigkeit von Portugiesisch-Ostafrika überzeugend nach.
- <sup>34</sup> Cf. I Anm. 67.
- <sup>35</sup> Salter de Mendonça: Denkschrift Dok. 1, 224.
- <sup>36</sup> §§ 55—66.
- <sup>37</sup> Pedro do Rego Barreto, Castelão de Moçambique, an Cardeal da Mota, principal Ministro de D. João V., Moçambique, 10. 11. 1745 AHU cx. 3.
- <sup>38</sup> Francisco de Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição, desde a barra de Quelimane até ao Zumbo. Moçambique, 10. 8. 1750, veröff.: Annaes do Conselho Ultramarino, parte não official, serie II, Jan. 1859 — Dez. 1861, p. 101—116.
- Francisco de Mello e Castro war von 1740 bis 1745 Governador, Capitão-

- Mor e Tenente-General dos Rios de Sena, ab 1750 war er Kastellan von Moçambique (cf. Lopes de Lima IV 121; Andrade 524).
- <sup>39</sup> p. 222.
- <sup>40</sup> p. 222 f. Auch Mello e Castro ist gegen die Ansiedlung von Indern in Ostafrika; er betrachtet sie vielmehr als höchst unerwünschte Elemente (cf. Francisco de Mello e Castro an Staatssekretär Diogo de Mendonça Corte Real, Moçambique, 20. 11. 1753 AHU cx. 4 § 17).
- <sup>41</sup> Als Beispiel für die den Portugiesen eigene Fähigkeit, fremde Elemente zu absorbieren, führt er die von D. Dinis zur Intensivierung der Landwirtschaft nach Portugal geholten „Alemöens“ an. Sie seien binnen kurzer Zeit gute Portugiesen geworden.
- <sup>42</sup> Portugiesische Pläne für einen sich von Ostafrika nach Angola erstreckenden portugiesischen Bereich im zentralen Afrika gewannen Gestalt, nachdem die Berliner Kongo-Konferenz 1884/85 einen unabhängigen Kongo-Staat anerkannt und damit die portugiesischen Bestrebungen im Kongo-Gebiet vereitelt hatte (cf. Georg König: Die Berliner Kongo-Konferenz 1884—1885, bes. 47—60, 158—186; Paul Darmstaedter: Geschichte der Aufteilung und Kolonisation Afrikas seit dem Zeitalter der Entdeckungen II 31—45). Danach unternommene portugiesische Versuche, eine Landverbindung von der ost- zur westafrikanischen Küste herzustellen, stießen auf schärfsten Widerspruch der englischen Regierung, da sie die englischen Interessen im zentralen Afrika störten (cf. Manuel Pinheiro Chagas: *As negociações com a Inglaterra* (1887—1890); Darmstaedter 96—101; Marques Guedes 459—461; Almeida VI 414—425; Almada 61—64).
- <sup>43</sup> Cf. Fitzler: Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg 215 f. über die Verwendung von Ambra und die indischen Importe nach Europa im 18. Jh.
- <sup>44</sup> Fitzler aO 180: bereits gegen Ende des 16. Jhs. bestanden Tabakkulturen in Vorderindien, auf Ceylon und an der Koromandalküste.
- <sup>45</sup> Mauro: *Le Portugal et l'Atlantique*, nach 204: Reproduktion der Zeichnung eines brasilianischen „engenho“ aus dem Jahre 1613.
- <sup>46</sup> Die Reisernte im Goa-Distrikt sicherte die Versorgung Goas nur für 4 Monate. Die Hauptversorgung wurde aus Importen von der Malabarküste, bes. aus dem Gebiet Canará, gedeckt. In diesem sich vom Gate-Fluß bis zum Kap Komorim erstreckenden Gebiet besaßen die Portugiesen um 1750 nur noch die Festung Mangalor. Da Canará auch das Zentrum des Reishandels von der Malabarküste nach Maskat war, wurde Mangalor durch die Bestrebungen der Engländer, mit der Einnahme dieses Platzes nicht nur den Gewinn aus dem Reishandel nach Maskat, sondern auch die Versorgung Goas in die Hand zu bekommen, bedroht. 1768 wurde Mangalor von den Engländern erobert (cf. Fitzler: Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg 188, 23 f.).
- <sup>47</sup> Über den aus der Kokospalme gewonnenen Arrak (urraça) cf. Fitzler aO 127, 130.
- <sup>48</sup> Cf. Fitzler aO 232 f.: nach dem Verlust von Ceylon an die Holländer (1656) wurde Ostafrika der bedeutendste Elfenbeinlieferant innerhalb des portugiesischen Bereiches. Hauptabnehmer des ostafrikanischen Elfenbeins war Indien. In pombalinischer Zeit wurde Elfenbein auch nach Portugal zur Herstellung von Kämmen exportiert.
- <sup>49</sup> Die Malabar- und Koromandalküste, Ceylon, Borneo.

- <sup>50</sup> p. 222.
- <sup>51</sup> p. 225.
- <sup>52</sup> Jährlich kam aus Goa, Diu und Damão je ein Schiff nach Moçambique.
- <sup>53</sup> p. 231 f.
- <sup>54</sup> p. 226.
- <sup>55</sup> Diese Legierung aus Zinn und Blei wurde in Japan und China zur Herstellung von Hausgeräten und Schmuck verwandt. In ihrem Wert wurde sie dem Silber gleichgesetzt (cf. Fitzler: Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg 225).
- <sup>56</sup> Conta de Balagate: offenbar lackierte Holzperlen; in Balagate wurde Lack gewonnen (cf. Fitzler aO 229). Auch aus Balagate stammende Gewebe fanden in Ostafrika Absatz.
- <sup>57</sup> Missanga, velório.
- <sup>58</sup> Original des vom König unterzeichneten Dekretes vom 19. 4. 1752 AHU cx. 2; Photokopie bei Fausto Jorge Leitão da Costa Ritto: Subsídios para a história da separação de Moçambique do Govêrno da Índia, em 1752. Lizenziaturarbeit, Maschinenschrift, Faculdade de Letras Lissabon, 1953, Anhang; Dekret abgedruckt bei Lobato: Evolução 283.
- <sup>59</sup> ... como o fundo principal do comercio e da subsistencia de Goa, depois da invasão do Maratá ...: Staatssekretär für Marine und Übersee Diogo de Mendonça Corte Real an Capitão-General Francisco de Mello e Castro, Lissabon 20. 4. 1752 AHU cod 1307, Nr. 13, veröff.: Costa Ritto, Anhang. Corte Real bezeugt, daß D. José, noch ehe er die Regierung übernahm, aus Interesse an Ostafrika schon 1747 und 1748 Schiffe und Munition dorthin gesandt habe.
- <sup>60</sup> Anfrage des Conselho Ultramarino an König, Lissabon 21. 4. 1752 AHU cx. 4, Photokopie bei Costa Ritto, Anhang: Es wurden hinsichtlich der Lebensfähigkeit Portugiesisch-Indiens ohne den ostafrikanischen Handel Bedenken geäußert. Bemerkung des Königs dazu vom 26. 4. 1752: Logo que fui servido separar o Governo de Mossambique da jurisdição de Goa, dei as providencias necessarias p.<sup>a</sup> a subsistencia do commercio daquella Capital. Nach Registratur des Dekretes vom 19. 4. 1752 am 21. 4. 1752 (AHU cod 3, fl 128) wurde am 9. 5. 1752 die Unabhängigkeit des portugiesischen Ostafrikas offiziell vom Conselho Ultramarino dem Vizekönig von Indien Marquês de Távora mitgeteilt (Provisão 9. 5. 1752, veröff.: Arquivo Português Oriental, Nova Série, IV, 2, 2 p. 271 f.)
- <sup>61</sup> Staatssekretär für Marine und Übersee Diogo de Mendonça Corte Real an Capitão-General Francisco de Mello e Castro, Lissabon 20. 4. 1752 AHU cod 1307 Nr. 13; derselbe an denselben, Lissabon 22. 4. 1752 AHU cod 1307 Nr. 15, Originale, beide bei Costa Ritto aO Anhang; derselbe an denselben, Lissabon 25. 4. 1752 AHU cod 1307 Nr. 8; derselbe an denselben, Lissabon 12. 5. 1752 AHU cod 1307 Nr. 20, Originale.
- <sup>62</sup> Brief vom 20. 4.: S. Mgde. ... achando a V. Sra. casualmte. nesse Governo ao tempo q. intenta cuidar em estabelece-lo nas Missões, nas forças, e no commercio, sendo o primro. objecto do mesmo Snr. o zelo da Religião catholica, ...
- <sup>63</sup> Die Ilhas de Querimba werden häufig auch als Ilhas do Cabo Delgado bezeichnet.
- <sup>64</sup> Strandes 279—298.
- <sup>65</sup> Brief vom 12. 5. 1752.

- <sup>66</sup> Cf. oben II 1.
- <sup>67</sup> Real Fazenda.
- <sup>68</sup> Brief vom 25. 4. 1752: der Capitão-General hatte dafür zu sorgen, daß keine überzähligen Karten angefertigt würden. Wertvolle Informationen sollten also nicht in fremde Hände geraten können. (Cf. Jaime Cortesão: *A Política de Sigilo nos Descobrimentos*.)
- <sup>69</sup> Es handelt sich um die Denkschrift vom 4. 11. 1730, cf. I Anm. 67.
- <sup>70</sup> Francisco de Mello e Castro war von 1740 bis 1745 Governador, Capitão-Mor, e Tenente-General dos Rios de Sena, 1750 war er zum Gouverneur von Moçambique ernannt worden, cf. Andrade 524.
- <sup>71</sup> Carta Régia an Marquês de Távora, Lissabon 22. 4. 1752 AHU cod 1307 Nr. 14, veröff.: *Arquivo Port. Orient.*, Nova Série IV, 2, 2, 272—274.
- <sup>72</sup> Carta Régia an Francisco de Mello e Castro, Lissabon 23. 4. 1752 AHU cx. 3, Original, vom König und vom Staatssekretär Diogo de Mendonça Corte Real abgezeichnet.
- <sup>73</sup> Als Hauptquellen wurden herangezogen: João Baptista de Montauray: *Moçambique, Ilhas Querimbas, Rios de Sena, Villa de Tete, Villa de Zumbo, Manica, Villa de Luabo, Inhambane*, veröff.: Andrade 339—373, bes. 339—351. Montauray gibt den Zustand von 1768 wieder (aO 351); *Descrição da Capitania de Monsambique, suas Povoações, e Produções*, anonym: BAL, 51—IV—45, Nr. 7, veröff.: Andrade 375—405, bes. 378—390. Die *Descrição* ist 1788 entstanden, cf. Andrade 36 f. Außerdem benutzte Quellen werden gesondert angegeben.
- <sup>74</sup> Die Verteidigungskapazität der Festung S. Sebastião wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jhs. kaum erhöht: 1751 waren 72 Geschütze vorhanden (Aufstellung vom 17. 8. 1751 AHU cx. 4), 75 Geschütze im Jahre 1788 (*Descrição* aO 381).
- <sup>75</sup> Lopes de Lima IV 120: von 1726—1730 war Antonio Cardim Fróes Gouverneur.
- <sup>76</sup> Capitão-General Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 20. 11. 1753 AHU cx. 4: je nach den Wasserverhältnissen konnten von SW Schiffe von 80—100 t Tragfähigkeit in die Bucht von Mossuril einfahren.
- <sup>77</sup> Pinto de Miranda: *Memória sobre a Costa de África*, bei Andrade: 250 (§ 22): die Mischlinge werden patricios oder filhos da terra genannt: ... patricios são filhos de alguns portugueses, e naturaes de Goa, feitos em negras; also nicht nur Mulatten.
- <sup>78</sup> *Mappa dos Officiaes, e Soldados, de huma Companhia de Granadeiros, e seis Ligeiraz, e Officiaes Enginhr<sup>os</sup>*, que embarção em a Nao N. Snr.<sup>a</sup> da Piedade, e Frag<sup>ta</sup> N.Sr.<sup>a</sup> da Atalaya, que este prez<sup>to</sup> anno de 1752 vão p<sup>a</sup> a Praça de Mosambique, incluzos os soldadoz voluntarios e prezos, com a forma com q̃ devem ser distribuidos. Lissabon 15. 5. 1752 AHU cod 1307 Nr. 22, Photokopie bei Costa Ritto, Anhang; cf. Staatssekretär Corte Real an Capitão-General, Lissabon 16. 5. 1752 AHU cod 1307 Nr. 21; über die Vorbereitungen für das nach Moçambique abgehende Korps mehrere Handschriften des Pombal an Staatssekretär Diogo de Mendonça Corte Real, Calhariz (Lissabon): 28. 4. 1752, 6. 5. 1752, 11. 5. 1752, 13. 5. 1752, 19. 5. 1752 AHU cx. 4.
- <sup>79</sup> Staatssekretär Mendonça Corte Real an Capitão-General, Lissabon 9. 4. 1752 AHU cod 1307 Nr. 3; Carta Régia an Vizekönig von Indien, Lissabon 22. 4. 1752 AHU cod 1307 Nr. 14.



<sup>80</sup> Almeida V 309, dazu dort die Anm. 1.

<sup>81</sup> Weitere Hinweise über Listen von Häftlingen (degradados), die nach Moçambique geschickt wurden: Staatssekretär Mendonça Corte Real an Capitão-General, Lissabon 14. 4. 1755 AHU cod 1307 Nr. 63; derselbe an denselben, Lissabon 15. 4. 1756 AHU cod 1307 Nr. 71: außer einigen Seeleuten wurde auch ein Arzt für 6 Jahre nach Moçambique geschickt; Staatssekretär Costa Corte Real an Capitão-General, Lissabon (Belem), 1. 4. 1757 AHU cod 1307 Nr. 116; Nr. 117; derselbe an denselben, Belem 2. 4. 1757 AHU cod 1307 Nr. 123: es wurden 6 Handwerker (Zimmerleute und Maurer) geschickt, die Strafen waren 3, 5, 8, 10, 10 Jahre und lebenslänglich; ders. an dens., Belem 15. 4. 1757 AHU cod 1307 Nr. 128; Nr. 129: 8 Matrosen und Handwerker wurden geschickt, die Strafen lagen zwischen 3 und 10 Jahren; Staatssekretär Francisco Xavier de Mendonça Furtado (Bruder Pombals) an Capitão-General, Lissabon (Ajuda-Palast), 20. 3. 1762 AHU cod 1323 Nr. 229; ders. an dens., Ajuda 23. 3. 1762 AHU cod 1323 Nr. 231; Capitão-General João Pereira da Silva Barba an Staatssekretär, Moçambique 12. 8. 1763 AHU cx. 10; Francisco Xavier de Mendonça Furtado an Capitão-General, Ajuda 30. 1. 1764 AHU cod 1327 Nr. 281; Manuel Cardozo da Cruz an Capitão-General, Lissabon 14. 3. 1764 AHU cod 1327 Nr. 285: es wurden 200 Degradados gesandt, außerdem 3 Soldaten, die freiwillig nach Moçambique gingen; Staatssekretär Mendonça Furtado an Capitão-General, Lissabon 20. 4. 1764 AHU cx. 11: die gesandten Degradados hatten bis zu einem neuen Befehl des Königs, also wohl lebenslänglich, in Moçambique zu bleiben; Capitão-General João Pereira da Silva Barba an Staatssekretär, Moçambique 8. 8. 1764 AHU cx. 11; Capitão-General João Pereira da Silva Barba an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1765 AHU cx. 11: ihm seien auf königlichen Befehl von Indien 4 Degradados geschickt worden, 2 davon seien gleich nach der Ankunft in Moçambique gestorben; Staatssekretär Mendonça Furtado an Capitão-General, Ajuda 18. 3. 1767 AHU cod 1327 320; ders. an dens. Ajuda, 1. 4. 1767 AHU cod 1327 Nr. 321; Pilot der Nau N. Sra. da Caridade e S. Franco. e Paula an Staatssekretär, Moçambique 10. 8. 1769 AHU cx. 13: über den Tod von Degradados während einer Reise von 97 Tagen vom Mutterland nach Moçambique; Capitão-General an Staatssekretär, Moçambique 12. 10. 1777 AHU cx. 15: von 77 Degradados seien gleich nach der Ankunft viele gestorben, nur die Hälfte sei brauchbar.

<sup>82</sup> Am 4. 6. 1753 kamen 315 Mann in Moçambique an (cf. Capitão-General Mello e Castro, Provisão, Moçambique 23. 6. 1753 AHU cx. 4, in Anlage dazu Aufstellung über die angekommenen Truppen; Staatssekretär Mendonça Corte Real an Capitão-General, Lissabon 7. 4. 1755 AHU cod 1307, Nr. 49).

<sup>83</sup> Staatssekretär an Capitão-General, Lissabon 9. 4. 1752 AHU cod 1307 Nr. 3.

<sup>84</sup> Über die Angaben aus den Jahren 1753—1757, 1762 cf.: José Rui de Oliveira Pegado e Silva: A primeira Carta Orgânica de Moçambique (1761), Lizenziaturnarbeit, Maschinenschrift, Faculdade de Letras, Lissabon 1957, p. 54, 56; Angaben für 1761: Aufstellung des Kommandanten Tenente Coronel Fernando de Sousa Pereira Coutinho, Moçambique 22. 12. 1761 AHU cx. 9; Angaben für 1763: Aufstellung des Coronel

Francisco Ambrosio Roncally, Moçambique 15. 8. 1763 AHU cx. 10 und cx. 13 Anlage zu Brief des Roncally an Staatssekretär Mendonça Furtado, Moçambique 18. 8. 1763; Angaben für 1764: Aufstellung des Francisco Ambrosio Roncally für Staatssekretär, Moçambique 24. 8. 1764 AHU cx. 11; Angaben für 1765: Aufstellung des Roncally für Staatssekretär, Moçambique 24. 8. 1765 AHU cx. 11; Capitão-General Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 24. 8. 1765 AHU cx. 11; Angaben für 1766: Aufstellung des Capitão-General Pereira do Lago, Moçambique 30. 7. 1766 AHU cx. 12; Angaben für 1767: Aufstellung des Pereira do Lago, Moç. 15. 8. 1767 AHU cx. 12; Angaben für 1768: Aufstellung des Pereira do Lago, Moç. 20. 8. 1768 AHU cx. 13; Angaben für 1769: Aufstellung des Pereira do Lago, Moç. 20. 8. 1769 AHU cx. 13: es geht nicht daraus hervor, ob 16 Offiziere krank oder abkommandiert waren, die 25 Soldaten waren nach Mombaça abkommandiert; Angaben für 1776: Aufstellung des Pereira do Lago, Moç. 17. 8. 1776 AHU cx. 15: es geht nicht daraus hervor, ob 10 Offiziere krank waren oder ob es sich um unbesetzte Plätze handelt.

Die allgemeine Entwicklung, zur Verteidigung nicht nur das europäische Element heranzuziehen, wird aus Angaben für das Jahr 1794 deutlich (cf. Teixeira Botelho: *História militar* 462):

Garnison der Insel Moçambique:

Infanterie aus			Artillerie aus		
Portugal	174	davon Offiziere 17	Portugal		42
Amerika	6	davon Offiziere 1	Amerika		7
Asien	29	davon Offiziere 0	Afrika		46
Afrika weiß	15	davon Offiziere 7	Asien		8
Mischlinge	35	davon Offiziere 1			
schwarz	34	davon Offiziere 0			

<sup>85</sup> Über Leistung, Bedeutung und segensreiche Tätigkeit des Santos Casas da Misericórdia im Osten cf. C. R. Boxer: *Fidalgos in the Far East, 1550—1770, fact and fancy in the History of Macao*, bes. 217—220; derselbe: *The Portuguese in the East 1500—1800 aO* 223 f. mit Literaturhinweisen.

<sup>86</sup> Capitão-General do Lago an Staatssekretär Mendonça Furtado, Moçambique 20. 8. 1766 AHU cx. 12.

<sup>87</sup> Ausführlich darüber die anonyme *Descrição de Capitania de Monsambique* aO 378.

<sup>88</sup> „filhos da terra“.

<sup>89</sup> „filhos de Goa“, „canarins de Goa“: aus Portugiesisch-Indien stammende Christen, sowohl Portugiesen wie Inder, auch Mischlinge; cf.: Pinto de Miranda: *Memória sobre a Costa de África*, § 23, bei Andrade: *Relações* 251 ff.; Montauray: *Moçambique, Ilhas Querimbas* ..., aO 344.

<sup>90</sup> Xavier: *Notícias dos Domínios Portugueses na Costa de África Oriental*, Andrade: *Relações* 141, 152 f.; Montauray: *Moçambique, Ilhas Querimbas* ... aO 348 f.

<sup>91</sup> Francisco de Mello e Castro: *Denkschrift an Staatssekretär, Moçambique* 20. 11. 1753 AHU cx. 4 § 29.

<sup>92</sup> Mello e Castro aO § 30.

<sup>93</sup> Xavier: *Notícias dos Domínios Portugueses na Costa de África Oriental* aO 152.

<sup>94</sup> Capitão-General Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 16. 4.

- 1755 AHU cx. 4; Staatssekretär an Mello e Castro, Belem (Lissabon) 13. 4. 1755 AHU cod 1307 Nr. 60.
- <sup>95</sup> Staatssekretär Costa Corte Real an Capitão-General Mello e Castro, Belem 23. 3. 1757 AHU cod 1307 Nr. 99.
- <sup>96</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1775 AHU cx. 15.
- <sup>97</sup> Am 6. 1. 1776: anonyme Descrição aO 380; Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 12. 10. 1777 AHU cx. 15.
- <sup>98</sup> Die Inselgruppe wird nach der zentralen Insel Querimba entweder als Ilhas de Querimba oder nach dem nördlich gelegenen Kap Delgado als Ilhas do Cabo Delgado bezeichnet.
- <sup>99</sup> Strandes 273—298.
- <sup>100</sup> Baltazar Manuel Pereira do Lago (Capitão-General von Moçambique): Instruktionen an seinen Nachfolger, Moçambique 20. 8. 1768 AHU cod 1325 fl. 163 ff., teilweise veröff.: Andrade 317—338, bes. 337.
- <sup>101</sup> Strandes 246—270.
- <sup>102</sup> Cf. Teixeira Botelho: História militar 355.
- <sup>103</sup> Kastellan von Moçambique Pedro do Rego Barreto an Kardinal da Mota, Moçambique 10. 11. 1745 AHU cx. 3; Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 337; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas... aO 351 f.
- <sup>104</sup> Kommandant der Querimba-Inseln José Rodrigues Barros an Capitão-General, Ibo 24. 7. 1762 AHU cx. 9: 1762 konnten von Ibo nur 10 Soldaten nach der Insel Amisa entsandt werden, welche für die Abwehr der Araber von Mombaça strategisch am günstigsten lag.
- <sup>105</sup> S. Anm. 104; cf. auch Pereira do Lago: Instruktionen aO 338.
- <sup>106</sup> Er gibt die Zahl von 4000 an.
- <sup>107</sup> Cf. Kommandant der Querimba-Inseln Caetano Alberto Judice an Capitão-General, Ibo 1. 9. 1766 AHU cx. 12: die mohammedanischen Einwohner von Amisa wollten sich dem Sultan von Kilwa unterstellen.
- <sup>108</sup> Saldanha de Albuquerque an König, Moçambique 25. 11. 1762 AHU cx. 9; Stellungnahme des Conselho Ultramarino zu dem Bericht des Saldanha de Albuquerque, Lissabon 25. 6. 1763 AHU cx. 10.
- <sup>109</sup> 1764 umfaßte die portugiesische Garnison auf Ibo 2 Offiziere und 24 Soldaten, die auf Amisa 2 Offiziere und 14 Soldaten. Auf den Querimba-Inseln war also eine Garnison von insgesamt 42 Mann (cf. António José de Miranda an Capitão-General, Ibo 25. 1. 1764 AHU cx. 11).
- <sup>110</sup> Gemeinderat der neu gegründeten Stadt S. João de Ibo an Capitão-General, Ibo 20. 12. 1764 AHU cx. 11: danach ist Caetano Alberto Judice am 16. 6. 1764 in Ibo angekommen. Er hatte bald nach seiner Ankunft die Villa S. João und auch ein Fort auf der Insel gegründet.
- <sup>111</sup> Capitão-General Saldanha de Albuquerque an José Rodrigues Barros, Moçambique 29. 12. 1762 AHU cx. 9: über mangelhafte Eintreibung der auf den Liegenschaften ruhenden Abgaben; Capitão-General Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 18. 8. 1766 AHU cx. 12.
- <sup>112</sup> Caetano Alberto Judice an Capitão-General, Ibo 15. 12. 1765 AHU cx. 11.
- <sup>113</sup> Derselbe an denselben, Ibo 17. 7. 1765 AHU cx. 11; derselbe an denselben, Ibo 11. 10. 1765 AHU cx. 11. Um die staatlichen Ausgaben zu entlasten, schickte Judice einen ihn oft vertretenden Offizier zurück, da er ihn nicht brauche und der König einen Offizier spare. Nach dem Urteil, welches

- der Gemeinderat von Ibo über das korrekte Verhalten des Caetano Alberto Judice abgibt (Ibo 20. 12. 1764 an Capitão-General AHU cx. 11), erscheint das von Judice angegebene Motiv glaubhaft.
- <sup>114</sup> Lopes de Lima IV 122.
- <sup>115</sup> Caetano Alberto Judice an Capitão-General, Ibo 15. 12. 1765 AHU cx. 11.
- <sup>116</sup> Caetano Alberto Judice an Capitão-General, Ibo 11. 10. 1765 AHU cx. 11: er habe seinen Instruktionen entsprechend einen Kundschafter nach Mombaça geschickt, um Nachrichten über die Bevölkerungsverhältnisse und die Garnison zu erhalten.
- <sup>117</sup> Derselbe an denselben, Ibo 27. 10. 1766 AHU cx. 12, 2 Briefe: über den Handel der Querimba-Inseln mit dem arabischen Platz Kilwa.
- <sup>118</sup> Memórias da Costa d'África Oriental e algumas reflexões uteis para estabelecer melhor, e fazer mais florente o seu commercio; anonym: BNL Fundo Geral 826, veröff.: Andrade 189—224. Diese am 21. 5. 1762 in Sena beendeten Memórias erweisen sich bei Vergleichsmöglichkeiten mit anderem Quellenmaterial als sehr gut informiert. Die bereits von Lobato (Evolução 82) dem Desembargador Francisco Raimundo Morais Pereira zugeschriebene Autorschaft wird in mehrfacher Beziehung durch den Inhalt der Memórias wahrscheinlich gemacht. Morais Pereira unternahm 1752/53 zu Land eine Reise von Quelimane nach Moçambique (Francisco Raimundo Morais Pereira an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1753 AHU cx. 4). Angaben, die sich auf eine solche Reise beziehen, in den Memórias aO 199, 213 (cf. Andrade 26—28). Über den Handel zwischen den Querimba-Inseln und Surat aO 214 f.
- <sup>119</sup> Caetano Alberto Judice an Capitão-General, Ibo 1. 9. 1766 AHU cx. 12.
- <sup>120</sup> Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas... aO 352; cf. Fitzler: Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg 223 f. über den Wert und die Bedeutung der Kaurimuscheln in Bengalen, Siam, an der Westküste Afrikas und über den Handel mit Kaurimuscheln.
- <sup>121</sup> Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses na Costa de África Oriental aO 150; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas... aO 353.
- <sup>122</sup> Strandes 226—231.
- <sup>123</sup> M. Guillain: Documents sur l'histoire, la géographie et le commerce de l'Afrique Orientale I 473 ff.
- <sup>124</sup> Strandes 232—241.
- <sup>125</sup> ibidem 246—270.
- <sup>126</sup> ibidem 275—279; Coupland 217.
- <sup>127</sup> Strandes 279—298.
- <sup>128</sup> Gouverneur (Kastellan) von Moçambique José Barbosa Leal an König, Moçambique 14. 11. 1734 AHU cx. 3: wegen der Bürgerkriege in Maskat habe Mombaça 1734 keinen Nachschub und vor allem keine Waren für den Handel mit den Eingeborenen erhalten.
- <sup>129</sup> Pedro do Rego Barreto an Cardeal da Mota, principal Ministro de D. João V., Moçambique 10. 11. 1745 AHU cx. 3.
- <sup>130</sup> As consequências ã se seguem do dominio Estrangeiro daquella Fortalleza são terrivellissimas a esta Conquista, a primeira hé, ã com qualq.<sup>r</sup> descon-fiança da Europa se farão logo senhores das nossas Ilhas de Cabo-del-gado, e depois desta Fortalleza, e ultimam.<sup>o</sup> de tudo.

- <sup>131</sup> Staatssekretär Mendonça Corte Real an Capitão-General Mello e Castro, Lissabon 12. 5. 1752 AHU cod 1307 Nr. 20: hier wörtliche Anklänge an den Bericht des Barreto vom 10. 11. 1745; cf. auch Denkschrift des Duarte Salter de Mendonça vom 7. 12. 1751 (Anhang Dok. 1).
- <sup>132</sup> Strandes 301, die indischen Vizekönige wurden aufgefordert, die Unternehmungen der Franzosen zu beobachten.
- <sup>133</sup> Staatssekretär Mendonça Corte Real an Mello e Castro, Lissabon 16. 4. 1756 AHU cod 1307 Nr. 75.
- <sup>134</sup> Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 27. 12. 1758 AHU cod 1313 fl. 73 f., teilweise veröff.: Andrade 591.
- <sup>135</sup> U. a. erlaubten die Engländer den Arabern von Oman, in Bombay und Surat Schiffe zu bauen. Dieses Argument für die von den Engländern drohende Gefahr hat Saldanha de Albuquerque übernommen von den am 26. 12. 1758 in Moçambique fertiggestellten Notícias dos Domínios Portugueses na Costa de África Oriental des Ignacio Caetano Xavier; cf. Andrade 153 ff.: Xavier hatte, wie er sagt, bei seinem Aufenthalt in Bombay den Eindruck einer engen arabisch-englischen Zusammenarbeit vor allem im Handel. Er weist auch auf die Möglichkeit hin, daß sich die Holländer Mombaças bemächtigen wollen. Zu Xavier cf. I Anm. 36.
- <sup>136</sup> Staatssekretär Costa Corte Real an Capitão-General, Lissabon 5. 4. 1760 AHU cod 1320 Nr. 180; Capitão-General Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 9. 8. 1760 AHU cx. 8.
- <sup>137</sup> Capitão-General Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 19. 8. 1765 AHU cx. 11.
- <sup>138</sup> Muenhe Combo, Amisse, Xanasere, Atibo; Muenhe Combo wurde allgemein als der rechtmäßige Herrscher Mombaças betrachtet, denn der letzte portugiesische Gouverneur Mombaças Alvaro Caetano de Melo e Castro hatte, wie man annahm, dem Vater des Muenhe Combo die Schlüssel der Festung übergeben. Von der maurischen Bevölkerung der Stadt wurde Muenhe Combo große Ehrerbietung erwiesen (cf. José Justino Teixeira Botelho: O sonho de Mombaça, in: Arquivo das Colonias 26, p. 77—80).
- <sup>139</sup> Cf. auch die knappe Darstellung bei Strandes 303—305, welche allerdings der Bedeutung dieses Restaurationsversuches für das portugiesische Ostafrika nicht gerecht wird. Auffallend ist die Parallelität zu den Vorgängen aus den Jahren von 1728: auch 1724 versicherte ein Maure aus Mombaça in Goa die Unterstützung aller Mauren gegen die Araber (cf. Strandes aO 279 ff.).
- <sup>140</sup> Kopie vom 15. 8. 1765 AHU cx. 11.
- <sup>141</sup> Caetano Alberto Judice an Capitão-General, Ibo 1. 9. 1766 AHU cx. 12: er erbat darüber jedoch, weil dieser Punkt eine Gewissensfrage sei, noch genauere Anweisungen vom Capitão-General.
- <sup>142</sup> Caetano Alberto Judice an Capitão-General, Ibo 27. 10. 1766 AHU cx. 12: er habe vom König von Kilwa Zuchtvieh für die Inseln gekauft. Folgender Bericht gibt Aufschluß darüber, wie die „gute Freundschaft“ zwischen dem Kommandanten und dem Herrscher von Kilwa zu verstehen ist: auf die Nachricht hin, daß sich die Eingeborenen der Insel Amisa dem Sultan von Kilwa unterstellen wollten, bemühte sich Judice, die Eingeborenen in Mißkredit zu bringen (cf. Judice an Capitão-General, Ibo 1. 9. 1766 AHU cx. 12). Indem er ihnen einen geschickteren Komman-

- danten gab, konnte Judice die Bewohner Amisas von ihrem Vorhaben abbringen. Mit ihrem Plan verfolgten die Eingeborenen das Ziel, alle Abgaben und Steuern zu vermeiden.
- <sup>143</sup> Staatssekretär Francisco Xavier de Mendonça Furtado an Capitão-General Pereira do Lago, Ajuda-Palast 1. 5. 1767 AHU cod 1327 Nr. 328.
- <sup>144</sup> Die Überlegungen waren die gleichen, welche 1688 für eine Rückgewinnung von Pate maßgeblich waren (cf. Strandes 236—241).
- <sup>145</sup> Cf. Staatssekretär Mendonça Corte Real an Capitão-General, Lissabon 16. 4. 1756 AHU cod 1307 Nr. 75.
- <sup>146</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 7. 1769 AHU cx. 13.
- <sup>147</sup> Schon 1766 war der von Lissabon in dem Schreiben vom 1. 5. 1767 geforderte Kundschafter von Pereira do Lago nach Mombaça geschickt worden und hatte auch nicht mehr erfahren als die sich wiederholenden Gesandtschaften von dort ausgesagt hatten. Strandes 304 übersieht diese Rechtfertigung des Pereira do Lago, vor Beginn der Expedition keinen neuen Spion nach Mombaça geschickt zu haben.
- <sup>148</sup> Capitão-General Pereira do Lago, Instruktionen an Tenente-General Caetano Alberto Judice, Moçambique 28. 6. 1769 AHU cx. 13. Seine Kompetenzen überschreitend hatte Pereira do Lago Caetano Alberto Judice zum Tenente Coronel ernannt (cf. Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 7. 1769 AHU cx. 13; derselbe an König, Moçambique 10. 8. 1772 AHU cx. 14: er rechtfertigt sich mit der für die Expedition gebotenen Eile).
- <sup>149</sup> Cf. Anm. 148.
- <sup>150</sup> U. a. sollte Judice dort Rinder einkaufen und nach Moçambique senden, wo sie als Zuchtvieh an die Bewohner von Mossuril und Cabeceiras verteilt werden sollten (§ 37). Als Hauptausfuhrgut Mombaças sah Pereira do Lago Kaurimuscheln an; der Ankaufspreis habe sich danach zu richten, daß die Fazenda Real in Moçambique nur 1 Cruz. und die Kaufleute in Moçambique 1½ Cruz. je Alqueire zu zahlen bereit seien. Es sei zu prüfen, ob die Kaufleute und Sammler von Mombaça zu diesem Preis liefern könnten.
- <sup>151</sup> Bezeichnend fügte Pereira do Lago hinzu: suposto não aproveite de nada esta maxima, eles sempre ao menos conhecerão que se a nossa cauza não he aquela sempre temos razão pra lha pretextar (§ 39). Angesichts der Verdienste des maurischen Fürsten Banadau de Banaxeque bei der Verteidigung Mombaças im Jahre 1697 (cf. Strandes 261, er gibt die Form Buana Daud ben Scheck) genossen seine Enkel in Moçambique ein ehrenhaftes politisches Asyl (cf. Pereira do Lago: Instruktionen an Caetano Alberto Judice § 19). Der Prinz Ampaze Banadau de Banaxeque erhielt Zuschüsse von der Staatskasse. Das Bestreben, diesen treuen Prinzen in die ihm zukommenden Rechte einzusetzen, war eine weitere Rechtfertigung für das portugiesische Eingreifen.
- <sup>152</sup> Strandes 301. Pereira do Lago hegte keineswegs so hochfliegende Pläne eines Angriffes gegen Maskat und Ormus und der portugiesischen Vorherrschaft im Persischen Golf wie Luis de Mello Sampaio, dem die Rückeroberung Mombaças 1728 gelungen war (cf. Strandes 289).
- <sup>153</sup> Instruktionen an Judice §§ 4 f.
- <sup>154</sup> Bericht des Caetano Alberto Judice, Moçambique 15. 1. 1770 AHU cx. 14; Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 1. 1770 AHU cx. 14.

- <sup>155</sup> Für Anfang September war mit den Mauren die Ankunft der Portugiesen in Mombaça vereinbart worden (Instruktionen an Judice §§ 12 f.), am 18. September fuhr sie jedoch erst von den Querimba-Inseln ab.
- <sup>156</sup> Bericht des Mauren Combo, Moçambique 18. 1. 1770 AHU cx. 14.
- <sup>157</sup> Bericht des Mauren Combo, Moçambique 18. 1. 1770 AHU cx. 14: er gab die Schwäche des portugiesischen Expeditionskorps als Grund dafür an, daß die Mauren für die Araber Partei ergriffen hätten. Er bat Pereira do Lago um Erlaubnis für eine Reise nach Portugal. Dort wollte er die Vorteile Mombaças für Portugal dem König vortragen. Combo war durch die Expedition, deren treibende Kraft er gewesen war, ein armer Mann geworden, denn seine Vermögen im maurischen wie auch im portugiesischen Bereich waren beschlagnahmt worden. Die Restauration Mombaças lag also auch in seinem persönlichen Interesse.
- <sup>158</sup> Ein nach Moçambique bestimmtes Schiff aus Diu hatte im Frühjahr 1769 seine Waren zum großen Teil in Sansibar verkauft. Auch in den vorhergehenden Jahren bestanden solche Handelsbeziehungen (cf. Pereira do Lago: Instruktionen an Judice, Moçambique 28. 6. 1769 AHU cx. 13 und Caetano Alberto Judice: Bericht über die Expedition, Moçambique 15. 1. 1770 AHU cx. 14).
- <sup>159</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 1. 1770 AHU cx. 14.
- <sup>160</sup> Coupland 76—83: eine Zusammenfassung des Manuskripts des Morice von 1777 über die geplante Handelsgesellschaft.
- <sup>161</sup> Cf. Herbert Ingram Priestley: *France overseas through the old régime, a Study of European Expansion* 213—215: nachdem 1767 die Verwaltung der Maskarenen der französischen Ostindiengesellschaft entzogen und direkt der Krone unterstellt worden war, war für alle Franzosen der Handel nach diesen Inseln möglich, die Versorgung der Maskarenen mit europäischen Gütern wurde also wesentlich besser als zur Zeit der Verwaltung durch die Handelsgesellschaft.
- <sup>162</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 21. 1. 1770 AHU cx. 14.
- <sup>163</sup> Pereira do Lago hielt zwei der üblichen die Indienroute befahrenden Schiffe mit zwei Kompanien Soldaten und einigen Geschützen für ausreichend. Diese Schiffe sollten von Moçambique nach Goa fahrend in Mombaça anlegen und nach Einnahme der Festung ihre Reise fortsetzen.
- <sup>164</sup> Teixeira Botelho: *O sonho de Mombaça* aO 79: Schreiben des Staatssekretärs an den Capitão-General vom 9. 1. 1798.
- <sup>165</sup> Teixeira Botelho aO 79 f.: Nach dem Bericht des Capitão-General von Moçambique aus dem Jahr 1795: die Engländer von Surat exportierten jährlich 5—6 Schiffe mit Elfenbein, Gold und Kaurimuscheln, die Franzosen 12 Schiffe mit Sklaven aus jenen Häfen.
- <sup>166</sup> Cf. Anm. 138.
- <sup>167</sup> Teixeira Botelho aO 79: Bericht des Capitão-General von Moçambique vom 25. 11. 1801.
- <sup>168</sup> Strandes läßt den letzten Restaurationsversuch unerwähnt.
- <sup>169</sup> Francisco de Mello e Castro: *Rios de Sena: sua descrição, desde a barra de Quelimane até ao Zumbo*, Moçambique 10. 8. 1750, in: *Annaes do Conselho Ultramarino*, parte não official, serie II, 101—116, die reichhaltigste Quelle über das Sambesigebiet um die Mitte des 18. Jahrhunderts, bes. §§ 6, 29, 51; Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger, Moçambique 20. 8. 1768, bei Andrade 327; anonyme *Descrição*

- da Capitania de Monsambique, suas povoações, e produções, 1788 bei Andrade 393; cf. Lobato: *Evolução* 40.
- <sup>170</sup> Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição §§ 3—21; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas...; Andrade 355; (Morais Pereira?) *Memórias da Costa d'África Oriental*, bei Andrade 191; cf. auch Lobato: *Evolução* 41.
- <sup>171</sup> Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas... aO 354; Pereira do Lago: *Instruktionen* aO 327.
- <sup>172</sup> Thoman 105; eine ähnliche Vorschrift erließ der Capitão von Inhambane am 15. 5. 1766 (Kopie der Erlasses AHU cx. 12): alle Sklaven mußten, ehe sie in Inhambane nach Moçambique eingeschifft wurden, getauft werden.
- <sup>173</sup> Francisco de Mello e Castro: Bericht über die Verteidigungsmöglichkeiten Ostafrikas an den Staatssekretär, Moçambique 19. 8. 1751 AHU cx. 3: p. 9; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas... aO 354.
- <sup>174</sup> Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição aO; (Morais Pereira?): *Memórias da Costa d'África Oriental* aO 191; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas... aO 355.
- <sup>175</sup> Pereira do Lago: *Instruktionen* an seinen Nachfolger aO 330 f.; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas... aO 355; anonyme *Descrição da Capitania de Monsambique* aO 393 ff.  
Im Jahr 1770 werden für den Ort Quelimane drei portugiesische Familien genannt (Ignacio de Mello Alvim, Tenente-General dos Rios de Sena, Bericht an König, Rios de Sena 15. 7. 1770 AHU cx. 14).
- <sup>176</sup> Pinto de Miranda: *Memória sobre a Costa de África*, bei Andrade 256 f.; ein ähnliches Bild gibt Pinto de Miranda von Sena (aO 262) und Tete (aO 265). Zu Pinto de Miranda cf. I Anm. 14.
- <sup>177</sup> (Morais Pereira?): *Memórias da Costa d'África Oriental*, bei Andrade *Relações* 190; anonyme *Descrição da Capitania de Monsambique* aO 398.
- <sup>178</sup> Xavier: *Notícias dos Domínios Portugueses na Costa de África Oriental*, in Andrade 160 f.; Pinto de Miranda: *Memória sobre a Costa de África* aO 288—302; Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição, bes. §§ 7 f., 24.
- <sup>179</sup> Xavier: *Notícias dos Domínios Portugueses na Costa de África Oriental* aO 160; D. Manuel António de Almeida: *Memorial sobre a Terra do Luabo*, Kopie von Antonio da Sylva Pinto, Moçambique 24. 7. 1764 AHU cx. 11, veröff.: Andrade 225—228; Pereira do Lago: *Instruktionen* an seinen Nachfolger, Andrade 326; anonyme *Descrição da Capitania de Monsambique* aO 396. D. Manuel António de Almeida, ein Neffe des Capitão-General Mello e Castro, wurde von diesem 1756 zum Tenente-General dos Rios ernannt. Während seiner Amtszeit bis 1759 erwarb Almeida die größten Teile des Gebietes Luabo in Form von Prazos da Coroa zur Nutzung. Nach seiner Amtszeit siedelte er nach Goa über, ohne auf seine Prazos in Luabo zu verzichten (cf. Andrade 28 f., 526).
- <sup>180</sup> Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição § 22; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas... aO 355—357.
- <sup>181</sup> Cf. Lobato: *Evolução* 32; auch: Andrade 523. Auch in den Quellen wird die oberste Verwaltungsautorität der Rios de Sena selten mit dem vollen Titel, häufig nur als Tenente-General bezeichnet.
- <sup>182</sup> Cf. die bei Lobato aO 32 gegebene Dokumentation.
- <sup>183</sup> Lobato aO 32.



- <sup>184</sup> Regimento für António Simões Leitão, Goa 14. 1. 1709, in: Arquivo Port. Oriental, Nova Série IV, 2, 2 p. 161, verbesserter Text bei Lobato aO 30 f.
- <sup>185</sup> Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger, bei Andrade 328, 332 f.
- <sup>186</sup> Pereira do Lago: Instruktionen an den Tenente-General dos Rios Ignacio de Mello Alvim, Moçambique 5. 4. 1767, Kopie vom 20. 8. 1767 AHU cx. 12: § 14.
- <sup>187</sup> Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 161; Ignacio de Mello Alvim an König, Rios de Sena 15. 7. 1770 AHU cx. 14.
- <sup>188</sup> Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 333; Ignacio de Mello Alvim an König, Rios de Sena 15. 7. 1770 AHU cx. 14.
- <sup>189</sup> Aufstellung über die Garnison, 20. 7. 1768 AHU cx. 13: danach 8 Offiziere und 11 Soldaten in Sena, 2 Offiziere und 6 Soldaten in Manica.
- <sup>190</sup> Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição § 26.
- <sup>191</sup> Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição § 26. „Foros“: Nutzungsabgaben vor allem für Liegenschaften, hier: die von den Prazo-Pächtern der Fazenda Real zu leistenden Abgaben. „Quintos“: der der Krone zukommende fünfte Teil der gefundenen Bodenschätze und der Kriegsbeute, cf. I Anm. 42.
- <sup>192</sup> (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 190 f.
- <sup>193</sup> Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição § 27; cf. auch Anm. 192; cf. Lobato: Evolução 41.
- <sup>194</sup> Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 161. Am 22. 8. 1753 wird die Zahl der europäischen Bewohner von einem von ihnen mit „wenig mehr als 10“ angegeben, cf. Andrade 161 Anm. 1; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas aO 356.
- <sup>195</sup> Die Verlegung Senas an einen klimatisch günstigeren Ort (Serra de Morambala) war 1752 erwogen worden, schien jedoch dem Capitão-General nicht ratsam und unterblieb (cf. Staatssekretär Diogo de Mendonça Corte Real an Capitão-General Mello e Castro, Lissabon 20. 4. 1752 AHU cod 1307 Nr. 13, dazu die bei Andrade 579—585 in Auszügen veröffentlichte Dokumentation (Entscheidung des Königs vom 7. 4. 1755, den Ort nicht zu verlegen); cf. Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas aO 356; anonyme Descrição da Capitania de Monsambique aO 396.
- <sup>196</sup> Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 333; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas aO 357.
- <sup>197</sup> Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição §§ 52 f.; Pinto de Miranda: Memória sobre a Costa de África aO 263 ff.
- <sup>198</sup> Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição § 48; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas aO 357.
- <sup>199</sup> Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 163.
- <sup>200</sup> Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição § 59: É a povoação de Tete a escala principal de todo o commercio dos Rios.
- <sup>201</sup> Cf. Anm. 186; Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 328.
- <sup>202</sup> (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 195; Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 20. 11. 1753 AHU cx. 4: § 22.
- <sup>203</sup> Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição § 56.
- <sup>204</sup> Cf. Lobato: Evolução 42.
- <sup>205</sup> Cf. Lobato aO 41.

- <sup>206</sup> Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 329; Ignacio de Mello Alvim, Tenente-General dos Rios de Sena, an König, Rios de Sena 15. 7. 1770 AHU cx. 14: dieser schreibt, er habe alle Kräfte gegen die Soldaten (munhaes) der räubernden und Unruhe stiftenden Kleinkönige aufgeboten: ... e devia inteiramente extingui-los e sogei-ta-los se tivesse para isso as necessarias forças militares e de moradores; ...
- <sup>207</sup> Mello e Castro: Rios de Sena: sua descripção § 15.
- <sup>208</sup> Lobato aO 127: A actividade militar do Estado reduzia-se afinal a bem pouco e era mais simbólica do que real.
- <sup>209</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1766 AHU cx. 12.
- <sup>210</sup> „Sipais“.
- <sup>211</sup> Saldanha de Albuquerque an König, Moçambique 17. 12. 1761 AHU cx. 9.
- <sup>212</sup> Stellungnahme des Überseerates an König, Lissabon 22. 2. 1763 AHU cx. 10; Anmerkungen auf dem Brief des Saldanha de Albuquerque an König vom 17. 12. 1761, Lissabon: 19. 11. 1762; 13. 1. 1763; 4. 2. 1763.
- <sup>213</sup> Cf. Staatssekretär Mendonça Furtado an Capitão-General Silva Barba, Ajuda (Lissabon), 28. 3. 1763 AHU cod 1327 Nr. 271; Regest AHU cx. 10.
- <sup>214</sup> Teixeira Botelho: História militar 450 f.: im Januar 1763 wurden von Moçambique aus Verhandlungen mit den Franzosen aufgenommen, um über diese Sipais zu bekommen.
- <sup>215</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 12. 8. 1766 AHU cx. 12, veröff.: Andrade 313—315; derselbe an denselben, Moçambique 20. 8. 1766 AHU cx. 12; derselbe an Vizekönig in Goa, Moçambique 20. 7. 1766 AHU cx. 12.
- <sup>216</sup> Staatssekretär Mendonça Furtado an Pereira do Lago, Ajuda (Lissabon), 22. 4. 1766 AHU cod 1327 Nr. 315.
- <sup>217</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 19. 8. 1767 AHU cx. 12; Ignacio de Mello Alvim, Tenente-General des Sambesigebietes, an Capitão-General Pereira do Lago, Sena 7. 11. 1767 AHU cx. 12.
- <sup>218</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 19. 8. 1767 AHU cx. 12; Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger, 20. 8. 1768, bei Andrade 333; Ignacio de Mello Alvim, Tenente-General des Sambesigebietes, an König, Rios de Sena 15. 7. 1770 AHU cx. 14.
- <sup>219</sup> Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas aO 364 (irrtümlicherweise gibt Montauray 1766 als das Jahr der Ankunft der Sipais an).
- <sup>220</sup> Staatssekretär an Pereira do Lago, Ajuda 28. 3. 1768 AHU cod 1333 Nr. 339.
- <sup>221</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 14. 8. 1772 AHU cx. 14: auf Befehl des Königs wurden für Aufstellung und Transport der beiden angeforderten Kompanien von der Staatskasse in Moçambique 4000 Cruz. an die in Goa gesandt.
- <sup>222</sup> Cf. Anm. 220.
- <sup>223</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 10. 8. 1772 AHU cx. 14.
- <sup>224</sup> Francisco Xavier Gonçalves, Kommandant der Sipais, an Pereira do Lago, Tete 30. 1. 1769, in: Caetano Montez: Arquivo Histórico de Moçambique, Dok. Nr. 208; derselbe an denselben, Tete 20. 7. 1769 aO Nr. 209.
- <sup>225</sup> Teixeira Botelho: História militar 451 Anm. 3.
- <sup>226</sup> Nach dem Aufstand der Macuas 1776 forderte Pereira do Lago nochmals 2 Kompanien Sipais aus Goa. Der Vizekönig lehnte diese Forderung ab

- (Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 23. 8. 1776 AHU cx. 15; derselbe an denselben, Moçambique 12. 10. 1777 AHU cx. 15).
- <sup>227</sup> Teixeira Botelho: História militar 451.
- <sup>228</sup> Cf. Lobato: Evolução 42, 45.
- <sup>229</sup> Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 174; (Moraes Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 192; Pinto de Miranda: Memória sobre a Costa de África aO 262; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas aO 359.
- <sup>230</sup> Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 174; anonyme Descrição da Capitania de Monsambique aO 398. Über die tatsächliche Stärke der Garnison liegen Angaben vor: 1762: 4 Soldaten (Mischlinge) ([Moraes Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 192); etwa 1766 8 Mischlinge (Pinto de Miranda: Memória sobre a Costa de África aO 263); 1768: 6 Soldaten (Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 333).
- <sup>231</sup> Ausführlich darüber: (Moraes Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 192 f.
- <sup>232</sup> Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 154; (Moraes Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 206.
- <sup>233</sup> Cf. Anm. 231.
- <sup>234</sup> Als Hauptquelle wurde benutzt: (Moraes Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 200—204. Außerdem herangezogene Quellen werden gesondert angegeben.
- <sup>235</sup> Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição § 62; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas aO 357.
- <sup>236</sup> Pinto de Miranda: Memória sobre a Costa de África aO 265.
- <sup>237</sup> Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 334.
- <sup>238</sup> Mesa da veriação da Villa de Nossa Senhora dos Remedios do Zumbo an Capitão-General, Zumbo 15. 9. 1767 AHU cx. 12.
- <sup>239</sup> Tenente-General dos Rios de Sena Ignacio de Mello Alvim an König, Rios de Sena, 15. 7. 1770 AHU cx. 14.
- <sup>240</sup> Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição § 61.
- <sup>241</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1773 AHU cx. 14.
- <sup>242</sup> Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 329.
- <sup>243</sup> Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 169 f.: 1756/57 wurden den Kaufleuten von Zumbo während des Transportes über 1000 Pastas Gold geraubt, ihr Wert wird mit über 800 000 Cruz. angegeben. (Über die Gewichtseinheiten für Gold cf. IV 2 b.)
- <sup>244</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 19. 8. 1767 AHU cx. 12.
- <sup>245</sup> Frei António da Conceição: Tratado dos Rios de Cuama aus dem Jahr 1696, in: O Chronista de Tisuary, II 105—111; Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 171, 185; Pinto de Miranda: Memória sobre a Costa de África aO 306.
- <sup>246</sup> (Moraes Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 201 f.; Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição §§ 62 ff.
- <sup>247</sup> Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 334; anonyme Descrição da Capitania de Monsambique aO 403: die Entfernung betrug 20 Tage.
- <sup>248</sup> Anonyme Descrição da Capitania de Monsambique aO 403.

- <sup>249</sup> Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição § 62; Pinto de Miranda: Memória sobre a Costa de África aO 306; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas aO 365. Zumbo wurde 1772 vom Monomotapa Ganeabaze blockiert. Die Einwohner konnten sich nur mit Hilfe des Changamira befreien. (Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1773 AHU cx. 14). Pereira do Lago sah das kriegerische Vorgehen des Monomotapa in der ungeschickten Politik des Tenente-General dos Rios und dem eigensüchtigen Verhalten der Dominikaner motiviert. Obgleich Frei Pedro da Trindade nur einen geistlichen Nachfolger als Capitão-mor von Zumbo hatte, nämlich Frei Manuel do Nascimento, (cf. [Morais Pereira?]): Memórias da Costa d'África Oriental aO 201) und bereits ab 1754 weltliche Capitães-mores von Zumbo ernannt wurden (Andrade 544), ist Pereira do Lago bestrebt, den Eindruck zu erwecken, er habe, um den Einfluß der Dominikaner einzuschränken, als erster den Posten des Capitão-mor von Zumbo einem Weltlichen übertragen.
- <sup>250</sup> Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 334; anonyme Descrição da Capitania de Monsambique aO 402; Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 20. 11. 1753 AHU cx. 4: §§ 37, 49.
- <sup>251</sup> Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição §§ 62–64.
- <sup>252</sup> Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição § 63: häufig entfernten sich diese Agenten mit den ihnen anvertrauten Waren auf Nimmerwiedersehen; (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 201 f.: die Ehrlichkeit dieser Agenten wird gerühmt.
- <sup>253</sup> Mesa da veriação da Villa de Nossa Senhora dos Remedios do Zumbo an Capitão-General, Zumbo 15. 9. 1767 AHU cx. 12.
- <sup>254</sup> Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição § 64.
- <sup>255</sup> (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 204.
- <sup>256</sup> Frei António da Conceição: Tratado dos Rios de Cuama, in: O Chronista de Tisuary, II p. 106; Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 329 f.: er setzt die Zerstörung in das Jahr 1710. Offenbar liegt zwischen beiden Daten der Versuch, Dambarare als Feira wiederherzustellen.
- <sup>257</sup> Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 330. Die Gründung von Zumbo ist zeitlich nicht absolut feststehend: 1760 gaben die „veteranos velhos desta terra“ an, Zumbo bestehe seit 60 Jahren (João Colaço, Brief vom 13. 3. 1760 AHU cx. 8, partim veröff.: Andrade 543 f.), nach Aufzeichnungen bestehe Zumbo jedoch erst 44 Jahre. Demnach ist Zumbo 1716 gegründet worden.
- <sup>258</sup> Lopes de Lima: Ensaio sobre a Estatística IV 27; Eduardo de Noronha: Baltazar Pereira do Lago o Marquez de Pombal de Moçambique, in: Cadernos Coloniais 23, p. 31.
- <sup>259</sup> Lobato: Evolução 46.
- <sup>260</sup> Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 20. 11. 1753 AHU cx. 4: § 48.
- <sup>261</sup> (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 197. Wegen des Fehlens portugiesischer Behörden erscheint es ungerechtfertigt, von „Capitanias dos bares“ zu sprechen (Lobato: Evolução 46).
- <sup>262</sup> Pinto de Miranda: Memória sobre a Costa de África aO 281.
- <sup>263</sup> Es werden folgende Bares genannt: (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 196 f.: Mano (7–8 Tage nördlich Tete), Chicova

- (6—8 Tage westlich Tete am Sambesi gelegen); Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 164; Pinto de Miranda: Memória sobre a Costa de África aO 279—282: Mixonga, Marima, Cassunça, Beve, Chicorongue.
- <sup>264</sup> Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 165.
- <sup>265</sup> Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 167; (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 196 f.; Thoman 129—132.
- <sup>266</sup> (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 197.
- <sup>267</sup> Der Bar Mano hatte zeitweilig einen vom Tenente-General dos Rios eingesetzten capitão-juiz und einen Vikar. (Cf.: Lobato: Evolução administrativa e económica de Moçambique 47).
- <sup>268</sup> Teixeira Botelho: História militar 297—304; cf. I 4 a.
- <sup>269</sup> König an Vizekönig, 31. 4. 1631, cf. Teixeira Botelho: História militar 302 f.
- <sup>270</sup> Cf. p. 23.
- <sup>271</sup> Teixeira Botelho: História militar 303 f.
- <sup>272</sup> Teixeira Botelho: História militar 120; Thoman 111: der „Palast“ des Monomotapa unterschied sich nicht in der Bauweise, sondern nur in der Größe von den Hütten der Eingeborenen. Kopie eines Briefes des Monomotapa an den indischen Vizekönig, Zimbavé 22. 6. 1678 BNL Coll Pomb cod 525 fl 36: er bezeichnet sich als Waffenbruder des portugiesischen Königs.
- <sup>273</sup> (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 193.
- <sup>274</sup> Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 172 f.
- <sup>275</sup> Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 328 f.
- <sup>276</sup> Für die Companhia do Zimbaué waren 30 Mann und 4 Offiziere vorgesehen, außerdem 1 Kaplan und 1 Arzt. Um die Mitte des 18. Jhs. waren 12 Soldaten vorhanden. Dennoch pflegten unabhängig von der tatsächlichen Stärke der Garnison vom Tenente-General dos Rios wie auch vom Capitão-mor do Zimbaué die Bezüge für 30 Soldaten mit dem Faktor verrechnet zu werden. (Cf. [Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 194). Über diese im indisch-ostafrikanischen Bereich weit verbreitete Praxis der Gehaltsaufbesserung cf. I 3.
- <sup>277</sup> Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 333; Ignacio de Mello Alvim, Tenente-General dos Rios de Sena, an König, Rios de Sena 15. 7. 1770 AHU cx. 14.
- <sup>278</sup> Andrade 541 f.
- <sup>279</sup> Teixeira Botelho: História militar 401, Anm. 1.
- <sup>280</sup> Cf. Anm. 249, 250.
- <sup>281</sup> Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger, 20. 8. 1768, aO 322.
- <sup>282</sup> Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 19. 8. 1751 AHU cx. 3: p. 11 f.; Pereira do Lago an Staatssekretär, Moç. 20. 8. 1766 AHU cx. 12.
- <sup>283</sup> Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 322 f.
- <sup>284</sup> Pereira do Lago: ibidem 320.
- <sup>285</sup> (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 204, 210. Capitão-mor von Inhambane José Coelho Loureiro an Capitão-General, Inhambane 7. 6. 1764 AHU cx. 11: die Garnison von Inhambane habe 37 Soldaten, 10 davon seien als kampffähig anzusehen.
- <sup>286</sup> (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 210; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas aO 370, 372.
- <sup>287</sup> Cf. Anm. 284 und 286.

- <sup>288</sup> Pereira do Lago (Instruktionen an seinen Nachfolger aO 320, 324) forderte nachdrücklich europäische Siedler zur Festigung des portugiesischen Einflusses an diesen Plätzen.
- <sup>289</sup> (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 210 f.: an der ostafrikanischen Küste wie auch in Indien waren diese „rapazes de Inhambane“ bekannt. Capitão-mor von Inhambane an Capitão-General, Inhambane 30. 5. 1767 AHU cx. 12: er habe durch einen Erlaß die Eltern verpflichtet, ihre Kinder an den vom Pater angegebenen Tagen in den Unterricht zu schicken.
- <sup>290</sup> Capitão-mor von Inhambane an Capitão-General, Inhambane 23. 5. 1762 AHU cx. 9: auf Befehl des Capitão-General schickte er im Mai 1762 mehrere maurische Schulmeister als Gefangene nach Moçambique.
- <sup>291</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1766 AHU cx. 12; Lopes de Lima: Ensaios sobre a Estatística IV 159 f.: 1799 wurde versucht, einen regelmäßigen Schulunterricht auf der Insel Moçambique einzuführen, 1818 wurden Schulen auf der Insel Ibo und in Quelimane gegründet. Lehrermangel und schlechte Bezahlung der Lehrer ließen nur einen sehr unregelmäßigen Unterricht zu.
- <sup>292</sup> Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 154, 174; (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 206—209; Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 323; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas aO 370.
- <sup>293</sup> Cf. p. 147.
- <sup>294</sup> Cf. p. 95.
- <sup>295</sup> (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 209; Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 320.
- <sup>296</sup> Teixeira Botelho: História militar 92: Lourenço Marques und António Caldeira hatten 1544 den Auftrag, die Baía da Lagoa zu erkunden.
- <sup>297</sup> Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 318 f.; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas aO 372.
- <sup>298</sup> Aufstellung vom 24. 1. 1722, Livro das Monções Nr. 87 fl 96 ff., veröff.: Arquivo Português Oriental, Nova Série IV, 2, 2 p. 89 f.
- <sup>299</sup> „Filhos de Goa“, „Canarins de Goa“: aus Portugiesisch-Indien stammende Christen.
- <sup>300</sup> Das sind hauptsächlich Sklaven.
- <sup>301</sup> Lista dos Christãos, e freguezes desta freg.<sup>a</sup> de S. Thiago de Tette da administração dos Rios de Senna, 18. 6. 1735 AHU cx. 3.
- <sup>302</sup> Aufstellung vom 16. 6. 1735 AHU cx. 3.
- <sup>303</sup> Aufstellung vom 16. 6. 1735 AHU cx. 3.
- <sup>304</sup> Aufstellung vom 8. 6. 1735 AHU cx. 3.
- <sup>305</sup> Aufstellung des Gregório Taumaturgo de Brito, cf. Lobato: Evolução administrativa e económica de Moçambique 159.
- <sup>306</sup> Rellaçam dos moradores Portuguezes que assistem em Monsabique, e nos districtos. Julho de 1757 ATT Ministério do Reino, maço 604.
- <sup>307</sup> Mistiços: Filhos da India mas de Portuguezes caz.<sup>dos</sup>.
- <sup>308</sup> Einer der Portugiesen hatte seine Frau und zwei heiratsfähige Töchter aus Portugal mitgebracht.
- <sup>309</sup> Aufstellung vom 23. 5. 1764 für den Capitão-General in Moçambique, AHU cx. 11.
- <sup>310</sup> „filhos da terra“.

- <sup>311</sup> Aufstellung vom 30. 5. 1766, Anlage zum Schreiben des Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1766 AHU cx. 12.
- <sup>312</sup> Aufstellung des Pereira do Lago, Anlage zum Schreiben an Staatssekretär, Moçambique 10. 11. 1777 AHU cx. 15.
- <sup>313</sup> Aufstellung aus dem Jahr 1778 AHU cx. 15.
- <sup>314</sup> Capitão-General José Vasconcellos de Almeida, Aufstellung, Moçambique 18. 8. 1780 AHU cx. 15.
- <sup>315</sup> Lopes de Lima: Ensaio sobre a Estatística IV 150: Durchschnittswerte aus den Angaben der Jahre 1780—1800.
- <sup>316</sup> ? bedeutet in dieser Tabelle: Angaben liegen nicht vor. Häufig ist dies der Fall wegen des Ausbleibens oder verspäteten Eintreffens der Küstenschiffe.
- <sup>317</sup> Cf. Bericht des Frei João de Nossa Senhora, 20. 12. 1753, in Auszügen veröff.: Andrade 70.
- <sup>318</sup> (Moraes Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 195; Pinto de Miranda: Memória sobre a Costa de África aO 251; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas aO 344.
- <sup>319</sup> Pinto de Miranda: Memória sobre a Costa de África aO 253; cf. auch: Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 141 f. Es wird also das Urteil des Desembargador Duarte Salter de Mendonça bestätigt (7. 12. 1751, cf. Anhang Dok. 1, p. 222).
- <sup>320</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 16. 8. 1766 AHU cx. 12.
- <sup>321</sup> Diogo do Couto: O Soldado prático 66; Berichte über die Lebensweise der Europäer: Administrador Episcopal Frei João de Nossa Senhora, 20. 12. 1753, partim in: Andrade 75; Antonio José de Mello, Capitão-mor von Inhambane, an Capitão-General, Inhambane 29. 5. 1768 AHU cx. 13; Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 12. 8. 1766 AHU cx. 12, in: Andrade 313—315; Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 141 f.; Pinto de Miranda: Memória sobre a Costa de África aO 253 f.; Thoman: Reise- und Lebensbeschreibung 137—139; cf. auch Alexandre Lobato: Aspectos de Moçambique no antigo Regime Colonial 34 ff. über die Lebensweise der Weißen und ihre Interessen, die häufig einer Höherentwicklung der Schwarzen entgegenstanden.
- <sup>322</sup> Cf. p. 19 und p. 117 ff.
- <sup>323</sup> Pinto de Miranda: Memória sobre a Costa de África aO 251—253; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas aO 344 f.
- <sup>324</sup> Pinto de Miranda: Memória sobre a Costa de África aO 252 f.; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas aO 344 f.; Eingabe des Ponja Velgy, eines Kaufmannes der Kaste der Baneanes, worin er sich über die Schwierigkeiten, die man den Baneanes mache, und den Haß, den man ihnen entgegenbringe, beklagt. Stellungnahme zu dieser Bittschrift durch den Conselheiro Ultramarino am 11. 3. 1765 AHU cx. 11. In dieser Bittschrift (undatiert) bezeichnet sich Ponja Velgy als den ersten und bedeutendsten Kaufmann der Insel Moçambique. Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1766 AHU cx. 12; derselbe an denselben, Moçambique 18. 8. 1767 AHU cx. 12.
- <sup>325</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 18. 8. 1767 AHU cx. 12.
- <sup>326</sup> Cf. Anm. 324: Stellungnahme des Überseerates zur Bittschrift des Ponja Velgy.
- <sup>327</sup> Irmãos da Santa Casa da Misericórdia an König, Moçambique 2. 1. 1759 AHU cod 1320.

- <sup>328</sup> Capitão-General Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 12. 8. 1783 AHU cx. 19.
- <sup>329</sup> Aufstellung der Abgaben für Läden, cf. p. 97.
- <sup>330</sup> Relação das Boticas abertas dos mercadores e ourives, Moçambique 18. 6. 1764—18. 5. 1765, cf. Andrade 126.
- <sup>331</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1775 AHU cx. 15.
- <sup>332</sup> Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 320—323; anonyme Descrição da Capitania de Monsambique aO 385.
- <sup>333</sup> Marquês de Lourical: Denkschrift an König über Ostafrika, Lissabon 4. 11. 1730 AHU cx. 3: § 61 (über Marquês de Lourical cf. I, Anm. 67); Administrador Episcopal Frei João de Nossa Senhora, 20. 12. 1753, teilweise bei Andrade 70; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas aO 344 f.
- <sup>334</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1768 AHU cx. 13.
- <sup>335</sup> Die aus der Bedeutung der Mauren in der Seefahrt den Portugiesen drohenden Gefahren wurden erkannt: Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 18. 8. 1767 AHU cx. 12; derselbe an denselben, Moçambique 22. 8. 1771 AHU cx. 14; (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 211.
- <sup>336</sup> Cf. Regimento do Capitão e Escrivão da Fragata Nossa Senhora da Ajuda, na sua viagem de Moçambique para o porto de Quelimane, na monção de Março de 1686 AHU cx. 2; veröff.: Alberto Iria: Boletim da Sociedade de Estudos de Moçambique, XXIX, 125. Die Hinweise über die Schiffsmannschaft zeigen, daß nur Offiziere (Capitam, Pilloto, Mestre, Escrivão) Portugiesen waren.
- <sup>337</sup> Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 336; anonyme Descrição da Capitania de Monsambique aO 391 f.
- <sup>338</sup> Der Capitão-General Mello e Castro ernannte am 4. 3. 1756 Aruno Senguy zum capitão comandante dos Mouros für die Insel Moçambique und die Gebiete Mossuril und Cabeceiras. 1759 vergab der Capitão-General Saldanha de Albuquerque den Posten eines tenente dos Mouros asiáticos, 1761 wurde Mussa Pantalea, der bis dahin sargento mor dos Mouros de Sofala gewesen war, zum Capitão-mor dos Mouros de Sofala ernannt, weil er in jeder Weise den Anordnungen der portugiesischen Capitães-mores von Sofala Folge geleistet und dem König erhebliche Dienste erwiesen habe. Der Capitão-General Silva Barba ernannte 1764 Nemedé Aly zum xequê der Mauren der Querimba-Inseln und Salya Mamede zum Capitão dos Mouros der Insel Moçambique. Pereira do Lago bestätigte 1765 Mussa Pantalea als Capitão dos Mouros von Sofala (cf. Andrade: Relações 100).
- <sup>339</sup> Irmãos da Santa Casa da Misericórdia an König, Moçambique 2. 1. 1759 AHU cod 1320; cf. auch Andrade 97.
- <sup>340</sup> Antonio Correa Monteiro de Mattos, Capitão-mor e Feitor von Inhambane, an Capitão-General, Inhambane 23. 5. 1762 AHU cx. 9: auf Befehl des Capitão-General Saldanha de Albuquerque wurden im Mai 1762 vom Capitão-mor von Inhambane 12 Mauren, darunter mehrere Schulmeister (mestre escola), als Gefangene von Inhambane nach Moçambique geschickt.
- <sup>341</sup> Hierzu auch: Capitão-mor von Inhambane an Capitão-General, Inhambane 29. 5. 1768 AHU cx. 13.
- <sup>342</sup> Capitão-mor von Inhambane an Capitão-General, Inhambane 16. 6.



- 1765 AHU cx. 11; derselbe an denselben, Inhambane 30. 5. 1767 AHU cx. 12: Tenho mandado recolher da outra banda onze crianças christans que se achavão em poder dos Mouros, e Bitongas, e obrigado aos Pais, e parentes a trazellos para sua caza.
- <sup>343</sup> Sie werden „viageiros mercadores“ genannt, sie zogen also mit ihren Waren zu den Eingeborenen.
- <sup>344</sup> Bittschrift der betroffenen Mauren an den Capitão-General, 1765 AHU cx. 11; sie bitten, nach Sofala zurückkehren zu dürfen.
- <sup>345</sup> Bericht des Administrador Episcopal Frei João de Nossa Senhora, 20. 12. 1753, cf. Andrade 79.
- <sup>346</sup> Cf. Andrade 98: in Carta Pastoral vom 30. 4. 1749.
- <sup>347</sup> Cf. Andrade 79.
- <sup>348</sup> Staatssekretär Diogo de Mendonça Corte Real an Mello e Castro, Lissabon 23. 4. 1752 AHU cod 1307 Nr. 17.
- <sup>349</sup> Am 19. 12. 1729 hatte der Vizekönig Saldanha da Gama dem König ausführlich über die rigorosen Maßnahmen der Inquisition und deren Folgen für Handel und Wirtschaft Portugiesisch-Indiens berichtet, cf. Strandes 312; Boxer: *The Portuguese in the East 1500—1800* aO 207.
- <sup>350</sup> Bando (Erlaß) des Saldanha de Albuquerque AHU cod 1313 fl 146; cf. Staatssekretär Costa Corte Real an Saldanha de Albuquerque, Lissabon 5. 4. 1760 AHU cod 1313 fl 145.
- <sup>351</sup> Administrador Episcopal Frei João de Nossa Senhora an Staatssekretär, Moçambique 24. 7. 1760 AHU cod 1313 fl 147; Capitão-General Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 11. 8. 1760 AHU cod 1313 fl 145; cf. Andrade: *Relações* 99.
- <sup>352</sup> Cf. Fitzler: *Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg* 22 f.
- <sup>353</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1766 AHU cx. 12.
- <sup>354</sup> Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1760 AHU cx. 8; Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 18. 8. 1766 AHU cx. 12; derselbe an denselben, Moçambique 20. 8. 1768 AHU cx. 13; derselbe an denselben, Moçambique 12. 8. 1769 AHU cx. 13; derselbe an denselben, Moçambique 21. 1. 1770 AHU cx. 14: die notwendigsten Handwerksberufe waren Maurer, Zimmerleute, Schlosser, Goldschmiede. Außerdem wurden Lotsen und Techniker gebraucht.
- <sup>355</sup> Briefe des Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 2. 6. 1767 AHU cx. 12, 18. 8. 1767 AHU cx. 12, 30. 7. 1768 AHU cx. 13, 22. 8. 1771 AHU cx. 14; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas aO 344 f.
- <sup>356</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 25. 10. 1775 AHU cx. 15; derselbe an denselben, Moçambique 22. 8. 1776, in der Anlage dazu der Bericht des Capitão-mor von Inhambane vom 7. 6. 1776 AHU cx. 15. Den Portugiesen war es durch Verstärkungen aus Moçambique gelungen, die Belagerung der Festung Inhambane aufzuheben und des umfassenden Aufstandes Herr zu werden. Nach Wiederherstellung der Ordnung wurden viele Mauren hingerichtet.
- <sup>357</sup> Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas aO 345 f. weist nachdrücklich auf diese Gefahr hin.
- <sup>358</sup> Lobato: *Evolução* 251 f., 257.
- <sup>359</sup> Sie werden auch „fazendas vedadas“ genannt.
- <sup>360</sup> Cf. Lobato aO 258 f.: Liste der „fazendas de lei“ vom 29. 7. 1757.
- <sup>361</sup> (Morais Pereira?): *Memórias da Costa d'África Oriental* aO 209.

- <sup>362</sup> Notícias de Mossambique e Suas Conquistas, anonym, 1754, im Besitz von Alexandre Lobato, cf. Lobato aO 265. In Auszügen veröff.: Lobato aO 273—278; bes. 275.
- <sup>363</sup> Cf. p. 62.
- <sup>364</sup> Notícias de Mossambique e Suas Conquistas aO 278.
- <sup>365</sup> Notícias de Mossambique e Suas Conquistas aO 273—277; (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 190 f.
- <sup>366</sup> Cf. Lobato aO 35.
- <sup>367</sup> Cf. Gesuch des Deuchande Seuchande, Procurador da Comunidade dos Mazanes de Dio nesta Fortaleza de Mossambique, an König, Moçambique 27. 11. 1752 AHU cx. 4.
- <sup>368</sup> Carta Régia an Francisco de Mello e Castro, Lissabon 23. 4. 1752 AHU cx. 3.
- <sup>369</sup> Notícias de Mossambique e Suas Conquistas, Listen bei Lobato aO 273 bis 277.
- <sup>370</sup> Francisco de Mello e Castro: Bericht über den ostafrikanischen Handel an den Staatssekretär, Moçambique 20. 11. 1753 AHU cx. 4: §§ 26, 34, 74.
- <sup>371</sup> Derselbe an denselben, Moçambique 19. 8. 1751 AHU cx. 3: Bericht über Handel und Verteidigung Ostafrikas.
- <sup>372</sup> (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 195, 209.
- <sup>373</sup> Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição §§ 28 f.; derselbe an Staatssekretär, Moçambique 19. 8. 1751 AHU cx. 3: p. 14—16: Schilderung des Handels in den Rios de Sena, des zwei- bis dreijährigen Kredites, der Verluste und Insolvenz der Kaufleute, der zunehmenden Verschuldung der Kaufleute, der Gefahren des Handels in den Eingeborenengebieten.
- <sup>374</sup> Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 20. 11. 1753 AHU cx. 4: § 34.
- <sup>375</sup> Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição § 29; Notícias de Mossambique e Suas Conquistas aO 277.
- <sup>376</sup> Salter de Mendonça: Denkschrift vom 7. 12. 1751 cf. Anhang Dok. 1 p. 229; Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 20. 11. 1753 AHU cx. 4: § 81.
- <sup>377</sup> Extratto da importancia geral das carregações que se mandarão por conta da Fazenda Real para as feitorias de Senna, Sofalla, e Inhembane, e resgatte que veyo de cada huma dellas, com a redução a cruzados moeda corrente na terra, desde Abril de 1746, AHU cx. 5, veröff.: Lobato aO 280.
- <sup>378</sup> Cf. p. 22.
- <sup>379</sup> Aufstellung in Indienpapieren des AHU, cf. Lobato aO 282.
- <sup>380</sup> Notícias de Mossambique e Suas Conquistas aO 278.
- <sup>381</sup> Francisco de Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 29. 11. 1753 AHU cx. 5; derselbe an denselben, Moçambique 28. 12. 1753 AHU cx. 4.
- <sup>382</sup> Por El Rey an Francisco de Mello e Castro, Lissabon 19. 5. 1752 AHU cod 1307 Nr. 23.
- <sup>383</sup> Dies bezeugt ausdrücklich der Desembargador Francisco Raimundo Moraes Pereira in seinem Bericht an den König über die von Mello e Castro angeordneten und von ihm durchgeführten Maßnahmen in der Finanzverwaltung, Moçambique 15. 8. 1753 AHU cx. 4.
- <sup>384</sup> Verfügung des Mello e Castro, Moçambique 9. 6. 1753 AHU cx. 4.

- <sup>385</sup> Verfügung des Mello e Castro, Moçambique 18. 6. 1753 AHU cx. 4.
- <sup>386</sup> Für die Verzollung wurde 1 Cruz. de bom ouro = 3½ Cruz. veranschlagt.
- <sup>387</sup> S. Anm. 385.
- <sup>388</sup> Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 23. 11. 1753 AHU cx. 4.
- <sup>389</sup> Verfügung des Mello e Castro, Moçambique 18. 6. 1753 AHU cx. 4.
- <sup>390</sup> Verfügung des Mello e Castro, Moçambique 20. 6. 1753 AHU cx. 4.
- <sup>391</sup> Pachtvertrag AHU cx. 4.
- <sup>392</sup> Desembargador Francisco Reimundo Morais Pereira an König, Moçambique 15. 8. 1753 AHU cx. 4; Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 23. 11. 1753 AHU cx. 4.
- <sup>393</sup> Desembargador Francisco Raimundo Pereira an König, Moçambique 15. 8. 1753 AHU cx. 4.
- <sup>394</sup> Pegado e Silva: A primeira Carta Orgânica de Moçambique (1761), 19 f.
- <sup>395</sup> S. Anm. 393; Capitão-General Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 2. 8. 1761 AHU cx. 9.
- <sup>396</sup> Desembargador Francisco Raimundo Morais Pereira an König, Moçambique 15. 8. 1753 AHU cx. 4; Morais Pereira beklagt sich heftig über die Jesuiten, welche sich weigerten, die von ihnen für ihre Liegenschaften und Häuser verlangten Abgaben zu zahlen, . . . estes Religiozos de tudo quanto he pertencente a Fazenda Real procurão ser izentos, ou por respeito ou p' maximas . . .
- <sup>397</sup> Staatssekretär Diogo de Mendonça Corte Real an Capitão-General, Lissabon 4. 4. 1755 AHU cod 1307 Nr. 43; derselbe an denselben, Lissabon 16. 4. 1756 AHU cod 1307 Nr. 74.
- <sup>398</sup> Carta Régia an Capitão-General, Lissabon (Belem) 25. 3. 1757 AHU cod 1307 Nr. 103.
- <sup>399</sup> Staatssekretär Diogo de Mendonça Corte Real an Capitão-General, Lissabon 4. 4. 1755 AHU cod 1307 Nr. 43: . . . por ser preciso facilitar este comercio, não lhe impondo tributo, q̃ o afugente.
- <sup>400</sup> Francisco de Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 20. 11. 1753 AHU cx. 4: §§ 1—13.
- <sup>401</sup> Cf. p. 19 ff.
- <sup>402</sup> Cf. Fitzler: Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg 137: Der Vizekönig Marquês de Castello Novo hatte 1744 bei seinen Plänen für eine Handelsgesellschaft für den Ostafrikahandel die Beteiligung von Kaufleuten Portugiesisch-Indiens, des Mutterlandes und Brasiliens vorgesehen. Nach seinem Urteil hatte Ostafrika Exportgüter für alle drei Erdteile.
- <sup>403</sup> Cf. Fitzler: Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg 125—128 über die Bedeutung Goas im 18. Jh. als Handels- und Umschlagplatz für den indisch-asiatischen Bereich.
- <sup>404</sup> Auch der Marquês de Lourical berichtete in seiner an den König gerichteten Denkschrift vom 4. 11. 1730 (AHU cx. 3) über den Kapitalmangel Portugiesisch-Indiens. (Zum Marquês de Lourical cf. p. 260). Mello e Castro führte als Hinweis auf die Finanzkraft der Kaufmannschaft Portugiesisch-Indiens an: eine vom Vizekönig Marquês de Távora ausgeschriebene Handelsfahrt nach Bengalen hatte nur eine Kapitalbeteiligung von 60 000 Xerafins (= 45 000 Cruz.) erreicht. Es waren Anteile von höchstens 500 Xerafins gezeichnet worden. Wegen der durch den geringen Kapitaleinsatz bedingten kleinen Gewinne war nur eine Reise

- nach Bengalen unternommen worden. Cf. auch Fitzler aO 132 über die erfolglosen Bestrebungen um eine Gesellschaft für den Handel zwischen Goa und Bengalen im Jahre 1751. Der Marquês de Távora war zur Übernahme des Vizekönigtums am 27. 9. 1750 in Goa eingetroffen (cf. Lopes de Lima V 124).
- <sup>405</sup> Wenn man diese Schwierigkeiten in der Unsicherheit und Unregelmäßigkeit des Ostafrikandels begründet sieht, kommt man der Wahrheit sicher näher; denn allgemein war dieser Handel wegen seiner Verschuldung ja in Mißkredit.
- <sup>406</sup> Dies entsprach dem Zuschuß der Superintendência und den Einkünften aus der sog. mercê de Sofala.
- <sup>407</sup> Mello e Castro bezieht sich auf die Denkschrift des Marquês de Loureço, Conde da Ericeira, D. Luis de Meneses vom 4. 11. 1730.
- <sup>408</sup> Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 20. 11. 1753 AHU cx. 4: § 5, auch § 87: tenho p' melhor que este contrato de Africa se ponha em Companhia ...
- <sup>409</sup> Mello e Castro aO §§ 68—78.
- <sup>410</sup> Mello e Castro aO § 75: tbm se devia separar a Administração do Comercio do Conselho da Fazenda da India, de que não depende nada nem a divizão prejudica em couza alguma o comercio de Goa ...; cf. auch Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 29. 11. 1753 AHU cx. 5.
- <sup>411</sup> Die vorgeschlagene Verdoppelung des Lohnes weist auf das Ausmaß des privaten Handels der Schiffsbesatzungen hin.
- <sup>412</sup> Über den Verbrauch von Webwaren, die aus Balagate stammten, in Ostafrika cf. Fitzler: Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg 229.
- <sup>413</sup> Mello e Castro aO §§ 82—86 mit Preiskalkulationen, wonach dieser Handel der Staatskasse bedeutende Gewinne brächte.
- <sup>414</sup> Staatssekretär Diogo de Mendonça Corte Real an Francisco de Mello e Castro, Lissabon 15. 4. 1756 AHU cod 1307 Nr. 69.
- <sup>415</sup> Mello e Castro aO § 86.
- <sup>416</sup> Mello e Castro aO §§ 16 f., 29, 47. Dem Vizekönig in Goa war 1752 befohlen worden, aus der Nordprovinz stammende, durch die Einfälle der Mahratten besitzlos gewordene Ehepaare nach Ostafrika zu senden (König an Vizekönig Marquês de Távora, Lissabon 22. 4. 1752, Kopie an Mello e Castro, AHU cod 1307 Nr. 14). Obgleich sich einige Ehepaare gefunden hatten, die von Goa nach Ostafrika auswandern wollten, konnten sie nicht transportiert werden, weil kein genügend großes und sicheres Schiff vorhanden war. Der vorhandene Schiffsraum wurde für den Transport von Handelswaren benutzt, weil damit ein größerer Gewinn erzielt wurde (cf. Mello e Castro aO § 16).
- <sup>417</sup> Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 29. 11. 1753 AHU cx. 5.
- <sup>418</sup> Derselbe an denselben, Moçambique 20. 11. 1753 AHU cx. 4: § 17; derselbe an denselben, Moçambique 28. 12. 1753 AHU cx. 4.
- <sup>419</sup> Diogo de Mendonça Corte Real an Capitão-General Francisco de Mello e Castro, Lissabon 20. 4. 1752 AHU cod 1307 Nr. 13.
- <sup>420</sup> Francisco de Mello e Castro an Staatssekretär Diogo de Mendonça Corte Real, Moçambique 28. 12. 1753 AHU cx. 4.
- <sup>421</sup> Am 4. 6. 1753 waren mit den Schiffen, die Mello e Castro die Nachricht von der Unabhängigkeit brachten, 315 Soldaten und Offiziere aus dem Mutterland angekommen (cf. p. 43).

- <sup>422</sup> Diogo de Mendonça Corte Real an Mello e Castro, Lissabon 7. 4. 1755 AHU cod 1307 Nr. 29.
- <sup>423</sup> S. Anm. 420.
- <sup>424</sup> Über Bedeutung und Wert der verheirateten Portugiesen (*casados*) im Gegensatz zu den unverheirateten (*solteiros*) für die portugiesische Kolonisationsarbeit cf. Boxer: *The Portuguese in the East 1500—1800* aO 202 f., 234 f. Zur Bevölkerungspolitik der merkantilistischen Staates cf. Heckscher: *Der Merkantilismus* II 33—35, 137—156, zur Heiratspolitik besonders 145 f.
- <sup>425</sup> Dekret vom 29. 3. 1755 AHU cod 1307 Nr. 53 und AHU cod 3 fl. 19, rechtsgültig gegeben in Form eines Alvará de Lei am 10. 6. 1755 AHU cod 1313 fl. 9, veröff.: Pegado e Silva: *A primeira Carta Orgânica de Moçambique*, Anhang; Staatssekretär an Mello e Castro, Lissabon 4. 4. 1755 AHU cod 1307 Nr. 44. Erst am 27. 11. 1757 (Erlaß AHU cx. 5) schaffte Mello e Castro die Superintendência do Comércio ab.
- <sup>426</sup> Staatssekretär António Guedes Pereira an indischen Vizekönig, Lissabon, 21. 3. 1746, veröff.: *Arquivo Português Oriental*, Nova Série IV, 2, 2 p. 134—137.
- <sup>427</sup> Vizekönig Marquês de Távora an König, Goa, 28. 1. 1751 BNL Coll Pomb cod 667 fl. 117, veröff.: *Arquivo Português Oriental*, Nova Série IV, 2, 2 p. 137—139.
- <sup>428</sup> Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 19. 8. 1751 AHU cx. 3; derselbe an denselben, Moçambique 20. 11. 1753 AHU cx. 4.
- <sup>429</sup> Staatssekretär Mendonça Corte Real an Mello e Castro, Lissabon 8. 4. 1755 AHU cod 1307 Nr. 50.
- <sup>430</sup> Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 20. 11. 1753 AHU cx. 4; Desembargador Francisco Raimundo Morais Pereira an König, Moçambique 15. 8. 1753 AHU cx. 4.
- <sup>431</sup> Dekret vom 29. 3. 1755 AHU cod 1307 Nr. 53, AHU cod 3 fl. 19; Carta Régia an Mello e Castro, Lissabon 5. 4. 1755 AHU cod 1307 Nr. 45: der Preis sollte jährlich vom Capitão-General dem Angebot und der Nachfrage entsprechend festgelegt werden.
- <sup>432</sup> Dekret vom 29. 3. 1755 AHU cod 1307 Nr. 52, und AHU cod 3 fl. 18.
- <sup>433</sup> Cf. Anhang Dok. 1 p. 226.
- <sup>434</sup> ibidem p. 226 ff.
- <sup>435</sup> ibidem p. 229.
- <sup>436</sup> Mello e Castro an König, Moçambique 13. 8. 1755 AHU cx. 5, veröff.: Pegado e Silva: *A primeira Carta Orgânica de Moçambique*, Anhang. Zum Text des die Handelsfreiheit verkündenden Gesetzes vom 10. 6. 1755 ließ Mello e Castro hinzufügen: Não se tem publicado este alvará p' ser conveniente ao serviço de S. Mag.<sup>e</sup> dar lhe primeiro conta das justas rezoens q̃ occurrião p.<sup>a</sup> se suspender a sua publicação e execução até nova detriminação do mesmo S.<sup>n</sup> (AHU cod 1313 fl. 9, veröff.: Pegado e Silva aO Anhang).
- <sup>437</sup> Mello e Castro an König, Moçambique 10. 8. 1756 AHU cx. 10.
- <sup>438</sup> Stellungnahmen des Überseerates vom 23., 24., 26. 3. 1757 AHU cx. 6, cf. Pegado e Silva aO 103.
- <sup>439</sup> António Brito Freire: ausführliche Stellungnahme zur Frage des ostafrikanischen Handels, Lissabon 8. 11. 1754 AHU, cf. Pegado e Silva aO 76.

- <sup>440</sup> Stellungnahme des António Brito Freire zu dem Vorgehen des Mello e Castro, Lissabon 25. 3. 1757 AHU cx. 5, cf. Pegado e Silva aO 77.
- <sup>441</sup> Stellungnahme des Procurador da Fazenda, Lissabon 26. 3. 1757 AHU cx. 5.
- <sup>442</sup> Conselho Ultramarino an Mello e Castro, Lissabon 30. 3. 1757 AHU cod 1307 Nr. 111, Regest dieser Verfügung AHU cod 1309; ein Vermerk des Königs vom 29. 3. 1757 auf der Stellungnahme des Überseerates vom 26. 3. 1757 (AHU cx. 6) veranlaßte die Rüge.
- <sup>443</sup> Vermerk des Königs vom 29. 3. 1757 auf der Stellungnahme des Überseerates vom 26. 3. 1757 AHU cx. 6.
- <sup>444</sup> Erlaß vom 29. 7. 1757, Registraturvermerke vom 13. 8. 1757 AHU cx. 5, partim veröff.: Pegado e Silva aO Anhang.
- <sup>445</sup> Erlaß des Francisco de Mello e Castro, Moçambique 29. 7. 1757 AHU cx. 5, partim veröff.: Pegado e Silva aO Anhang; Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses na Costa de África Oriental aO 179—181; Capitação-General João Pereira da Silva Barba an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1763 AHU cx. 10: p. 7.
- <sup>446</sup> Bestätigung des Faktors Costa Godinho, Moçambique 10. 8. 1762 AHU cx. 9.
- <sup>447</sup> Verfügung des Mello e Castro, Moçambique 9. 6. 1753 AHU cx. 4.
- <sup>448</sup> Erlaß des Mello e Castro, Moçambique 29. 7. 1757 (cf. Anm. 445); Staatssekretär Diogo de Mendonça Corte Real an Mello e Castro, Lissabon 4. 4. 1755 AHU cod 1307 Nr. 43; derselbe an denselben, Lissabon 16. 4. 1756 AHU cod 1307 Nr. 74.
- <sup>449</sup> Erlaß des Mello e Castro, Moçambique 7. 8. 1755 AHU cx. 5; Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 17. 8. 1755 AHU cx. 5; cf. Pegado e Silva aO 104.
- <sup>450</sup> Dekret vom 29. 3. 1755 AHU cod 1307 Nr. 53, AHU cod 3 fl. 19.
- <sup>451</sup> Carta Régia an Mello e Castro, Lissabon 5. 4. 1755 AHU cod 1307 Nr. 45; Schreiben des Conselho Ultramarino an Mello e Castro, Lissabon 30. 3. 1757 AHU cod 1307 Nr. 112.
- <sup>452</sup> Staatssekretär Costa Corte Real, Instruktionen an Joseph Dias do Valle, Lissabon 6. 5. 1760 AHU cod 1320 Nr. 192.
- <sup>453</sup> Den Angaben liegt nicht das bürgerliche Jahr zugrunde, sondern die sich nach den Haupthandelsperioden richtende Einteilung vom 1. August bis zum 31. Juli (Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 2. 8. 1761 AHU cx. 9).
- <sup>454</sup> Aufstellung, Moçambique 1. (?) 8. 1760 AHU cod 1313 fl. 196 f., partim veröff.: Andrade: Relações de Moçambique Setecentista 119—124.
- <sup>455</sup> Rellação de toda a receita de rendas reaes que tem este Estado de Africa Oriental de Mossambique, e seu continente de Senna, Sofalla Inhembane, e Ilhas de Quirimba, e de que compoem o seu erario, como abaixo se declara, Aufstellung, Moçambique 16. 8. 1761 AHU cx. 9.
- <sup>456</sup> Mello e Castro hatte 1753 für jeden Laden eine jährliche Abgabe von 15 Cruz. festgesetzt.
- <sup>457</sup> Aufstellung über die Zolleinnahmen aus dem Zoll von 41 %: Anlage zu Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 2. 8. 1761 AHU cx. 9.
- <sup>458</sup> Desembargador Francisco Raimundo Morais Pereira an König, Moçambique 15. 8. 1753 AHU cx. 4; Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 2. 8. 1761 AHU cx. 9, Anlage.

- <sup>459</sup> Die Abgaben wurden in Webwaren, der außerhalb der Insel Moçambique gängigen Zahlungseinheit, bezahlt. Es waren 3 Corjas Webwaren zu zahlen, der Wert einer Corja wurde mit 25 Cruz. berechnet. Über die für Webwaren gültigen Maßeinheiten cf. p. 156. Die Einheit für indische Webwaren war das Pano von 8 Mãos Länge und 1 Cövado Breite (3,52×0,66 m), 20 Panos waren 1 Corja, 20 Corjas waren 1 Bar. Das Bar hatte demnach 400 Panos.
- <sup>460</sup> Es waren 3 Corjas Webwaren zu zahlen, der Wert einer Corja wurde für Inhambane mit 20 Cruz. berechnet.
- <sup>461</sup> In den Jahren 1759/60 und 1760/61 hatten die Ausgaben für kirchliche und militärische Zwecke dieselbe Höhe, cf.: Aufstellung, Moçambique 1(?). 8. 1760 AHU cod 1313 fl. 196 f., partim veröff.: Andrade 121 ff.; *Relação da despeza que annualmente tem este Estado de Africa Oriental de Mossambique, e seu continente de Senna, Sofalla, Inhembane, e Ilhas de Quirimba, que sahe do Erario Real, para o pagamento dos Ecclesiasticos, Militar, e Civil do mesmo Estado, como abaixo se declara*, Aufstellung, Moçambique 16. 8. 1761 AHU cx. 9.
- <sup>462</sup> Die Ausgaben für das Krankenhaus einschließlich Unterhalt der Kranken und Medikamente werden für das Rechnungsjahr 1765/66 mit Cruz. 16 937:298  $\frac{1}{3}$  angegeben (Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1766 AHU cx. 12).
- <sup>463</sup> Der Administrator Episcopal hatte Anspruch auf 440 Maticais Gold, in Webwaren waren dafür zu zahlen: 4 Bares, 8 Corjas, also 88 Corjas. Für die Rios de Sena wurde für eine Corja Webwaren der Gegenwert von 25 Cruz. angesetzt, 88 Corjas hatten den Wert von 2200 Cruz. (cf. Anm. 461.)
- <sup>464</sup> Er erhielt 14 Corjas Webwaren, die Corja wurde mit 25 Cruz. angesetzt.
- <sup>465</sup> Er erhielt 14 Corjas Webwaren, die Corja wurde mit 20 Cruz. angesetzt.
- <sup>466</sup> Auf den Querimba-Inseln bestanden keine kirchlichen Ausgaben (cf. Anm. 461).
- <sup>467</sup> Der Tenente-General hatte Anspruch auf 17 Bares, 16 Corjas Webwaren, also 356 Corjas; die Corja wurde mit 25, das Bar mit 500 Cruz. angesetzt.
- <sup>468</sup> Auf den Querimba-Inseln bestanden keine militärischen Ausgaben.
- <sup>469</sup> Die für 1759/60 vorliegenden Angaben über Ausgaben für administrative Zwecke sind unvollständig.
- <sup>470</sup> Auf den Querimba-Inseln bestanden keine administrativen Ausgaben.
- <sup>471</sup> *Relação da despeza* ... vom 16. 8. 1761 AHU cx. 9 (cf. Anm. 461).
- <sup>472</sup> 1 Tostão = 100 Réis =  $\frac{1}{4}$  Cruz.  
Diesen Zuschlag hatte Mello e Castro eingeführt (Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 10. 8. 1756 AHU 1307 Nr. 85).
- <sup>473</sup> Am 22. 1. 1763 wurde das Glasperlenmonopol der Staatskasse aufgehoben (Capitão-General Silva Barba an König, Moçambique 12. 8. 1763 AHU cx. 10; derselbe an Staatssekretär, Moçambique 10. 7. 1763 AHU cx. 10).

### III

- <sup>1</sup> Instrução dada ao Snr. Calixto Rangel Pereira de Saa Governador, e Capitão General de Mossambique, em 7 de Maio 1761, e com ela se re-

- meterão as copias de q̃ na mesma se fás menção. AHU cx. 9, Original, veröff.: Pegado e Silva: A primeira Carta Orgânica de Moçambique (1761), Anhang p. 177—204. Da Calixto Rangel Pereira de Sá auf der Reise nach Moçambique starb, wurde João Pereira da Silva Barba mit der Ausführung der Instruktionen beauftragt (Carta Régia an João Pereira da Silva Barba, Lissabon 24. 4. 1762 AHU cod 1323 Nr. 237).
- <sup>2</sup> Brigadeiro de Moçambique David Marques Pereira an König, Moçambique 25. 8. 1758 AHU cx. 8, Stellungnahme des Überseerates ebenda.
- <sup>3</sup> Erlaß des Mello e Castro, Moçambique 27. 11. 1757 AHU cx. 5.
- <sup>4</sup> Mello e Castro an König, Moçambique 10. 8. 1756 AHU cx. 10; Capitão-General Saldanha de Albuquerque an König, Moçambique 14. 12. 1758 AHU cx. 10: bei Rechnungslegung in Goa sah Saldanha de Albuquerque erhebliche Verluste für die Fazenda Real in Moçambique voraus, weil die Faktoren dann ihre Einnahmen in Goa ablieferten. Carta Régia an Vizekönig von Indien Conde da Ega, Lissabon 1. 1. 1760 AHU cx. 10.
- <sup>5</sup> Pedro de Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique, 23. 12. 1758 AHU cod 1313 fl. 66, teilweise veröff.: Andrade 42; derselbe an denselben, Moçambique 28. 12. 1758 AHU cod 1313 fl. 74, veröff.: Arquivo das Colonias IV, 205.
- <sup>6</sup> Lopes de Lima IV 122.
- <sup>7</sup> Cf. Pedro de Saldanha de Albuquerque an König, Moçambique 8. 8. 1760 AHU cx. 8.
- <sup>8</sup> Staatssekretär Costa Corte Real an Saldanha de Albuquerque, Lissabon 5. 4. 1760 AHU cod 1320 Nr. 182; derselbe an denselben, Lissabon 5. 4. 1760 AHU cx. 8: bis zur Fertigstellung eines Regimento habe der Capitão-General die den Gouverneuren Brasiliens gegebenen Richtlinien für die Justiz- und Finanzverwaltung zu beachten; Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 9. 8. 1760 AHU cx. 8.
- <sup>9</sup> Teixeira Botelho: História militar 571 f.
- <sup>10</sup> Über die Destillation von Arrak in Indien und seinen Export cx. Fitzler: Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg 127, 188.
- <sup>11</sup> Auch Carta Régia an Pereira de Sá, Ajuda (Lissabon) 20. 5. 1761 AHU cod 1323 Nr. 207, Kopie AHU cx. 10, Kopie mit Ausführungsvermerk des Capitão-General Silva Barba, Moçambique 15. 1. 1763; Silva Barba an König, Moçambique 11. 8. 1763 AHU cx. 10.
- <sup>12</sup> Bereits am 5. 4. 1760 war dem Capitão-General die Einrichtung einer Zentralkasse der Real Fazenda angeordnet worden, am 20. 11. 1762 (AHU cx. 9) berichtete Saldanha de Albuquerque dem König, im Zollgebäude (Alfândega) eine Zentralkasse eingerichtet zu haben.
- <sup>13</sup> Carta Régia an Capitão-General, Belem (Lissabon) 30. 3. 1757 AHU cx. 9; Conselho Ultramarino an Capitão-General, Lissabon 1. 4. 1757 AHU cod 1307 Nr. 118.
- <sup>14</sup> Thoman 115; Bericht des Dionisio de Mello e Castro an den Capitão-General Saldanha de Albuquerque, Sena 20. 1. 1763 AHU cx. 10; Aufstellung über Soldzahlungen in den Rios de Sena, begonnen am 1. 4. 1766 AHU cx. 12; Soldanweisung des Capitão-General Pereira do Lago, Moçambique 6. 4. 1772 AHU cx. 14.
- <sup>15</sup> Carta Régia an Capitão-General, Lissabon 3. 4. 1760 AHU cx. 12.
- <sup>16</sup> Angaben über Schulden ehemaliger Faktoren: Ouvidor Lima e Mello an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1770 (AHU cx. 14): Martinho Men-



- des de Vasconcellos war vom 25. 6. 1755 bis zum 23. 4. 1758 in Sena Faktor und schuldete der Real Fazenda in Moçambique 1770 noch 18 237 187½ Réis; derselbe an denselben, Moçambique 15. 8. 1770 AHU cx. 14: Manoel Gomes de Oliveira war vom 20. 6. 1740 bis zum 17. 6. 1744 in Sena Faktor, er war inzwischen verstorben. Die Witwe D. Catharina de Faria Leitão schuldete der Real Fazenda noch 32 395 205 Réis.
- <sup>17</sup> Staatssekretär Costa Corte Real an Capitão-General Saldanha de Albuquerque, Lissabon 5. 4. 1760 AHU cod 1320 Nr. 169.
- <sup>18</sup> Als eine Gegenleistung für die im Ius Patronatus (Padroado Real) (cf. I Anm. 107) von der portugiesischen Krone übernommenen Pflichten der Ausbreitung des Christentums und des Unterhaltes von Missionen in den entdeckten Gebieten hatte Papst Julius III. am 4. 1. 1551 den aus den Erträgen der Landwirtschaft und des Fischfanges der Kirche zustehenden Zehnten (dízima, auch dízimo) zugunsten der portugiesischen Krone säkularisiert (cf. Carnaxide: O Brasil na Administração Pombalina 106).
- <sup>19</sup> Soriano: História do Reinado de El-Rei D. José I 220; Marcelo Caetano: As reformas pombalinas e post-pombalinas respeitantes ao Ultramar, in: História da Expansão Portuguesa no Mundo III 252; Jorge de Macedo: A situação económica no tempo de Pombal 48 f.
- <sup>20</sup> Carte Régia an Capitão-General João Pereira da Silva Barba, Ajuda (Lissabon), 18. 1. 1764 AHU cod 1327 Nr. 280 (2. via AHU cx. 11). Aufschlußreich für die Lage in Moçambique ist das Antwortschreiben des Silva Barba (an Staatssekretär, Moçambique 9. 8. 1764 AHU cx. 11): es bereite ihm größte Schwierigkeiten, dem Befehl des Königs entsprechend jährlich ein Buch für die Einnahmen und Ausgaben der Staatskasse und für jeden Hafen, mit dem Moçambique Handel treibe, anlegen zu lassen. Es sei unmöglich, solche Bücher zu kaufen, auch könne niemand sie herstellen. Carta Régia an Provedor da Fazenda Real de Moçambique, Lissabon 17. 4. 1769 AHU cod 1333 Nr. 372.
- <sup>21</sup> Pombal an Silva Barba, Ajuda (Lissabon) 24. 12. 1764 AHU cod 1327 Nr. 292 (Original); Pombal an Pereira do Lago, Lissabon 10. 4. 1769 AHU cod 1333 Nr. 370 A (Original); derselbe an denselben, Lissabon 11. 4. 1769 AHU cod 1333 Nr. 370 (Original): eine genaue Aufstellung der bei der Vertreibung der Jesuiten konfiszierten Güter wurde gefordert; derselbe an denselben, Lissabon 5. 4. 1770 AHU cod 1333 Nr. 383; auch: Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 23. 8. 1765 AHU cx. 11.
- <sup>22</sup> Capitão-General Silva Barba an König, Moçambique 20. 7. 1763 AHU cx. 10: er weist nachdrücklich auf die bestehenden Schwierigkeiten hin.
- <sup>23</sup> Carta Régia an Calixto Rangel Pereira de Sá, Lissabon 9. 5. 1761 AHU cod 1323 Nr. 200 (auch AHU cx. 10); Capitão-General Silva Barba an König, Moçambique 6. 8. 1763 AHU cx. 10: er berichtet, am 16. 1. 1763 diese Extrakasse eingerichtet zu haben.
- <sup>24</sup> Cf. zum Inhalt dieses Artikels die von Pombal dem Handel als Basis des Reichtums der Völker zugemessene Bedeutung (p. 191 f.).
- <sup>25</sup> §§ 21 f.
- <sup>26</sup> §§ 23, 26.
- <sup>27</sup> §§ 28—31.
- <sup>28</sup> Offensichtlich liegt die Denkschrift des António Brito Freire zugrunde (Lissabon, 8. 11. 1754 AHU cx. 4): für den indischen Kaufmann waren bei Einkauf von Elfenbein in Moçambique und Verkauf in Diu oder

Damão Gewinne von 500—600 % möglich; cf. Mello e Castro: Rios de Sena: sua descrição § 28 aO 108; cf. Lobato: Evolução 271.

<sup>29</sup> § 23 teilweise.

<sup>30</sup> Über die Aktivität der Jesuiten in Südamerika und das Vorgehen des Pombal gegen ihren Orden cf.: João Lúcio de Azevedo: O Marquez de Pombal e a sua Epoca 192—199, 233—245; Almeida IV 295—304, 334 bis 393 mit Literaturhinweisen; außerdem: Gomes: Le Marquis de Pombal 141—190; Wilhelm Oncken: Das Zeitalter Friedrichs des Großen II 356 ff.; Marcus Cheke: Dictator of Portugal, A life of the Marquis of Pombal (1699—1782) 105—140; über die wirtschaftlichen Aspekte der Jesuitenverfolgung durch Pombal: Carnaxide 82—88.

<sup>31</sup> Cf. p. 199.

<sup>32</sup> § 24: ... perdendo estes (i. e. die Eingeborenen) assim o horror que tem concebido contra os Portuguezes, lhes tornarão a franquear os sertões para commerciarem, que he sô que deveis procurar, sem a menor ideya de Conquistas, porque naquellas partes não quero alguma extenção nas Terras, ou nos Dominios dellas, mas sim, e tão somente no commercio, levando-o pela Terra dentro o mais longe que couber no possível. Cf. Carta Régia an Calixto Rangel Pereira de Sá, Lissabon 28. 5. 1761 AHU cod 1323 Nr. 212 A (Anhang Dok. 2): ... ja vos declarei, que não quero extensão algũa no Dominio, maz sim, e tão somente na navegação, e no commercio: ...

<sup>33</sup> §§ 24 f, 31 f.

<sup>34</sup> § 33.

<sup>35</sup> § 33: ... E o 4.º meyo que animará todos os referidos de invensível força, he o de següires o pollitico, e heroico espirito do mesmo Affonso de Albuquerque nos pleitos, e controversias entre os Naturaes destes Reinos, e os estranhos delles, fazendo justiça aos segundos quando tiverem apezar dos primeiros, porque cada cazo em que assim obrares, vos dara no Paiz huma nova força para nelle consolidareis o amor, e respeito dos mesmos Povos que deveis governar.

Conselho Ultramarino an Joseph Dias do Valle, Ouvidor von Moçambique, Ajuda (Lissabon) 30. 3. 1763 AHU cx. 10 (Regest): ihm wurde gerechte Rechtsprechung aufgetragen.

<sup>36</sup> Über das Vizekönigtum des Afonso de Albuquerque: Barros, Ásia, Dec. II, 2—10.

<sup>37</sup> Hierzu auch Capitão-General Silva Barba an Staatssekretär, Moçambique 14. 7. 1763 AHU cx. 10.

<sup>38</sup> Gesetz vom 2. 4. 1761 AHU cx. 10; Staatssekretär Mendonça Furtado an Capitão-General Silva Barba, Ajuda (Lissabon) 2. 4. 1761 AHU cx. 9; derselbe an Calixto Rangel Pereira de Sá, Ajuda 18. 5. 1761 AHU cod 1323 Nr. 203.

<sup>39</sup> Staatssekretär an Capitão-General, Ajuda 29. 5. 1761 AHU cod 1323 fl. 68, partim veröff.: Andrade 599—601.

<sup>40</sup> Überseerat an Capitão-General, Lissabon 10. 4. 1763 AHU cod 1327 Nr. 276, AHU cx. 10: Ausführungsvermerk, Moçambique 11. 8. 1763; Silva Barba an König, Moçambique 11. 8. 1763 AHU cx. 10.

<sup>41</sup> Auch Carta Régia an Calixto Rangel Pereira de Sá, Ajuda (Lissabon) 9. 5. 1761 AHU cod 1323 Nr. 198 A (Kopie AHU cx. 9), Ausführungsvermerk Moçambique, 15. 1. 1763: die für Gold zugelassenen Gewichte

waren: Marcos, Onças, Oitavas, Grãos; für alle übrigen Waren einschließlich Elfenbein: Oitava, Onça, Arratel, Arroba, Quintal.

<sup>42</sup> §§ 34—37; Erlaß des Capitão-General Pereira do Lago, Moçambique 7. 11. 1765 AHU cx. 11.

<sup>43</sup> Ernennung des Joseph (José) Dias do Valle durch den König zum Ouvidor Geral von Moçambique, Lissabon 7. 4. 1760 AHU cod 1320 Nr. 192; König an Capitão-General Saldanha de Albuquerque, Lissabon 7. 4. 1760 AHU cod 1320 Nr. 192; es wurde ihm befohlen, alle „Ouvidores leigos“ (juristisch nicht vorgebildete Beisitzer) abzusetzen, da die Ouvidoria in Moçambique von Fachkräften verwaltet werden sollte, wie es auch in den Kapitanaten Brasiliens der Fall sei. Staatssekretär Costa Corte Real an Capitão-General, Lissabon 6. 4. 1760 AHU cod 1320 Nr. 192.

<sup>44</sup> Instruktionen des Staatssekretärs an Dias do Valle, Lissabon 6. 4. 1760 AHU cod 1320 Nr. 192; auch: Staatssekretär an José Dias do Valle, Ajuda (Lissabon) 30. 3. 1763 AHU cx. 10 (Regest).

<sup>45</sup> Alvará de Ley, Lissabon 7. 5. 1761 AHU cx. 10: Abschaffung des Glasperlenmonopols: nach Verbrauch der bei Ankunft des Gesetzes in Moçambique noch vorhandenen, von der Real Fazenda eingekauften Glasperlen sollte das Gesetz veröffentlicht und der Handel mit Glasperlen bei Zahlung der festgesetzten Zölle für frei erklärt werden. Hierzu auch: Staatssekretär Mendonça Furtado an Calixto Rangel Pereira de Sá, Ajuda 9. 5. 1761 AHU cod 1323 Nr. 198; derselbe an Saldanha de Albuquerque, Lissabon 25. 5. 1761 AHU cod 1323 Nr. 209; Pombal an Überseerat, Lissabon 4. 1. 1763 AHU cx. 10; Carta Régia an Capitão-General Silva Barba, Lissabon 24. 3. 1763 AHU cod 1327 Nr. 255.

<sup>46</sup> Silva Barba an König, Moçambique 12. 8. 1763 AHU cx. 10; derselbe an Staatssekretär, Moçambique 10. 7. 1763 AHU cx. 10.

<sup>47</sup> Desembargador Ouvidor Geral Dias do Valle an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1763 AHU cx. 10.

<sup>48</sup> Die Angabe bei Montauray (Moçambique, Ilhas Querimbas aO 348), wonach während der Amtszeit des Dias do Valle als Provedor da Fazenda Real auch für die von der Insel Moçambique nach Mossuril und Cabeceiras und nach den Querimba-Inseln exportierten Waren 41 % Zoll erhoben wurden, wird widerlegt durch den Bericht des Capitão-General Saldanha de Albuquerque an den König, Moçambique 28. 11. 1762 AHU cx. 9.

<sup>49</sup> §§ 19, 22, 33.

<sup>50</sup> Teixeira Botelho: História militar 151; cf. auch p. 14.

<sup>51</sup> § 19: A Praça de Mossambique desde os Gloriosos estabelecimentos do Grande Affonço de Albuquerque, foi logo por elle erigida em centro ou Emporio do commercio da Africa Oriental, e Ilhas adjacentes: O mesmo Ordeno que se pratique agora emquanto o permitir a possibilidade, e a differença que hã daquelles aos presentes tempos: de sorte que todas quantas embarcações dos Meos Dominios da Europa, America e Azia navegarem para a referida Costa Oriental de Africa, vão sempre dirigidas em preciza derrota â sobredita Praça de Mossambique; para nella descarregarem as suas mercadorias; e se reexportarem della para os outros Portos do Cabo das Correntes, ou Bahia de Lourenço Marques athê Cabo Delgado, depois de haverem pago os Direitos de entrada, e sahida, que actualmente se pagam, ...

- <sup>52</sup> Berichte des Capitão-General Saldanha de Albuquerque an den Staatssekretär aus den Jahren 1757—1759, cf. Pegado e Silva: A primeira Carta Orgânica de Moçambique 168 f.; Andrade 94.
- <sup>53</sup> Carta Régia an Saldanha de Albuquerque, Lissabon 5. 4. 1760 AHU cod 1320 Nr. 160; Staatssekretär Corte Real an Saldanha de Albuquerque, Lissabon 5. 4. 1760 AHU cod 1320 Nr. 166.
- <sup>54</sup> Erlaß des Saldanha de Albuquerque, Moçambique 1. 8. 1760 AHU cx. 8; Saldanha de Albuquerque an König, Moçambique 9. 8. 1760 AHU cx. 8; derselbe an Staatssekretär, Moçambique 10. 8. 1760 AHU cx. 8; Erlaß des Saldanha de Albuquerque, Moçambique 24. 9. 1761 AHU cx. 9: alle von Händlern zum Verkauf angebotenen Waffen hatten in der Faktorei abgeliefert zu werden; Saldanha de Albuquerque an König, Moçambique 16. 12. 1761 AHU cx. 9.
- <sup>55</sup> §§ 22, 33.
- <sup>56</sup> Carta Régia an Pereira de Sá, Lissabon 28. 5. 1761 AHU cod 1323 Nr. 212 A, AHU cx. 9: cf. Anhang II Dok. 2.
- <sup>57</sup> Staatssekretär Costa Corte Real an Desembargador José Dias do Valle, Instruktionen, Lissabon 6. 4. 1760 AHU cod 1320 Nr. 192.
- <sup>58</sup> Besonders in der Bucht von Lourenço Marques sollten die Ausländer aus dem Handelsaustausch mit den Eingeborenen verdrängt werden, cf. Anhang, Dok. II. 1761 wurden der Lokalregierung in Moçambique aus Lissabon zwei für den Küstenverkehr geeignete Schiffe angekündigt.
- <sup>59</sup> Alvará vom 7. 5. 1761 AHU cx. 10; Staatssekretär Mendonça Furtado an Capitão-General Saldanha de Albuquerque, Ajuda (Lissabon) 26. 5. 1761 AHU cod 1323 Nr. 210; außerdem: Alvará vom 20. 12. 1762 AHU cx. 10 (Regest); Conselho Ultramarino an Capitão-General, Lissabon 3. 3. 1763 AHU cod 1327 Nr. 253 (auch AHU cx 10). Die Alvarás vom 7. 5. 1761 und 20. 12. 1762 wurden von Silva Barba am 11. 8. 1763 in Moçambique veröffentlicht (Silva Barba an König, Moçambique 12. 8. 1763 AHU cx. 10).
- <sup>60</sup> Aus Asien kommenden Schiffen war es verboten, einen brasilianischen Hafen anzulaufen.
- <sup>61</sup> Cf. Dekret vom 5. 8. 1769 AHU cod 4 fl 25, auch: Macedo 135.
- <sup>62</sup> AHU cod 3 fl 157.
- <sup>63</sup> Lopes de Lima IV 29; Teixeira Botelho: História militar 515.
- <sup>64</sup> § 45: Sendo pois este o Meo primeiro, e principal objecto: e devendoo ser tãoobem das vossas diligencias o de dilatares a Doutrina do Evangelho quanto a possibilidade o poder permitir: . . .
- <sup>65</sup> Lopes de Lima: Ensaio sobre a Estatística IV 145; Almeida: História de Portugal V 40: Papst Paul V. hatte am 21. 1. 1612 (Breve: In Supereminenti) den gesamten ostafrikanischen Bereich vom Kap der Guten Hoffnung bis zum Kap Guardafui vom Erzbischof Goa getrennt und einem in Moçambique residierenden „Administrator in spiritualibus Provinciae“ (Administrador eclesiástico, Administrador Episcopal) unterstellt. Dieser war für die interne kirchliche Verwaltung des gesamten ostafrikanischen Gebietes zuständig, er war dem Erzbischof von Goa verantwortlich. (Das Breve: In Supereminenti vom 21. 1. 1612 abgedruckt bei Lopes de Lima 152—158.)
- <sup>66</sup> §§ 34—37; am 20. 11. 1753 (AHU cx. 4) hatte Mello e Castro dem Staatssekretär ausführlich über den Handel der Geistlichen berichtet, er hatte die „cazas Relligiozas“ als „cazas do comercio“ bezeichnet.

- <sup>67</sup> Pombal betrachtete die Kritik an einer vom König befürworteten Maßnahme als Majestätsbeleidigung (cf. VI Anm. 92 auch: Gomes: *Le Marquis de Pombal* 69).
- <sup>68</sup> Lopes de Lima IV 145; Teixeira Botelho: *História militar* 343.
- <sup>69</sup> §§ 38—42.
- <sup>70</sup> Staatssekretär Mendonça Furtado an Capitão-General, Ajuda (Lissabon), 29. 5. 1761 AHU cod 1323 fl 68, teilweise veröff.: Andrade 599—601.
- <sup>71</sup> *Ibidem* 600.
- <sup>72</sup> Cf. Lopes de Lima IV 146.
- <sup>73</sup> §§ 43 f.; es wurden für jede Stadtverwaltung Juiz, Vereadores, Procurador do Conselho, Escrivão da Camara als die wichtigsten Posten vorgesehen.
- <sup>74</sup> § 44: ... E tereis entendido que hum dos mayores serviços que podeis fazer à Religião, e à minha coroa será o de multiplicares quanto possivel for as fundações das referidas Villas. Porque do Governo Civil, e economico das Camaras dellas, resultarão effeitos tão uteis ...
- <sup>75</sup> Capitão-General Silva Barba: Regimento an Tenente-General dos Rios de Sena José Gerardo da Costa Pinto, Moçambique 9. 5. 1763 AHU cx. 10; Silva Barba an Staatssekretär, Moçambique 28. 7. 1763 AHU cx. 10; derselbe an König, Moçambique 23. 2. 1765 AHU cx. 11: außer der Insel Moçambique war den Querimba-Inseln, Quelimane, Sena, Tete, Zumbo, Sofala und Inhambane der Status von vilas gegeben worden.
- <sup>76</sup> Silva Barba an König, Moçambique 23. 2. 1765 AHU cx. 11; Capitão-General Pereira do Lago an König, Moçambique 18. 8. 1766 AHU cx. 12.
- <sup>77</sup> Thomas das Chagas, Domingos de Araujo Lima, Belchior Balthezar Pires an Capitão-General, Inhambane 14. 6. 1764 AHU cx. 11: treuherzig bitten sie den Capitão-General, den Einwohnermangel zu entschuldigen!
- <sup>78</sup> Ignacio de Mello Alvim, Tenente-General dos Rios, an Capitão-General, Senna 7. 11. 1767 AHU cx. 12; Pauta dos officios da Camara da Villa de Senna, 20. 7. 1768 AHU cx. 13.
- <sup>79</sup> Capitão-General Silva Barba, AHU cx. 11: am 6. 5. 1764 ernannte er einen Juiz, zwei Vereadores, einen Procurador do conselho, der gleichzeitig Tezoureiro war, und einen Escrivão.
- <sup>80</sup> Mesa da veriação da Villa de Nossa Senhora dos Remedios do Zumbo an Capitão-General, Zumbo 15. 9. 1767 AHU cx. 12: für wichtigere Gerichtsurteile wurde ein aus den angesehensten Einwohnern bestehendes Gremium von Beisitzern vorgeschlagen. Dabei wurde als Voraussetzung angesehen, daß die Beisitzer nicht vom Capitão-mor gezwungen würden, seine oft parteiischen Urteile zu unterstützen, sondern nach eigenem Befinden entscheiden könnten.
- <sup>81</sup> Lopes de Lima IV 124.
- <sup>82</sup> Cf. hierzu Max Weber: *Wirtschaftsgeschichte. Abriß der universalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 289—300.
- <sup>83</sup> Heckscher: *Der Merkantilismus* II 35 treffend: „Der Mensch spielte im System (i. e. Merkantilismus) nur als Diener für wirtschaftliche Ziele eine Rolle.“
- <sup>84</sup> Cf. Heckscher II 139—142.
- <sup>85</sup> Cf. Heckscher I 15—26: *Der Merkantilismus als einheitsbildendes System*.
- <sup>86</sup> § 18.
- <sup>87</sup> Alvará des Conde de Alvor, Diu 23. 3. 1686; Conde de Alvor an König,

Diu 27. 3. 1686 über die von den Baneanes gewünschten und von ihm bestätigten Bedingungen der Handelsgesellschaft, Kopien, Anlagen zu: Capitão-General Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 12. 8. 1783 AHU cx. 19.

<sup>88</sup> Cf. p. 19.

<sup>89</sup> Capitão-General Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 12. 8. 1783 AHU cx. 19.

<sup>90</sup> Pinto de Miranda: Memória sobre a Costa de África aO 251 f.; Jerónimo José Nogueira de Andrade: Descrição do Estado em que ficavam os Negócios da Capitania de Mossambique nos fins de Novembro do Anno de 1789 com algumas Observações, e reflexões sobre a causa da decadencia do Commercio dos Estabelecimentos Portuguezes na Costa Oriental da Affrica, 1790: BNL Fundo Geral 808, veröff.: Arquivo das Colonias I, 2 und folgende Hefte, bes. I, 6 p. 287 f. Nogueira de Andrade war von 1783 bis 1784 Sekretär der Lokalregierung in Moçambique (cf. Andrade 464).

<sup>91</sup> Über die Festsetzung der Baneanes in Moçambique: José Acúrsio das Neves: Considerações políticas, e commerciaes sobre os descubrimentos, e possessões dos Portuguezes na África e na Ásia 288, 294; Tito Augusto de Carvalho: As companhias portuguezas de Colonização 49 ff.; Teixeira Botelho: História militar 345.

<sup>92</sup> Cf. oben Anm. 89.

<sup>93</sup> Nogueira de Andrade: Descrição do Estado . . . aO; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas aO 344 f.

<sup>94</sup> Capitão-General Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1768 AHU cx. 13.

<sup>95</sup> Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 12. 8. 1783 AHU cx. 19: der Zinssatz für Schulden bei den Baneanes betrug 10 %, eine keineswegs zu hohe Leistung.

<sup>96</sup> Cf. oben Anm. 89.

<sup>97</sup> Erlaß des Brigadeiro David Marques Pereira, cf. Andrade 95.

<sup>98</sup> Cf. Irmãos da Santa Casa da Misericórdia an König, Moçambique 2. 1. 1759 AHU cod 1320.

<sup>99</sup> Cf. oben Anm. 89.

<sup>100</sup> Saldanha de Albuquerque war zweimal Capitão-General von Moçambique, zuerst von 1758 bis 1763 und dann von 1782 bis zu seinem Tod am 24. 11. 1783 (cf. Lopes de Lima IV 123; cf. auch Anhang I, Liste der Capitães-Generais von Moçambique).

<sup>101</sup> Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 12. 8. 1783 AHU cx. 19.

<sup>102</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1766 AHU cx. 12.

<sup>103</sup> Ordem do governador e Capitão-General Pedro de Saldanha de Albuquerque para manifesto da existencia de fazenda para negócio, Moçambique 10. 9. 1759, mit Angaben der Baneanes vom 15. 9. 1759, veröff.: Montez: Arquivo Histórico de Moçambique, Nr. 28.

<sup>104</sup> Stellungnahme des Capitão-General Saldanha de Albuquerque zu einem Gesuch des Ponja Velgy an den Überseerat, Moçambique 29. 11. 1762 AHU cx. 11.

<sup>105</sup> Bittgesuch des Ponja Velgy, angesichts seiner Verdienste ohne jede Beschränkung wie in Diu auch in Moçambique eine Sänfte und einen Hut

- benutzen zu dürfen. Saldanha de Albuquerque bestätigte am 29. 11. 1762 die Verdienste des Ponja Velgy, AHU cx. 11.
- <sup>105</sup> Cf. p. 98.
- <sup>107</sup> Rellação das Boticas abertas dos mercadores e ourives, Moçambique 18. 6. 1764—18. 5. 1765, cf. Andrade 126.
- <sup>108</sup> Der langjährig im Sambesigebiet eingeführte Preis von 480 Cruz. für das Bar Baumwollgewebe von guter Qualität wurde von den Baneanes um 62 % unterboten, indem sie gute Baumwollgewebe für 300 Cruz. je Bar verkauften. Die christlichen Händler hatten in Moçambique für ein Bar guten Baumwollgewebes bis zu 270 Cruz. anzulegen. (Cf. Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 12. 8. 1783 AHU cx. 19; über das Bar als Einheit für Baumwollgewebe cf. p. 156.)
- <sup>109</sup> Eingabe des Ponja Velgy an den Überseerat, er bezeichnet sich als einen der ersten Kaufleute am Platze; er bittet, seine Waren frei verkaufen zu dürfen. Am 11. 3. 1765 (AHU cx. 11) verlangte der Überseerat eine Stellungnahme des Capitão-General und beauftragte ihn, durch einen Erlaß derartige Übergriffe zu unterbinden. — Bittschrift des Ponja Velgy an Überseerat, einen Teil seiner Waren aus Goa, Diu und Damão, für die er keine Lagermöglichkeiten habe, in den Zollgebäuden (Alfândega) lagern zu dürfen. Stellungnahme des Überseerates dazu, Lissabon 11. 3. 1765 AHU cx. 11.
- <sup>110</sup> Irmãos da Santa Casa da Misericórdia an König, Moçambique 2. 1. 1759 AHU cod 1320.
- <sup>111</sup> Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 12. 8. 1783 AHU cx. 19.
- <sup>112</sup> Erlaß des Saldanha de Albuquerque, Moçambique 16. 10. 1782 AHU cx. 19.
- <sup>113</sup> Aufstellung von Dezember 1782 AHU cx. 19.
- <sup>114</sup> Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 12. 8. 1783 AHU cx. 19.
- <sup>115</sup> Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas aO 344 f.; Nogueira de Andrade: Descrição do Estado aO I, 287 f.; Saldanha de Albuquerque nannte sie (an Staatssekretär, Moçambique 12. 8. 1783 AHU cx. 19): bando de Ladroens, aves de rapina, pesta do genero humano, corja de ladroens ratoneiros; Ponja Velgy: Bittschrift, die am 11. 3. 1765 in Lissabon vom Überseerat beantwortet wurde (AHU cx. 11): Ponja Velgy spricht vom Haß, den man die Baneanes spüren lasse.
- <sup>116</sup> Zu Pinto de Miranda cf. I Anm. 14, Zitat: Memória sobre a Costa de África aO 252 f.
- <sup>117</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1766 AHU cx. 12.
- <sup>118</sup> „fliegende Händler“.
- <sup>119</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 5. 6. 1766 AHU cx. 12; derselbe an denselben, Moçambique 15. 8. 1766 AHU cx. 12, Anhang II Dok. 3 (p. 235); Statuten der am 11. 3. 1766 von Pereira do Lago gebilligten Gesellschaft für den Handel mit den Mujaos und Macuas, AHU cx. 12, Anlage zu: Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1766, Anhang II Dok. 3 a (p. 237); Pereira do Lago an König, Moçambique 15. 8. 1766 AHU cod 1322, p. 185—188, Kopie, Anhang II Dok. 4 (p. 244).
- <sup>120</sup> Statuten der Handelsgesellschaft, Anhang II Dok. 3 a.

- <sup>121</sup> Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 141, 152 f.; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas aO 348 f.; anonyme Descrição da Capitania de Monsambique aO 389.
- <sup>122</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1766 AHU cx. 12; Anhang II Dok. 3; derselbe an denselben, Moçambique 20. 8. 1768 AHU cx. 13; derselbe an denselben Moçambique 12. 8. 1769 AHU cx. 13.
- <sup>123</sup> Cf. p. 119.
- <sup>124</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1766 AHU cx. 12, Anhang II Dok. 3; derselbe an König, Moçambique 15. 8. 1766 Anhang II Dok. 4; Erlaß des Silva Barba, Moçambique 23. 7. 1764 AHU cx. 11.
- <sup>125</sup> Anhang II Dok. 3, 3 a u. 4.
- <sup>126</sup> Saldanha de Albuquerque an König, Moçambique 28. 11. 1762 AHU cx. 9; Silva Barba an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1763 AHU cx. 10; Kapital 4 und 6 des in Moçambique gültigen Zolltarifs, Kopie vom 13. 11. 1762 AHU cx. 9.
- <sup>127</sup> Nach dem Bericht des Pereira do Lago an den Staatssekretär (Anhang II Dok. 3) wurden jährlich etwa 2000 Sklaven aus dem Gebiet der Macuas und Mujaos exportiert. Nur der geringste Teil davon passierte die Insel Moçambique. Die Zollkasse hatte deshalb aus diesem Sklavenexport nur Einnahmen von etwa 1000 Cruz.
- <sup>128</sup> Die Exporte von der Insel nach Quelimane waren mit 41 % Zoll belastet.
- <sup>129</sup> José Coelho Loureiro, Capitão-mor von Inhambane, an Capitão-General, Inhambane 15. 6. 1765 AHU cx. 11; António José de Mello, Capitão-mor von Inhambane, an Capitão-General, Inhambane 5. 6. 1766 AHU cx. 12; derselbe an denselben, Inhambane 7. 6. 1766 AHU cx. 12.
- <sup>130</sup> Capitão-mor von Inhambane António José de Mello an Capitão-General, Inhambane 5. 6. 1766 AHU cx. 12: ... grande decadencia, em q̃ estava o comercio depois da abertura, ou franqueza dos Portos, pellas grandes carregaçoens que tem vindo, e liberalidade com que as fiarão dos cafres, sem estes pagarem, nem terem com que, e pellos continuos roubos, que experimentavão, acrescendo tbm o desaforo em que os cafres se tem posto, faltando muitas vezes, áquelle respeito, e obediencia, que sempre tiverão aos Portuguezes ...
- <sup>131</sup> Erlaß vom 16. 1. 1766 AHU cx. 12.
- <sup>132</sup> Über die Einheit von Webwaren cf. p. 156.
- <sup>133</sup> Capitão-mor von Inhambane António Correa Monteiro de Mattos an Capitão-General, Inhambane 20. 5. 1760 AHU cx. 8.
- <sup>134</sup> Senat von Inhambane an Capitão-General, Inhambane 7. 12. 1765 AHU cx. 11: wegen der in den vorhergehenden Jahren häufigen Beraubungen der Händler bat der Senat den Capitão-General, das Entsenden von Waren in das Hinterland zu verbieten. Cf. auch oben Anm. 130.
- <sup>135</sup> Erlaß vom 9. 12. 1765 AHU cx. 12; cf. auch Erlaß vom 16. 1. 1766 AHU cx. 12 (cf. oben Anm. 131).
- <sup>136</sup> Capitão-mor von Inhambane António José de Mello an Capitão-General, Inhambane 30. 5. 1767 AHU cx. 12.
- <sup>137</sup> Derselbe an denselben, Inhambane 29. 5. 1768 AHU cx. 13.
- <sup>138</sup> Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 16. 8. 1759 AHU cod 1313 fl 111 (Kopie).
- <sup>139</sup> Statuten der Gesellschaft für den Handel mit den Mujaos und den Macuas 11. 3. 1766, Anhang II Dok. 3 a.



- <sup>140</sup> Companhia de Mujaos, e Macuas.
- <sup>141</sup> Cf. Fitzler: Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg 233: Rhinzeroshorn wurde besonders zu Bechern verwandt, weil diese wegen der Verfärbung des Hornes bei Vorhandensein von Gift in den Getränken als gift sicher galten.
- <sup>142</sup> Agostinho, ehemaliger Diener des Staatssekretärs, an Staatssekretär, Moçambique 24. 8. 1766 AHU cx. 12: er berichtet über die glücklichen Maßnahmen des Pereira do Lago: ... e busca todos os meyo de adiantar esta Conquista. In der kurzen Zeit ihres Bestehens habe die Gesellschaft schon einige Erfolge erzielt.
- <sup>143</sup> Pereira do Lago an König, Moçambique 15. 8. 1766 Anhang II Dok. 4.
- <sup>144</sup> Sie werden „vadios, e viciozos, sem uzo dos seus officios“ genannt (§ 12 der Statuten).
- <sup>145</sup> Cf. Theodor Wessels: Artikel „Monopol“ im Staatslexikon; über die Wechselbeziehungen von Konkurrenz und Monopol cf. Heckscher I 253.
- <sup>146</sup> In aller Deutlichkeit legte Pereira do Lago dem Staatssekretär diese Notwendigkeit nochmals am 12. 8. 1769 dar (AHU cx. 13), Anhang II Dok. 5 (p. 245).
- <sup>147</sup> José Mendes da Cunha Saraiva: Companhias Gerais de Comércio e Navegação para o Brasil 16.
- <sup>148</sup> José Mendes da Cunha Saraiva: Companhia Geral de Pernambuco e Paraíba 9.
- <sup>149</sup> Carvalho: As companhias portuguezas de Colonização 70.
- <sup>150</sup> Staatssekretär Mendonça Furtado an Capitão-General Pereira do Lago, Ajuda (Lissabon) 28. 3. 1768 AHU cod 1333 Nr. 337.
- <sup>151</sup> Kopie AHU cod 1321 fl 242 f.
- <sup>152</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 12. 8. 1769 AHU cx. 13, Anhang II Dok. 5.
- <sup>153</sup> Xavier (Sekretär der Lokalregierung): Notícias dos Domínios Portuguezes (26. 12. 1758) aO 184—187; (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 221—223; Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 12. 8. 1766 AHU cx. 12, veröff.: Andrade 313—315; Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger, 20. 8. 1768 aO 320; Ignacio de Mello Alvim, Tenente-General des Sambesigebietes, an König, Rios de Sena 15. 7. 1770 AHU cx. 14; Nogueira de Andrade: Descrição do Estado ... in: Arquivo das Colonias I, 5 p. 228 f.
- <sup>154</sup> Staatssekretär Mendonça Furtado an Pereira do Lago, Ajuda (Lissabon) 22. 4. 1766 AHU cod 1327 Nr. 315.
- <sup>155</sup> Pombal an Francisco Xavier de Mendonça Furtado, 2 Briefe, Belém (Lissabon) 4. 8. 1755 BNL Coll Pomb cod 626 fl 104; fl 107 f., Anhang II Dok. 6 (p. 247).
- <sup>156</sup> Am 20. 8. 1767 hatte Pereira do Lago die Klagen der Kaufmannschaft und Behörden Portugiesisch-Indiens als unbegründet zurückgewiesen (an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1767 AHU cod 1321 fl 242 f., Kopie).
- <sup>157</sup> João Pereira da Silva Barba an König, Moçambique 20. 7. 1763 AHU cx. 10.
- <sup>158</sup> Carta Régia an Silva Barba, Lissabon 29. 4. 1762 AHU cod 1323 Nr. 247.
- <sup>159</sup> Silva Barba an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1763 AHU cx. 10: umfassender Bericht über das Zollsystem.
- <sup>160</sup> Saldanha de Albuquerque an König, Moçambique 28. 11. 1762 AHU cx. 9.

- <sup>161</sup> Cf. oben Anm. 159 und 160; Kapitel 4 und 6 des geltenden Zolltarifs, Kopie vom 13. 11. 1762 AHU cx. 9.
- <sup>162</sup> Silva Barba an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1763 AHU cx. 10.
- <sup>163</sup> In Quelimane wurde kein Ankergeld erhoben. Für den Transport von Quelimane nach Sena wurden die Waren mit 2 % belastet.
- <sup>164</sup> Vorschläge des Pereira do Lago (an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1766 AHU cx. 12); auch er hielt die Zollbelastung von 41 % für Quelimane, Sofala, Inhambane für zu hoch und befürwortete eine ausgleichende Regelung für den Handel mit diesen Häfen und den mit den Querimba-Inseln und der Bucht von Lourenço Marques.
- <sup>165</sup> Cf. p. 123.
- <sup>166</sup> Cf. besonders über das weiterhin bestehende Zollsystem: Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas aO 348.
- <sup>167</sup> Stellungnahme des Provedor-mor da Fazenda Real an Capitão-General Moçambique 11. 7. 1786 AHU cx. 4 (Kopie).
- <sup>168</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 19. 8. 1767 AHU cx. 12.
- <sup>169</sup> Cf. Anm. 168; Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger, Moçambique 20. 8. 1768, veröff.: Andrade 318 f.
- <sup>170</sup> Über den maurisch-arabischen Handel auf den Querimba-Inseln und die Webwarenimporte aus Indien, welche die der Portugiesen preislich unterschritten, cf. p. 48 f.
- <sup>171</sup> Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 20. 11. 1753 AHU cx. 4; Saldanha de Albuquerque an König, Moçambique 28. 11. 1762 AHU cx. 9.
- <sup>172</sup> Der getrocknete, pulverisierte Saft der Manna-Tamarisken wurde als Heil- und Genußmittel verwandt.
- <sup>173</sup> Das in Moçambique gültige Gewicht für Elfenbein war das Bar von 247,860 kg (cf. p. 158).
- <sup>174</sup> Saldanha de Albuquerque an König, Moçambique 28. 11. 1762 AHU cx. 9.
- <sup>175</sup> Silva Barba an Staatssekretär, Moçambique 10. 7. 1763 AHU cx. 10; derselbe an König, Moçambique 12. 8. 1763 AHU cx. 10.
- <sup>176</sup> Alvará vom 7. 5. 1761, im Auszug AHU cx. 10.
- <sup>177</sup> Silva Barba an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1763 AHU cx. 10.
- <sup>178</sup> Allgemein enthielt ein Bündel 500 Schnüre mit Glasperlen.
- <sup>179</sup> Allgemeine Instruktionen an Calixto Rangel Pereira de Sá, 7. 5. 1761 AHU cx. 9: § 5.
- <sup>180</sup> Ein Almude enthält 20—25 l.
- <sup>181</sup> Cf. Andrade 475—494.
- <sup>182</sup> Eingabe der Kaufleute aus Diu an den Capitão-General Silva Barba, Moçambique 16. 3. 1763, Kopie AHU cx. 10.
- <sup>183</sup> Desembargador Dias do Valle an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1763 AHU cx. 10.
- <sup>184</sup> Dias do Valle berichtet von Leibesvisitationen bei Schiffsbesatzungen bei der generell sehr lax gehandhabten Verzollung des aus Quelimane und Sofala kommenden Goldes, auch über die Beschlagnahme von nicht deklariertem Pulver von einem Schiff aus Rio.
- <sup>185</sup> Silva Barba an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1763 AHU cx. 10.
- <sup>186</sup> Allgemeine Instruktionen an Calixto Rangel Pereira de Sá, 7. 5. 1761 AHU cx. 9: §§ 8, 14.
- <sup>187</sup> Eingabe der Kaufleute aus Diu an Capitão-General, Moçambique 16. 3.

- 1763 Kopie AHU cx. 10, Marginalentscheid des Silva Barba vom 17. 3. 1763.
- <sup>188</sup> Cf. Anm. 185.
- <sup>189</sup> Ouvidor Geral Bento José Pereira de Lima e Mello an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1771 AHU cx. 14.
- <sup>190</sup> Cf. p. 97 f.
- <sup>191</sup> Rezumo da Receita, e Despeza do Livro do Tezouro publico desta Capital do tempo de hum anno desd' Agosto de 1767 athè Julho de 1768 AHU cx. 13.
- <sup>192</sup> Einzelne Angaben der Dokumentation in mil-réis wurden in Cruzados umgerechnet.
- <sup>193</sup> Aufstellung, Anlage zu Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 2. 8. 1761 AHU cx. 9.
- <sup>194</sup> Cf. p. 101.
- <sup>195</sup> Aufstellung, Anlage zu Desembargador e Juiz de Alfândega Bento José Pereira de Lima e Mello an Staatssekretär, Moçambique 20. 1. 1770 AHU cx. 14.
- <sup>196</sup> Aufstellung vom 21. 8. 1771, Anlage zu Lima e Mello an Staatssekretär Moçambique 20. 8. 1771 AHU cx. 14.
- <sup>197</sup> Aufstellung vom 15. 8. 1772, Anlage zu Lima e Mello an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1772 AHU cx. 14.
- <sup>198</sup> Aufstellung vom 7. 8. 1773, Anlage zu Lima e Mello an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1773 AHU cx. 14.
- <sup>199</sup> Aus den Aufstellungen geht hervor, daß die kirchlichen und administrativen Ausgaben vierteljährlich, die militärischen monatlich bezahlt wurden.
- <sup>200</sup> Conta corrente dos emolumentos q̃ tem percebido os Officiaes desta Alfandega de Mossambique, Moçambique 2. 8. 1771 AHU cx. 14.
- <sup>201</sup> Nur von Anfang Januar bis Ende Juni.
- <sup>202</sup> Aufstellung, Moçambique 12. 8. 1774 AHU cx. 14.
- <sup>203</sup> Aufstellung, Moçambique 16. 8. 1775 AHU cx. 15.
- <sup>204</sup> Aufstellung, Moçambique 12. 8. 1780 AHU cx. 15.
- <sup>205</sup> Aufstellung, Moçambique 12. 8. 1780 AHU cx. 15: am 12. 8. 1780 verfügte die Staatskasse über Cruz. 70 924:350. Die den Kaufleuten der Insel Moçambique gestundeten Zollabgaben erreichten am 12. 8. 1780 Cruz. 203 825:000.
- <sup>206</sup> Conta corrente dos emolumentos q̃ tem percebido os Officiaes desta Alfandega de Mossambique, Moçambique 2. 8. 1771 AHU cx. 14: für folgende Jahre (jeweils das zivile Jahr) liegen Angaben über die Lohnkosten der Zollverwaltung vor: 1764: 9 982:000 Cruz., 1765: 9 302:000 Cruz., 1766: 3 814:289 Cruz., 1767: 6 045:057 Cruz., 1768: 15 128:023 Cruz. Bis Ende Juli 1768 wurden die Einnahmen und Ausgaben der Staatskasse jeweils für den Zeitraum vom 1. 8. — 31. 7. abgerechnet. Seit Anfang 1769 ist das zivile Jahr die zeitliche Einheit. Aus den Übergangsmonaten August bis Dezember 1768 liegen für die Zeit vom 12. 9. bis 31. 12. 1768 Angaben über Zolleinnahmen und Ausgaben vor (Aufstellung, Anlage zu Desembargador e Juiz de Alfandega Bento José Pereira de Lima e Mello an Staatssekretär, Moçambique 20. 1. 1770 AHU cx. 14):

Einnahmen aus dem		Ausgaben	
Handel mit:	Cruz. : Réis		Cruz. : Réis
Portugal	11.358:376	Kirche	1 407:300
Quelimane	59 044:138	Militär	25 647:270 %
Inhambane	17 007:222	Verwaltung	974:220
Festlandgebiete	1 851:068		<hr/> 28 028:390 %
Quisungu	2 547:230		
Angoche-Inseln	1 406:284		
Querimba-Inseln	245:176		
Zollabgaben des Matheus			
Coelho, Handel mit			
welchem Platz?	7 440:018		
	<hr/> 100 901:312		

Die Vertreibung der Jesuiten im Jahre 1759 und die Konfiskation der dem Orden gehörenden Häuser sowie die Erträge aus der Verpachtung der ehemals von den Jesuiten im Sambesigebiet bewirtschafteten Ländereien erbrachten der Staatskasse bis September 1767 eine Sondereinnahme von insgesamt 285 564:271 Cruz. (Cf. Rezumo Geral do Dinheiro que contém o Sequestro feito no Collegio, e Cazas, que os Religiosos Jesuitas possuem na Africa Oriental, Anlage zu: Pombal an Pereira do Lago, Lissabon 11. 4. 1769 AHU cod 1333 Nr. 370.)

Zur Vertreibung der Jesuiten aus Ostafrika cf. Thoman 95—103, 141 bis 156. Das Gesetz vom 3. 9. 1759 über die Vertreibung der Jesuiten aus dem portugiesischen Mutterland und den Überseegebieten bei: Marcos Carneiro de Mendonça: O Marquês de Pombal e o Brasil 59—63.

<sup>207</sup> Provedor mor der ostafrikanischen Finanzverwaltung an Capitão-General, Moçambique 11. 7. 1786 Kopie AHU cx. 4.

<sup>208</sup> Gesetz vom 23. 1. 1786, Carta Régia vom 15. 3. 1787, cf. Lopes de Lima IV 29 f., 123; Teixeira Botelho: História militar 514 f.

<sup>209</sup> Provedor mor der ostafrikanischen Finanzverwaltung an Capitão-General, Moçambique 11. 7. 1786, Kopie AHU cx. 4.

<sup>210</sup> Cf. Lopes de Lima IV 29 f.

<sup>211</sup> Alvará vom 5. 4. 1785, Alvará vom 19. 4. 1785, cf. Teixeira Botelho: História militar 515 f.

<sup>212</sup> Cf. p. 147.

#### IV

<sup>1</sup> Boxer: The Portuguese in the East 1500—1800 aO 190.

<sup>2</sup> Staatssekretär Mendonça Furtado an Capitão-General Pereira do Lago, Ajuda (Lissabon), 22. 4. 1766 AHU cod 1327 Nr. 310.

<sup>3</sup> Undatierte, offensichtlich aus den 60er Jahren des 18. Jhs. stammende Aufstellung über den Handelsaustausch zwischen dem Mutterland und Ostafrika, AHU cx. 14.

<sup>4</sup> Ausführlich über die zum Schaden der Staatskasse angewandten Praktiken berichtete Pereira do Lago dem Staatssekretär am 20. 8. 1768 (2 Briefe AHU cx. 13).

<sup>5</sup> Über Sendungen von Goldstaub auf Rechnung der Real Fazenda von Moçambique an die von Goa liegen folgende Zahlen vor:

1767 Gold im Wert von 5 131 030 Réis = Cruz. 12 827:230  
 1768 Gold im Wert von 10 815 020 Réis = Cruz. 27 037:220  
 1770 Gold im Wert von 10 000 000 Réis = Cruz. 25 000:000  
 1773 Gold im Wert von 10 000 000 Réis = Cruz. 25 000:000  
 1774 Gold im Wert von 10 000 000 Réis = Cruz. 25 000:000  
 1776 Gold im Wert von 12 000 000 Réis = Cruz. 30 000:000

Diese Summen werden erwähnt in Berichten des Pereira do Lago an den Staatssekretär, Moçambique: 20. 8. 1767 (AHU cx. 12); 20. 8. 1768 (AHU cx. 13); 19. 8. 1770 (AHU cx. 14); 20. 8. 1773 (AHU cx. 14); 16. 8. 1774 (AHU cx. 14); 23. 8. 1776 (AHU cx. 15). Der Charakter der zur Verfügung stehenden Quellen legt nahe, auch in den nicht angeführten Jahren mit Sendungen von Goldstaub durch die Finanzverwaltung in Moçambique an die von Goa zu rechnen.

Die Behauptung Fitzlers (Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg 127, 222), daß das ostafrikanische Gold von Goa nach dem Mutterland abgeführt wurde, läßt sich nicht aufrechterhalten. Die in den oben erwähnten Berichten des Pereira do Lago an den Staatssekretär enthaltenen Vorschläge, die Versteigerungen des Goldes und die damit für die Finanzverwaltung von Moçambique verbundenen Verluste zu vermeiden, werden durch weitere Berichte und Vorschläge an den Staatssekretär ergänzt: Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1768 (AHU cx. 13), 22. 8. 1768 (AHU cx. 13).

Über den Ausgleich der während des 17. und 18. Jhs. generell passiven Bilanz des europäischen Handels mit Indien durch Einfuhr von Edelmetallen nach Indien cf. Matthias Schmitt: Die befreite Welt 67 f.

<sup>6</sup> Staatssekretär Costa Corte Real an Capitão-General Mello e Castro, Belém (Lissabon) 27. 3. 1757 AHU cod 1307 Nr. 104; über die Bedeutung von Goa, Diu und Damão als Umschlagplätze im asiatisch-indischen Handelsbereich cf. Fitzler: Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg, 125 bis 131.

<sup>7</sup> Staatssekretär Mendonça Corte Real, Instruktionen an Capitão-General Mello e Castro, Lissabon 20. 4. 1752 AHU cod 1307 Nr. 13; derselbe an denselben, Lissabon 22. 4. 1752 AHU cod 1307 Nr. 15; derselbe an denselben, Lissabon 24. 3. 1753 AHU cod 1307 Nr. 26 und Nr. 28, zwei Briefe: für nach Moçambique gesandte Glasperlen sollten Sklaven nach Rio de Janeiro exportiert werden. Cf. auch p. 152.

<sup>8</sup> Neben Gold und Diamanten waren Zucker, Baumwolle, Kaffee, Reis, Indigo, Brasilholz und Branntwein die wichtigsten brasilianischen Exportgüter (cf. Azevedo: *Épocas de Portugal económico: „O império do açúcar“* 214—287, *„Idade de ouro e diamantes“* 289—381; J. Bacellar Bebião: *O Porto de Lisboa, Estudo de História económica*, bes. 53, 95, 111—115).

<sup>9</sup> Staatssekretär Mendonça Corte Real an Mello e Castro, Lissabon 10. 4. 1755 AHU cod 1307 Nr. 55; Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1756 AHU cod 1307 Nr. 87.

<sup>10</sup> Cf. Fitzler: Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg 131, 146.

<sup>11</sup> Dekrete vom 16. 3., 14. 8., 11. 8. 1753 veröff.: Fitzler aO 248—254; zur Handelsgesellschaft des Felix v. Oldenburg als der ersten der pombalinischen Monopolgesellschaften cf. p. 199.

<sup>12</sup> Dekret vom 11. 8. 1753 § 15 bei Fitzler aO 254; cf. Fitzler aO 90 f.

- <sup>13</sup> Staatssekretär Costa Corte Real an Mello e Castro, Belem (Lissabon), 23. 3. 1757 AHU cod 1307 Nr. 97; Staatssekretär Mendonça Furtado an Silva Barba, Ajuda (Lissabon) 27. 3. 1763 AHU cod 1327 Nr. 264, Kopie AHU cx. 10; cf. Fitzler aO 78 f. und das von Fitzler (271) veröffentlichte Dokument über die Amsterdamer Salpeterpreise vor und nach dem Beginn des Siebenjährigen Krieges.
- <sup>14</sup> Capitão-General Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 10. 12. 1758, veröff.: Arquivo das Colonias IV, 178; Capitão-mor von Inhambane Monteiro de Mattos an Capitão-General, Inhambane 28. 5. 1760 AHU cx. 8; Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 11. 8. 1760 AHU cx. 8; derselbe an denselben, Moçambique 25. 8. 1761 AHU cx. 9; Capitão-mor von Inhambane João da Costa Xavier an Capitão-General, Inhambane 17. 5. 1769 AHU cx. 13.
- <sup>15</sup> Angaben über Glasperlenimporte nach Moçambique, die aus böhmischer Produktion stammten (cf. Fitzler aO 80, 236), liegen nicht vor.
- <sup>16</sup> Staatssekretär Mendonça Corte Real an Mello e Castro, Lissabon 30. 3. 1754 AHU cod 1307 Nr. 34; Staatssekretär Mendonça Furtado an Silva Barba, Lissabon 10. 4. 1763 AHU cod 1327 Nr. 275; cf. Bacellar Bebianno: O Porto de Lisboa 71.
- <sup>17</sup> Folha mercante de contas do Estanque Real do Vellorio dez de 17 de Agosto de 1756 the 30 de Setembro de 1758, Moçambique 1. 10. 1758 AHU cx. 6, veröff.: Costa Ritto: Subsídios para a história da separação de Moçambique do Govêrno da Índia, em 1752, Anhang.
- <sup>18</sup> Staatssekretär an Mello e Castro, Lissabon 16. 4. 1756 AHU cod 1307 Nr. 72.
- <sup>19</sup> Aufstellung über die nach Moçambique gehende Sendung an Capitão-General, Lissabon 1. 4. 1757 AHU cod 1307 Nr. 114, Nr. 115.
- <sup>20</sup> Saldanha de Albuquerque an König, Moçambique 14. 8. 1761 AHU cx. 9: über den Versuch eines Dominikanerpaters, Glasperlen von Moçambique nach Quelimane zu schmuggeln.
- <sup>21</sup> Cf. Anm. 17.
- <sup>22</sup> § 20; gleich hohe Angaben bei (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 218; Mello e Castro ging 1753 (an Staatssekretär, 20. 11. 1753 AHU cx. 4) bei seinem Plan für eine Handelsgesellschaft von einem jährlichen Absatz von 30 000 Bündeln aus.  
Wesentlich geringere Mengen an importierten Glasperlen werden für die Jahre 1752—1755 genannt: 1752: 6900 Bündel (Staatssekretär an Mello e Castro, Lissabon 9. 4. 1752 AHU cod 1307 Nr. 3), 1753: 8508 Bündel (Bestätigung des Lademeisters des Indienschiffes, Lissabon 24. 3. 1753 AHU cx. 4, veröff.: Costa Ritto aO Anhang), 1754: 3856 Bündel, das Schiff aus Venedig war noch nicht gekommen, daher konnten nicht mehr geliefert werden (Aufstellung, Lissabon 28. 3. 1754 AHU cod 1307 Nr. 36; Staatssekretär an Mello e Castro, Lissabon 30. 3. 1754 AHU cod 1307 Nr. 34), 1755: 8580 Bündel (Staatssekretär an Mello e Castro, Lissabon 10. 4. 1755 AHU cod 1307 Nr. 57).  
Für die Jahre 1753—1758 errechnet Pegado e Silva (A primeira Carta Orgânica de Moçambique 81) einen jährlichen Durchschnittskonsum von 16 180 Bündeln.
- <sup>23</sup> Staatssekretär an Mello e Castro, Lissabon 9. 4. 1752 AHU cod 1307 Nr. 3; cf. auch AHU cod 1307 Nr. 5—12; Staatssekretär an Mello e

Castro, Lissabon 20. 4. 1752 AHU cod 1307 Nr. 13; derselbe an denselben, Lissabon 10. 4. 1755 AHU cod 1307 Nr. 57; derselbe an Überseerat, Lissabon 3. 3. 1760 AHU cx. 8: über eine Sendung von Pulver nach Moçambique; Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 11. 8. 1760 AHU cx. 8; indischer Vizekönig Conde da Ega an Saldanha de Albuquerque, Goa 23. 1. 1763 AHU cx. 10; Casa da India, Lissabon 18. 3. 1767 AHU cx. 12: Anweisung über Uniformen. Weitere Hinweise über die ostafrikanischen Importe aus Lissabon: für 1753: AHU cod 1307 Nr. 29—32; für 1756: AHU cod 1307 Nr. 78—82.

<sup>24</sup> Aufstellung über den Handelsaustausch zwischen Portugal und Moçambique, aus den 60er Jahren des 18. Jhs. AHU cx. 14: Lissabon importierte Eisen aus Schweden.

<sup>25</sup> Staatssekretär an Mello e Castro, Lissabon 9. 4. 1752 AHU cod 1307 Nr. 3; derselbe an denselben, Lissabon 20. 4. 1752 AHU cod 1307 Nr. 13.

<sup>26</sup> Staatssekretär an Mello e Castro, Lissabon 10. 4. 1755 AHU cod 1307 Nr. 57 mit Warenlisten Nr. 58 und 59; Aufstellung über abgesandte Waren an Capitão-General, Lissabon 14. 4. 1755 AHU cod 1307 Nr. 64; Aufstellung über den Handelsaustausch zwischen dem Mutterland und Ostafrika, 60er Jahre des 18. Jhs. AHU cx. 14: insbesondere wurde Rotwein nach Ostafrika exportiert.

<sup>27</sup> Silva Barba an Staatssekretär, Moçambique 18. 8. 1763 AHU cx. 10.

<sup>28</sup> Aus der Vielzahl der vorhandenen Zeugnisse seien die ausgewählt, welche den Mangel am deutlichsten hervortreten lassen: Staatssekretär an Mello e Castro, Lissabon 16. 4. 1756 AHU cod 1307 Nr. 73; Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 14. 8. 1761 AHU cx. 9; derselbe an denselben, Moçambique 16. 12. 1761 AHU cx. 9; Staatssekretär an Silva Barba, Lissabon 28. 3. 1763 AHU cx. 10; Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 19. 8. 1767 AHU cx. 12; derselbe an denselben, Moçambique 17. 8. 1774 AHU cx. 14. Auch in den abhängigen Plätzen waren Engpässe in der Versorgung sehr häufig: Capitão-mor von Inhambane an Capitão-General, Inhambane 16. 5. 1762 AHU cx. 9; Capitão-mor von Zumbo an Tenente-General dos Rios, Zumbo 12. 1. 1768 veröff.: Montez: Arquivo Histórico de Moçambique, Nr. 215; Capitão-mor von Sena an Tenente-General dos Rios, Sena 9. 7. 1769 veröff.: Montez aO Nr. 247.

<sup>29</sup> Für folgende Jahre wird bezeugt, daß das Indienschiff nicht in Moçambique angelegt hat:

1766 (Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 19. 8. 1768 AHU cx. 13).

1767 (Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 7. 1769 AHU cx. 13).

1768 (Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 22. 8. 1768 AHU cx. 13).

1772 (cf. Zoll-Liste p. 135).

1774 (Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 16. 8. 1774 AHU cx. 14).

1775 (Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1775 AHU cx. 15).

1776 (Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 23. 8. 1776 AHU cx. 15).

- <sup>30</sup> Dekrete vom 16. 3., 14. 8., 11. 8. 1753, veröff.: Fitzler aO 248—254; cf. Fitzler aO 57—67, 82—100.
- <sup>31</sup> Dekret vom 11. 8. 1753, §§ 2, 3: bei Fitzler aO 251.
- <sup>32</sup> Cf. Fitzler aO 91 f.
- <sup>33</sup> Dekret vom 11. 8. 1753, § 7: bei Fitzler aO 252.  
Am 15. 12. 1752 hatte der König dem Kaufmann Nicolau Grenier die Lizenz erteilt, von 1753 bis 1757 jeweils im März ein Schiff nach Goa und von da aus zu den übrigen Plätzen Indiens und Asiens zu senden. (Dekret vom 15. 12. 1752, Kopie: AHU cod 2 fl. 182—184). Die ihm auferlegten Bedingungen waren die gleichen, die Oldenburg zu erfüllen hatte. Am 12. 3. 1753 wurde auf Vorstellungen des Grenier hin die ihm gewährte Lizenz auf ein Schiff für das Jahr 1753 beschränkt und am 3. 4. 1753 die Mesa do Bem Comum (cf. p. 201) für die Jahre 1754 bis 1757 mit der Ausrüstung der für Grenier vorgesehenen Schiffe beauftragt (Dekrete vom 12. 3. 1753 und vom 3. 4. 1753, Kopien, AHU cod 2 fl. 184 f.).
- <sup>34</sup> Benachrichtigung an Mello e Castro, Lissabon 30. 3. 1754 AHU cod 1307 Nr. 35.
- <sup>35</sup> Felix v. Oldenburg an Staatssekretär, Lissabon 1. 3. 1757, bei Fitzler aO 269 f. Für diesen Transport ergibt sich eine Sterblichkeitsquote von 8,7 %. Die durchschnittliche Sterblichkeit während der Transporte war wesentlich höher (cf. Fitzler aO 92).
- <sup>36</sup> Staatssekretär an Mello e Castro, Lissabon 5. 4. 1754 AHU cod 1307 Nr. 38.
- <sup>37</sup> Derselbe an denselben, Lissabon 23. 3. 1757 AHU cod 1307 Nr. 98.
- <sup>38</sup> Derselbe an denselben, Lissabon 7. 4. 1755 AHU cod 1307 Nr. 49; derselbe an denselben, Lissabon 10. 4. 1755 AHU cod 1307 Nr. 57; derselbe an denselben, Lissabon 16. 4. 1756, 3 Briefe, AHU cod 1307 Nr. 70, 72, 73.
- <sup>39</sup> Cf. Fitzler aO 81.
- <sup>40</sup> Staatssekretär an Mello e Castro, Lissabon 24. 3. 1757 AHU cod 1307 Nr. 101; derselbe an denselben, Lissabon 1. 4. 1757 AHU cod 1307 Nr. 116, 117; derselbe an denselben, Lissabon 15. 4. 1757 AHU cod 1307 Nr. 127—129.
- <sup>41</sup> Ladungsliste, Moçambique 20. 8. 1757, in Übersetzung bei Fitzler aO 271; cf. auch Fitzler aO 92.
- <sup>42</sup> Avis an die Gouverneure Brasiliens, Lissabon 15. 3. 1762 AHU cx. 9; Staatssekretär Mendonça Furtado an Capitão-General Saldanha de Albuquerque, Ajuda (Lissabon) 20. 3. 1762 AHU cod 1323 Nr. 229; derselbe an denselben, Ajuda, 23. 3. 1762 AHU cod 1323 Nr. 231.
- <sup>43</sup> Staatssekretär an Capitão-General Silva Barba, Ajuda (Lissabon) 30. 1. 1764 AHU cod 1327 Nr. 281; Anlage dazu Dekret vom 31. 8. 1763.
- <sup>44</sup> Silva Barba an Staatssekretär, Moçambique 8. 8. 1764 AHU cx. 11.
- <sup>45</sup> Staatssekretär an Capitão-General Pereira do Lago, Salvaterra de Magos, 11. 2. 1766 AHU cod 1327 Nr. 302; Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 7. 1766 AHU cx. 12.
- <sup>46</sup> Staatssekretär an Pereira do Lago, Ajuda (Lissabon) 18. 3. 1767 AHU cod 1327 Nr. 320; derselbe an denselben Ajuda 1. 4. 1767 AHU cod 1327 Nr. 321.
- <sup>47</sup> Dekret vom 9. 8. 1769, Kopie AHU cod 4 fl. 23, Bedingungen des Kontraktes unterzeichnet von Staatssekretär Mendonça Furtado und den Schiffseignern, Lissabon 9. 8. 1769 AHU cod 4 fl. 23.



- <sup>48</sup> Kontrakt unterzeichnet von Staatssekretär Martinho de Mello e Castro und von dem Kaufmann Domingos Francisco Lisboa, Lissabon 15. 1. 1772, Kopie AHU cod 4 fl. 40. Von 50 nach Moçambique transportierten Soldaten erreichten 49 am 23. 1. 1773 ihr Ziel (cf. Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 30. 7. 1773 AHU cx. 14).
- <sup>49</sup> Cf. p. 189 f.
- <sup>50</sup> Pereira do Lago bezeugt für 1777 einen Truppentransport durch D. F. Lisboa nach Moçambique (an Staatssekretär, Moçambique 12. 10. 1777 AHU cx. 15).
- <sup>51</sup> Cf. p. 44. Von 77 im Jahr 1777 eingetroffenen Soldaten starben viele gleich nach der Ankunft in Moçambique (cf. Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 12. 10. 1777 AHU cx. 15).
- <sup>52</sup> Cf. oben Anm. 29.
- <sup>53</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 23. 8. 1776 AHU cx. 15.
- <sup>54</sup> Cf. p. 135.
- <sup>55</sup> Cf. Fitzler aO 128—131 über Diu und Damão als Handels- und Produktionszentren Nordwestindiens.
- <sup>56</sup> Memória a respeito da Correspondencia do Comercio de Goa, Dio, e Damão com Moçambique, verfaßt von João Vício da Silva, mit dem in Moçambique für die Importwaren aus Goa gültigen Zolltarif aus dem Jahr 1777, AHU cx. 15, sehr wahrscheinlich in Goa verfaßt.
- <sup>57</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 21. 8. 1767 AHU cx. 12.
- <sup>58</sup> Briefe des Pereira do Lago an den Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1767 (AHU cx. 12), 21. 8. 1767 (AHU cx. 12), 22. 1. 1770 (AHU cx. 14).
- <sup>59</sup> Memória a respeito da Correspondencia do Comercio de Goa, Dio, e Damão com Moçambique, AHU cx. 15; Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 20. 11. 1753 AHU cx. 4: §§ 69—72, 82 A; Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1767 AHU cx. 12; derselbe an denselben, Moçambique 19. 8. 1770 AHU cx. 14; cf. auch Fitzler aO 125—128, 232 f.
- <sup>60</sup> Cf. Fitzler aO 156.
- <sup>61</sup> Memória a respeito da Correspondencia do Comercio (cf. Anm. 56).
- <sup>62</sup> Cf. Fitzler aO 164.
- <sup>63</sup> Cf. Fitzler aO 159.
- <sup>64</sup> Cf. Fitzler aO 158.
- <sup>65</sup> Cf. Fitzler aO 158.
- <sup>66</sup> Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 20. 11. 1753 AHU cx. 4: § 82 A; cf. Fitzler aO 127, 229.
- <sup>67</sup> Gutachten der Desembargadores der Relação de Goa über die Maße der „roupas de lei“, Goa 10. 4. 1601, veröff.: Fitzler aO 282 f.; cf. Fitzler aO 154.
- <sup>68</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 18. 8. 1766 AHU cx. 12.
- <sup>69</sup> Memória a respeito da Correspondencia do Comercio ... AHU cx. 15; über den vinho de cajú cf. Fitzler aO 189 f.
- <sup>70</sup> Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 23. 11. 1752 AHU cx. 4; Saldanha de Albuquerque an König, Moçambique 22. 11. 1762 AHU cx. 9.
- <sup>71</sup> Cf. Anm. 70.
- <sup>72</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1768 AHU cx. 13. Auf militärischem Gebiet wurde die den Capitães-Generais von Moçambique auferlegte Verpflichtung, in der Garnison von Moçambique frei

werdende Offiziersposten auch in Goa ausschreiben zu lassen (Dekret vom 1. 4. 1757, cf. Carta Régia an Saldanha de Albuquerque, Lissabon 5. 6. 1761 AHU cx. 10), als eine Benachteiligung der in Ostafrika dienenden Soldaten empfunden (Silva Barba an König, Moçambique 5. 8. 1763 AHU cx. 10: eine scharfe Stellungnahme zu dem Dekret vom 1. 4. 1757; Pereira do Lago an König, Moçambique 23. 8. 1765 AHU cx. 11; derselbe an denselben, Moçambique 16. 8. 1766 AHU cx. 12). Als Resultat dieser Verpflichtung sah man allgemein ergebnislose Verzögerungen, da selten jemand den Dienst in Indien mit dem in Ostafrika zu tauschen bereit sei. Man faßte diese Verpflichtung auch als eine Beeinträchtigung der administrativen Unabhängigkeit auf. In dringenden Fällen, z. B. bei der Expedition nach Mombaça, ernannte Pereira do Lago seine Kompetenzen überschreitend die notwendigen Offiziere unter der Bedingung der Bestätigung durch den König. (Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 7. 1769 AHU cx. 13; derselbe an denselben, Moçambique 19. 8. 1771 AHU cx. 14; derselbe an denselben, Moçambique 10. 8. 1772 AHU cx. 14; derselbe an König, Moçambique 10. 8. 1772 AHU cx. 14). Vornehmlich der Capitão-General Pereira do Lago hegte den Behörden Goas gegenüber ein tiefes Mißtrauen (Pereira do Lago an König, Moçambique 16. 8. 1766 AHU cx. 12; derselbe an Staatssekretär, Moçambique 16. 8. 1768 AHU cx. 13; derselbe an denselben, Moçambique 22. 8. 1768 AHU cx. 13).

<sup>73</sup> Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 20. 11. 1753 AHU cx. 4: § 8.

<sup>74</sup> § 20, die Werte wurden in Cruz. umgerechnet.

<sup>75</sup> Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 20. 11. 1753 AHU cx. 4: § 34.

<sup>76</sup> Cf. p. 156.

<sup>77</sup> Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 20. 11. 1753 AHU cx. 4: § 47.

<sup>78</sup> (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 215–218, alle dort angegebenen Zahlungseinheiten wurden auf Cruz. bezogen.

<sup>79</sup> Die Gewichtseinheit von 1 Bar Elfenbein wird mit 4 Quintais angegeben, etwa 240 kg. Der genaue Wert ist 247,860 kg.

<sup>80</sup> Über die Gewichtseinheiten für Gold cf. p. 160.

<sup>81</sup> Memória a respeito da Correspondencia do Comercio de Goa, Dio e Damão com Moçambique, mit dem in Moçambique für die Importwaren aus Goa gültigen Zollltarif von 1777, verf. João Victo da Silva, AHU cx. 15.

<sup>82</sup> Cf. Fitzler aO 232 f.

<sup>83</sup> Cf. Fitzler aO 215 f.

<sup>84</sup> Pereira do Lago, Instruktionen an seinen Nachfolger, Moçambique 20. 8. 1768 veröff.: Andrade: Relações 325.

<sup>85</sup> (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 207 f.

<sup>86</sup> Cf. Fitzler aO 233–235.

<sup>87</sup> Cf. Fitzler aO 226 f.

<sup>88</sup> Cf. Fitzler aO 223–225.

<sup>89</sup> Zur Datierung der Entdeckung Madagaskars: Peres: História dos Descobrimentos Portugueses 459 f; Priestley: France overseas through the old régime 113, Anm. 13.

- <sup>90</sup> Coupland: East Africa und its Invaders 54.
- <sup>91</sup> Priestley: France overseas through the old régime 109—115, 208.
- <sup>92</sup> Heckscher: Der Merkantilismus I 323—325; Hans Hausherr: Wirtschaftsgeschichte der Neuzeit vom Ende des 14. bis zur Höhe des 19. Jahrhunderts 183 f.
- <sup>93</sup> Priestley aO 119: von etwa 4000 seit 1642 auf Madagaskar angekommenen Kolonisten siedelten 1674 63 von Madagaskar nach Bourbon über.
- <sup>94</sup> Priestley aO 119.
- <sup>95</sup> Priestley aO 120.
- <sup>96</sup> Priestley aO 120 f.
- <sup>97</sup> Priestley aO 122 f.
- <sup>98</sup> Thoman 57 f.; Priestley 110, 120.
- <sup>99</sup> Coupland 73.
- <sup>100</sup> Cap.-General Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 9. 8. 1757, in: Arquivo das Colonias IV 214; Saldanha de Albuquerque an König, Moçambique 28. 11. 1762 AHU cx. 9; Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 12. 8. 1766 AHU cx. 12; derselbe an denselben, Moçambique 14. 8. 1766 AHU cx. 12; derselbe an denselben, Moçambique 18. 8. 1767 AHU cx. 12.
- <sup>101</sup> Alvará vom 7. 5. 1761 Kopie AHU cx. 10; Staatssekretär an Pereira do Lago, Ajuda (Lissabon) 28. 3. 1768 AHU cod 1333 Nr. 342.
- <sup>102</sup> Thoman 57 f.
- <sup>103</sup> Staatssekretär an Mello e Castro, Lissabon 10. 4. 1755 AHU cod 1307 Nr. 57.
- <sup>104</sup> Cf. Andrade 491: spanische Patacas wurden durch die Franzosen von den Maskarenen und die Portugiesen aus Brasilien nach Moçambique eingeführt, sie kursierten dort zu einem Wert von 6 Cruz.
- <sup>105</sup> Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger, Moçambique 20. 8. 1768 aO 331; derselbe an Staatssekretär, Moçambique 12. 8. 1766, 14. 8. 1766, 18. 8. 1767, sämtlich AHU cx. 12.
- <sup>106</sup> (Moraes Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 215.
- <sup>107</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 12. 8. 1766 AHU cx. 12: 1766 mußten Patacas und indische Webwaren als Tauschmittel gegen Vieh nach Madagaskar gesandt werden.
- <sup>108</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 14. 8. 1766 AHU cx. 12.
- <sup>109</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 10. 8. 1769 AHU cx. 13.
- <sup>110</sup> Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger, Moçambique 20. 8. 1768 aO 331.
- <sup>111</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 22. 1. 1770 AHU cx. 14.
- <sup>112</sup> Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 20. 11. 1753 AHU cx. 4: §§ 83—89. Über den portugiesischen Handel in Bengalen um die Mitte des 18. Jhs. cf. Fitzler aO 131 f.; über die Webwarenproduktion Bengalens cf. Fitzler aO 155, 158 f., 161, 163.
- <sup>113</sup> Cf. Fitzler aO 131 f.
- <sup>114</sup> Cf. Fitzler aO 13 f.
- <sup>115</sup> Cf. II Anm. 404.
- <sup>116</sup> Staatssekretär Mendonça Corte Real an Mello e Castro, Lissabon 15. 4. 1756 AHU cod 1307 Nr. 69.
- <sup>117</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1768 AHU cx. 13: die Mannschaft des Schiffes des Bento de Almeyda setzte sich zum Teil aus Dänen zusammen.

- <sup>118</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 30. 7. 1768 AHU cx. 13.
- <sup>119</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 22. 1. 1770 AHU cx. 14.
- <sup>120</sup> Capitão-General David Marques Pereira an König, Moçambique 25. 8. 1758 AHU cx. 8; Bestätigung des Faktors, Moçambique 26. 11. 1762 AHU cx. 9; Desembargador Dias do Valle an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1763 AHU cx. 10; Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 19. 8. 1767 AHU cx. 12; derselbe an denselben, Moçambique 30. 7. 1768 AHU cx. 13.
- <sup>121</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 19. 8. 1767 AHU cx. 12.
- <sup>122</sup> Folgende Briefe des Pereira do Lago an den Staatssekretär, jeweils Moçambique: 19. 8. 1767 AHU cx. 12; 8. 8. 1769 AHU cx. 13; 17. 8. 1769 AHU cx. 13; 22. 1. 1770 AHU cx. 14; 25. 10. 1775 AHU cx. 15.
- <sup>123</sup> Bittschrift des João Rodrigues Vale und seiner Gesellschafter an den König, 1765, Wiederholung der Bittschrift 1766, Stellungnahme für den Procurador da Fazenda, Lissabon 23. 11. 1765 AHU cx. 11, und Lissabon 8. 2. 1766 AHU cx. 12.
- <sup>124</sup> Cf. Fitzler aO 223 ff.
- <sup>125</sup> Staatssekretär Mendonça Furtado an Capitão-General Pereira do Lago, Ajuda (Lissabon) 31. 3. 1769 AHU cod 1333 Nr. 361, auch AHU cx. 18.
- <sup>126</sup> Folgende Briefe des Pereira do Lago an den Staatssekretär, jeweils Moçambique: 8. 8. 1769 AHU cx. 13; 17. 8. 1769 AHU cx. 13; 22. 1. 1770 AHU cx. 14.
- <sup>127</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 22. 1. 1770 AHU cx. 14.
- <sup>128</sup> Die jährlich von Damão und Diu nach Moçambique fahrenden Schiffe nahmen 1767 Handel an der Küste von Mombaça auf und liefen Moçambique nicht an. Daher sandte Pereira do Lago zwei Schiffe der Casa do Rio de Janeiro mit einer Ladung Elfenbein nach Diu. Von dort fuhr eines dieser Schiffe weiter nach Bengalen (Pereira do Lago an den Staatssekretär, Moçambique 21. 8. 1767 AHU cx. 12; 22. 1. 1770 AHU cx. 14).
- <sup>129</sup> Cf. Anm. 127.
- <sup>130</sup> Cf. oben Anm. 7.
- <sup>131</sup> Zum ostafrikanischen Sklavenexport nach Brasilien cf. auch: Capitão-General Mello e Castro an Kommandant der Querimba-Inseln Manuel de Sousa Britto, Moçambique 22. 7. 1753 AHU cod 1310 fl. 1 (veröff.: Costa Ritto: Subsídios para a história da separação de Moçambique, Anhang): es sollten 300 gesunde, arbeitsfähige Sklaven für den Export nach Brasilien gekauft werden. — Listen der für den Sklaveneinkauf von Moçambique nach den Querimba-Inseln gesandten Waren, Preisvorschriften, Moçambique 22., 23. 7. 1753 AHU cod 1310 fl. 3, veröff.: Costa Ritto aO; Abrechnung für die im Mai 1754 auf Rechnung der Staatskasse von Moçambique nach Rio de Janeiro verkauften Sklaven, veröff.: Costa Ritto aO; Staatssekretär an Mello e Castro, Lissabon 13. 4. 1755 AHU cod 1307 Nr. 61.
- <sup>132</sup> Cf. oben Anm. 42 und Anm. 43.
- <sup>133</sup> Cf. p. 15.
- <sup>134</sup> Thoman: Reise- und Lebensbeschreibung 136.
- <sup>135</sup> Der Mangel an Küstenfahrzeugen wird wiederholt bezeugt: Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 19. 8. 1751 AHU cx. 3. Bei Erklärung der administrativen Unabhängigkeit von Goa 1752 wurden dem Capitão-General 2 Schiffe für den Küstenverkehr zur Verfügung gestellt

(Carta Régia an Francisco de Mello e Castro, Lissabon 23. 4. 1752 AHU cx. 3). Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 9. 8. 1757 (veröff. in Arquivo das Colonias IV, 214): nach dem Schiffbruch von 3 Küstenseglern (hyactes) forderte Mello e Castro 2 dieser Schiffe aus Lissabon an. Eines war für den Verkehr mit der Bucht von Lourenço Marques bestimmt und sollte 220 t Tragfähigkeit haben, das andere war für den Lebensmitteltransport von Madagaskar notwendig. Es sollte eine Tragfähigkeit von 200—210 t haben. Beide Schiffe sollten einen Tiefgang von 1,5 Braças (= 3,30 m) nicht überschreiten. Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 10. 8. 1757, veröff.: Arquivo das Colonias IV 206; Staatssekretär Mendonça Corte Real an Mello e Castro, Belem (Lissabon) 23. 3. 1757 AHU cod 1307 Nr. 98.

<sup>135</sup> Cf. p. 133; Desembargador Morais Pereira an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1753 AHU cx. 4; anonyme Descrição da Capitania de Moçambique aO 388.

<sup>137</sup> Capitão-General Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 9. 8. 1760 AHU cx. 8; derselbe an denselben, Moçambique 17. 8. 1761 AHU cx. 9; Capitão-General Silva Barba an Staatssekretär, Moçambique 15. 7. 1763 AHU cod 1321 fl. 103 ff. (Kopie); Capitão-General Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 7. 1769 AHU cx. 13.

<sup>138</sup> Desembargador Dias do Valle an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1763 AHU cx. 10; Aufstellung über die Zolleinkünfte des Jahres 1769, Anlage zu: Desembargador Pereira de Lima e Mello an Staatssekretär, Moçambique 20. 1. 1770 AHU cx. 14.

<sup>139</sup> Cf. p. 107 ff.

<sup>140</sup> Carta Régia an Callisto Rangel Pereira de Sâ, Lissabon 28. 5. 1761 (Anhang Dok. 2); cf. p. 233.

<sup>141</sup> Staatssekretär Mendonça Furtado an Capitão-General Pereira do Lago, Ajuda (Lissabon) 22. 4. 1766 AHU cod 1327 Nr. 314.

<sup>142</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 18. 8. 1767 AHU cx. 12.

<sup>143</sup> 1 Palla (orientalisches Kriegs- und Handelsschiff), trotz schlechter Ausrüstung sei sie als Küstenschiff geeignet; 3 Hindus gehörige Batellões (flachgängiges Lastschiff), sie seien äußerst unsicher; 1 Sumaca (kleiner, besonders in Südamerika verwandter Zweimaster), sie sei, aus Bahia kommend, für mehrere Jahre in Moçambique stationiert und im Verkehr mit der Bucht von Lourenço Marques eingesetzt worden.

<sup>144</sup> Charrua (wenig schnelles und sicheres Transportschiff).

<sup>145</sup> Erlaß des Pereira do Lago, Moçambique 2. 6. 1767 AHU cx. 12 (Kopie).

<sup>146</sup> Cf. p. 149.

<sup>147</sup> Pereira do Lago bezeichnet nur 3 Einwohner der Insel als vermögend: einer besitze ein Vermögen von mehr als 100 000 Cruz., zwei verfügten über knapp 50 000 Cruz.

<sup>148</sup> (an Staatssekretär, Moçambique 18. 8. 1767 AHU cx. 12): „... mit solchen Schiffen, welche, wenn ein Anker vorhanden ist, keine Ankertrasse haben; ist ein Ruder da, so haben sie keinen Steuermann...“

<sup>149</sup> Über die Bedeutung, welche Pereira do Lago der von Hindus und Mauren drohenden Gefahr beimißt, falls die Küstenschiffahrt in ihre Hand gerate: seine Briefe an den Staatssekretär, Moçambique 30. 7. 1768 AHU cx. 13; 8. 8. 1769 AHU cx. 13; 22. 8. 1771 AHU cx. 14.

- 150 Staatssekretär Mendonça Furtado an Pereira do Lago, Ajuda (Lissabon) 31. 3. 1769 AHU cod 1333 Nr. 361, AHU cx. 18.
- 151 1756 war aus Lissabon eine Galera (niederbordiger Dreimaster) für die Küstenschiffahrt nach Moçambique gesandt worden (cf. Staatssekretär Mendonça Corte Real an Mello e Castro, Lissabon 16. 4. 1756 AHU cod 1307 Nr. 72).
- 152 Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 22. 8. 1771 AHU cx. 14.
- 153 Cf. p. 134.
- 154 Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 30. 7. 1768 AHU cx. 13.
- 155 Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 30. 7. 1768 AHU cx. 13; derselbe an denselben, Moçambique 8. 8. 1769 AHU cx. 13.
- 156 Capitão-General Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 16. 8. 1761 AHU cx. 9; derselbe an denselben, Moçambique 23. 12. 1761 AHU cx. 9.
- 157 Saldanha de Albuquerque an König, Moçambique 22. 8. 1762 AHU cx. 9.
- 158 Saldanha de Albuquerque an König, Moçambique 19. 11. 1762 AHU cx. 9.
- 159 Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 18. 8. 1767 AHU cx. 12; derselbe an denselben, Moçambique 19. 8. 1767 AHU cx. 12.
- 160 Kommandant der Querimba-Inseln Caetano Alberto Judice an Capitão-General, Ibo 1. 9. 1766 AHU cx. 12.
- 161 Staatssekretär Mendonça Furtado an Pereira do Lago, Ajuda (Lissabon) 31. 3. 1769 AHU cod 1333 Nr. 361, AHU cx. 18.
- 162 Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 19. 8. 1767 AHU cx. 12; derselbe an denselben, Moçambique 8. 8. 1769 AHU cx. 13; derselbe an denselben, Moçambique 17. 8. 1769 AHU cx. 13; derselbe an denselben, Moçambique 22. 1. 1770 AHU cx. 14: ... Esta Caza ja tenho dito a V. Ex.<sup>a</sup> o ser de muita utilidade nesta Capital e o ter feito nella promptos e uteis serviços a S. Mag.<sup>de</sup>, ...
- 163 Z. B. beim Versuch der Wiedereroberung Mombaças, für Lebensmitteltransporte, beim Ausfall der Schiffe aus Diu und Damão 1767 sandte Pereira do Lago Schiffe der Casa do Rio de Janeiro mit Elfenbein nach diesen Plätzen.
- 164 Auch dieser Transportraum war nicht immer ausreichend; die Versorgung der Insel Moçambique war häufig von Zufuhren durch die Franzosen von den Maskarenen abhängig. Cf. p. 181 ff.
- 165 Für die Jahre 1764, 1766, 1767, 1769, 1772 liegen Lizenzen vor. Cf. p. 143.
- 166 Silva Barba an Staatssekretär, Moçambique 8. 8. 1764 AHU cx. 11.
- 167 Saldanha de Albuquerque an König, Moçambique 23. 11. 1762 AHU cx. 9: der Gouverneur von Damão habe einem Kapitän einen Paß für den Handel auf Madagaskar wie auch an der Bucht von Lourenço Marques ausgestellt.
- 168 Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 20. 11. 1753 AHU cx. 4: § 34.
- 169 Cf. Lobato: *Evolução administrativa e económica de Moçambique* 265; nach den anonymen „Noticias de Mossambique e Suas Conquistas“ aus dem Jahr 1754, im Besitz von Lobato (cf. Lobato aO 265), wie auch nach den Angaben einer undatierten Aufstellung über Soldzahlungen im Sambesigebiet (AHU cx. 14) wurde von jeder Webwarenart 1 Braça (= 2,20 m) als Pano verrechnet.

<sup>170</sup> Notícias de Mossambique e Suas Conquistas, bei Lobato aO 265; cf. Anm. 169.

<sup>171</sup> Cf. Lobato aO 265—268 nach den Notícias de Mossambique e Suas Conquistas. Dort auch eine Umrechnungstabelle für die einzelnen Gewebequalitäten aus dem Jahr 1755: z. B. hatte 1 tucurim de Belegate den Gegenwert von 4, 1 coberta de Belegate den Gegenwert von 2,5 panos de conta.

<sup>172</sup> Rellação de toda a receita de rendas reaes que tem este Estado de Africa Oriental de Mossambique, e seu continente de Senna, Sofalla Inhembane, e Ilhas de Quirimba, e de que compoem o seu erario, como abaixo se declara; Rellação da despeza que annualmente tem este Estado de Africa Oriental de Mossambique, e seu continente de Senna, Sofalla, Inhembane, e Ilhas de Quirimba, Aufstellung, Moçambique 16. 8. 1761 AHU cx. 9.

<sup>173</sup> Nach der undatierten Liste über Soldzahlungen im Sambesigebiet (AHU cx. 14) und dem Zeugnis des Saldanha de Albuquerque (an Staatssekretär, Moçambique 12. 8. 1783 AHU cx. 19) schwankte der Wert zwischen 480 und 500 Cruz.

<sup>174</sup> Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär (s. vorige Anm.); unten Anm. 176.

<sup>175</sup> Cf. Aufstellung p. 131.

<sup>176</sup> Kalkulation des Sekretärs der Regierung in Moçambique Ignacio Caetano Xavier vom 26. 12. 1758 (Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 180): — zu Xavier cf. p. 258:

Ein Kaufmann legt in Moçambique für 3 Bares Webwaren an: 1000 Cruz.  
für 3 Bares Webwaren kann er im Sambesigebiet 3 Bar Elfenbein einhandeln, diese werden zu je 960 Cruz. in Moçambique verkauft:

	Gesamterlös	2880 Cruz.
von dem Bruttogewinn von		1880 Cruz.
sind zu zahlen:		

12 % Seeversicherung für das in Webwaren angelegte Geld	120 Cruz.
---	-----------

10 % Fracht für die Webwaren nach Quelimane	100 Cruz.
---	-----------

10 % für den Transport von Quelimane nach Sena	100 Cruz.
--	-----------

41 % Zoll	410 Cruz.
-----------	-----------

5 % Fracht für das eingehandelte Elfenbein	150 Cruz.
--	-----------

---

880 Cruz.

Nettogewinn 1000 Cruz.

Beim Handel mit Sofala und Inhambane entfielen die Transportkosten zur Faktorei (10 %). Es waren jedoch höhere Seeversicherungssätze anzusetzen.

<sup>177</sup> Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 181.

<sup>178</sup> Cf. p. 119 f.

<sup>179</sup> Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 12. 8. 1783 AHU cx. 19.

<sup>180</sup> Cf. p. 96, 111.

<sup>181</sup> Carta Régia an Mello e Castro, Lissabon 5. 4. 1755 AHU cod 1307 Nr. 45; cf. p. 94.

<sup>182</sup> Folha mercante de contas do Estanque Real do Vellorio dez de 17 de Agosto de 1756 the 30 de Setembro de 1758, Moçambique 1. 10. 1758 AHU cx. 6, veröff.: Costa Ritto: Subsídios para a história da separação de Moçambique do Govêrno da Índia, em 1752, Anhang.

- <sup>183</sup> Befehl des Capitão-General, Moçambique 13. 9. 1758 in: Montez: Arquivo Histórico de Moçambique, Dok. 24; cf. auch Ladungsliste, Belem (Lissabon) 31. 3. 1758 AHU cx. 10.
- <sup>184</sup> Befehl des Capitão-General, Moçambique 25. 4. 1761 AHU cx. 9.
- <sup>185</sup> Für die Besoldung der Angestellten des Glasperlenmonopols in Sena und Sofala wurde jedoch weiterhin das Bündel mit 4:300 Cruz. berechnet. (Relação da despeza que annualmente tem este Estado de Africa Oriental de Mossambique, e seu continente de Senna, Sofalla, Inhembane, e Ilhas de Quirimba, Aufstellung, Moçambique 16. 8. 1761 AHU cx. 9); cf. p. 102.
- <sup>186</sup> Untersuchung über die Amtsführung des Procurador da Fazenda Antonio da Silva Pinto, Moçambique 23. 8. 1765 AHU cx. 11.
- <sup>187</sup> Silva Barba an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1763 AHU cx. 10; derselbe an denselben, Moçambique 27. 8. 1763 AHU cx. 10.
- <sup>188</sup> S. Anm. 186.
- <sup>189</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 19. 8. 1767 AHU cx. 12.
- <sup>190</sup> Cf. p. 132.
- <sup>191</sup> Carta Régia an Pereira do Lago, Salvaterra de Magos, 12. 2. 1770 AHU cod 1333 Nr. 379.
- <sup>192</sup> Silva Barba an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1763 AHU cx. 10.
- <sup>193</sup> S. Anm. 191; Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1770 AHU cx. 14.
- <sup>194</sup> Lobato: Evolução 268.
- <sup>195</sup> Noticias de Mossambique e Suas Conquistas, Lobato aO 269.
- <sup>196</sup> Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses, cf. Kalkulation Anm. 176; Capitão-mor von Inhambane an Capitão-General, Inhambane 20. 5. 1760 AHU cx. 8; Saldanha de Albuquerque an König, Moçambique 28. 11. 1762 AHU cx. 9.
- <sup>197</sup> Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses, cf. Kalkulation Anm. 176; Saldanha de Albuquerque an König, Moçambique 28. 11. 1762 AHU cx. 9.
- <sup>198</sup> Saldanha de Albuquerque an König, Moçambique 28. 11. 1762 AHU cx 9: ... custa pouco mais de quinhentos cruzados o bar, depois da abertura dos Portos ...
- <sup>199</sup> Erlaß des Capitão-mor Antonio José de Mello, Inhambane 16. 1. 1766 AHU cx. 12.
- <sup>200</sup> Noticias de Mossambique e Suas Conquistas, Lobato aO 271.
- <sup>201</sup> Noticias de Mossambique e Suas Conquistas, Lobato aO 270.
- <sup>202</sup> Nach der „Clareza para o pezo de marfim, assim grosso e meyo singello, como miudo, e seira tbm singello feito grosso, e o que deve ter cada dente para se conhecer a que qualidade pertence“ (18. Jh. AHU cx. 14) wurden die Zähne nach folenden Gewichten unterteilt: grosso: über 18 Arrátel; meyo: über 12 Arrátel 5 Unzen (5,652 kg); miudo: über 6 Arrátel 5 Unzen (2,898 kg); seira: unter 6 Arrátel 5 Unzen.
- <sup>203</sup> Nach dem „Caderno dos pezos de ouro que se uza nos Rios de Senna, e Sofalla, no qual se achão reduzidos os maticais correntes, á maticais de pô, e de botonga, como taõbem o modo de se pezaem“ (18. Jh. AHU cx. 14) waren nicht 60, sondern 80 Faraçolas der Qualität seira nötig, um die Handelseinheit eines Bar Elfenbein zu erhalten. Die Angaben in der „Clareza para o pezo de marfim, ... (Anm. 202) über die von den einzelnen Qualitäten für die Handelseinheit des Bar notwendige Zahl von



- Faraçolas und über die Preise stimmen mit denen der „Noticias de Mos-sambique e suas Conquistas“ überein.
- <sup>204</sup> Cf. p. 130.
- <sup>205</sup> Saldanha de Albuquerque an König, Moçambique 28. 11. 1762 AHU cx. 9.
- <sup>206</sup> Cf. p. 130.
- <sup>207</sup> Cf. p. 123 f.
- <sup>208</sup> Cf. Statuten der Gesellschaft für den Handel mit den Mujaos und Macuas, § 16 (Anhang Dok. 3 a): als Richtpreis für die Arroba Elfenbein wurden 35 Cruz. angesetzt.
- <sup>209</sup> Cf. III Anm. 41.
- <sup>210</sup> Undatierte Aufstellung über Soldzahlungen im Sambesigebiet, Mitte 18. Jh. AHU cx. 14; (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 219; José Caetano da Mota, Tenente-General des Sambesigebietes, an Capitão-General, Sena 19. 2. 1768, in: Montez: Arquivo Histórico de Moçambique Dok. 233; cf. Lobato aO 271.
- <sup>211</sup> Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 181.
- <sup>212</sup> Caderno dos pezos de ouro que se uza nos Rios de Senna, e Sofalla, no qual se achão reduzidos os maticais correntes, á maticais de pô, e de botonga, como taõbem o modo de se pezaem. AHU cx. 14; Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 181; Abrechnungen über Schulden ehemaliger Faktoren von Sena durch den Ouvidor Bento José Pereira de Lima e Mello, Moçambique 15. 8. 1770 (AHU cx. 14), 20. 8. 1770 (AHU cx. 14).
- <sup>213</sup> Abrechnungen über Schulden ehemaliger Faktoren von Sena (cf. Anm. 212); (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 215.
- <sup>214</sup> S. Anm. 211.
- <sup>215</sup> Für die erste Hälfte des 16. Jhs. hat Lobato (A Expansão Portuguesa em Moçambique de 1498 a 1530; III: Aspectos e problemas da vida económica de 1505 a 1530, p. 390) für das in Sofala gültige Mitical ein Gewicht von 4,8316 g errechnet. Auch Strandes (330) gibt dem Mitical 4,83 g. Über zeitlich und örtlich schwankende Werte und Gewichte des Mitical cf. Strandes aO 330.
- <sup>216</sup> Cf. III Anm. 28: das in Moçambique für etwa 1000 Cruz. gekaufte Elfenbein wurde in Diu und Damão für etwa 5000 Cruz. verkauft.
- <sup>217</sup> Cf. p. 176 ff.
- <sup>218</sup> Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 10. 8. 1760 AHU cx. 8.
- <sup>219</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 14. 8. 1766 AHU cx. 12; cf. p. 149.
- <sup>220</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 17. 8. 1766 AHU cx. 12.
- <sup>221</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1767 AHU cx. 12.
- <sup>222</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 16. 8. 1768 AHU cx. 13; derselbe an denselben, Moçambique 10. 8. 1769 AHU cx. 13.
- <sup>223</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 14. 8. 1766 AHU cx. 12.
- <sup>224</sup> Erlaß des Pereira do Lago, Moçambique 27. 12. 1769 AHU cx. 14.
- <sup>225</sup> Über „farinha de pau“ cf. Fitzler: Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg 188.
- <sup>226</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 16. 8. 1768 AHU cx. 13.
- <sup>227</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 22. 1. 1770 AHU cx. 14.
- <sup>228</sup> Anonyme Descrição da Capitania de Monsambique (1788) aO 378 f.

- <sup>229</sup> Benachrichtigung der Inselbewohner auf eine Anfrage des Capitão-General Saldanha de Albuquerque vom 30. 11. 1759, in: Montez: Arquivo Histórico de Moçambique Dok. 29.
- <sup>230</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 17. 8. 1766 AHU cx. 12; derselbe an denselben, Moçambique 16. 8. 1768 AHU cx. 13.
- <sup>231</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 16. 8. 1768 AHU cx. 13.
- <sup>232</sup> Extracto da importancia geral das carregaçoens que se mandarão por conta da Fazenda Real para as feitorias de Senna, Sofalla, e Inhambane, e resgatte que veyo de cada huma dellas, com a redução a cruzados moeda corrente na terra, desde Abril de 1746, AHU cx. 5, veröff.: Lobato: Evolução 280.
- <sup>233</sup> Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 20. 11. 1753 AHU cx. 4: § 47.
- <sup>234</sup> (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 218—221. Zu diesen Memórias cf. II Anm. 118.
- <sup>235</sup> Alle Wertangaben in anderen Einheiten wurden auf Cruz. bezogen.
- <sup>236</sup> Mit 300—400 Pastas Gold war die Feira Zumbo der Hauptlieferant (cf. Tenente-General des Sambesgebietes Marco Antonio de Azevedo Coutinho de Montauray an Capitão-General, Sena 15. 7. 1761 Kopie AHU cx. 9). Etwa 40—50 Pastas Gold, welches an Feingehalt nur von dem aus dem Gebiet Quiteve über Sofala exportierten übertroffen wurde, kamen aus dem Gebiet der Feira Manica ([Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 193, 207).
- <sup>237</sup> Die Wertangaben sind recht unterschiedlich und anscheinend wenig genau, cf. auch die Tabelle p. 146.
- <sup>238</sup> Der Elfenbeinexport aus Sofala stieg in guten Jahren auf über 100 Bares (Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 323). Mit jährlich etwa 500 Bares waren die Festlandgebiete Mossuril und Cabeceiras die Hauptlieferanten für Elfenbein im portugiesisch-ostafrikanischen Bereich (Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 20. 11. 1753 AHU cx. 4: § 30; Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 153).
- <sup>239</sup> Nach Auswirkung der allgemeinen Handelsfreiheit stieg der Elfenbeinexport auf jährlich 90—100 Bares (Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 321). Auch die Lieferungen von Munition und Uniformen an die Garnison von Inhambane durch die staatliche Finanzverwaltung von Moçambique wurden mit Elfenbein ausgeglichen (Capitão-mor von Inhambane Antonio Correa Monteiro de Mattos an Capitão-General, Inhambane 16. 5. 1762 AHU cx. 9; derselbe an denselben, 21. 5. 1762 AHU cx. 9).
- <sup>240</sup> Die aus Inhambane exportierten Sklaven galten als die kräftigsten und arbeitsamsten des portugiesischen Ostafrikas (Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 157).
- <sup>241</sup> Als weitere Exportgüter werden erwähnt: Kupfer und Calem — cf. Kap. II Anm. 55 — (Correa Monteiro de Mattos, Capitão-mor von Inhambane, an Capitão-General, Inhambane 11. 5. 1763 AHU cx. 10.)
- <sup>242</sup> Auf den Querimba-Inseln wie in Moçambique kostete das Bar Elfenbein 960 Cruz. (cf. p. 159).

- <sup>1</sup> Coupland: East Africa and its Invaders 52.
- <sup>2</sup> Williamson: The Foundation and Growth of the British Empire 50—52.
- <sup>3</sup> Strandes 178 f.; Coupland 52—57; Kulischer: Allgemeine Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit II 205—207.
- <sup>4</sup> Kulischer II 214, 299—314.
- <sup>5</sup> Strandes 179 f.; Coupland aO 56.
- <sup>6</sup> Konetzke: Geschichte des spanischen und portugiesischen Volkes 194; Williamson 54—57.
- <sup>7</sup> Strandes 181—186.
- <sup>8</sup> Priestley: France overseas through the old régime 211.
- <sup>9</sup> Coupland 53.
- <sup>10</sup> Priestley 208; Coupland 53.
- <sup>11</sup> Priestley 210 f.
- <sup>12</sup> Coupland 54.
- <sup>13</sup> Anonyme Descrição da Capitania de Monsambique, suas Povoações, e Produções, bei Andrade 386—388: Beschreibung des Klimas der Insel Moçambique: die dort anlegenden Europäer fremder Nationen seien allgemein erstaunt, daß die Portugiesen das auf der Insel herrschende Klima jahrzehntelang ertragen könnten. Cf. auch Coupland 56.
- <sup>14</sup> Cf. Boxer: The Portuguese in the East, 1500—1800 aO 225—236; cf. auch p. 31.
- <sup>15</sup> Cf. Strandes 209—211 über die Wirkung von Gerüchten hinsichtlich holländischer Bemühungen, um 1635 an der Küste von Mombaça Fuß zu fassen.
- <sup>16</sup> Cf. Strandes 225; Boxer aO 231: in den Jahren 1655—1663 eroberten die Niederländer Ceylon und die Malabarküste von den Portugiesen. Noch nach dem Frieden von 1663 eroberten die Niederländer Kotschin und Kananore (Cf. Marques Guedes 292 f.).
- <sup>17</sup> Strandes 211, 223.
- <sup>18</sup> Strandes 243.
- <sup>19</sup> Cf. Staatssekretär Mendonça Corte Real an Capitão-General Mello e Castro, Lissabon 20. 4. 1752 AHU cod 1307 Nr. 13; derselbe an denselben, Lissabon 22. 4. 1752 AHU cod 1307 Nr. 15.
- <sup>20</sup> Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 19. 8. 1751 AHU cx. 3; Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 159; Bericht des im Sambesigebiet ansässig gewordenen ehemaligen Capitão de Mar e Guerra João Xavier Pinheiro e Aragão, Sena 13. 7. 1762 AHU cx. 9: er setzt das Ereignis in das Jahr 1717; cf. Teixeira Botelho: História militar 536.
- <sup>21</sup> Cf. Lobato: Evolução 94.
- <sup>22</sup> Vizekönig an König, Goa 2. 1. 1730, veröff.: Arquivo Português Oriental, Nova Série IV 2, 2 p. 242 f.
- <sup>23</sup> Vizekönig an Gouverneur von Moçambique, Goa 27. 1. 1733, veröff. (partim): Arquivo Português Oriental aO 244; wegen mangelhafter Verteidigungsanlagen sollte in Inhambane ein Kriegsschiff stationiert werden; Kastellan von Moçambique Pedro do Rego Barreto an Cardeal da Mota, Moçambique 10. 11. 1745 AHU cx. 3.
- <sup>24</sup> Auszug aus dem Schiffstagebuch des holländischen Schiffes Snuffelaar, 14. 10. 1731, partim veröff.: Arquivo Português Oriental aO 243.
- <sup>25</sup> Gouverneur (Kastellan) von Moçambique José Barbosa Leal an König,

- Moçambique 14. 11. 1734 AHU cx. 3; (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 213.
- <sup>26</sup> Teixeira Botelho: História militar 536.
- <sup>27</sup> Gouverneur von Moçambique an Vizekönig, Moçambique, August 1727, veröff.: Arquivo Português Oriental aO 240 (partim); cf. auch: Teixeira Botelho: História militar 537; Lobato: Evolução 94 ff.
- <sup>28</sup> Vizekönig an Gouverneur von Moçambique, Goa 19. 1. 1731, partim in: Arquivo Português Oriental aO 243; auch: Staatssekretär an Vizekönig, Lissabon 12. 4. 1729 veröff.: Arquivo Português Oriental aO 241.
- <sup>29</sup> Instruktionen des Vizekönigs an Gouverneur von Moçambique, Goa 19. 1. 1731, cf. Anm. 28.
- <sup>30</sup> Vizekönig an Gouverneur von Moçambique, Goa 9. 1. 1732, teilweise in: Arquivo Português Oriental aO 244; Gouverneur von Moçambique José Barbosa Leal an König, Moçambique 14. 11. 1734 AHU cx. 3.
- <sup>31</sup> Gouverneur von Moçambique José Barbosa Leal an König, Moçambique 14. 11. 1734 (AHU cx. 3): dieser Brief widerlegt Teixeira Botelho (História militar 538), der den Abzug der Holländer in das Jahr 1730 setzt.
- <sup>32</sup> Lopes de Lima IV 120.
- <sup>33</sup> 1740 waren die Holländer bereits vertrieben (Instruktionen der Zentralregierung an Vizekönig, Lissabon 2. 5. 1740, teilweise in: Arquivo Português Oriental aO 244 f.). Für die Benachrichtigung Lissabons von Moçambique über Goa hat man zwei Jahre anzusetzen. Demnach haben die Holländer spätestens 1738 die Bucht von Lourenço Marques verlassen. Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses (aO 158) aus dem Jahr 1758 datiert die Vertreibung der Holländer aus dem Gebiet der Bucht: ha poucos annos.
- <sup>34</sup> Salter de Mendonça: Denkschrift vom 7. 12. 1751, Anhang Dok. 1 p. 225; Pereira do Lago, Instruktionen an seinen Nachfolger, Moçambique 20. 8. 1768 aO 336; anonyme Descrição da Capitania de Monsambique aO 391 f.
- <sup>35</sup> (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 213.
- <sup>36</sup> Die Angoche-Inseln und das Festlandgebiet Quisungo sind nur etwa 200 km südlich von Moçambique entfernt.
- <sup>37</sup> Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 22. 11. 1753 AHU cx. 4; cf. Lobato aO 98.
- <sup>38</sup> Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 3. 8. 1759 AHU cod 1313 fl. 108, teilweise veröff.: Andrade 587; Capitão-mor von Inhambane an Capitão-General, Inhambane 28. 5. 1760 cf. Teixeira Botelho: História militar 538.
- <sup>39</sup> Cf. Xavier: Notícias dos Domínios Portugueses aO 158 f.: es kursierten Gerüchte, nach denen die Holländer bei ihrem Vormarsch in das Landesinnere im Abstand von einer Meile ein von Europäern und Malaiken besetztes Fort errichteten! Solche Gerüchte mußten höchst beunruhigend sein.
- <sup>40</sup> Am 13. 8. 1762 cf. Teixeira Botelho: História militar 539.
- <sup>41</sup> Salter de Mendonça: Denkschrift vom 7. 12. 1751, Anhang Dok. 1 p. 225 f.; Montauray: Moçambique, Ilhas Querimbas aO 372.
- <sup>42</sup> Staatssekretär an Mello e Castro, Lissabon 9. 4. 1752 AHU cod 1307 Nr. 3.
- <sup>43</sup> Staatssekretär an Mello e Castro, Lissabon 20. 4. 1752 AHU cod 1307 Nr. 13.

- <sup>44</sup> Staatssekretär an Mello e Castro, Lissabon 7. 4. 1755 AHU cod 1307 Nr. 49; derselbe an denselben, Lissabon 15. 4. 1756 AHU cod 1307 Nr. 69.
- <sup>45</sup> Dieser Versuch ist in die Jahre 1755/56 zu setzen, denn 1757 war er in Lissabon bekannt (Staatssekretär an Mello e Castro, Lissabon 24. 3. 1757 AHU cod 1307 Nr. 101).
- <sup>46</sup> Staatssekretär an Mello e Castro, Lissabon 24. 3. 1757 AHU cod 1307 Nr. 101.
- <sup>47</sup> Staatssekretär Mendonça Furtado an Pereira do Lago, Ajuda (Lissabon) 22. 4. 1766 AHU cod 1327 Nr. 310; über die lokalen Schwierigkeiten bei einem Festungsbau: Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 322—324.
- <sup>48</sup> (Morais Pereira?): Memórias da Costa d'África Oriental aO 214; Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 318 f.
- <sup>49</sup> Carta Régia an Calixto Rangel Pereira de Sá, Ajuda (Lissabon) 28. 5. 1761 Original AHU cod 1323 Nr. 212 A (Kopie AHU cx. 10), cf. Anhang Dok. 2.
- <sup>50</sup> Staatssekretär Diogo de Mendonça Corte Real an Mello e Castro, Lissabon (Belem), 16. 4. 1756 AHU cod 1307 Nr. 75.
- <sup>51</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 19. 8. 1767 AHU cx. 12.
- <sup>52</sup> Cf. Anm. 51; Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger, Moçambique 20. 8. 1768, aO 318 f.
- <sup>53</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 19. 8. 1767 AHU cx. 12.
- <sup>54</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 15. 7. 1768 AHU cx. 13.
- <sup>55</sup> Capitão-mor von Inhambane António José de Mello an Capitão-General, Inhambane 1767, Kopie AHU cx. 13.
- <sup>56</sup> Capitão-mor von Inhambane António José de Mello an Capitão-General, Inhambane 20. 8. 1767 cx. 13; Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 15. 7. 1768 AHU cx. 13; derselbe an denselben, Moçambique 16. 7. 1768 AHU cx. 13; Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 1. 8. 1783 AHU cx. 19.
- <sup>57</sup> Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 318 f.
- <sup>58</sup> Briefe des Pereira do Lago an Staatssekretär, jeweils Moçambique 15. 7. 1768 (AHU cx. 13), 20. 7. 1769 (AHU cx. 13), 21. 2. 1770 (AHU cx. 14).
- <sup>59</sup> Pereira do Lago rechnete mit einem Jahresexport von mindestens 200 Bar Elfenbein (Instruktionen an seinen Nachfolger aO 319).
- <sup>60</sup> Cf. p. 187, insbesondere das Gesetz vom 5. 10. 1715, veröff.: Carneiro de Mendonça: O Marquês de Pombal e o Brasil 96—99; cf. p. 177 ff.
- <sup>61</sup> Gesetz vom 5. 10. 1715 § 1: „tempestade ou necessidade urgente“.
- <sup>62</sup> Desembargador Francisco Raimundo Moraes Pereira an König, Moçambique 20. 4. 1752 AHU cx. 3; Saldanha de Albuquerque an König, Moçambique 16. 8. 1761 AHU cx. 9; Staatssekretär an Silva Barba, Ajuda (Lissabon) 26. 3. 1763 AHU cod 1327 Nr. 262; Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1766 AHU cx. 12; derselbe an denselben, Moçambique 16. 8. 1778 AHU cx. 15.
- <sup>63</sup> Über gegenseitige Hilfe in Seenot: Kapitän eines bei Madagaskar verunglückten englischen Schiffes an Capitão-General von Moçambique, 24. 7. 1766 AHU cx. 12; Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique, 12. 8. 1766 AHU cx. 12; derselbe an denselben, Moçambique 18. 8. 1766 AHU cx. 12; Capitão-mor von Inhambane António José de Mello an Capitão-

- General, Inhambane 20. 8. 1767 AHU cx. 12; Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 16. 7. 1768 AHU cx. 13.
- <sup>64</sup> Nach der Unabhängigkeit Ostafrikas waren nur in den Jahren 1755, 1756, 1763, 1765 und danach öfter unter Pereira do Lago von Moçambique aus Handelsfahrten nach der Bucht unternommen worden (cf. Lopes de Lima IV 227; Andrade 513—520; Pereira do Lago: Instruktionen an seinen Nachfolger aO 319).
- <sup>65</sup> Franz v. Pollack-Parnau: Eine österreichisch-ostindische Handelscompañie 1775—1785, 37—39.
- <sup>66</sup> Pollack-Parnau 7—23.
- <sup>67</sup> Pollack-Parnau 30, 36 f.
- <sup>68</sup> Staatssekretär an indischen Gouverneur, Lissabon 15. 3. 1779, in: Arquivo Português Oriental, Nova Série IV, 2, 2 p. 246—249; Pollack-Parnau 30 f.
- <sup>69</sup> Azevedo: O Marquez de Pombal e a sua Epoca 410—416; Almeida IV 424—431.
- <sup>70</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 16. 8. 1778 AHU cx. 15; Teixeira Botelho: História militar 544 datiert diesen Brief irrthümlicherweise auf den 6. 8. 1778.
- <sup>71</sup> Wiederholt bat Pereira do Lago die Zentralregierung, ihm aus klimatischen und gesundheitlichen Gründen einen Nachfolger zu bestellen: Pereira do Lago an Staatssekretär Francisco Xavier de Mendonça Furtado: Moçambique 18. 8. 1766, 18. 8. 1767, 19. 8. 1767, 20. 8. 1767 (sämtlich AHU cx. 12), 20. 8. 1768 (AHU cx. 13). Der König versicherte zwar, „em tempo oportuno“ einen Nachfolger zu senden (Staatssekretär an Pereira do Lago, Ajuda (Lissabon), 31. 3. 1769 AHU cod 1333 Nr. 359), jedoch waren weitere Bitten des Pereira do Lago (an Staatssekretär, Moçambique 1. 8. 1769, 12. 8. 1769, 30. 8. 1769 — sämtlich AHU cx. 13 —) ohne Erfolg. Nach dem Tod des Staatssekretärs für Marine und Übersee Francisco Xavier de Mendonça Furtado, des Bruders des Marquês de Pombal, wurde der Posten am 4. 1. 1770 (cf. Anhang p. 215) von Martinho de Mello e Castro übernommen. Hoffnungen des Pereira do Lago, nach diesem Ministerwechsel abgelöst zu werden (an Staatssekretär, Moçambique 19. 8. 1770, 22. 8. 1774 — sämtlich AHU cx. 14 —), erwiesen sich als ebenso trügerisch wie die, nach dem Tod des D. José (24. 2. 1777) und der Entlassung des Marquês de Pombal aus seinem Exil befreit zu werden (Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 5. 8. 1777, 10. 11. 1777 — sämtlich AHU cx. 15 —). Nach einer Amtszeit von mehr als vierzehn Jahren starb Pereira do Lago am 3. 6. 1779 in Moçambique. Die Motive für die Verbannung des Pereira do Lago auf den Posten des Capitão-General von Ostafrika sind nicht bekannt (cf. Eduardo de Noronha: Baltazar Pereira do Lago o Marquez de Pombal de Moçambique 27).
- <sup>72</sup> Lopes de Lima: V 126: mit der Ernennung von D. José Pedro da Camara am 4. 2. 1774 wurde der Titel eines Vizekönigs für Portugiesisch-Indien abgeschafft. Pedro da Camara und seine Nachfolger hatten den Titel eines Capitão-General.
- <sup>73</sup> Gouverneur Portugiesisch-Indiens an Staatssekretär, Goa 30. 4. 1778, Arquivo Português Oriental, Nova Série IV, 2, 2 p. 245 f.
- <sup>74</sup> Pollack-Parnau aO 44.
- <sup>75</sup> Staatssekretär an Gouverneur Portugiesisch-Indiens, Lissabon 15. 3. 1779, in: Arquivo Português Oriental, Nova Série IV, 2, 2 p. 246—249.

- <sup>76</sup> Stellungnahme der Gesellschafter der für den Handel zwischen Moçambique und der Bucht von Lourenço Marques gegründeten Kompanie, Moçambique 7. 3. 1783 AHU cx. 19.
- <sup>77</sup> Gouverneur Portugiesisch-Indiens D. Frederico Guilherme de Sousa an Staatssekretär, Goa 14. 3. 1782, teilweise veröff.: Arquivo Português Oriental aO 249–251; cf. Pollack-Parnau 81 f.; Teixeira Botelho: *História militar* 544 ff.
- <sup>78</sup> Staatssekretär für das Auswärtige und Krieg Ayres de Sá e Mello an portugiesischen Gesandten am Kaiserhof Graf v. Oeynhausen, Lissabon 9. 4. 1782, veröff.: Arquivo Português Oriental aO 251 f.; auch Gouverneur Portugiesisch-Indiens D. Frederico Guilherme de Sousa an Staatssekretär, Goa 14. 3. 1782, teilweise veröff.: Arquivo Português Oriental aO 249–251.
- <sup>79</sup> Pollack-Parnau 82.
- <sup>80</sup> Lopes de Lima IV 278; Teixeira Botelho: *História militar* 545 f. Über die Entwicklung der portugiesischen Position an der Bucht von Lourenço Marques cf. Alexandre Lobato: *História do Presídio de Lourenço Marques*, 1: 1782–1786, 2: 1787–1799.
- <sup>81</sup> Stellungnahme der Teilhaber dieser Gesellschaft vom 7. 3. 1783, Moçambique, AHU cx. 19.
- <sup>82</sup> Gouverneur Portugiesisch-Indiens D. Frederico Guilherme de Sousa an Staatssekretär, Goa 14. 3. 1782 aO 249–251.
- <sup>83</sup> Gouverneur von Portugiesisch-Indien D. Frederico Guilherme de Sousa an Capitão-General von Moçambique Pedro Saldanha de Albuquerque, Goa 16. 11. 1782 AHU cx. 19.
- <sup>84</sup> Stellungnahme der Teilhaber der Gesellschaft für den Handel an der Bucht von Lourenço Marques, Moçambique 7. 3. 1783 AHU cx. 19.
- <sup>85</sup> Gouverneur Portugiesisch-Indiens D. Frederico Guilherme de Sousa an Capitão-General von Moçambique Saldanha de Albuquerque, Goa 16. 11. 1782 AHU cx. 19; auch: Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 1. 8. 1783 AHU cx. 19.
- <sup>86</sup> Im Februar 1783 war die Fregatte in Moçambique. (Stellungnahme des Juiz de Alfândega von Moçambique, Moçambique 23. 2. 1783 AHU cx. 19.)
- <sup>87</sup> Stellungnahme der Teilhaber der Gesellschaft für den Handel an der Bucht von Lourenço Marques, Moçambique 7. 3. 1783 AHU cx. 19.
- <sup>88</sup> Gouverneur von Moçambique D. Lourenço de Noronha an indischen Vizekönig, Moçambique 14. 8. 1742, veröff.: Arquivo Português Oriental, Nova Série IV, 2, 2 p. 252–257; Vizekönig Indiens an Staatssekretär, Goa 2. 10. 1742, veröff.: Arquivo Português Oriental aO 257 f. besonders über den Export von Kaurimuscheln von den Querimba-Inseln nach Bengalen; Gouverneur von Moçambique Pedro do Rego Barreto an Kardinal da Mota, Moçambique 10. 11. 1745 AHU cx. 3; Francisco de Mello e Castro, Capitão-General von Moçambique, an König, Moçambique 24. 11. 1752 AHU cx. 4: ausführlicher Bericht über den Handel der Franzosen; cf. auch: Priestley: *France overseas through the old régime* 210 ff.; Coupland 73 ff.
- <sup>89</sup> Priestley 208–211; Coupland 53.
- <sup>90</sup> Priestley 119 ff.
- <sup>91</sup> Priestley 213.

- <sup>92</sup> Priestley 186–205; Williamson: *The Foundation and Growth of the British Empire* 156–171; Coupland 74 f.; Kulischer: *Wirtschaftsgeschichte* II 215 f.; cf. auch: James A. Williamson: *Great Britain and the Empire, a discursive History* 68–75.
- <sup>93</sup> Mello e Castro an König, Moçambique 24. 11. 1752 AHU cx. 4.
- <sup>94</sup> § 18 der Instruktionen des indischen Vizekönigs Marquês de Castello Novo an Mello e Castro, Kopie: Anlage zu Brief des Mello e Castro an König, Moçambique 24. 11. 1752 AHU cx. 4.
- <sup>95</sup> Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 15. 11. 1754 AHU cx. 4.
- <sup>96</sup> Z. B. brachte 1750 auf Befehl des Pierre David, des Gouverneurs in Port Louis, ein französisches Schiff die Reste der Ladung eines 1746 bei Madagaskar verunglückten portugiesischen Schiffes nach Moçambique (cf. Anm. 93).
- <sup>97</sup> Azevedo: *O Marquez de Pombal* 253–292; Almeida IV 394–403; Livermore: *History of Portugal* 368 ff.; Marques Guedes: *Aliança Inglesa* 328–337.
- <sup>98</sup> Staatssekretär Francisco Xavier de Mendonça Furtado an Saldanha de Albuquerque, Ajuda (Lissabon) 23. 3. 1762 AHU cod 1323 Nr. 230; derselbe an denselben über die Zuspitzung der Lage nach dem Abzug der französischen und spanischen diplomatischen Vertreter aus Lissabon: Ajuda, 29. 4. 1762 AHU cod 1323 Nr. 248.
- <sup>99</sup> Cf. Mitteilung über den Abschluß des Pariser Friedens: Carta Régia an Capitão-General Silva Barba, Ajuda (Lissabon), 25. 3. 1763 AHU cod 1327 Nr. 256; Staatssekretär an Silva Barba, Ajuda 10. 4. 1763 AHU cod 1327 Nr. 274; derselbe an denselben, Ajuda 11. 4. 1763 AHU cod 1327 Nr. 279; António da Silva Pinto, Sekretär des Capitão-General von Moçambique, an Pombal, Moçambique 2. 8. 1763 AHU cx. 10; Silva Barba an Staatssekretär, Moçambique 6. 8. 1763 AHU cx. 10; derselbe an denselben, Moçambique 11. 8. 1763 AHU cx. 10.
- <sup>100</sup> Cf. Protest des portugiesischen Residenten in Bombay João Gomes d'Almada im Auftrage des indischen Vizekönigs Conde da Ega an den englischen Präsidenten in Bombay gegen die von den Engländern geplante Besetzung der damals von den Mahratten eroberten ehemals portugiesischen Insel Salsete und der Stadt Bassein sowie anderer Plätze der ehemaligen portugiesischen Nordprovinz, Bombay 15. 5. 1761 BNL Coll Pomb cod 630 fl. 172.
- <sup>101</sup> Cf. Pater Dupuy an indischen Vizekönig Conde da Ega, Surat 19. 12. 1759 BNL Coll Pomb cod 614 fl. 7; Dank für das Entgegenkommen der Portugiesen in einem englisch-französischen Schiffszwischenfall; Briancourt an indischen Vizekönig Conde da Ega, Surat 4. 3. 1761 BNL Coll Pomb cod 614 fl. 48; nachdem die Franzosen im Januar 1761 Pondicherry verloren hatten, baten die in Surat ansässigen Franzosen, falls sie von den Engländern vertrieben würden, in Goa um Asyl.
- <sup>102</sup> Mello e Castro an König, Moçambique 24. 11. 1752 AHU cx. 4.
- <sup>103</sup> Von 1750 bis 1752 liefen vier französische Schiffe Moçambique an, von allen wurden Lebensmittel (Reis, Butter) gekauft. Die unzureichende Versorgungslage der Insel und die Notwendigkeit der Lebensmittelkäufe von französischen Schiffen ließ sich Mello e Castro von den angesehensten Bewohnern der Insel wie auch von zwei Patres bestätigen. Cf. Anlage zum Brief des Mello e Castro an König vom 24. 11. 1752, Bestätigung



datiert Moçambique 18. 11. 1752. Alle vier Schiffe exportierten Sklaven.

<sup>104</sup> 40 Candis.

<sup>105</sup> Mello e Castro an König, Moçambique 24. 11. 1752 AHU cx. 4.

<sup>106</sup> Cf. p. 85.

<sup>107</sup> Mello e Castro an Staatssekretär, Moçambique 25. 11. 1752 AHU cx. 4: über die Schwierigkeiten des Schiffsverkehrs im Hafen Quelimane.

<sup>108</sup> S. Anm. 107.

<sup>109</sup> In seinem Bericht an den König vom 24. 11. 1752 regte Mello e Castro die administrative Unabhängigkeit Ostafrikas von Goa an, damit er den Forderungen der lokalen Verhältnisse entsprechend selbständige Entscheidungen treffen könnte. Erst am 4. 6. 1753 erfuhr er von der Unabhängigkeit Ostafrikas.

<sup>110</sup> Carta Régia an Mello e Castro, Lissabon 10. 4. 1756 AHU cod 1307 Nr. 66, als Anlage dazu Kopie des Gesetzes vom 5. 10. 1715. Die Gesetze vom 8. 2. 1711 und vom 5. 10. 1715 über die Behandlung fremder Schiffe in den Häfen der portugiesischen Überseegebiete veröff.: Carneiro de Mendonça: O Marquês de Pombal e o Brasil 91—93, 96—99.

<sup>111</sup> Gesetz vom 5. 10. 1715 § 3.

<sup>112</sup> Gesetz vom 8. 2. 1711. Durch dieses Gesetz war es den zivilisierten Bewohnern der portugiesischen Überseegebiete unter schweren Strafen verboten, diese zu verlassen, sich zu wirtschaftlichen Zwecken in den Gebieten fremder Mächte niederzulassen und von da aus Handelsbeziehungen zu den portugiesischen Überseegebieten zu unterhalten.

<sup>113</sup> Allgemeine Instruktionen AHU cx. 9: § 15.

<sup>114</sup> Gesuch des Kapitäns eines französischen Schiffes vom 1. 1. 1760 und Befehl des Capitão-General, die in dem Gesuch gemachten Angaben zu prüfen, Moçambique 5. 1. 1760 AHU cx. 8: der Kapitän dieses Schiffes der französischen Ostindiengesellschaft bat, um dringender Reparaturen willen und aus Gründen des Wetters Moçambique anlaufen zu dürfen. Nachdem dieses Schiff dem Gesetz vom 8. 2. 1711 entsprechend geprüft worden war und die portugiesischen Behörden festgestellt hatten, daß seine Schäden eine Weiterfahrt nicht erlaubten, durfte es in den Hafen einlaufen.

<sup>115</sup> Berichte des Capitão-General Pereira do Lago an den Staatssekretär über den Handel mit französischen Schiffen: Moçambique 24. 8. 1765 (AHU cx. 11), 20. 8. 1766 (AHU cx. 12), 18. 8. 1767 (AHU cx. 12), 22. 1. 1770 (AHU cx. 14). In seinem Brief vom 20. 8. 1773 (AHU cx. 14) berichtete Pereira do Lago dem Staatssekretär von einer erheblichen Trockenheit in den Küstengebieten ab etwa 1768. Von September 1772 bis August 1773 kamen 3 französische Schiffe nach Moçambique. Sie hatten ausschließlich Reis geladen, welchen sie gegen Sklaven verkaufen durften. Auch durften sie spanische Patacas in Sklaven anlegen. Da Pereira do Lago mit Reislieferungen aus den abhängigen Häfen wegen der Trockenheit nicht rechnen konnte, hatte er zwei Schoner zum Einkauf von Reis nach Nordindien gesandt. Cf. auch Thoman: Reise- und Lebensbeschreibung 144.

<sup>116</sup> Bestätigung vom 18. 11. 1752, Anlage zu Mello e Castro an König, Moçambique 24. 11. 1752 AHU cx. 4. Am 6. 8. 1766 bestätigten der Provedor mor da Fazenda Real, Ouvidor Geral, Juiz das Justificações Ignácio de Mello Alvim und mit ihm 14 der angesehensten Einwohner von Moçam-

bique, daß die staatliche Finanzverwaltung dem am 7.7. eingelaufenen französischen Schiff den Reis abkaufen müsse. Die gewöhnlichen Lieferungen aus Quelimane seien nicht eingetroffen, das Schiff aus Damão sei verunglückt. Dem Kapitän des französischen Schiffes sollte gestattet sein, den Erlös in Sklaven anzulegen. Es wurde auch bestätigt, daß Pereira do Lago jeden anderen Handel als den der staatlichen Finanzverwaltung untersagt habe. (Anlage zu Bericht des Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1766 AHU cx. 12.)

<sup>117</sup> Pinto de Miranda: Memória sobre a Costa de África aO 240.

<sup>118</sup> Allgemeine Instruktionen vom 7.5.1761 AHU cx. 9: § 15; cf. Thoman 55.

<sup>119</sup> Priestley 213–216; Darmstaedter: Geschichte der Aufteilung und Kolonisation Afrikas I 90–96.

<sup>120</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 18. 8. 1767 AHU cx. 12.

<sup>121</sup> Zur Entwicklung der Bevölkerung der Maskarenen cf. Priestley aO 214–216: Île de France:

1735: etwa 800 europäische Einwohner

um 1740: etwa 3 000 europäische Einwohner

1767: 3 163 europäische Einwohner

587 freie farbige Einwohner

15 027 Sklaven

1776: 6 386 weiße Einwohner, davon

2 900 Soldaten und Seeleute

1 100 freie Farbige

25 150 Sklaven

Bourbon: 1767: 5 237 Weiße, 25 047 Sklaven

1776: 6 340 Weiße, 26 175 Sklaven

<sup>122</sup> Staatssekretär Mendonça Furtado an Pereira do Lago, Ajuda (Lissabon), 28. 3. 1768 AHU cod 1333 Nr. 334 (Stellungnahme zum Bericht des Pereira do Lago vom 20. 8. 1766); derselbe an denselben, Ajuda (Lissabon) 31. 3. 1769 AHU cx. 18 (Stellungnahme zum Bericht des Pereira do Lago vom 18. 8. 1767, cf. Anm. 120): Pelo que respeita a compra que V. S.<sup>a</sup> mandou fazer da polvora, ferro e taboado da carregação do dito Navio: Houve S. Mag.<sup>de</sup> por bem approvar por esta vez somente a compra e distribuição q̃ V. S.<sup>a</sup> fez dos referidos generos, supposta a necessidade, que havia delles: ordena porem o mesmo Senhor, que ainda destes mesmos generos não admitta V. S.<sup>a</sup> alguns senão no cazo de hũa urgente necessidade.

<sup>123</sup> Z. B. wurden in der Regel die Waren, an denen die staatliche Finanzverwaltung nicht interessiert war, bei längerem Aufenthalt des Schiffes gelöscht, in den Zollgebäuden aufbewahrt und erst einen Tag vor der Abfahrt wieder auf das Schiff gebracht. Cf. Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1766 AHU cx. 12 und Anlage dazu vom 5. 8. 1766 (Befehl des Pereira do Lago an die Zollbehörden); auch: Gesetz vom 5. 10. 1715 über die Abfertigung fremder Schiffe in den Häfen der portugiesischen Überseegebiete.

<sup>124</sup> Untersuchung des Ouvidor Geral Mello Alvim gegen Manoel Antonio de Mesquita, der Pulver von französischen Schiffen in Moçambique gekauft und nach den abhängigen Häfen weiterverkauft hatte. Juli/August 1766 AHU cx. 12; Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 18. 8. 1767 AHU cx. 12: über versuchten Schmuggel mit Waren französischer Schiffe.

- <sup>125</sup> Anonyme Information über den Handel der Franzosen in Moçambique AHU cx. 13; Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 24. 8. 1765 AHU cx. 11: ein französisches Schiff habe für spanische Patacas im Wert von 90 000 Cruz. Sklaven gekauft.
- <sup>126</sup> Staatssekretär an Pereira do Lago, Ajuda 29. 3. 1768 AHU cod 1333 Nr. 350.
- <sup>127</sup> Cf. Anm. 126; das Gesuch des Joze Bazilio Leytão (AHU cx. 8), Sklaven nach der Île de France exportieren zu dürfen, hatte der Capitão-General Saldanha de Albuquerque am 17. 4. 1760 bewilligt. Er hatte vorher die Stellungnahme des Richters und des Sekretärs der Regierung eingeholt.
- <sup>128</sup> Bezeichnend für das gute Verhältnis zwischen Portugiesen und Franzosen ist der 1763 von Moçambique unternommene Versuch, über die französischen Besitzungen in Indien Sipais für die Sicherung des Sambesigebietes gegen die Eingeborenen zu bekommen (cf. Teixeira Botelho: História militar 450 f.). Über den Transport von portugiesischer Post auf französischen Schiffen cf. Reisebericht an Staatssekretär, Moçambique 17. 10. 1778 AHU cx. 15.
- <sup>129</sup> Anonymer, undatierter Bericht, Kopie AHU cx. 13: als Verfassungsort kommt wegen der besonderen Betonung der Lage in Goa und der Beziehungen zwischen Moçambique und Goa, wie auch Pereira do Lago in seiner Rechtfertigung schließt, nur Goa in Frage. Der Bericht ist spätestens 1775 entstanden, da die Zentralregierung 1777 von Pereira do Lago eine Stellungnahme forderte und den Handel der französischen Schiffe verbot. Rechtfertigungsschreiben des Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1778 AHU cx. 15. Der anonyme Bericht wird in fast allen Angaben von Pereira do Lago in seiner Rechtfertigung bestätigt. Andere Angaben des Berichtes werden bestätigt in den Instruktionen des Pereira do Lago an seinen Nachfolger, Moçambique 20. 8. 1768 aO 317–338.
- <sup>130</sup> Nach dem anonymen Bericht lieferten die einzelnen Gebiete Portugiesisch-Ostafrikas folgende Anzahl von Sklaven: Gebiet der Macuas: 370, Gebiet der Mujaos: 150, Sena: 250, Sofala: 80, Inhambane: 150.
- <sup>131</sup> Bestätigung des Ouvidor Geral Vitorino Joze Gracia, Moçambique 18. 8. 1778, Anlage zu: Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1778 AHU cx. 15; cf. Andrade 491 f.
- Nach dem anonymen Bericht bezahlten die Franzosen jeden Sklaven mit 20 Patacas, außerdem eine Abgabe von 4 Patacas pro Sklave an die Lokalregierung. Hinzu kam für jedes Schiff eine Pauschale von 250 Patacas als „Geschenk“ (Donativo) an die Lokalregierung.
- <sup>132</sup> D. José I. starb am 24. 2. 1777, unmittelbar nach seinem Tod übernahm seine Tochter D. Maria I. die Regierung (cf. Almeida IV 424–431).
- <sup>133</sup> Staatssekretär Martinho de Mello e Castro an Pereira do Lago, Ajuda (Lissabon) 15. 4. 1777 AHU cod 1333 Nr. 415, Regest in: AHU cod 1309.
- <sup>134</sup> Cf. oben Anm. 121: über die Bevölkerungszahlen der Maskarenen. Nach dem Bericht des portugiesischen Sonderbotschafters in London Francisco de Mello e Carvalho an den Staatssekretär für das Auswärtige und Krieg D. Luis da Cunha, London 14. 8. 1770 (BNL Coll Pomb cod 635 fl. 360) hatten mehrere englische Ostindienoffiziere in London die Nachricht verbreitet, die Franzosen unterhielten auf der Île de France Streitkräfte von 5000 Mann.
- <sup>135</sup> Cf. p. 57.

- <sup>136</sup> Tenente-General der Rios de Sena Azevedo Coutinho de Montauray an Capitão-General, Sena 13. 6. 1762, cf. Teixeira Botelho: *História militar* 550 Anm. 1.
- <sup>137</sup> AHU cx. 15.
- <sup>138</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1778 AHU cx. 15: mit Mühe habe er 1778 drei Kaufleute veranlassen können, je ein Schiff nach Quelimane zu senden. Diese Schiffe hätten Elfenbein und nur sehr wenig Weizen und Reis zurückgebracht. Daher habe er sich, obwohl ihm der Handel mit den Franzosen kürzlich noch einmal verboten worden sei, gezwungen gesehen, von einem am 18. 8. 1778 in Moçambique erschienenen französischen Schiff 4000 Alqueire Reis und 4000 Patacas gegen Sklaven zu kaufen.
- <sup>139</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1773 AHU cx. 14. Cf. p. 46.
- <sup>141</sup> Kapitän eines Indienschiffes Magelhães Lançóis an Staatssekretär, Moçambique 17. 10. 1778 AHU cx. 15.
- <sup>142</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 22. 1. 1770 AHU cx. 14; derselbe an denselben, Moçambique 20. 8. 1773 AHU cx. 14; derselbe an denselben, Moçambique 15. 8. 1778 AHU cx. 15.
- <sup>143</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 15. 8. 1778 AHU cx. 15.
- <sup>144</sup> „donativos“.
- <sup>145</sup> Eidesstattliche Versicherung des Juiz de Alfândega und der übrigen Zollbeamten, des Provedor da Fazenda Real, des Ouvidor Geral, des Gemeinderates, des Sekretärs der Lokalregierung und der Beamten des Sekretariates, Moçambique 18. 11. 1775 AHU cx. 15 (Anlage zu Bericht des Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 11. 1775 AHU cx. 15). Es wurde versichert,  
 — daß beim Einlaufen eines französischen Schiffes in den Hafen von Moçambique von den Zollbehörden geprüft wurde, ob der Zustand des Schiffes das Anlegen rechtfertigte,  
 — daß von diesen Schiffen nur Lebensmittel, Patacas, Bauholz, Tauwerk und andere Schiffsausrüstungsgegenstände gekauft wurden,  
 — daß die Franzosen für diese Importwaren und für die exportierten Sklaven die festgesetzten Zölle zu bezahlen hatten,  
 — daß Waren, mit denen Schmuggel möglich war, gleich nach Ankunft der Schiffe im Zollgebäude sichergestellt und Pulver und Waffen in der Festung hinterlegt wurden,  
 — daß Pereira do Lago der einzige Capitão-General war, der die französischen Schiffe in Reichweite der Festung ankern und sie, um jeden Schmuggel zu vermeiden, von ausgewählten Soldaten bewachen ließ.  
 Bestätigung des Ouvidor Geral Vitorino Joze Gracia, Moçambique 18. 8. 1778 AHU cx. 15: die Franzosen mußten für die eingeführten, unbedingt benötigten Waren — Reis, spanische Patacas, Gegenstände der Schiffsausrüstung — und für die von ihnen ausgeführten Sklaven Zoll bezahlen. Die eingeführten Waren sind in Patacas von einem Wert von 6 Cruz. verrechnet und für den Kauf von Sklaven angelegt worden. Diese Sklaven wurden von Portugiesen kaum gekauft, da sie in Amerika einen schlechten Ruf hatten. Wenn die Franzosen Pulver einführten, brauchten sie dafür keinen Zoll zu bezahlen, da dieses Pulver zum Staatsmonopol gehörte.
- <sup>146</sup> Pereira do Lago an Staatssekretär, Moçambique 20. 8. 1778 AHU cx. 15.

- <sup>147</sup> Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique August 1783, zitiert von Nogueira de Andrade: *Descripção do Estado em que ficavão os Negócios da Capitania de Mossambique nos fins de Novembro do Anno de 1789* ...: Arquivo das Colonias II, 7 p. 32 ff. (Brief des Saldanha de Albuquerque p. 36—42); Saldanha de Albuquerque an Staatssekretär, Moçambique 12. 8. 1783 AHU cx. 19. Bei seiner Ankunft in Moçambique im August 1782 traf Saldanha de Albuquerque dort drei französische Schiffe an, ein viertes folgte unmittelbar.
- <sup>148</sup> ... sendo os Navios Francezes utilissimos a este Estado, e á Real Fazenda ... (Saldanha de Albuquerque aO p. 40).
- <sup>149</sup> Gouverneur von Port Louis an Saldanha de Albuquerque, Port Louis 20. 2. 1783 Kopie AHU cx. 19: er habe allen Kaufleuten der Maskarenen verboten, in Moçambique oder den davon abhängigen Häfen Handel zu treiben. Dieser Brief liegt der offiziellen Korrespondenz nach Lissabon bei. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich auf Grund einer Vereinbarung der beiden Gouverneure am üblichen Handel nichts änderte.
- <sup>150</sup> Einen weiteren Grund für den Export von Sklaven sah er darin, daß die Portugiesen um so weniger Feinde hätten, je mehr Sklaven sie verkauften.
- <sup>151</sup> Kommandant der Querimba-Insel Caetano Alberto Judice an Capitão-General, Ibo 17. 7. 1765 AHU cx. 11: er beschwert sich über seinen Stellvertreter, jedoch nicht darüber, daß dieser mit den Franzosen Handel treibt, sondern über die Offenheit, mit der er vorgeht, und mit welcher Unverschämtheit er unter Mißachtung der Ehre der portugiesischen Nation unter dem Vorwand seiner Armut von den Franzosen Almosen erbeten hat.
- <sup>152</sup> Andrade 464. Die Denkschrift: *Descripção do Estado em que ficavão os Negócios da Capitania de Mossambique nos fins de Novembro do Anno de 1789 com algumas Obervaçoens, e reflexçoens sobre a causa da decadência do Commercio dos Estabelecimentos Portugueses na Costa Oriental da Affrica* ist 1790 entstanden.
- <sup>153</sup> *Descripção do Estado* ...: Arquivo das Colonias II, 7 p. 32—36.
- <sup>154</sup> Die Zunahme des Handelsverkehrs zwischen Diu und Moçambique von jährlich einem auf drei Schiffe bestätigt die *Memória a respeito da Correspondencia do Comercio de Goa, Dio, e Damão com Moçambique* mit dem in Moçambique für die Waren aus Goa gültigen Zolltarif aus dem Jahr 1777, verfaßt von João Victo da Silva, sehr wahrscheinlich in Goa, AHU cx. 15.
- <sup>155</sup> *Descripção do Estado* ...: Arquivo das Colonias I, 5 p. 223—229.

## VI

- <sup>1</sup> *Notte présentée à son Excellence Monsieur de Mello (i. e. Pombal) par Monsieur Walpole, Envoyé Extraordinaire et Ministre Plénipotentiaire de sa Majesté Britannique au sujet du sieur Robertson, Capitaine du Navire l'Argyle, Lisbonne 20. 3. 1772 BNL Coll Pomb cod 638 fl. 210—215; Stellungnahme des Marquês de Pombal dazu BNL Coll Pomb cod 638 fl. 207, Autograph, undatiert.*
- <sup>2</sup> *Contra Nota para se entregar ao Senhor Roberto Walpole Inviado Extraordinario, e Ministro Plenipotenciario de EL REY da Grão Bretanha, em Resposta da sua Nota de 20 de Março proximo passado, q̃ contém as*

queixas do Capm. Guilherme Robertson do Navio Argyl, BNL Coll Pomb cod 638 fl. 217—219. Diese Note wurde am 11. 5. 1772 übergeben.

Der Contra Nota ist angefügt: Demonstração da impossibilidade moral, que obsta aos Navios Estrangeiros de todas as Nações (ainda que sejam Amigas, e Allidas) para serem recebidos nos Portos dos Dominios Ultramarinos de Portugal; a menos que a elles não arribem obrigados pelas indispensaveis necessidades; ou de huma tormenta insuportavel no Mar; ou de huma ruina proxima ao naufragio, não sendo promptamente reparada, fl. 220—227.

Als Anhang zur Demonstração:

Alvará de Ley promulgado em 5 de Outubro de 1715, sobre a forma com que devem ser recebidos os Navios Estrangeiros, que necessitados de soccorro forem buscar os Portos do Brasil, fl. 228—231, veröffentlicht: Carneiro de Mendonça: O Marquês de Pombal e o Brasil 96—99.

Provisão Régia vom 14. 1. 1719 über die Reparatur fremder Schiffe in brasilianischen Häfen, fl. 232 veröff.: Carneiro de Mendonça aO 101 f. Provisão Régia vom 26. 4. 1719, Bestätigung einer Konfiskation, fl. 233 f., veröff.: Carneiro de Mendonça aO 104—106.

Ordem Régia vom 28. 5. 1757, fl. 235.

Carta Régia an die Gouverneure Brasiliens, 19. 4. 1761, fl. 236, veröff.: Carneiro de Mendonça aO 115 f.

Carta Régia vom 28. 9. 1703 fl. 237.

Ein Teil des mit Anmerkungen des Marquês de Pombal versehenen Originals der Demonstração da impossibilidade moral BNL Coll Pomb cod 637 fl. 100—110.

<sup>3</sup> Demonstração da impossibilidade aO fl. 220. Diese in der Demonstração niedergelegte Kolonialpolitik vertrat Pombal auch 1776 dem französischen Botschafter Blosset gegenüber, cf. Visconde de Santarém: Quadro Elementar das Relações politicas e diplomaticas com as diversas potencias do Mundo desde o princípio da monarchia portugueza até aos nossos dias VIII 151—156; Caetano: As reformas pombalinas e post-pombalinas... in: História da Expansão Portuguesa no Mundo III 258 f.

<sup>4</sup> Demonstração da impossibilidade aO fl. 221 § 2.

<sup>5</sup> Cf. Almeida III 22—25; Pombal zitiert Titel 112: Präambel, §§ 1 f. der Ordenações aO fl. 222 f.

<sup>6</sup> Nach den am 15. 11. 1582 von Philipp II. akzeptierten Beschlüssen der Cortes von Tomar (cf. Almeida IV 31—36) waren auch während der Personalunion der beiden Königreiche die Überseegebiete getrennt zu behandeln. Gegenseitiger Handel war untersagt.

<sup>7</sup> Pombal zitiert Titel 107: Präambel, §§ 1 f. der Ordenações aO fl. 223—225.

<sup>8</sup> Demonstração da impossibilidade aO fl. 225.

<sup>9</sup> Cf. p. 30.

<sup>10</sup> Cf. p. 30 f.

<sup>11</sup> Über das Wesen kolonialer Betätigung cf. Sombart: Der moderne Kapitalismus I 432—434.

<sup>12</sup> Demonstração da impossibilidade aO fl. 227 § 15.

<sup>13</sup> Ausführlich dazu: Azevedo: Épocas 416—441.

<sup>14</sup> Cf. Schmitt: Die befreite Welt 54 f., 102.

<sup>15</sup> Cf. besonders das Kapitel über den französischen Handel in Moçambique V, 4.

- <sup>16</sup> Protokoll der Konferenz des Marquês de Pombal mit Walpole, 11. 5. 1772 BNL Coll Pomb cod 637 fl. 255—259.
- <sup>17</sup> Eine Notiz Pombals über den Abschluß der Verhandlungen (undatiert, jedoch nach dem 2. 11. 1773 BNL Coll Pomb cod 638 fl. 207) zeigt die von ihm dem Schiffszwischenfall beigeordnete grundsätzliche Bedeutung: concedendoselhe (dem Sonderbotschafter Walpole) por graça, o Navio e Carga, em q̃ a Corte tinha hum grd.º empenho; e ratificandose ao mesmo a prohibição de navegarem os Inglezes para o Brasil que era o grande ponto.
- <sup>18</sup> Cf. Dekret vom 5. 8. 1769 AHU cod 4 fl. 25; auch: Macedo: A situação económica no tempo de Pombal 135.
- <sup>19</sup> Dekret vom 17. 11. 1761 AHU cod 3 fl. 157.
- <sup>20</sup> „... as fazendas chamadas de Negro...“ (s. die folgende Anm.).
- <sup>21</sup> Alvará vom 19. 6. 1772 AHU cod 4 fl. 43 ff. und AHU cod 968 fl. 38 ff.
- <sup>22</sup> Cf. Macedo: A situação económica no tempo de Pombal 254—258.
- <sup>23</sup> Alvará vom 19. 6. 1772 AHU cod 4 fl. 43 ff. und AHU cod 968 fl. 38 ff.
- <sup>24</sup> Cf. Macedo 242.
- <sup>25</sup> Azevedo: O Marquez de Pombal e a sua Epoca 9—51.
- <sup>26</sup> Exposição dos fundamentos porque El Rey N. S.<sup>r</sup> se acha hoje desobrigado da observancia dos artigos; a saber do 11.º do Tratado de 1654; e do 11.º, e 13.º do Tratado de 1661 que permitiam os Navios e Mercadores Inglezes nos Portos do Brasil: e que em Inglaterra he hoje impracticavel a redução da tarifa da Alfandega aos termos do artigo secreto de 1654, BNL Coll Pomb cod 635 fl. 216—231.
- <sup>27</sup> Zu dieser Argumentation cf. Heinrich Schäfer: Geschichte von Portugal V 420—427.
- <sup>28</sup> Cf. Azevedo: Épocas 416—441.
- <sup>29</sup> Relação dos gravames, q̃ ao Comercio, e Vassallos de Portugal, se tem inferido, e estão actualmente inferindo, por Inglaterra, com as infracções, que dos pactos reciprocos se tem feito por este segundo Reyno: assim nos actos de Parlamento, que publicou; como nos costumes, que stabeleceo; e nos outros diversos meysos, de que se servio: para fraudar os tratados do comercio entre as duas Nações. BNL Coll Pomb cod 635 fl. 236—279. Notícia precisa e chronologica da origem e progresso dos privilegios dos Inglezes e Hollandezes no Reyno de Portugal. BNL Coll Pomb cod 637 fl. 6—19. Original mit Anmerkungen Pombals. Besonders der Vertrag mit Cromwell von 1654 wird als Grundlage der englischen Position in Portugal erläutert.  
Pombal an Marco António de Azevedo Coutinho, Staatssekretär für Auswärtige und Kriegsangelegenheiten, London 2. 1. 1741 BNL Coll Pomb cod 656 fl. 1—57.
- <sup>30</sup> Pombal bezieht sich besonders auf die Bestimmungen des portugiesisch-englischen Defensiv- und Offensivbündnisses vom 16. 5. 1703, cf. Almada: Para a História da Aliança Luso-Britânica 33 f.
- <sup>31</sup> Relação dos gravames aO fl. 238—242: Reflexão primeira sobre as maximas geraes do comercio, que formão o Espirito da Nação Ingleza.
- <sup>32</sup> Pombal macht sich auf Grund der die englische und holländische Handelspolitik bestimmenden Prinzipien den Grundgedanken des Merkantilismus zu eigen. Zur Theorie des Merkantilismus cf. Gustav Schmoller: Grundriß der Allgemeinen Volkswirtschaftslehre II 599—605.

- <sup>33</sup> Rellação dos gravames..., Reflexão primeira..., aO fl. 239.
- <sup>34</sup> Rellação dos gravames, Reflexão primeira aO fl. 240. Über die Grundzüge der Bevölkerungspolitik des merkantilistischen Staates: Carl Brinkmann: Wirtschafts- und Sozialgeschichte 97–102; über die umfassende Bedeutung des merkantilistischen Staates als Wirtschaftsunternehmer: Brinkmann 94–97; Rudolf Häpke: Wirtschaftsgeschichte 61–63.
- <sup>35</sup> Rellação dos gravames, Reflexão primeira aO fl. 238.
- <sup>36</sup> Über Stellung und Auswirkung der Navigationsakte von 1651 in der englischen Handelspolitik cf. Schmoller II 589–592; Schmitt 51–54.
- <sup>37</sup> Pombal an Marco António de Azevedo Coutinho, London 3. 7. 1742 BNL Coll Pomb cod 657 fl. 222–229.
- <sup>38</sup> Rellação dos gravames, Reflexão primeira aO fl. 242: Nenhum destes perigos recea o comercio, que se faz para as Colonias proprias. Cada Nação monopoliza o trafico das suas; e exclue dellas as Nações estranhas iremissivelmente. Taes são as leys de Portugal, e Hespanha. Taes que o acto de Navegação de 1660 prescreveo a Inglaterra. Taes as de França Hollanda Dinamarca, e de todas as Potencias, que possuem colonias Ultramarinas. Onde rezulta que este he só o comercio seguro, e perpetuo, porque he proprio, e sem sugeição aos projectos em que todos os outros mais cedo, ou mais tarde, achão a ruina.
- <sup>39</sup> Rellação dos gravames, Reflexão primeira aO fl. 242.
- <sup>40</sup> Cf. Heckscher: Der Merkantilismus, bes. I 1–12, II 3–38; Adolf Weber: Allgemeine Volkswirtschaftslehre, 16 f., 40 f., 145 f.; Kulischer: Allgemeine Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit II 2 f., 102 bis 107; Ernst Gerhard Jakob: Artikel „Kolonien“ im Staatslexikon; Anton Tautscher: Artikel „Merkantilismus“ ebendort; Georg Jahn: Artikel „Smith, Adam“ ebendort; Schmitt bes. 39 f. über die merkantilistische Wirtschaftspolitik als Ausdruck des politischen Absolutismus.
- <sup>41</sup> Über den bestimmenden Einfluß Pombals auch in den Ressorts anderer Minister: B. Duhr: Die Berichte des kaiserlichen Gesandten Starhemberg über den portugiesischen Hof und das erste Verwaltungsjahr Pombals, Stimmen aus Maria Laach, 38 p. 191 f.; B. Duhr: Der „Mordversuch“ gegen den König von Portugal (1758), 397; Caetano: As reformas pombalinas 251 f.
- <sup>42</sup> Cf. Friedrich Meinecke: Die Idee der Staatsräson in der neueren Geschichte, bes. Einleitung: Das Wesen der Staatsräson.
- <sup>43</sup> Eine der wichtigsten Aufgaben des portugiesischen Botschafters in London sah Pombal darin, den Gründen für den Verfall des portugiesischen und für den gleichzeitigen Aufschwung des englischen Handels nachzugehen (Pombal an Kardinal da Mota, London 19. 2. 1742 BNL Coll Pomb cod 657 fl. 61–92, bes. fl. 91).
- <sup>44</sup> Soriano: História do Reinado de El-Rei D. José e da administração do Marquez de Pombal I 165 f.
- <sup>45</sup> Pombal an Kardinal da Mota, London 19. 2. 1742 BNL Coll Pomb cod 657 fl. 61–92.
- <sup>46</sup> Pombal an Kardinal da Mota, aO fl. 76.
- <sup>47</sup> Cf. Heckscher II 217–238.
- <sup>48</sup> Pombal an Kardinal da Mota, aO fl. 77 f. Abkürzungen im Original wurden ausgeschrieben.
- <sup>49</sup> aO fl. 76.



<sup>50</sup> Pombal an Kardinal da Mota, aO fl. 65, die Abkürzungen des Originals wurden ausgeschrieben:

... tirei por consequencia da combinação de todas (i. e. Orienthandels-gesellschaften), que por mais solidos e bem considerados, que fossem os principios sobre que se estabeleceram aquellas sociedades, todas as providencias, e cautelas, que se tomaram nas suas fundações se fizeram sempre inuteis para se assegurarem, e florecerem as companhias, emquanto na execução pratica dos seus planos não interveio o concurso de hũ competente numero de Mercadores, não sô peritos na especulação, mas versados, e muito versados, na practica do negocio Oriental. Os Ministros de Estâdo, e politicos, que concorreram na mayôr parte dos taes estabelecimentos, esmerâram nelles o primôr da sua grande dexteridade, e instrucção, de que eram dotados. Não bastou porem isso: porque a função dos Ministros não se extendia a mais do que a formar os planos sabiamente: restava depois a execução que sô pertence ao mecanismo dos homes de negocio.

<sup>51</sup> Albin Eduard Beau: Die Entwicklung des portugiesischen Nationalbewußtseins 102.

<sup>52</sup> Fitzler: Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg 33 ff.

<sup>53</sup> Cf. Fitzler: Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg 16–27; Lopes de Lima V 123–125; cf. auch p. 32.

<sup>54</sup> Azevedo: O Marquez de Pombal 15 f.

<sup>55</sup> Azevedo: O Marquez de Pombal 12 f., 20–25.

<sup>56</sup> Pombal an Marco António de Azevedo Coutinho, Staatssekretär für Auswärtige und Kriegsangelegenheiten, London 12. 9. 1741 BNL Coll Pomb cod 656 fl. 200 ff. Von Bedeutung für das pombalinische Englandbild sind weitere Briefe Pombals an Azevedo Coutinho: London 8. 5. 1742 BNL Coll Pomb cod 657 fl. 158–160; London 15. 5. 1742 BNL Coll Pomb cod 657 fl. 160; London 21. 8. 1742 BNL Coll Pomb cod 657 fl. 259–265; London 23. 10. 1742 BNL Coll Pomb cod 657 fl. 299; London 30. 10. 1742 BNL Coll Pomb cod 657 fl. 308–312; cf. auch Azevedo: O Marquez de Pombal 17–20, 29–33 über die Proteste Pombals.

<sup>57</sup> Cf. II Anm. 6.

<sup>58</sup> Pombal an Azevedo Coutinho, London 2. 1. 1741 BNL Coll Pomb cod 656 fl. 1–57; derselbe an denselben, London 19. 2. 1742 BNL Coll Pomb cod 657 fl. 61–92; cf. auch: Azevedo: O Marquez de Pombal 29–31, 45.

<sup>59</sup> Pombal an Azevedo Coutinho, London 2. 1. 1741 BNL Coll Pomb cod 656 fl. 1–57 § 56.

<sup>60</sup> Cf. Anm. 59. Der Bericht an Azevedo Coutinho ist für die Einschätzung der politischen Möglichkeiten Portugals durch Pombal höchst aufschlußreich.

<sup>61</sup> Cf. p. 33.

<sup>62</sup> § 110 in bezug auf die Lage Portugals und seines Handels (estado presente): Nelle he certo que nos achamos mal. Não padece porem duvida que cabe no possivel, que o nosso comercio venha a estar peor.

<sup>63</sup> Almeida IV 290.

<sup>64</sup> Maßgeblich war der Offensiv- und Defensivvertrag vom 16. 5. 1703 (cf. Almada 33 f.).

<sup>65</sup> Cf. die von D. José I. dem am 16. 8. 1752 als Botschafter nach London

gehenden D. Luis da Cunha gegebenen, von Pombal mit Anmerkungen versehenen Instruktionen, BNL Coll Pomb cod 610 fl. 74—77, datiert vom 12. 8. 1752; Memórias secretíssimas für D. Luis da Cunha, verfaßt von Pombal, Lissabon 13. 8. 1752 BNL Coll Pomb cod 610 fl. 78—97. Nach diesen Memórias secretíssimas bestand neben genauester Information über Handel und Wirtschaft Englands die wichtigste Aufgabe des portugiesischen Vertreters in London darin: procurar fazer crer aos Ingleses q̃ nos conservamos a sua alliança por Amizade, e por Costume, mas não por necessidade indispensavel, q̃ nelles consideramos.

Weiter war es eine wichtige Aufgabe des portugiesischen Vertreters, durch Hinweis auf die Bündnismöglichkeit Portugal—Frankreich eine genaue Beachtung der bestehenden Verträge englischerseits zu erreichen.

Diese Hinweise zeigen auch, in welchem Maße die Grundzüge der pombalinischen Politik sich in England geformt haben (cf. den Bericht Pombals an Azevedo Coutinho vom 2. 1. 1741). Über den geringen Einfluß des portugiesischen Botschafters am Londoner Hof war man sich jedoch im klaren: ... as circunstancias em q̃ hoje se acha a nosso respecto a Corte de Londres são mais p.<sup>a</sup> emudecer do q̃ para fallar (fl. 81 der Memórias secretíssimas).

<sup>66</sup> Cf. Memórias secretíssimas an D. Luis da Cunha fl. 82.

<sup>67</sup> Ein Vergleich des am 10. 8. 1743 von Pombal dem Cardeal da Mota übergebenen Planes für eine portugiesische Asiengesellschaft (Autograph Pombals BNL Coll Pomb cod 735 fl. 3—6) mit dem Gründungsdekret der Companhia da Ásia vom 11. 8. 1753 (veröff.: Fitzler: Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg 250—254) zeigt den bestimmenden Einfluß der Pläne Pombals. Weil er die Kapitalkraft der portugiesischen Kaufmannschaft für zu gering ansah, hatte Pombal schon in den Plänen von 1743 Ausländern den Eintritt in die zu gründende Gesellschaft freigestellt. Das 1753 Felix v. Oldenburg, einem Ausländer, verliehene Handelsmonopol erlaubte ihm, auch Ausländer als Gesellschafter zuzulassen.

<sup>68</sup> Cf. p. 141 f.

<sup>69</sup> Memórias secretíssimas für D. Luis da Cunha, 13. 8. 1752 aO fl. 78 f.

<sup>70</sup> Almeida IV 295—304.

<sup>71</sup> Cf. II Anm. 6.

<sup>72</sup> Pombal an Gomes Freire de Andrade, den Chef der portugiesischen Grenzkommision in Südbrasilien: 2 cartas secretíssimas, Lissabon 21. 9. 1751, veröff.: Carneiro de Mendonça: O Marquês de Pombal e o Brasil 179—196.

<sup>73</sup> Francisco Xavier de Mendonça Furtado, ein Bruder Pombals, wurde am 13. 4. 1751 zum Gouverneur von Grão-Pará und Maranhão und zum Chef der nordbrasilianischen Grenzkommision ernannt (cf. Duhr: Die Berichte des kaiserlichen Gesandten Starhemberg aO 189). Carta Régia an den Gouverneur Francisco Xavier de Mendonça Furtado, Instruktionen, Lissabon 31. 5. 1751 BNL Coll Pomb cod 626 fl. 13—19.

<sup>74</sup> Azevedo: O Marquez de Pombal 153—168; derselbe: Os Jesuítas no Grão-Pará, suas missões e a colonização 277—285; Cheke: Dictator of Portugal 52—58; Carnaxide: O Brasil na Administração Pombalina 143—160.

<sup>75</sup> Carta Régia an Gouverneur Francisco Xavier de Mendonça Furtado, Instruktionen, Lissabon 31. 5. 1751 BNL Coll Pomb cod 626 fl. 13—19; cf. auch Azevedo: Os Jesuítas no Grão-Pará, bes. 227—274, 285—296.

- <sup>76</sup> Azevedo: O Marquez de Pombal 184—251; Almeida IV 334—375; Diercks: Portugiesische Geschichte 132 ff.
- <sup>77</sup> Soriano: História do Reinado de El-Rei D. José I 225—228; Carvalho: As companhias portuguesas de Colonização 49 ff.; Fitzler: Überblick über die portugiesischen Seehandelsgesellschaften aO 295 ff.; Cunha Saraiva: Companhias Gerais de Comércio e Navegação para o Brasil, ausführliche Studie; Carnaxide: O Brasil na Administração Pombalina 71 f.; Azevedo: Épocas 437. Die Gründungsurkunde ist veröffentlicht bei Cunha Saraiva 143, übersetzter Auszug aus den Statuten bei Fitzler: Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg 273—277.
- <sup>78</sup> Azevedo: O Marquez de Pombal 188—192; Azevedo: Épocas 433—436; Cunha Saraiva: Companhias Gerais de Comércio e Navegação para o Brasil 12; Carnaxide: O Brasil na Administração Pombalina 72 ff.; Macedo: A situação económica no tempo de Pombal 73—96 bes. über die Auswirkungen der Gesellschaft auf die Wirtschaft des Douro-Gebietes.
- <sup>79</sup> Carvalho aO 65 f.; Fitzler: Überblick über die portugiesischen Seehandelsgesellschaften aO 297 ff.; Cunha Saraiva: Companhia Geral de Pernambuco e Paraíba; Azevedo: Épocas 437 f.; João Ameal: História de Portugal 522—524. Die bei Fitzler (Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg 269) in der Übersetzung auszugsweise wiedergegebenen Statuten sind auf das Jahr 1759 zu datieren.
- <sup>80</sup> Pombal an seinen Bruder Francisco Xavier de Mendonça Furtado, Governador e Capitão-General do Estado do Pará e Maranhão, Belém (Lissabon), 4. 8. 1755 BNL Coll Pomb cod 626 fl. 98—101, Zitat fl. 98.
- <sup>81</sup> Alvará vom 6. 12. 1755, cf. Cunha Saraiva: Companhias Gerais de Comércio e Navegação para o Brasil 12; Azevedo: Épocas de Portugal económico 435.
- <sup>82</sup> Sog. „commissários volantes“.
- <sup>83</sup> Carta Régia, Instruktionen an Francisco Xavier de Mendonça Furtado, Lissabon 31. 5. 1751 BNL Coll Pomb cod 626 fl. 13—19; Pombal an seinen Bruder Francisco Xavier de Mendonça Furtado, 2 Briefe, Belém 4. 8. 1755 BNL Coll Pomb cod 626 fl. 94—97; fl. 105 f; cf. Caetano: As reformas pombalinas aO 260. Über die Durchführung der Dekrete cf. Azevedo: Os Jesuítas no Grão-Pará 303—333.
- <sup>84</sup> Pombal an seinen Bruder Mendonça Furtado, Belém 4. 8. 1755 BNL Coll Pomb cod 626 fl. 102 f.  
Über den sich durch die portugiesische Geschichte Brasiliens ziehenden Kampf der Jesuiten um die Freiheit der Indios cf.: Alfred Zimmermann: Die europäischen Kolonien I 128—131, 136—138, 149—155.
- <sup>85</sup> Zimmermann I 156 f.; Caetano: As reformas pombalinas aO 260.
- <sup>86</sup> u. a. Pflichtarbeiten, Abgaben, Beaufsichtigung ihrer Dörfer durch staatliche Direktoren an Stelle der ausgeschalteten Jesuiten.
- <sup>87</sup> Cf. Gilberto Freire: O Mundo que o Português criou 55 f.
- <sup>88</sup> Soriano: História do Reinado de El-Rei D. José I 225—228; Azevedo: O Marquez de Pombal 165—168; Azevedo: Os Jesuítas no Grão-Pará 296 bis 301; Almeida IV 336; Fitzler: Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg 75.
- <sup>89</sup> Cunha Saraiva: Companhias Gerais de Comércio e Navegação para o Brasil 74 ff.; Azevedo: Épocas 321—327; Bacellar Bebianio: O Porto de Lisboa 28, 114.

- <sup>90</sup> Alvará vom 28. 11. 1757 cf. Cunha Saraiva: *Companhias Gerais de Comércio e Navegação para o Brasil* 63 f.
- <sup>91</sup> Dekret vom 5. 1. 1759 cf. Cunha Saraiva: *Companhias Gerais de Comércio e Navegação para o Brasil* 27 f.
- <sup>92</sup> Am 30. 8. 1755 wurde die Mesa do Bem Comum abgeschafft. Cf. auch Pombal an seinen Bruder Francisco Xavier de Mendonça Furtado, Belém 4. 8. 1755 BNL Coll Pomb cod 626 fl. 98—101: jede in Grão-Pará und Maranhão von geistlicher oder weltlicher Seite geübte Kritik an der Handelsgesellschaft sei schärfstens als Verbrechen der Majestätsbeleidigung zu strafen: ...  
o Primeiro, ou Primeiros daquelles sediciosos antes de se precipitarem em mayores absurdos, sejam promptamente prezos, postos em segredo e nele perguntados; Primeiro se sabem que he crime de Leza Majestade dizer mal das Leys de El Rey, malquistando-as no conceito do Povo ignorante?
- <sup>93</sup> Azevedo: *O Marquez de Pombal* 167—184, über die Anklageschrift der Junta gegen Pombal 177; Fitzler: *Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg* 76—81.
- <sup>94</sup> Cf. die Darstellung der pombalinischen Verwaltung bei Ameal: *História de Portugal* 544 ff.
- <sup>95</sup> Zwischen dem 25. 2. 1756, dem Datum der Anklageschrift der Junta, und dem 14. 9. 1756, als er bereits als Gefangener des Junqueira-Forts genannt wurde (cf. Fitzler: *Die Handelsgesellschaft Felix v. Oldenburg* 77).
- <sup>96</sup> Fitzler aO 81.
- <sup>97</sup> Cunha Saraiva: *Companhias Gerais de Comércio e Navegação para o Brasil* 27 f.
- <sup>98</sup> Über Gold- und Diamantenimporte aus Brasilien in pombalinischer Zeit cf. Schäfer: *Geschichte von Portugal* V 482; Azevedo: *Épocas* 354—381; Bacellar Bebiano: *O Porto de Lisboa* 112.
- <sup>99</sup> Cf. Bacellar Bebiano: *O Porto de Lisboa* 47—49: nach Angaben für 1796 ergibt sich für den Wert der portugiesischen Importe aus den Überseegebieten folgende prozentuale Zusammensetzung:  
Brasilien: 85,6 %, Asien (einschl. Ostafrika): 12,4 %, Afrika: 0,2 %, Madeira und Azoren: 1,8 %. Vom mutterländischen Export nach den Kolonien gingen nach Brasilien: 92,8 %, nach Asien: 0,5 %, nach Afrika: 3,1 %, nach Madeira und den Azoren: 3,6 %. 43,6 % der Importe aus Brasilien waren Lebensmittel. Cf. auch Bacellar Bebiano: *Tabellen* 63 bis 65 und graphische Darstellungen VI und VII. Das angegebene Verhältnis kann grosso modo als Maßstab für die Zeit von 1750—1760 gelten (cf. Carnaxide: *O Brasil na Administração Pombalina* 89 ff.).
- <sup>100</sup> Bacellar Bebiano: *O Porto de Lisboa* 57: der portugiesische Export ins Ausland setzte sich 1796 zusammen aus: Erzeugnissen des Mutterlandes: 24,43 %, Madeiras und der Azoren: 0,07 %, Brasiliens: 61,72 %, Asiens: 1,74 %, reexportierte Güter aus dem Ausland: 12,04 %.
- <sup>101</sup> Salles Ferreira, F.: *Minas em Angola, memória histórica*, Lissabon 1896, zitiert bei Bacellar Bebiano: *O Porto de Lisboa* 112.
- <sup>102</sup> Azevedo: *O Marquez de Pombal* 253—292; Almeida IV 394—403; Livermore: *History of Portugal* 368 ff; Marques Guedes 328—337.
- <sup>103</sup> Carnaxide: *O Brasil na Administração Pombalina* 179: für den Fall des Vordringens der Feinde nach Lissabon hatte Pombal für die Evakuierung der Regierung nach Brasilien Vorsorge getroffen.

- <sup>104</sup> Cf. Kap. II Anm. 19.
- <sup>105</sup> Carnaxide 143–160, 171–183.
- <sup>106</sup> Pombal, Instruktionen an den brasilianischen Vizekönig Marquês de Lavradio, Ajuda (Lissabon) 14. 4. 1767, mit dem Katalog der zu den Instruktionen gehörenden Anlagen veröffentlicht: Carneiro de Mendonça: O Marquês de Pombal e o Brasil 167–172; cf. auch Azevedo: O Marquez de Pombal 293–305; Carnaxide 193–195.
- <sup>107</sup> Azevedo: O Marquez de Pombal 305–309.
- <sup>108</sup> Carnaxide: O Brasil na Administração Pombalina 188.
- <sup>109</sup> Konezke 303 ff; Azevedo: O Marquez de Pombal 309–314; Carnaxide 184–186.
- <sup>110</sup> Azevedo: O Marquez de Pombal 315–318; Carnaxide: O Brasil na Administração Pombalina 199 f.
- <sup>111</sup> Pombal an den brasilianischen Vizekönig Conde da Cunha, Ajuda (Lissabon) 20. 6. 1767, Instruktionen, veröff.: Carneiro de Mendonça: O Marquês de Pombal e o Brasil 70–73, cf. auch Azevedo: O Marquez de Pombal 318–321.
- <sup>112</sup> Azevedo: O Marquez de Pombal 321–327.
- <sup>113</sup> Carta Régia, Instruktionen an den Gouverneur von Grão Pará und Maranhão Francisco Xavier de Mendonça Furtado, Lissabon 31. 5. 1751 BNL Coll Pomb cod 626 fl. 13–19.
- <sup>114</sup> Ernennungsurkunde des Conde da Cunha zum Vizekönig Brasiliens, Lissabon, 27. 6. 1763, veröff.: Carneiro de Mendonça: O Marquês de Pombal e o Brasil 173–175.
- <sup>115</sup> Pombal an Vizekönig Conde da Cunha, Lissabon 20. 6. 1767, veröff.: Carneiro de Mendonça: O Marquês de Pombal e o Brasil 64–70.
- <sup>116</sup> Cf. Carnaxide: O Brasil na Administração Pombalina 200.
- <sup>117</sup> Pombal an Marquês de Lavradio, vier Instruktionsbriefe vom 14. 4. 1769, diese vier Briefe veröff.: Carneiro de Mendonça: O Marquês de Pombal e o Brasil 31–44, 120–127, 149, 167–169. Diese Instruktionen und die ihnen von Pombal beigefügten, von Carneiro de Mendonça aO veröffentlichten Dokumente sind für die pombalinische Brasilienpolitik von höchster Bedeutung. Das Zitat aus dem ersten Instruktionsbrief aO 31. Über die von Pombal Südbrasilien beigemessene Bedeutung cf. Brief an Conde da Cunha, Lissabon 20. 6. 1767, veröff.: Carneiro de Mendonça: O Marquês de Pombal e o Brasil 64–70, § 19: ... Assentando V. Excia. em que conservando e sustentando o Rio de Janeiro, tem conservado e sustentado o Brasil, e em que o mesmo Brasil ficaria perdido, logo que se perdesse o Rio de Janeiro.
- <sup>118</sup> Brief 1 und 4 (aO 31–44, 167–169) der Instruktionen Pombals an den Marquês de Lavradio, Lissabon 14. 4. 1769. Die Spanier werden als die Nachfolger der Jesuiten bezeichnet.
- <sup>119</sup> Fitzler: Überblick über die portugiesischen Seehandelsgesellschaften aO 296.
- <sup>120</sup> Cf. Carnaxide: O Brasil na Administração Pombalina 197–236, eine ausgewogene, auf breiteres Quellenmaterial als Azevedo (O Marquez de Pombal 328–339) gestützte Darstellung.
- <sup>121</sup> Am 12. 8. 1775 fanden die ersten Verhandlungen in Madrid statt. Am 1. 4. 1776 war der Marquês de Lavradio noch nicht von dem ausgehandelten Waffenstillstand unterrichtet.

- <sup>122</sup> Azevedo: O Marquez de Pombal 392.  
<sup>123</sup> Cf. Almeida IV 447.  
<sup>124</sup> Cf. p. 110, 114 f., 209; cf. auch Caetano: As reformas pombalinas aO 259 f.  
<sup>125</sup> Cf. p. 187.  
<sup>126</sup> Carnaxide: O Brasil na Administração Pombalina 76–81, 89 ff., 99 bis 105, 121 ff.  
<sup>127</sup> 1758 wurde der Handel in Westafrika für frei erklärt (cf. p. 189). Über die Handelsrechte der Brasilienhandelsgesellschaften in Westafrika cf. p. 201.  
<sup>128</sup> Pombal an Kardinal da Mota, London 19. 2. 1742 BNL Coll Pomb cod 657 fl. 61–92.  
<sup>129</sup> Cf. p. 200.

## ANHANG 1

- <sup>1</sup> AHU cx. 2.  
<sup>2</sup> Vermerk des Königs auf der Stellungnahme des Überseerates vom 26. 3. 1757 AHU cx. 6.  
<sup>3</sup> S. Anm. 2.  
<sup>4</sup> Thoman: Reise- und Lebensbeschreibung 86 f.  
<sup>5</sup> Devassa à Morte de João Manuel de Mello, Zeugnis des Ignácio de Mello Alvim, Moçambique 14. 4. 1758 AHU cx. 7, partim veröff.: Andrade: Relações de Moçambique Setecentista 557, jedoch mit falscher Datumsangabe. Über weitere Motive für den Selbstmord: persönliche Misere, Verschuldung der Staatskasse von Moçambique, mangelhafte Vorräte für die Garnison, unzureichender Schiffsraum für den Reistransport von den Küstenplätzen cf.: David Marques Pereira an Staatssekretär, Moçambique 12. 7. 1758 AHU cx. 7; Thoman: Reise- und Lebensbeschreibung 86 f.  
<sup>6</sup> Francisco da Costa Mendes: Catálogo chronológico e histórico dos capitães-generais e governadores da Provincia de Moçambique, desde 1752, época da sua separação do Governo de Goa, até 1849, 11.  
<sup>7</sup> Costa Mendes aO 13 f.  
<sup>8</sup> AHU cx. 8.  
<sup>9</sup> Original der Ernennungsurkunde AHU cx. 9.  
<sup>10</sup> Costa Mendes aO 15.  
<sup>11</sup> Carta Régia, Lissabon 24. 4. 1762 AHU cod 1323 Nr. 237.  
<sup>12</sup> Carta Régia, Lissabon 29. 4. 1762 AHU cod 1323 Nr. 247.  
<sup>13</sup> João Pereira da Silva Barba an König, Moçambique 20. 7. 1763 AHU cx. 10.  
<sup>14</sup> Lopes de Lima: Ensaios sobre a Estatística IV 122; Costa Mendes aO 17 ff.  
<sup>15</sup> Auch für die folgenden Daten cf.: Lopes de Lima: Ensaios sobre a Estatística IV 123 f.  
<sup>16</sup> Alvará vom 28. 7. 1736 BNL Coll Pomb cod 474 fl. 24 f; zu den Daten, für die keine dokumentarischen Belege gefunden wurden, cf. Soriano: História do Reinado de El-Rei D. José I 165 ff., 191 ff., 275 ff.; Azevedo: O Marquez de Pombal 182 f.; Almeida: História de Portugal IV 287, 315 ff., 332 f., 431 ff.  
<sup>17</sup> Secretaria dos Negócios interiores do Reino.

- <sup>18</sup> Regest des Ernennungsdekretes AHU cod 3 fl. 31.
- <sup>19</sup> Regest des Ernennungsdekretes AHU cod 3 fl. 95.
- <sup>20</sup> Regest des Ernennungsdekretes AHU cod 4 fl. 78.
- <sup>21</sup> Almeida: História de Portugal IV 431.
- <sup>22</sup> Regest des Ernennungsdekretes AHU cod 4 fl 89.
- <sup>23</sup> Secretaria dos Negócios da Marinha, e de Domínios Ultramarinos.
- <sup>24</sup> Regest des Ernennungsdekretes AHU cod 2 fl. 163.
- <sup>25</sup> Regest des Ernennungsdekretes AHU cod 3 fl. 34.
- <sup>26</sup> Regest des Ernennungsdekretes AHU cod 3 fl. 139.
- <sup>27</sup> Regest des Ernennungsdekretes AHU cod 4 fl. 26.
- <sup>28</sup> Secretaria dos Negócios Estrangeiros, e da Guerra.
- <sup>29</sup> Regest des Ernennungsdekretes AHU cod 2 fl. 163. Das Datum der Ernennung des Marquês de Pombal zum Minister für das Auswärtige und Krieg wird in der Literatur unterschiedlich mit dem 2., 3. und 5. August 1756 angegeben.
- <sup>30</sup> Regest des Ernennungsdekretes AHU cod 3 fl. 34.
- <sup>31</sup> Regest des Ernennungsdekretes AHU cod 4 fl. 90.

## SIGLEN:

AHU: Arquivo Histórico Ultramarino, Lissabon.

Die Dokumente der Moçambique-Abteilung werden mit AHU zitiert, cx. — caixa (Kiste), cod — Kodex.

ATT: Arquivo Nacional da Torre do Tombo, Lissabon  
(National-Archiv).

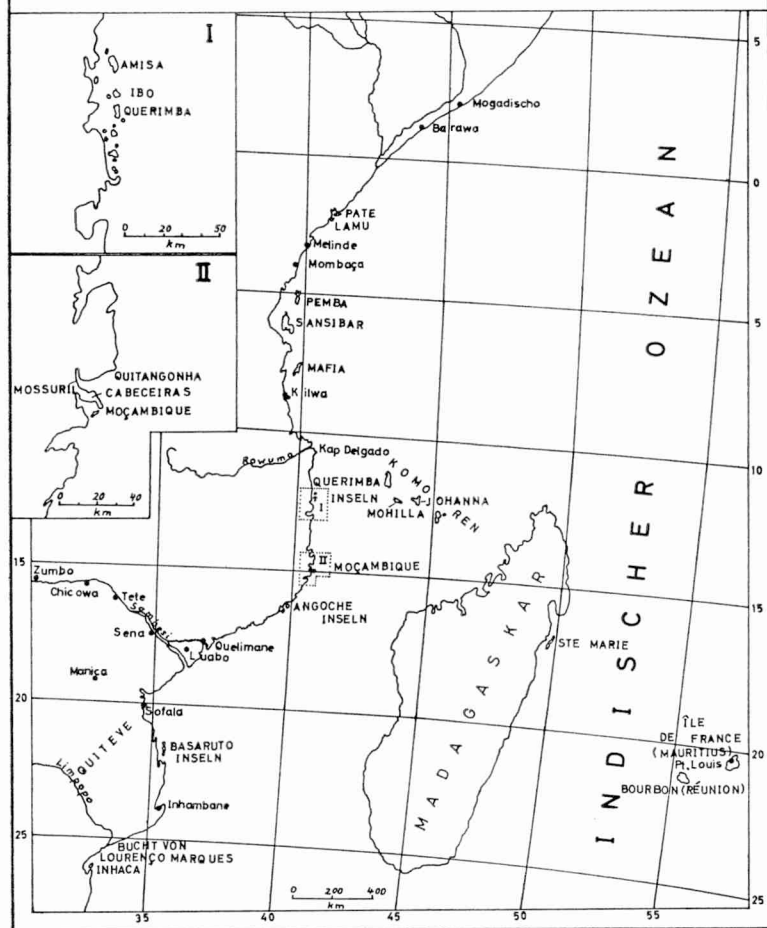
BAL: Biblioteca da Ajuda, Lissabon  
(Bibliothek im Ajuda-Palast).

BNL: Biblioteca Nacional, Lissabon, Handschriftenabteilung,  
Coll Pomb = Colecção Pombalina.





# PORTUGIESISCHE HANDELSZENTREN IN OSTAFRIKA UM DIE MITTE DES 18. JHS.





# REGISTER

## A

Abutua 10 f, 42, 66 f, 69, 123, 217, 220, 244  
 Achatperlen 8  
 Administrador Episcopal 236, 243, 298  
 Albuquerque, Afonso de (ind. Vizekönig) 10, 109, 296 f  
 Alexander VI. 197  
 Alfons VI., D. 188  
 Almeida, D. Manuel António de (Governador, Capitão-Mor e Tenente-General dos Rios de Sena) 278  
 Almeyda, Bento de (Kaufmann) 150  
 Alva, Conde de (ind. Vizekönig) 32  
 Alvor, Conde de (ind. Vizekönig) 18 f, 117, 228  
 Ambra 8, 14, 20, 36, 39, 51, 70, 137, 146 f, 163, 221, 227, 232  
 Amisa 47 f, 75, 275 f  
 Angeja, Marquês de, Conde de Vila Verde (ind. Vizekönig) 19, 88, 288  
 Angoche-Inseln 37, 78, 135 f, 167, 217, 219, 223, 225, 232  
 Angola 15, 35, 85, 108, 112, 114, 143, 152, 189 f, 201 f, 218, 223  
 Ankergeld 131  
 Araber von Mombaça 37 f, 41, 47 f, 50, 53—57, 78, 225  
 Araber von Oman 8, 20 f, 31, 47, 49 f, 52 f, 55 f, 59, 65  
 Armada-Schlacht 164  
 Arrak (urraca) 36, 39, 85, 97, 104, 133 f, 222, 227  
 Ausländische Schiffe in Häfen der portugiesischen Überseegebiete 106, 112, 170—189  
 Azevedo Coutinho, Marco António de (port. Botschafter in London, Staatssekretär für Auswärtiges und Krieg) 190, 197, 216  
 Azoren 129

## B

Bahia 31, 33, 113, 142, 151, 155, 169, 177, 205, 315  
 Balagate 16, 39, 82, 91, 145  
 Banadau de Banaxeque (Prinz aus Mombaça) 100, 276  
 Bandeirantes 32, 203  
 Baneanes (ind. Kaufmannskaste) 19, 76—79, 83, 111, 117—122, 157, 181, 285  
 Bantu 8  
 Bar (Goldgewinnungs- und Handelsplatz) 67 f, 220, 282 f  
 Barawa 8  
 Bardez 196  
 Bassein 32, 118, 196, 326  
 Barcarena 139  
 Barmherzige Brüder 44, 111, 114, 140  
 Barros, José Rodrigues (Kommandant der Querimba-Inseln) 48  
 Basaruto-Inseln 147, 173  
 Batavia 36, 221  
 Batellão 315  
 Batongas 8, 10, 287  
 Baumwolle 37, 39, 61, 91, 149, 175, 190, 222, 227, 246  
 Baumwollgewebe, -webwaren 8 f, 11 f, 16, 18, 21, 39, 45, 49, 55, 58 f, 65—68, 82, 84, 86, 88—92, 96, 104 f, 109, 113, 118—120, 122—127, 130—132, 139, 141 f, 144—146, 149—151, 156—162, 166, 168, 177 f, 181—183, 185 f, 189 f, 226, 228, 237, 240, 244  
 Bengalen 31, 49, 82, 89—91, 139, 141, 145, 147—150, 152, 155, 163 f, 168, 175, 179, 181, 183  
 Benguela 201  
 ben Seif (Sultan von Oman) 49  
 Bertangim 145, 227  
 Besoldung 84, 98—102, 104—106, 109, 114, 116, 126, 130, 134, 242, 305, 317

- Bevölkerung (nichteingeborene der portugiesischen Plätze in Ostafrika) 25—29, 43, 45, 47, 49, 60—64, 66 f, 70—81, 112, 115, 121 f, 125, 127, 129, 154, 161, 217, 219 f, 222 f, 235—237, 244, 278
- Bissau 201
- Blei 23
- Bolts, William (engl. Kaufmann) 170 bis 174
- Bombay 31 f, 34, 52, 80, 132, 165, 168, 171, 173 f, 196
- Bounsuló (ind. Herrscher) 32, 42, 196
- Bourbon (Réunion, Insel) 148, 174, 328
- Brasilien 11, 19, 32—34, 36, 38, 41, 85 f, 103, 108, 110, 113, 127, 129, 135 f, 139, 142—144, 150—152, 154 f, 189 f, 197, 199—210, 220 f, 224 f, 227, 232
- Brito Freire, António (Kapitän) 95, 295
- Buenos Aires 196
- Buzio 142
- C
- Cabeceiras 36, 45 f, 72—76, 78, 82, 85—87, 98, 118—123, 125—128, 130 f, 133, 135 f, 148 f, 159—161, 183, 221, 235, 239, 241, 320
- Cabral, Pedro Álvares (port. Entdecker) 9, 147
- Cachaça 151
- Cacheu 201
- Cajú 145
- Calem 39, 82, 226
- Câmara Coutinho (ind. Vizekönig) 20
- Cambaia 8, 16, 37, 39, 76, 82, 90, 144 f, 222, 225, 227, 232
- Canarins de Goa (filhos de Goa, indische Christen) 45, 60, 62—64, 66 f, 70—74, 76—78, 81, 83, 89, 92—94, 122, 142, 229, 244
- Capitão Juiz 62 f
- Capitão von Massapa 13, 22
- Capitão-mor 63, 65—67, 69, 79, 83, 99 f, 116, 124 f, 158, 220
- Capitão-mor dos Rios 63, 99
- Carvalho e Mello, Sebastião José de, Conde de Oeiras, Marquês de Pombal s. Pombal, Marquês de
- Carvalho e Meneses da Costa (Capitão-General von Moçambique) 59
- Casa do Rio de Janeiro 150—152, 155
- Castello Novo, Marquês de (ind. Vizekönig) 32, 289
- Catarina de Bragança, D.<sup>a</sup> 31
- Catembe 12
- Ceará 33
- Celebes 31
- Ceylon 31, 47, 222, 225, 321
- Changamira 66 f, 69, 123, 220, 238, 282
- Charrua 315
- Chaul 32, 196
- Chicanga 10 f
- Chicova 24, 36, 220, 282
- China 9, 39, 139, 145, 147, 171, 221, 227
- Chita 145, 226
- Choiseul 204
- Christen (s. auch Canarins de Goa) 71—75, 79 f, 118—121, 161
- Christus-Orden 68
- Colbert 189
- Conselho da Fazenda do Estado da Índia in Goa (Finanzrat Portugiesisch-Indiens) 21 f, 38, 43, 62, 70, 81—86, 90 f, 93 f, 105, 141, 145
- Conselho Ultramarino (Überseerat) 40, 54, 64, 77, 85, 88, 95, 103, 217, 233
- Costa Corte Real, Tomé Joaquim da (Staatssekretär für Marine und Übersee) 215
- Cotonia 145
- Couto, Diogo do 76
- Covilhã, Pero da (port. Entdecker) 9
- Cromwell 30, 188 f, 191
- Cunha, Conde da (Brasil. Vizekönig) 205
- Cunha, D. Luis da (Staatssekretär für Auswärtiges und Krieg) 216, 335 f

## D

Damão 17, 32, 39, 55—57, 78, 82—84, 88—91, 93, 110, 113, 118 f, 121, 128, 135—138, 143—147, 160, 172, 174, 176, 186, 196, 226—228, 246

Dambarare (Feira) 67

Diamanten 33, 222

Dias do Valle, Joseph (Ouvidor von Moçambique) 97, 110—112, 133, 236, 244, 292, 296

Dinis, D. 224, 268

Diu 17, 19, 31 f, 39, 55—57, 76—78, 82—84, 88—91, 93, 110, 113, 117 bis 121, 128, 135—138, 144—147, 173 f, 186, 196, 226—228, 246

Dominikaner 27, 44, 66, 99, 110, 282, 308

Dotim cru 145

Drake, Francis 164

Drogen 139, 179

Dupleix 175

## E

Ega, Conde da (ind. Vizekönig) 294, 326

Eingeborene (naturaes) 12 f, 17, 24, 28, 37, 60, 62 f, 65—67, 69—73, 75 f, 78, 81 f, 84, 93, 107—110, 114 f, 117, 119, 121 f, 124 f, 127, 145, 147—149, 159, 161, 166 f, 169, 171 f, 175, 179, 182—184, 186, 219, 222, 224 f, 235

Eisen 23, 36, 39, 119, 140, 142, 179, 221

Elfenbein 8, 12, 14, 16 f, 20, 24, 37, 39, 41, 46, 49, 51, 58 f, 61 f, 66—68, 70, 78, 82—84, 86—92, 119, 123—127, 130, 132 f, 137 f, 144—147, 155—163, 166, 168, 222 f, 225—227, 231, 235, 237—242, 244, 295

El-Mina-Küste 151, 201 f, 227

Engländer in Portugal und portugiesischen Überseegebieten 30 f, 34, 51 f, 58, 129, 132, 147, 149 f, 164 f, 167—170, 172, 174, 187—191, 196 bis 207, 209

Erário Régio 105 f

Erdbeben von Lissabon (1755) 142, 200, 202

Esquilache 204

Export des portugiesischen Ostafrikas 146 f, 231

## F

Faktor 13, 29, 42, 60, 62, 69 f, 82—84, 87, 90—92, 95, 100, 103, 105, 126 f, 134, 228, 239, 241 f

Faktorei (Handelsfaktorei) 9 f, 12 f, 41, 54, 62, 65, 67, 70 f, 74, 82—86, 91, 98, 100 f, 105, 117, 126 f, 137, 150, 165 f, 168 f, 171, 173, 205, 226, 235, 298

Fasa 8

Fato 11, 18, 219 f, 229, 246

Fazendas de lei (fazendas vedadas, roupas de lei) 16, 81—83, 96, 130, 145 f, 162

Fazendas livres 81 f

Fazendas vedadas

s. Fazendas de lei

Feira 12 f, 62, 65—68, 74, 123, 131

Feitor (Feitoria) dos Foros e Quintos Reais 62, 82 f, 100

Filhos de Goa s. Canarins de Goa

Filhos da Índia s. Canarins de Goa

Filhos da Terra (s. auch Mischlinge) 71 f, 74 f, 235, 244

Finanzpolitik in Portugiesisch-Ostafrika 81, 85—88, 95 f, 103—107, 110 f, 116

Foros (Abgaben für Liegenschaften) 25, 28, 48, 62, 82 f, 87 f, 97 f, 104 f, 134

Fracht 131, 141, 143, 151, 153, 156, 158, 229, 238, 317

Franzosen in Portugal und portugiesischen Überseegebieten 34, 49, 51 f, 58, 137 f, 147—149, 152, 160 f, 164 f, 167 f, 174—186, 204 f, 211

Französisch-Westindien 57 f

Friedensschlüsse: Paris (1763) 179, 203 f, 207, 326

Utrecht (1713) 196, 204

Fünfte (Quinto, Abgabe) 15, 62

## G

- Galera 316  
 Galle 31  
 Ganeabaze (Monomotapa) 282  
 Gaspar da Encarnação, Fr. (Minister bei D. João V.) 215  
 Geld 12, 18, 49, 84, 104, 106, 109, 116, 118, 125, 133 f, 145, 147, 151, 156, 178, 180 f, 227, 240, 293, 313  
 Gentios s. Hindus in Ostafrika  
 Gewerbesteuer 86, 88, 97, 134  
 Gewürze, -handel 13 f, 37, 39, 139, 164, 222, 227, 232  
 Glasperlen (velório, missanga) 8 f, 12, 16, 39, 45, 55, 66—68, 82, 86, 88, 90 f, 101, 104, 122 f, 125—127, 132, 139 f, 145, 152, 157 f, 161 f, 227, 237, 240, 242, 244  
 Glasperlenmonopol 90, 94—96, 101 f, 110 f, 132, 139 f, 157, 293  
 Goa 14, 16 f, 19, 21 f, 31 f, 36—40, 42—44, 50, 61, 65, 72, 74, 78—85, 87, 89—91, 93, 103, 105, 107 f, 110, 113 f, 118, 128 f, 135—139, 141 f, 144—147, 149 f, 165 f, 171 bis 174, 177, 181, 186, 196, 199, 217, 221 f, 225—232  
 Goiás 33  
 Gold, -gewinnung, -handel 8—16, 20, 23, 25, 32 f, 36, 39, 41, 46, 49, 62 f, 66—70, 72, 86—89, 96, 123, 130, 135—139, 145—147, 155—160, 162 f, 165—168, 202, 220, 223, 225—227, 229, 232, 238  
 Goldschmiedewerkstätten 77, 97, 120, 134  
 Gombe 71  
 Gonçalves da Silveira (Jesuitenpater) 11  
 Governador, Capitão-Mor e Tenente-General dos Rios de Sena 23, 25 f, 61, 63 f, 66, 99, 225, 282 f  
 Grão-Pará 108, 129, 199, 201, 205  
 Grenier, Nicolau (Kaufmann) 310  
 Guaranis 203  
 Gudscherat 168  
 Guedes Pereira, António (Staatssekretär für Marine und Übersee) 215 f

## H

- Handel:  
 — Angola — Brasilien 201 f  
 — Insel Moçambique — Festlandgebiete Mossuril und Cabeceiras 45 f, 55, 73, 77, 82 f, 86 f, 93—97, 111, 118—131, 133, 135—137, 145, 148, 159, 235—247  
 — ostafrikanischer Binnenhandel 47 bis 49, 51 f, 55, 58—60, 62 f, 65 bis 70, 75—84, 86—88, 93—97, 108—113, 119—137, 141, 143, 145, 151—163, 169 f, 173 f, 177, 182, 208 f, 219, 226, 231, 233—247  
 — Portugal — Angola 112 f, 143, 189 f  
 — Portugal—Brasilien 33, 41, 127, 129, 142 f, 151 f, 190, 197, 200—202, 209  
 — Portugal — England 33, 36, 190, 197 f, 200, 202, 221, 224  
 — Portugal — Portugiesisch-Indien 14, 125 f, 138—141, 147, 189 f, 193—195, 199 f, 307  
 — Portugal — Portugiesisch-Ostafrika 12, 39, 41, 45, 89—91, 95 bis 97, 110—113, 118, 125 f, 133, 135 f, 138—145, 150, 227  
 — Portugiesisch-Indien — Brasilien 189 f  
 — Portugiesisch-Ostafrika—Angola 113, 143  
 — Portugiesisch-Ostafrika — Bengalen 49, 89, 91, 149—152, 179  
 — Portugiesisch-Ostafrika—Brasilien 15, 41, 88, 96 f, 103, 110—113, 135 f, 139, 142—144, 150—152, 155 f  
 — Portugiesisch-Ostafrika — Franzosen von den Maskarenen 137 f, 160 f, 174—186, 211  
 — Portugiesisch-Ostafrika — Komoren 130, 148 f, 160 f  
 — Portugiesisch-Ostafrika — Madagaskar 113, 130, 141, 148 f, 153, 160 f, 315  
 — Portugiesisch-Ostafrika — Portugiesisch-Indien 13—22, 36—42, 49, 51, 75—78, 81—84, 87—97, 107, 110—113, 117—122, 126, 128—

130, 133, 135—139, 142—147, 150, 152 f, 156, 160, 171—174, 176 f, 186, 222, 226—231, 241, 246

Handelsfreiheit 12, 14, 16—18, 22, 30, 38 f, 68, 70, 76 f, 90, 93 f, 97, 103, 110—113, 119—125, 128—130, 142, 146, 151—153, 155—159, 188, 191, 200, 208—210, 213, 229, 237

Handelsgesellschaft

- der Baneanes s. Baneanes
- für Brasilien 16
- von dem Marquês de Castello Novo geplante (1744) 289
- englisch-ostindische 32, 164, 171, 193 f, 196, 199
- französische für den Orienthandel 52, 147 f, 164, 175 f, 179, 182, 277
- für Grão-Pará und Maranhão 127, 129, 200—202, 205, 209 f, 247 f
- von dem Capitão-General Mello e Castro geplante 88—92, 94 f, 128 f, 208, 308
- für den Handel zwischen der Insel Moçambique und der Bucht von Lourenço Marques 173 f
- für den Handel mit den Mujaos und Macuas 125—130, 132, 208—210, 236—247
- niederländisch-ostindische 164
- niederländisch-westindische 19
- österreichisch-ostindische 171
- des Felix v. Oldenburg & Co. (Companhia da Ásia, Asienhandelsgesellschaft) 139, 141—143, 193 f, 199—202, 207, 209 f
- für Pernambuco und Paraíba 127, 200, 202, 209 f
- portugiesische Orient- 18 f, 117, 193—195
- für den Handel zwischen Portugiesisch-Indien und Portugiesisch-Ostafrika (Real Companhia do Comércio de Moçambique, 1694 bis 1699) 17—22, 34, 38, 117, 229 f
- für den Weinbau im Oberen Dourogebiet 200—202, 210

Handwerk auf der Insel Moçambique 77, 81 f, 118

Harz 8

Hindus in Ostafrika (Gentios), (s. auch Baneanes) 35, 41, 43, 45 f, 60, 66, 75—78, 81, 89, 92—94, 109, 139, 142, 144, 154, 158, 161, 170, 181, 222 f, 235—237, 244, 246

Hölzer 39, 61, 139, 146, 151, 155, 222, 225

Hutaufrstand (1766) 204

## I

Ibo (eine der Querimba-Inseln) 40, 47 f, 113, 137

Île de France (Mauritius) 57 f, 148, 164 f, 174 f, 179, 328

Importe Portugiesisch-Ostafrikas aus Portugal 139—142, 144

Indigo 175

Indios 201

Inhaca 172

Inhambane 10, 12, 16, 35, 40, 64, 69 f, 74, 77—79, 81—84, 86 f, 89, 91, 95—101, 104 f, 109—111, 113, 115, 124, 130—137, 139, 145—147, 153, 155 f, 158, 160, 162 f, 165 f, 168, 173, 217, 219

Inquisition 80

Insulinde 10, 147

Ius Patronatus 24, 295

## J

Jambuceira 82

Jesuiten 27, 44, 98, 107—110, 114, 117, 199 f, 202—207, 289, 295, 306

João IV., D. 30

João V., D. 33, 43, 193, 198, 215

João de Nossa Senhora, Fr. (Administrador Episcopal) 79 f, 285

José I., D. 6, 33 f, 39 f, 114, 171, 198, 201, 206, 235

Judice, Caetano Alberto (Kommandant der Querimba-Inseln) 48, 53 bis 57, 276

Junta do Comércio Livre de Moçambique e Rios de Cuama 16—22, 38, 62, 70, 85, 91, 93 f, 105, 226, 228—231

Junta da Providência 202

# K

- Kaffee 36, 39, 175, 221, 227  
 Kalifat 8  
 Kalikut 9  
 Kananore 9, 31, 321  
 Kap Correntes s. Lourenço Marques,  
 Bucht von Kap Delgado 40—42  
 Kapverdische Inseln 201, 223  
 Karl II. (engl. König) 31, 188  
 Karl III. (span. König) 206  
 Kaurimuscheln (cauril, Muschelgeld)  
 8, 49, 51, 91, 132, 146 f, 149—151,  
 155, 163, 168, 180, 274, 276  
 Kelife 8  
 Kilwa 8, 10, 48, 52—55, 57—59, 78,  
 147, 182, 273  
 Kleinkönige (fumos) 23 f, 166  
 Klemens XIV. 200  
 Kokosfasern, Kokospalmen 14, 36,  
 78  
 Kolonialpakt 189  
 Komoren 56, 130, 148, 160 f, 177  
 Kongo-Konferenz, Berlin (1884/  
 1885) 268  
 Konsumgüterbedarf in Portugiesisch-  
 Ostafrika 140 f, 144 f, 149, 151,  
 154, 176, 178—183, 210 f, 227  
 Koromandelküste 31, 39, 82, 139,  
 142 f, 145, 148, 164, 222, 226  
 Kotschin 9, 31, 321  
 Kredit 70, 84, 90 f, 94, 105, 117 f,  
 122, 129, 133 f, 177 f, 229, 237,  
 244, 246, 305  
 Krieg:  
 — Österreichischer Erbfolgekrieg 197  
 — Siebenjähriger Krieg 139, 175,  
 203  
 — Spanischer Erbfolgekrieg 196  
 Kroneinkünfte 14, 16, 33  
 Kupfer 14, 23, 36, 67, 70, 146, 162,  
 221  
 Küstenschiffahrt 60, 69 f, 78, 80 f, 90,  
 96, 111—113, 120 f, 131, 144,  
 151—156, 160 f, 168, 170, 176 f,  
 182, 209, 218, 234

# L

- La Bourdonnais 51, 175

- Lamu 8, 47  
 Landwirtschaft 25, 28, 33, 46, 61, 64,  
 74, 76, 80, 105, 126, 149, 154,  
 161 f, 171, 183, 201 f, 221 f, 237 f,  
 244 f  
 Lavradio, Marquês de (bras. Vize-  
 könig) 205 f  
 Lebens- und Genußmittel 36, 39,  
 45 f, 55, 58, 61, 66, 78, 106, 119 f,  
 122—124, 126, 130, 133, 140 f,  
 145, 148 f, 151, 153 f, 160—163,  
 170 f, 175—183, 227, 241  
 Lebzelttern, v. (kaiserl. Gesandter in  
 Lissabon) 171  
 Limpopo 8  
 Lisboa, Domingos Francisco (Kauf-  
 mann) 143  
 Lopes Loureiro, Domingos (Kauf-  
 mann) 143  
 Lourenço Marques, Bucht von 12, 40  
 bis 42, 70, 113, 131 f, 135—137,  
 155 f, 165—174, 182, 217, 225,  
 233—235  
 Lourical, Marquês de, D. Luis de  
 Meneses, Conde da Ericeira 21 f,  
 32, 34, 41, 90, 221, 224, 228, 260,  
 289  
 Luabo 27, 40, 61, 71, 75, 218 f, 278  
 Luanda 15, 112 f, 189 f, 209  
 Luanze 13  
 Lumbo 45  
 M  
 Macau 20, 39, 139, 202, 227  
 Machona 10  
 Macuas 8, 44—46, 51, 53, 59, 65, 73,  
 111, 119, 121—128, 131, 145, 161,  
 171, 183, 220, 235 f, 238, 240 f,  
 244  
 Madagaskar 39, 56, 113, 130 f, 147  
 bis 149, 153, 160 f, 165, 175, 177,  
 227  
 Mafia 8, 47, 53, 78  
 Mafurra 163  
 Mahratten 32, 34, 40—42, 196, 199,  
 209, 290, 326  
 Maia e Vasconcelos, Vicente Caetano  
 da (Kapitän der Festung Moçam-  
 bique) 173, 214



- Malabarküste 36, 145, 164, 221 f, 321  
 Malakka 31, 225  
 Manica 10 f, 36, 62, 65 f, 70 f, 74, 217, 220, 320  
 Maniok 149, 161 f, 175  
 Manna 132, 137, 146 f, 163  
 Manuel I., D. 188  
 Manzovo 13  
 Maranhão 108, 129, 201, 205  
 Marave 71  
 Maria I., D.<sup>a</sup> 172, 181  
 Mariana Victoria, D.<sup>a</sup> 206  
 Marques Pereira, David (Brigadeiro de Moçambique) 119, 123, 213, 294  
 Maskarenen 34, 36, 49, 51, 57 f, 137 f, 148, 152, 160, 164, 174 f, 178 bis 180, 182, 184 f, 221, 277  
 Maskat 31, 49 f, 56, 58, 276  
 Massapa 10, 13  
 Mato Grosso 33, 203—205  
 Maudave, Comte de (frz. Offizier) 148  
 Mauritius  
   s. Île de France  
 Mekka 20  
 Melinde 8, 231  
 Mello, João Manuel de (Capitão-General von Moçambique) 95, 213  
 Mello Alvim (Faktor in Moçambique) 103, 299  
 Mello e Castro, Francisco de (Capitão-General von Moçambique) 26, 34, 39—41, 51 f, 80, 85—97, 103, 111, 119, 123, 128, 130, 137, 145 f, 149 f, 156 f, 162, 168, 175—178, 208, 213  
 Mello e Castro, Martinho de (Staatssekretär für Marine und Übersee) 215, 324  
 Mendonça Corte Real, Diogo de (Staatssekretär für Marine und Übersee) 34, 42, 92, 215  
 Mendonça Furtado, Francisco Xavier de (Bruder Pombals, bras. Gouverneur, Staatssekretär für Marine und Übersee) 110, 129, 215, 235, 245, 247, 271, 324, 336  
 Mercadores volantes (Fliegende Händler, „vadios“) 119, 121—126, 131, 159, 209, 235—238, 241, 244 bis 246  
 Mercê de Sofala: 13, 17, 21 f, 228, 230, 290  
 Merkantilismus 116, 129, 180, 184, 187—189, 191—194, 207—210, 231  
 Mesa do Bem Comum dos Homens de Negócio 201, 310  
 Mexiko 11  
 Minas Gerais 32 f, 205  
 Mischlinge (filhos da terra, patrícios), (s. auch Filhos da Terra) 8, 34, 43, 45, 60, 62—64, 110, 115, 122, 208, 270, 272, 281  
 Missanga s. Glasperlen  
 Moçambique passim  
 Mocarangas 8, 10  
 Mogadischio 8  
 Mogulreich 32, 196  
 Mohammedaner (Mauren) 45, 47 bis 57, 60, 64, 70, 73, 75—81, 109, 120 f, 132, 148, 154, 161, 167, 219, 223, 225, 231 f  
 Molukken 31  
 Mombaça 12, 16, 19—21, 37, 40 f, 47—59, 78, 100, 109, 165, 170, 181 f, 217 f, 223, 230—232, 312  
 Monomotapa 10—13, 22, 36, 63, 66 bis 69, 72, 217, 220, 283  
 Monopol 13—22, 33 f, 38, 55, 62, 82 f, 86 f, 89 f, 92, 95 f, 107 f, 110—113, 117 f, 126—129, 137, 141, 146, 153, 156 f, 174, 187 f, 194 f, 199—202, 204, 209 f, 230  
 Monsun 8, 133, 138  
 Morais Pereira, Francisco Raimundo (Desembargador in Moçambique) 94, 274  
 Morice (frz. Kaufmann) 57 f, 182  
 Mossuril 43—46, 72—76, 78, 82, 85—87, 98, 118—128, 130 f, 133, 135 f, 144, 148 f, 159—161, 171, 183, 235, 239, 241, 320  
 Mota e Silva, D. João da (Kardinal) 193, 215  
 Mota e Silva, Pedro da (Staatssekretär für das Innere) 215  
 Muenhe Combo (maurischer Unterhändler) 56 f, 59, 275, 277

Mujaos 45 f, 51 f, 59, 73, 111, 119,  
121—128, 131, 145, 159, 235 f,  
238, 240 f, 244, 246  
Mussoco 24 f

## N

Niederländer in Portugal und portu-  
giesischen Überseegebieten 15, 30  
bis 32, 34, 37 f, 40 f, 52, 132, 147,  
149, 152, 164—168, 170, 218 f,  
221, 223, 225, 231 f, 266

Nikolaus V. 24

Nilpferdzähne 137

Nogueira de Andrade, Jerónimo José  
(Sekretär der Lokalregierung) 186,  
300

## O

Obras pias (wohlthätige Zwecke) 87,  
97

Ofir 10

Oldenburg, Felix v. s. Handelsgesell-  
schaft des Felix v. Oldenburg  
& Co.

Oldenburg, Martinho Velho da  
Rocha 202

Orange 67

Ordenações da Índia (1512) 188

Ormus 20, 276

Österreicher in Portugal und portu-  
giesischen Überseegebieten 170 bis  
174

## P

Palla 315

Pano de conta 156

Patrícios s. Mischlinge

Paraguay 108

Patacas, spanische 138, 149, 180 f,  
183, 185 f, 327

Pate 8, 47, 50, 52 f, 57, 150

Pedro da Trindade, Fr. (Vikar von  
Zumbo) 66, 282

Pemba 8, 47, 53, 56

Pereira do Lago, Balthesar Manuel  
(Capitão-General von Moçambi-  
que) 45 f, 48, 53—59, 62—67, 69 f,

76—78, 80, 119 f, 123, 125, 128,  
131 f, 137, 144, 149, 153—155,  
161 f, 168—171, 180—184, 214,  
235—247, 282, 312, 324

Pereira de Sá, Calixto Rangel (Capi-  
tão-General von Moçambique)  
103, 111 f, 116, 140, 146, 178, 214,  
233

Perlen (aljofre), Perlenfischerei 36,  
70, 146 f, 163, 221

Perlen aus Balagate 16, 39, 82, 226

Pernambuco 31

Peru 11

Pfeffer 37, 39

Philipp II. 164

Philipp III. 188

Pinto de Miranda, António (Prazo-  
Pächter im Sambesi-Gebiet) 28, 60,  
76, 122, 257

Pombal, Sebastião José de Carvalho  
e Mello, Conde de Oeiras, Mar-  
quês de 6, 105 f, 108, 129, 147,  
171, 187—211, 215 f, 247 f, 265,  
270, 334

— seine Kolonialkonzeption 107 bis  
117, 129, 153, 177 f, 180, 184, 187  
bis 195, 208—210, 327

— sein Englandbild 188—198, 203  
bis 205, 335 f

— Bedeutung des Handels in seiner  
Kolonialkonzeption 107, 109, 153,  
187—195, 197, 208—210

— Bedeutung einer Handelsgesell-  
schaft in seiner Kolonialkonzeption  
247 f

— Bedeutung Brasiliens in seiner  
Politik 199—207

— Opposition gegen Pombal 201 f,  
215

Pondá 196

Pondicherry 148, 326

Ponja Velgy (Baneane) 120, 285, 301  
Prazo de Coroa 22, 25—29, 35, 41,  
59—65, 69 f, 76, 82 f, 93, 149, 278

Preise 90, 96, 120, 123 f, 127, 130  
bis 133, 140, 149, 156—160, 162 f,  
242

Príncipe 114

Procurador da Fazenda 95

Punzaguto (Monomotapa) 69

## Q

- Quelimane 10, 12, 16, 24, 26 f, 36, 40, 60—65, 69, 71, 74 f, 78, 82, 86 f, 95—97, 100, 111, 113, 115, 123, 130—137, 148 f, 153—155, 159 f, 162, 165 f, 168, 176 f, 182, 218—220, 232  
 Querimba-Inseln 37, 40 f, 47—49, 51—59, 64, 75, 87, 91, 97 f, 105, 111, 115, 119, 131 f, 135—137, 142, 149, 155 f, 159, 163, 165, 168, 171, 174—176, 181 f, 184 f, 217, 226  
 Quisungu 135 f, 167  
 Quitangonha 46  
 Quiteve 10 f, 66, 70, 167 f, 320

## R

- Rego Barreto, Pedro do (Kastellan von Moçambique) 34, 50 f  
 Reis 36 f, 118, 130, 145, 148—150, 154, 161—163, 170, 175—177, 183, 221, 227  
 Religionspolitik 24, 40, 70, 79, 103, 108, 114—117, 121, 148, 201, 295, 305  
 Resident, port. in Bombay 326  
 Rhinoceroshorn (abada) 126, 137, 238, 240  
 Richelieu 147  
 Rio Grande de São Pedro 203—206  
 Rio de Janeiro 31, 113, 142, 150 bis 152, 155, 171, 187—189, 205 f  
 Rodrigues Vareiro, José (Kaufmann) 142 f  
 Roupas de lei s. Fazendas de lei  
 Rowuma 8

## S

- Sá e Mello, Ayres de (Staatssekretär für das Auswärtige und Krieg) 215 f  
 Sacramento 196 f, 199, 203 f, 206  
 Safira 10  
 Saldanha de Albuquerque, Pedro de (Capitão-General von Moçambique) 47, 52, 64, 80, 103, 111, 119

- bis 121, 123, 125, 161, 174, 184 bis 186, 213 f, 236  
 Salpeter 139  
 Salsete (Goa-Distrikt) 196  
 Salsete (Insel) 32, 196, 326  
 Salter de Mendonça, Duarte (Desembargador) 17, 20, 34—40, 94, 217, 220, 230, 232 f, 258  
 Sambesi, Sambesigebiet, Rios de Sena, Rios de Cuama 8, 10—12, 15 f, 18, 22—26, 29, 34—36, 39 bis 43, 59—68, 70 f, 77, 82—84, 89, 91, 93, 98, 104, 109, 116, 119 bis 121, 123, 131, 138 f, 145 f, 149, 156—160, 162, 165—167, 217 bis 222, 224—229, 231—233, 238, 244, 306  
 Samt 145  
 Sancho de Toar (port. Entdecker) 9  
 Sancule 45  
 Sansibar 8, 47—50, 53, 57—59, 78, 150, 164, 181  
 Santa Casa da Misericórdia 45, 119  
 Santa Catarina (Insel) 142, 206  
 Schiffsausrüstung 140—142, 144, 151, 155, 179, 181, 183, 210  
 Schiffgröße 141, 181, 234, 315  
 Schiffsteer 14, 146, 163  
 Schildpatt 8, 20, 36, 51, 132, 137, 146, 163, 221  
 Schule 70, 79, 201  
 Schutztruppe des Monomotapa (Pre-sídio do Zimbaué) 23, 68 f, 99  
 Schwarzhholz (pau preto) 146 f  
 Sebastião, D. 11  
 Sedanda 10  
 Seeversicherung 131, 156, 158, 317  
 Seide, -ngewebe 39, 91, 139, 145, 149 f, 227, 236  
 Sena 10, 12 f, 16, 26 f, 40, 42, 59 bis 65, 67, 71 f, 74, 82 f, 99—101, 105, 110, 115, 117, 159, 167, 217—219, 221, 223 f, 226—228  
 St. Helena 165  
 Sierra Leone 201  
 Silber 14, 24, 36, 39, 220, 227  
 Silva Barba, João Pereira da (Capitão-General von Moçambique) 79, 111, 115, 119, 123, 130—134, 137, 150, 153, 158, 213 f, 294

Simões Madeira, Diogo (port. Kaufmann) 23  
 Sio 8  
 Sipais (indische Söldner) 64—66, 78, 280, 329  
 Sklaven, -handel 8, 15, 32, 39, 41, 46, 49, 57 f, 68, 70—73, 75, 78 bis 80, 86—89, 96, 116, 118 f, 121 bis 123, 126 f, 130, 132, 137, 139, 142 bis 148, 151 f, 162 f, 175, 178 bis 186, 201 f, 227, 236—238, 240 bis 242, 244 f, 278, 327 f  
 Sofala 8—10, 12, 14, 16 f, 24, 35 bis 37, 39 f, 43, 64—66, 69—71, 74, 77—79, 82—84, 86 f, 89, 91, 95 bis 99, 101, 104 f, 108—111, 113, 115, 130—137, 145—147, 153, 156, 158, 160, 162 f, 168, 171, 173, 217 f, 220 f, 224 f, 230, 232 f  
 Sousa, D. Diogo de (Capitão-General von Moçambique) 116, 215  
 Sousa, D. Frederico Guilherme de (Gouverneur von Portugiesisch-Indien) 172  
 São Paulo 32  
 Spanier in Portugal und portugiesischen Überseegebieten 196, 203 bis 206  
 Staatshaushalt der portugiesisch-ostafrikanischen Lokalregierung 97 bis 102, 105, 107, 118, 120, 134 bis 138  
 Städte im portugiesischen Ostafrika 115 f  
 Sterblichkeit während der Reise von Portugal nach Moçambique 43, 310 f  
 S. Tiago (Insel bei Moçambique) 40  
 S. Tomé 114  
 Sumaca 315  
 Sumatra 31, 226  
 Superintendência do Comércio 81 bis 83, 85—87, 95 f, 103, 130, 146, 152, 162, 290  
 Surat 37, 39, 48, 52, 58, 76, 82, 90, 144 f, 165, 168, 172, 222, 225, 227, 246, 326

## T

Tabak 32 f, 36, 39, 61, 152, 192, 202, 221, 227  
 Tanger 31  
 Távora, Marquês de 32, 79 f, 269, 289—291  
 Tee 139  
 Terras de coroa 25, 62, 67  
 Terras de fatiota 27  
 Tete 10, 12 f, 16, 23 f, 26 f, 36 f, 40, 42, 59 f, 62—69, 71, 74, 82, 110, 115, 217, 219—224  
 Tierfelle 66, 70  
 Timor 20, 139  
 Trafaria 206  
 Tschandarnagar 148

## U

Uguly 150

## V

Vasco da Gama 8 f  
 Velório s. Glasperlen  
 Venedig 139  
 Verbannte (degredados) 43, 80, 106, 142 f, 271, 287, 310  
 Verkehr in und mit Portugiesisch-Ostafrika 60 f, 63, 65—67, 69 f, 78, 80, 141, 152 f, 160, 182, 322  
 Vermögen (Angaben über Vermögen auf der Insel Moçambique und den Festlandgebieten Mossuril und Cabeceiras) 72 f, 315  
 Verträge  
 — Vertrag von Tordesillas (1494) 31 f, 199  
 — portugiesisch-niederländischer Vertrag (1641) 30, 165, 188  
 — portugiesisch-englischer Vertrag (1642) 30, 165, 188, 197 f  
 — portugiesisch-englischer Vertrag (1654) 30, 165, 188, 190 f, 197 f  
 — portugiesisch-englischer Vertrag (1661) 31, 165, 188, 190 f, 197 f  
 — Methuen-Vertrag (1703) 33, 198  
 — portugiesisch-englischer Defensiv- und Offensivvertrag (1703) 198

- portugiesisch-spanischer Grenzvertrag (Südamerika betreffend, 1750) 199, 203
- bourbonischer Familienpakt (1761) 175, 203
- Vertrag von San Ildefonso (1777) 206
- Vila Nova de Cerveira, Visconde de (Staatssekretär für das Innere) 215

## W

- Wachs 8, 66, 70, 78
- Waffen und Munition 16, 49, 58, 66, 82, 111 f, 114, 121, 127, 140 bis 142, 145, 149, 151, 166, 168 f, 178 f, 182—185, 227, 231, 240
- Waffenmonopol 111 f, 134, 137
- Walpole, Robert (engl. Sonderbotschafter) 189, 331, 333

## X

- Xavier, Ignacio Caetano (Sekretär der Lokalregierung) 258, 275, 303, 317

## Z

- Zehnte (Abgabe) 105
- Zimbaué 68, 72, 217
- Zimt 31, 37, 39, 222, 227
- Zinn 23
- Zinsen 85, 105, 229 f, 300
- Zivilisationspolitik, portugiesische, in Ostafrika (s. auch Prazo da Coroa) 23, 34—41, 61, 89 f, 92—94, 107, 110, 112, 114—117, 129, 154, 201, 208, 219, 222—225, 229, 284
- Zoll 13 f, 18, 20, 33, 38, 46—48, 51, 55, 57, 74, 81 f, 85—89, 92 f, 95 bis 98, 100 f, 103—105, 107, 111 f, 116—118, 120, 123, 127, 130—137, 143, 151 f, 156—159, 169, 174, 178, 180, 183—186, 189 f, 227, 234, 236—238, 240—242, 244, 247, 311, 317
- Zuarte 145
- Zucker 32 f, 36, 58, 61, 118, 152, 175, 221, 227
- Zumbo 36, 63, 65—67, 69, 71 f, 74, 115 f, 123, 131, 159, 217, 220 f, 236, 238, 244, 282, 320

# INHALT

Vorwort .....	5
Einführung .....	6
I. Die Entwicklung des portugiesischen Ostafrikas .....	8
1. <i>Der arabische Handel in Ostafrika</i> .....	8
2. <i>Die portugiesischen Interessen in Ostafrika</i> .....	9
3. <i>Die Entwicklung des Handels</i> <i>im portugiesisch-ostafrikanischen Bereich</i> .....	12
a) <i>Ausdehnung und räumliche Voraussetzungen</i> .....	12
b) <i>Entwicklung der Handelsformen</i> .....	13
4. <i>Die Prazos da Coroa im Sambesigebiet</i> .....	22
a) <i>Zweck und Ziel der Institution</i> .....	22
b) <i>Entwicklung des Prazo-Systems</i> .....	25
II. Die Unabhängigkeit des portugiesischen Ostafrikas vom indischen Vizekönigtum .....	30
1. <i>Portugal und seine Kolonien nach der Restauration von 1640</i> ..	30
2. <i>Die Denkschrift des Desembargador Duarte Salter de Mendonca,</i> <i>Lissabon, 7. Dezember 1751</i> .....	34
3. <i>Die ersten Instruktionen an den Governador,</i> <i>e Capitão-General de Moçambique, Rios de Sena, e Sofala</i> ....	39
4. <i>Die Capitania-Geral de Moçambique, Rios de Sena, e Sofala</i> ..	43
a) <i>Moçambique</i> .....	43
b) <i>Querimba-Inseln</i> .....	47
c) <i>Mombaça</i> .....	49
d) <i>Sambesigebiet (Rios de Sena)</i> .....	59
e) <i>Sofala, Inhambane</i> .....	69
5. <i>Die Bevölkerung des portugiesischen Ostafrikas</i> <i>um die Mitte des 18. Jahrhunderts</i> .....	71
a) <i>Die christliche Bevölkerung</i> .....	71
b) <i>Die gesamte nichteingeborene Bevölkerung</i> .....	74
6. <i>Die Finanzkraft Portugiesisch-Ostafrikas</i> <i>bei seiner Unabhängigkeit</i> .....	81
7. <i>Die zollpolitischen Maßnahmen</i> <i>des Capitão-General Francisco de Mello e Castro</i> .....	85
8. <i>Die Pläne des Capitão-General Francisco de Mello e Castro</i> ...	88
9. <i>Die Handelsfreiheit für die in Portugiesisch-Indien lebenden</i> <i>Untertanen der portugiesischen Krone</i> .....	93

III. Die allgemeinen Instruktionen von 1761 .....	103
1. <i>Finanzpolitische Bestimmungen (§§ 1—11)</i> .....	104
2. <i>Verteidigungspolitische Bestimmungen (§§ 12—17)</i> .....	106
3. <i>Handelspolitische Bestimmungen (§§ 18—37)</i> .....	107
4. <i>Religionspolitische Bestimmungen (§§ 38—48)</i> .....	114
5. <i>Handelspolitische Folgen der allgemeinen Instruktionen</i> .....	117
a) <i>Handelsgesellschaft der Bañeas</i> .....	117
b) <i>Gesellschaft für den Handel mit den Mujaos und Macuas</i> ...	122
c) <i>Entwicklung der Zolleinnahmen</i> .....	130
IV. Der Handelsverkehr Portugiesisch-Ostafrikas .....	138
1. <i>Überseehandel</i> .....	138
a) <i>Mutterland</i> .....	138
b) <i>Indien</i> .....	144
c) <i>Madagaskar</i> .....	147
d) <i>Bengalen</i> .....	149
e) <i>Brasilien</i> .....	151
2. <i>Binnenhandel</i> .....	152
a) <i>Küstenschiffahrt</i> .....	152
b) <i>Preisgefüge</i> .....	156
c) <i>Lebensmittelversorgung der Insel Moçambique</i> .....	160
d) <i>Binnenhandelsvolumen</i> .....	162
V. Das portugiesische Ostafrika und die übrigen europäischen Kolonialmächte .....	164
1. <i>Holländer vom Kap der Guten Hoffnung</i> .....	165
2. <i>Engländer aus Bombay</i> .....	168
3. <i>Österreicher</i> .....	170
4. <i>Franzosen von den Maskarenen</i> .....	174
VI. Der Marquês de Pombal — ein Kolonialpolitiker des Merkantilismus	187
1. <i>Die Prinzipien der Kolonialpolitik des Marquês de Pombal</i> ....	187
2. <i>Die Bedeutung Indiens und Brasiliens         in der Pombalinischen Kolonialpolitik</i> .....	196
3. <i>Portugiesisch-Ostafrika         im Rahmen der Kolonialpolitik des Marquês de Pombal</i> .....	207
Anhang I .....	212
1. <i>Gewichte, Maße, Münzen,         häufiger gebrauchte portugiesische Wörter</i> .....	212
2. <i>Die Capitães-Generais des Portugiesischen Ostafrikas         (1752—1790)</i> .....	213
3. <i>Die Staatssekretäre der Zentralregierung</i> .....	215

Anhang II .....	217
<i>Dokument Nr. 1</i> .....	217
<i>Dokument Nr. 2</i> .....	233
<i>Dokument Nr. 3</i> .....	235
<i>Dokument Nr. 3a</i> .....	237
<i>Dokument Nr. 4</i> .....	244
<i>Dokument Nr. 5</i> .....	245
<i>Dokument Nr. 6</i> .....	247
Bibliographie .....	249
<i>Unveröffentlichte Quellen</i> .....	249
<i>Veröffentlichte Quellen</i> .....	250
<i>Literaturverzeichnis</i> .....	252
Anmerkungen .....	256
Karte: Portugiesische Handelszentren in Ostafrika um die Mitte des 18. Jhs. ....	343
Register .....	345





# BIBLIOTHECA IBERO-AMERICANA

Veröffentlichungen des Ibero-Amerikanischen Instituts

(Stiftung Preußischer Kulturbesitz) zu Berlin

Herausgeber Hans-Joachim Bock

Band 1 · Max Uhle

Wesen und Ordnung der altperuanischen Kulturen

Aus dem Nachlaß herausgegeben von Gerdt Kutscher

132 Seiten, 2 Tafeln, 7 Abbildungen, engl. Broschur DM 9,—

Band 2 · Hans Horkheimer

Nahrung und Nahrungsgewinnung im  
vorspanischen Peru

160 Seiten, 8 Tafeln, 7 Abbildungen, engl. Broschur DM 9,—

Band 3 · Miguel de Ferdinandy

En torno al pensar mítico

264 Seiten, 5 Tafeln, 2 Abbildungen, engl. Broschur DM 24,—

Band 4 · Peter A. Schmitt

Paraguay und Europa

Die diplomatischen Beziehungen unter Carlos Antonio López  
und Francisco Solano López 1841-1870

368 Seiten engl. Broschur DM 24,—

Band 5 · Rudolf Geske

Góngoras Warnrede im Zeichen der Hekate

Ein Deutungsversuch

zu den Versen 366-502 der Soledad Primera

136 Seiten engl. Broschur DM 14,—

Band 6 · Cary Hector

Der Staatsstreich als Mittel der politischen Entwicklung  
in Südamerika

226 Seiten engl. Broschur DM 19,—

COLLOQUIUM VERLAG BERLIN





und Leitlinien der pombalinischen Überseepolitik auf und umreißt den Wert des portugiesisch-ostafrikanischen Bereiches für Portugal und die daraus resultierende Bedeutung im Rahmen der pombalinischen Kolonialpolitik.

Die Lebensweise und Sozialstruktur der nichteingeborenen christlichen und nichtchristlichen Bevölkerung Portugiesisch-Ostafrikas im 18. Jahrhundert, ihre Ernährung, ihre Arbeits- und besonders ihre Handelsmethoden werden eingehend behandelt. Das Buch wendet sich also nicht nur an den Wirtschafts- und Überseehistoriker, sondern auch in gleicher Weise an den Soziologen und Völkerkundler, insbesondere in einer Zeit, in der der afrikanische Kontinent zu den Blickpunkten des Weltinteresses gehört und auch die Politik Portugals in seinen afrikanischen Überseeprovinzen weitgreifenden Modifikationen unterworfen ist.

